Liturg Tersteegen
1381 y
I,20

2 M.

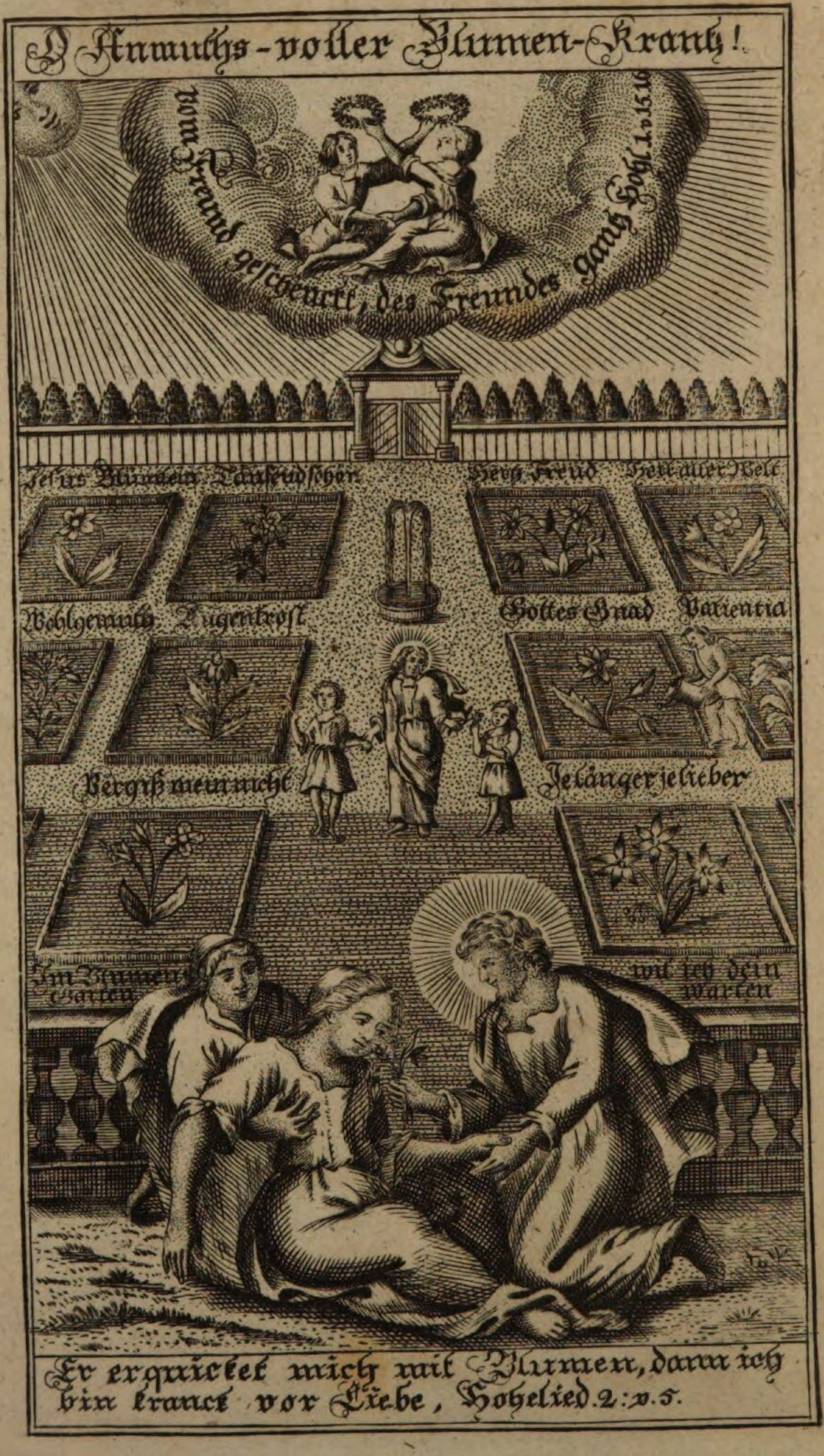
Joh. Zahn
K. Seminarinspektor

<36625251430012 S

<36625251430012

Bayer. Staatsbibliothek

Joh. Zahn
K,Seminarinspektor.


O Anmuths-voller Blumen-Krantz!
vom Freund geschenckt, des Freundes gantz Hohl. 1. v. 15. 16.
Jesus Blümlein
Tausendschön
Hertz Freud
Heil aller Welt
Wohlgemuth
Augentrost
Gottes Gnad
Patientia
Vergiß mein nicht
Jelänger jelieber
Im Blumen Garten
wil ich dein warten
Er erquicket mich mit Blumen, denn ich bin kranck vor Liebe, Hohelied. 2: v. 5.

Geistliches
Blumengärtlein
inniger Seelen;

oder:

Kurze Schlußreime, Betrachtungen und Lieder

über allerhand Wahrheiten

des inwendigen Christenthums,

zur

Erweckung, Stärkung und Erquickung in dem verborgenen Leben mit Christo in Gott.

Nebst

der Frommen Lotterie.

Vierzehnte Original-Auflage.

Essen,
bei G. D. Bädeker.
1841.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Auf das Kupferblättchen.

Die Blümlein stehen hier
Gepflanzet auf's Papier:
Gott wolle selbst sie malen,
Begießen und bestrahlen.
Das Herz sey deine Erd'
Und jenes Blümlein werd'
Zur Wahrheit, Kraft und Wesen
In Allen, die sie lesen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorbericht

an den

Gott suchenden und Gott liebenden Leser.

1.

Weil ich nicht wissen kann, wer heut' oder morgen diese Schrift möchte in die Hände bekommen, so finde ich nöthig, etwas Weniges zu einiger Nachricht davon voraus zu erinnern. Es sind mir diese Schlußreimen und Andachten mehrentheils unvermuthet und zufälliger Weise, innerhalb weniger Zeit, nun und dann eines, gegeben worden; die ich dann auch, ohne viel auf Kunst und Zierlichkeit zu denken, so, wie sie mir in die Gedanken kamen, auf's Papier gesetzt. Ich kann demnach dem Leser von meiner kleinen Arbeit nichts Großes versprechen, zumal da sie unter anhaltenden Hauptschmerzen und Leibesschwächlichkeit geschrieben ist. Es waren Anfangs meine Gedanken keineswegs, diese Reimen gemein zu machen; weil aber einige meiner bekanntesten Freunde, denen etliche davon zu Gesicht gekommen, ih-

ren Gefallen daran bezeigten und sie auch Andere erbaulich zu seyn achteten, so habe ich, auf ihr Begehren, sie dem Druck übergeben müssen.

2.

Was die Materie anlanget (wie schlecht und kindisch sie auch einem Vernünftling vorkommen möchte), selbige ist allerdings der Wahrheit gemäß, ja, heilig und göttlich; und wo ich etwa, aus Mangel des Lichts und der Weisheit, ein Wörtchen nicht wohl möchte gesetzt haben, wird solches einem erleuchteten Gemüthe zu entscheiden gern überlassen. Ich habe getrachtet, alles mit so deutlichen, einfältigen und mit so wenigen Worten auszudrücken, als mir möglich war: weßwegen ich einen Jeden, der etwa dieses Büchlein zu lesen bekommen möchte, ersuche, daß er alles mit stiller Bedachtsamkeit und Aufmerkung lesen und betrachten wolle.

3.

Sollte etwa Jemand Dieses oder Jenes noch nicht fassen können, der bekümmere sich darüber keineswegs, sondern trachte nur dasjenige, was er verstehet und für gut erkennet, mit mir auszuüben, so mag das Uebrige (und noch ein weit Mehreres) zu seiner Zeit auch schon klar und nützlich werden. Eine jede christliche Wahrheit hat ihre Stufen und ihr Alter, worin sie erst gebührend verstanden wird; wobei auch noch dieses zu erinnern dienlich seyn mag, daß die allerbesten, geistlichsten und göttlichsten Wahrheiten (und noch vielmehr die allerhöchste Wahrheit, welche Gott selber ist) nimmer recht

und mit Gewißheit können erkannt werden, als in und von einem Gemüthe, das durch die Abtödtung seines Fleisches, seiner Sinne, seiner Affecten, seiner Begierden und seines Willens sehr innig, geistlich und stille gemacht; wie auch, durch die Verleugnung der mannichfaltigen Ueberlegungen und Wirksamkeiten der Vernunft, sehr vereinfältiget und kindlich geworden ist. Wo diese Disposition oder Gestalt des Herzens fehlt, da ist die Seele der wesentlichen Erleuchtung Gottes unfähig; und sind demnach alle ihre Erkenntnisse, Konzepte und Urtheile von Gott und göttlichen Dingen sehr schwach und ungewiß. Je geistlicher und göttlicher nun eine Wahrheit ist, desto mehr muß eine Seele in diese Disposition eingehen, um sie gebührend und mit Nutzen einzusehen.

4.

Noch dieses Eine finde ich hoch nöthig zu erinnern, daß, wenn ich etwa von einer etwas tiefen Wahrheit oder gar reinen Seelenbeschaffenheit rede, und dabei das Wörtlein ich gebrauche, ich alsdann nur rede in der Person einer solchen Seele, die in solchem Stand und in solcher Erfahrung stehet, keineswegs aber mich selber dafür ausgebe, solches alles in wirklicher Erfahrung zu besitzen: ob ich wohl solche Wahrheiten, mit genugsamer Gewißheit in göttlichem Lichte, aus Gnaden erkannt habe; welches aber von dem wesentlichen Genuß, Erfahrung, und von einem solchen Stande noch weit unterschieden ist. Es geht mir wie einem Kranken, der gern von der Gesundheit hört und redet, weil er (auch

indem er krank ist) die Gesundheit liebt und darnach verlanget. So rede ich auch bisweilen in diesen Reimen von sehr geistlichen und innigen Wahrheiten, nicht, als wenn ich sie schon hätte, sondern weil ich sie, durch die Gnade Gottes, so köstlich und liebenswürdig erkenne, daß ich sie von Herzen umfasse und in mir zu erfahren verlange; ja auch bei Gelegenheit sie Andern gleichfalls in Schwachheit anzupreisen nicht unterlassen kann. *)

5.

Ach, daß so viele hungrige Gemüther sich noch so lange aufhalten und abspeisen lassen mit dürren, kraftlosen Schalen- und Schattenbildern der Wahrheiten, worin doch der Geist keine gründliche und beständige Vergnügung und keinen Frieden finden kann; da indessen die wesentlichen Kernwahrheiten des inwendigen Christenlebens, welche noch hier auf dem Pilgerwege durch göttliche Gnade zu erfahren sind, wo nicht gar verachtet, dennoch so wenig in ihrer Schönheit und Kost-

---

*) Solches habe ich auch zu thun getrachtet, theils bei Verdeutschung, theils bei Verfassung einiger anderer Schriften, worunter gehören: „Das verborgene Leben mit Christo in Gott", als ein Auszug aller Schriften des erleuchteten Bernieres; „Der erste und andere Kempis"; „Der kleine Kempis"; „Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen"; „Handbüchlein der wahren Gottseligkeit"; „Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit"; „Die heilige Liebe Gottes, in Sinnbildern vorgestellet, und aus den Schriften der Mad. Guion erläutert"; und „Kleine Perlenschnur"; welche Bücher bei dem Verleger dieser Schrift gleichfalls zu bekommen sind.

barkeit erkannt und genossen werden, daß es nicht genugsam mit Mitleiden kann beklagt werden. Ach, man sucht einen Schatz weit und breit und mit vielen Bemühungen, ohne ihn je recht zu finden, den man doch so leicht und so nahe haben könnte, wenn man nur in die gehörige Bereitschaft (oder Disposition) des Herzens, durch göttlichen Beistand, einzugehen sich angelegen seyn ließe.

6.

Kommet, ihr von Gott zu seinem reinen Dienste des Geistes berufene Seelen! Lasset uns, in der Kraft des Herrn, uns losmachen und losmachen lassen von allem Sichtbaren, von den Sinnen, von der Vernunft und von allen Eigenheiten; damit wir, als recht abgeschiedene, vereinfältigte, reine Kreaturen, in unserm Geist und Seelengrund können einkehren, und Gott (welcher auch ein Geist ist) daselbst finden, schauen, lieben und seinen Frieden genießen mögen, welcher höher ist als alle Vernunft.

7.

Findet Jemand unter euch in diesem Werklein etwas Gutes zu seiner Erbauung und Erweckung im kindlichen Glaubenswandel vor Gott, der denke doch, daß es der Vater des Lichts sey, von welchem alle (und also auch diese) gute Gaben von oben herab kommen; damit er dem wahren Ursprung und Geber dieses Guten alle Ehre und allen Dank mit mir dafür abstatte. Ich indessen werde mich auch, und zwar von ganzem Herzen, erfreuen, wenn auch nur eine einzige Seele, ich

will nicht sagen bekehret wird, sondern nur eine kleine Stärkung und Erweckung hierdurch in ihrem inwendigen Wandel, durch göttliche Mitwirkung, bekommen möchte; in welchem Falle eine solche dann auch mir mein inständiges Begehren nicht abschlagen wird, daß sie nämlich denjenigen, der diese Sachen geschrieben, mit einem herzlichen Seufzer dem Anfanger und Vollender des Glaubens anbefehlen wolle!

8.

Obiges wurde bei der ersten Edition dieses Büchleins erinnert. Weil es denn nun einmal Gott also gewollt, daß selbiges durch den Druck gemein gemacht worden: so habe ich auch kein Bedenken getragen, es bei den folgenden Editionen (von welchen jetzt die siebente *) an's Licht kommt) wiederum mit verschiedenen Versen zu vermehren, welche von eben der Materie etwa noch zur Hand waren; welches ich um so viel williger gethan, weil ich auch seither mit demüthiger Erkenntlichkeit gesehen, daß der Herr dieses einfältige Zeugniß seiner Wahrheit noch an manchen Herzen mit seinem Segen begleitet hat: wodurch ich dann in der Einsicht bin bekräftigt worden, daß Gott, nach seiner bewunderns-würdigen Herunterlassung, eben darum manchmal unser Geringes und Gebrechliches seines Segens würdige, damit man bei keinem Mittel oder Werkzeug stehen bleibe,

*) Es ist nämlich dieses die siebente Edition von denen, die ich selbst besorge, außer welchen aber noch fünf nachgedruckte deutsche Editionen bekannt worden.

sondern in allem allein auf Ihn sehe und zu Ihm selbst sich ziehen lasse, auf daß wir die Wasser des Lebens frisch aus der Quelle trinken, die so gern in unserm dürren Seelengrunde hervorquillen und einem Jeden unter uns sich reichlich mittheilen will.

9.

Ach ja, ihr durstigen matten Herzen, lasset es euch nochmals in Gottes Namen erinnert seyn, und nehmet's in einfältigem Glauben an als den unschätzbaren Kern des wahren Evangelii: wie daß nämlich uns von Natur grundverdorbenen und unter der Macht der Finsterniß hart gefangenen Adamskindern in dem holdseligen Namen Jesus Immanuel die sanfte, wallende Liebe Gottes inwendig in unserm Herzensgrunde wiederum eröffnet und unaussprechlich nahe geworden sey; ob wir solches gleich (der jämmerlichen Ausgewandtheit, innerer Finsterniß und Verwirrung wegen) nicht allemal so deutlich merken können. Weil denn nun das Reich Gottes so nahe herbei, ja inwendig in uns gekommen ist, so dürfen wir auch gar keinen weiten Umweg mehr machen durch vieles Wissen und eigenes Wirken, sondern wir können durch diesen eröffneten neuen und lebendigen Weg (Ebr. 10, 20.) fein geradezu gehen in's Heiligthum der innigen und ewigen Gemeinschaft Gottes. Wir lassen uns nur durch die treue Zucht, Lockung und Kraft dieser tief verborgenen, nahen Gottesliebe ausführen aus aller betrüglichen Lust dieser Welt und dem quälenden Leben der Selbstheit, geben zu dem Ende unser Herz und unsern Willen so bloß und blind dieser

innigen Liebe gefangen, daß sie unser Eins und Alles sey und uns führe nach ihrem freien Belieben. Sehet da die ganze Sache. Sodann bleibt und wird man nur immer mehr ein einfältiges Herzenskindlein, übt sich frei, ohne Kunst, im Innebleiben, Lieben, Leiden und Ueberlassen, und wird dergestalt aus lauter Gnaden gerecht, heilig und selig von nun an, und hat Gemeinschaft mit dem Vater in seinem Sohne Jesu Christo. Amen. Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, auf daß, wann er offenbaret seyn wird, wir Freimüthigkeit haben und nicht beschämt werden mögen vor ihm in seiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28.

10.

Dir aber, o du Gott meines Herzens, der du deine Ergötzungen hast in und mit den Kindern der Menschen, ohne welchen kein Mensch tüchtig ist, etwas rechtschaffen Gutes zu gedenken aus sich selber; dir sey auch für dieses Gute demüthig und herzlich gedankt. Gieb, daß es in mir und in allen denen, die es mögen zu sehen bekommen, zu lauter Wahrheit und Wesen werde, zu deiner herrlich-seligen Verklärung in uns.

Zeuch, bis mein Alles wird in dich seyn eingeführet,
Du kräftiger Magnet, der meinen Grund berühret
Mit deiner Gottheits-Lieb';
Daß, durch verborgnen Trieb,
Des Geistes Hunger ewig nun
In nichts, was du nicht bist, kann ruh'n.
Es ist ihm viel zu eng, dich selber muß er haben;
In deinem Element muß er den Hunger laben.
Zeuch mich aus mir und aller Kreatur;
Es koste was es will, zeuch, zeuch mich nur!
Laß reißen alle Bande,
Bis daß ich selig lande
In dich, den Hafen meiner Ruh'.
Da thu' ich dann die frohen Augen zu;
Da höret auf
Mein Hunger, Durst und Lauf,
Weil ich dich selber kann im Seelengrund umfassen:
Mein Wille lieget da gebrochen und gelassen;
Mein Mund aus Ehrfurcht schweigt;
Mein Geist sich innig beugt
Und sich zum Eigenthum zu deinen Füßen schmieget,
Erfährt dann, was es heißt, dies Wort: Ich bin vergnüget.

Mülheim an der Ruhr,
den 10. Mai 1768.

Gerhard Tersteegen.

Dieser Vorbericht ist in der Ausgabe
Lieb 1766 datirt: M. den 21 Juni
1744.
G. T. St.

Vorbericht

zur vierzehnten Original-Auflage.

Den christlichen Freunden wird hiermit die vierzehnte Auflage des geistlichen Blumengärtleins übergeben. Aenderungen hat man bei gegenwärtiger Auflage weder für nöthig noch nützlich erachtet, ja sogar vorgezogen, dieselbe nach einer von dem seligen Herrn Verfasser selbst besorgten Edition genau abdrucken zu lassen. Die Herausgeber glaubten hierdurch den Wünschen der christlichen Freunde entgegen zu kommen, und hoffen, Niemand werde sich daran stoßen. Auf großen und allgemeinen Beifall macht das Büchlein ja ohnehin keinen Anspruch. Sein Inhalt ist nicht für Kinder dieser Welt. Solche Seelen, deren Leben verborgen ist mit Christo in Gott; die da wallen in der Pilgerschaft und hinrichten ihr Auge nach Salem, das droben ist, — will es auf ihrem schmalen Wege geleiten, und hie oder da, wo es etwas zu dulden oder zu tragen giebt, ein erquickliches Blümchen darreichen. Möge es denn dem Herrn gefallen, auch noch ferner seinen Segen auf diesem Büchlein ruhen zu lassen, wie Er es bisher gethan hat, damit auch hiedurch wahre Gottseligkeit, und somit das Reich des Friedens unsers Herrn Jesu Christi gefördert werde.

Jehovah!

Des
geistlichen Blumengärtleins
erstes Büchlein;
enthaltend
kurze und erbauliche Schlußreimen.

1. An den Leser.

Mensch, Gott dein Anfang ist. Hast du Ihn selbst im Wesen,
So hast du schon das End' von dieser Schrift gelesen:
Suchst du Ihn noch, so lies dies auf der Pilgerbahn;
Bist du ein solcher nicht, so geht es dich nicht an.

2. Wo der Schatz ist, da ist das Herz.

Wenn Herz und Sinn und Lust so gerne auswärts fliegen:
So { hat / kennt } man Gott noch nicht, so lebt man jämmerlich:
Wer Gott im Grund besitzt, der läßt sich wohl begnügen
Mit diesem Einen Gut; drum kehrt er stets in sich.

3. Geduldig seyn, in Kreuz und Pein.

Senk' dich fein tief in Gottes Lieb' hinein,
Dann kannst du leicht sanft, still gelassen seyn:
Des Herren Kreuz ist solch ein sanftes Kissen,
Man sollt' es nicht für Seid' und Sammet missen.

4. Anbetung im Geiste.

Ich bet' dich an, mein Gott, ein Andrer öfters spricht;
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein Mund es nicht.

5. Wie Gott gesucht werde.

Laß los die Kreatur; entsink' dem eignen Willen;
Gedenk' nicht mehr an dich, und laß dich Gott im Grund,
Demüthig, liebreich, sanft; merk', wenn er dich will stillen:
So find'st du dich in Gott, und Gott in dir zur Stund'.

6. Ost, West; zu Haus ist's best.

Mein Geist gehört in Gott zu Haus,
Drum kehrt er sich aus allem aus;
Sein Vaterland heißt Ewigkeit,
Drein senkt er sich aus Ort und Zeit,
Da er, im innig stillen Nun,
In Gott kann im Verborgnen ruh'n.

7. Jesus zu der Seele.

Ei, stör' dich nicht, mein Kind, bleib' innig, abgeschieden,
In sanft- und stillem Geist, in unverrücktem Sinn:
Laß kommen was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts ist des Störens werth; Ich, Jesus, {bei / in} dir bin.
Hab' Ruh' in mir, daß ich in dir kann ru'h'n;
Was woll'n dir Welt und alle Teufel thun?

8. Jesus zu der Seele.

Du sprichst, ich möge dich bewirken und bereiten;
Nun, streck' die Hände aus und laß mich machen dann:

Dein eigner Will' und Sorg', dein Treiben und Arbeiten,
Stört deine Ruh' und macht, daß ich nicht wirken kann.
Schau' nur die Blümlein an; bei heiterm Sommerwetter,
Sie halten sich ganz still und öffnen ihre Blätter,
So scheint die Sonne drein und wirket sänftiglich:
So will ich's machen auch, halt' dich nur leidentlich.

9. Wie man leicht Gott erreicht.

Nur die Lust, von Allem scheiden;
Wenig thun und Vieles leiden;
Lieben, still und fröhlich seyn,
Macht das Herz mit Gott gemein.

10. Wie man Gott findet.

Gedenk' nicht weit hinaus, willst du Gott in dir finden,
Was ist und wird gescheh'n, laß Alles sanft verschwinden;
Und bleibe, wie ein Kind, oh'n Sorg', oh'n Witz und Will':
Es braucht nicht große Kunst: Gott wohnet in der Still'.

11. Jesus Aug' und Herz lindert Pein und Schmerz.

Die beste Medicin in allem Schmerz und Leid:
Das Aug' auf Jesu Kreuz und große Herrlichkeit;
Der Will' in Jesu Hand; die Lieb' in Jesus Herz;
Das Haupt auf Jesu Schooß: dies lindert allen Schmerz

12. Bester Zeitvertreib.

Verlier' dich selbst, sammt Welt und Zeit,
Und senk' dich in die Ewigkeit,
So hast du, glaub' es, Tag und Nacht
Die Zeit auf's Beste zugebracht.

13. Einfältiges Auge.

Willst du Gott wesentlich mit Geistesaugen sehen,
So schau auf ihn allein, so wird es bald geschehen.
Du siehst bald dies, bald das; du bist bald hie, bald da;
Die Gottheit ist nur Eins, { dem Einfaltsauge / und dir im Grunde } nah.

14. Jesus zu der Seele.

Kind, willst du mich recht fassen,
So mußt du dich mir lassen;
Wer sich und alles läßt,
Der hat mich ewig fest.

15. Die herrlichste Zeitkürzung.

Fällt hier die Zeit schon lang den Menschen dieser Zeit,
Wie lang wird ihnen seyn die lange Ewigkeit!
Ich, ob ich stille sitz', hab' immer g'nug zu thun;
Die Ewigkeit scheint kurz dem, der in Gott kann ruh'n.

16. Die größte Unbarmherzigkeit.

Sobald du suchst in dir und im Geschöpf Genügen,
So kann dein armer Geist, glaub's, keinen Odem kriegen:
Du Unbarmherziger, laß deinem Geist doch Luft;
Gott ist sein Element, der dir so freundlich ruft.

17. Nicht mehr thun, ist die beste Buße.

O Jesu, Mutterherz, du bist so treu und fromm;
Lauf' ich gleich von dir aus, du holst mich immer wieder:
Es soll nicht mehr gescheh'n; halt' fest dein Eigenthum,
Das sich in deinen Schooß, o Liebe, leget nieder.

18. Was lieblich reucht, auch leicht verfleucht.

Wird man vom Herrn einmal ergötzt,
Im Grunde freundlich angesehen,
Und man da viel von rühmt und schwätzt,
Muß man hernach in Dürre stehen:
Die Lieb', die Niemand ist bekannt,
Ist der vergnügtste Liebesstand.

19. Die beste Gesellschaft.

Geht, Kreaturen, geht! ich kann euch alle missen;
Mein bester Freund der bleibt, der mir so innig nah:
Ich kehr' in's Kämmerlein; ich will die Thüren schließen
Und meinem Seelenfreund Gesellschaft leisten da.
Wenn ich so bin von den Geschöpfen einsam,
So werd' ich mehr dem Schöpfer selbst gemeinsam.

20. Wär' ich so.

Klein, und rein, und abgeschieden,
Sanft, einfältig, still, im Frieden
Willenlos, und innig froh:
Ach, wär' mein Gemüthe so!

21. Jesus zu der Seele.

Mein Kind, wo läufst du hin, mit Herze, Sinn und Denken?
Ist meine Gegenwart dir denn nicht mehr bewußt?
Und kann ich deinem Geist nicht mehr Genügen schenken,
Als alle Kreatur mit ihrer falschen Lust?

22. Jesus zu der Seele.

Lauf' nicht ohn' mich; du fällst, und irrst zu beiden Seiten;
Du bist ein schwaches Kind, dein Thun ist Unverstand:
Drum, wo du gehst und stehst, da laß dich von mir leiten;
Kleb' innig fest an mir und halt' mich bei der Hand.

23. Bleib' zu Hause.

Du nöthigst Gott so oft und läufst doch immer aus;
Wenn er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

24. Das beste Studium.

Ein Andrer sich bemüht mit Lernen und Studiren.
Man will was Großes seyn, man will was Großes thun.
Mein Werk ist, alles gar vergessen und verlieren,
In mir zu werden nichts, und meinem Gott zu ruh'n.

25. Was ist unser Werk?

Wer Gottes Willen thut und Gottes Willen leidet,
Wer seines Herzens Lust von allen Dingen scheidet
Und seinen Willen ganz ergibt in Gottes Macht,
Thät' er auch gar nichts mehr: der hat sein Werk vollbracht.

26. Kannst du nicht thun, so mußt du ruh'n.

Kannst du nicht vieles thun, so sey nur still und leide;
Und was zu lassen ist, so viel dir möglich, meide,

Und harre in Geduld. Wirst du dem Herren ruh'n,
So wird er alles selbst in dir und durch dich thun.

27. Wo ist Gott?

Vernunft spricht: Wo ist Gott? Sie schauet an die Sterne:
Wo ist die Sonne? spricht ein blindgeborner Mann:
Ei, werde nur zum Kind, so ist dir Gott nicht ferne;
Kehr' einwärts dein Gesicht, der Geist ihn schauen kann.

28. Alles in Gottes Namen.

Willst du was nehmen vor, so leg' vorhin dein Herze,
Gleichgültig, still und bloß, in Gottes helles Licht;
Halt' ein den eignen Trieb, der bringt nur Schad' und Schmerze:
Thust du dein Werk in Gott, so darfst du fürchten nicht.

29. Zu Haus wird's besser gehen.

Ei, Pilger, werd' nicht müd'; halt' noch ein wenig aus,
Und bleibe abgespehnt von dem, was muß verschwinden;
Die Zeit kürzt immer ab, bald kommst du ja nach Haus,
Da wirst du, was du wünschst, bei deinem Vater finden.

30. Selbstverleugnung besser als Gaben.

Offenbarung, Wundergaben,
Trost und Süßigkeiten haben;
Ehre, Welt und Geld verachten;
Vieles wissen und betrachten;
Fasten, lesen, singen, beten
Und mit Engelzungen reden:
Alles dieses acht' ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

31. Ein Jeder etwas hat.

Ein Jeder etwas hat, worin er ist verliebet;
Ein Jeder etwas hat, das ihm Gesellschaft giebet;
Ein Jeder etwas hat, das ihm verkürzt die Zeit;
Ein Jeder etwas hat, worin er sich erfreut;

Ein Jeder etwas hat, worauf er stützt und trauet;
Ein Jeder etwas hat, das er am liebsten schauet:
Was wähl' ich mir denn nun? O Jesu, du allein,
Du sollst mein Schatz, mein Gut, mein Trost, mein Alles seyn.

32. Die wahre Gelassenheit.

Bald folgt man Gott nicht nach, bald läuft man vor zu heftig;
Der Eine ist zu träg, der Andre zu geschäftig:
Herr, wär' ich dir nur so, wie mir ist meine Hand,
So, dünkt mich, hätt' ich wohl den rechten Mittelstand.

33. Ausgang war nie so gut, Innebleiben ist besser.

Ein Andrer gehet aus, und gern sich divertiret;
Ich geh' am liebsten ein, so werd' ich nicht verführet:
Und wenn ich aus soll geh'n, so bleib' ich eingekehrt,
Daß ich im Ausgang selbst nicht { abgezogen / divertiret } werd'.

34. Jesus zu der Seele.

Bin ich dir denn nicht g'nug? Wo laufen deine Sinnen?
Die Kreatur betrügt, sie hat nur schönen Schein;
Und was du draußen suchst, das find'st du bei mir drinnen:
Willst du mich lieben recht, so liebe mich allein.

35. Wie wehrt man sich?

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräften bloß,
Da tausend Feinde mir nach meiner Seele stehen:
O Jesu, Mutterherz, ich kriech in deinen Schooß,
Und will mich regen nicht, sollt' gleich die Welt vergehen.

36. Selten kommt's uns gelegen.

Stets hast du was im Kopf, stets hast du was zu thun;
Wenn Gott schon zu dir kommt, so kann er doch nicht ruh'n.

37. Gott muß auch reden.

Du hast Gott immerhin so viele Ding' zu sagen;
Bald hätt'st du dieses gern, bald kommst du jenes klagen:
Laß ihm doch auch was Raum; schweig' ihm ein wenig still,
Und merk', was er dir sagt und von dir haben will.

38. Selbstgefälligkeit.

Was Gott dir giebt, nimm an; doch nimm dich deß nicht an,
Sonst hast du eben das, was Lucifer, gethan.

39. Der menschliche Geist.

Ein Geist, ein Wunderding, könnt er gleich Alles kriegen,
Was Erd' und Himmel hat, es würd' ihn nicht vergnügen;
Sobald er aber Gott im Grund gefunden hat,
Hätt' er auch gar nichts mehr, so spricht er: Ich bin satt.

40. Alles am rechten Orte.

Ein Stein sich nach der Erde neigt;
Ein Flämmlein in die Höhe steigt;
Ein Fisch will in dem Wasser leben;
Ein Vogel in der Luft muß schweben;
Wenn jedes da ist, wo es soll,
So ist es still, und ihm ist wohl:
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wenn er in Gott, sein'm Ruhpunkt, lieget.

41. Aus dem Kopf in's Herz.

Gott ist ein Herzens-Gott: drum, wenn du ihn willst finden,
So blende die Vernunft; sie wird ihn nie ergründen:
Senk' dich aus deinem Kopf in's Herzensgrund hinein,
Sanft, liebreich, wie ein Kind, so wird er dir gemein.

42. Gleiches sucht sich, Gleiches findet sich.

Gott ist die Einfalt selbst, sanft, rein und abgeschieden,
Uneingeschränkt und still, stets freudig und zufrieden:

Tracht' auch zu werden so, nach deinem tiefsten Grund,
So wird dir werden Gott und alle Wahrheit kund.

43. Wer's recht greift an, hat's halb gethan.

Du sprichst, es sey dir schwer, Lust, Sinn und Willen zwingen:
Ja, zwingen thut auch weh; doch greif's mit Gott nur an,
So wirst du bald mit Lust, ganz leicht und frei vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang, in eigner Kraft, gethan.

44. Der Herr ist an diesem Orte.

Gott ist dir immer nah'; Gott denket stets an dich,
Er ist zu dir gewandt und zeucht dich auch zu sich:
Merk', Seele, was ich sag', und laß dein Herz und Denken
Auf Gottes Liebeszug auch stets zu ihm sich lenken.

45. Genau und rein mußt du seyn.

Du sollst noch hier auf Erden
Der Gottheit Tempel werden;
Wie rein, o Seel', wie rein
Muß nicht dein Herze seyn!
Begierden und Gedanken
Vorsichtig halt' in Schranken,
Und wart' auf Gottes Hut,
Wie sonst ein Priester thut.

46. Gott und sein Wille bringt Stille.

Wer nichts begehrt, als Gott und seinen liebsten Willen,
Der kann am besten sich in allen Ständen stillen;
Es komme, was da will; er hat, was er begehrt:
Wer noch was mehr verlangt, nur seine Qual vermehrt.

47. Erfahrung macht gelehrt.

Die Jünger wurden einst des heil'gen Geistes voll;
Ich speculire nicht, wie ich's begreifen soll!
Möcht' ich mein Herz nur leer von mir und Allem sehen,
Bald würd' ich's seliglich erfahren und verstehen.

48. Wie stark der Feind sey.

Mein Feind ist stark und schwach, nachdem ich uns betrachte:
Seh' ich nur mich und ihn, so ist er stark und groß:
Doch seh' ich Jesum auch, ich ihn gar wenig achte;
Will er mich greifen an, kriech ich in Jesu Schooß.

49. In allerhand Proben.

Nichts wollen und nichts thun,
Nur leiden, { hoffen, beten, } ruh'n;
Versuchung, Proben, Kämpfen,
Auf's Beste können dämpfen.

50. Sinnbild eines Spiegels.

Ach, möcht' mein Herz nur still, von allen Flecken rein,
Durch Leiden schön polirt, gleich einem Spiegel seyn!
Wie lieblich würd' in mir die Gottheits-Sonne strahlen!
Wie bald würd' sie ihr Bild in meinem Grund abmalen!

51. Mit Gott allein in der Welt.

Nur Gott und ich allein. So lebe hier auf Erden,
Wenn du ganz leicht und bald rechtschaffen fromm willst werden.

52. Im Finstern thu' die Augen zu.

Wenn du im Finstern bist, sieh dich nicht viel herum;
Der schmale Himmelsweg geht öfters wunderkrumm:
Wer immer forschen will, wird immer sich verwirren;
Ein Blind- und Dummer kann auf diesem Weg nicht irren.

53. Der weiseste Arzt.

Ei, überlaß dich Gott: Er ist so weis' und treu,
Dein Sündengift er selbst gebraucht zur Arzenei:
Wer aber seine Sünd' mit solcher Gnade decket,
Der wisse, daß der Trank gar sau'r und bitter schmecket.

54. Ich bin auch was Großes.

Gott selbst mein Vater ist; ich bin des Sohnes Braut;
Sein Geist das Pfand und Band, wodurch ich ihm vertraut;
Gott hat mir mehr geschenkt, als allen Seraphinen;
Die Engel stetig mich begleiten und bedienen;
Ich habe, was ich will; die ganze Welt ist mein;
Die Hölle fürchtet mich: ich fürchte Gott allein;
Im Himmel wandle ich als eine Königin:
Sag', armes Weltkind, ob ich nicht was Großes bin?

55. Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg' nimmer der Natur und deines Fleisches Willen;
Sie sind den Kindern gleich, die nie vergnüget seyn:
Man kann sie besser nicht, als durch Verleugnen stillen.
Wenn du zu weichlich bist, so mehrst du deine Pein.

56. Ohne Verstellung.

Thu' Alles schlecht und recht, verstell' dich nimmer nicht:
Du hast mit Gott zu thun, der dir in's Herze sicht.

57. Kindlich und vertraulich.

Gott macht sich gern gemein;
Du mußt nicht schüchtern seyn;
Vertraulich, kindlich, bloß,
Senk' dich in's Vaters Schooß;
Er, als dein bester Freund,
Es herzlich mit dir meint.

58. Gott allein laß ich ein.

Es muß ein Menschenherz wohl etwas Großes seyn;
Gott, Teufel, Welt und Fleisch und Alles will hinein:
Erwähle, weil du kannst, dir doch den besten Gast;
Hast du was Guts gewählt, so halte, was du hast.

59. Anhänglichkeit bringt Heiligkeit.

Gott ist die Sonne; ich, ein Strählchen seines Lichts,
Trenn' ich von ihm mich ab, bin ich ein finstres Nichts;

Halt' ich mich stets an ihn, so wird mir Licht und Leben
Und alle Tugenden, sein stiller Einfluß geben.

60. Jesus zu der Seele.

Verleugne dich, mein Kind, du thust mir ein Plaisir:
Gedenke wer ich bin: wollst du es weigern mir?

61. Ursach' aller Pein.

Es kommt mir alle Pein aus Stolz und Eigensinn,
Daß ich kein stilles Kind und Gott gelassen bin.

62. Den Fremdling geht's nicht an.

Ich bin ein Pilger hier: drum geht es mich nicht an,
Was in der fremden Welt von Andern wird gethan.

63. An einen Vernünftling.

Vernunfts-Christ, werde doch zum Kinde
Und laß all' deines Kopfes Sünde;
Verleugne dich und alle Dinge,
Und Gott dein Herz und Willen bringe;
Und wandle vor sein'm Angesicht:
Dein Speculiren thut es nicht.

64. Durch's Nichts geht der Weg.

Christ, du willst immer viel genießen, haben, seyn;
Dein Heiland liebete Verachtung, Armuth, Pein:
Mach's auch so: denn der Weg des Friedens u. des Lichts,
Der geht (versteh' mich recht) durch's Nichts, durch's Nichts, durch's Nichts.

65. Lob und Verachtung.

Wer dich lobt, dich versucht; denk', alle Menschen lügen;
Sieh' dich im Wahrheitslicht und laß dich nicht betrügen;
Wer aber uns veracht't, der nutzt und dienet sehr
Dem, der mit Christo gern in Gott verborgen wär'.

66. Dreifache Beschäftigung eines Christen.

Wer Gott ganz reine liebt, gleicht einem Seraphin;
Wer ihn im Geist beschaut, macht's wie ein Cherubin;

Wer Gott ruht und auch Gott in sich läßt ruh'n und wohnen,
Der ist nicht träg; er thut, was alle Himmelsthronen.

67. Ich habe die Zeit nicht.

Gott ist mir immer nah'. Mir sterben und ihm leben,
Mit ganzer Lieb' an ihm im stillen Grunde kleben,
Dies ist mein großes Werk. Die Zeit läßt mir's nicht zu,
Daß ich mich viel zerstreu' und andre Sachen thu'.

68. Fängst du was an, so denke dann:

Mein Herr, dies wollt ich thun; ich glaub', es sei dein Wille;
Willst du es haben nicht, sieh' da, so laß ich's steh'n;
Gelingt es oder nicht, ich bleibe immer stille:
Bist du nur contentirt, so ist mein Werk gescheh'n.

69. In Jesu du nur findest Ruh'.

Ja, Jesus, es ist wahr, nur Angst ist in der Welt;
Kehrt nur mein Sinn hinaus, bald wird mein Geist gequält.
Nun ich kehr' wieder ein
In dich, mein Kämmerlein,
Daß ich, ganz abgeschieden,
Genieße deinen Frieden.

70. Guten Muth.

O Seele, guten Muth! Was nützet dein Betrüben?
Gott fordert ja nicht viel: Nur lieben, lieben, lieben.
Du sprichst: ich bin so bös'; ich sage: Gott ist gut;
Wirf dich in ihn nur ein. O Seele, guten Muth!

71. Allein, oder laß es gar seyn.

Ei, theil' dein Herz doch nicht! dein Alles Gott ergiebe,
Und deine Liebe ganz in ihn allein einführ'.
Dein kleines Herz hat doch noch viel zu wenig Liebe,
Um ein unendlich Gut zu lieben nach Gebühr.

72. Gottes Güt' zur Buße zieht.

Du Liebes-Gott, so gut, so fromm, so gnädig bist!
Es möcht' nicht gut seyn, wenn's der freche Sünder wüßt:
Doch ja, es wäre gut; er ließ sein Sündenleben,
Sein Herz müßt brechen und sich solchem Gott ergeben.

73. Ein stilles Wesen hat Gott erlesen.

Jesus ist ein Friedenskönig:
Siehe, hör' und rede wenig;
Was du thust, thu' mit Bedacht,
Ohne Stören, still und sacht;
Und bei allem deinem Werke
Stets auf ihn im Grunde merke,
Daß dein Friedensthron und Reich
Nie aus deinem Herzen weich'.

74. Laß nichts ein, es bringt nur Pein.

Das Herz wird leicht und sanft an Kreaturen fest;
Doch kostet's Kampf und Schmerz, eh' man sie wieder läßt:
Drum fasse nichts mit Lust, im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kann genommen werden.

75. Wer verliert, der findet.

Wo du dich find'st, da mußt du immer dich verlieren,
Und alle Lust und Lieb' allein in Gott einführen:
Je treuer du verlierst, je mehr du stets gewinnst;
Und wenn du gar bist arm, in Gott viel Reichthum find'st.

76. Alles sieht auf dich.

Gott, Engel, Teufel, Welt und Alles sieht auf dich:
Drum leb' in heil'ger Furcht und halt' dich inniglich.

77. Jesus zu der Seele.

O Seele, laß dein Sorgen,
Dies ist nur meine Pflicht;
Sorgst du, so sorg' ich nicht:
Drum bleib' in mir verborgen,
In meinen Schooß dich senk'
Und an dich selbst nicht denk'.

78. Standsgemäß.

Denk', Seele, daß du bist des Himmelskönigs Braut,
Der dich aus Tausenden erwählt und sich vertraut;
Leb' solchem Ruf gemäß. Dein Herz ist ganz ihm eigen,
Laß keine Liebeskraft zur Kreatur sich neigen.

79. Der Gott ergebene Wille ist stark.

Dein tiefster Will' muß ganz, nicht halb, sich Gott ergeben,
So kannst du aller Macht der Sünden widerstreben.

80. Nimm Alles von Gott an.

Du hast allein mit Gott zu thun, was immer mag geschehen;
Du mußt auf Kreaturen nicht und auf das Aeußre sehen!
Was Gott für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an!
Was dir begegnet in der Welt, denk' stets: Gott hat's gethan.

81. Von der Einsamkeit.

Wo du nach deinem Sinn (wie gut er scheint) willst leben,
So kann die Einsamkeit dir keine Stille geben:
Wer sich von sich entfernt, kann allezeit allein,
Vergnügt und ungestört, auch selbst bei Menschen, seyn.

82. Des Lammes Bild.

Ach, wär' ich wie ein Lamm unschuldig,
Sanft, rein, einfältig und geduldig!
Ach, möcht' man Christi Bild und Wesen
Aus meinem ganzen Wandel lesen!

83. Völlige Gleichgültigkeit.

Gleichwie ein leichtes Blatt, also gleichgültig schwebet
In Gottes Luft mein willenloser Sinn;
Kein Wollen sonst in mir als Gottes Wollen lebet,
Sein mind'ster Wink bläst meinen Willen hin:
Zu lassen und zu thun, zu leiden oder nicht;
Es ist mir alles eins, Herr! wenn dein Will' geschicht.

84. Für Feuer und Glut ist Wasser gut.

Wenn Hoffahrt, Lust und Zorn und Eigenheit dich stören,
Mußt du dich innig bald in Gottes Liebe kehren;
So rauschet alle Macht des Bösen überhin,
So wird bald sanft und klein der stolz= und steife Sinn.

85. Umgang mit Menschen.

In Werken und in Worten
Sanft, lieblich, aller Orten,
Sollst du bei Menschen seyn;
Doch mußt du stets daneben
An Gott im Grunde kleben,
Als wenn du wärst allein.

86. Schalksaug' und Einfaltsauge.

Wenn du in Eigenheit suchst immer heimlich dich,
Wirst du im Finstern stets in Angst und Unruh' schweben;
Doch, wenn dein Einfaltsaug' Gott meinet lauterlich,
So kannst du frei im Geist und still im Lichte leben.

87. Wer's hat im Haus, läuft nicht hinaus.

Ich darf mich ja nicht kehren aus,
Die Quelle hab' ich selbst im Haus,
Die mich kann völlig laben.
Ich kann dich missen, Kreatur;
In meinem Grund ich kehre nur,
Da ich Gott selbst kann haben.

88. Das verborgene Leben.

In Gott verborgen leb', in Abgeschiedenheit;
Ganz fremd und todt der Welt und deiner Eigenheit:
Das Eigne bringt nur Qual; verlier', vergiß dich gar;
Kein Leben sey in dir, als Christus, offenbar.

89. Der göttliche Augenblick.

Senk' dich in's stille Nun, den göttlich'n Augenblick,
Sanft, lieblich und gedenk' nicht vorwärts noch zurück:
So überlaß dich Gott und innig in ihn neige,
Und warte in Geduld, bis er sich selbst dir zeige.

90. Demüthig und getrost.

In dir schwach, klein und bloß,
In Gottes Stärke groß,
In Demuth tief gebücket,
Im Glauben unverrücket,
Im Geist getrost und frei
In deinem Wandel sey.

91. Jesus zu der Seele.

Stets gehst du in dir selbst mit deinen Lasten tragen;
Bin ich doch immer nah'; kannst du es mir nicht sagen?
Willst du dir helfen selbst? du arme Kreatur!
Ich helf' dir ja so gern, sey offenherzig nur.

92. Christi Blut für Alles gut.

Nur Jesu Blut versöhnet meine Sünd':
Die Liebstinktur zerbricht des Grimmes Machten,
Labt meinen Geist, der sonst in Feu'r muß schmachten,
Belebt auf's Neu', was alt und todt sich find't:
Doch, wenn es mich in Angst und Noth soll stillen,
So muß der Brunn in meinem Herzen quillen.

93. Gebeugt unter alle Menschen.

Seel', leg' dich stets im Demuthssinn
Zu aller Menschen Füßen hin;
Wird dir was Böses angethan,
So nimm es ohne Murren an:
Wer sich in sich noch etwas dünket,
Vor Gott, o Elend! wahrlich stinket;
Ist sonst was Gut's an deinem Leben,
So bleibt es Gottes, der's gegeben.

94. Ach, wär' ich so!

Los von Kreaturenlieb',
Todt an eignem Willenstrieb,
In= und äußerlich viel schweigen,
Stets in Gott sich lieblich neigen,
Wie ein Kind mit ihm gemein:
Selig, wer stets so kann seyn.

95. Du mußt der Vorsehung leben.

Die Seele, die sich Gott in Wahrheit hat ergeben,
Wie ein unmündig's Kind, muß der Vorsehung leben:
Wart' augenblicklich nur, was Gott giebt, nimmt und thut,
Nach Leib und auch nach Seel', er weiß ja, was dir gut.

96. Sanftmuth löscht der Höllen Gluth.

Jesus durch gelass'nes Lieben
Hat des Vaters Zorn vertrieben
Und der Höllen Grimmigkeit:
Kann dich nun sein Geist durchfließen,
Wirst du auch durch Lieb' versüßen
Aller Menschen Bitterkeit.

97. Jesus zu der Seele.

Kind, schließ die Augen zu vor diesem ganzen Rund,
Die Welt laß von der Welt und ihren Puppen handeln;
Bleib' du stets nah' bei mir, in deiner Seelen Grund:
So innig wollen wir hier mit einander wandeln.
Was geht die Welt dich an; bald gehest du hinaus,
Dann sind wir stets beisamm'n in meines Vaters Haus.

98. Eins ist Noth.

Die Menschen suchen viel, und finden nimmer g'nug;
Ich aber bin vergnügt, weil ich nur Eines such':
Sie haben viel zu thun; ich nur ein einig's Werk,
Daß ich beim Stilleseyn auf Jesu Reden merk'.

99. Alles um Alles.

O Seele, du mußt Gott dein Wollen, Lieben, Denken,
Und was du bist und hast, zu eigen ewig schenken:
Geh' gründlich aus dir aus und innig in ihn ein,
So wirst du ewiglich des Höchsten Lustspiel seyn.

100. Die wahre Freiheit.

Wer wahre Freiheit sucht, der zwinge Fleisch und Sinnen
Sammt aller Eigenheit in enge Banden ein:
Die Freiheit der Natur zwingt nur den Geist von innen;
Geh' aus dir aus in Gott, willst du in Freiheit seyn.

101. Herr, wie du willst!

Herr, wie du *willst*; nicht dies noch das ich wähle;
Herr, wie du willst, so laß es nur gescheh'n!
Ich bin ein Sklav', mein König, nur befehle;
Ich will, als Kind, dir nach den Augen seh'n.

102. Wer Vielheit flieht, das Eine sieht.

In Mannichfaltigkeit find'st du das *Eine* nicht;
Dein { Aug' / Herz } von Allem ab- muß *einwärts* seyn gericht't:
Und kannst du auch dich selbst vergessen und verlieren,
So wirst du Gott in dir (das wahre Eins) bald spüren.

103. Aeußere und innere Stille.

Wie süß ist's, wenn Gedanken, Glieder, Sinnen,
Affecten, Wille und Begierden stille sind;
Wenn Alles schweigt, von Außen und von Innen,
Und man im heitern Grund Gott gegenwärtig find't!

104. Wie man Frieden bekommt.

Wer gerne Frieden hätt', der breche seinen Willen,
Sonst kann dich weder Gott noch alle Himmel stillen.

105. Wer recht ruht, Vieles thut.

Beim eignen Wollen, Wirken, Treiben
Wirst du *derselbe* immer bleiben:
Wer *abgeschieden*, willenlos,
Gelassen liegt in Gottes Schooß,
Und so von eignen Werken ruht,
Vor Gott die beste Arbeit thut.

106. Wo ist der Himmel?

Frag' nicht, wo Himmel sey? Geh' aus der Eigenheit,
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit.
Wer *seinem* Willen stirbt und Gott sich kann ergeben,
Der wird auf Erden schon bei Gott im Himmel leben.

107. **Wo find't man den Schatz?**

Man sucht und findet nicht, doch ist der Schatz so nah':
Was läufst du viel herum? Er ist im { Acker / Herzen } ja:
Verkauf' nur, was du hast, und geh' in dich hinein,
So wird der beste Schatz, Gott selber deine seyn.

108. **Nimmer allein.**

Wo ich je steh' und geh', auch sitze und arbeite,
Da bin ich nicht allein, mein Freund steht mir zur Seite;
Halt' ich mich nah' zu ihm und thu', was ihm gefällt,
So wandelt er mit mir, und gern sich zu mir hält.

109. **Der Baalstempel.**

Laß nichtes neben Gott in deinen Grund hinein,
Sonst wird dein Herz, o Mensch, ein Baalstempel seyn.

110. **Zwei allein macht gemein.**

Je mehr ich bleib' mit Jesu einsam,
Je mehr er sich mir macht gemeinsam;
Wenn er und ich nur sind allein
In meines Herzens Kämmerlein:
So hab' ich in ihm tiefen Frieden;
Drum bleib' ich gerne abgeschieden.

111. **Gieb mir, mein Kind, dein Herz.**

Gott ist so reich und will doch meine Gaben:
Er giebt sich ganz, sollt' ich denn sparsam seyn?
Mein Liebstes und mein Bestes soll er haben;
Das ganze Herz soll ihm geheiligt seyn.

112. **Halt' nichts zurück.**

Gib deinen liebsten Benjamin
In Gottes Hände willig hin,
Sonst bleibt die Angst in deiner Seelen,
Und mußt bedrückt dich immer quälen.

113. **Nimm dich's nicht an, was wird gethan.**

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt;
Wenn man dir nimmt, wenn man dir giebt;

Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt;
Und was dir sonst auch widerfährt:
Bleib' ungestört und abgeschieden
In deinem Grund mit Gott zufrieden.

114. Gehorsam ist besser als Opfer.

Der dient und liebt Gott mehr, der seinen Willen bricht,
Als wer ein großes Werk nach eignem Sinn verricht't.

115. Man soll den Sabbath feiern.

In Sabbathsruh', bei Müßiggeh'n,
Wirst du ja viel gewinnen;
Laß eignes Wirken stille steh'n
Und leide Gott von Innen:
Still, mit Gedanken, Willen, Lust;
Wirk' auch nicht viel mit Kopf und Brust;
Laß Zeit und Ort und Alles dar
Und auch dich selbst in Wahrheit;
Verlier' dich still in's Dunkle gar,
Da wohnet Gottes Klarheit:
Kannst du so Gott gelassen ruh'n,
Was will der Hölle Macht dir thun?

116. Der Weg nach Haus.

Halt' stets dein Ziel im Aug'; es hindert nur im Gehen,
O Pilger, wenn du viel auf Dies und Das willst sehen.
Merk', wie du reisen mußt: Aus dir und Allem aus,
Mit deiner ganzen Lieb'. So heißt der Weg nach Haus.

117. Gott dienen auf seine Weise.

Du mußt nicht dienen Gott, nachdem es dich dünkt gut;
Der dient ihm, der sich läßt, und Gottes Willen thut:
Und kann man nicht viel thun, so kann man den doch leiden!
Wer nichtes will als Gott, der dienet ihm in beiden.

118. Verlaß deinen Posten nicht.

Weich' nicht vom Post. Dein Herze, ja, Gedanken,
Nicht auswärts laß vom rechten Vorwurf wanken,

An's Herzens Thür stets auf der Wacht zu seyn.
Zwar mußt du nicht in Eigenheit eindringen;
Doch harre still! gewandt von allen Dingen,
Bis man dich läßt in's Kabinet hinein.

119. Traue, und laß dich führen.

Du mußt auf Gott es blindlings wagen,
Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
Laß dich ihm ganz im Einfaltssinn:
Verlier' dich selbst in Gottes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende;
Und frage nicht: Wo geht es hin?

120 Halt' dich nur still, Gott streiten will.

Wenn dich der Feind ansicht, mußt du nicht so erschrecken;
Bleib' in der Festung nur, Gott selber wird dich decken:
Veracht' den Feind getrost und halt' in Gott dich still,
Er kann dem nichtes thun, wer nichtes thut, noch will.

121. Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Furcht und Zwang und Blödigkeit
Hält das Herz in Aengstlichkeit;
Alles schwer dann heißt:
Liebe, Lust und guter Muth
Mit Gott große Thaten thut,
Breitet aus den Geist.

122. Gedenke an Lot's Weib.

Beständig sey, beständig sey, ohn' Umseh'n und ohn' Weichen,
Mit Herz und Sinn zu Gott gewandt, willst du den Schatz erreichen.

123. Wer sein Leben verlieret, der wird es finden.

Ei, werd' nicht bang, wenn alle Stützen dir
Entnommen sind und du entblößt mußt schweben;
Im Ocean der Gottheit dich verlier';
Der tiefste Tod bringt dir das reinste Leben.

Laß { willig / Alles } los und schleuß die Augen zu;
Verlierst du nicht, so wirst du nimmer finden.
Wer sich entsinkt, der find't in Gott die Ruh';
Sein Leben bleibt, das eigne muß verschwinden.

124. Erst kommen und dann sehen.

Gott wohnet außer Ort und Zeit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Still in sich selbst, in sanftem Frieden:
Willst du ihn schauen, frommer Christ,
So mußt du kommen wo er ist
Und werden auch so abgeschieden.

125. Nicht ruhen, als in Gott.

Laß Kreaturentrost, so kriegst du Gottes Gaben;
Doch ruh' auch hier nicht in, willst du Gott selber haben.

126. Im Mittelpunkt bleibt man still.

Die Welt ist nur ein Rad, ein immer drehend Rund,
Gehst du mit Lust hinein, so kommst du mit an's Treiben.
Gott ist der Mittelpunkt. Kehr' ein in Seelengrund;
Wer da gesammelt ist, kann still und ruhig bleiben.

127. Den Säugling geht die Haushaltung nicht an.

Wie thöricht ist ein Kind, da es im Schooß könnt' ruh'n,
Wenn's selber sorgen will und große Dinge thun:
Wer klug ist, bleibe still in Jesu Schooß verborgen;
Er sauge Gnad' um Gnad' und laß die Mutter sorgen.

128. Geistliche Schifffahrt.

Strom an geht meine Reis'. Wie soll ich's machen dann?
Ich bin so matt und müd', daß ich nicht rudern kann:
Hier sitz' ich still und wart', die Segel haltend auf,
Bis daß ein guter Wind befördre meinen Lauf.

129. Der blinden Liebe Art.

Die blinde Liebe acht't es nicht,
Ob's gleich ihr selbst an Kraft gebricht;
Sie weiß: Gott Alles kann.
Die blinde Liebe auch nicht denkt,
Ob Dies erquickt und Jenes kränkt;
Sie siehet Gott nur an:
Die blinde Liebe will nicht seh'n,
Sie folget, ohne zu versteh'n,
Wie und wo Gott sie führt.
Die blinde Liebe sich ergiebt
Auf ewig ganz, dem, den sie liebt;
Sich selbst in ihm verliert.

130. Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Daß ich im Leiden bin, was ist daran gelegen?
Mein Herr in Freuden ist, und dies erfreuet mich.
Mein Gott, und all mein Gut, mein Himmel, Trost und Segen,
Wer dich ganz reine liebt, der denkt nicht viel an sich.

131. Das beste Opfer.

Selig, wer zu aller Stund'
Einen stillen, nackten Grund,
Einen willenlosen Sinn
Kann dem Herren legen hin.

132. Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Herz und Sinnen ab von dem, was muß verschwinden,
Sonst kannst du nie in Gott Lust, Ruh' und Leben finden;
Und leb' in dieser Welt, als wenn du schon wärst todt:
Thu' es aus Liebe jetzt, eh' du es mußt aus Noth.

133. Wie man der Sünden los wird.

Willst du von deiner Sünd' erlöst und heilig seyn,
So senk' dich, wo du bist, in Gottes Reinheit ein;
Verlier' dich selbst in ihm mit allen deinen Sünden,
Bis du dich ganz in Gott und Gott in dir wirst finden.

134. Unser Herz Gottes Heiligthum.

Ich kehr' ein in mein Heiligthum
Und bleib' in Liebesehrfurcht stumm:
In's Geistes stiller Dunkelheit,
Von Kreatur und Sinnen weit,
Da wohnet Gottes Klarheit,
Da schaut man Gott in Wahrheit.

135. Wo Gott zu finden sey.

Gott ist ein { reiner / stiller } Geist, der überall zugegen;
Drum, wer ihm nahen will, darf sich nicht viel bewegen;
Verlier', was bildlich ist, und brauch' nicht viel Gewalt;
Kehr' sanft in stillen Geist: ich weiß, du find'st ihn bald.

136. Immer im Gegenwärtigen.

Was ist gescheh'n, mußt du nicht viel bedenken;
Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht;
Der Augenblick, drin du dich Gott kannst schenken,
Ist gar zu theu'r — o Seel', verlier' ihn nicht!

137. Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Denken und Verstehen
Ist voller Eigenheit, das Beste ist nicht rein:
Möcht' ich mein Ich, als todt, in Gott verschlungen sehen!
Möcht' Gott mein Leben und ich Gottes Werkzeug seyn!

138. Traue der Schlange nicht.

Sünd' ist ein listig Ding: sie macht sich Anfangs klein,
Sie schmeichelt sanft und süß und kommt in schönem Schein;
Hernach so wird sie groß, und gräulich im Gesicht.
Vergaff' dich nicht, o Seel', laß ihr den Willen nicht!

139. Das Leben in Gott.

Ein Fisch wohl hundert Mal mit Lust in einer Stunde
Bald in die Höhe steigt, bald sinkt in's Wassers Grunde;
Er spielt gar sanft und still beim warmen Sonnenschein:
Ich auch im Element der Gottheit stets so lebe;

Bald kehr' ich ein in Grund, bald mich im Geist erhebe;
Und finde überall mein { Centrum, / Ruhpunkt, } so ich mein'.

140. Gottes Rauchaltar.

Dein Herz ein Rauchaltar, der nur dies Eine Neigen
Zum Rauchwerk Tag und Nacht muß lassen aufwärts steigen:
Mein Gott, und all mein Gut; mein Gott, nur du allein!
Mein Gott, ich liebe dich, du sollst es ewig seyn!

141. Wer Gott nur will, ist immer still.

Ein Weltkind fürchtet, Dies und Jenes möchte kommen;
Es sorgt, daß, was es liebt, ihm werden möcht' entnommen:
Bald hätt' es Dieses gern, bald Jenes ihm gebricht;
Bald grämt und quält es sich, daß Dies und Das geschicht.
Ich hab' und will nur Gott, ich leb' vergnügt und stille;
Denn stets geschiehet mein und meines Vaters Wille.

142. Weichlich seyn bringt größ're Pein.

Mensch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut;
Brich durch die erste Stund'; faß einen Heldenmuth;
Was du nicht kannst, kann Gott: die Ewigkeit kommt an;
Denk' an das bitt're Wort: Ach, hätt' ich's doch gethan!

143. Wie selig ist ein wahrer Christ.

Wie selig ist ein Mensch, der alle seine Zeit,
Auch Leibs- und Seelenkraft, in Gottes Dienst verzehret;
Der nichts für sich behält, und der in Ewigkeit
Kein ander Theil und Gut, als Gott allein begehret!

144. Im Heiligthum ist Alles stumm.

Es frag' mich Niemand nicht, wie ich so stille bin?
Gott ist { im Heiligthum, / in meinem Grund, } die Ehrfurcht macht mich schweigen;

Mein Herze betet an, mein Geist der schauet ihn:
Dies ist mein stetes Werk, vor meinem Gott mich beugen.

145. Im Thal trifft kein Wind.

Wer in Vernunft geht ein, kommt bald in Angst und Treiben;
Wer Frieden liebt, der muß im Einfaltsgrunde bleiben.

146. Wo man mit verkehrt, da wird man mit geehrt.

Weltumgang stecket an. Mach' dich ihr nicht gemein,
Sonst wirst du unvermerkt, o Seel', ein Weltkind sein:
Nur lebe stets mit Gott gemein auf dieser Erden,
So wirst du göttlich auch und leicht vollkommen werden.

147. Jesus zu der Seele.

Wenn ich dich recht soll führen,
Mußt du dich selbst verlieren,
Die Augen schließen zu:
Nicht immer wollen sehen;
Nur glauben, nicht verstehen,
So heißt der Weg zur Ruh'.

148. Nur eins von beiden.

Nimm in der Kreatur nicht Lust, nicht Trost, noch Leben,
So wird es dir in Gott, im Seelengrund, gegeben.

149. Glücklicher als die Engel.

Dein Heiland hat, aus reiner Lieb',
Für dich sich in den Tod gegeben.
Du auch ihm willig wieder gieb
Dein ganzes Herz, dein liebstes Leben.
Umfaß, aus Liebe, Kreuz und Pein:
Kein Engel kann so glücklich sein.

150. Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr, der ist bei Gott ein tief erfahrner Christ,
Wer gründlich glaubt, daß er ein großer Sünder ist;
Der, ganz entblößt in sich, auf pure Gnade trauet,
Und, wie ein Bettler, Gott stets nach den Händen schauet.

151. Wacht in der Nacht.

In dunkeln Wegen harre nur
Und kehr' nicht aus zur Kreatur,
O Jungfrau, Gottes Braut!
Denk' nicht, dein Bräut'gam sey dann weit:
Wer sich hält wachend und bereit,
Zur Mitternacht ihn schaut.

152. Keusch und rein mußt du seyn.

Denk', Jesus hat dich ihm erwählt zur Braut:
Laß fremde Lust die keusche Lieb' nicht kränken,
Einfältig sey dein Aug' und alles Denken;
Dein Bräutigam in deinen Busen schaut.

153. Verleugnung aus reiner Liebe.

Nur dem Herren zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen
Und auch aller Kreatur:
Sollt' auch Leib und Seel' verschmachten,
Will ich solches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur.

154. Abgeschieden, mit Gott zufrieden.

Was Gott mir giebt und nimmt und thut,
Das heiß ich immer Alles gut:
Ich laß mich ihm. Herr, nur dein Wille!
Drin bleib' ich eingekehrt und stille.

155. Laß den Sturm vorüber geh'n.

Wenn Unruh' dich ergreift, mußt du dich drum nicht stören;
Man muß durch's Stillseyn sich wider Unruh' wehren:
Wenn Ungewitter kommt, verbirgt man sich und steht;
Wird's aber wieder still, der Pilger weiter geht.

156. Tröste dich auf einen guten Abend.

Nach Fleisch und Eigenheit denk' nur an keine Ruh',
Wenn du dich Jesu Geist zur Leitung hast ergeben;
Ein Kreuz dem andern folgt; schleuß nur die Augen zu:
Aus tausend Töden kommt ein ewig bleibend Leben.

157. **Nicht auf feindlichen Boden.**

Welt, Sinnen und Vernunft, drin wirken Satanskräfte;
Gehst du zu viel hinein, so bist du in Gefahr:
Bleib' immer eingekehrt, auch selbsten beim Geschäfte;
Im Seelengrund, in Gott, wird dich kein Feind gewahr.

158. **Unser Hauptgeschäfte.**

Vor Gott dich kindlich beugen,
Dich lieblich in ihn neigen,
Den ganzen Tag soll seyn
Dein Hauptgeschäft allein.

159. **Bewahrung des Herzens.**

Bist du zu viel zerstreut in Kreatur und Sinnen,
So wird die Gnad' und Kraft auch unvermerkt zerrinnen:
Das neue Leben ist in dir noch zart und klein,
Es wird so leicht gekränkt, es muß gepfleget seyn.

160. **Nur ein Gebot fordert Gott.**

Liebe Gott von ganzem Herzen!
Hast du dies Gebot erfüllt,
Mensch, ich sag' dir ohne Schmerzen,
Thu' dann immer, was du willt.

161. **Adams Leben, Christi Tod.**

Was Sinn und Fleisch vergnügt, bringt meist dem Geiste Leid;
Drum ist mir { besser / lieber } Kreuz, als Ehre, Geld und Freud'.

162. **Laß dich führen.**

Wer klug ist, stark und groß, der will sich selber führen,
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht.
Mich dummes, schwaches Lamm mein Jesus muß regieren;
Ich merk' auf seine Stimm' und halt ihn im Gesicht.

163. **In Allem meine nur Gott allein.**

Dein Einfaltsaug' auf Gott muß sehen,
Im Essen, Trinken, Gehen, Stehen,

Im Thun und Lassen, wo du bist:
Dein reiner Zweck sey in dem Allen,
Nur Gott auf's Beste zu gefallen;
G'nug, wenn der Zweck erreichet ist.

164. Verleugnen und glauben.

O Seel', du mußt dich treu verleugnen und mit Kämpfen
Die Sünde immerdar und ihren Ausbruch dämpfen:
Doch sey dein Hauptwerk stets, im Glauben Jesum fassen
Und dich von seinem Geist im Grund bewirken lassen;
Sonst, glaub' es, wird dein Herz, beim allerfrömmsten Schein,
Ein übertünchtes Grab voll Sünden-Unflat seyn.

165. Wie man gute Werke thun soll.

Ein gutes Werk zu thun ist nöthig, nutz und gut;
Doch wird es bös, wenn man's nach eignem Willen thut:
Thu' Alles, wann und wie und wo es Gott will haben;
Gebeugt, gehorsam seyn, ist mehr als Opfergaben.

166. Kinderstand, unbekannt.

Eigenwillig, groß und klug,
Solcher Menschen find't man g'nug.
Klein, einfältig, unterthänig,
Dieser Kinder sind gar wenig.

167. Unverbildet.

Du mußt des Herzens Kämmerlein
Von fremden Bildern halten rein;
Laß Alles draußen stehen:
Gott sieht es gerne bloß und leer
Und unbekümmert; so wird er
Sich bald drin lassen sehen.

168. Der köstliche Zierrath.

Ein sanft- und stilles Kinderwesen,
Ein unverstellter Einfaltssinn:
Solch schönen Schmuck hat Gott erlesen,
Der führt zur ersten Unschuld hin.

Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
Wird, als ein lieblich Blümelein,
Schon hier im Paradiese blühen
Und ewig Gottes Lustspiel seyn.

169. Alles aus Gnaden.

Gott hat so viel mit mir und meiner Sünd' zu thun,
Wär' er nicht selber Gott, er könnt' wohl nimmer ruh'n:
Verdienste meiner Werk', die heißen Höllenpein;
Wenn ich noch selig werd', so wird's aus Gnaden seyn.

170. Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet
Und Gott sein Alles nennet;
Wer auf sich selbst nicht schauet
Und bloß in Gott vertrauet,
In Demuth sich vernichtet,
In Gott steht aufgerichtet:
Wer so recht werden kann,
Der ist ein Kind und Mann.

171. Laß, was nichtig; thu', was wichtig.

Wie kann ein Mensch mit eiteln Sachen
Sich so viel Müh' und Unruh' machen!
Die Welt ist keinen Seufzer werth:
Ein wichtig's Werk hab' ich zu handeln,
Vor Gott und in Gott kindlich wandeln,
Von Allem gründlich abgekehrt.

172. Völlige Uebergebung.

Was stehst du in dir selbst noch lang'?
Wirf dich in Gott und sey nicht bang';
Gieb dich doch hin mit vollem Willen.
Kehr' innig und auf ewig nur
Aus Eigenheit und Kreatur,
So wird dich Gott mit sich erfüllen.

173. Unser Vaterland ist nah'.

Seel', schleuß die Augen zu vor diesem Rund der Erden;
Entsinke sanft und still, dir selbst, sammt Ort und Zeit;

Im Nun der Ewigkeit kann Gott geschauet werden:
Dein Vaterland ist nah'; wo läufst du noch so weit?

174. Aufrichtigkeit bringt Fried' und Freud'.

Ach, lieber sterben tausend Mal,
Ach, lieber alle Höllenqual,
Als eine Sünd' begangen!
Mein tiefster Wille wanket nicht;
Mein nackter Grund, in Gottes Licht,
Mit solchem Sinn kann prangen.

175. Immer dasselbe Werk.

Dein einzig's Werk sey, Gott zu contentiren
Und dich von ihm in Allem lassen führen:
In allem Thun dein Werk dies Eine sey,
So wirst du nicht zerstreut durch Mancherlei.

176. Wie die Speise ist, so ist das Leben.

Die Menschen irdisch sind, sie hungern nach der Erden;
Ihr Seelengrund wird nur mit finstrer Qual gefüllt:
Ach, hungre nur nach Gott, so wirst du göttlich werden,
So wirst du froh und licht, so wird dein Durst gestillt.

177. Leer und rein das Herz muß seyn.

Nach deinem Seelengrund
Bleib' fremde allen Dingen,
Daß du Gott alle Stund'
Ein leeres Herz kannst bringen.
Sey abgeschieden, rein
Von Lüsten dieser Erden,
So wirst du Gott gemein,
Sein Freund und Schooßkind werden.

178. Wie gefall' ich Gott?

Kleinheit, Reinheit, Einfaltswesen
Hat mein Seelenfreund erlesen;
Kinderherzen müssen's seyn,
Denen er sich macht gemein.

179. Speise auf der Reise.

Verleugnung ist die Speis', Gebet das täglich Brod;
Wenn eins von beiden fehlt, so leid' ich Hungersnoth.

180. Wer Eines will, ist immer still.

Der eigne Will', der mancherlei Verlangen,
Wie gut es scheint, nur Unruh' bringt und Pein:
Ganz lediglich vom Herren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werk' und Wille seyn.

181. Jesus zu der Seele.

Mein Kind, schleuß Thür und Fenster zu
Und kehre wieder ein zur Ruh',
Im Grunde deiner Seelen;
Laß nichts, was stören kann, hinein:
Wirst du so innig mir gemein,
Will ich mich dir vermählen.

182. Was draußen steht, dich nicht angeht.

Was draußen ist, laß draußen steh'n;
Es kann nur Unruh' geben:
Im Geist allein mit Gott umgeh'n
Bringt Ruhe, Freud' und Leben.

183. Leiden ist Lieben.

O Seel', die du in Finsternissen gehest
Und innerlich in Kreuz und Leiden stehest,
Und nichts mehr willst, als wahrlich Gott allein,
Dein Glück ist groß, du liebst den Herren rein.

184. Ich erwarte Besuch.

Weil ich die Zeitung hab' vernommen,
Mein Bräutigam will zu mir kommen,
Drum bleib' ich Tag und Nacht zu Haus,
Daß er nicht komme, wann ich aus.

185. Gott allein gefällig seyn.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
Der ist von Gott schon ausgekehrt;

Auf G o t t nur sehen und Gott meinen,
Macht dich in Gottes Augen werth.

186. Wer will wider uns seyn?

Werd' nicht betrübt, wenn Alles geht entgegen;
Du mußt gebeugt und stets gelassen steh'n:
Das g r ö ß t e Kreuz gebiert den g r ö ß t e n Segen;
Dem, der Gott liebt, kann nichts entgegen geh'n.

187. Mein Schöpfer, mein Töpfer.

Durch äuß're Widrigkeiten,
Durch inn'res Kreuz und Leiden
Wirst du gebeugt und rein:
Laß, wie ein Thon, dich wenden
In deines { Schöpfers / Töpfers } Händen:
Sie bilden dich recht fein.

188. Stille seyn in Kreuz und Pein.

Bleib' Gott ergeben, froh und stille
In Dürre, Kreuz und Dunkelheit;
Es sey dir g'nug G o t t u n d s e i n W i l l e,
So stehst du fest in Ewigkeit.

189. Stille seyn, ist dein Lob in Zion.

In Gottes Gegenwart sey stille
Dein Mund, Gedanken, Lust und Wille:
Die höchste Majestät ist werth,
Daß sie mit S c h w e i g e n werd' geehrt.

190. Liebe macht Alles leicht.

Wer Gottes T r e u' und L i e b e kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr;
Verleugnen er V e r g n ü g e n nennet,
Des Kreuzes Schande seine E h r'.

191. Den Unmündigen wird's offenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
Gottes Wahrheit, Werk und Licht;

Nur ein klein- und reines Kind
Gottes Wunder schlafend find't.

192. Gemerk auf Gott.

Ein innig, sanft, verliebt Gemerk
Auf Gott, im Grunde deiner Seelen:
Dies eine, kleine, reine Werk
Wird dich ganz leicht mit Gott vermählen.

193. Der verbotene Baum.

Der Sünden kurze Lust, die Eitelkeit der Welt,
Ist ein verbotner Baum; ach, laß dich nicht verführen:
Wer seine Lust in Gott stets eingekehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Christo triumphiren.

194. Laß ab von deinem Thun.

Es schmerzt mich, wenn ich seh' so manche gute Seelen
In vielem Wirken sich ohn' Frucht und Fortgang quälen.
Liebt Gott und bleibt ihm nah', stellt euer Wirken ein
Und laßt euch gründlich ihm, wollt ihr geheiligt seyn.

195. Der Gelassene ist reich.

Bald willst du Dies, bald Jenes haben,
Und immer unvergnüget bist:
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig Gott gelassen ist.

196. Verleugnung und Gebet.

Verleugnung u. Gebet sind Schwestern, die sich lieben;
Wer eine von sich stößt, hat beide schon vertrieben;
Wer eine sucht, der mach' der andern sich gemein;
Wer beide liebt und übt, wird bald geheiligt seyn.

197. Gott Herr, ich Knecht.

Gott will, als König, mich regieren,
Und, als ein Hirt, mich immer führen;
Sein Will' und Wink muß gelten nur:
Mein Herr, befiehl! ich will mich beugen;
Führ', wie du willst, ich werde schweigen;
Du Schöpfer bist, ich Kreatur.

198. Heiterkeit des Gemüths.

Gleichwie die Luft erscheint bei angenehmen Tagen,
So heiter, rein und still soll dein Gemüthe seyn:
So schaust du Gott in dir und wir auch ihm behagen;
Sein wonnereiches Licht macht sich dem Geist gemein.

199. Wer Gott kann schmecken.

Gott schmecket gut und süß; mach' deinen Mund nur leer:
Wer ihn will schmecken recht, muß sonst nichts schmecken mehr.

200. Die Leidentlichkeit.

Gott will der Wirker in dir seyn;
Du mußt sein Wirken leiden;
Halt' dich nur innig, still und klein
Vor ihm zu allen Zeiten.

201. Ursache der Unbeständigkeit.

Frag' nicht, warum du unbeständig?
Du bleibst nicht stets bei Gott inwendig.
Frag' nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wenn es sich nicht zur Mutter hält?

202. Gib viel, so hast du viel.

Wirst du, was Gott dir schenkt, ihm stetig wieder geben,
So kriegst du immer mehr und kannst vergnüget leben.

203. Lieben im Leiden.

Im Leiden denk': Gott bleibet Gott,
Ich sey vergnügt, ich sey betrübet;
Drum billig er in Kreuz und Noth,
Gleichwie im Trost, muß seyn geliebet.

204. Wie man erlangt, was man verlangt.

Verleugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirst du bald, was du verlangest, kriegen:
Wenn du in Gott nur dein Vergnügen hast,
So bist du frei von Unruh', Pein und Last.

205. Stille seyn ist kein Müßiggang.

Wenn Gott dich stillet, werd' nicht bang,
Und nenn' es keinen Müßiggang,
Dich seinem Zug zu lassen:
Sollt', wenn der Schöpfer wirken will,
Ihm sein Geschöpf nicht halten still
Und seinen Gott umfassen?

206. Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werk, das heimlich wird gethan
Aus reiner Lieb', nur Gotte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet Jedermann,
Hat meistens schon den Lohn davon getragen.

207. Nur Einem gemein.

Bleib' den Geschöpfen fremd, so wirst du Gott gemein;
Zwei Herren können nicht zugleich bedienet seyn.

208. Alles allein dem Herrn.

In allem Thun schau' nur auf Gott allein,
Und denke nicht, ob's Andern wird gefallen,
Sonst kehrst du aus, sonst bleibt dein Werk nicht rein;
Im Einfaltsgrund nur innig bleib' in Allen.

209. Wie man könne reich werden.

Wer gerne reich und selig wär',
Halt' seinen Geist stets arm und leer
Von Lust und Liebe aller Dingen:
Sink' in dein tiefes Nichts hinein,
Dein Heil und Gut sey Gott allein:
Dies wird den Himmel in dich bringen.

210. Die heilige Dummheit.

Leb' ohn' Willen, Lust und Sorgen,
In deinem Grund, in Gott, verborgen:
Ich weiß, daß solch ein dummes Kind
Den besten Schatz, ohn' Laufen, find't.

211. Verleugnen macht vergnügt.

Wer seine Lust und eignen Willen
In Allem trachtet zu erfüllen,
Der lebet immer unvergnügt:
Wer sich nur auf's Verläugnen leget,
In Lieb' und Leid bleibt unbeweget,
Der hat die Welt und sich besiegt.

212. Die schönste Liebe.

Wie rein, wie schön ist solche Liebe nicht,
Die, ohne Trost, im Kreuz den Liebsten ehret;
Die Gott nur meint und auf sich selbst nicht sicht,
Die auch noch liebt, wenn Leib und Seel' verzehret!

213. Die schwache und die starke Liebe.

Die schwache Liebe klagt, wenn sie den Freund nicht siehet;
Sie wird noch leicht verzägt, dem Leiden sich entziehet:
Die starke Liebe sich und ihre Ruh' vergißt:
Ist der Geliebte wohl, auch sie zufrieden ist.

214. Liebst du mich, so leide mit.

O Seele, die du dich betrübst
In Kreuz- und Leidenstagen,
Zeig' nun, daß du rechtschaffen liebst;
Die Liebe kann nicht klagen:
Schau' nicht auf dich und deine Pein;
Geh' in dein's Herren Freude ein.

215. Die Tapferkeit gewinnt den Streit.

Wer Gott will folgen, muß beherzt und tapfer seyn,
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg' und Klagen leben:
Ergieb dich nur getrost und achte keine Pein;
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben.

216. Der göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe seyn
Beständig, innig, frei und rein;

Sie ist der Seelen Speis' und Leben,
Der Höllen Gift, der Sünden Tod,
Sie stärkt und tröst't in aller Noth:
Leer' aus dein Herz, Gott kann sie geben.

217. Der göttlichen Liebe Führung.

Die Lieb' ist süß, doch auch gestrenge;
Ihr Führen geht oft wunder enge,
Sie läßet nichts der Eigenheit;
Ihr scharfes Aug' prüft Herz und Nieren:
Laß dich nur gänzlich ihrem Führen,
So wird das Enge endlich weit.

218. Gleichgültig in Allem.

Wo du bist und wie dir's gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöhet,
Bald in Freuden, bald in Pein,
Bald geschmähet, bald geehret;
Bleib' gleichgültig, ungestöret,
Innig nur mit Gott gemein.

219. Sorge nur Eines.

Bleib' aller Sorgen los; nur sorge dies vor Allen,
Wie du Gott allezeit auf's Beste magst gefallen.

220. Fürchte nur Eines.

Ein Christ, der fürchtet nichts, nicht Noth, noch Tod, noch Pein;
Er fürchte nur, daß er Gott mißfällig möchte seyn.

221. Feuer und Pein machet rein.

In Finsternissen steh'n, nur Sünde seh'n mit Schmerzen,
Von Trost und Kraft entblößt, von Gnaden (wie man glaubt)
Und allen Tugenden, aus eigner Schuld beraubt;
O höchste Leidensprob', für Gott gesinnte Herzen!
So schmelzt das Feuer weg die tiefste Eigenheit;
So führt ein Jammerthal zur wahren Heiligkeit.

222. Die Schrecklichkeit der Eigenheit.

Je mehr ich untergeh', je mehr wird Gott erhöhet;
Werd' ich in mir gering, wird er in mir geehrt:
Wer sich vergißt, verliert, in Gott am besten stehet;
Die mindste Eigenheit ist wohl der Hölle werth.

223. Der Größte liebt das Kleinste.

Das höchst erhab'ne Gotteswesen
Nur Kinderherzen hat erlesen,
Die ihm zum Thron und Lustspiel seyn:
Den Groß- und Klugen bleibt er ferne;
Im Einfaltsgrunde wohnt er gerne
Und macht sich solchen gar gemein.

224. Die vergnügteste Einsamkeit.

Allein, mit Gott allein zu seyn,
Ist das vergnügt'ste Leben:
Doch, wer mit ihm will seyn gemein,
Muß Allem Abschied geben.

225. Wer viel läuft aus, versäumt sein Haus.

Man hält sich nicht genug inwendig,
Drum ist man schwach und bleibt elendig:
Wer stets an Jesu Brüsten liegt,
Wird heilig, fröhlich und vergnügt.

226. Laß dich nicht gelüsten.

Was man mit Lust beschaut, das drückt sich in uns ein:
Schau' nichts als Jesum so: wie selig wirst du seyn!

227. Wer zu Haus bleibt, theilt den Raub aus.

Mit Laufen und mit Treiben
Erjagt man nicht den Schatz;
Wer wohl daheim kann bleiben,
Im stillen Grund, der hat's.

228. Einkehren ist Buße thun.

Wer gesündigt hat,
Wende nach der That

Innig sich, mit Schmerze,
Gründlich von der Sünd',
Sanfte, wie ein Kind,
Nur in Jesus Herze.

229. Die heiligen Todten.

So lang was in dir lebt, so bleibst du in der Noth;
Wer selig leben will, der werde Allem todt.

230. Was man sucht, das findet man.

Verlier' dich selber gar, laß das Geschöpf verschwinden:
Du suchest noch dich selbst, drum kannst du Gott nicht finden.

231. O sel'ge Stunden, ich hab' es gefunden!

Ich kann nicht seufzen mehr: ich habe, was ich will,
Und was ich fern gesucht, find' ich nun in mir nahe.
Mein stetes Beten ist, daß ich gar schweige still,
Beschaue meinen Schatz und ihn vergnügt umfahe.

232. Willenlosheit.

Wie selig, wenn der eigne Wille
In Gott liegt, wie ein Todter, stille;
Und wenn ein innig sanftes Neigen
Von Gott uns hin und her kann beugen!

233. Das lautere Gott-Meinen.

Wer sich selber meint und liebet,
Wird gestöret, stets betrübet
Und gedrückt durch Mancherlei:
Meint dein Einfaltsaug' in Allen,
Nichts als Gott und sein Gefallen,
Bleibst du ruhig, froh und frei.

234. Gott dienen ist selig.

Nur der Gottheit zu behagen,
Seiner liebsten Lust absagen,

Und zum Opfer allezeit
Ihm sein Herz und Willen geben
Und mit ihm vertraulich leben:
Denke, welche Seligkeit!

235. Nur Gott allein dein Herz räum' ein.

Geschöpfe, geht aus meinem Herzen weg,
Laßt diesen Platz dem Schöpfer ganz alleine:
Mein Alles ich zu seinen Füßen leg';
Er ist mein Schatz und ich auch ganz der Seine.

236. Was Gottes Wille sey.

Fragst du, was Gottes Wille sey,
So sieh' nicht um nach Mancherlei;
Er ist nur Eins in Allen:
Halt' deinen Grund in Gott nur still;
Wer gar nichts aus sich selber will,
Kann Gott gar leicht gefallen.

237. Jesus zu der Seele.

Mein Kind, geh' nicht zu weit von Haus
Und schütt' dich nimmer gänzlich aus,
Beim Werk bleib' auch beständig:
Halt, wie ein Kind, mich bei der Hand,
Dein Aeuglein sey stets eingewandt
Auf deinen Freund inwendig.

238. Bleib' eingekehrt.

Laß Alles geh'n, in deinen Grund kehr' ein;
Der Feind lockt aus, oft unter gutem Schein:
Wer ohne Noth in's Sinnliche sich kehret,
Wird unvermerkt geschwächet und gestöret.

239. Das schönste Herz.

Wie schön ist nicht ein Herz, das, ausgeleert von Allen,
Nichts in sich heget mehr als Gottes Wohlgefallen;
Das, durch viel Kreuz und Leid geschmolzen und gefegt,
Die höchste Majestät im stillen Grunde trägt!

240. **Der zarteste Gast.**

Gott wohnet gar zu gern in schlechten Menschenkindern;
Doch kann das mind'ste Ding den zarten Gast schon hindern;
Ein kleiner Eigenwill, ein heimlich Lüstchen stört:
Wie rein muß der nicht seyn, der diesen Gast begehrt!

241. **Es führt der Tod mich aus der Noth.**

Gedenk' ich an den Stand, da man nicht sündigt mehr,
Da keine Eigenheit die Ruh' in Gott kann stören,
Da man Gott reine liebt und giebt vollkommen Ehr',
So wünsch' ich mir den Tod, um da hinein zu kehren.

242. **Der nächste Weg zum Himmel.**

Was du nicht willst, das thu', und was du willst, das lasse:
Dies ist zur Seligkeit die allernächste Straße.

243. **Laß von Allem.**

An Allem, was du hast, mußt du so wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kannst geben;
Was Gott nicht selber ist, das sey dir Alles gleich:
Glaub's, solch ein armer Mensch besitzt ein Himmelreich.

244. **Alles in seiner Ordnung.**

Ein Wille, der geschmeidig, sanft, sich wie ein Kind läßt lenken;
Ein Haupt, von fremden Bildern bloß, voll stillen Liebesdenken;
Ein Herze, das, von Allem los, die Gottheit liebet rein;
Vernunft und Sinnen, blind und todt: Wohl dem, der so kann seyn!

245. **Was hält mich auf?**

Du klagst, es fällt dir schwer; du fragst: Was hält mich auf?
Vernunft und Eigenwill', die hindern deinen Lauf:
Ei, überleg' nicht viel, glaub' blindlings, ohne Sehen,
Und bleib' stets willenlos, so wirst du leichter gehen.

246. Vertraulichkeit mit Gott.

Halt' Gott als deinen Freund, der dir ganz nah' im Grunde;
Als deinen Bräutigam, mit dem du bist verbunden;
Sey ihm vertraulich nur; an ihm hab' deine Freud';
Bleib' bei ihm innerlich im Nun der Ewigkeit.

Nosce te ipsum.

247. Erkenne dich selbst.

Wie kann ein Mensch noch über Andre klagen?
Mir fehlt Geduld, daß ich mich selbst kann tragen:
Wer tief sich kennt und sich nur fühlet recht,
Will gerne seyn der größten Sünder Knecht.

248. Demuth ist vor Fallen gut.

Sey klein und eingekehrt, nicht stolz noch sicher lebe;
In Armuth, wo du bist, an Gott im Grunde klebe:
Nichts ist dein Eigenthum, du schwache Kreatur!
Ein zartes Fädemchen der Gnade hält dich nur.

249. Ich hab' schon hier mein Gut in mir.

O welche Seligkeit! sein Gut stets bei sich tragen,
Und seinen besten Freund in seiner Seelen Grund:
Man geht nicht mehr herum bei Kreaturen fragen,
Wenn sich der Schöpfer selbst dem Geiste machet kund.

250. Freiheit der Kinder Gottes.

O edle Freiheit! da der Wille abgeschieden
Von Allem, was nicht Gott, steht innig willenlos,
Von Angst und Treiben frei, erhaben lebt im Frieden,
(Da nichts ihn rührt noch stört) in seines Vaters Schooß.

251. Das unbekümmerte Leben.

Wie still und sicher kann man leben,
Wenn man sich völlig Gott ergeben,
Und denkt noch sorgt nicht mehr für sich!
Im Gegenwärtigen dich halten
Und die Vorsehung lassen walten,
Erleichtert und befördert dich.

252. Lasset euer Licht leuchten.

Wer in sich selbst entblößt, auf Gott alleine sicht,
Kann als ein Tugendlicht zu Gottes Ehre prangen:
Wer seine Tugend schaut, der ist der Frömmste nicht;
Aus unserm Nichts kann Gott den besten Ruhm erlangen.

253. Durch die Hölle gen Himmel.

Der schönste Wunderbau der wahren Heiligkeit
In Elend, Kreuz und Tod vom Herren wird gegründet.
Verdammniß fühlt man erst, hernach die Seligkeit:
Wer seine Seel' verliert, in Gott sie wieder findet.

254. Halt' nichts zurück.

Wer etwas liebt und will, das Gott nicht selber ist,
Verlängert seine Qual und hindert seinen Frieden:
Rein ab, bis auf den Grund, aufrichtig, ohne List;
Wer Gott will seyn gemein, muß werden abgeschieden.

255. Brich den Willen, nicht den Kopf.

Kopfbrechen findet nimmermehr
Des Herren Gegenwart und Lehr';
Ach, brich nur deinen Willen;
Dein Herz halt' ausgeleert und rein,
Einfältig, innig, froh und klein,
Bald wird dich Gott erfüllen.

256. Gebet und Einsamkeit.

Recht beten nenn' ich Seelenbrod;
Die Einsamkeit mein Bett, das mich erquicket:
Versäum' ich eines ohne Noth,
So werd' ich matt und leicht im Schlaf verstricket.

257. Jesus zu der Seele.

Ach, bleib' doch eingekehrt und immer auf der Wacht;
Du dummes Kind erkennst nicht deinen eignen Schaden:
Dein Ausspatzieren, ach! verwahrlost manche Gnaden,
Die dir mein Mutterherz so reichlich zugedacht.

258. Die Kostbarkeit der Gnadenzeit.

Ein Augenblick der kurzen Gnadenzeit
Ist köstlicher als alles Gut der Erden:
Verlier' ihn nicht, es kommt die Ewigkeit;
Hier säet man, dort wird geerntet werden.

259. Gottes Wohnung.

Den Mittelpunkt von deinem Wesen
Hat Gott zur Wohnung sich erlesen;
Kehr' sanft hinein, da offenbart
Die Gottheit ihre Gegenwart.

260. Göttliche Eifersucht.

Bleib' rein und abgespehnt und immerdar vorsichtig;
Dein Seelenbräutigam ist gar zu eifersüchtig:
Er läßet seiner Braut kein Leben, Trost noch Ruh',
(Weil er's allein will seyn) in ein'gem Dinge zu.

261. Selig sind die Armen.

O große Seligkeit, entblößt von Allem seyn
Und haben auf der Welt nichts mehr als Gott allein.

262. Herzlich aber rein soll die Liebe seyn.

Man muß die Brüder herzlich lieben;
Doch lieb' sie rein, in Gott allein,
Sonst hindert's nur, sonst bringt's Betrüben:
Was göttlich ist, macht Gott gemein.

263. Bei Heiligen wird man heilig.

Mit Gottes Freunden Freundschaft pflegen
Bringt Gnade, Kraft und tausend Segen:
Wer innig steht mit Gott gemein,
Zieht andre Seelen mit hinein.

264. Der Gottheit Spiegel.

Dein lautrer Seelengrund der Gottheit Spiegel ist,
Die mind'ste Eigenheit macht seinen Glanz vergehen:
Rühr' nichts, was unrein, an; wo du recht stille bist
Wirst du, in Gottes Licht, Gott selbst bald in dir sehen.

265. Der Bräutigam und die Braut.

Meines Bräut'gams Auge schaut
Stets auf mich, als seine Braut,
Zeigt mir's, wo die Mackel stecken:
Er, mein Freund, ist selbst so schön,
Drum will er auch mich gern seh'n
Ohne Runzeln, ohne Flecken.

266. Auf Gott nur richt' stets dein Gesicht.

So lang ich meinen Freund recht zu allein ansehe,
Ich sicher, unverrückt und tief im Frieden stehe:
O reines Einfaltsaug', unschuldiges Gemerk!
Sobald ich mich auf mich und Kreaturen kehre,
So bin ich blöd' und schwach, und mich in Allem störe,
Und was ich immer thu' ist unbeflecktes Werk.

267. Völlige Ueberlassung an Gott.

Mein Wählen ist geschehen, mein Wollen sinkt dahin;
Wie du es machst, mein Herr, ich wohl vergnüget bin:
So spricht mein Seelengrund. Vernunft mag immer klagen;
Herr, nur dein Will' gescheh', du darfst mich selbst nicht fragen.

268. Das Leben aus dem Tod.

Je tiefer du dich wirst in's Sterben ein ergeben,
Je höher wirst du auch geführt in's wahre Leben:
Aus Finsterniß kommt Licht; aus Kreuz u. Leiden Freud';
Der hat das Eine nicht, wer noch das Andre scheut.

269. In inwendigen Läuterungen.

Die Schlacken siehet man, wenn sie vom Gold sich scheiden;
Wer Tugend haben will, muß erst Untugend leiden:
Ist nur der Wille frei, das Böse dir zur Last,
Wie häßlich du dir scheinst, du wahrlich Tugend hast.

270. Arznei wider den Vorwitz.

Des Menschen Auge sucht und liebt bald Dies, bald Jenes;
Bald hier was Neues ist, bald schaut er da was Schönes;

Er spielt mit Puppenzeug, weil er nichts Bess'res hat:
Ach, Armer, hättest du Gott selbst in dir gefunden,
Ich weiß, dies schönste Gut hielt Herz und Sinn gebunden,
Dein Vorwitz wär' gestillt, dein lüsternd Auge satt.

271. Vor sich sehen macht sicher gehen.

Was Gott von Ewigkeit und in die Ewigkeiten
Gethan hat und wird thun, drum will ich nicht viel streiten;
Im Gegenwärtigen bleib' ich nur auf der Wacht.
Ich bin nur Kind im Haus, ich laß den Vater machen;
Ihn lieben ist mein Werk, und er thut seine Sachen:
Am Ende werd' ich's seh'n, daß er es wohl gemacht.

272. Feuer und Oel.

Ein düstres quälend Feu'r ist deine Seel' in sich;
Dein Heiland sey in dir dein labend Balsamöle.
Entsink' der Eigenheit, laß Gotte gründlich dich,
So wirst du licht und froh, so triumphirt die Seele.

273. Hohes Licht thut's noch nicht.

Es haben Manche wohl von hohen Ständen Licht,
Und haben lange noch das wahre Wesen nicht:
Das Licht ist eine Blum', die leichtlich kann verwehen;
Schau', was für Frucht in dir nach Kält' und Sturm bleibt stehen.

274. Wo die Bundeslade kommt, muß Dagon fallen.

Vergiß der Sünde nur und innig an Gott klebe;
Laß ihm dein Herze bloß, daß er als Herr drin lebe:
Wenn seine Gegenwart erscheint in deinem Grund,
Die Finsterniß und Sünd' verschwinden muß zur Stund'.

275. Suchen und Finden sind zwei Dinge.

Du mußt dich nicht so sehr an Form und Wesen binden;
Man suchet Gott nicht stets, man muß ihn ja auch finden:
Wer noch im Suchen ist, der läuft und wirket viel;
Wer ihn gefunden hat genießet und ist still.

276. Wer Trost begehrt, bleibt eingekehrt.

In Gott stets eingekehrt und in Gemeinschaft leben
Wird deinem Geiste Licht und Freud' und Himmel geben:
Entsink' der Eigenheit, kehr' aus der Kreatur,
Sie bringt dir Finsterniß und Pein und Hölle nur.

277. Sich selbst sehen nützt wenig.

Denk' an dich selbst nicht viel, nur Gott dein Vorwurf sey;
Wer immer sich beschaut, wird drum von sich nicht frei.

278. Der nützlichste Mensch.

Wer gar nichts will und gar nichts thut,
Als daß er Gott gelassen ruht,
Ob er gleich nicht will scheinen;
Der thut fürwahr zu Gottes Ehr'
Und seines Nächsten Nutzen mehr
Als Andre, die es meinen.

279. Durch Einkehren und Stilleseyn kommt die Hülfe.

Mit so vielen guten Seelen
Weiß ich, würd' sich Gott vermählen,
Hielten sie ihm nur was still,
Eingekehrt und wie Gott will.
Ach, im Stillseyn wird man müde;
Kommt nicht bald viel Trost und Friede,
Kommt die Nacht und Dürre nur,
Kehrt man aus zur Kreatur.

280 Gott giebt Almosen.

Gott theilt Geschenke aus: wer reich ist, soll nichts haben;
Ein armer Bettelmensch kriegt Gott und seine Gaben.

281. Der Pilgersinn.

Mein Körper und die Welt sind mir ein fremdes Haus;
Ich denke, laß es geh'n, du ziehst doch bald hinaus.
Wer hier als Bürger wohnt, nimmt große Dinge vor,
Er schilt mich arm und toll und ist doch selbst ein Thor.

282. Eingekehrt und ungestört.

Im sanften Friedensgrund bleib' immer eingekehrt;
Nichts schwächet mehr den Geist, als wenn er ist gestört;
Sobald du wirst bewegt, so { setz' / senk' } dich stille nieder
Und kehr', sobald du kannst, zu deiner Ruhe wieder.

283. Guts begehren ohne Stören.

Was Gutes darf man wohl begehren;
Man muß sich aber nicht drum stören,
Wenn es nicht kommt, so, wie man will:
Die Eigenliebe heftig treibet;
Die lautre Liebe sanfte bleibet
Und läßt den Grund in Allem still.

284. Der vergessene Bürger.

Wohl dem, dem diese Welt ist wie ein fremdes Land;
Der klein und stille lebt, veracht't und unbekannt;
Der nur von Gott allein Gunst, Trost und Lob begehret;
Der, Allem fremd und todt, in Gott lebt eingekehret!

285. Die Abgeschiedenheit.

Wer viel begehrt, Wird viel gestört;
Wer gar nichts will, Bleibt immer still:
In Trost und Freuden, In Furcht und Leiden
Bleib' abgeschieden In Gottes Frieden.

286. Gott allein soll Meister seyn.

Thu' nimmer, was du willst, leg' lieber still dich hin,
Daß Gott nur in dir woll' und wirk' nach deinem Sinn.

287. Die Noth zur Tugend machen.

Die Noth, die dringt mich wohl, stets eingekehrt zu leben;
Ich selbst bin arm und schwach, die Welt giebt auch nur Pein,
Es steht mein ganzes Heil, im Geist an Gott zu kleben,
So fließet Gnad' um Gnad' aus ihm in mich hinein.

288. Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen
Schau' deines Nächsten Elend an:
Nichts Arges denk'; denn Gott dem Armen
Wohl helfen und dich lassen kann.

289. Halte Jesu Gesellschaft.

Wo läufst du hin zu eitlen Dingen?
Wie kannst du's über's Herze bringen,
Daß du läß'st deinen Freund allein?
Er will so gern mit dir umgehen,
Sollst du ihn denn nicht auch ansehen?
Er ist dir nah', kehr' nur hinein.

290. Die Einsamen besucht Gott.

Bleib' allen Dingen fremd: bist du in dir allein,
Alsbald besucht dich Gott und macht sich dir gemein.

291. Nur Einem zu gefallen.

Wer Allen stets gefallen will,
Ist ausgekehrt und nimmer still
Und kann Gott nicht behagen:
Ich bin nur meines Gottes Knecht;
Kann ich es ihm nur machen recht,
So mögen Menschen klagen.

292. Laß Gott sorgen.

Sey still und laß dich Gott in allen deinen Sachen;
Bekümm're dich um nichts, dein Vater wird's wohl machen:
Sorg' nur für Gott allein,
Er wird dein Vormund seyn.

293. Göttliche Wüste.

O stille Wüstenei!
Von Welt und Sinnen frei,
Mit Gott im Grunde leben;
Da gar nichts kommt hinein,
Als Gott und ich allein,
Dem ich mich ganz ergeben.

294. Gott dienen ist frei seyn.

Sein eigner Herr und Meister seyn,
Nach eignem Sinn und Willen wollen leben,
Macht dich nicht frei, es bringt nur Angst und Pein;
So muß der edle Geist wie im Gefängniß schweben.
Wer recht will frei seyn hier auf Erden,
Muß meines Gottes Sklave werden.

295. Wie Gott dich will, so bleibe still.

Wer innig ist, muß seinen Geist nicht zwingen,
Noch mit Gewalt in ein'gen Stand eindringen:
Licht oder Nacht, Erquickung oder Pein;
Wie Gott dich stellt, so mußt du wollen seyn.

296. Mein Geheimniß ist bei mir.

Deine Freuden, deine Leiden
Sag' und klag nicht Jedermann.
Sey nur wohlvergnügt in beiden,
Wenn der Herr dich siehet an.

297. Vereinigung des Willens.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunft und Sinnen dar,
Und sich vereinigt sanft mit Gott im stillen Grunde:
Im Herzen, nicht im Kopf, macht Gott sich offenbar:
Werd' nur ein stilles Kind, so find'st du ihn zur Stunde.

289. Die schöne und leichte Kunst.

Nur sanft und stille Gott ansehen,
An Welt und sich nicht denken mehr;
Mit ihm als seinem Freund umgehen:
O schöne Kunst! o leichte Lehr'!

299. Wer liebet, der findet.

Man suchet Gott, man wirkt, man läuft herum;
Ach, liebet nur; laßt, was zerstreuet, fahren!
Ein stiller Geist ist Gottes Heiligthum,
Da will er sich der Einfalt offenbaren.

300. Das einzige Hauptgeschäfte.

Zu kehren aus der Zeit, mit Herz, mit Sinn, mit Denken,
Und in die Ewigkeit dich innig einersenken:
Dies sei dein Hauptgeschäft vom Morgen in die Nacht,
Dies übe bis im Tod, so hast du's all vollbracht.

301. Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurz- und leichte Weg zur wahren Heiligkeit
Ist, wenn man Alles kann, und auch sich selbst, vergessen;
Wenn man an Gott nur denkt mit Herzensinnigkeit
Und kindlich sich ersenkt in's Wesen unermessen.

302. Wer nichts hat, hat Gott.

Wenn dir gleich mangelt Trost und Licht,
So mangelt dir drum Gott noch nicht:
Sey still in dir und halt' dein Nichts,
Anstatt des Trostes und des Lichts.
Seel', glaub' es, wer recht gar nichts hat,
Hat Gott und Alles in der That.

303. Wer Gott verleugnet.

Nur Gott allein ist g'nug: wer etwas mehr begehrt,
Das allvergnügend Gut verleugnet und entehrt.

304. Der Sohn machet recht frei.

Willst du recht befreiet seyn
Von dir selbst und allen Dingen:
Mach' dich Christo nur gemein,
So wird's dir gar leicht gelingen.

305. Haben, als nicht haben.

Wen Schaden und Verlust der Dinge noch betrübt,
Der hat sie nicht in Gott besessen und geliebt.

306. Wer ist ein Heiliger?

Den Grund der Heiligkeit setz' nicht in Dies noch Das;
Verzeih' dich selbst nur ganz und Gott dich gründlich laß:
Wer lauterlich Gott meint in seinem Thun allein,
Der ist ein Heiliger und los von aller Pein.

307. Es ist nicht Alles Gold, was glänzet.

Es ist nicht Alles gut, was äußerlich so scheinet;
Es ist nicht Alles schlecht, was man so nennen kann:
Deß Werk ist gut und groß, wer Gott darinnen meinet,
Sonst ist dein Thun gering und nicht viel Gutes dran.

308. Sterben, so lange man lebt.

Stirb, stirb, so lang du lebst! sprich nimmer: Es ist g'nug!
Wer meint, er hab's gethan, der steckt schon im Betrug.

309. Der edle Seelengrund.

Ich wohne gar zu gern im edlen Seelengrund,
Von Kreatur, Vernunft und Sinnen abgeschieden,
Da sich die Gottheit selbst macht meinem Geiste kund;
Hier leb' ich frei und froh in tief verborgnem Frieden.

310. Gott muß allein dein Vorwurf seyn.

Seel', schaue Gott nur an, nicht, was du thust u. bist:
Wer immer sich will seh'n, auch stets in Unruh' ist.

311. Die sicherste Retirade.

Mein Jesus trägt den Fluch, der mich sonst hätt' getroffen;
Und schleußt durch seinen Tod des Vaters Herz mir offen:
Fleuch, Turteltäubchen, fleuch in diese Ritzen ein,
Aus aller Kreatur, wenn du willst { selig / sicher } seyn.

312. Was recht beten sey.

Recht beten ist, an Gott im Grund mit Liebe kleben
Und seinen Willen ganz in Gottes Willen geben:
Im Leiden bet't man oft, und es wohl selbst nicht meint;
Und Mancher betet nicht, der viel zu beten scheint.

313. Such' es am rechten Ort.

Die Menschen suchen was, was sie doch selbst nicht kennen;
Drum suchen sie nicht recht und finden's nimmer nicht.
Ihr suchet Ruh' und Freud'; wer sollt' es euch nicht gönnen?
Ach, kehrt euch ganz zu Gott, der ist's, was euch gebricht.

314. Wissen und thun.

Die meisten Menschen wollen nun
Viel wissen, aber wenig thun:
Wer Gott zu dienen recht beflissen,
Muß vieles thun und wenig wissen.

315. Versäume die Zeit nicht.

Die Gnadenzeit ist kurz, das Werk ist groß und wichtig;
Seel', halte dich nicht auf mit Dingen, die doch nichtig:
Verleugnen ist dein Werk, und deinen Gott zu lieben;
Wohl dem, der seine Zeit mit diesem Werk vertrieben!

316. Heilige Kriegslist.

Gott führet immer Streit
Mit Sünd' und Eigenheit:
Wirst du in deiner Seelen
Nun Gottes Seite wählen,
So steht der Feind allein,
Und wird bald Friede seyn.

317. Du sollst nicht stehlen.

Mensch, deinen Gott alleine lieb',
Sonst bist du wahrlich schon ein Dieb,
Weil du, was Gottes ist, Gott raubest:
Dein Herz gehöret Gott nur zu,
In ihm such' Freud', in ihm such' Ruh';
Bedenk' es recht, wenn du es glaubest.

318. Wer Gott sich läßt den hält er fest.

In Leiden, Kreuz und Noth mußt du dich Gott ergeben;
Laß ihn nur machen stets und bleibe willenlos:
Wir machen selbst uns Pein durch unser Widerstreben;
Gieb' deine Seel' nur hin, so fällt sie Gott in Schooß.

319. Adams Tod ist Christi Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
Je mehr du Christi Leben wirst in deiner Seele sehen:

Drum tödte, was du tödten kannst, kein Kreuz noch Leiden scheu;
Was du vom Alten je verlierst, find'st du in Christo neu.

320. Mein Alles allein nur Jesus soll seyn.

Nur Jesus ist mein Heil, worin ich kann bestehen;
Nur Jesus ist der Brunn, draus Gnad' und Wahrheit fleußt;
Nur Jesus ist das Bild, worauf ich bloß muß sehen;
Nur Jesus ist der Hirt, der mich stets führt und speis't;
Nur Jesus ist die Kraft, durch die ich überwinde;
Nur Jesus ist der Grund der wahren Heiligkeit;
Nur Jesus ist mein Schatz, worin ich Alles finde:
Nur Jesus soll es seyn in Zeit und Ewigkeit!

321. Die seligste Sklaverei.

O süße Sklaverei, in Liebe seyn gefangen!
Da Jesu sanfter Wink ist unsres Willens Band
Und alle Liebe ganz in ihn ist eingewandt:
Ich weiß, ein solcher wird nicht frei zu seyn verlangen.

322. Der selige Einsiedler.

Die ganze Welt, das Schönste und das Süßste,
Sey deinem Geist wie eine fremde Wüste:
Dein Herz laß dir ein heimlich Hüttchen seyn,
Da reterir' dich stets in Gott hinein.

323. Im Geist muß man Gott suchen.

Gott ist ein Geist; drum wer ihn finden will,
Muß auch im Geist, nicht in den Sinnen, leben:
Laß Alles da und halt' dich ihm nur still,
So ist er nah' und wird sich dir bald geben.

324. Die beste Tugendschule.

Die beste Tugendschul' ist selbst dein Seelengrund;
Wenn Alles schweigt in dir, und du dich drein wirst senken,
So lehrt die Weisheit dich mit ihrem eignen Mund,
Und alle Tugenden dir wesentlich wird schenken.

325. Der größeste Monarch.

Wer todt ist seiner Eigenheit
Und Gott nur lebt allezeit,
Der größte König ist auf Erden:
Er hat und thut stets, was er will,
In allen Stürmen bleibt er still:
Wer sollt' nicht sterben, so zu werden!

326. Wo Gott sich zeigt, das Andre weicht.

Sobald man hat in sich das höchste Gut gefunden,
Sobald fällt Geld und Gut und alle Sorgen hin;
Ein beſſ'rer Vorwurf hält die Liebe ganz gebunden.
So lebt man reich und satt im blinden Glaubenssinn.

327. Herr, wenn ich dich nur habe!

Man mag mir geben oder nehmen,
Mich ehren oder mich beschämen,
Man mag mich lieben oder nicht,
Es sey mir finster oder licht,
Ich sey betrübt, ich sey in Freuden,
In Angenehmheit oder Leiden:
Hab' ich nur Gott, so bin ich still,
Und habe, was ich haben will.

328. Durch die Enge zum Gepränge.

Verzage nicht, o Seel', in Kreuz- und Leidenswegen;
Wenn's Gold im Feuer ist, so ist der Schmelzer nah.
Die liebsten Kinder will der Herr am meisten segen;
Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

329. Alles hat seine Zeit.

Verleugnen, glauben, streiten, leiden
Ist unser Werk in dieser Zeit;
Genießen, sehen, ruh'n in Freuden
Wird folgen in der Ewigkeit.

330. Wer aus sich geht, in Freiheit steht.

Wie selig ist ein Mensch, der aus sich selbst gegangen,
Im Geiste ganz entblößt und nur des Glaubens lebt;

Der gar nichts will, als Gott, zu seinem Trost, anhangen;
Der, wie ein Adler, stets frei über Alles schwebt:
Da kriegt der Geist erst Raum, das Herz wird frei und leicht:
Der dank' in Demuth Gott, wer diesen Stand erreicht.

331. Willenlos, von Sorgen bloß.

Du mußt, o Seel', nur innig, willenlos
Und ohne Sorg' vor Gott dich stille halten:
Sink, wie ein Kind, in deines Vaters Schooß,
Und lasse ihn mit dir und Allem walten.

332. Der göttliche Müßiggang.

O göttlich schönes Müßigseyn!
Sein eignes Wirken stellen ein
Und Gott nur machen lassen;
Da man nichts spricht, nichts will, noch thut,
Und innig nur dem Herren ruht:
Dies kann Vernunft nicht fassen.

333. Der Geizhals.

Geschöpfe, fahret hin! ich kann euch wohl entbehren,
Weil sich der Schöpfer selbst macht meinem Geist gemein:
Wer's höchste Gut besitzt kann ja nichts mehr begehren;
Wem nicht genügt an Gott, muß wohl ein Geizhals seyn.

334. Ersenkung in Gott.

Wie selig ist, wer sich im Glauben nur
Mit Leib und Seel' in Gottes Meer verlieret;
Der sanft entsinkt, Zeit, Ort und Kreatur
Im Seelengrund, da ihn kein Sturm berühret!

335. Schleuß nur zu, so hast du Ruh'.

Bleib' der Kreatur fremd und abgeschieden;
Läß'st du sie hinein, stört sie deinen Frieden:
Gott allein ist g'nug, Gott allein bringt Ruh';
Halt' dich innig nur, schleuß die Thüren zu.

336. Wie man gottgelehrt werde.

Viel Forschen der Vernunft erreicht nicht Gottes Licht;
So lang du Sünde thust, kennst du die Wahrheit nicht:
Mach nur dein Herze leer und sanft und gottgelassen,
So kannst du leichtlich Gott und seine Wahrheit fassen.

337. Wer Gott kennt, der muß ihn lieben.

Kommt, Menschenkinder, schmecket doch,
Wie Gott so süß, wie sanft sein Joch;
Kehrt in euch ein, so werd't ihr's sehen.
Wer diesen Schatz nur wesentlich,
Gott selbst, gefunden hat in sich,
Will nimmer von ihm auswärts gehen.

338. Wer der größte Sünder.

Siehst du Fromme, siehst du Sünder,
Denk' alsbald aufrichtiglich:
Ich bin böser, schwächer, minder!
Und leg' unter Alle dich.

339. Das vergnügte Klosterleben.

Mein Seelengrund ist meine süße Zelle,
Worin ich leb' mit meinem Gott gemein;
Da quillet mir die reiche Lebensquelle:
Ach, möcht' ich stets darin verschlossen seyn!

340. Die Ewigkeit ist nicht so weit.

Die stille Ewigkeit ist unserm Geiste nah',
Wenn er, durch Gott, von Zeit und Kreatur entbunden.
Kehr' aus der Vielheit ein; Gott ist nur Eines ja;
O selig, wer dies Gut in seinem Grund gefunden!

341. Laßt mich ruh'n; ich hab' zu thun.

Was geht mich's an, was Welt und andre Menschen thun,
Da ich im Grund mit Gott kann im Verborgnen ruh'n?
Mein neu- und altes Werk ist, daß ich stets im Geist
Der höchsten Majestät, Gott selbst, Gesellschaft leist'.

342. Gott allein ergeben seyn.

Ich hab' mich Gott ergeben,
Ich will auch ihm nur leben
Und lieben überall:
Ich bin in seinen Händen,
Er mag mich führ'n und wenden,
Wenn ich nur ihm gefall'.

343. Wie man wohl leiden soll.

Willst du ein Kreuz nach Gottes Willen tragen,
So trag' es sanft und heimlich ohne Klagen:
Schau' bloß auf Gott, und nicht auf deine Pein;
Was er dir giebt, kann ja nicht böse seyn.

344. Wer folgt und traut, Wunder schaut.

Willst du Gottes Wunder schauen,
Folg' im Glauben seinem Zug;
Lerne kindlich ihm vertrauen;
Er alleine sey dir g'nug.

345. Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stetig sterben der Natur,
Seine Lust und Willen nur
Gott aus Liebe geben;
Allem todt und fremde seyn,
Nur im Geist mit Gott gemein,
Bringt das wahre Leben.

346. Wer Gott nur liebt, bleibt unbetrübt.

Willst du ewig fröhlich seyn,
Freu dich nur in Gott allein:
Trost und Freud' in andern Dingen
Muß zuletzt Betrübniß bringen.

347. Ein englisches Schauspiel.

Wie ist es nicht so schön
Und lieblich anzuseh'n,
Wenn des Gerechten Geist, mit Gott vergnüget,
So sanft und still in Schmerz und Leiden lieget,

Und küsset seines Vaters gute Hand,
Die ihm das Kreuz aus Liebe zugewandt!

348. Gott im Herzen tröst't in Schmerzen.

Ach Seelen, eilet doch, sterbt freudig der Natur
Und aller Eigenheit, daß ihr Gott in euch findet:
In Noth und Tod gilt nichts als Gott im Herzen nur;
Dies hält im Feu'r die Prob', wann Schein und Wahn verschwindet.

349. Bitter im Mund ist auch gesund.

Wann Gott dem Geist sich nahe zeigt,
Dann fällt das schwerste Leiden leicht:
Doch bringt es oft nicht minder Frucht und Segen,
Wenn man im Dunkeln auch sich still in Gott kann legen.

350. Gott liebet, die ihn lieben.

Frag' nicht, ob Gott dich liebt, tracht' ihm nur zu gefallen;
Verleugne Sünd' und Welt, und auch dich selbst vor Allen.
Der Schluß betrüget nicht: Liebst du Gott in der That,
So sey versichert, daß er dich geliebet hat.

351. Immer bereit.

Vielleicht mag diese Stund' noch meine letzte seyn;
Drum muß ich meine Seel' in meinen Händen tragen,
Daß ich, wenn Jesus kommt, kann frei und ruhig sagen:
Da, Jesu! legt mein Geist in deine Händ' sich ein.

352. Lebensregel.

Nicht gelehrt Und nicht geehrt,
Unbekannt Und eingewandt,
Nichtes haben, Nichtes sorgen,
Willenlos in Gott verborgen,
Nur der Ewigkeit gemein:
Dies soll meine Regel seyn.

353. Das beste Land ist unbekannt.

Wer sich selbst kann gründlich sterben,
Wird das Land des Friedens erben,

Das im Grund der Seelen blüht,
Da uns Ort und Zeit verschwindet,
Da sich Geist mit Geist verbindet,
Da man Licht und Leben sieht.

354. Bleib' in Ruh'; Gott spricht dir zu.

Dein Seelenfreund, o Seel', ist ja nicht fern;
Er ist in dir, halt' dich nur abgeschieden,
Und innig still, so spricht er zu dir gern;
Sein Sprechen salbt den Grund mit tiefem Frieden.

355. Im Glauben ergeben.

Vernunftsbedenken, schweige nur!
Ich folge frei dem Herren, ohne Sehen:
Der blinde Glaube zeigt die Spur,
Wie man zum Tod der Eigenheit muß gehen.

356. Wandel in der Wahrheit.

Wer in dem Licht der Wahrheit lebt,
Gott innig liebt und hoch erhebt
Und stets sich selbst verachtet:
Der beugt sich unter Jedermann,
Nimmt Kreuz und Leiden willig an,
Weil er sein Nichts betrachtet.

357. Abgeschiedenheit nur den Geist erfreut.

Die wahre Abgeschiedenheit
Bringt unserm Geiste Fried' und Freud',
Ein reines, sanft- und freies Leben;
Das Fleisch kriegt nichts auf dieser Bahn,
Der Eigenheit geht's auch nicht an,
Drum mußt du ihr auch gar nichts geben.

358. Des Hirten Stimme.

Wenn ich bin unvermerkt zerstreuet in die Sinnen,
So lockt ein sanfter Zug mich wieder bald von innen:
So treulich sorgt mein Hirt und schützt sein Schäfelein;
Könnt' ich nur unverrückt in ihm gesammelt seyn!

359. Jesus zu der Seele.

Mein Kind, gieb mir dein Herz, Verstand u. Willen ein;
Hinfort laß nur mein'n Wink dein Thun u. Lassen lenken:
Schau' immer mich nur an und halt' dich still und klein,
Daß du allein in mir magst wollen, lieben, denken.

360. Einer bekümmerten Seele.

Laß fallen, was dich quält,
Klag's Jesu, was dir fehlt;
Dein Helfer ist nicht ferne,
Er hilft uns ja so gerne,
Laß dich nur seiner Hand,
Und gieb ihm Herz und Willen,
Laß seinen Zug dich stillen,
So brechen alle Band'.

361. Bloß und rein mußt du seyn.

Ach, wär' mein Geist so rein, so bilderlos und still,
Gleichwie ein weißes Blatt, worauf man schreiben will;
Bald würde Gottes Sohn durch seines Lichtes Strahlen
Sein wunderschönes Bild in meinem Grunde malen.

362. Die Ruhe des Geistes.

Kann Fleisches Ungemach des Geistes Ruh' noch stören,
So ist die Ruhe noch nicht tief, nicht rein und fest:
Der Geist kann freier sich zu seiner Ruhe kehren,
Je enger man das Fleisch an's Kreuz gebunden läßt.

363. Bleibe ja dem Hirten nah'.

Innig, innig mußt du dich
Nah bei Jesu halten,
Ihn ansehen stetiglich
Und ihn lassen walten:
Licht und Leben, Kraft und Gnad',
Man allein in Jesu hat.

364. In den Schwachen mächtig.

Wenn du empfindlich fühlst dein tiefes Unvermögen,
So senk' in Demuth dich nur in dein Nichts hinein:

Laß dein'n entblößten Geist sich tief in Jesu legen;
In deiner Schwachheit will der Höchste mächtig seyn.

365. Der Herr ist meine Stärke.

Wenn ich nicht immer bleib' in Jesu eingekehrt,
So werd' ich unvermerkt durch's mind'ste Ding gestört:
In Jesu bin ich stark: wenn Sinnen und Gedanken
In seiner Liebe steh'n, so geh' ich ohne Wanken.

366. Liebst du mich, so verliere dich.

Wer seine Seele liebt, bewahre sie mit Fleiß;
Und wer Gott reine liebt, muß seine Seel' verlieren:
Wie selig ist sie doch verlor'n auf solche Weis'!
Kein Feind sie ewig darf in Gottes Hand berühren.

367. Ueber den Wolken weht kein Wind.

Wie selig ist ein Herz, das abgeschieden lebt,
Und über Freud' und Leid' sich bloß in Gott erhebt!
Es stehet fest und still, auch in Veränderungen,
Dieweil es durch den Tod in's Leben eingedrungen.

368. Wär' ich befreit von Eigenheit.

Das schrecklich Eigen bringt dem Geist so viel Beschwerden:
Ach, könnt' ich gar mir selbst entsinken und entwerden!
Mit Christo, in den Tod, daß ich in Unschuld rein,
Aus Gott, in Gott, vor Gott, nur leben möcht' allein.

369. Auserwählt, Gott vermählt.

Denke, Gott, das höchste Wesen
Hat' dich ihm zur Lust erlesen
Und erkauft zu seiner Braut:
Rein, alleine, bist du seine,
Ihn nur lieb und lauter meine,
Stets sein Auge auf dich schaut.

370. Der Liebe Wirkung.

Die Liebe ist so rein und zart;
Wenn sie sich in uns offenbart,

Darf sich nichts Eignes lassen sehen:
Das ganze Herz muß Gottes seyn;
Was Gott nicht ist, läßt sie nicht ein;
Der Geist muß abgeschieden stehen.

371. Zeit und Ewigkeit.

Ein Augenblick der stillen Ewigkeit,
Den man noch hier im Geiste kann erfahren,
Ist köstlicher (ich sag' es ungescheut)
Als eine Zeit von hundert tausend Jahren.

372. Wie man recht das Kreuz erträgt.

Kannst du mit dem Kreuze leben,
Bloß in dem, der's Kreuz gegeben,
Abgeschieden, sanft und still:
Bald des Kreuzes Last verschwindet,
Weil man Gott im Kreuze findet,
Und es so der Vater will.

373. Gott allein dein Ziel muß seyn.

Die Eigenheit sucht' immer was für sich;
Sie fragt nach Gott, und meint nur seine Gaben:
Wer Gott nur meint in Allem lauterlich,
Der kann Gott stets, auch in der Dürre, haben.

374. Wie Gott zu finden sey.

O Seel', entsink' dem eignen Willen,
Kehr' in dich ein und laß dich stillen:
Im Seelengrund ist Gott uns nah;
Wer All's verliert, der find't ihn da.

375. Der selige Freigeist.

Ein freier Geist in Gott erhaben stehet;
Nichts bindet ihn, als Gottes Liebe nur;
Nichts rühret ihn, weil er, im Geist erhöhet,
Läßt unter sich Welt, Sinnen und Natur.

376. Immerdar still und klar.

Halt' dich innig, still und rein,
Wie ein klares Wässerlein;

Daß des Höchsten Lebenssonne
In dich strahl' mit Licht und Wonne.

377. Los und frei von Allem seyn.

Laß fahren, was du hast
Mit Liebe fest gefaßt;
Es hält' auch dich gebunden:
Wer herzlich, frei und rein
Gott zugekehrt kann seyn,
Hat bald den Schatz gefunden.

378. Es bleibet doch ein sanftes Joch.

Es ist nicht schwer, ach nein!
Ein wahrer Christ zu seyn,
Verleugnet steh'n in Allen:
Ach, bleib' nur eingewandt
Und mach dich Gott bekannt,
So wird es leichter fallen.

379. Noch ein wenig.

Bald ist mein letztes Stündlein da,
Worin ich werd' zum Herren gehen;
Dann bleib' ich ihm auf ewig nah'
Und werd' ihn klar im Lichte sehen:
Ich trag' indeß ein wenig noch
Mit Jesu hier sein Kreuzesjoch.

380. Jesus zu der Seele.

O Seel', ich wohn' und ruh' so gern in dir,
Ach, wohne doch auch unverrückt in mir,
Mein liebend Herze steht dir offen:
Kannst du wohl etwas Bess'res hoffen?

381. Was Liebe thut ist Alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Werk ist rein und gut,
Er esse, trinke, schlaf' und was er sonsten thut.

382. Die besten Gaben.

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wundergaben, hohe Lichter:

Kreuz und reine Liebe haben,
Acht' ich mehr als alle Gaben.

383. Jesus zu der Seele.

Mein werthes Kind, ach, liebe mich!
Denn ich so herzlich liebe dich,
Daß ich mich selbst dir ganz will schenken:
Wie kannst du an was Anders denken?

384. Bei allem Thun in einem ruh'n.

Ich thue Dies und Das, ich gehe hin und her,
Mein Geist bleibt unbewegt in seinem {Ruhpunkt / Centrum} stehen;
Des Herren Angesicht im Grunde schauet er,
Und nimmt sich deß nicht an, was draußen mag geschehen.

385. Gott ist hier, schau' in dir.

Gott ist dir inniger, als du dir selbst, zugegen;
Willst du ihm nahen, mußt du dich nicht viel bewegen;
Laß da, was sinnlich ist; bleib' willenlos und still;
Kehr' einwärts dein Gemerk, da Gott sich zeigen will.

386. Eigenwille stört die Stille.

Der heimelichste Eigenwille
Befleckt dein Werk und stört die Stille;
Da wird es in der Seele Nacht:
Wie du kannst deine Hand bewegen,
So muß sich auch dein Wille legen,
Ohn' eigne Wahl, in Gottes Macht.

387. Der beste Lehrmeister.

Wer still und innig bleibt in Seelengrund gekehrt,
Wird heimelich von Gott geführet und gelehrt,
Wie er soll alle Ding', und auch sich selber, lassen,
Und Gott, das Eine Gut, in reiner Liebe fassen.

388. Die seligste Heimath.

Der Gottheit reines, stilles Wesen
Hab' ich zur Wohnung mir erlesen,

Da, da gehört mein Geist zu Haus;
Da wird mir Kraft und Licht und Leben
Und volle Sättigung gegeben;
Ach, daß ich nimmer kehrte draus!

389. Jesus zu der Seele.

Ich liebe dich, o Seel', ich will ganz deine seyn;
Dich hab' ich mir zur Braut erkaufet und erlesen:
Kehr' alle Liebeskraft auch bloß in mich hinein;
Die Kreatur hat Schein, und ich das wahre Wesen.

390. Wer Gott ansieht, irret nicht.

Willst du rein und sicher gehen,
Mußt du nicht bei Seiten sehen;
Des Gemüthes still Gesicht
Lieblich sey in Gott gericht't:
Laß dich keine Furcht verwirren;
Wer so wandelt, kann nicht irren;
Dies einfältige Gemerk
Heiligt dich und all dein Werk.

391. Die göttliche Keuschheit.

Wer Jesu keusche Braut will seyn,
Muß keinen Trost auf Erden haben;
Die Lust darf auch nicht gehen ein
In Licht, noch Trost, noch andre Gaben:
In Gott, und nicht in seinen Schätzen,
Muß sich der keusche Sinn ergötzen.

392. Der Liebe Fegefeuer.

Die Liebe ist ein Feu'r, das keine Schlacken leidet,
Das alle Eigenheit von unsrer Seele scheidet:
Gieb ihren Flammen Raum und achte keine Pein;
Sie wird zuletzt in dir ein Freudenleben seyn.

393. Was geschmolzen ist, leicht in Eines fließt.

Durch's Leiden wird die Seel' besänftigt und gebeugt,
Und, wie das Wachs im Feu'r, geschmolzen und erweicht;
Bis endlich Gott in sie, und sie in Gott kann fließen,
Da seine Gnade wird des Kreuzes Pein versüßen.

394. Nur eine Brust stillt meine Lust.

Von euch, Kreaturen, nein!
Will ich nicht getröstet seyn:
Wer sich kann in Jesum kehren,
Kann euch alle wohl entbehren:
Sollte mir genügen nicht
An des Bräut'gams Angesicht?

395. Seele, leg' nichts in den Weg.

Ei, frage nimmer nicht,
Was hier und da geschicht
In äußerlichen Dingen:
Du nimmst nur Bilder ein,
Die dir ein Vorhang seyn,
Nicht bloß in Gott zu dringen.

396. Die Liebe macht, daß man's nicht acht't.

Wie, du fliehest das Kreuz? geh' in die Liebe ein,
So wird das Kreuze dir ein lieber Bote seyn.

397. Sünde durch Sünde verdammt.

Ich that vorhin die Sünd' mit Willen und mit Freuden;
Nun muß ich Sünd' mit Schmerz u. Widerwillen leiden;
Dies Leiden bessert zwar; doch, o der bittern Pein!
Wenn Sünd' durch Sünde soll in uns verdammet seyn.

398. Alles um Alles.

Kehr' deine Liebe ganz aus allen Dingen,
Die außer Gott dir könnten Freude bringen,
Und freue dich im Herren nur allein;
Er wird dir mehr als alle Dinge seyn.

399. Zukomme dein Reich.

Mein Geist ist Gottes Thron u. werthes Himmelreich;
Mein Fleisch und äuß'rer Theil der Schemel seiner Füßen:
Nach meines Königs Wink ich Herz und Willen beug';
So leb' ich frei und froh; die Feinde weichen müssen.

400. Gott siehest du, wenn's Auge zu.

Wer seine Augen schleußt vor sich und Allem zu,
Der schauet Gott im Licht und lebt in sichrer Ruh'.

401. Unser Hirtenamt.

Ich hab' ein Hirtenamt: Begierden und Gedanken
Sind meine Schafe, drauf mein Auge stets muß seh'n;
Ich halte sie in Eins gesammlet, in den Schranken,
Daß sie zerstreuet nicht auf fremder Weide geh'n.

402. Der beste Führer.

Des Herren Auge leitet mich;
Ich muß ihn stets in stillem Geist ansehen;
Sein Wink, der zeigt mir innerlich,
Wie ich soll recht und rein und sicher gehen.

S. Ignatii Spruch:

403. Meine Liebe ist gekreuzigt.

Ja, meine Liebe ist gekreuzigt und erhöht:
Was nützt mir alle Welt, sammt Ehre, Lust u. Schätzen?
Die Hände sind mir fest, ich kann mich nicht ergötzen;
Es ist kein Feu'r in mir, als das zum Vater geht.

404. Laß nicht ab bis in dein Grab.

Halt' stets mit Tapferkeit gegürtet deine Lenden,
Und gieb der Eigenheit in keinen Dingen nach;
Gelassen, abgespehnt mußt du in Gott dich wenden;
In ihm ist nur allein, was dich erfreuen mag.

405. Was ist dir dran gelegen.

Was draußen ist und mag geschehen,
Du wie ein Fremdling mußt ansehen:
Bleib' unberührt und ungestört
Bei deinem Freund, in Geist gekehrt.

406. Freuet euch im Herrn.

Ach, liebe Seele, denk', wie ist es nicht so gut,
Daß Gott ist, der er ist, und handelt, wie er thut!

407. Schweigen ist das Beste.

Von Gott zu reden, Mensch, ist gut, wenn's gut geschicht;
Doch der thut besser, der von Herzen zu Gott spricht;
Am allerbesten ist's, wenn man kann schweigend hören,
Was Gott uns selber hat zu sagen und zu lehren.

408. Wie man stark werde.

Der Geist wird trüb und schwach, wenn man die Lust vergnügt:
Wer stets verleugnet sich, stets neue Kräfte kriegt.

409. Wandel im Geist.

Erhebe deinen Geist von innen,
Sanft über Welt, Natur und Sinnen,
Und wandle abgespehnet so
Mit Gott allein vergnügt und froh.

410. Mein Gott und mein Alles.

Nur Gott sey deine Lust, dein Trost, dein Freund u. Schatz:
Laß keiner Kreatur in deinem Herzen Platz.

411. Gott ruft; kehr' ein in's Kämmerlein.

Gott selber ist dir innig nah,
Sein Zug dich nöthigt auch allda:
Wer sollt' sich nicht beständig üben,
Den Freund zu schauen und zu lieben?

412. Wer an nichts klebt, in Ruhe lebt.

Laß alle Kreatur und auch dich selber los:
Was Gott dir nimmt, gieb hin, und lieb ihn rein u. bloß:
Wer so entblößt ist, kann sich frei in Gott erheben,
Von Stürmen unberührt in sel'ger Stille leben.

413. Wer gute Tage hat.

Wer gern in unverrückter Still'
Und guten Tagen leben will,
Muß seine Ruh', bei allen Fällen,
Allein in Gottes Willen stellen.

414. Der Kleinste, der Beste.

Wer Licht und Gaben hat und große Ding' verrichtet,
Der Mensch ist eben nicht bei Gott vor andern werth:
Wer stetig eingekehrt in Demuth steht vernichtet,
Zu dem ist Gottes Herz und Gnade meist gekehrt.

415. Natur und Gnade.

Natur sucht immer sich, die Gnade Gott allein:
Schau', ob dein Sinn und Thun befleckt sey oder rein.

416. Auf kurzes Leid folgt ew'ge Freud'.

Schickt Gott dir Kreuz, umfaß es williglich;
Wer Jesum liebt, muß ja sein Kreuz nicht scheuen:
Die Leidenstage werden dich
An jenem Tage meist erfreuen.

417. Zu Gott den Sinn, durch Alles hin.

Was man hier leidet und genießet
Verändert sich, und schnell verfließet:
Drum halte dich bei gar nichts auf,
Nur bloß zu Gott richt' deinen Lauf.

418. Andenken an Gott.

Des Herzens innige Gedanken
Laß nie zerstreut in's Aeuß're wanken:
Gott ist ein Licht; wer sein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden ist.

419. Zerstört ist mein Haus; drum zieh' ich hinaus.

Fühlst du dein Elend, Seel', so geh' aus dir hinaus,
Verlasse ganz und gar dein alt zerstörtes Haus:
Kannst du Gott selber dir, im Geist, zur Wohnung wählen,
So wirst du ewig frei von aller Last und Quälen.

420. Das Kreuz ist Last, so lang man's haßt.

Das Kreuz ist dir, wie du dem Kreuze bist;
Bist du ihm feind, es dir zuwider ist:

Doch, wenn man's Kreuz umfaßt und liebet,
Das Kreuz uns Gott und alle Gnade giebet.

421. Frei, und doch gebunden.

Von allen Dingen frei,
An Gott gebunden sey,
Mit allen Liebeskräften:
Stehst du in Wahrheit so,
So bleibst du still und froh,
Allein und in Geschäften.

422. Weg zur Einsamkeit.

Ganz todt den Kreaturen sey,
So bleibt dein Herz von Bildern frei
Und wird mit Gott im Geist gemeinsam;
So bist du aller Orten einsam.

423. Abschied von Allem.

Nun fahr' hin, o Kreatur!
Deinen Schöpfer such' ich nur:
Ewig weg, ihr Eigenheiten!
Ich will ganz von euch mich scheiden:
Gott der läutre, bis ich rein
Werd' in seinen Augen seyn.
Ihm will ich mich ewig lassen
Und ihn bloß im Geist umfassen.

424. Versäume nicht die beste Pflicht.

Bei alle deinem Thun, beim Schreiben und beim Lesen,
Halt' oft ein wenig still und kehr' in dich hinein:
Merk', Gott ist nah im Grund; laß ihn dein Lehrer seyn,
Daß, was du schreibst und lies'st, in dir werd' Kraft und Wesen.

425. In süßer Vertraulichkeit.

Bleibe still und wohlgemuth, innig froh und klein;
Was dein süß Vertrauen kränkt und die Liebe störet,
Was den Grund verdunkeln will, laß in dich nicht ein;
Nur in deines Freundes Herz lieblich eingekehret,

Wer nichts will, als Gott allein,
Darf getrost im Glauben seyn.

426. Der Schatz in irdenen Gefäßen.

Verachtung, Armuth, Schwachheit, Leiden,
Bedecken hier den Glanz von Jesu Braut:
Doch, wird sich bald die Schal' vom Kern abscheiden,
So wird sie dann in Herrlichkeit geschaut:
Des Glaubens Aug' schaut in die Ewigkeit
Und liebt das Kreuz, das nur die Schlacken scheid't.

427. Ein frohes Herz in Kreuz und Schmerz.

Der Leib an's Kreuz geheft'; die Seel' in innern Leiden;
Der Geist in Gottes Hand, gelassen, still und froh;
Bedrückt, und doch vergnügt; betrübt, und doch in Freuden:
O schöner Christenstand! o Seele, wärst du so!

428. Der Christen Schule.

Kreuz ist der Christen Schul': wer viel drin lernen will,
Der halte, wie ein Kind, dem großen Lehrer still.

429. Liebe zum Kreuz.

Das Kreuz zu rühmen, wenn es fern,
Thut auch die Eigenliebe gern:
Das Kreuz zu lieben, wenn man's hat,
Das kann alleine Gottes Gnad'.

430. Xavier, was sagte der?

Noch mehr, rief Xavier, wenn Gott ihm Leiden schickte;
Es ist genug, sprach er, wenn ihn die Gnad' erquickte.
So kühne bin ich nicht, weil meine Liebe klein;
Doch, schickt Gott größ're Kraft, so schick' er größ're Pein.

431. Wer find't den Schatz? Ein Kindlein hat's.

Von Allem abgespehnt und bloß,
Unschuldig, klein und willenlos

Muß unsre Seele sein;
Vernunft die Perle nimmer find't:
Es gehet nur ein nacktes Kind
In Gottes Reich hinein.

432. Der Leib ein Kerker.

Der Leib auf dieser Erd'
Stets unsern Geist beschwert,
Er sitzet als gefangen:
Doch, wer den Herren liebt,
Der sey nur unbetrübt,
Er wird bald heim gelangen.
Bald bricht der Strick entzwei,
Dann kann das Vöglein frei
In Gottes Luft sich schwingen:
Indessen singt es hier
Zum Herren mit Begier,
Daß es mög' wohl gelingen.

433. Das Böse soll man hassen.

Das böse Adamskind will noch { geliebet / geachtet } seyn,
Und zeucht man andre vor, so ist es bald in Pein:
Zwar stellt man sich oft klein, doch es im Grund nicht glaubet,
Und so dem höchsten Gut, Gott selbst, die Ehre raubet.

434. Du bist gefangen.

Die Liebe bindet uns. Mensch, gehet dein Verlangen
In Welt und Kreatur, so hält sie dich gefangen.
Nimm meine Liebe ganz, o Jesu, in dich ein,
Daß ich mag ewiglich nur dein Gefangner seyn.

435. Selbstliebe und Gottesliebe.

Wer sich selber sucht und liebet,
Lebt bedrängt und wird betrübet:
Wer Gott liebt und sich vergißt,
Frei und leicht im Geiste ist.

436. Der Herr ist gut.

Der Herr ist gut in allen seinen Wegen;
Was ist an uns und unserm Stand gelegen?
Wir müssen stets, was Gott auch mit uns thut,
Nur rufen aus dies Wort: Der Herr ist gut!

437. Im Feuer wird das Gold probirt.

Man meint, man liebe Gott, und ist noch nicht probiret;
Man schmecket Dies und Das, und denkt, man liebe wohl:
Wer weder Gnad', noch Trost, noch Gott, noch Gaben spüret
Und doch noch lieben kann, der liebet, wie er soll.

438. O große Gnad', wer dieses hat!

Gott wohnt in meinem Grund; drum sich mein Alles beugt,
Und stets, mit süßer Furcht, in seiner Nahheit schweigt:
Er salbet Seel' und Geist mit innig tiefem Frieden;
So leb' ich willenlos, von Allem abgeschieden.

439. Vergiß es nicht.

Du mußt dich selber hassen
Und Gott dich gründlich lassen
Und lieben fest und rein.
Stets trachten, ihm in Allen
Auf's Beste zu gefallen,
Laß deine Freude seyn.

440. Zu Jesu! Zu Jesu!

Ein Strählchen geht vorbei, kehr' dein Gesicht zur Sonnen;
Ein Tröpflein macht nicht satt, lauf selber hin zum Bronnen:
Du find'st die Lebensquell' in deinem Herzen nur:
Kehr' deinen Durst hinein, von aller Kreatur.

441. Friedensregel. Gal. 6, 16.

Ein unbekümmert frei Gemüth,
Das stets an Gott mit Liebe denket,
Das sich in ihn und seine Güt'
Vertrauet, freuet und ersenket,

Und alles Andre sonst vergißt:
Dies nimm zur Regel, wo du bist.

442. Wer nicht gebunden, hat's bald gefunden.

Dein Geist ist ein Gewicht, das stets zum Grund sich neigt;
Sein Mittelpunkt ist Gott, der ihn berührt und zeucht:
Laß los die Kreatur, die ihn so leicht kann binden,
So sinkt er selbst zu Grund, da Gott in dir zu finden.

443. Bald ist's vollbracht.

Auf Regen folget Sonnenschein,
Auf Kält' und Stürme Sommertage;
Es kommet Freude nach der Pein,
Vergnügte Ruh' nach Kreuz und Plage:
Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
Bald singen wir: Es ist vollbracht!

444. Bleibe stille daheim.

Wie ungern bleibt man doch zu Haus!
Der Tausendkünstler lockt heraus;
Man meint viel Gutes zu verrichten.
Wir schaden nur durch unser Thun;
Wir nützen, wenn wir stille ruh'n,
Und lassen uns von Gott vernichten.

445. Wozu lebest du?

Unser Wollen, unser Sinnen,
Unser Wirken und Beginnen,
Was nicht von und zu Gott geht,
Wie ein eitler Traum vergeht.
Ach, wir leben fast vergebens
Unsre kurze Zeit des Lebens:
Stirb dir selbst, leb' Gott gemein;
Dies muß hier dein Werk nur seyn.

446. Bald, bald.

Noch ein wenig im Elende,
Bald nimmt alle Last ein Ende;
Noch ein wenig Kreuz und Noth,
Bald erquickt ein sel'ger Tod;

Noch ein wenig im Verlangen,
Bald wirst du das Ziel erlangen;
Noch ein wenig halte aus,
Bald ist unser Geist zu Haus:
Noch ein wenig, noch ein wenig!
Bald nimmt dich der Friedenskönig
In sein Friedenselement,
Ewig, ewig, ohne End'.

447. Immer daheime.

Gott ist mir immer nah, daheim und in der Ferne;
Er denket stets an mich, er spricht mit mir so gerne;
Kein Ort ihn schließet ein, kein Ort ihn schließet aus:
Wer in Gott wohnen kann, ist überall zu Haus.

448. Ueberlassung.

Kannst du für dich selbst nicht denken,
Lerne kindlich dich ersenken
In des Willens Gottes Meer:
Kannst du nicht dein Schiff bewahren,
Laß es nur im Glauben fahren,
Und nichts mehr, als Gott, begehr'.

449. Unverzagt, nur gewagt.

Verzagtes Herz, sey nur zufrieden,
In Gott getrost und abgeschieden,
Vertrau' dem Herren still und fest:
Bleib' nur vor Gott in Demuth liegen,
Er wird kein armes Kind betrügen,
Das sich auf bloße Gnad' verläßt.

450. Schwer und auch leicht.

Wie tief ist unser groß Verderben!
Es kostet bittres Kreuz und Sterben,
Eh' man wird gründlich frei und rein:
Doch, wer in Gottes Hand sich giebet,
Sich selbst vergißt und Gott nur liebet,
Der mag auch leicht erlöset seyn.

451. Ein nacktes Kind Alles find't.

Gleichwie ein kleines Kind, ganz unverstellt und stille,
Leg' deinen nackten Grund vor Gottes Augen hin;
Es schweige deine Zung', Vernunft, und Lust und Wille;
Was lehrt und giebt uns nicht ein solcher Kindersinn?

452. Bleib' nur in der Festung.

Laß wüthen alle Macht der Höllen,
Laß stürmen Wind und Meereswellen;
Nimm du dich { keiner Unruh' / keines Bösen } an:
Es bleibe nur dein tiefster Wille
Bei Gott, in innig sanfter Stille,
Da dich der Feind nicht finden kann.

453. Der abgeschiedene Kreuzträger.

Ich geb' den äußern Menschen hin
Den bittern Kreuzesschmerzen;
Es liegt der abgeschiedne Sinn
Ganz still in Gottes Herzen:
Wie stark und selig ist der Mann,
Der so sein Leiden tragen kann!

454. Einwärts den Sinn.

Schleuß zu die Fenster deiner Sinnen,
Sonst fasset dich der Geist der Welt;
Und merk' auf Gottes Zug von innen,
Der dich so gern gesammelt hält.
Er führt uns selbst in seinen Wegen;
Doch höre, wie du wandeln mußt:
Der Eigenheit gerad entgegen.
So stirbet alle Sinnenlust.

455. Aufrichtigkeit.

Aufrichtigkeit, nichts wider Gott zu hegen,
Aufrichtigkeit zu meinem Gott allein:
Der Grund giebt Grund, auch in den dunkeln Wegen;
Der Grund giebt Muth, doch muß er gründlich seyn.

Mit diesem Grund muß man sich Gott ergeben,
Und lassen ihn uns führen wie er will,
Durch Berg und Thal, durch Kreuz und Tod zum Leben.
So viel du kannst bleib' innig, klein und still.

456. Es kürzt immer ab.

Der Pilgerweg ist voll Beschwer:
Doch ist der Weg so lang nicht mehr,
Gott stärket auch indessen:
Der matte Pilger wird zu Haus
Im Schooß des Vaters ruhen aus,
Und alles Leid's vergessen.

457. Gut, besser, allerbest.

Des Herren Willen thun ist gut und billig;
Viel besser ist es, thun den Willen willig;
Doch, thust du ihn von Herzen und auch rein,
Dies wird fürwahr das Allerbeste seyn.

458. Schön, schöner, allerschönst.

Es ist so schön, sein Herz von Allem scheiden;
Noch schöner ist's, nach Gottes Willen leiden;
Wer gar nichts will, nichts ist, nichts hat, nichts kann,
Der ist vor Gott der allerschönste Mann.

459. Furcht, Glaube, Liebe.

Wer Gott fürchtet, haßt die Sünden;
Wer Gott fürchtet, hält sein Recht,
Steht von ferne als ein Knecht:
Wer Gott glaubt, wird Gnade finden;
Wer Gott glaubt, wird fromm und rein,
Und mit Gott als Freund gemein:
Wer Gott liebet, sich ergiebet;
Wer Gott liebet als ein Kind,
Seinen Vater nahe find't:
Dies Kind fürchtet, trauet, liebet,
Wirket, leidet und ist still,
Wie es Gott, sein Vater, will.

460. Kurzer Weg zur Heiligkeit.

Vergiß, so viel du kannst, dich selbst und deine Sünden,
Und mach' dich kindlich nur, im Geist mit Gott gemein,
So kannst du leichtlich Gott und seine Gnade finden;
Der größte Sünder wird also bald heilig seyn.

461. Darum werd' ich nicht beweget.

Apostelgesch. 2, 25.

Gott, der Erd' und Himmel füllt,
Sey dir nah und in Gedanken;
Dieses stille Wesen stillt,
Wenn wir zagen, wenn wir wanken:
Gott im Geist nur angeblickt,
Macht getrost und unverrückt.

462. Innige Zeitkürzung.

Ein Aug', von Allem ab-, auf Gott stets eingewandt,
Ein abgesehntes Herz, mit Gott im Geist bekannt,
Das ihn stets inniglich umfaßt mit stiller Liebe:
Dies ist mein Zeitvertreib, worin ich stets mich übe.

463. Gott hilft dem guten Willen.

Wer nicht kann werden völlig los, und will es doch von Herzen,
Dem macht der Herr die Lust zur Last, und, was er liebt, zu Schmerzen;
Dem nimmt der Höchste Dies und Das, und endlich Alles gar:
Wohl dem, der Gott nur machen läßt und giebt ihm Alles dar.

464. Kommt her, ihr Mühseligen!

Jesus macht sich gern gemein;
Warum willst du schüchtern seyn?
Denk', ein Reicher und ein Armer,
Ein Elender und Erbarmer,
Deine Sünd' und Jesu Blut,
Schicken sich beisammen gut.

465. Es drängt die Pein zu Gott hinein.

Der Herr will meinen Weg mit Dornen fest verschließen;
Es drängt das liebe Kreuz; ich kann mich regen kaum.
Hör', Seele, wie du kannst die Bitterkeit versüßen:
Aus Allem kehr' in Gott, so kriegst du weiten Raum.

466. Halt! Halt!

Wie rennt der blinde Mensch, als wär' er nicht bei Sinnen!
Ach, lauf' so schnelle nicht; du läufst zur Ewigkeit:
Denk', du kannst eine Seel' verlieren und gewinnen
In diesem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.

467. Gott ergeben mußt du leben.

Du mußt, von Allem ab, den Geist in Gott nur wenden,
Und lassen kindlich dich auf ewig seinen Händen:
Wie er es macht, sey still, vergnügt und willenlos:
Lieb' du den Vater nur und bleib' in seinem Schooß.

468. Sehen auf Jesum.

Vergiß, o Sünder, dich mit allen deinen Sünden,
Und schau' nur Jesum an, so wirst du Gnade finden.
So fahr' nur immer fort, schau' Jesum und sonst nichts;
Der größte Sünder wird also zum Kind des Lichts.

469. Jesus zu der Seele.

Kind, leer' dein Herz nur aus und halt' es offen stille,
So fließ' ich da hinein und dein Gefäß erfülle.

470. Stille giebt Stärke.

Ein stiller Geist veracht't
Des Satans List und Macht;
Und sein getroster Muth
Besieget Fleisch und Blut;
Die Welt, mit ihren Sachen,
Kann er gar leicht verlachen;
Weil er in Gott vertrauet,
Den er im Glauben schauet.

471. **Der beste Spiegel.**

Du schaust den Spiegel an, du willst gern schöne seyn,
Und bleibest doch ein Thier, beschmutzt mit Sündenflecken;
Ich spiegle mich in Gott; er schaut in mich hinein;
Sollt' wohl ein Stäublein sich dem reinsten Licht verdecken?

472. **Beten ohn' Unterlaß.**

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Beten und zur Einsamkeit:
Nun bet' ich stets im stillen Sinn;
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

473. **Lust, ohne Last.**

Was heut' der Lust gelüst't, das läßt sie morgen fahren;
Doch, schau' und liebe Gott, deß wirst du nimmer satt:
Frag' nur den Seraphin, nach so viel tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

474. **Die Abenddämmerung.**

Lieblich, dunkel, sanft und stille
Ist die süße Abendzeit:
Möcht mein Seelengrund und Wille
So sich halten allezeit!
Gottes Gegenwart allein
Macht, daß ich also kann seyn.

475. **Luftstreiche.**

Du betest brünstig, wie es scheint,
Du klagst, du fragst, du willst so gerne;
Du drohest heftig deinem Feind,
Und, ach! du triffst ihn nur von ferne:
Gieb Lust und Willen ganz gefangen,
Sonst kannst du nie den Sieg erlangen.

476. **Die beste Liebe.**

Wer da liebt und viel will haben,
Liebt sich selbst und Gottes Gaben:
Lieben mit viel Trost und Licht
Ist die beste Liebe nicht.

Liebe Gott im bloßen Glauben,
Laß dir alles Andre rauben;
Kehrt Gott selbst sich auch von dir,
Lieb', und Gott um Gott verlier'.

477. Mir gelingt's immer.

Unsern Vorsatz, unser Denken
Muß des Vaters Wille lenken:
Geht's nicht stets nach unserm Sinn,
Gottes Will', statt andrer Dingen,
Kann mir Freud' und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

478. Decke das Feuer zu.

Die Liebe laß, von Allem abgeschieden,
Umfassen Gott, in innig=stillem Frieden:
So bleib' in dir und laß sonst nichts hinein;
Dies zarte Feu'r muß zugedecket seyn.

479. Fruchtbares Stilleseyn.

Still seyn ist nicht müßig seyn:
Wenn das Auge Gott allein
Kann beschauen und umfassen
Und sich seinem Wirken lassen;
Ach, ein solch verliebt Gemerk
Ist vor Gott ein großes Werk.

480. Das Herz beim Schatz.

Wenn ich bei der Arbeit stehe,
Esse, trinke, sitz' und gehe,
Ach, das Herz ist anderswo,
Unberührt und innig froh.
Nur im Geist mit Gott gemein,
Da muß meine Wohnung seyn.

481. Ja, Vater! Matth. 11, 26.

Ohn' eigne Wahl und Widerstreben,
In Alles seinen Willen geben,
Stets sagen Ja, und nimmer Nein,
So wird man frei von aller Pein.

Vergnügt und still, nach Gottes Winken,
Muß unser Wille stracks ersinken,
Und ohne Forschen heißen gut,
Was Gottes Wille will und thut.

482. Heil aus den Feinden.

Mein Feind, der ist mein Freund: er plagt den Eigensinn,
Mit dem ich, leider! doch so sehr geplaget bin.

483. Laß fahren dahin!

Wer dir das Deine nimmt, der nimmt dir deine Last;
Du kriegst nicht eher Ruh', bis du nichts Eignes hast.

484. Das sorgenlose Kind.

Ich bin ein Kind, ich kann nicht sorgen,
Drum geb' ich mich der Mutter hin,
Und bleib' in ihrem Schooß verborgen,
In still=gelass'nem Kindersinn:
Zurück zu seh'n, voraus zu denken,
Würd' nur mein Herz vergeblich kränken.

485. Wie ein Thier, Herr, bei dir! Ps. 73.

Zum Leiden muß ich seyn gefaßt:
Ein Thier muß tragen seine Last,
Und ich des Herren Joch.
Mein Gott, ich bin ein dummes Thier!
Leg' auf dein Kreuz, ich trag' es dir
Und bleib' dir nahe doch.

486. Der vorsichtige Pilger.

Ein Pilger, der sich müd' gereist,
Setzt sich ein wenig stille nieder:
So kehr' ich dann und wann im Geist
Zu meiner süßen Ruhe wieder.
So reis' ich, und kann auch daneben
Daheime bei dem Vater leben.

487. Heldenmäßig.

Wenn dich dein Feind erzürnt, so bist du noch kein Mann:
Der ist ein Held, der auch die Feinde lieben kann.

488. Das innige Leben.

Laß alles Aeußre geh'n, laß alles Andre fallen;
Dein Geist muß frei und still und unverbildet seyn;
Kein Wollen sey in dir, als Gottes Wohlgefallen:
So leb' beim Herzensfreund, im Herzenskämmerlein.

489. Martha! Martha!

Ach, Martha! laß dein Sorgen doch
Und sey nicht so geschäftig;
Dein Vormund, Jesus, lebet noch,
So gut, so weis' und kräftig;
Laß ihn mit deinen Sachen walten;
Dein Sorgen sey, ihm stille halten.

490. Unermüdet.

Geh' noch ein wenig Berg-hinan,
Sacht' aus dir selbst und allen Dingen:
Gewiß, die schmale Kreuzesbahn
Wird endlich dich in Gott daheime bringen.
Geh' noch ein wenig Berg-hinan;
Bald ist's gethan!

491. Mensch, du träumest!

Wer nicht bei Gott im Herzen bleibt
Und seine Zeit mit ihm vertreibt,
Hat seine Zeit versäumet,
Als wenn er hätt' geträumet.

492. Alles um Eines.

Ach! Alles ist hier nichtig;
Mensch! Eines ist nur wichtig:
Drum kehr' ich ganz von Allem ab,
Du nimmst nur Eines mit in's Grab.

493. Unberührt und Gott gelassen.

In Christi Kreuz ist Ruhe, Trost und Weite,
Da sich der Geist ganz abgeschieden hält,
Von Hoffnung, Furcht, von Leid und auch von Freude,
In sich und allen Dingen dieser Welt.

Wenn dich kein solcher Sturm mehr hin und wieder schläget,
Wird der gelass'ne Grund allein von Gott beweget.

494. Freund- und Feindesliebe.

Kreuz und Last, und Spott der Feinde
Treiben uns zu Gott hinzu;
Gunst und Ehr', und Lob der Freunde
Stehlen Zeit, und Kraft und Ruh'.
Liebe Freund und Feind zugleich,
Nur aus deinem Grund nicht weich'.

495. Die an sich ziehende Liebe.

Die Gotteslieb' ist mein Magnet;
Sie zeugt mich sanft, doch innig, kräftig,
Daß stets der Geist in Gottes Wesen geht:
Er geht und läuft, und ist doch nicht geschäftig;
Er hält sich nur ganz wirk- und willenlos,
So sinkt er, als von selbst, in Gottes Schooß.

496. Hier ist es.

Bald bist du hier, bald bist du dort,
Und nirgend recht am rechten Ort:
Laß all dein Hier und Dort verschwinden,
Nur hier kannst du dein' Heimath finden.

497. Jesus zu der Seele.

Du kommst wohl oft zu mir, doch kommst du nie allein;
Drum kann ich auch nicht frei und recht vertraulich seyn.
Ein Will', ein Bild und Form, die Einsamkeit uns stören,
Daß ich nicht reden mag und du nicht recht kannst hören.
Komm' ohne dich, mein Kind, herein,
So sind wir frei und recht allein.

498. Ohne Reflectiren.

Du mußt dich selbst nicht sehen,
Wenn du willst sicher gehen;
Dein Aug' muß Licht und rein
Und ganz einfältig seyn.

Nur kindlich Gott alleine
In Allem schau' und meine,
Und thu' nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

499. Jesus zu der Seele.

Still, liebes Kind! das Haus ist mein;
Räum' mir dein Herz und Alles ein:
Setz' dich nur hin, schau' süße zu,
Was ich im Innern bin und thu'.

500. Mein Schatten es machte, daß ich dies gedachte.

Mein Leib, im Paradiesesstand,
Ganz keinen Schatten sollte geben;
Nun lebt er hier in Kreuz und Schand,
Führt nur ein rechtes Schattenleben.
Drum, ob der Schattenleib zerbricht,
Ich werd' ein edler Haus erlangen,
Drin ich, durchstrahlt mit Gottes Licht,
Werd' ewig ohne Schatten prangen.

501. Beim Aderlassen.

Man lässet mir mein Blut;
Will's Gott, so ist mir's gut;
Doch soll ich seyn gesund, Gesundheit Gott gefallen,
Dann muß nur Jesu Blut in Herz und Adern wallen.
Dies reine, süße Liebe-Leben
Erfülle, Jesu, meine Brust,
So will ich wohl, ich schwöre dir, mit Lust
Den letzten Tropfen auch für dich zum Opfer geben.

502. Jesus zu der Seele.

Ich will so gern den Geist erheben,
Er sey nur völlig mir ergeben,
Still, frei und innig willenlos;
Und such' in keinem Dinge Leben,
So findet er's in meinem Schooß.

503. Die Gnade geht schwer ein.

Es ist fürwahr nicht leicht, aus Gnaden selig werden,
Daß man in Christo sey, und nicht in sich, gerecht:
Es ist die größte Kunst und höchster Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in Gott vertrauen recht.

504. Der Kinder Uebung.

An Jesum denken,
In ihn sich senken
Ohn' Murren und Kränken
Und kindlich tränken
Sich ganz ihm schenken,
Mit aller Lust;
Sich lassen lenken,
Aus Jesu Brust.

505. So gesinnt, wie ein Kind.

Man muß in unsers Gottes Wegen
Nicht forschen und nicht überlegen;
Vernunft, sey still und dumm und blind.
Wirst du gespeht, wirst du erquicket,
Was kommt, wird dir von Gott geschicket,
Schau' auf die Mutter, bleib' du Kind.

506. Alles mit Gott allein

Was kommt, von Gott für gut annehme,
Nach Gott dich schmiege und bequeme,
Trag' dich und Alles Gotte auf,
Denk' mehr an Gott, als dich, im Lauf.
Ach, süßer Gott, wer dich vergnüget,
Mit dir vergnügt im Elend lieget.

507. Wachet und betet.

Auf Gottes Ruf inwendig merke,
Und folge schlecht und recht und treu;
Hol' durch's Gebet aus Jesu Stärke,
Und gern mit ihm alleine sey;
So lehrt dich Jesus Gottes Willen,
Wird ihn auch selbst in dir erfüllen.

508. Komm' und siehe.

Wer Jesum folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:

Du kannst den Schall zwar hören;
Doch, wer sich nicht bestrebt,
Daß er wie Jesus lebt,
Faßt nimmer seine Lehren.

509. Siehe, ich bin bei euch.

Der Herr ist nahe, der dich will
Durch seine Nahheit machen still:
Dein Herz und alle dein Begehren,
Laß sanfte sich zu ihm einkehren;
Gieb ihm im Grunde wahrlich Platz,
Als deinem ganz= und Einen Schatz.

510. Der Pilger Wegweiser.

Mensch, hast du zu reisen Lust?
Höre, wie du reisen mußt:
In der Welt und in den Sünden
Ist kein guter Weg zu finden;
Wende dich zur Wüstenei,
Aller Kreatur vorbei.
Geh' dann durch Vernunft und Sinnen,
Bleibe ja nicht sitzen drinnen;
Kehr' dich tiefer niederwärts,
Durch Verleugnen in dein Herz.
Was zur Seite ist, nicht achte,
Sieh nur vor dich still und sachte;
Geh' doch nimmermehr allein,
Jesus laß dein Führer seyn.
Strenge geh'n ist hier Verweilen;
Still seyn ist das beste Eilen.
Man vergeht sich leicht beim Licht;
Folge blind, dann irrst du nicht.
Merk's, willst du den Fußpfad gehen,
Auf dem Weg viel Kreuze stehen,
Und der Weg des Kreuzes ist
Einsam, tief und schmal und wüst.
Doch, wer's wagt, kann mit dem *) Stecken
In der Wüste Honig lecken.

*) 1 Sam. 14, 27.

Hie und da wird man gespeist,
Frisch dann wieder fortgereist!
Endlich, wenn du weiter gehest
Und bei dir nicht stille stehest,
Kommt die große Wüstenei;
Laß dich da dem Führer treu.
Ist sie finster, dürr und lange,
Werde doch darum nicht bange;
Glaub's, bist du gekommen da,
Dann bist du der Heimath nah.

511. Der vorsichtige Schiffmann.

Gott schaut in mich hinein,
Und ich auf ihn allein;
Mein Ruder und Kompaß
Ist sonsten nichts, als das.
Ach, wenn es so nur stehet,
Mein Schifflein sicher gehet;
Es stürme Wind und Wellen,
Sie werden mich nicht fällen.
Kleinglaub' und Untreu' macht,
Daß ich oft nicht drauf acht'
Und auf mich selber seh';
Dann heißt es: Ich vergeh'!
Doch Jesus, der mich liebet,
Die Hand mir wieder giebet:
Ach, könnt' ich fester stehen,
Ihn unverwandt ansehen!

512. Der Kinder Abschied.

Ihr Kinder, nennt es doch kein Scheiden, solch Gesegnen:
Es bleibt ja Vaterland und Vater Jedem nah!
Im Geiste such' ich euch, da könnt ihr mir begegnen;
Kehrt nur was tiefer ein; Gott wartet unser da.

513. Der lustige Sabbath.

Hält sich dein menschelicher Wille
Und dein Selbstwirken innig stille,
Dann kann Gott erst den Grund bewirken und beleben;
Da wird die Freiheit und die Lauterkeit gegeben.

514. Selige Ewigkeit.

In's stille Nu, so inniglich,
Sink' ich, mein einig's Gut, in dich
In Seelengrund hinein:
Da leb' ich außer Ort und Zeit,
Von mir und Kreaturen weit,
Mit dir vergnügt allein.

515. Die Versammlung.

Wohin mit Sinn, Begehr'n und Denken?
Versammle, was in Mancherlei zerstreut:
Die Liebeskraft sich sanft laß lenken
Zu deinem Gott, im Punkt der Ewigkeit.
Laß Alles los, dann find'st du da das Eine,
Und, daß dies Eins nur noth und g'nug alleine.

516. Stille dem Herrn.

So wie ein weißes Blatt ist unter's Schreibers Hand,
In solchem Stand
Mußt du dich bilderlos und ohne Widerstreben
Nur übergeben:
Durch's Lassen, Warten, und durch's Leiden
Kann Gott auf's Beste uns bereiten.

517. Unsre Sache.

Aus Liebe zu dem höchsten Gut
Dir selbst, der Lust, dem Will'n absagen:
Und dann, mit stillem, sanftem Muth,
Sey dies dein Werk und süß Behagen,
Zu wandeln stets nach Kinder-Art,
In Gottes Vater-Gegenwart.
Müßt ich gleich tausend Bogen schreiben,
Ich würd' bei diesem Eins nur bleiben.

518. Viele Geliebten, Ein Liebster.

Euch, Freunde Gottes, lieb' ich sehr,
Doch lieb' ich einen Freund noch mehr;
Wenn der einst recht mit mir allein will geh'n,
Dann bleibt ihr, und das Liebste, draußen steh'n.

O, süße Einsamkeit! da Alles sanft verschwindet,
Da unser Auge nichts mehr findet,
Da auch das Herz nichts liebt, als nur
Das höchste Gut allein und pur.

519. Entweich' dem Getümmel.

Der Geist muß sanfte nur entweichen,
Gelassen, außer Ort und Zeit,
In's stille Land der Ewigkeit,
Dann kein Geräusch ihn kann erreichen,
Was draußen wird geredet und gethan,
Geht Alles dich nicht an.

520. Das Reich Gottes ist in euch.

Schleuß nur dein Aeuglein zu, entsink' dich selbst zu Grunde,
Gelassen, still und bloß, in's gegenwärt'ge Nu,
So find'st du, wie ein Kind, da, wo du bist, zur Stunde
Das inn're Königreich, Gott selbst, und seine Ruh'.

521. Wer thut dir was?

Wer dir zuwider ist, thut dir fürwahr kein Leid;
Er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen, Streit.

522. Ich gut, Alles gut.

Leg' nie die Schuld auf das, was ohne dich geschicht;
Klag' über böse Zeit, Welt, Teufel, Menschen nicht:
Dein eignes ungebeugt, von Gott entferntes Herze
Ist selbst die bittre Quell' von Unruh', Plag' u. Schmerze;
Dies Herz muß nur durch Gott grund-gut und heilig werden,
Dann find'st du, auch beim Kreuz, den Himmel schon auf Erden.

523. Wider das böse Fieber.

Habsucht, das allgemeine Fieber,
Dürst't viel, trinkt viel, doch immer kränkt!
Wer Gott hat, dessen Herz fließt über,
Und trinkt mit, wenn er Andre tränkt.

524. Wider das heftige Kopfweh.

Kopfweh, wenn's stark, den Kopf turbirt;
Selbstliebe macht dergleichen Wehen:
Du kannst den Narr'n in Andern sehen;
Gott seh'n, zurück stehen, dich curirt.

525. Der böse Schuldner.

Du forderst dreiste viel Geduld
Von Andern: machst du so nicht Schuld?
Lern' auch an Wiedergeben denken:
Soll man dir Kapital sammt Interesse schenken?

526. Kindlich treu, kindlich frei.

Sey nur genau und treu in dem, was vor dir ist.
Dem Herzens-Gott zu Lieb', dem du ergeben bist,
All's Vor und Nach vergiß, je kindlicher je lieber;
Nackt, klein, vertraulich, still, laß dich dem Vater über.

527. Ach wär'! Ach wär'!

Ach wär', ach wär' Mein Herz von Allem leer!
Die Welt ist mir zu schlecht,
Nichts, nirgend ist mir's recht;
Ich kann nicht ruh'n bei Gaben,
Ich soll den Geber haben:
Ach wär', ach wär' Ich nur von Allem leer!

528. Nicht hier, nicht da; in dir ist's nah

Such' Dies und Das, such's hier, such's dar,
Du bleibst im Jammer immerdar;
Nur Eines kann dich stillen:
Und dieses Eins ist gar nicht fern,
In dir ist's nah, Gott selbst will gern
Dich sammeln und erfüllen.

529. Die beste Gegenwehr.

Mein schlechtes Herz geweiht zu Gottes Friedensstadt,
Eine feste Burg im Grund, den Namen Jesus hat:

Die Feind' erbost die Stadt bestreiten;
Sie wird belagert gar und öfters hart bedrängt;
Manch giftiges Geschoß wird auf sie losgesprengt,
Bei Tag, bei Nacht, von allen Seiten:
Ich Schwacher {geh' / fall'} nicht aus, daß ich die Feind vertreib',
Ich schließ' vielmehr mich ein, und in Gott stille bleib',
So hat kein Sturm was zu bedeuten.

530. Hinein und stille seyn.

Mensch, kehr' dich doch hinein, da scheint die Gnadensonne,
Da beut dir Gott sein Herz, sein Leben, Licht u. Wonne.
Du stehst der Sonn' im Weg durch hundert schöne Sachen,
Du sinnest, willst und machst; schweig' Gotte, laß Ihn machen;
Halt' still dein trübes Wässerlein,
Die Sonne strahlt sonst nicht hinein.

531. Gehorsam ist besser als Opfer.

Sey nicht nach eignem Wählen fromm;
Lern' doch, an Gott zum Eigenthum
Dein Herz und Willen wahrlich geben
Und seinem Wink gelassen leben.

532. Der Held.

Ein still, getrostes Herze
In Mangel, Noth und Schmerze;
Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig Gott ergeben:
Wo, wo ist solch ein Held
Zu finden in der Welt?

533. Ich sorge für mich.

Was geht mich's an, wie's Der, wie's Jener macht,
Und wie man sich auch gegen mich beträget?
Mach' ich's nur recht, bleib' ich nur auf der Wacht,
Werd' ich nur klein, werd' ich nur rein gefeget,
Dann scheure Jeder, was er kann;
Gott schenkt's, Gott lenkt's, ich lieb' den Mann.

534. Die himmlische Berufung.

Der Himmel ruft: Weg, Fleisch! weg, Erde!
Mein Ruf will, daß ich himmlisch werde;
Mein Gott ist hier; ich beuge mich.
Ich will mein All's, mein Liebstes schenken;
Still, eignes Wollen, Wirken, Denken!
Herr, rede Du! dir schweige ich.

535. Er wird kommen, der da kommen soll.

Wie lange, Simeon, hast du nicht warten müssen,
Bis du das Kind im Arm, dein Herz den Heiland hat!
Mich will die lange Weil', die kleine Müh' verdrießen;
Ich seufze und ich such', ich wart' und werde matt.
Nein, nein! ich bleibe treu, ich laß den Treuen walten,
Und sollt' ich drüber auch, wie Simeon, veralten.

536. Das süßeste Gericht.

Das einz'ge Süß im Pilgerstand,
Das Süßeste im Vaterland,
Ist nichts, als Jesus, den ich fand
So inniglich.
Der schmeckt's, dem nichts als Jesus schmeckt;
Leer' aus, kehr' ein, wie du erweckt;
Im Geist wird uns der Tisch gedeckt;
Ei, setze dich!

537. Kindlein komm', sey nicht dumm.

Du grämst dich hin und her, bleibst doch in dir elendig;
Glaub's, Gottes Mutterherz ist dir ganz nah inwendig:
Neig' süß und sanft hinein, kehr' dich nur nicht an Jammer;
Die Mutter hört u. sieht's, auch bei verschloss'ner Kammer.

538. Es soll bleiben beim Verschreiben.

Man kann sich nicht zu fest verschreiben
Dem, deß man ewig wünscht zu bleiben:
Ich hab's gesagt, Und nie beklagt.
Mein Herz und ganzes Leben
Sey, Jesu, dir ergeben;
Hier hast du meine Hand auf's Neu',
Setz' du dein Siegel nur dabei.

539. Das kluge Bienlein.

In allen Frommen find' ich was, das mich erbaut, zur Weide;
Ich such' nicht fehl, das Gute ist nur meine Speis' und Freude:
Der Blumen mancherlei Gestalt verwirrt kein Bienelein,
Es sucht und saugt nur inn'res Süß, nicht Gift, nicht Blätterschein.

540. Säe nicht in den Wind.

Wenn Aeußres nicht dem Innern dient,
Und aus dem Innern Aeußres grünt,
Dann wirkt man viel und wenig schafft,
Und was man sammelt, bald verschwindet:
Die Wahrheit, Leben, Salbungskraft
Ein Herzenskind, Gott feiernd, findet.

541. Ist denn kein Arzt in Israel?

Du sorgst und denkst, Und dich nur kränkst;
Gott ist dir ja So innig nah;
Mehr liebt er dich Als du und ich.
Kehr' kindlich ein, Er wartet dein;
Ihm heimlich leb' Und ganz dich geb';
Wenn er dich hat, Wird seine Gnad',
Sein zarter Friede dich regieren:
Halt' ohne Kummer still, Er selbst { will / muß } dich formiren.

542. Der gerade Gang.

Gott ist dir innigst nah, Such doch nicht in der Ferne;
Gott ist ein Herzens-Gott, Giebt sich dem Herzen gerne:
Kehr' um und kehre ein, Er ist dir g'nug allein.
Mit dir, mit deinen Sachen, Laß ihn freimächtig machen;
Was du machst, ihm gescheh'; Nicht dich, noch Werk beseh'.

543. Wo nichts zu seh'n, da macht's Gott schön.

Ich seh' mit Wohlgefall'n das Schöne andrer Kinder;
Den eignen Schmutz und Fehl seh' ich mit Scham nicht minder:

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Dies Sehen siehet Gott mit Wohlgefall'n in mir,
Und spricht: Weil du so bloß, so nimm mein Schönes dir;
Nur nimm es, ohne Nehmen,
Und dann komm' ohne Schämen.

544. Ich bau' allein auf Felsenstein.

Wie still, behutsam geht ein Kind des Lichts im Dunkeln *),
Und lehnt sich stützenlos auf seinen Freund **) allein!
Geh' hin, Versicherter, in deines Lichtes Funkeln,
Heut' stehst du wie ein Held, liegst morgen wohl in Pein,
Licht und Gefühl sind schön, doch Blümlein, die verwehen:
Nur Gott und Glaube selbst unwankelbar bestehen.

545. Der beste Vorwurf.

Selbstliebe ist es nur, oft unter Demuthsschein,
Daß du an dich nur denkst, bald eitel, bald mit Pein:
Willst du die reine Ruh' und alles Gute schauen,
Denk' stets an deinen Gott mit Liebe und Vertrauen.

546. Such' und mein' Gott allein.

Dein Bächlein reiner Sucht laß nicht zertheilet werden,
Sonst hat's nicht Kraft zum Lauf, versiegt in Sand und Erden:
Für Gott sey alle dein Begier,
Dann giebt er herzlich gern sich dir.

547. Umseh'n verwirrt, Gott seh'n nicht irrt.

Der eine lobt und schätzt mich fromm und überfromm;
Ein Andrer schilt und scheut mich und mein Christenthum:
Mein Leitstern ist mein Gott, der führt gerad' u. fröhlich:
Wer Ihn sieht, sieht nicht sich, wird fromm, verklärt und selig.

548. Wo soll ich zur Kirche gehen?

Du suchst den Tempel weit, der doch, wie Gott, ganz nahe;
Das wußt' ich nicht, sprach, der die Himmelsleiter sahe:

---

*) Jes. 50, 10. 11. **) Hohelied 8, 5.

Wo Abraham nur kommt, er Gott ein'n Altar baut:
Da ist die Kirch', wo man Gott sucht, verehrt u. schaut.

549. Leer und nah find't man's ja.

Mensch, kannst du *) anseh'n, ohne Weinen,
Dein's Geistes { Schmachten, / Sterben, } dieses Einen?
Glaub's, Gottes Brunn hat Wassers g'nug;
Geschaff'ner Trost ist bald zerronnen;
Wie Hagar nichts mehr fand im Krug,
Da fand sie erst den nahen Brunnen.

550. Die christliche Weisheit.

Auf Gott und Wahrheit sieht mein Auge,
Nicht, was ich bin, wie viel ich tauge,
Wie man mich achtet, lohnt, behandelt;
Gott ist dem g'nug, der vor Gott wandelt.

551. Auf Einen kommt's nur an.

Hab' ich in mir nicht die Gunst Eines Freund's, des größten,
Können tausend außer mir, ach! sehr wenig trösten:
Alle Feinde um mich her schaden gleichfalls nicht,
Wann mein Freund, der drinnen nah, mich zufrieden spricht.

552. Die alte Adamskunst.

Die schlechtste Erbkunst, die ich kenn',
Ist unser Selbst-Entschuldigen:
Es achten wahre Herzenskinder
Sich leicht und blind, stets schuld'ge Sünder.

553. Süßigkeit aus dem Bittern.

Ach, bete doch! ach, schmiege dich! ach, lerne süß dich schicken!
Wenn Freund' und Feinde üben dich, und oft empfindlich drücken.

---

*) 1 Mos. 21.

Du lebest noch, drum thut dir's weh; Gott braucht sie, liebe drum;
Du denkst, du glaubst nicht, wie sie dich verwahr'n und machen fromm.

554. Gott in dir, Gott in Allem.

Gott ist im Innern nah, Gott ist an allen Enden,
In Allem klar zu seh'n, in Allem süß und schön,
In Allem liebenswerth, Ganz was ein Herz begehrt;
In Allem bet' ich an und laß mich seinen Händen:
Mein Seligseyn, mein Vorwurf nur
Ist Gott, nicht ich, nicht Kreatur.

555. Der glückliche Einsiedler.

Nur der lebt frei und froh, wer mit Gott einsam lebet,
Zwar in der Welt, doch fremd, ja innig drüber schwebet:
Die Menge thut's nicht just, daß man nicht einsam ist;
Das, was dein Herz läßt ein, ist bei dir, wo du bist.

556. Jesus spricht: Bleibet in mir.

Man ruft: So muß es seyn, so Blätter, Blumen, Früchte;
Recht: such' und saug' nur Saft, der's so in dir verrichte.
Kein grüner Zweig hält Stand Im Krug und in der Hand;
Bleib' auf der Wurzel steh'n, Dann ist's beständig schön.

557. Das Kind am Leitbande.

Hinein, mein Kind, hinein! allein mußt du's nicht wagen;
Laß dich des Vaters Hand doch führen, halten, tragen:
Ein Herzenskind ist stark, wenn's nah beim Herzen ist,
Sonst dumm- und schwächer als wohl mancher Buchstab-Christ.

558. Vom Selbstvergessen.

Sich selbst vergessen und mit Dingen,
Die nichts sind, seine Zeit zubringen,
Mensch, diese Thorheit merk':
Sich selbst vergessen, Andre lehren,
Kaum selbst bekehrt, die Welt bekehren,
Ist schlecht und mißlich Werk:

Sich selbst vergessen, Jesum sehen,
Sich selbst nicht achten, Gott erhöhen,
Nur dies giebt Muth und Stärk'.

559. Hier ist gut seyn.

Wie ist mir doch gescheh'n! Wo bin ich hingeführt!
Welch eine neue Welt hat mich in sich genommen!
Mein Geist in seinem Grund die tiefste Stille spürt;
Ich bin in's Paradies, und es in mich gekommen.
Mein vor bedrängter Geist, der kriegt nun weiten Raum,
Er schöpfet frische Luft, und sanft empor sich hebet:
Wie munter sieht er aus, der sonst sich regte kaum,
Und frei im Element der { reinsten / Gottes- } Wonne lebet!

Luc. 9, 36. Und sie schwiegen.

560. Ursprung des Bösen.

Ach nein, du wesentliches Gut,
Das Böse kann aus dir nicht kommen:
Wer seine Liebe dir entnommen,
Und seinen eignen Willen thut,
Der ist es, der die Sünde macht,
Der bringt sich selbst in Noth und Schmerzen,
Der baut sich selbst die Höll' im Herzen:
Wer's Licht verläßt, ist in der Nacht.
Ich bin dein Strählchen, meine Sonn'!
Laß mich von dir mich nimmer scheiden,
So bleib' ich frei von Sünd' und Leiden,
Und leb' in deines Lichtes Wonn'.

561. Sünde, die Ursache aller Leiden.

Mensch, lern' es tief zu Herzen fassen,
So bitter ist es, Gott verlassen;
Bekenn' es recht, gieb Gott die Ehr',
Und sey doch nicht so thöricht mehr!
Laß dich die Schlange nicht betrügen,
Sünd' ist ein kurzes Scheinvergnügen;
Auf kleine Lust folgt große Last;
Wer Sünde thut, sich selber haßt.

Herr, laß mich dir im Kreuz ankleben:
Könnt Sünde mir den Himmel geben,
Und deine Liebe solche Pein,
So wollt' ich doch kein Sünder seyn.

562. Aufmunterung zum Kampfe.

Wer sollt' bei so viel Feinden schlafen
Und sitzen still in Sicherheit?
Wer leben will, ergreif' die Waffen,
Und gürte sich getrost zum Streit.
Laß Welt und alle Last dahinten,
Ehr, Hoheit, Wollust, Geld und Gut;
Laß dich durch Lust noch Furcht nicht binden,
Noch brechen deinen Heldenmuth;
Bewahr' dein Herz und alle Sinnen,
Verschon dein Allerliebstes nicht.
Kleb' unverrückt an Jesum drinnen,
Bis aller Feinde Macht besiegt.

563. Die leidentliche Reinigung des sinnlichen Theils.

So nimmt der Herr die Stützen gar,
Woran sich unsre Sinnen halten,
Wenn Trost und Licht und Kraft erkalten
Und man nur Elend wird gewahr.
So fühl' ich, was ich bin und kann;
So lern' ich recht mich Gott ergeben,
Im Geist und dunkeln Glauben leben
Auf jener schönen Kreuzesbahn.
Herr, lehr' mich trauen bloß auf dich!
Mit dir im Glauben Alles wagen,
Im Kreuz nicht weichen noch verzagen,
Und deiner warten leidentlich.

564. Leidentliche Reinigung des Geistes.

Sobald des Feuers Gluth ein grünes Hölzchen findet,
Saugt sie den Saft heraus, und alle Kraft vertreibt;
Sie macht die Rinde schwarz; die Flamme sich entzündet,
Und brennet durch und durch, bis nichts vom Holze bleibt:

Dann glüht es schön und still. So geht es auch im Herzen,
Wenn man sich unbedingt der Liebe Zucht ergiebt:
Dies Feuer läutert uns durch wunderliche Schmerzen,
Und öfters um und um bis in den Tod betrübt.
Doch ist es Liebe nur: so muß sie mit uns handeln,
Und brennen weg, was ihr im Grunde widerstrebt:
Gieb ihrer Flamme Raum, so wird sie dich verwandeln,
Bis du ganz Eins mit Gott und Gott in dir nur lebt.

565. Ich will den heilsamen Kelch annehmen.

Nein! das Kreuz ist keine Last,
Als der Seele nur, die haßt:
Wer's mit Liebe will umfassen
Und sich kindlich Gott kann lassen,
Der mag bei des Kreuzes Pein
Innig still und freudig seyn.
Eigenwille, klage nur!
Murret, Sinnen und Natur!
Ihr müßt klagen, ihr müßt sterben,
Wenn der Geist nicht soll verderben:
Kreuz ist gut und lieb und leicht,
Weil es Gottes Liebe reicht.

566. Herrliche Früchte der Leiden.

O Kreuzesbaum, voll schöner Früchte!
Der, so begierlich im Gesichte
Und herzerquickend im Genieß,
Weit mehr als der im Paradies,
Wodurch sich Eva ließ betrügen,
Durch ein ertödtend Scheinvergnügen.
Das Kreuz schmeckt bitter zwar im Mund,
Doch macht's aus solchem Tod gesund.
Vom Kreuzesbaum ist gut zu essen;
Möcht' ich's doch nimmermehr vergessen!
Der Baum macht klug und froh und frei;
Wer sollt' nicht essen ohne Scheu?

567. Seliges Ende der Leiden.

Wer sollt nicht leiden hier auf Erden?
Ein Quentlein Kreuz der kurzen Zeit
Wird dort mit tausend Centner Freud'
In Ewigkeit vergolten werden.
Wo sind sie nun, die wenig Jahren
Hier lebten in der eitlen Freud'?
Die aber litten Kreuz und Leid,
Wo sind auch die nun hingefahren?
Die haben alle Noth vergessen;
Sie zieren in der Glorie Kron'
Und weißen Kleidern Gottes Thron:
Die Seligkeit ist unermessen.

568. Der Liebe Hall und Wiederschall.

Merk', was die Liebe will:
Ein ganzes Opfer werden
Auf Erden!
Halt' ihrem Zug nur still,
Gieb dich der Lieb' gefangen
In unverfälschter Treu';
Dies innige Verlangen
Dein stetes Echo sey:
Ein ganzes Opfer werden
Auf Erden!

569. Weg zur Erleuchtung.

Du einig lautres Licht, der Seelen-Blindheit Kur;
Das alle Wahrheit lehrt; wenn ich mich bücke nur
Ganz nackt und blind,
Gleichwie ein Kind,
Das gar nichts weiß und auch nichts wissen will,
Und halt' dir so in meinem Grunde still;
Dann giebet mir dein Angesicht
Genugsam Licht.
Genugsam Licht, wiewohl ich Eins nur seh';
Doch in dem Eins ich Alles leicht versteh':
Drum ist's nicht Mancherlei, nicht Bilder, sondern Wahrheit,
Auch führt mich All's gerad hinein zur Einen Klarheit.

570. Dunkle Glaubens-Ueberlassung.

Jetzt hält mein Freund sich auf im Kabinet inwendig:
Wie er da ist, was er da drinnen macht,
Ich nicht zu seh'n und nicht zu wissen tracht';
Mein Seh'n macht mich zum Seh'n untüchtig u. elendig.
Ich { kann / darf } nicht geh'n hinein, ich muß am Thürlein wachen;
Mit seinem Thun vergnügt, laß ich ihn immer machen.
Doch in mir bin ich arm und bloß,
Die Dürr- und Dunkelheit ist groß;
Ich soll dennoch nicht weinen und nicht klagen,
Nicht sehen um, nicht fürchten und nicht fragen:
Wo bin ich hier? Ist dies der rechte Pfad?
Ich leb' so hin auf Gottes Gnad'.
Das Ruder ist nicht mehr in meiner Hand;
Gott weiß, wo noch mein Schifflein findet Land!
Ich bin zufrieden doch in dieser meiner Pein;
Die Ueberlassung muß jetzt ohne Schranken seyn.

571. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen.

Ich übe Tag und Nacht mein inn'res Priesterthum;
Mein Herz will Gotte Alles geben,
Beid, Süß und Sau'r; beid, Tod und Leben:
Mit Freuden mach' ich's so und bleib' doch immer stumm.
Mein Reden ist ein süßes Schweigen,
Mein Thun ein sanft-vergnügtes Beugen:
Ich sag' dem Herrn sehr viel, bleibt gleich die Zunge müßig.
Dies thu' ich Tag und Nacht und werd's nicht überdrüssig.

572. Bei Verlobten kommt man zu spät.

Geh', eitle Welt!
Lock', lob' und schelt'!
Du kommst zu spät; ich thu' nicht einen Blick
Auf deine Phantasie zurück.
Ich habe schon mein blühend junges Leben
Dem schönsten Freunde übergeben:
Er hat mein Herz erkauft, gesuchet und gefunden,
Und an sein Herz und Joch gebunden.

Ihn darf ich nennen,
Und frei bekennen,
Er heißet Jesus Christ,
Der ewiglich mein Schatz, mein Heil, mein Alles ist.

573. Du verbirgst sie heimlich.

Hinaus, Hinaus,
Aus diesem fremden Haus!
Zur Ewigkeit dein Geist sich einwärts kehre!
Da sey hinfort
Dein Nest, dein Zufluchtsort,
Daß dich die Welt und Eigenheit nicht störe.
Dein stilles Kämmerlein
Sey Gottes Herz allein,
So hast du Ruh' in Allen,
Wenn gleich der Leib noch hier und da muß wallen.

574. Die Schule der Weisheit.

Der ist gelehrt,
Wer nichts für sich begehrt;
Wer nichts will seyn bei Allen;
Wer sich auch selbst nicht will gefallen;
Wer in sich selbst nichts findt,
Als daß er, wie ein kleines Kind,
Sonst nichts will wissen, nichts will denken,
Als in sein Nichts sich zu ersenken.
O schönes Nichts!
Du Fülle alles Lichts,
Du Sonne voller Klarheit,
Du Brunnen aller reinen Wahrheit:
Verborgnes Winkelein
So unansehnlich und so klein,
Wer sollte das von dir, du armes Häuslein, denken,
Daß du uns würdest so die wahre Weisheit schenken?

575. Drinnen ruft man dir.

Hinein, Hinein,
Der Seelen Aeugelein!
Und hemme sanft den Trieb der Sinnen;
Der liebste Freund ist bei dir drinnen.

Schau doch, er will dich gar!
Er sammelt Herz und Sinn, und was zerstreuet war:
Wer sollt' nicht innigst sinken
Und überlassen sich der Liebe Winken?
Ganz still und stumm!
Der Herr ist da in seinem Heiligthum!
Beim Umgang und bei äußern Werken
Laß diesen Blick hinein, den stillen Sinn dich stärken;
Und nach dem Werk geht's wieder fein
Hinein! Hinein!

576. Eia, wär'n wir da!

Da ist es schön,
Wo so viel tausend Flämmlein steh'n,
Die ewiglich so süß und sanfte funkeln!
Da scheinen sie nicht mehr im Dunkeln;
Sie brennen da, zur ew'gen Zier,
Vor Gottes Throne für und für:
Da quillt ein sanftes Oel aus Jesu Herzen,
Das machet licht und froh der sel'gen Geister Kerzen:
Kreuz, Angst und aller Leiden Qual,
Die Finsternissen allzumal,
Sind in dem Licht der Wonne ganz verschlungen,
Das Geist und Seel' und Leib auf ewig hat durchdrungen:
Da macht der Säugelinge Mund
Des Höchsten Lob und Wunder kund;
Die reinste Unschuld da regieret,
Der Kinder Schaar so süße jubiliret;
Das ew'ge Licht wird man im Lichte seh'n:
Da ist es schön!

577. Das Sonnenstäublein.

Wo find' ich mich?
Wie groß ist Gott! — wie klein bin ich!
Denk' nur, was ist ein Stäubelein
Im hellen Sonnenschein?
Wie, sollt' ich mich nicht selbst und alle Ding' vergessen,
Da ich stets leb' und schweb' im Wesen unermessen?
Du Liebeswesen bist mir näher als ich mir!
Drum denk' ich nur an dich und überlaß mich dir.

Verschling' das Meine ganz, o Sonne!
Dein'r Liebe Luft sey meine Wonne,
Dein'r Nahheit Licht mein Sonnenschein,
Und meine Seel' dein Stäubelein.

578. Ein Räthsel.

Ich sah verschiedne Kinder saugen:
Eins brauchte Mund und Ohr'n und Augen.
Es fragt' und wußte wunderklug
Von Mutter, Brust und Milch zu schwätzen,
Und bei dem kindischen Ergötzen
Sog's dann und wann, doch nur nicht g'nug.
Ein and'res braucht' den Mund zum Saugen,
Die Ohren, wenn es saugend hört',
Was ihm die Mutter Schönes lehrt';
Zu beidem braucht' es nicht die Augen,
Es sah nach Brust noch Mutter um,
Ward lächelnd satt, gelehrt und fromm.
Das dritte, ein gar kleines Kindchen,
Zum Saugen brauchte nur sein Mündchen,
Sonst sah's und hört' nicht, wenn man's rief;
Es mußt', ich weiß nicht wie, doch kennen
Die Mutter, die's doch nicht konnt' nennen:
Sie sprach, es lacht'; sie sang, es schlief.
Nun rath', wer rathen kann, zum Zank nicht, zum Erfreuen,
Nenn' mir, und wähle dir das klügste dieser dreien.

579. Zum Geburtstage.

Du gabst mir, Herr! den Athem meines Lebens;
Du gabst mir Gnad' und Kraft und viel dabei:
Hab' ich's nicht dir, so hab' ich's All vergebens:
Drum gieb mir's heut' zum neuen Jahr auf's Neu'.
Ach, bleibe doch beim Häuflein deiner Kinder;
Der Abend kommt, der Frommen werden minder.
Willst du, soll ich noch wallen in der Hütte,
Mach' mich zum Licht und Salz in ihrer Mitte.

580. Noch zum Geburtstage.

Wie ich war Sechszig Jahr,
Und im Blick Sah zurück

Auf's Versehen, Auf's Versäumen,
Dacht' ich: Pfui, wir Menschen träumen!
Hab' ich in so vielen Jahren
Welt und mich nicht satt erfahren?
Uebersatt! drum spei' ich aus:
Ich will mich vom fremden Leben
Ganz zum künftigen erheben,
Da ist nur mein Geist zu Haus.

581. Beantwortung eines Wunsches zum Geburtstage.

Du lobst, beim neuen Jahr, Gott meiner Jahre wegen,
Und wünsch'st zu künftigen mir neue Kraft und Segen.
So sey's! Mir wär' für mich Ein Jahr, Ein Tag zu lang,
Die längste Zeit zu kurz zu Gottes Lob und Dank.
Wer dieses Wesen kennt, dem ist deß Lob sein Leben,
Deß Freundschaft all sein Ruhm, deß {Licht / Bild} sein Ehrenkleid,
Deß Wille seine Speis', deß Dienst die Seligkeit.
Doch hat man's hier nicht satt, die Ewigkeit wird's geben.
Der Vorsaal dieser Ewigkeit
Ist Geistes-Abgeschiedenheit,
Da drückt uns Gott die Aeuglein zu,
Da hat man's All's in Einem Nu.

582. Zum neuen Jahre.

Gott salbe uns zum neuen Jahr mit neuen Pilgerkräften,
Zum Ausgang u. zur Innigkeit u. zu den Reichsgeschäften!
Nur in der Welt, nicht von der Welt, hinaus nach Haus wir schreien;
Uns in Gott mit, bei jedem Schritt,
Und eins am andern freuen.

583. Wunsch zum Jubeljahre.

In diesem Jubeljahre
Verleihe Gott das Wahre
Und mach' ein End' der Sklaverei:
Dem Herren, unserm rechten,
Zu ewig will'gen Knechten
Das Ohr am Pfost durchbohret sey.

Zu Knechten, die daneben
Im Haus als Kinder leben,
Vom Sohn gelöst und frei erkannt.
Drum werd' uns unser Erbe,
Man lebe oder sterbe,
Jetzt wieder völlig zugewandt.
Ein Sabbathjahr wir halten,
Dich, Vater, lassen walten;
Dein zarter Wink uns stets regier'.
Ohn' Säen und ohn' Sorgen,
Ohn' gestern und ohn' morgen,
Zu sterben uns, zu feiern dir.

2 Mos. 21, 5. 6. 3 Mos. 25, 10—13.

584. Der Beschluß.

Gut's lesen, nutzt oft viel; gut's schreiben, ist auch gut:
Doch sind es Bilder nur, bis man's erfährt und thut.
Ich laß die Bilder da, und mich in's Wesen wende;
Mein Leser, thu' es auch; dies ist des Lesens Ende.

Jesus!

Des
geistlichen Blumengärtleins
zweites Büchlein;
bestehend
in kurzgefaßten Betrachtungen
über einige auserlesene Sprüche aus den vier großen Propheten;

auf das innere Leben gerichtet.

Vorbericht.

Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nutz zur Lehre, zur Besserung ꝛc. 2 Tim. 3, 16. Dies ist eben das große Vorrecht und der sonderbare Charakter der heiligen Schrift vor allen andern Büchern in der Welt, daß in Allem, was Gott darin beschreiben lassen, etwas zu unserm Nutzen, zu unserer Lehre u. s. w. aufgeschlossen lieget.

An einigen Orten liegt solches klarer, und leuchtet fast einem Jeden alsbald in die Augen; an andern Or-

ten tiefer und verborgener, in Gleichnissen, Räthseln und Vorbildern. Dem sey aber wie ihm wolle; soll der Ausspruch Pauli wahr bleiben und die Schrift mir nicht umsonst geschrieben seyn, so muß doch etwas zu meiner Lehre, zu meiner Besserung darin seyn: und ich mag ein Gleichniß, eine Historie, oder sonst einen andern Spruch, der von Mose oder von den Propheten, von Christo oder von seinen Aposteln geredet oder geschrieben ist, noch so lange wenden und drehen, und noch so zierlich und just auslegen und appliciren auf die Umstände und Menschen, worauf und zu welchen es gesagt oder geschrieben ist; ich muß doch endlich (gern oder ungern) solches auf meine Person deuten, oder ich habe keinen Nutzen, keine Lehre, keine Besserung darin, und würde mir zu meiner Heiligung und Seligkeit eben so wenig helfen, als wenn solches auch nicht in der Bibel stände.

Hieraus folget: 1) Daß es eitel, unnütz, ja schädlich sey, dergestalt die Schrift zu lesen und auszulegen, daß man nur immer bei dem Buchstaben, Historie und äußern Umständen stehen bleibet, und darüber kritisiret und disputiret, ohne in seinen eigenen Busen zu sehen, was zu unserm selbsteigenen Nutzen darin zu finden sey.

2) Daß es gut und löblich sey, wenn man zwar erst die äußern Umstände und den buchstäblichen Sinn eines Orts überhaupt einsiehet; hernach aber, und vornehmlich, betrachtet, was uns, in unsern besondern Umständen, darin zur Lehre und Besserung dienen könne.

3) Daß es aber endlich der kürzeste Weg und der allerfruchtbarste und beste Gebrauch der Schrift sey, alsbald Alles fein auf sich selbst zu deuten: ein Jeder auf seine Person, auf seinen Seelenzustand und auf seine Umstände; Alles aber einfältiglich, in der Furcht Gottes und nach Handleitung des Geistes der Wahrheit.

Zwar wendet man ein, es hätten solche Auslegungen der Schrift keine bindende Kraft in sich; aber, welche

Blindheit! Sollte denn das nicht weit kräftiger binden und das Gemüth überzeugen, was der heil. Geist selber eindrücket, als was auf den leichten Sand der menschlichen Vernunft gegründet ist? Da sich doch immer noch ein klügerer Kopf findet, der des andern Gründe und ganzes Gebäude (Systema) über'n Haufen wirft. Oder sollte dabei Betrug und Gefahr seyn können, wenn man sich, nach des Herrn Jesu Verheißung, von seinem Geiste selbst in alle Wahrheit einleiten läßet? Keineswegs!

So deuteten die Apostel stracks Alles auf's Inwendige; und ohne Umschweif und weitläufige Beschreibungen vom Osterlamm, Beschneidung, Tempel und dergleichen äußern Dingen zu machen, sagten sie nur: Christus ist unser Osterlamm (1 Kor. 5, 7.). Wir sind die Beschneidung, die wir Gott im Geiste dienen (Phil. 3, 3.). Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes (2 Kor. 6, 16.) u. s. w.

Derhalben, um die heilige Schrift mit Nutzen zu lesen und zu verstehen, ist es einem Christen eben nicht nöthig, in den Sprachen, Historie, Kritik und dergleichen menschlichen Wissenschaften erfahren zu seyn; vielmehr erhellet aus dem, was gesagt worden, daß eine einfältige gottbegierige Seele eben so geschickt, ja noch weit geschickter dazu sey, als der gelehrteste und geübteste Kritikus, den seine Hirnbilder immer von sich selbst ab auf andere und auf die äußere Schale führen; worüber er denn oft so lange zu fragen und zu forschen hat, daß weder Zeit noch Raum übrig bleibet, an seine eigene Erbauung zu gedenken: da hingegen eine lehrbegierige, innige Seele, die mit ihrem Hirten ein- und ausgehet, ohne so große Zurüstung zu machen, aller Orten ihre Weide, ihr Leben und Genüge finden kann, ohne einmal sich um die Meinungen und Gründe der gelehrten Welt zu bekümmern.

Dergestalt hat man's auch zu machen getrachtet, in diesen wenigen Betrachtungen *) über einige Sprüche aus den Propheten. Sie sind so gar kurz gefaßt, daß ein Leser wohl vieles dabei weiter nachzusinnen Gelegenheit haben wird. Man will seine besonderen Gedanken Niemanden aufdringen, vielweniger als den alleinigen Sinn des Geistes in diesem oder jenem Spruch angeben: solches wäre Eigensinn, und nicht der Sinn Gottes. Das Gesetz Gottes, sagt David, ist sehr weit (Psalm 119, 96.). Wer in Betrachtung der Schrift nur die reine Liebe Gottes und des Nächsten zum Grund und Zwecke hat, der hat den eigentlichen Sinn des Geistes getroffen, den derselbe im Auge gehabt, da er die Bibel beschreiben lassen, und darf sich weiter keinen Skrupel machen; wie denn der Herr Jesus sagt, daß dies der ganze Inhalt des Gesetzes und der Propheten sey. Ein Mehreres hievon **) zu sagen läßt der enge Raum nicht zu. Gott wolle Alles zum Segen gedeihen lassen!

---

*) Anno 1726 ist ein Büchlein herausgekommen unter dem Titel: Die Reden und Worte Jesu Christi rc., welches aus lauter dergleichen Reimbetrachtungen über die Worte unsers Heilandes bestehet; es ist ganz erbaulich, und gleichfalls auf's inwendige Leben gerichtet.

**) Es ist von dem Autor ein Mehreres hievon gesagt worden in einer besondern Schrift, welche Anfangs als eine Vorrede einer Bibel vorgesetzt, hernach aber, nebst andern Stücken, besonders gedruckt worden, in dem Traktätlein: Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit, welches auch bei dem Verleger dieses gegenwärtigen Büchleins zu finden ist.

Paraphrasis,

oder

kurzgefaßte Betrachtungen

über

einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Jesaia, auf das innere Leben gerichtet.

1.

Jes. 1, 19. 20. So ihr willig seyd und höret, so sollt ihr das Gute des Landes genießen. Weigert ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des Herrn sagt es.

Betrachtung.

Gott ist willig und will mir sich und alles Gute schenken;
Sollt' ich Wurm mich weigern noch? Sollt' ich lange mich bedenken?
Willig laß ich Alles da, willig schenk' ich ihm das Herz;
Willig folg' ich seinem Ruf, bringt es gleich dem Fleische Schmerz.
Sprich in meiner Seelen Grund; zeuch mich, da hinein zu kehren;
Setze mit Maria mich; rede, Herr! dein Knecht soll hören.
Laß Gedanken und Vernunft, Sinn und Willen schweigen still;
Haue nieder durch dein Schwert, was in mir sich weigern will.

2.

Jes. 1, 25. 26. Ich will meine Hand wider dich kehren und deinen Schaum auf's Lauterste fegen und alle dein Zinn wegthun, und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Räthe, wie im Anfange. Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit und eine fromme Stadt heißen.

Betrachtung.

Das Zinn des falschen Scheins muß werden uns entnommen:
Der Schaum der Eigenheit auf's Lauterste gefegt;
Man sieht nur Schaum und Zinn, wenn's auf die Prob' gekommen,
Daß Gott sich wider uns mit Ernst, als Richter, legt.
Hier nutzet die Vernunft mit ihrem Rathen wenig;
Hier wird sie gar, als blind, vom Richteramt gesetzt;
Die Weisheit kommt in dich, wird Richter, Rath und König;
Wie es im Anfang war, so wird es dann zuletzt.

3.

Jes. 2, 5. Kommet ihr nun, vom Hause Jakob, lasset uns wandeln im Lichte des Herrn.

Betrachtung.

Kommt, Jakobs Kinder! die ihr gern zu Hause bleibet,
Wenn Esau läuft und rennt, daß er ein Wildpret kriegt:
Er kommt dennoch zu kurz, wie sehr er wirkt u. treibet;
Der stille Jakob wird mit Segen nur vergnügt.
Laß uns im sanften Geist, von Allem abgeschieden,
Daheime wandeln stets vor's Vaters Angesicht,
Sonst sind wir in der Nacht und haben keinen Frieden;
Des Herren Gegenwart giebt Leben, Ruh' und Licht.

4.

Jes. 2, 17. 18. Es muß sich bücken alle Höhe der Menschen, und sich demüthigen, was hohe Leute sind; und der Herr soll allein hoch seyn zu der Zeit. Und mit den Götzen wird es ganz aus seyn.

Betrachtung.

Erheb' dich nicht, o Seel'! hätt'st du auch tausend Gaben,
Und wärst du noch so fromm bei dir und aller Welt;
Es kommt, es kommt der Tag, da wird in Staub begraben,
Was sich zum Götzen hat so hoch in dir gestellt.
Hinunter! bücke dich in's Nichts, du Wurm der Erden;
Wirf alle Götzen weg, der Herr sey hoch allein;
Dann kann Gott recht und rein in dir verehret werden,
Wann du im Geist bist arm, entblößt und wahrlich klein.

5.

Jes. 4, 4. 5. 6. Dann wird der Herr den Unflat der Tochter Zion waschen, und die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr, durch den Geist des Gerichts und des Ausbrennens. Und der Herr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolken und Rauch des Tages und den Glanz eines flammenden Feuers des Nachts. Denn es wird ein Schirm seyn über Alles, was herrlich ist; und wird eine Hütte seyn zum Schatten des Tages vor der Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

Betrachtung.

Wenn Zions Tochter soll, als Braut, noch hier auf Erden,
Von allem Unflat tief und ganz gereinigt werden,
So beißt die Lauge scharf, hernach ein Feuer brennt,
Bis alle Schlacken sind vom reinen Gold getrennt:
So kehrt der Herr denn ein in's Heiligthum der Seelen,
Um seine Wohnung da auf ewig zu erwählen;
Die Seel' versammelt ist, Gott ruhet über sie:
Er deckt sie Tag und Nacht, er liebt sie spät und früh.

6.

Jes. 8, 9. 10. 11. Lieber, rüstet euch, und erschrecket; beschließet einen Rath, und werde nichts daraus; beredet euch, und es bestehe nicht: denn Gott ist mit uns (hier ist Immanuel). Denn so spricht der Herr zu mir, als fassete er mich bei der Hand, und unterweiset mich, daß ich nicht soll wandeln auf dem Wege dieses Volks.

Betrachtung.

Gott mit uns, ist das Wort, worin ich Frieden finde;
Gott mit uns, ist der Sieg, worin ich überwinde:
Ei, rüstet euch mit Macht, Welt, Teufel, Sünd' u. Höll'!
Schaut in mein Innerstes, hier ist Immanuel!
(So spricht der edle Geist, der Gott im Grund besitzet;)
Sein Naheseyn giebt Muth, sein Naheseyn beschützet;
Gott nimmt mich bei der Hand, er geht mit mir allein,
Da sagt er mir in's Ohr: So soll dein Wandel seyn.

7.

Jes. 8, 19. **Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen?**

Betrachtung.

Buchstab=Lehrer und Vernunft sind die Todten, die man fraget;
Man hat Gott nicht nöthig mehr, ob der Mund gleich anders saget.
Immer fragt man, ohne Thun; äuß'res Lehren acht't man g'nug;
Wenn ein Herz Gott selber fragt, ruft Vernunft, es sey Betrug.
Seelen, kommt! Gott lebet noch; er will uns ja selber lehren;
Soll man nicht den Lebenden lieber als die Todten hören?
Denkt, das ew'ge Lebenswort ist uns noch im Herzen nah;
Dessen Lehren sind nicht todt, es giebt Kraft und Leben da.

8.

Jes. 12, 1. 2. 3. **Ich danke dir, Herr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht: denn Gott der Herr ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.**

Betrachtung.

Wohl fällt es hart u. schwer, den Zorn des Herren tragen
In großen Proben. Ach, wer will ihm danken dann!
Wer durchpassiret ist, der weiß von Dank zu sagen,
Daß sein getroster Geist von Herzen singen kann:
Gott ist mein Heil allein; ich mußt zur Höllen sinken;
Der Herr ist meine Kraft, es wäre mit mir aus:
Zwar find' ich nichts in mir, doch kann ich freudig trinken,
Da ich die Quell' des Heils, den Heiland, hab' im Haus.

9.

Jes. 14, 2. 3. 4. Sie werden gefangen halten die, welche sie gefangen hielten, und werden herrschen über ihre Treiber. Und zu der Zeit, wann dir der Herr Ruhe geben wird von deinem Jammer und deiner Unruhe, und von dem harten Dienst, darin du gewesen bist, so wirst du ein solch Sprüchwort führen wider den König zu Babel, und sagen: Wie ist's mit dem Treiber so gar aus, und der Zins hat ein Ende!

Betrachtung.

Wenn man wider Willen noch in sich selbst gefangen bleibet,
Und bald die, bald jene Lust in uns herrschet und uns treibet;
Das ist wohl ein harter Dienst, voller Unruh', Müh' und Schmerz;
O, wie klagt und jammert man! O, wie ächzet da das Herz!
Sey getrost, bedrückte Seel'! so sollst du nicht immer leben:
Gott wird dir, zu seiner Zeit, wahre Seelenruhe geben.
Ei, der Herr kommt selbst in dich: dann verlachst du deine Feind';
Treiber, Welt und Sündenlust dann in dir gebunden seynd.

10.

Jes. 25, 4. Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Beängstigung, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüthen, wie ein Ungewitter wider eine Wand.

Betrachtung.

Es mag ein Andrer frei auf Kraft und Hoheit bauen;
Mein Ruhm ist, daß ich arm und ganz geringe bin.
Der Herr ist meine Kraft, auf den Entblößte trauen:
Zwar ängstet mich mein Feind, mit Gott ich doch gewinn'.
Wenn Leidensfluthen mich schon wollten gar ertränken,
Wenn's Feuer der Natur mich stecken will in Brand;
Gott meine Zuflucht ist: kann ich in ihm mich senken,
So wüthe der Tyrann; es deckt mich seine Hand.

11.

Jes. 25, V. 9. Er wird den Tod verschlingen ewiglich, und der Herr Herr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen, und wird aufheben die Schmach seines Volkes in allen Landen: denn der Herr hat es gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir geharret haben, und er wird uns helfen; das ist der Herr, auf den wir geharret haben; wir wollen uns freuen und fröhlich seyn in seinem Heil.

Betrachtung.

Wer Christi Todesstand mit Christo durchgedrungen,
Zur Auferstehung gar hinangekommen ist,
In solchem ist der Tod auch ewiglich verschlungen;
Gott wischt die Thränen ab, daß man der Schmach vergißt.
Schaut, das ist unser Gott (spricht dann das neue Leben),
Auf den ich harrete in Kreuz und Todespein;
Er hat geholfen nun, ihm will ich Ehre geben;
Ich freue mich in ihm und seinem Heil allein.

12.

Jes. 26, V. 9. Auch warten wir auf dich, Herr, im Wege deiner Gerichte, des Herzens Lust stehet zu deinem Namen und deinem Gedächtnisse. Von Herzen begehr' ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geist in mir wache ich früh zu dir.

Betrachtung.

Wenn Gott die Seinen führt im Wege der Gerichten,
Da sich der Herr verbirgt und Alles dunkel scheint,
So gehet doch nach ihm ihr Denken und ihr Dichten;
Des Herzens Lust nur Gott und seinen Willen meint:
Ihr stetes Herzens-Ach, ihr inniges Begehren
Geht nur nach ihrem Schatz, auch in der dunkeln Nacht;
Sie warten, ohne sich zur Kreatur zu kehren;
Ihr Geist, so spät als früh, zu Gott alleine wacht.

13.

Jes. 26, 13. **Herr, unser Gott, es haben wohl andere Herren über uns geherrschet, denn du; aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens.**

Betrachtung.

Ein treuer Unterthan betrübet sich von Herzen,
Wenn er gefangen sitzt in fremder Herren Macht:
Mein rechter Herr und Gott, du kennest meine Schmerzen,
Die andre Herren oft mir haben zugebracht.
Wenn Sünd' und Satans Macht in Angst und Noth mich treiben,
So denkt mein armes Herz alleine doch an dich;
Es gehe, wie es geh', ich will der Deine bleiben;
Mein Wille bleibet fest, du bist es ewiglich.

14.

Jes. 27, 3. 4. **Ich, der Herr, behüte den Weinberg und feuchte ihn alle Augenblick, daß man seine Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten. Bei mir ist kein Zorn. Ach, daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen; so wollte ich unter sie reißen, und sie auf einen Haufen anstecken.**

Betrachtung.

Wer ein Weinberg Gottes ist, ewig wohl verwahret stehet,
Nicht ein gutes Werk noch Wort, nicht ein Blatt verloren gehet:

Gott behüt't ihn Tag und Nacht, in den Freuden, in der Pein,
Und ihm seinen Lebenssaft augenblicklich flößet ein.
Gott ist solchem Liebe nur, in dem ja kein Zorn zu finden;
Sünd', Vernunft und Eigenheit müssen nur den Zorn empfinden:
Solche Hecken reißt er um, solche Dornen müssen dran,
Eh' Gott frei in unsern Grund als die Liebe fließen kann.

15.

Jes. 28, 9. Wen soll er denn lehren das Erkenntniß? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den entwöhneten von der Milch; denen, die von den Brüsten abgesetzet sind.

Betrachtung.

Von Ehre, Geld und Lust der Erden
Muß Herz und Sinn entwöhnet werden;
Ja, an des Geistes Süßigkeit
Kleb' nimmermehr in Eigenheit.
Laß solche Brust, bleib' abgeschieden,
An's Kreuz geheft't, mit Gott zufrieden:
Wer so im Geist Gott selber hört,
Wird ohn' Studiren hochgelehrt.

16.

Jes. 30, 15. 16. Wenn ihr euch bekehretet und stille wäret, so würde euch geholfen: durch Stillesein und Vertrauen werdet ihr stark seyn.

Betrachtung.

Ach, man laufet hin und her, meint den Schatz also zu finden:
Seel', es bleibet deine Pein,
Wo du nicht willst stille seyn.
Brich den eignen Willen nur, laß die Kreatur verschwinden:
Kehr' dich ein, und harre da,
So ist Gottes Hülfe nah.

Der Vernunft Geschäftigkeit, und die Flüchtigkeit der
Sinnen,
Alle Mannigfaltigkeit
Bringe sanft zur Einigkeit.
Bleibe so vertraulich still, Gott ist nahe bei dir drinnen.
Stilleseyn und guter Muth
Mit Gott große Thaten thut.

17.

Jes. 30, 20. 21. Der Herr wird deine Lehrer nicht mehr lassen wegfliehen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen also her: Dies ist der Weg! denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.

Betrachtung.

Bei Lehrern außer sich muß man nicht bleiben stehen;
Es kommt und gehet hin, was uns erwecken kann:
O selig, wer in sich kann Gott mit Augen sehen!
Der hat den Lehrer nah, auf den es nur kommt an.
Er hört das ew'ge Wort im stillen Grunde sagen:
So lenke dich, mein Kind, von Allem ab in mich;
Dies ist der Weg allein, du darfst nicht immer fragen:
Geh' nur gerade zu; merk', was ich lehre dich.

18.

Jes. 31, 5. 6. Wie die Vögel thun mit Flügeln, so wird der Herr der Heerschaaren Jerusalem beschirmen, ja beschirmen und erretten, darin umgehen und aushelfen. Kehret um zu dem, von welchem die Kinder Israel mit Abweichen sich so sehr vertiefet haben.

Betrachtung.

Hört, wie lieblich will der Herr sein Jerusalem bedecken,
Wie der Vöglein Flügel sich über ihre Jungen strecken;
Abgewichne Kinder, hört! kehret um und kehret ein,
Wenn ihr mit Jerusalem wollet so bewahret seyn.
Herr, du rufst, ich komme schon; laß mein Herz denn
auch auf Erden
Deine wahre Friedensstadt, und also beschirmet werden.

Rett' mich aus der Feinde Macht, in mein Herze woh-
nen komm':
Wandle Tag und Nacht in mir, als in deinem Eigenthum.

19.

Jes. 32, 8. Ein Fürst hat fürstliche Rathschläge, und bestehet auf fürstlichen Dingen.

Betrachtung.

Ein Fürst und Herr der Welt sollt' ich in Adam seyn,
Und werde nun ein Sklav' aus Adams Stamm geboren:
In ersten Adelstand führt Christus wieder ein;
Er hat mich ihm zur Braut und Königin erkoren.
Weg, weg dann, Kreatur, du bist mir viel zu schlecht,
Mein Geist und Herz und Sinn soll sich in Gott erheben;
Mit großen Dingen nur ein Fürst zu handeln pflegt:
Sollt' ich nicht standsgemäß vor Gottes Augen leben?

20.

Jes. 33, 15. 16. 17. Wer seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe, der wird in der Höhe wohnen, die Festungen der Felsen werden seine hohe Zuflucht seyn. Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne.

Betrachtung.

Wer seine Augen schleußt, nichts Eiteles zu sehen,
Von Allem los und bloß in Gott sich kehret ein,
Kann wie ein Adler stets im Geist erhaben stehen,
Und bleiben unberührt von Unruh', Furcht und Pein.
In dieser hohen Burg, weit über alle Sinnen,
Im Felsen Jesus er nur seine Wohnung baut;
Er findet Lebensbrod und Wasser g'nug darinnen:
Sein Aug' den König da in seiner Schöne schaut.

21.

Jes. 35, 3. 4. Stärket die müden Hände, und steifet die strauchelnden Kniee. Saget den verzagten Herzen: Seyd getrost! fürchtet euch nicht! Sehet, euer

Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.

Betrachtung.

Wankend Herze, weiche nicht, stärke deine müden Hände;
Wandle fort und sinke nicht gar hinunter im Elende:
Ei, Verzagter, sey getrost! fürchte nicht und stehe fest:
Traue Gott, er ist so treu, daß er Schwache nie verläßt.
Balde kommt der frohe Tag, da Gott wird in dich einkehren;
Dann wirst du ihm danken noch, wann du ihn wirst selber hören;
Dann wirst du ihn schauen nah, der dir jetzt so ferne scheint:
Wache nur und schaue zu, Gott vertilget deine Feind'.

22.

Jes. 35, 8. Es wird daselbst eine erhabene Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und derselbige wird für jene seyn. Wer auf dem Wege wandelt, auch selbst die Thoren, werden nicht irren mögen.

Betrachtung.

Die hohe Bahn, die uns führt himmelan,
Der schmale Weg, drauf lauter Kreuz zu sehen,
Worauf auch kein Unreiner wandeln kann,
Der ist für den, der selbst nicht weiß zu gehen.
Der Weg ist rein, doch geht man leicht darein;
Sey nicht zu klug, sonst wirst du dich verwirren:
Nur wandle fort, getrost und schlecht und klein;
Das dümmste Kind kann auf dem Weg nicht irren.

23.

Jes. 40, 9. 10. Hebe deine Stimme auf mit Macht, du gute Botschafterin Jerusalems, hebe sie auf, und fürchte dich nicht! Sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer Gott! Siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

Betrachtung.

Hast du auch die süße Stimm', liebe Seel', in dir vernommen,
Dieses Evangelium, daß Gott selbst in's Herz will kommen?
Bleib' dann eingekehrt und still, bis es heißet: Siehe da!
Nun hast du den Schatz in dir, deinen Gott, im Herzen nah.
Da dient man aus Liebe nur, und nicht an Vergelten denket:
Der hat Lohn und Himmel g'nug, wem das höchste Gut sich schenket.
Gieb nur hin in seine Macht, was du hast u. kannst u. bist;
Gieb ihm ein dein ganzes Herz: Gott muß herrschen, wo er ist.

24.

Jes. 40, 11. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirt; er wird die Lämmer sammeln und in seinem Busen tragen, und die Trachtbaren sanfte führen.

Betrachtung.

Habe Dank, mein guter Hirt, daß du mich willst selber weiden;
Andre Hirten mögen dann mich von ihrer Heerde scheiden:
Weide mich in dir, mit dir, in der dürren Wüstenei;
Lehr' mich kennen deine Stimm' und ihr folgen ganz getreu.
Wär' ich wie ein Lämmlein nur, so unschuldig, sanft und kleine:
Sammle mich in deinen Arm, aus der Vielheit in das Eine:
Trage mich in deinem Schooß, trag' dein dummes Lämmlein doch,
So kann ich, wenn du es willst, auch wohl Andre tragen noch.

25.

Jes. 40, 29. 30. 31. Er giebt dem Müden Kraft, und Stärke g'nug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß

sie auffahren mit Flügeln wie Adler; daß sie laufen und nicht matt werden; daß sie wandeln und nicht müde werden.

Betrachtung.

Die Knaben werden müd', und meinen weit zu gehen:
So widerfährt es mir in meinem Unverstand.
Ein Jüngling fället wohl, wie fest er glaubt zu stehen;
Er denkt nicht (weil er groß) an seiner Mutter Hand.
Ich unvermögend Kind muß nach dem Herren fragen,
Und harren, bis sein Geist mir neue Kräfte reicht:
Selbst gehen kann ich nicht; möcht' mich die Mutter tragen!
Dann lauf' und flieg' ich wohl aus mir und Allem leicht.

26.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; erschrecke nicht, denn ich bin dein Gott: ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Betrachtung.

Seel', die du mußt im dunkeln Glauben gehen,
Ei, fürchte nicht, wenn Kraft und Trost gebricht:
Ich bin mit dir, kannst du es gleich nicht sehen;
Ich bin dein Gott, erschreck' im Finstern nicht:
Ich stärke dich, wo eigne Kräfte fehlen;
Ich helfe dir, im Leiden, Meiden, Ruh'n;
Ich halte dich, es soll kein Fall dich quälen:
Die rechte Hand des Herren wird es thun.

27.

Jes. 41, 13. 14. Ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand stärket und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel! Ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Betrachtung.

So arm, so bloß, gebeugt und klein, gleichwie ein Wurm der Erden,

Mußt du, durch Kreuz und Sündennoth, in deinen Augen werden,
So will der Höchste helfen dann
Dem, der sich selbst nicht helfen kann:
Wer als ein Wurm in sich entblößt,
Der ist es, den der Herr erlöst.
Ich armes Würmlein will mich auch zu Gottes Füßen schmiegen:
Laß mich in Koth und Ohnmacht nicht, mein Herr und Heiland, liegen.
Ich hör', daß dein Erbarmer spricht:
Du armer Haufe, fürcht' dich nicht!
Stärk' meine schwache Glaubenshand,
Du kennest meinen Jammerstand.

28.

Jes. 41, 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da: ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören; ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen.

Betrachtung.

Mein arm elender Geist wär' bald vor Durst vergangen;
Ich suchte außer mir das Wasser hier und dar,
Und fand doch gar nichts da, was stillet mein Verlangen:
Dies Eine fand ich, daß ich arm und elend war.
Nun will ich gründlich mich von Allem einwärts kehren,
Und suchen nur in Gott, was meinem Geist gebricht.
Herr, sprich denn auch zu mir: Ich, ich will dich erhören,
Ich, als dein Bundesgott, will dich verlassen nicht.

29.

Jes. 42, 16. 17. Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen. Ich will die Finsterniß von ihnen her zum Lichte machen, und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht verlassen. Aber die sich auf Götzen verlassen, und sprechen zum gegossenen Bilde: Ihr seyd unsere Götter, die sollen zurückkehren und zu Schanden werden.

Betrachtung.

Die Blinden leitet Gott, die keine Wege sehen;
Sie folgen, wie er führt, ob sie es nicht verstehen.
Wer blinden Götzen traut, Vernunft und Bilder ehrt,
Der muß alleine geh'n, und gehet stets verkehrt.
Kann ich dem Herren mich im Glauben ganz ergeben,
So wird die Nacht zum Licht; was höckricht ist,
wird eben.
Mein Hirt! verlaß mich nicht; o Jesu! wär' ich blind,
Und könnt' ich trauen dir, gleichwie ein kleines Kind.

30.

Jes. 43, 1. 2. 3. Ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. So du durch's Wasser gehest, will ich bei dir seyn, und durch die Ströme, so sollen sie dich nicht ersäufen; so du in's Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland.

Betrachtung.

Wer bin ich, großer Herr! ich Kind aus böſem Samen,
Daß ich in deinem Blut so theu'r erlöset bin!
Daß du (o große Gnad'!) mich rufst bei meinem Namen,
Daß ich soll deine seyn! O Liebe, nimm mich hin!
In kleinen Wassern ich dein Beiseyn hab' verspüret;
Soll ich durch Ströme noch und Feuerproben geh'n,
Hilf dann, daß nur mein Schaum, und nicht mein Gold
verlieret;
Mein Heiland, Herr und Gott, laß mich dich ewig seh'n.

31.

Jes. 43, 5. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

Betrachtung.

Dies macht es, armer Mensch, daß du in Furchten
schwebest,
Weil Gott nicht bei dir ist und du mit Gott nicht lebest:

Kommt dieses Wesen nah und wird mit ihm gemein,
So muß das blödste Herz getrost und stille seyn.
Dies ist zwar so, mein Gott, doch bin ich oft in Sorgen,
Ob du auch bei mir bist, wann du dich mir verborgen;
Drum fürcht' ich Armer stets in dunkeln Wegen so:
Hilf glauben, daß du nah', so werd' ich still und froh.

32.

Jes. 43, 11. **Ich, ich bin der Herr, und ist außer mir kein Heiland.**

Betrachtung.

Ich bin's! ich bin's! was du je kannst begehren;
Ich bin's, ich bin's! und nicht die Kreatur;
Sie bleibt nicht lang', sie kann den Geist nicht nähren;
Dein Gott, dein Gut, bin ich Jehovah nur.
Ich kann allein dein Sünden-Elend heilen,
Dein eignes Thun, o Seele, reicht nicht zu:
Kehr' ein in mich; wirst du dein Herz nicht theilen,
So schenk' ich hier schon Seligkeit und Ruh'.

33.

Jes. 43, 24. 25. **Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich, ich bin's, der ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünden nicht.**

Betrachtung.

Ja, Arbeit machten dir, o Jesu, meine Sünden;
Du mußtest ihre Last an Leib und Seel' empfinden;
Du bist, du bist es nur, der mich erlöset hat;
Doch mach' ich dir noch Müh' durch meine Missethat.
Ach, tilge meine Sünd' vollkommen aus dem Herzen;
Dir machen sie nur Müh', und mir so bittre Schmerzen:
Um deinetwillen nur, weil du ein Jesus bist;
Daß ich dich lieb' und ehr', wie dein Verlangen ist.

34.

Jes. 45, 6. 7. **Ich bin der Herr, und keiner mehr. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß;**

der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches alles thut.

Betrachtung.

Gieb Herz und Willen ganz, laß Gott als Herr drin schalten:
Man muß nicht rathen mit; nein! Gott ist Herr allein.
Welt, du verlierst dein Recht, und die es mit dir halten.
Mein Herr, befehle nur, ich will dein Sklave seyn.
Ach, laß mich unverrückt von dir abhänglich leben,
Und Licht und Finsterniß von dir nur nehmen an:
Das Uebel läßt du zu, den Frieden willst du geben;
Drum spricht mein Glaube stets: Der Herr, der hat's gethan.

35.

Jes. 45, 15. Fürwahr, du bist ein verborgner Gott, du Gott Israel, der Heiland.

Betrachtung.

O du verborgner Gott, in dem wir Alle leben,
Wann wirst du werden mir im Geiste offenbar;
Mein Forschen der Vernunft muß sich gefangen geben;
Im dunkeln Grunde wird die Einfalt dein gewahr.
Wer kann, verborgner Gott! die Wunderweg' ergründen,
Wodurch, mein Heiland! du die Deinen heiligst hier?
Dein Volk verborgen ist: wer kann sich darin finden,
Daß Armuth, Kreuz und Schmach ist deiner Kinder Zier?

36.

Jes. 45, 22. 23. 24. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende! denn ich bin Gott, und keiner mehr. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nämlich: Mir sollen sich alle Kniee beugen, und alle Zungen schwören und sagen: Allein im Herrn ist viel Gerechtigkeit und Stärke.

Betrachtung.

Die Seligkeit, o Seel'! ist leicht zu kriegen:
Dein Herz und Liebe sollst du wenden nur

Ganz von dir selbst und aller Kreatur,
Zu Gott allein, so wird er dich vergnügen.
Er sey dein Gott, dein Gut, und keiner mehr:
Beug' deine Knie, bet' an, gieb ihm die Ehr':
Vergiß dich selbst, schau' nicht auf deine Werke:
In Gott ist nur Gerechtigkeit und Stärke.

37.

Jes. 46, 3. 4. 5. Höret mir zu, ihr vom Hause Jakob, und alle übrigen vom Hause Israel, die ihr aufgehaben seyd von der Geburt an, die ihr von mir getragen seyd von Mutterleibe an. Ja, ich will euch tragen bis in's Alter und bis ihr grau werdet. Ich hab' es gethan und ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten. Nach wem bildet und wem vergleichet ihr mich denn?

Betrachtung.

Wie hoch, wie tief, wie breit ist unsers Gottes Güte!
Du Meer der Freundlichkeit, was soll ich sagen doch?
Du hebst und trägest mich, nach Leib und nach Gemüthe;
Du hast es lang' gethan, und thust es immer noch.
Die Mutter liebt ihr Kind, das sie im Leib' getragen;
Du, mehr als Mutterherz, du trägst mich für und für;
Ob ich im Elend lieg', so hör' ich doch dich sagen:
Ich will erretten dich. Wen sollt' ich gleichen dir?

38.

Jes. 46, 8. Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz.

Betrachtung.

Ihr Uebertreter, geht in euer Herz hinein:
So will der fromme Gott den Sünder Buße lehren;
Er soll im Glauben sich von Allem einwärts kehren,
Mit Herze, Lust und Sinn, und lieben Gott allein:
Im Herzen wird uns Gott und Alles offenbar.
Ich Uebertreter bin noch so zerstreut und ferne:
Zeuch mich, mein Gott, hinein; ich wollte doch so gerne
In mein Herz kehren ein und in dein Herze gar.

39.

Jes. 46, 12. 13. Höret mir zu, ihr von stolzem Herzen, die ihr ferne seyd von der Gerechtigkeit! Ich habe meine Gerechtigkeit nahe bracht, sie ist nicht ferne, und mein Heil säumet sich nicht: und ich will zu Zion das Heil geben, und in Israel meine Herrlichkeit.

Betrachtung.

Man will Gerechtigkeit, die nur von außen decket,
Da Welt- und Sündenlust noch tief im Herzen stecket.
Wo Jesus selber ist, da ist Gerechtigkeit;
Hast du ein böses Herz, so ist sie dir noch weit.
Ich will mich wickeln ein, von außen und von innen,
Mein Jesu, ganz in dich, mit Herze, Lust und Sinnen;
Mir fehlt Gerechtigkeit; bring' du sie selber nah',
So ist dein herrlich Bild und alles Heil auch da.

40.

Jes. 48, 10. 11. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber; sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. Um meinetwillen, ja um meinetwillen will ich's thun; denn wie sollte mein Name entheiliget werden? Ich will meine Ehre keinem Andern geben.

Betrachtung.

Ach! man glaubt es nimmermehr, wie man sich in Allem meinet;
Traue deiner Tugend nicht, ob sie noch so lauter scheinet:
Sollst du werden auserwählt, und von allen Schlacken rein,
So mußt du in Kreuz und Noth, in den Elendsofen ein.
Silber wird geläutert bald; dies kommt nicht so leicht zu Ende,
Da man in sich fühlet nur Sünde, Jammer und Elende.
Wer in diese Schule kommt, lernet wie man reine liebt,
Und von eigner Absicht frei, Gott allein die Ehre giebt.

41.

Jes. 48, 17. 18. So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr, dein Gott,

der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. O, daß du auf meine Gebote merktest: so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.

Betrachtung.

Weil ich so blind und dumm, will Gott mich selber lehren;
Weil ich so schwach und matt, will er mein Führer seyn;
Sein Lehren ist nicht leer, sein Wort den Geist kann nähren;
Sein Leiten führt gerad' in's wahre Leben ein.
Seel', merk', was Gott dich lehrt; bleib' still und abgeschieden,
Und folge, wie ein Kind, der treuen Leitung bloß,
So wird ein sanfter Strom dir bringen tiefen Frieden,
Und deine Frömmigkeit wird mächtig seyn und groß.

42.

Jes. 49, 14. 15. Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände hab' ich dich gezeichnet.

Betrachtung.

Mancher denkt, er stehe wohl, wenn ihn Gottes Gnad' erquicket;
Mancher, der im Leiden ist,
Meinet, daß Gott sein vergißt.
Dürres Zion, sey vergnügt, was Gott nimmt und was er schicket:
Du mußt lernen lieben rein,
Nicht die Gaben, Gott allein.
Er, Gott selbst, verläßt dich nicht, er kann deiner nie vergessen;
Deine Seel', in seiner Hand,
Ist ihm gar zu wohl bekannt;
Kreuzeskinder liebt sein Herz mit Erbarmen unermessen:
Denk' nur du an Gott allein,
Er wird nicht vergessen dein.

43.

Jes. 50, 8. 9. Er ist nahe, der mich recht spricht; wer will mit mir hadern? Lasset uns zusammentreten: wer ist, der Recht zu mir hat? Der komme her zu mir. Siehe, der Herr Herr hilft mir; wer ist, der mich will verdammen?

Betrachtung.

O selig! wer sich Gott in keuscher Lieb' vermählet,
Der ganz des Herren ist, der ihn nach Wunsch regiert:
Dann hadre, wer da will; kein Feind ihn stört, noch quälet;
Der für ihn spricht, ist nah, der Herr ihn defendirt,
Wer hat denn Recht zu mir? Dem Herren bin ich eigen,
Mein Herz gehört nur ihm, und keinem Andern, zu.
Gott hilft; versuchet nur, ihr werdet mich nicht beugen:
Gott hilft; verdammet nur, ich bleibe doch in Ruh'.

44.

Jes. 50, 10. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechts Stimme gehorchet? Wenn er im Finstern wandelt, und scheinet ihm nicht, so vertraue er auf den Namen des Herrn, und lehne sich auf seinen Gott.

Betrachtung.

Wer den Herren fürchtet nur, seiner Stimme folget gerne,
Und im Finstern wandeln muß, denke nicht, der Herr ist ferne.
Scheint dir gleich die Sonne nicht, so ist doch die Sonne da:
Nach der Finsterniß kommt Licht: suchst du Gott, so ist er nah.
Werd' im Dunkeln nicht verzagt, hoffe auf des Herren Namen;
Denk', Jehova ist getreu; was er spricht, ist Ja u. Amen:
Lehne dich auf deinen Gott, halt' ihn fest, so fällst du nicht;
Glaub', du gehst gewisser so, als in deinem eignen Licht.

45.

Jes. 51, 11. Es werden die Erlöseten des Herrn wiederkehren, und gen Zion kommen mit Frohlocken; und ewige Freude wird auf ihrem Haupte seyn. Wonne und Freude werden sie ergreifen; aber Trauren und Seufzen wird von ihnen fliehen.

Betrachtung.

Harre nur, bedrückte Seel'! die du in dir selbst gefangen,
Deren Geist zur Freiheit nicht, wie er wollte, kann gelangen:
Höre, dein Erlöser kommt! nach viel tausend Ach und O,
Wirst du endlich seyn erlöst, wirst du endlich werden froh.
Dann wird sich dein muntrer Geist frei in seinen Ursprung kehren,
Und mit Jauchzen deinen Gott, in ihm selbst, in Zion ehren.
Süße Wonne krönt dein Haupt, Freud' und Leben ohne End';
Alles Seufzen fliehet weg von dem stillen Element.

46.

Jes. 52, 7. 8. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König. Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme, und frohlocken mit einander: denn man wird's mit Augen sehen, wann der Herr Zion bekehret.

Betrachtung.

Ja, wie lieblich ist es nicht, wenn die Seel', nach langem Klagen,
Diese Botschaft hört in sich von dem Heiland selber sagen:
Dein Gott König ist in dir, dein bedrängtes Herz ist frei
Von dem Dienst der Eigenheit, von der Sünden Sklaverei:
Friede, Friede sey mit dir! alles Gute, Heil und Leben
Wird dir in dem Einen Gut frei verkündigt und gegeben;
Deine Augen sehen's nun, daß dein Seufzen ist erhört.
Das heißt recht bekehret seyn, wenn der Herr uns selbst bekehrt.

47.

Jes. 52, 11. 12. Weichet, weichet! ziehet aus von dannen, und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des Herrn Geräthe traget. Denn ihr sollt nicht mit Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln: denn der Herr wird vor euch herziehen, und der Gott Israel wird hinter euch herziehen.

Betrachtung.

Soll dich der Höchste ihm zum Priesterdienst erwählen,
Mit Opfer und Gebet im Geist vor ihm zu steh'n:
Weich', weich' in Einsamkeit, weich', weich' in Grund der Seelen;
Dein Herz und Sinn muß ganz aus allem Eiteln geh'n;
Ja, kein'n Gedanken laß, was unrein ist, anrühren;
Geh' aus der Eigenheit, sey ohne Mackel rein;
Schau', Gott zeucht **vor** und **folgt**; laß dich einfältig führen;
Lauf nimmer flüchtig vor, du mußt behutsam seyn.

48.

Jes. 53, 2. 3. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war verachtet und von jedermann verlassen, voller Schmerzen, gezüchtiget mit Krankheit; er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.

Betrachtung.

Ja, Vernunft und Fleischessinn! glaube, Christus und die Seinen
Sind so schlecht und häßlich nicht, als sie deinen Augen scheinen:
Aeußerlich sind sie veracht, arm, und auch in Leiden meist;
Aber ach, wie schöne prangt ihr in Gott verklärter Geist!
Die Gestalt gefällt mir wohl. Jesu! ich hab' mich ergeben,
Schlecht und recht, und ohne Schein, so verborgen hier zu leben.
Laß sich ärgern, wer da will, wenn ich **dir** gefallen kann;
Wenn mich jedermann verläßt, so nimm **du** dich meiner an.

49.

Jes. 54, 5. Der dich gemacht hat, ist dein Mann, Herr der Heerschaaren heißet sein Name; und dein Erlöser, der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genennet wird.

Betrachtung.

Das Loos ist mir (o Gnad'!) auf's lieblichste gefallen,
Mariä besten Theil hab' ich mir auserwählt;
Mein Schöpfer ist mein Mann, mein Gut, mein Schatz vor Allen,
Ja, ja, mein Herz sich ihm in keuscher Lieb' vermählt.
Weg alle Kreatur! du bist dem Geist zu wenig;
Mein Held, auf den ich trau', der heißt Herr Zebaoth,
Und mein Erlöser ist der Erd- und Himmelskönig;
Ich bin sein Eigenthum, und er allein mein Gott.

50.

Jes. 54, 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.

Betrachtung.

Einen kleinen Augenblick, nur ein wenig, *will* Gott lassen,
Und alsdann mit großer Gnad' uns versammeln und umfassen;
Doch, der kleine Augenblick, dieses Wenig, scheint so lang,
Weil mein Glaube noch so schwach und mein blödes Herz so bang'.
Ja, Herr! wenn du mich verläßt, geht dein Schäflein in der Dürre;
Dein Erbarmen sammle mich, daß ich doch nicht gar verirre.
Zeig' dein holdes Angesicht, das sich mir so oft verdeckt;
Ew'ge Gnad', erbarme dich; ach! dein Zorn so bitter schmeckt.

51.

Jes. 55, 2. 3. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden. Neiget eure Ohren her und kommet her zu mir; höret, so wird eure Seele leben.

Betrachtung.

Menschen, ach wie plagt ihr euch, nach der Eitelkeit zu trachten!
Denkt, ihr greift nach Schatten nur; denkt, der arme Geist muß schmachten.
Hört! es ruft euch euer Gott, kommet doch mit Herz und Muth;
Hungert doch nach ihm allein; ach, man hat's bei ihm so gut!
Herr! ich neig' mein Ohr zu dir, laß mich dich im Geist denn hören;
Ich will kommen, zeuch mich nur, ganz in dich hinein zu kehren:
Gieb dich mir, so bin ich satt; dann wird leben Seel' und Geist:
Der ißt ja das Gute recht, wer das höchste Gut geneußt.

52.

Jes. 56, 4. 5. So spricht der Herr von den Verschnittenen, welche meine Sabbathe halten, und erwählen, was mir wohlgefället, und an meinem Bunde fest halten: Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern einen Ort geben, und einen bessern Namen, denn der Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.

Betrachtung.

Die Seel', die Gott verlobt, und ihre ganze Liebe
Von Kreaturen-Trost in ihn allein einkehrt,
Und sich beschneidet so, aus reinem Liebestriebe:
Die ist nicht dürr und schlecht: sie ist bei Gott geehrt.

Ihr Werk ist Sabbathsruh'; nur Gott ist ihr Verlangen;
Sie hält am Liebesbund, wodurch sie ihm vertraut:
Drum sie im schönsten Kranz vor Gottes Thron soll prangen;
Ihr ew'ger Nam' soll sein: Des Himmels-Königs Braut.

53.

Jes. 57, 10. 11. Du arbeitest dich in der Menge deiner Wege, und sprichst nicht: Ich lasse es; sondern weil du findest ein Leben in deiner Hand, wirst du nicht müde. Für wen bist du sorgfältig, und fürchtest also? so du doch mit Lügen umgehest, und denkest an mich nicht, und hast (mich) nicht in dein Herz gelegt.

Betrachtung.

Wie mannigfaltig sind die Wege vieler Seelen!
Mit Sorg' und Furcht sie sich in eigner Arbeit quälen;
Sie laufen hin und her, des Wirkens ist kein End':
Dies ist ihr Leben so, weil man nichts Bessers kennt.
Ach Seelen! lasset ab, wenn ihr den Schatz wollt kriegen:
Selbstkönnen und Selbstthun nutzt nichts, es sind nur Lügen.
Mit steter Innigkeit gedenket nur an Gott;
Legt diese Perl' in's Herz: dies wahre Eins ist noth.

54.

Jes. 57, 12. 13. 14. Ich will deine Gerechtigkeit anzeigen, und deine Werke, daß sie dir kein Nutzen seyn sollen. Aber wer zu mir fliehet, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen. Und wird sagen: Machet Bahn! machet Bahn! räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volks!

Betrachtung.

Eigne Werke nutzen nichts; willst du Canaans Ruh' ererben.
Lerne deinem eignen Thun, durch gelass'nes Leiden, sterben:
So entblößet fliehe dann mit Vertrauen in Gott ein,
Bis das süße Friedensland, Gottes heil'ger Berg, ist dein.

Schöner Berg der Heiligkeit, da das Auge Gott nur siehet!
Stilles Land der Ewigkeit, da der Friede Gottes blühet!
Da der lang bedrängte Geist findet Raum u. offne Bahn,
Und im Unermeßlichen ohne Anstoß leben kann.

55.

Jes. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet, deß Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, die eines zerknirschten und demüthigen Geistes sind, auf daß ich lebendig mache den Geist der Gedemüthigten, und lebendig mache das Herz der Zerknirschten. (S. auch V. 16.)

Betrachtung.

O hohe Majestät! die du erhaben wohnest,
In stiller Ewigkeit, im dunkeln Heiligthum;
Ich bitte, daß du mein, o Heiligkeit! verschonest,
Nach deiner Freundlichkeit, indem ich zu dir komm'.
Ach! mache meinen Geist demüthig, sanft und kleine,
Und wohn' dann auch in mir, weil du hast Lust daran.
Hier lieg' ich als wie todt: dein Angesicht alleine
Und deines Geistes Kraft mich lebend machen kann.

56.

Jes. 58, 13. 14. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage; und so du den Sabbath eine Lust nennen wirst, und den heiligen Tag des Herrn herrlich; und so du ihn wirst in Ehren halten, daß du nicht thust deine Wege, noch findest dein Wohlgefallen und Geschwätz halten: alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, und ich will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jacob; denn des Herrn Mund sagt es.

Betrachtung.

Gottesdienst im Eigensinn, Gutes thun mit Zwang und Klagen,

Sabbath halten mit Verdruß, kann dem Herren nicht behagen:
Thu' und rede nimmer nicht, was du willst und dir gefällt;
Das ist Sabbath, wenn man sich innig Gott gelassen hält.
Dies sey deines Herzens Lust, Gottes Sabbath so zu ehren,
Und in's stille Heiligthum deines Geistes einzukehren;
Dann wird Gott auch deine Lust, der dich über Alles hebt,
Daß dein Geist vergnügt und still, stets in { Canaans- / Sabbaths- } Ruhe lebt.

57.

Jes. 59, 2. Eure Untugenden machen eine Scheidung zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden verbergen das Angesicht (Gottes) von euch.

Betrachtung.

Untugend (groß und klein) Gott und die Seele scheidet,
Gleichwie die Finsterniß verdeckt das Sonnenlicht:
Wer nichts Unlauteres in seinem Herzen leidet,
Der schauet endlich klar des Herren Angesicht.
Schau' nicht die Sterne an; Gott ist dir nicht so ferne;
Wär' nur die Sünde weg, so könntest du ihn seh'n:
Gott ist dem Geiste nah', und will sich zeigen gerne;
Ach kehre da hinein, so kann es bald gescheh'n.

58.

Jes. 60, 19. 20. 21. Der Herr wird dein ewiges Licht, und dein Gott wird deine Zierde seyn. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leidens werden ein Ende haben. Und dein Volk sollen eitel Gerechte seyn.

Betrachtung.

Es wechselt Alles ab, was ich in mir befinde:
Bald ist mein Herz erfreut, und bald in Leiden gar;
Es streitet Licht und Nacht, Gerechtigkeit und Sünde:
Wann werd' ich endlich steh'n in Gott unwandelbar!

Wär' Gott mein ew'ges Licht im { Grunde meiner / Firmament der } Seelen,
Dies reine Wesen selbst mein Zierrath und mein Kleid:
Den Seelenkräften all dann auch kein Licht würd' fehlen:
So wär' ich ganz gerecht, und frei von allem Leid.

59.

Jes. 62, 4. 5. Man soll dich nicht mehr die Verlassene, noch dein Land eine Wüstung heißen: sondern du sollst meine Lust an ihr, und dein Land die Vermählte heißen; denn der Herr hat Lust an dir, und dein Land wird vermählet werden. Und wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.

Betrachtung.

Wenn Gott seine Lust an dir und an deinem Stand soll sehen,
Mußt du durch die Wüsten erst, in Verlassungswegen, gehen:
Willst du deinem Gott zur Freud', ihm als Braut vermählet seyn,
Denk', wie mußt du seyn geziert, und von allen Flecken rein!
Ach, wenn Gott hat Lust an mir, wenn ich ihn nur kann erfreuen,
Sollt' ich nicht verleugnen gern? Sollt' ich Kreuz und Leiden scheuen?
Mach' mich schön, mein Bräutigam! freu' dich ewig dann in mir;
Ich, von Allem abgewandt, will mich freuen auch in dir.

60.

Jes. 65, 1. Ich bin offenbar worden denen, die nicht nach mir fragten; ich bin gefunden von denen, die mich nicht suchten; zu dem Volk, das nicht nach meinem Namen genennet ist, sage ich: Hie bin ich, hie bin ich!

Betrachtung.

So ist es eben mir, mein Heiland! auch ergangen:
Ich fragte nicht nach dir, ich nahm nichts Guts zur Hand;
Doch kamst du mir zuvor, und gabst mir ein Verlangen,
Zu sterben der Natur, zu werden dir bekannt.
Ich suchte, doch noch nicht dich inniglich im Herzen;
Ich scheuete das Volk, das dich erwartet da:
Ich lief in eigner Kraft, mit Mühe, Furcht u. Schmerzen,
Bis du wurdst offenbar und sprachst: Hie bin ich nah!

Kurzgefaßte Betrachtungen
über
einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Jeremia; auf das innere Leben gerichtet.

61.

Jerem. 2, 2. 3. Ich gedenke dir die Frömmigkeit deiner Jugend, und deine Verlöbnißliebe, da du mir folgtest in der Wüsten, im Lande, da nichts gesäet war; da war Israel des Herrn Heiligthum.

Betrachtung.

Es preis't der Höchste selbst allhier die Treu' der ersten Liebe,
Da sich die Seel' auf ewig ihm zu seiner Braut verschriebe;
Wie war das Herz so keusch und zart! wie willig war der Sinn!
Sie ließ die Welt, und folgte Gott getrost zur Wüsten hin:
Zur Wüsten, da sie, Gott zu Lieb', die Kreatur wollt' missen;
Zur Wüsten, da sie nichtes wollt', als Jesum Christum wissen:
Da war die Seel' so schön und fromm,
Da war sie Gottes Heiligthum.
Wem Gott geschenket diese Gnad',
Der halt' die Krone, die er hat.

62.

Jerem. 2, 19. Erkenne doch, daß es bös und bitter sey, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr, der Herr der Heerschaaren.

Betrachtung.

Mein Böses allzumal allein daher entspringet,
Daß ich verlasse dich, du, aller Gutheit Quell.
Ach! welche Bitterkeit es meiner Seele bringet,
Wenn ich mir deine Furcht nicht stets vor Augen stell'.
Dies hab' ich längst erkannt: nun seh' ich, was es gebe,
Wie du verläßest den, der dich zuerst verließ.
Herr, halt' mich nah' bei dir, daß ich in Ehrfurcht lebe
Vor deinen Augen stets: Nur dies ist gut und süß.

63.

Jerem. 3, 1. Wenn ein Mann sein Weib von sich scheidet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf sie auch wieder zu ihm kommen? Ist's nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlen gehuret; doch komm' wieder zu mir, spricht der Herr.

Betrachtung.

Ich selbst bin das verruchte Weib, das ihren Mann verlassen;
Ich lief, von Gott geschieden, hin, verirrt auf fremder Straßen:
Ich lief viel schnöden Buhlern nach, ich machte mich gemein;
Mein Herz ging in die Kreatur, und sie in's Herz hinein.
Du Abgrund aller Lieb' und Treu', du rufst mich dennoch wieder;
Ich sink', vor Scham und Dankbarkeit, zu deinen Füßen nieder:
Nichts scheidet mich hinfort von dir, der Bund soll ewig seyn,
Du bist mein recht- und echter Mann, mein Herr und Gott allein.

64.

Jerem. 3, 12. 13. 14. Gehe hin, und predige gegen Mitternacht also, und sprich: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen: denn ich bin gütig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr; denn ich will euch mit mir vertrauen.

Betrachtung.

Komm', kehr' doch wieder ein, du ausgekehrte Seele,
Und bleib' nicht länger fern im Land der Mitternacht:
Komm', und auch ja dich nicht mit Furcht u. Unglaub' quäle;
Gott ruft und wartet schon, bis du zurecht gebracht.
Bekenn' nur deine Schuld und beuge dich demüthig;
Kehr' dich vertraulich so in seinen Schooß hinein:
Ach nein! er zürnet nicht, er ist so fromm und gütig;
Mit armen Kindern will der Herr vertrauet seyn.

65.

Jerem. 3, 19. Ich sage dir zu, wie will ich dich unter die Kinder setzen, und dir geben das erwünschte Land, das schöne Erbe der Heerschaaren der Heiden! Und ich sage dir zu, du wirst alsdann mich nennen, lieber Vater! und nicht von mir weichen.

Betrachtung.

Du hast mir's zugesagt; wann wird es denn geschehen,
Daß mich der Kindschaft Geist bei deine Kinder setzt?
Ich muß noch, wie ein Knecht, mit Furcht von ferne stehen;
Mach' mich freimüthig dir, befreie mich zuletzt.
Ach! das erwünschte Land wollst du mir endlich geben,
Das Land der Ewigkeit eröffne bald in mir,
Nimm ein mein Innerstes, laß keine Heiden leben,
Dann nenn' ich, Abba! dich, und weiche nicht von dir.

66.

Jerem. 4, 14. So wasche nun dein Herz, Jerusalem! von der Bosheit, auf daß dir geholfen werde. Wie

lange willst du in deinem Inwendigen herbergen die eiteln Gedanken?

Betrachtung.

Gott hilft zwar Allen gern; doch mußt du seyn aufrichtig:
Hast du ein falsches Herz, so ist dein Glaube nichtig.
Verstelle dich doch nicht, Gott kennet deinen Grund;
Auch die Gedanken selbst sind ihm, o Seele! kund.
Gedanken, nicht von Gott, und die zu Gott nicht führen,
Mußt du als Eitelkeit, wo du sie find'st, verlieren.
Herr, hilf mir wachen stets: viel stürmen auf mich zu;
In meine Herberg doch soll nichts hinein, als du.

67.

Jerem. 6, 16. So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den alten Wegen, welches der gute Weg sey, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht thun.

Betrachtung.

Wie gut ist doch der alte Weg, das innre Christenleben,
Dem sich die Patriarchen schon von Anbeginn ergeben!
Man wußt von Schein noch Meinungsstreit; man starb der Kreatur;
Man lebte stets mit Gott gemein, durch Glaub' und Liebe nur.
Dies nennt man die *) geheime Lehr', in diesen {finstern / letzten} Tagen.
Man fürchtet diesen guten Weg, man will darnach nicht fragen.
Wohl dem, der diesen Weg geschaut! der schließ' die Augen zu,
Und wandle nur getrost drin fort zur wahren Seelenruh'.

68.

Jerem. 7, 22. 23. Ich habe euren Vätern, des Tages, da ich sie aus Egyptenland führete, weder ge-

*) Die mystische Theologie.

sagt, noch geboten von Brandopfern noch Schlachtopfern. Sondern dies gebot ich ihnen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euer Gott seyn, und ihr sollt mein Volk seyn; und wandelt in allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohl gehe.

Betrachtung.

Es hilft kein Schein- noch Opferdienst, Gott sucht nicht äußre Werke;
Kehr' in dich ein, und innig da auf Gottes Stimm' nur merke:
Du hörest sie, wenn Alles still, Vernunft und Eigensinn;
Nur gieb dich in Gehorsam gar der Leitung Gottes hin.
In allen Wegen folge nur, auch wenn du nichts kannst sehen;
Glaub's, wer Gott überlassen bleibt, dem kann's nicht übel gehen;
Er führt sein Volk und Eigenthum in Canaans Ruh' hinein;
Da wird der Herr dein Gott und Gut, und was du wünschest, seyn.

69.

Jerem. 9, 23. 24. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; *sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Güte, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefällt mir, spricht der Herr.*

Betrachtung.

Such' nicht viel Weisheit und Gewalt, noch Geld und Gut zu haben;
Rühm' dich auch nicht im innern Licht geschenkter Kraft und Gaben:
Es ist des Herren allzumal; doch ist er's selber nicht:
Drum bleib' mit Gott allein vergnügt, wenn Alles sonst gebricht.

Wie schön und lauter ist der Sinn, der auf Gott selbst
nur bauet,
Der, was er ist und kann und hat, nicht als sein eigen
schauet;
Der seinen Ruhm und höchste Freud' in Gott alleine stellt,
Daß er dies höchste Gut erkennt, daß er dem Gott gefällt.

70.

Jerem. 10, 10. Der Herr ist ein wahrhaftiger Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König.

Betrachtung.

Gott ist wahrhaftig nur; die Welt hat Schein und
Lügen:
Ach, trau' in Gottes Treu', er wird dich nie betrügen.
Gott ist nur lebendig; dein Geld und Gut ist todt:
Lebt Gott, so wird er dir auch helfen aus der Noth.
Was sichtbar ist, vergeht; nur Gott wird ewig bleiben.
Dir, ew'ger König! will ich ewig mich verschreiben;
Ach! nimm mein Herz nur hin, und mach' es dir zum
Thron,
Vertreib' die Feinde gar, und ewig drinnen wohn'.

71.

Jerem. 10, 19. O wehe mir über meinen Schaden! Ich bin krank geschlagen! Ich denke aber, es ist meine Plage, ich will sie tragen.

Betrachtung.

O Sünde! du betrieglich Ding, du bringst nur bittre
Plagen;
Drum muß ich nun das Wehe mir! da ich dich fühle,
klagen:
In Mörderhände fiel ich ein, daß ich im Blut mich seh';
Ich bin geschlagen, krank und matt, und schreie nur:
O weh'!
Getrost, o Seele, die du fühlst die Sündennoth im Herzen;
Denk', Gottes Weisheit tödtet so die Sünd' durch Sün-
denschmerzen;

Trag' deine Plage sanft und still, du bist ja selber schuld,
Und harre nur auf Gottes Hülf' in Demuth und Geduld.

72.

Jerem. 10, 23. 24. Ich weiß, Herr! daß des Menschen Weg nicht stehet in seiner Gewalt, und stehet in Niemands Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. Züchtige mich, Herr! doch mit Maaße, und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

Betrachtung.

Ich weiß, und nimmer mehr erfahr', wie ich so leicht kann wanken:
Herr! laß doch deines Geistes Zucht mich halten in den Schranken.
Mein Licht und Vorsatz reicht nicht zu, die Kräfte sind zu klein;
Ich schwach- und dummes Kindlein muß von dir gegängelt seyn.
Ich überlaß mich deiner Hand und deiner Weisheit Leiten;
Du kannst durch Kreuz und Leiden mich zu deinem Reich bereiten.
Wohlan, so schlag' und zücht'ge mich: doch weißst du Ziel und Maaß;
Herr! thu' es nicht in deinem Grimm, und mich nicht gar verlaß.

73.

Jerem. 14, 10. So spricht der Herr von diesem Volk: Sie laufen gern hin und wieder, und bleiben nicht gern daheim: darum hat der Herr keinen Gefallen an ihnen.

Betrachtung.

Lauf' hin und her, o fromme Seel'! in vielem äußern Ueben;
So sind die besten Kinder nicht, die unser Gott will lieben:
Du lebst zerstreut in Dies und Das, gestöret immerdar;
Drum wirst du Gott und Gottes Werk nicht in dir selbst gewahr.

Die guten Kinder bleiben gern daheim bei Gott im Herzen;
Und wenn sie laufen hin und her, so kriegen sie nur Schmerzen.
Mein Herr und Vater, hol' mich heim und halt' mich Nacht und Tag,
Daß ich noch als dein liebes Kind dir stets gefallen mag.

74.

Jerem. 14, 19. 20. Hast du denn Juda verworfen? Oder hat deine Seele einen Ekel an Zion? Warum hast du denn uns so geschlagen, daß uns Niemand heilen kann? Wir hofften, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes; wir hoffeten, wir sollten heil werden; aber so ist Schrecken da. Herr, wir erkennen unsere Bosheiten.

Betrachtung.

Hast du mich verworfen, Herr? Soll ich denn im Schmerz vergehen,
Bin ich dir zum Ekel nun? Willst du mich nicht mehr ansehen?
Du hast mich geschlagen so, daß mich Niemand heilen kann:
Ach, mein Freund! schlägst du mich selbst? du, mein Heiland, heil' mich dann.
Dürres Zion, merke doch, Gott verwirft nur deine Sünden;
Er ist Feind der Eigenheit, die in deinem Grund zu finden.
Hoffe hin und hoffe her, glaub's, dein Geist nicht Frieden find't,
Bis du fühlst und frei bekennst, daß du seyst ein böses Kind.

75.

Jerem. 15, 19. Also spricht der Herr: Wo du dich zu mir kehrest, so will ich dich zu mir kehren machen, daß du vor meinem Angesichte stehest.

Betrachtung.

Gott wirkt zwar Alles gern in dir; doch, wenn dies soll geschehen,
Will er auch Willigkeit und Treu' von deiner Seite sehen.

Wenn man zu Gott sich kehren will, so hilft er, daß man's kann:
Halt deine Lust nur abgespehnt, sey still und warte dann.
Ich kehr' zu dir, Herr! wie ich kann; doch muß das rechte Kehren
Dein inn'rer Zug und Gegenwart selbst wirken und mich lehren.
Ach! werd' im Geist mir offenbar; wenn dieses nur geschicht,
So kann ich { eingekehret / in Beschauung } steh'n vor deinem Angesicht.

76.

Jerem. 15, 20. 21. Ob sie wider dich streiten, sollen sie dich doch nicht überwältigen: denn ich bin bei dir, daß ich dich erhalte und herausreiße, spricht der Herr. Ich will dich auch herausreißen aus der Hand der Bösen, und dich erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Betrachtung.

Ach ja, dann kann die Seele steh'n ganz sicher und beständig,
Wenn sie bei Gott daheime bleibt, und Gott bei dir inwendig.
Es fürchtet solche Seele selbst der höllische Tyrann;
Versucht er gleich, so wird sie doch nicht überwältigt dann.
Und ob die Seel' im Finstern ging und schien der Herr ihr ferne,
Doch ist und bleibt Gott denen nah, die bei ihm bleiben gerne.
Auch wenn die Seel' fast unterliegt, hält Gott sie heimlich fest:
Er reißt sie aus, und endlich gar von aller Sünd' erlöst.

77.

Jerem. 16, 16. 17. Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der Herr, die sollen sie fischen: und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fahen, auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in allen Steinritzen. Denn meine Augen sehen auf

alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können; und ihre Missethat ist vor meinen Augen nicht verborgen.

Betrachtung.

Der Fischer sucht durch Lockaas nur die Fische fest zu kriegen;
So fängst du, Herr, auch manche Seel' mit süßen Liebeszügen:
Hernach schickst du viel Jäger oft, die Hunde laufen zu,
Man wird geplagt, man wird gejagt, man findet nirgend Ruh'.
Doch, Herr, du bist in Allem gut; ich will auch nimmer klagen.
Ich will mich lassen fischen gern, ich will mich lassen jagen.
Fahr' fort, und jag' die Eigenheit aus allen Winkeln aus;
Nichts kann sich ja verbergen dir; so find' ich Ruh' im Haus.

78.

Jerem. 17, 7. 8. Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässet, und der Herr seine Zuversicht ist. Der wird seyn wie ein Baum am Wasser gepflanzet und am Bache gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fühlet er's doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und sorget nicht, wann ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

Betrachtung.

Verlaß dich nicht auf äußre Ding', auf eignen Witz und Werke,
Auf guten Vorsatz, Licht und Trost; nur Gott sey deine Stärke.
Auf Gott vertrau' mit ganzer Macht, im Glauben bloß allein;
Er bleibet steh'n, wenn Alles fällt; kehr' nur in ihn dich ein.
Ach, wie gesegnet ist der Mensch, der so aus Allem gehet,
Und, wie ein Baum am Bach gepflanzt, in Gott gewurzelt stehet!
In dürrer Zeit und Leidenshitz', er bleibet, wie er war;
Er saugt aus Gott den Lebenssaft, drum grünt er immerdar.

79.

Jerem. 20, 10. 11. Alle meine Freunde geben Acht, ob ich straucheln möge (und sagen:) Vielleicht möchte er sich locken lassen, daß wir ihn übermögen und uns an ihm rächen. Aber der Herr ist bei mir, wie ein starker Held: darum werden meine Verfolger fallen, und nichts vermögen; sie sollen sehr zu Schanden werden.

Betrachtung.

Vernunft und Fleisch, und die sich mehr als meine Freunde stellen,
Die passen auf, und locken sehr, und meinen, mich zu fällen;
Weil ich als Feinde sie bestreit, so suchen sie auch Rach':
Ihr Schmeicheln ist Betrug und List; ich frage nichts darnach.
Zwar bin ich blind und schwach in mir, und könnt' so leichte fallen;
Doch du willst bei mir seyn, mein Herr! mein starker Held, in Allen:
Bist du mit deiner Kraft mir nah, hältst du mich bei der Hand,
Wie nichts ist dann der Feinde Macht; sie fallen selbst mit Schand'.

80.

Jerem. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sey? Kann sich auch jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich's nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

Betrachtung.

Du lebst und schwebest stets in Gott, drum such' ihn ja nicht ferne;
Er sitzt fürwahr nicht eingesperrt hoch über Mond und Sterne:
Wärst du nur selber nicht so weit,
Vermannichfaltigt und zerstreut;

Kämst du recht zu dir selber: da
Würd'st du im Geist Gott finden nah.
Du nahes Wesen, bring' mich nah, daß ich in deinem
Lichte
In Ehrfurcht wandle, wo ich bin, vor deinem Angesichte.
Ich will mich nicht verdecken, nein!
Mein Herz liegt bloß, schau', wie ich's mein':
Du füllest Erd' und Himmel, Herr!
Laß doch mein armes Herz nicht leer.

81.

Jerem. 24, 7. Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sey; und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn: denn sie werden sich mit ihrem ganzen Herzen zu mir bekehren.

Betrachtung.

O du höchst vergnügend Gut! o du Licht- u. Liebeswesen!
Wer dich kennet, wie er soll, hat es nicht von Hör'n
und Lesen;
Wer zu dir sein ganzes Herz kehrt von aller Kreatur,
Deme giebst du selbst ein Herz, daß er dich erkennet nur.
O Jehova! wer dich so recht in deinem Licht erkennet,
Giebt sich willig solchem Gott, und in seiner Liebe brennet.
Herr! in Demuth dank' ich dir, daß du mir geschenkt
den Sinn,
Daß ein solcher Gott mein Gott, und daß ich der
Seine bin.

82.

Jerem. 29, 11. — 14. Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens, und nicht des Unglücks, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten; und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr mich werdet mir eurem ganzen Herzen suchen. Und ich will mich von euch finden lassen, spricht der Herr, und will euer Gefängniß

wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der Herr.

Betrachtung.

Wenn dich Gott in Leiden setzt und dich zu verlassen scheinet,
Glaub's, er hat was Gutes vor, es ist ja nicht bös gemeinet:
Er sucht nur dein ganzes Herz; er will's machen klein und rein,
Daß es, frei von Sünd' und Noth, ewig mög' im Frieden seyn.
Höre, Zion! bist du schon als verstoßen und gefangen,
Gott will wieder sammlen dich, du sollst wieder heim gelangen:
Dann wirst du Gott suchen recht, und im Geist ihn finden nah;
Dieses ist das Ende doch, drauf du lang gewartet ja.

83.

Jerem. 31, 3. Der Herr ist mir erschienen von ferne: und ich habe dich mit ewiger Liebe geliebet, darum hab' ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Betrachtung.

Ich, als der verlorne Sohn, hatt' mich fern hinweg begeben
In die Welt u. Eigenheit, fern von Gott u. seinem Leben;
Mir verirrter Kreatur ist der Herr erschienen da,
Seine Liebe dacht an mich, seine Güte zog mich nah.
Herr, wer bin ich, daß du mich von der Welt zu dir gezogen!
Deine Güt' und freie Gnad' hat mein armes Herz bewogen;
Ja, du hast von Ewigkeit unverdient geliebet mich;
Möcht' ich nun auch ewig so ohne Absicht lieben dich.

84.

Jerem. 31, 25. 26. Ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. Darum

bin ich aufgewacht und mein Schlaf ist mir süß gewesen.

Betrachtung.

Ach! ich werd' so matt und müd', solchen Kreuzesweg zu gehen,
Durch die dürre Wüstenei, da kein Weg noch Steg zu sehen,
Arm und bloß und hungerig, ganz bekümmert u. betrübt;
Weil ich mich so fern noch seh' von dem, den mein Herze liebt.
Müde Seele, sey getrost! Gott erquickt mit tausend Gaben;
Ja du sollst noch werden satt, wann du ihn wirst selber haben;
Nur entsink' der Kreatur; schlaf' in diesen Tod dann ein,
Bis dein Geist in Gott erwacht: ja, der Schlaf wird süße seyn.

85.

Jerem. 31, 31. 32. 33. Ich will mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der Herr. Sondern das soll der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen will, nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk seyn, so will ich ihr Gott seyn.

Betrachtung.

Im Anfang, wenn der Herr sein Volk will aus Egypten bringen,
Muß er meist durch Gewissensangst und durch's Gesetz sie zwingen;
Man läßt aus Furcht das Böse nur, man zwingt zum Guten sich;
Doch hält die Seel' nicht diesen Bund, die Lust sitzt innerlich.

Herr, schreib' mir dein Gesetz in's Herz, gieb Kraft und
Lust und Liebe,
Zu folgen frei und williglich des neuen Geistes Triebe:
Mach' mich des neuen Bundes Kind, sey du mein
Gott allein,
Und laß mich ewig dir getreu und ganz der Deine seyn.

86.

Jerem. 33, 18. Es soll nimmermehr fehlen (spricht der Herr), es sollen Priester und Leviten seyn vor meinem Angesichte, die da Brandopfer thun und Speis'opfer anzünden und Opfer schlachten ewiglich.

Betrachtung.

Des Herren priesterlich Geschlecht soll ewig nicht vergehen;
Es wird vor seinem Angesicht zu allen Zeiten stehen,
Wie sehr Vernunft auch widerspricht; reißt der Verfall
schon ein,
Doch sollen innre Seelen stets auf Erden übrig seyn.
O auserwählte Seelen! die nichts auf der Welt begehren,
Als Leib und Seel' und Alles gar dem Herren zu verzehren:
In Liebe, Lob und Dankbarkeit sie brennen Tag u. Nacht;
Ihr Opfer auch für Alle wird im Geist vor Gott gebracht.

87.

Jerem. 45, 5. Du begehrest dir große Dinge: begehre es nicht. Denn siehe: ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest.

Betrachtung.

Will man der bösen Eigenlieb' nichts in der Welt mehr
geben,
So suchet die verschmitzte Schlang' im Christenthum ihr
Leben:
Nach großen Dingen trachtet sie, nach Gaben, Licht und
Schein:
Man wünschet einen hohen Stand; man will was Großes seyn.

O liebe Seel'! begehr' es nicht: Gott liebet zwar die
Frommen;
Doch über Fleisch und Eigenheit muß Tod und Unglück
kommen.
Herr! deine Glorie mich erfreut, für mich ich nichtes such';
Giebst du mir meine Seel' zur Beut', so bin ich groß genug.

88.

Jerem. 46, 27. Du, mein Knecht Jacob! fürchte dich nicht, und du, Israel! verzage nicht. Denn siehe, ich will dir aus fernen Landen, und deinem Samen aus dem Lande seiner Gefängnisse helfen; daß Jacob soll wieder kommen, und stille und ruhig seyn, und die Fülle haben, und niemand soll ihn schrecken.

Betrachtung.

So fern in Welt u. Eigenheit bin ich von Gott gegangen;
In Unruh', Furcht und Mangel sitzt mein armer Geist gefangen;
Wann werd' ich endlich finden Ruh' daheim in Vaters
Schooß!
Ich streit', und seufz' — Herr! hilf mir doch, sonst werd'
ich nimmer los.
Beschwerte Seel', verzage nicht: wer glaubt, dem wird's
gelingen;
Gott spricht: Ich will dir helfen los, ich will dich wiederbringen
Aus dir und deinem Jammerstand
In mich, dein wahres Vaterland;
Da schleußt du denn in sichrer Ruh'
So sanft die frohen Augen zu.

89.

Jerem. 50, 33. 34. Siehe, die Kinder Israel, sammt den Kindern Juda, werden unterdrücket; alle, die sie gefangen weggeführet haben, halten sie, und wollen sie nicht loslassen. Aber ihr Erlöser ist stark, der heißt Herr der Heerschaaren, der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land zur Ruhe bringe, aber die Inwohner zu Babel wird er zitternd machen.

Betrachtung.

Sünde, Welt u. Eigenheit halten meinen Geist verstricket;
Ach! ich werd' von fremder Macht sehr geplagt und unterdrücket:
Ob ich streit' und ob ich schrei',
Doch läßt mich der Feind nicht frei:
Stets ich will und doch nicht kann;
Ich bin ein gefangner Mann.
Liebe Seel', verzage nicht! wär' dein Stand auch zehnmal böser:
Zwar der Feind ist dir zu stark; doch, wie stark ist dein Erlöser!
Laß ihn führen deine Sach';
Er kann, was kein Mensch vermag:
Er zerbricht das härt'ste Band,
Er bringt Ruh' im innern Land.

90.

Jerem. 51, 9. 10. Wir heilen Babel, aber sie will nicht heil werden. So lasset sie fahren, und lasset uns ein jeglicher in sein Land ziehen: denn ihre Strafe reichet bis an den Himmel, und langet hinauf bis an die Wolken. Der Herr hat unsere Gerechtigkeit hervorgebracht; kommet, lasset uns zu Zion erzählen die Werke des Herrn, unsers Gottes.

Betrachtung.

Wie Mancher hat sich nicht bemüht, zu heilen Babel wieder;
Wie Mancher hat im Eifergeist sie wollen reißen nieder:
Doch bleibet Babel Babel noch; sie wird geheilet nie;
Gott kennt ihr groß Verderben wohl, Gott selbst will strafen sie.
Erweckte Seelen, merket doch, ihr könnt die Mühe sparen;
Nicht heilen und nicht eifern mehr; laßt Babel stille fahren;
Ein jeder kehr' nur in sein Land und in sein Herz hinein;
Da merkt und preiset Gottes Werk, wenn ihr gerecht wollt seyn.

Kurzgefaßte Betrachtungen

über

einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Ezechiel, auf das innere Leben gerichtet.

91.

Ezech. 10, 4. Das Haus ward erfüllet mit der Wolke, und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des Herrn.

Betrachtung.

Wo Gott das { Haus / Herz } erfüllt, dies reinste Licht der Lichter,
Da bet't der Geist ihn an, in tiefster Dunkelheit,
Er schmeckt nicht Dies noch Das, er hat auch nicht Gesichter;
Zwar schmückt und schaut er Gott, doch ohne Unterscheid.
Doch, wo die Gottheit wohnt im Hause selbst im Dunkeln,
Da wird der Vorhof voll von seinem Glorieglanz;
In Sinnen und Verstand die reinsten Lichter funkeln,
Wort, Werk und Wandel wird ein Licht im Herren ganz.

92.

Ezech. 15, 5. 6. Du wurdest auf's Feld geworfen, also ekelhaft war deine Seele, da du geboren warest. Ich aber ging vor dir über, und sah dich in deinem Blute zertreten, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben! Ja, zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: Du sollst leben!

Betrachtung.

So geht es, wenn die Seele wird im Geiste neu geboren,
So muß sie erst sich sehen recht verworfen und verloren:
Verworfen, als ein todtes Aas, das ekelhaftig riecht;
Verloren, wie ein Kind im Blut in letzten Zügen liegt.

So bin ich, Herr; du siehest mich in meinem Blut zertreten;
Du sprichst zwar, daß ich leben soll, daß du mich willst erretten;
Doch gehest du vorüber noch: komm' mir Elenden nah';
Sprich abermal mit Kraft in's Herz: Seel', du sollst leben ja!

93.

Ezech. 16, 13. 14. und 27. Du warest gezieret mit Gold und Silber, und gekleidet mit köstlichem Leinwand, Seiden und Gesticktem; du aßest Semmel, Honig und Oel, und warest überaus schön, und du bekamest ein Königreich. Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden, deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war, durch meine Herrlichkeit, die ich auf dich geleget hatte, spricht der Herr Herr. Aber du verließest dich auf deine Schöne, u. s. w. Und siehe, ich streckte meine Hand aus wider dich, u. s. w.

Betrachtung.

Wie köstlich ist die Zierd' der innerlichen Seelen,
Ihr sanft und stiller Geist, ihr Wesen unverrückt!
Es sind die Tugenden und Gnaden nicht zu zählen,
Womit Jehova selbst die werthe Braut { bestickt, / geschmückt:
Sie { wird / hat } ein Königreich, am vollen Tisch sie *sitzet*,
Durch Gottes Herrlichkeit wird sie vollkommen schön:
Doch, wenn sie sich auf sich und ihre Schöne stützet,
Und sich gemeine macht, o weh, wie wird es geh'n!

94.

Ezech. 16, 61. 62. 63. Nicht aus deinem Bund; sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der Herr sey. Auf daß du daran gedenkest, und dich schämest, und vor Schanden nicht mehr deinen Mund aufthun dürfest, wenn ich dir Alles vergeben werde, was du gethan hast, spricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Wenn dir's Gesetz die Sünde straft, so willst du's baß erfüllen;
Doch kann der Bund nicht Gottes Recht noch dein Gewissen stillen;
Die Sünde wird nur sündig mehr: es ist kein andrer Grund,
Als Jesus Blut, das Sünden tilgt, nach Gottes Gnadenbund.
Ja, Herr! ich denke noch daran, und muß mich schweigend schämen,
Daß du mir alle Sünd' vergiebst, und willst sie von mir nehmen;
Aus Gnaden, ohne mein Verdienst, soll ich dein Kind nun seyn;
Ach, so erfahr' ich, daß du Herr und Heiland bist allein.

95.

Ezech. 20, 37. 38. Ich will euch unter der Ruthe lassen hindurch gehen und euch in das Band des Bundes bringen; ich will die Abtrünnigen, und die, so wider mich übertreten, aus euch ausfegen.

Betrachtung.

Kein König wird allhier so frei u. so vergnügt gefunden,
Als Seelen, die der Liebe Band mit Gott im Geist verbunden;
Die frei von Lust der Kreatur und gründlich willenlos
Sich stets und innig lassen Gott, und ihme folgen bloß.
Herr! bring' mich widerspenstig's Kind auch in dies Band des Bundes;
Mach' mich durch deine Zuchtruth' treu den Worten deines Mundes;
Dein Kreuzesstecken tödte ganz, was sonst im Herzen lebt,
Bis Alles aus mir ausgefegt, was dir noch widerstrebt.

96.

Ezech. 21, 26. 27. So spricht der Herr Herr: Thue weg den Hut und hebe ab die Krone; diese ist es

nicht. Die Niedrige wird erhöhet, und die Hohe geniedriget werden. Zu nichte, zu nichte, zu nichte will ich sie machen; auch diese ist es nicht; bis der kommt, der Recht dazu hat, dem will ich sie geben.

Betrachtung.

Wie fertig ist die Eigenheit, sich Alles anzumaßen!
Hat man den Unflat dieser Welt in erster Buß verlassen,
So nennt man sich in seinem Sinn
Schon Christi Braut und Königin,
Und mit dem Hut der Freiheit deckt
Den Gräuel, so im Grund' noch steckt.
Ach, diese ist es lange nicht; heb' ab die Kron' zur Erden!
Du mußt zu nicht, zu nicht, zu nicht, und tief geniedrigt werden.
Wer's meint zu seyn, von dem Gott spricht:
Auch diese Seele ist es nicht.
Wer ganz entblößt und klein und schlecht,
Der hat allein zur Krone Recht.

97.

Ezech. 24, 12. 13. Man bemühet sich vergeblich: denn das viele Angebrannte will nicht davon abgehen; sein Angebranntes muß durch's Feuer. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du nicht dich willst reinigen lassen von deiner Unreinigkeit, darum kannst du von deiner Unreinigkeit fort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühlet habe.

Betrachtung.

Wir werden nimmer heilig ganz, durch wirksam seyn alleine;
Bemühe dich durch Dies und Das, dein Herz wird doch nicht reine:
Der Boden ist ganz angebrannt, das Böse sitzt im Grund;
Du mußt, du mußt in's Feu'r hinein, sonst wird dir's nimmer kund.
Du kannst von deiner Eigenheit nicht gründlich reine werden,
Wo du im Kreuz des Herren Grimm nicht fühlest hier auf Erden.

Herr! du willst gern mich reinigen; mein Herz auch gerne will,
Gieb Gnade dann, daß ich dir kann im Leiden halten still.

98.

Ezech. 26, 20. 21. Ich will dich hinunter stoßen zu denen, die in die Grube fahren, zum Volke, so in der Ewigkeit ist. Ich will dich hinlegen in die untersten Oerter der Erde, in die Wüsteneien von der Welt an, mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Aber ich will die Zierde wieder herstellen im Lande der Lebendigen. Zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr seyest; und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Da Adam sich erheben wollt', verblich die Zierde seiner Seele;
Da Christus sich erniedrigte zum Kreuz, zum Grab und zu der Hölle,
Da ward die Zierde wieder bracht,
Das Land des Lebens aufgemacht:
Wer nun die Zierde da will seh'n,
Muß auch mit ihm heruntergeh'n;
Wer etwas Licht und Gnade kriegt, will unvermerkt, wie Adam, steigen:
Mein Gott, wie tief muß man sich drauf zum Grab in jener Wüste beugen!
Beraubt von Leben, Trost und Licht,
Bis man ist worden gar zu nicht:
Da wird der Lebendigen Land
Und seine Zierd' im Grund bekannt.

99.

Ezech. 33, 10. 11. Ihr sprechet also: Unsere Sünde und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen: wie können wir denn leben? So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr,

ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen; sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wege, und lebe. Bekehret euch, bekehret euch doch nun von eurem bösen Wege: denn warum willst du sterben, du Haus Israel?

Betrachtung.

Denk', Seele! dies ist Gottes Wort, der Mund des Herren schwöret,
Daß er, so wahr er selber lebt, nicht deinen Tod begehret:
Wär' dein Verderben noch so groß, trau' nur, so hat's nicht Noth;
Hör'! Gott hat kein'n Gefallen auch an des Gottlosen Tod.
Bekehre dich von Herzen nur, laß deinen Weg u. Willen;
Gott liebet dich, er hat's so gern, er will's auch selbst erfüllen.
Nein, Jesu! ich will sterben nicht,
Ich glaube, was dein Wort verspricht:
Nur, was du forderst, gieb mir dann;
Leb' in mir, daß ich leben kann.

100.

Ezech. 34, 15. 16. Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der Herr Herr. Ich will das Verlorne wiedersuchen, und das Weggetriebene wiederbringen, und das Verwundete verbinden, und das Schwache stärken; aber was fett und stark ist, will ich vertilgen.

Betrachtung.

Ach! weide mich in dir, mit dir, mein guter Hirte,
Dein Herz laß meinen Stall und sanftes Lager seyn;
Such' die verlorne Seel', bring' wieder die verirrte;
Verbind' und stärk' dein krank- und schwaches Schäfelein.
Ein Andrer wähne frei, daß er was sey und könne,
Vertilge ganz in mir den fett- und starken Sinn,
Gieb, daß ich tief mein Nichts und deine Gnad' erkenne,
Daß du mein guter Hirt, und ich dein Schäflein bin.

101.

Ezech. 34, 31. Ja, ihr meine Schafe, die Schafe meiner Weide, ihr seyd zwar Menschen, Ich aber bin doch euer Gott, spricht der Herr Herr.

Betrachtung.

Ich bin ein Mensch aus Staub und Erd', und du mein Gott und Herre:
Ich bleib' ein armer Mensch vor dir, wenn ich gleich heilig wäre.
Ich bin ein Mensch, doch bin ich dein;
Ich bin ja, Herr! dein Schäfelein,
Zu deiner Weide führ' mich hin,
Weil du mein Gott, ich Schäflein bin.
Zwar ich ein Mensch und Sünder bin, der dir oft widerstehet;
Ein Mensch, ein schwach- und dummes Thier, das stets den Irrweg gehet:
Doch, du bist Gott, und hast Geduld,
Es trägt mich deine Gnad' und Huld;
Durch meine Untreu' deine Treu'
Sich nicht so leicht läßt machen scheu.

102.

Ezech. 36, 8. 9. Ihr Berge Israel, ihr sollet wieder grünen und eure Frucht bringen meinem Volk Israel; und soll in Kürze geschehen. Denn siehe, ich bin bei euch, und will euch ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet.

Betrachtung.

Ein dürrer Berg wird meine Seel', wenn Gott zurückkehrt sein Gesichte;
Wenn er sie wieder siehet an, bald grünet sie und träget Früchte:
Die Dürre kommt von meiner Schuld,
Der Saft und Kraft von Gottes Huld.
Ach Herr, wie ferne bist du mir!
Mein dürrer Grund verschmachtet schier.

Nein! ich bin bei dir, spricht der Herr; nur laß ich's dich nicht wissen;
Die Christen auch in Wind und Schnee wie Berge stehen müssen:
Bald, bald will ich dich sehen an;
Wie schöne wirst du grünen dann!
Ganz liebe=, fried= und tugendvoll
Dein Herz dem Herren prangen soll.

103.

Ezech. 36, 31 u. 33. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken, und eures Thuns, das nicht gut war, und werdet an euch selbst einen Ekel haben, eurer Ungerechtigkeit und Gräuel wegen. — So spricht der Herr Herr: An dem Tage, wann ich euch reinigen werde von allen euren Ungerechtigkeiten, so will ich die Städte wieder bewohnt machen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden.

Betrachtung.

O großer Tag der Reinigung! da Gott, durch tiefes Kreuz und Leiden,
Will alles Unrecht von der Seel', die Schlacken von dem Golde scheiden.
Da wird der Seele Tief' entdeckt,
Das Eigne, das verborgen steckt;
Da heißet bös ihr Gutes=Thun,
Sie wird ihr selbst ein Ekel nun.
So wird die Seel' entblößet ganz: doch, eben an dem Tage,
Wenn Alles scheinet aus zu seyn, dann end't sich ihre Plage.
Gott kommt, und zeucht in's Herz hinein;
Wie schön wird's dann bewohnet seyn!
Es lebet, grünt und blühet gar,
Was vor so wüst und einsam war.

104.

Ezech. 37, 4. 5. 6. Ihr verdorreten Beine, höret des Herrn Wort. So spricht der Herr Herr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Geist in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. Ich will euch

Adern geben, und Fleisch lassen über euch wachsen, und mit Haut überziehen, und will in euch einen Geist geben, daß ihr wieder lebendig werdet, und sollt erfahren, daß ich der Herr bin.

Betrachtung.

Die Gnadenmittel sind wie Adern an dem Leib,
Das äußre Fleisch und Haut sind Lehr' und Werk und Pflichten,
Die auch ein todter Heid' kann von Natur verrichten:
Ich leb' nicht wie ein Christ, so lang' ich so nur bleib'.
Geist ist es, der mir fehlt, sonst hilft es nichts, fürwahr;
Schein ist es, ohne Seyn; ein Leichnam, ohne Leben:
Gott muß mir Jesu Geist in meinem Innern geben,
Daß ich wie Jesus leb' und seine Kraft erfahr'.

105.

Ezech. 37, 9. 10. So spricht der Herr Herr: Du, Geist, komm' herzu aus den vier Winden, und blase in diese Getödteten, daß sie wieder lebendig werden. Und ich weissagete, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Geist in sie, und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße.

Betrachtung.

Gott tödtet durch's Gesetz und tausend Leidensproben;
Da sinkt der Geist oft gar in Tod und Ohnmacht hin:
Gott machet lebendig durch seine Kraft von oben;
Sein Geist, der richtet auf den blöden Glaubenssinn:
Schau' nicht nach Ost und West, soll dies in dir geschehen;
Kehr' ein, und lieg' vor Gott, still, wie ein Todter thut;
Bald wird ein sanfter Geist den stillen Grund durchwehen,
Und seine Friedenskraft beleben Herz und Muth.

106.

Ezech. 37, 11 — 14. Siehe, sprechen sie, unsere Beine sind verdorret und unsere Hoffnung ist verloren, wir sind abgeschnitten. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus eu-

ren Gräbern herausholen und euch in's Land Israel bringen, u. s. w.

Betrachtung.

Mein Herz ist ausgedorrt, ohn' Saft und Kraft u. Leben,
Gleichwie ein todtes Bein, das unempfindlich liegt:
Die Ohnmacht dringt mich fast, die Hoffnung aufzugeben;
Ein abgeschnittnes Bein wohl nimmer Leben kriegt.
Herr, darum hilf mir selbst, weil es mit mir zum Ende;
Hol' du mich aus dem Grab, brich alle Todesband'.
Nur deinen Lebensgeist mit Kraft in's Herz mir sende,
So leb' ich dann vor dir, in dir, mein rechtes Land.

107.

Ezech. 43, 5. 7. Da hub mich ein Wind auf und brachte mich in den innern Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllete das Haus. Das ist der Ort meines Throns, und die Stätte meiner Fußsohlen, darin ich will ewig wohnen.

Betrachtung.

Heb' mich auf, du Geisteswind, über Welt, Natur und Sinnen;
Bringe mich in's Inn're ein, denn ich komm' sonst nimmer drinnen:
Tief im Grund, da ist es schön!
Da kann man mit Augen seh'n,
Wie des Herren Glorie-Glanz
Dieses Haus erfüllet ganz.
Innig, außer Ort und Zeit ist der Ort zu deinem Throne;
Mach' den Grund, mein König, rein; komm', und ewig drinnen wohne.
Geist und Seele, Herz und Sinn
Sinkt zu deinen Füßen hin;
Herrsch' in mir, treib' Alles aus,
Fülle mit dir selbst dies Haus.

108.

Ezech. 44, 4. 5. Und siehe, des Herrn Haus ward voll der Herrlichkeit des Herrn; und ich fiel auf mein

Angesicht. Und der Herr sprach zu mir: Du Menschenkind, setze dein Herz darauf, und siehe mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren auf Alles, was ich dir sagen will, von allen Satzungen und Gesetzen im Hause des Herrn; und setze dein Herz darauf, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligthums.

Betrachtung.

Gott will sich kindlich zwar zu seinen Kindern neigen,
Ihr reiner Grund soll ihm ein Haus und Tempel seyn;
Doch lehrt die Ehrfurcht bald sich inniglich zu beugen,
Wenn seine Majestät kommt in dies Haus hinein:
Andächtig muß das Herz, sammt allen innern Sinnen,
Auf Gottes Stimme still und einwärts seyn gekehrt;
Das innere Gesetz zeigt, Gott im Geist zu dienen,
Und in dies Heiligthum den Ein- und Ausgang lehrt.

109.

Ezech. 44, 28. Das Erbtheil, das sie (die Kinder Levi) haben sollen, das will ich selbst seyn. Darum sollt ihr ihnen kein eigen Land geben in Israel; denn ich bin ihre Besitzung.

Betrachtung.

Ein jeder seinen Weg nach seinem Lichte gehet:
Der Unterschied ist groß, bei denen, die auch fromm.
Das priesterlich Geschlecht, das vor dem Herren stehet,
Das innerliche Volk hat gar kein Eigenthum:
Ihr Erbtheil ist der Herr, dem sie sich ganz ergeben,
Und den besitzen sie im Grunde wesentlich;
Sie haben außer Gott in nichtes Lust noch Leben;
Nur Eines ist ihr Theil, das bleibet ewiglich.

110.

Ezech. 48, 35. Und von dem Tage an soll die Stadt genennet werden: Der Herr ist daselbst.

Betrachtung.

Der Herr, der ist allda. So nenn' ich solche Seelen,
Die aller Kreatur als todt geworden seyn;

Die nichts zu ihrer Lust als Gott allein erwählen,
Die manche Kreuzesprob' gemachet klein und rein:
So kommt Jehovah dann, und wohnt im Seelengrunde;
Die Hütte Gottes wird alsdann den Menschen nah;
Man schauet Gott im Geist gebückt zu aller Stunde,
Und von dem Tage an heißt sie: Der Herr ist da.

Kurzgefaßte Betrachtungen
über
einige auserlesene Sprüche aus dem Propheten Daniel, auf das innere Leben gerichtet.

111.

Daniel 3, 17. 18. Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch aus deiner Hand, o König! erretten. Und wo er's nicht thun will, so sollst du, o König! dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen.

Betrachtung.

Der höllische Tyrann, der Fürste dieser Welt,
Hat für Vernunft und Sinnen,
Von außen und von innen,
Manch goldnes Götzenbild zur Reizung dargestellt:
Er kann die Welt bezwingen,
Wenn seine Pfeifen klingen;
Nur meine Helden nicht: der Männer sind noch drei,
Die ihrem Gott vertrauen
Und nicht auf Bilder schauen.
Herr, mach' mich dir auch so in Noth und Tod getreu;
Viel lieber laß mich brennen,
Als andre Götzen kennen.

112.

Daniel 4, 31. 32. 33. Nach dieser Zeit hub ich, Nebucadnezar, meine Augen auf gen Himmel, denn mein Verstand kam wieder in mich, und lobete den Höchsten, und preisete und ehrete den, so ewiglich lebet, deß Gewalt ewig ist, gegen welchen Alle, die auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Zur selbigen Zeit kam ich wieder zum Verstand, und zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit, und zu meiner Gestalt u. s. w.

Betrachtung.

Ich war der König selbst, durch Hochmuth ganz verjaget
Aus Lust und Land und Stand, und gar zum Vieh gemacht,
In dummer Unvernunft, mit falscher Lust geplaget:
Wie herrlich stund ich doch! nun kriech' ich so veracht't.
Herr, wanneh werden sich die sieben Zeiten enden,
Bis ich mein tiefes Nichts und deine Macht erfahr'?
Wenn sich gen Himmel nur die Demuthsaugen wenden,
Dann werd' ich wieder klug, und herrlich, wie ich war.

113.

Daniel 4, 34. Ich lobe und ehre und preise den König vom Himmel: denn all sein Thun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht; und wer in Hochmuth wandelt, den kann er demüthigen.

Betrachtung.

Wie heimlich kann die Eigenheit in { hohen Ständen / Licht und Gaben } prangen!
Dann lobt man Gott, so lang' er's macht so, wie wir's selbst verlangen;
Man nennet Gottes Wege recht, da man's selbst sehen kann;
Nur in dem dunkeln Leidensthal, da geht das Tadeln an.
Doch, Herr, du kannst demüthigen; du stößt vom Thron zur Erden;
Und läßt ein dumm- und armes Thier dein Kind und König werden:

Der lobt und ehrt als König dich, und nennt sich *selber* Knecht:
Dein Thun ist Wahrheit allzumal und deine Wege recht.

114.

Daniel 6, 23. Sie zogen Daniel aus der Löwengrube, und man spürete keinen Schaden an ihm: denn er hatte seinem Gott vertrauet.

Betrachtung.

Wie eine bange Löwengrub' ist diese Welt den Frommen,
Worin sie in Versuchung stets und viel Gefahren kommen:
Der Satan gehet stets umher,
Der grimm'ge Weltgeist brüllet sehr;
Die Zornmacht, Sünd' und Eigenheit,
Als böse Thiere, sind nicht weit.
Wie soll ich blödes Schäflein doch entfliehen den Gefahren?
Ich kann durch eigne Kraft und Witz mich nimmermehr bewahren:
Ich laß mich selbst und Kreatur,
Dir, meinem Gott, vertrau' ich nur,
Beschütz' mich in dem finstern Haus,
Und zeuch mich ohne Schaden draus.

115.

Daniel 7, 17. 18. Die vier großen Thiere sind *vier* Reiche, die auf Erden kommen werden. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich empfahen, und werden es besitzen bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten.

Betrachtung.

Im Himmel herrschen Heilige, auf Erden große Thiere;
Wer hier will groß und mächtig seyn, ist eines dieser Viere:
Ein Heil'ger lebt { hier unbekannt / **incognito** } in schlechter Knechtsgestalt.
Das Reich der Welt kommt und vergeht; sein Reich wird nimmer alt.

Wirst du, vom Eiteln abgespehnt, Gott ganz geheiligt leben,
So wird der Höchste dir sein Reich im Grund der Seele geben;
Sein'n ew'gen Glanz, zum Thron und Kron'; zur Fußbank, Fleisch und Welt:
Du bist, wo du kein Heil'ger bist, kein König u. kein Held.

116.

Daniel 9, 17. Und nun, unser Gott, laß dein Angesicht leuchten über dein Heiligthum, das verwüstet ist, um des Herrn willen.

Betrachtung.

Wie bin ich so verwüstet doch! Gott ist so fern dem Geiste;
Mein Herz, sein Haus und Heiligthum, voll aller Gräuel steht:
Dein wonnevolles Angesicht, mein Gott! mir Beistand leiste:
Bestrahle meinen { düstern Grund, / Horizont, } du schöne Morgenröth';
Laß deine Gnaden-Gegenwart im Geiste wieder sehen;
Erfülle meiner Seelen Grund als deinen Tempel ganz:
Da wohn' und thron' nach deiner Lust, da laß mich vor dir stehen,
Bis mich verwandelt in dein Bild dein's Angesichtes Glanz.

117.

Daniel 10, 17. 18. 19. Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist, und habe auch keinen Athem mehr? Da rührete mich abermal an einer, gleich wie eines Menschen Gestalt, und stärkte mich und sprach: Fürchte dich nicht, du sehr gewünschter Mann, Friede sey mit dir! Sey stark, ja, sey stark! Und als er mit mir redete, ermannete ich mich und sprach: Mein Herr, rede; denn du hast mich gestärket.

Betrachtung.

Du höchste Majestät, ich soll mit dir umgehen,
Da der gewünschte Mann vor dir in Ohnmacht sinkt;
Und doch bin ich nicht bang, weil du mich angesehen
In menschlicher Gestalt, die mir leutselig winkt.
Du wirst ein Menschenkind, willst kindlich zu mir kommen,
Daß ich im Herzen frei dich seh'n und hören kann:
So rede denn, mein Herr! du hast die Furcht benommen,
Ja, rede, bis ich werd' dein sehr gewünschter Mann.

118.

Daniel 12, 7. Wann die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, so soll solches alles geschehen.

Betrachtung.

Ihr Zeitenforscher, merkt die Zeichen letzter Zeiten,
Wann die Erfüllung kommt der Wunder, die man liest;
Glaubt's, Christi herrlich Reich wird er euch nicht bereiten,
So lange Herz und Sinn von ihm zerstreuet ist.
Mißrechnet euch doch nicht: ihr schreibt viel Zahl und Jahren;
Das Viele bringt in's Eins, im Nun bleibt stille steh'n:
Wer ganz { gesammelt / vereinigt } ist, kann stets in sich erfahren
Das tausendjähr'ge Reich, und alle Wunder seh'n.

119.

Daniel 12, 10. Viele werden gereiniget, weiß gemacht und geläutert werden.

Betrachtung.

Der Weizen kann noch leicht von Spreu gereinigt werden:
Das thut's nicht, ob du schon von todten Werken rein;
Es sitzet durch und durch in dir der Schmutz der Erden:
Die Lauge beißt noch scharf, eh' du schneeweiß wirst seyn.
Doch ist's noch nicht gescheh'n, das Gold muß auch in's Feuer,
Die tiefste Seelennoth { die schlimmsten Schlacken / das tiefste Eigen } zeigt.

Mein Schmelzer, fahr' nur fort, mach' mich in Proben treuer,
Und mit mir Viele noch. Wohl dem, der's Ziel erreicht!

120.

Daniel 12, 13. Du aber, gehe hin zum Ende, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Loos, am Ende der Tage.

Betrachtung.

Schau, Leser! den Beschluß vom Schreiben und vom Lesen;
Das End' von Allem ist: Geh' hin zum End' und ruh'!
Dies ist des Schreibers Sinn, der Weisheit Ziel gewesen
In diesem Reimenspiel; dies Ende such' auch du.
Gott ist dein Ende nur, worin die Ruh' zu finden;
Geh' hin zu ihm: aus dir und aller Kreatur;
So wirklos ruhe still, die Bilder laß verschwinden,
So find'st du, was ich schreib': ich such's auch selber nur.

Zugabe
einiger Sprüchlein
von
der Kraft der Erhöhung Christi,
am
Tage seiner Himmelfahrt
geschrieben.

---

1. Gaben fur Alle.

Psalm 68, 19. Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen geführet, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch für die Abtrünnigen.

So faß ich dennoch Muth, da Jesus triumphirt:
Die Siegesgaben, die er ohne Maaß bekommen,
Sind für uns Menschen doch, und nicht nur für die Frommen:
Er hat was mit für mich, ob ich gleich rebellirt.

2. Die ewige Erlösung

Hebr. 9, 12. Christus ist durch sein eigen Blut zu einem Mal in's Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung funden.

Mein Hoherpriester geht in's Allerheiligst' ein,
Auf ewig er versöhnt die Menge meiner Sünden.
Kommt, Sünder! liebet Gott, ihr könnt Erlösung finden;
Doch soll in Jesu Blut die Sünd' ersäufet seyn.

3. Der verheißene Geist.

Joh. 16, 7. Ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe: denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Es hebet eine Wolk' den Lebensbrunnen auf;
Wie reichlich werden nun die Himmelswolken regnen.
Mit Gnade, Geist und Trost verschmacht'te Herzen segnen!
Herr! überströme mich mit deines Geistes Tauf.

4. Das aufgesteckte Kleinod.

Hebr. 12, 2. Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Throne Gottes.

Verleugne nur getrost die schlechte Lust der Erden;
Verachte Schand und Spott, erdulde die Beschwerden;
Bald ist es alles hin; schau' nur die Glorie an,
Die Jesus dort besitzt, und was er hier gethan.

5. Der himmlische Sinn.

Coloss. 3, 1. 2. Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist; nicht nach dem, das auf Erden ist.

So ist denn nun nichts mehr für meinen Geist auf Erden;
Mein himmlischer Magnet berührt und ziehet mich;
Mein Herze, Sinn und Sucht will er allein für sich:
Da, wo mein Schatz ist, muß mein Herz gefunden werden.

6. Die versöhnende Fürsprache.

1 Joh. 2, 1. Meine Kindlein, sündiget nicht. Und wenn jemand sündiget: so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten.

Ich soll ein Kindlein seyn, den Vater nicht betrüben;
Ich soll ein Kindlein seyn im Leiden, Thun und Lieben:
Und fiel ich gleich in Koth, ich soll ein Kindlein seyn,
Weil ich beim Vater hab' mein reines Brüderlein.

7. Die beständige Nahheit Jesu.

Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Ich sehe Dies und Das, und soll nur Eines sehen:
Du, Jesus-Freund, bleibst nah { auch wenn du scheinst zu / wenn andre Freunde } gehen.
Gieb, daß ich's kindlich glaub', wenn ich's nicht seh' noch spür',
Daß du seyst alle Tag', und auch noch jetzt, bei mir.

8. Endlicher Sieg.

Hebr. 10, 12. 13. Er ist gesessen zur Rechten Gottes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde werden gelegt seyn zum Schemel seiner Füße.

Trotz aller Feinde Wuth! sie werden endlich müssen
Sich beugen, auch in mir, zu meines Königs Füßen.
Er wartet auf dem Thron: doch lehrt sein Warten mir,
Im Glauben und Geduld auch darauf warten hier.

9. Jesus, Herr der Herzen.

Apostelgesch. 2, 33 — 36. Weil er durch die Rechte Gottes erhöhet ist: . . . So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.

Hör', ganzes Israel, und freu' dich deß nicht wenig!
Den du gekreuzigt hast, wird nun dein Herr und König.
Ich bin dein Unterthan, o Herr der höchsten Geister,
Ach! werd' und bleib' doch auch mein's Herzens Herr
und Meister.

10. Die Verklärung des Namens Jesu in uns.

Philipp 2, 7. 9. 10. Er vernichtigte sich selbst. Darum hat ihn auch Gott höchst erhöhet; und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee.

Werd' ich vernichtet seyn, so wird mich Gott erhöhen;
So ist es, Jesu! dir, so muß es mir geschehen:
Doch nein! bleib' du nur hoch, ich will in deinem Namen
Mit Ehrfurcht, Lieb' und Freud' mich ewig bücken. Amen.

11. Die Inwohnung Jesu.

Ephes. 4, 10. Er ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er Alles erfüllete.

Mein Jesus wollte drum den Himmel übersteigen,
Daß er sich innigst könnt' zu meinem Herzen neigen;
Ich soll sein Himmel seyn, er ist so nahe mir;
Komm', Jesu! nimm mich ein; komm', fülle mich mit dir.

12. Das eröffnete Heiligthum.

Hebr. 10, 19 — 22. So wir denn nun haben die Freimüthigkeit zum Eingang in das Heiligthum, durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat, zum neuen lebendigen Wege, durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch: so lasset uns hinzugehen.

In Jesu Blut ist nun der Vorhang weggenommen,
Der größte Sünder darf und kann und muß wohl kommen
Zu Gott in's Heiligthum. Geh', Seele! denn hinzu,
Durch Sterben und Gebet, zu dieser tiefen Ruh'.

13. Versetzung in's himmlische Wesen.

Ephes. 2, 6. Er hat uns sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzt in Christo.

Versetzet muß ich seyn. Mit Boten und mit Gaben,
Mit Kommen und mit Geh'n läßt Liebe sich nicht laben:
Ach, Jesu! führ' mich heim; du, du kannst mich genesen,
Versetz' mich ganz mit dir in's himmelische Wesen.

14. Bewahrung in der Liebe.

Joh. 17, 11. Ich komme zu dir, heiliger Vater! erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eins seyn, gleichwie wir.

Dir, Herr! sind wir geschenkt, du wollst uns auch erhalten
Nach deiner letzten Bitt'. Laß Liebe nicht erkalten:
Laß uns doch Eines seyn, dir still im Geist anhangen;
Laß uns doch Eines seyn, uns in der Lieb' umfangen.

15. Des Leibes Verklärung.

Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn; welcher unsern Leib der Niedrigkeit verklären wird, daß er gleich gestaltet werde dem Leibe seiner Herrlichkeit.

Der Leib der Niedrigkeit drückt mich zur Erde fast,
Er drücket meinen Geist durch mehr als eine Last:
O Jesu Herrlichkeit! durchstrahl' einst alles Alte,
Und auch den finstern Leib dem deinen gleich gestalte.

16. Bereitung unserer Stätte.

Joh. 14, 2. 3. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo Ich bin.

Hier ist mir's nimmer recht, hier find' ich nirgend Ruh';
Wann komm' ich an den Ort, Herr, den du mir bereitet,
Wo außer Ort und Zeit ich werd' in dich geleitet!
Im Himmel ist kein Ort für meinen Geist, als du.

Des

geistlichen Blumengärtleins drittes Büchlein;

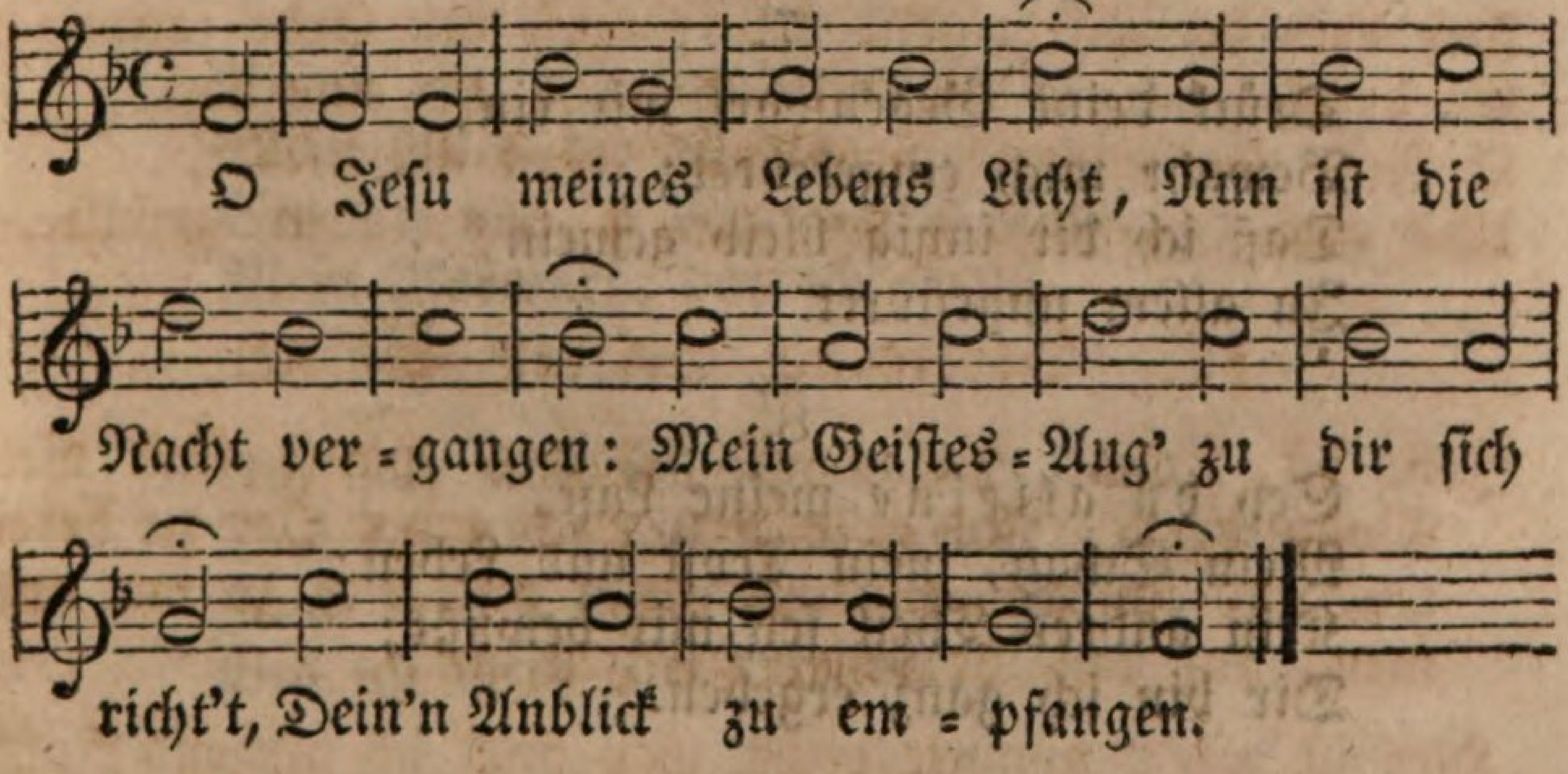
oder

geistliche Lieder und Andachten,

mit beigesetzten Melodieen.

1. Morgenandacht einer gläubigen Seele.

Mel.: Ich dank dir schon ꝛc.



2.

Du hast, da ich nicht sorgen konnt,
Mich vor Gefahr bedecket;
Und auch, vor andern, mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket.

3.

Mein Leben schenkst du mir aufs neu,
Es sey auch dir verschrieben;
Mit neuem Ernst, mit neuer Treu,
Dich diesen Tag zu lieben.

4.

Dir, Jesu, ich mich ganz befehl:
Im Geiste dich verkläre;
Dein Werkzeug sey nur meine Seel;
Den Leib bewahr und nähre.

5.

Durchdring mit deinem Lebenssaft
Herz, Sinnen und Gedanken;
Bekleide mich mit deiner Kraft,
In Proben nicht zu wanken.

6.

Mein treuer Hirte sey mir nah,
Steh immer mir zur Seiten:
Und, wann ich irre, wollst du ja
Mich wieder zu dir leiten.

7.

Drück deine Gegenwart mir ein,
Bewahr mich eingekehret;
Daß ich dir innig bleib gemein,
In allem ungestöret.

8.

Sey du alleine meine Lust,
Mein Schatz, mein Trost und Leben:
Kein andres Theil sey mir bewußt;
Dir bin ich ganz ergeben.

9.

Mein Denken, Reden und mein Thun,
Nach deinem Willen lenke:
Zum Gehen, Stehen, Wirken, Ruhn,
Mir stets, was noth ist, schenke.

10.
Zeig mir in jedem Augenblick,
Wie ich dir soll gefallen:
Zeuch mich vom Bösen stets zurück;
Regiere mich in Allem.

11.
Da sey mein Wille gänzlich dir
In deine Macht ergeben;
Laß mich abhänglich für und für
Und dir gelassen leben.

12.
Laß mich mit Kraft und williglich
Mir selbst und allem sterben:
Zerstör du selber völliglich
Mein gründliches Verderben.

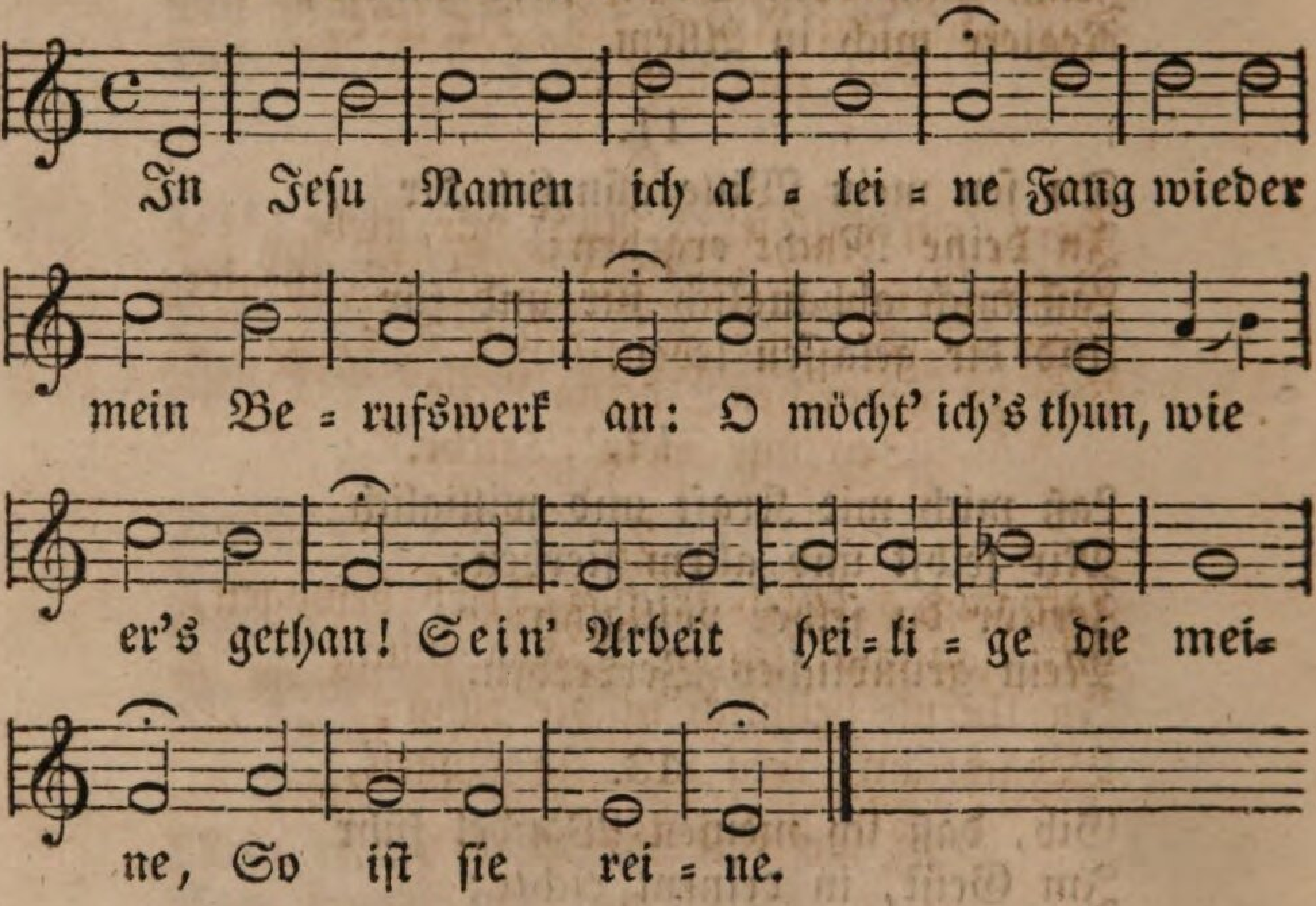
13.
Gib, daß ich meinen Wandel führ
Im Geist, in deinem Lichte;
Und als ein Fremdling lebe hier,
Vor deinem Angesichte.

14.
Nimm ein, o reine Liebesgluth,
Mein Alles dir alleine;
Sey du nur, o vergnügend Gut!
Mein Vorwurf, den ich meine.

15.
Ach halt mich fest mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall noch weiche:
Zeuch weiter durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche.

2. Seelenseufzer, vor und unter den Berufsgeschäften zu singen.

Mel.: O allerhöchster Menschenhüter, ꝛc.



2.

Dies ist die Frucht von meinen Sünden,
Daß ich mit Mühe wirken muß;
Drum thu ich's gern, zu einer Buß:
Wenn ich's dann schwer, verdrießlich finde,
Schmeck ich die Sünde.

3.

Herr! hilf! ohn' dich geht es nicht richtig:
Drum halt mich, daß ich kleb' an dir:
Du selbst mir rath', mich stärk', mich führ';
Ich bin arm, kraftlos, unvorsichtig,
Blind und untüchtig.

4.

Laß mich in dir thun meine Werke,
Gleich wie ein Kind von guter Art,
In deiner Vaters = Gegenwart:
Die gebe mir Muth, Trost und Stärke,
Bei meinem Werke.

5.

In Allem ich dir Vollmacht gebe;
Brich meinen Willen ganz entzwei,
Damit ich nur dein Werkzeug sey,
Dir nach den Augen seh, dir lebe,
Dir nur anklebe:

6.

Herr, ein einfältigs Aug' mir giebe
Beim Werk, nicht Geld- und Weltbegier;
Nein, Herr, nur zu gefallen dir,
Dir zu gehorchen; deine Liebe
Sey nur mein' Triebe.

7.

Laß mich's durch solchen Trieb bewogen,
Mit sanftem, stillem Wesen thun;
In Unruh heimlich in dir ruhn;
Bedachtsam, treu und eingezogen,
Kindlich gebogen.

8.

Wie du es fügst, bald thun, bald lassen;
Bald geht's nach Wunsch, bald wider Will;
Drin halt ich ohn' Verdruß dir still:
Im Kreuz und Trübsal gleicher Maßen,
Mach mich gelaßen.

9.

Bewahr' du selbst mein Herz und Glieder,
Vor Eigenwill', Verdrießlichkeit,
Vor Unlust, Sorg' und Triftigkeit:
Sinkt oft der Sinn zu tief drauf nieder,
So ruf ihn wieder.

10.

Zu merken auf dein's Geistes Rühren,
Laß unter den Geschäften seyn
Mein großes Hauptgeschäft allein:
Sein helles Aug' mein Thun probire,
Mich leit' und führe.

11.

Du, aller Dinge Grund und Leben,
Gib, daß ich dich anbet und spür
In allem, was dem Sinn kommt für;
Laß stets mein'n Geist zu dir sich heben,
Dir Ehr' zu geben.

12.

O! daß bei allen Athemzügen
Ein stiller Seufzer aufwärts ging,
Der kräftig in dein Herz eindräng'!
Möcht' ich, so oft mein Herze schlüge,
Mich vor dir biegen!

13.

Du, Herr! mir Rath und Weisheit giebe,
Wenn ich mit Menschen soll umgehn:
Laß es in Jesu Geist geschehn,
In Sanftmuth, Demuth, Einfalt, Liebe,
Aus reinem Triebe.

14.

Sein Jesus-Bild aus mein'm Gesichte,
Sein Licht aus Wort und Wandel leucht't;
Daß auch des Nächsten Herz, erweicht
Durch Buß', dir und dein'm Werk beipflichte,
Bestraft vom Lichte.

15.

Laß mich doch denen ja nicht gleichen,
Die nur, wie Schweine, in dem Koth
Der Erde wühlen bis in Tod;
Die hier ihr Gut und Theil erreichen,
Mit jenem Reichen. Luc. 16.

16.

Weg, mit den eingebild'ten Schätzen,
Die doch so leicht und bald vergehn!
Hier Jesum lieben, dort ihn sehn,
Den Schatz kann Rost noch Dieb verletzen,
Der kann ergetzen.

17.

Laß kein Ankleben mich auch hindern,
Von dem, was bei der Arbeit mir
Dein' Hand zuwirft, auch mit Begier
Zu geben dir in deinen Kindern,
Ja, selbst den Sündern.

18.

Bei aller Arbeit und Beschwerde
Befördre du dein Werk in mir;
Dies Eins mein Ziel sey für und für,
Daß ich mit dir vereinigt werde,
Noch auf der Erde.

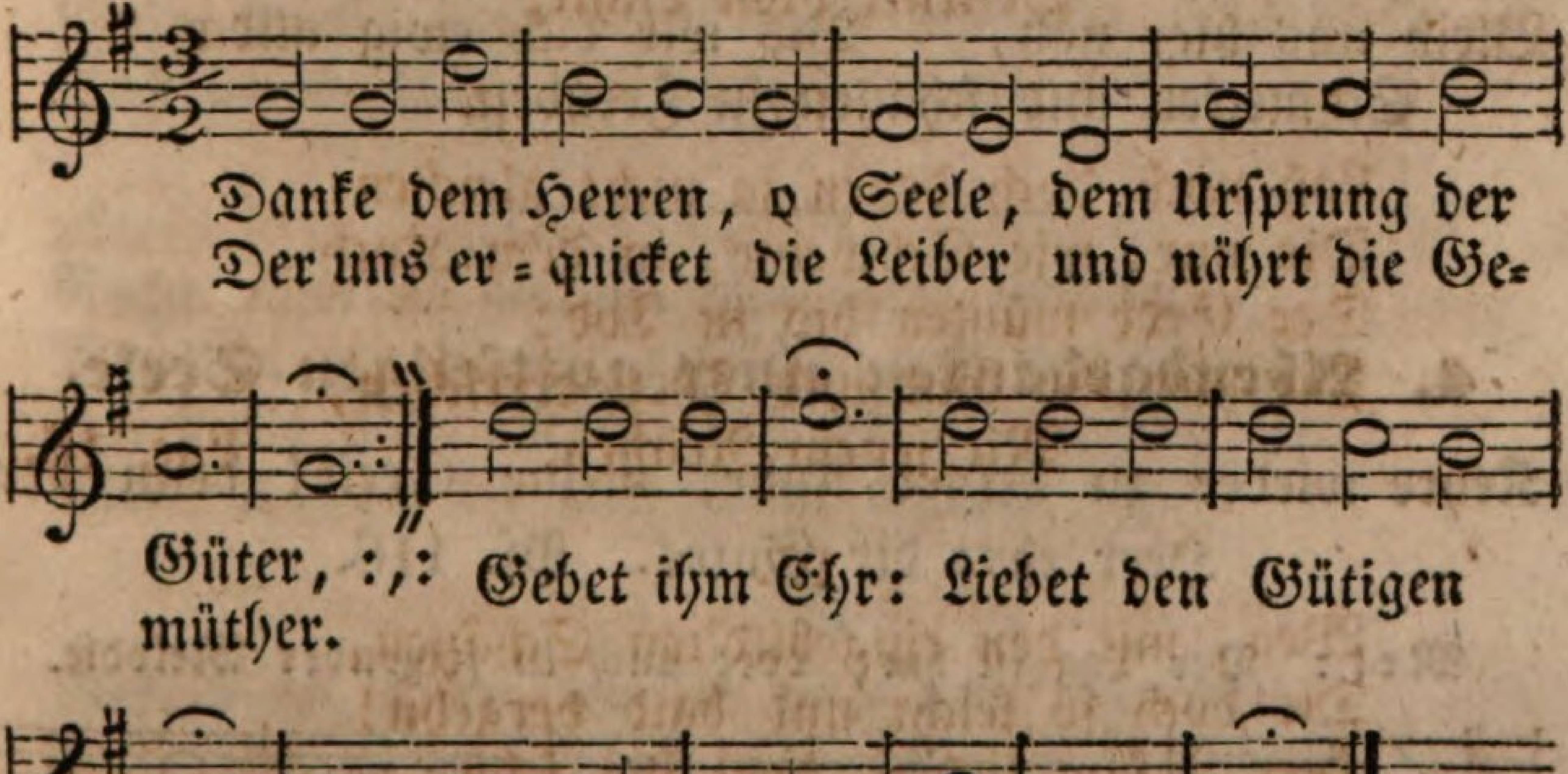
19.

Bis ich der Unruh überhoben,
Und frei von Mühe, Furcht und Pein,
Dies einzig mein Geschäft wird sein,
Dich schauen, lieben, ehren, loben,
Auf ewig droben.

---

3. Danklied nach dem Essen.

Mel.: Lobe den Herrn, 2c.



2.

Du hast, o Güte! dem Leibe die Nothdurft bescheret;
Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret:
Alles ist dein (Seelen und Leiber) allein;
Werd auch durch beide geehret.

3.

Lebenswort! Jesu! komm, speise die schmachtenden Seelen;
Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen:
Gib nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir,
Ewig zur Lust dich erwählen.

4.

Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen,
Daß wir nichts neben dir, Jesu! auf Erden verlangen:
Laß uns mit dir Leben verborgen allhier,
Und dir im Geiste anhangen.

5.

Laß uns dein'n Lebens-Geist kräftig und innig durchdringen,
Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen;
Bis nur wird seyn In uns dein Leben allein;
Jesu! du kannst es vollbringen.

6.

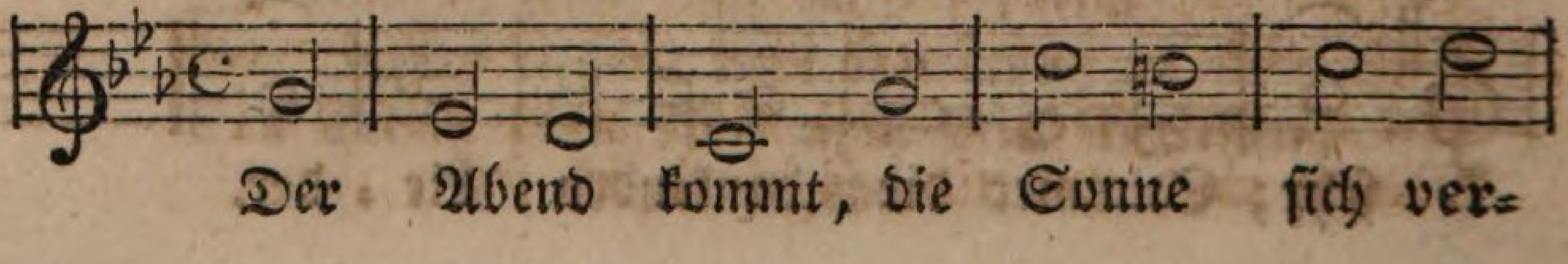
Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes rechtschaffen bereiten:
Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda
Schmecken und schauen in Freuden.

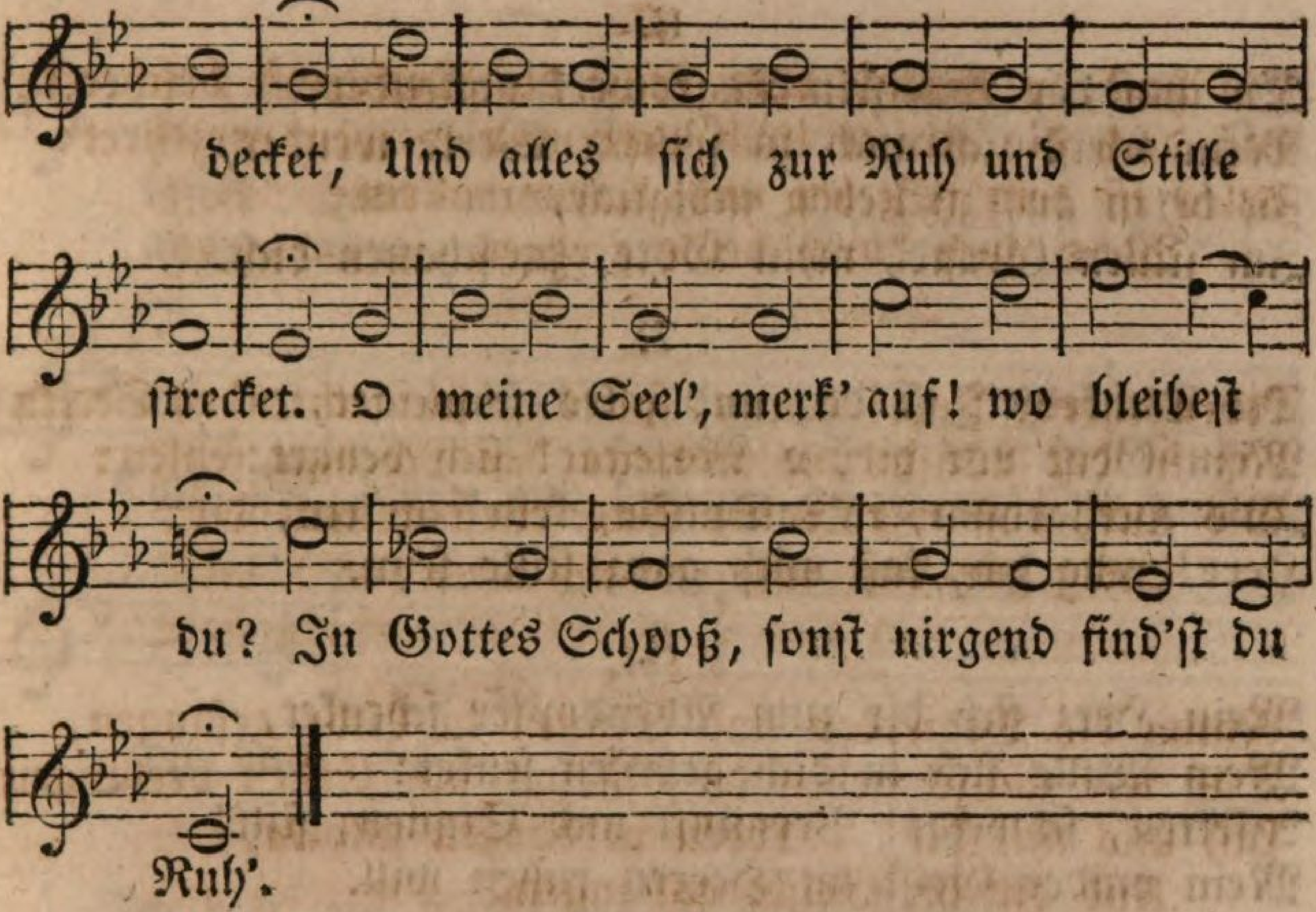
---

4. Abendgedanken einer gottseligen Seele.

Kehre wieder zu deiner Ruhe, meine Seele! denn der Herr thut dir Gutes. Ps. 116.

Mel.: Der Tag ist hin; oder auch in folgender Melodie.





2.

Der Wandersmann legt sich ermüdet nieder;
Das Vöglein fleugt nach seinem Neſtchen wieder;
Das Schäflein auch in seinen Stall kehrt ein;
Laß mich in dich, mein Gott, gekehret seyn.

3.

Ach! sammle selbst Begierden und Gedanken,
Die noch so leicht, aus Schwachheit, von dir wanken:
Mein Stall, mein Nest, mein Ruhplatz, thu dich auf,
Daß ich in dich, von allem andern, lauf.

4.

Recht väterlich hast du mich heut' geleitet,
Bewahrt, verschont, gestärket und geweidet:
Ich bin's nicht werth, daß du so gut und treu:
Mein Alles dir zum Dank ergeben sey.

5.

Vergib es, Herr, wo ich mich heut' verirret,
Und mich zu viel durch dies und das verwirret!
Es ist mir Leid, es soll nicht mehr geschehn;
Nimm mich nur ein, so werd ich fester stehn.

6.

Da nun der Leib sein Tageswerk vollendet,
Mein Geist sich auch zu seinem Werke wendet,
Zu beten an, zu lieben inniglich,
Im stillen Grund, mein Gott, zu schauen dich.

7.

Die Dunkelheit ist da, und alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät! sich beuget:
In's Heiligthum, in's Dunkle, kehr' ich ein,
Herr! rede du, laß mich ganz stille seyn.

8.

Mein Herz sich dir zum Abendopfer schenket,
Mein Wille sich in dich gelassen senket:
Affekten, schweigt! Vernunft und Sinnen, still!
Mein müder Geist im Herren ruhen will.

9.

Dem Leib' wirst du bald seine Ruhe geben;
Laß nicht den Geist zerstreut in Unruh' schweben;
Mein treuer Hirt, führ' mich in dich hinein,
In dir, mit dir, kann ich vergnüget seyn.

10.

Im Finstern sey des Geistes Licht und Sonne;
Im Kampf und Kreuz mein Beistand, Kraft und Wonne:
Deck mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreich' die volle Sabbathsruh'.

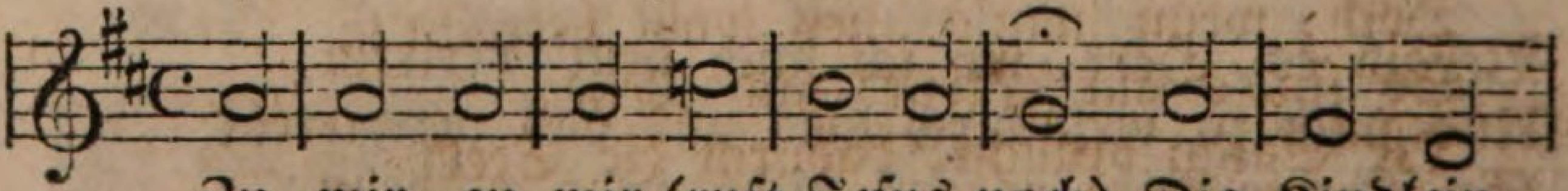
---

5. Freundlich lockende und treulich warnende Jesus-Stimme, an die Kinder und Jugend.

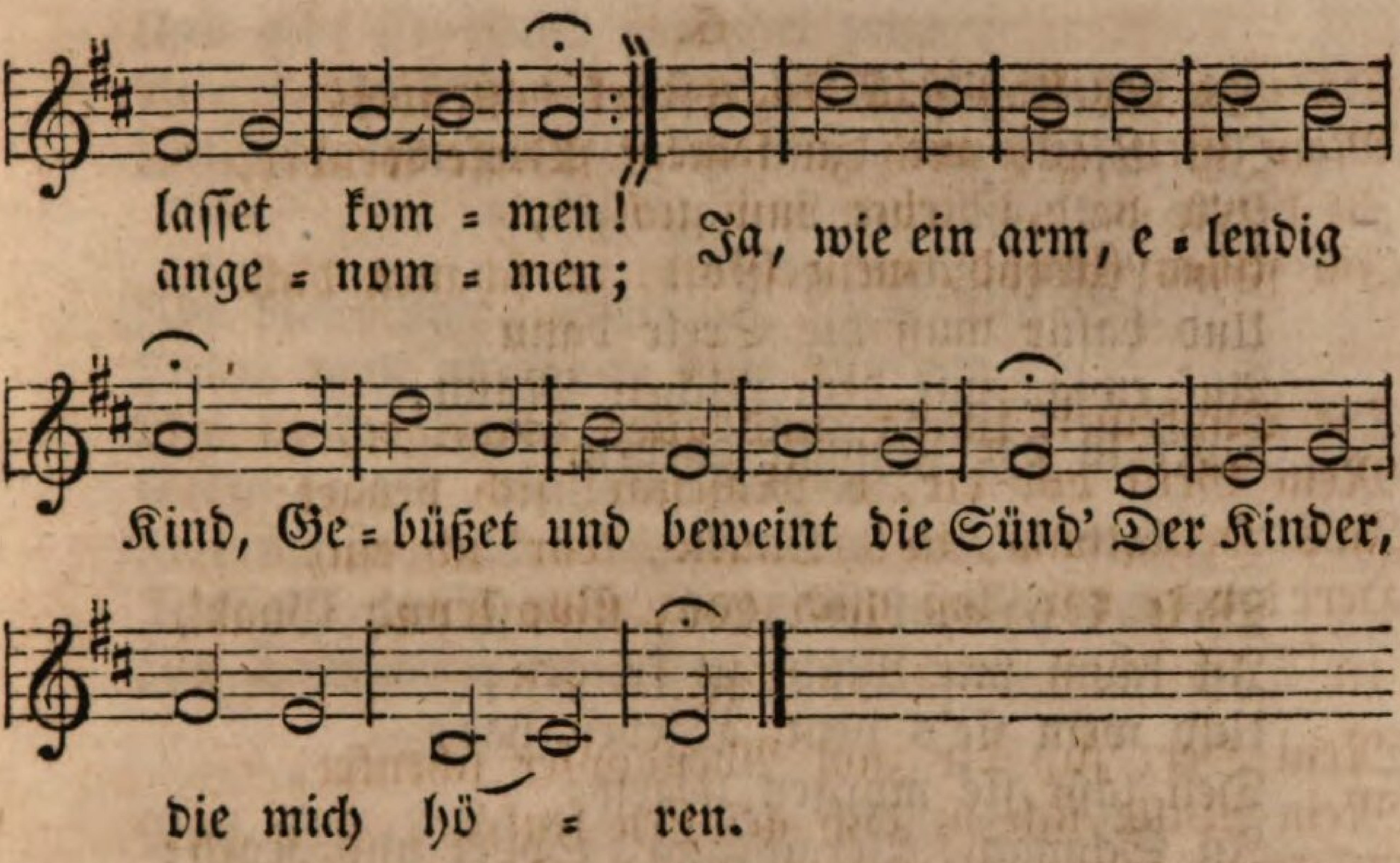
Aus Anleitung der Worte Luc. 18, 16.

Jesus aber rief sie herzu, und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Lust, ꝛc.



Zu mir, zu mir (ruft Jesus noch) Die Kindlein
Hab' ich aus Lieb' zu ihnen doch Die Kindheit



2.

Ich hab' am Kreuz für sie mein Blut
Mit bitterm Schmerz vergossen;
Dadurch gelöscht der Höllen Gluth,
Den Himmel aufgeschlossen:
Nun steh' und ruf' ich mit Begier:
Kommt, Kinder! kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.

3.

Zu mir! zu mir! nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern sehr nachstellt,
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh dich vor, mein Kind! und thu'
Vor ihr dein Aug' und Herze zu,
Sie stürzt dich in's Verderben.

4.

Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud', Schönheit, Ruh' und Schätze;
Doch, wenn man's alles wohl betracht't,
So sind's nur Strick' und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel'
Zu fangen und zu führ'n zur Höll',
Auf eb'nen, breiten Wegen.

5.

Die Welt gibt Wollust; die zerfließt
Im Blick, und dann folgt Pressen;
Wie bald ist eine Lust gebüßt,
Ein Leckerbißchen gessen!
Und dafür muß die Seele dann
Auf ewig, mit dem reichen Mann,
Dort in der Flamme darben.

6.

Welt=Ehre, Lieb', Lob, Gunst und Gnad',
Ist kaum mit Müh' zu kriegen;
Und wem sie's heut' gegeben hat,
Den läßt sie morgen liegen
In Schmach, Verachtung, Spott und Koth;
Und hielt man's gleich bis an den Tod,
Folgt dann doch ew'ge Schande.

7.

Ihr Prangen, Pracht und Herrlichkeit,
Ihr Säubern und ihr Zieren,
Ist Phantasie und Eitelkeit,
Zeit=, Müh= und Seel=Verlieren;
Die, wann der Leib im schwarzen Schoß
Der Erde liegt, muß nackt und bloß,
Mit Koth beschmutzt hinfahren.

8.

Ihr Scherzen, Lachen, Tanzen, Freud'
Geht nimmer recht von Herzen;
Und wird gar leicht verkehrt in Leid,
Bringt endlich ew'ge Schmerzen.
Dein' Schönheit, die so hoch sie acht't,
Liegt bald verwelket und veracht't,
Dann hast du ausgedienet.

9.

Die Welt auch Ruhe dir anbeut;
Doch kann sie nichtes geben,
Als Unruh', Grämen, Müh' und Streit,
Ein jammervolles Leben:

Und gibt sie Ruh', so ruhet man
Am Höllen-Rand; drein stürzt sie dann
Im Tod dich plötzlich nieder.

10.

Ihr Reichthum, Schätze, Geld und Gut,
Drum muß man von dem Morgen
Bis in die Nacht, ja, bis in Tod,
Stets laufen, wühlen, sorgen:
Hat man's, gar leicht verliert man's noch;
Verliert man's nicht, so muß man's doch
Im Tode all's verlassen.

11.

Nun sieh, mein Kind! dies ist's, wie viel
Die Welt vermag zu geben;
Hüt' dich vor ihrem Trauerspiel,
Es gilt dir Leib und Leben:
Merk' doch auf's End', du mußt davon;
Sonst wirst du einst, vor'm Richterthron,
Geh' weg von mir! anhören.

12.

Nun ruf' ich noch mit süßer Stimm':
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Steh' still, und es zu Herzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder:
Denn, des die Welt so rühmet sich,
Ist Schatten nur, und wesentlich
Allein in mir zu finden.

13.

Die Lüste, die ich tropfweis gieß'
Schon jetzt in keusche Herzen,
Zart, kräftig, innig, übersüß,
Geist, Seel' und Leib ergetzen:
Schmeckt hier so meine Freundlichkeit,
Was wird's dann seyn, in Ewigkeit
Aus Wollust-Strömen trinken!

14.

Bei mir ist Ehre unverrückt;
Ich liebe, die mich lieben;
Auch ew'ge Gnade man erblickt,
Nach wenigem Betrüben:
Ich steh' in Noth und Tod dir bei,
Ich bleibe ewig dir getreu;
Das hat gar viel zu sagen.

15.

Ich will die Seel' mit Heiligkeit
Und Tugendschmuck umhangen;
Drin sie auf'm Thron in Herrlichkeit,
Als Königin, wird prangen:
Der Leib, auf der Posaunen-Hall',
Wird aufstehn glänzend wie Kristall,
Durch meinen Geist verkläret.

16.

Bei mir ist wahre Freud' die Füll',
Die Welt noch Feind' kann rühren;
Die macht im Kreuz und Leiden still,
Im Tod wohl jubiliren.
Fleuch, eit'le Schönheit, die nur Wust,
So werd' ich ewig meine Lust
An deiner Schönheit haben.

17.

Ich bin dein's Geistes Ruhestell',
Ich kann ihn nur vergnügen;
Es kann kein Sturmwind, Furcht noch Höll',
Auf meinem Schooß sich rügen.
Komm' her zu mir, ich rufe noch,
Mein Kind! nimm auf mein sanftes Joch,
So wirst du Ruhe finden.

18.

Mein Reichthum ist beständig's Gut,
Den ich umsonst will schenken;
Kein Rost, kein Dieb, kein Feu'r noch Fluth,
Kann solchen ewig kränken:

Ich hab' ein ganzes Himmelreich,
Viel Königsschätze drin zugleich;
Die wirst du all' ererben.

19.

Sieh da, mein Kind! was Jesus sey,
Wo du nicht ganz ein Blinder;
Folg' meiner Stimm', weil ich noch schrei:
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Folgst du nun jetzt dem Rufen nach,
So sollst du auch an jenem Tag,
Komm' her zu mir! anhören.

20.

Wenn dann die Welt, sammt Lust und Pracht,
Im Feuer wird vergehen;
Dann wirst du werden zu mir bracht,
Und freudig mit mir gehen;
In meinem Reiche, da wirst du
Auf meinen Armen finden Ruh',
Und ich dich ewig herzen.

21.

In meiner Liebe, Furcht und Ehr',
Die schönen Jugendjahren
Und zarte Blüth' der Kraft verzehr',
Laß Schein und Schatten fahren;
Kein'n Augenblick verschieb' es nicht,
Eh' dir der Lebensfaden bricht:
Gib mir, mein Kind, dein Herze.

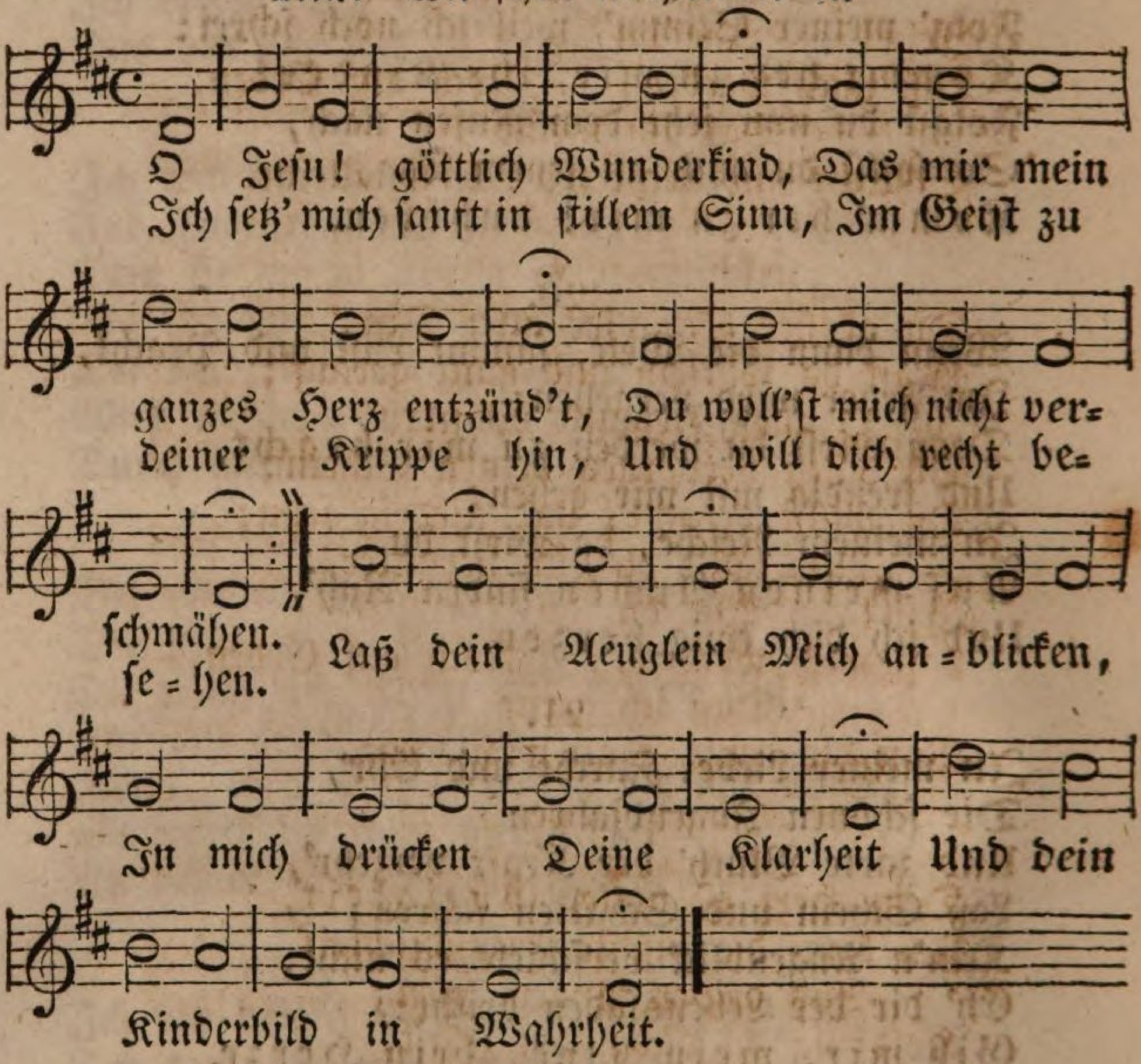
22.

Der Frommen kleines Häufelein
Sey deine Lust auf Erden,
So wirst du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden:
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradies spatzieren.

6. Tugendspiegel in der Kindheit Jesu.

Matth. 18, 3. 4. Wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich.

Mel.: Wie schön leuchtet der 2c.



2.

O Unschuld, mehr als engelrein,
Du läßt kein Sündenstäubchen ein:
O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts Arges denkst,
Bist allen hold, und keinen kränkst,
Und mußt den Tod doch schmecken:
Jesu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Fremd dem Bösen,
Rein, unschuldig sey mein Wesen.

3.

Die Einfalt leucht't dir im Gesicht,
Du bist ganz Wahrheit, Recht und Licht:
Nichts Falsches kann sich regen;
Du suchst, mein Kindchen! nichts für dich
Du meinst den Vater lauterlich
Ohn' eig'nes Ueberlegen:
Jesu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich meine
Schlecht und recht nur dich alleine.

4.

Du großer Schöpfer aller Ding',
Liegst da so klein und ganz gering';
O aller Demuth Wunder!
Du hältst verborgen deinen Schein;
Du willst veracht't und niedrig seyn;
Wie läßst du dich herunter!
Jesu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

5.

Dein Herz ist voller Gütigkeit,
Ich kann die süß'ste Freundlichkeit
Aus deinen Augen lesen;
Holdselig du dich allen zeigst,
Und allen deine Gnade reichst,
Du sanftes Kinderwesen:
Jesu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Allen gütig,
Ganz gebrochen und sanftmüthig.

6.

Wie liegst du so gelassen, ach!
In Elend, Kält' und Ungemach;
Du lässest mit dir machen;

Man mag dich legen, wie man will,
Du bleibst zufrieden, froh und still,
Die süßen Aeuglein lachen;
Jesu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Still, gelassen,
Was du schickest, zu umfassen.

7.

Du liegst so unbekümmert da,
Und bist so schwach und dürftig ja,
Ein andrer muß dich halten;
Du läßt die Hände wickeln ein,
Und willst so recht abhänglich seyn;
Den Vater läßt du walten:
Jesu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Stets verborgen;
Auf dich trauen ohne Sorgen.

8.

O ewig's Wort, nun schweigest du,
Dein Geist, der ist in höchster Ruh';
Wie still sind deine Lippen!
Die Schaar der Engel bet't dich an,
Die Hirten haben's auch gethan,
Doch schweigst du in der Krippen:
Jesu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden:
Lehr' mich schweigen,
Und im Geist vor dir mich beugen.

9.

Wie bist du nicht ein armes Kind,
Das keinen Raum im Hause find't!
Bist mit dem Stall zufrieden:
Mich dünkt, dein ganzes Wesen spricht:
Weg Geld und Gut! ich will euch nicht,
Ich halt' mich abgeschieden.
Jesu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,

Armuth lieben,
Stets mich im Verläugnen üben.

10.

Da liegst du so veracht't und schlecht,
O Gottes Sohn! gleichwie ein Knecht,
Von einer Magd geboren;
Die Hoheit, Ehr' und Herrlichkeit
Verläugnest du als Eitelkeit,
Hast lieber Schmach erkoren:
Jesu! Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden,
Und begehren
Lieber Schmach, als Lob und Ehren.

11.

Du bist wohl recht ein Leidenskind.
Jetzt büßest du schon meine Sünd',
Es zeigen's deine Thränen;
Du willst schon früh im Leiden seyn,
Und willig dich zu Kreuz und Pein
Von Mutterleib gewöhnen:
Jesu, Wie du
Laß mich werden, Noch auf Erden;
Wollst mir eben
Solchen Leidenssinn auch geben.

12.

Du schönes, liebes Engelein,
Ich müßt ein harter Felsen seyn,
Wenn ich dich nicht sollt' lieben:
Was an dir ist, ist liebenswerth,
Du bist es, den mein Herz begehrt.
Es sey dir ganz verschrieben:
Jesu! Nur du
Bist's alleine: Den ich meine:
Laß auf Erden
Mich dein liebes Kind noch werden.

13.

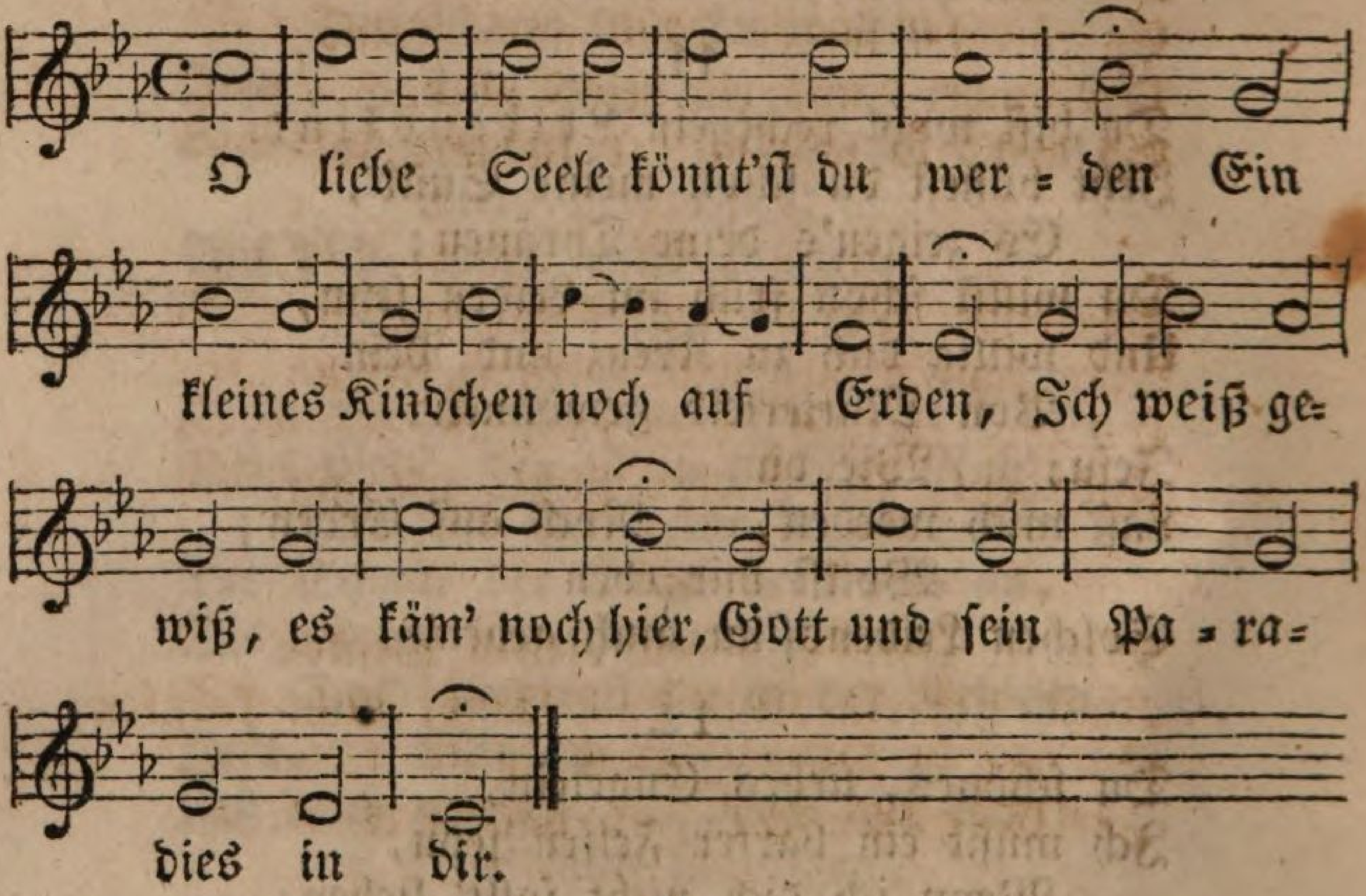
Mein { Kindchen, / Jesu, } ich umarme dich,

Komm, drück' dein Kinderbild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden,
Ein klein, unschuldig Kindelein,
So geh' ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb' auf Erden;
Lebe, Schwebe
Abgeschieden, Still im Frieden;
Werd' auch droben
Dich in Unschuld ewig loben.

---

7. Bild der christlichen Kindheit.

Mel.: Zeuch meinen Geist, triff 2c.



2.

Ein Kindchen ist gebeugt und stille;
Wie sanft gelassen ist sein Wille!
Es nimmt, was ihm die Mutter gibt,
Es lebet süß und unbetrübt.

3.

Man hebt es auf, man legt es nieder,
Man macht es los, man bind't es wieder:
Was seine Mutter mit ihm macht,
Es bleibt vergnügt, und süße lacht.

4.

Vergißt man sein, es ist geduldig,
Bleibt allen freundlich und unschuldig;
Durch Schmähen wird es nicht gekränkt;
An Lob und Ehr' es auch nicht denkt.

5.

Ein Kindchen kann in Lust noch Schätzen,
Noch andern Sachen sich ergötzen:
Man mach es arm, man mach es reich,
Es gilt ihm alles eben gleich.

6.

Der Menschen Ansehn gilt ihm wenig,
Es fürchtet weder Fürst noch König;
O Wunder! und ein Kind ist doch
So arm, so schwach, so kleine noch.

7.

Es kennet kein verstelltes Wesen,
Man kann's aus seinen Augen lesen:
Es thut einfältig was es thut,
Und denkt von andern nichts als gut.

8.

Mit Forschen und mit vielem Denken
Kann sich ein Kind das Haupt nicht kränken;
Es lebt in süßer Einfalt so
Im Gegenwärtigen ganz froh.

9.

Ein Kindchen lebet ohne Sorgen
In seiner Mutter Schooß verborgen:
Es läßt geschehen was geschicht,
Und denkt fast an sich selber nicht.

10.

Ein Kindchen kann allein nicht stehen,
Geschweige, daß es weit sollt' gehen;
Es hält die liebe Mutter fest,
Und so sich führ'n und tragen läßt.

11.

Und wenn es einst, aus Schwachheit, fället,
Es sich nicht ungebärdig stellet:
Man hebt es auf, man macht es rein,
Es geht hernach nicht mehr allein.

12.

Ein Kindchen kann nicht überlegen;
Es läßt sich heben, tragen, legen;
Denkt nicht an Schaden, noch Gefahr;
Es bleibt nur überlassen gar.

13.

Ein Kindchen weiß von keinen Sachen,
Was andre thun, was andre machen;
Was ihm vor Augen wird gethan,
Schaut es in stiller Unschuld an.

14.

Sein liebstes Werk und höchst's Vergnügen
Ist, in der Mutter Armen liegen,
Sie anzusehen spät und früh,
Und sanfte zu umarmen sie.

15.

Es schätzet seiner Mutter Brüste,
Mehr als die Welt und alle Lüste:
Da find't es, was ihm nöthig ist;
Da schläft es ein, und all's vergißt.

16.

O süße Unschuld! Kinderwesen!
Die Weisheit hab' ich mir erlesen:
Wer dich besitzt, ist hochgelehrt,
Und in des Höchsten Augen werth.

17.

O Kindheit, die Gott selber liebet,
Die Jesu Geist alleine giebet,
Wie sehnet sich mein Herz nach dir!
O Jesu, bilde dich in mir.

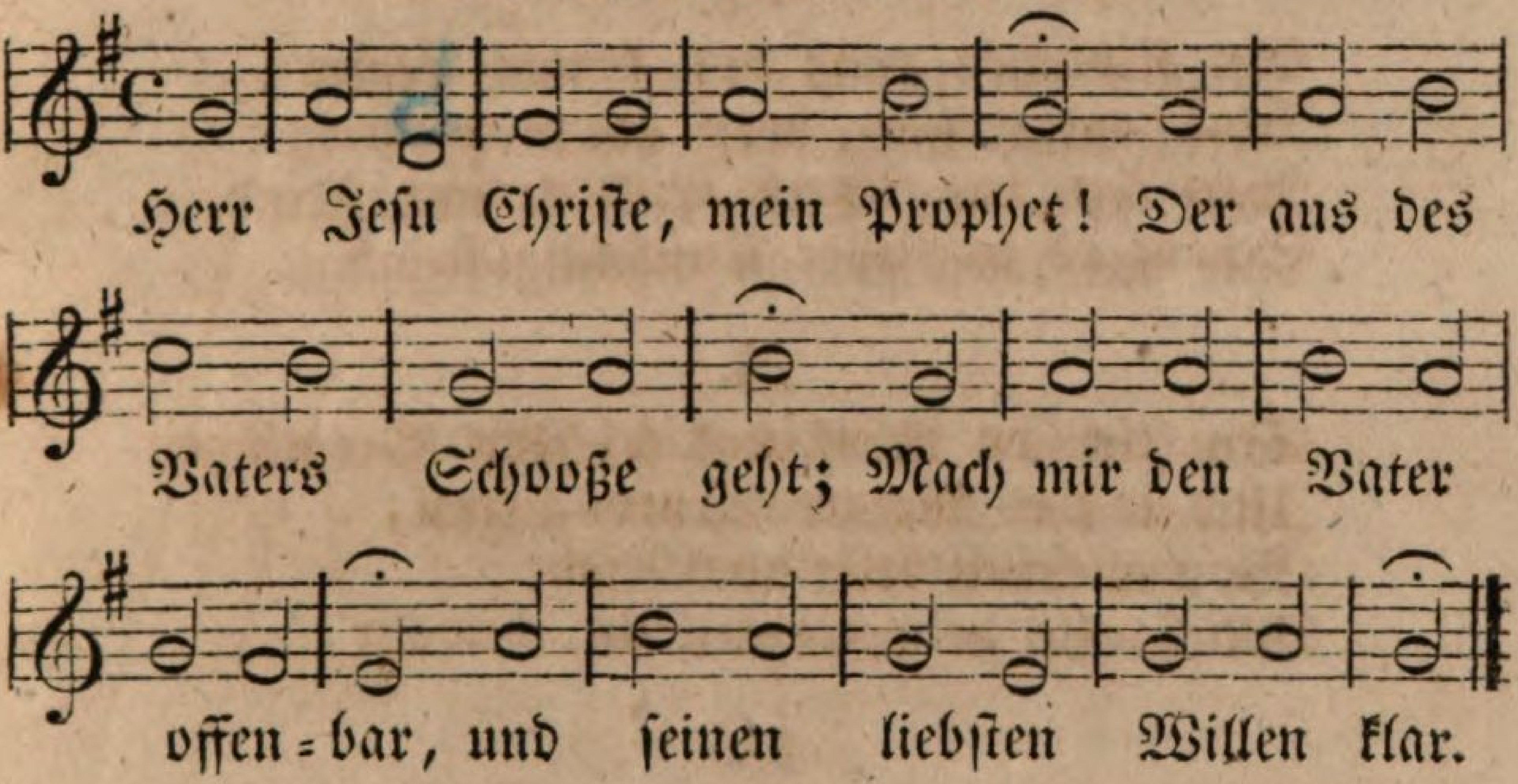
18.

O Jesu, laß mich noch auf Erden
Ein solch unschuld'ges Kindlein werden;
Ich weiß gewiß, so kommt schon hier
Gott und sein Paradies in mir.

---

8. Von dem dreifachen Amte Christi und seiner Glieder.

Mel.: O starker Gott, o Seelenkraft, oder: Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott.



2.

Lehr' mich in allem, weil ich blind;
Mach mich dir ein gehorsam Kind,
Andächtig, und stets eingekehrt,
So werd' ich wahrlich Gott=gelehrt.

3.

Gib, daß ich auch vor jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kann,
Und allen zeig', mit Wort und That,
Den schmalen sel'gen Himmelspfad.

4.

Mein Hoherpriester! der für mich
Am Kreuzesstamm geopfert sich;
Mach mein Gewissen still und frei,
Mein ewiger Erlöser sey.

5.

Gesalbter Heiland! segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich;
Schleuß mich in deine Fürbitt' ein,
Bis ich werd' ganz vollendet seyn.

6.

Ich opfre auch, als Priester, dir,
Mich selbst, und alles für und für:
Schenk' mir viel Rauchwerk zum Gebet,
Das stets im Geist zu dir aufgeht.

7.

Mein Himmelskönig! mich regier';
Mein Alles unterwerf' ich dir;
Rett' mich von Sünde, Welt und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig seynd.

8.

So kehr' du in mein Herz hinein,
Und laß es dir zum Throne seyn;
Vor allem Uebel und Gefahr
Mich, als dein Eigenthum, bewahr'.

9.

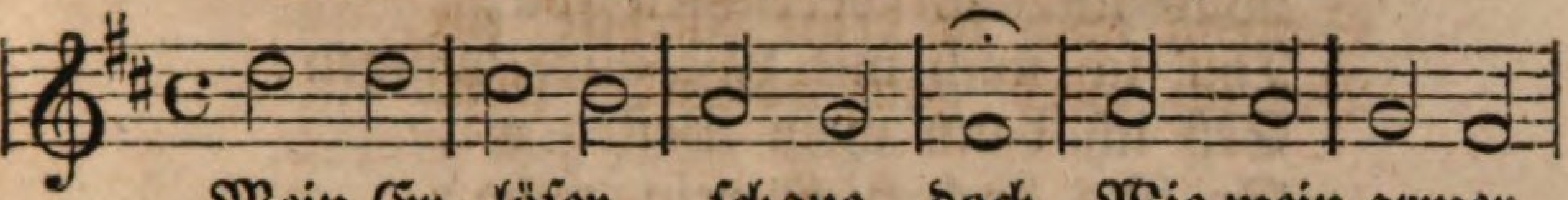
Hilf mir, im königlichen Geist,
Mich selbst beherrschen allermeist,
Affecten, Willen, Lust und Sünd',
Und daß mich nichts Geschaffnes bind.

10.

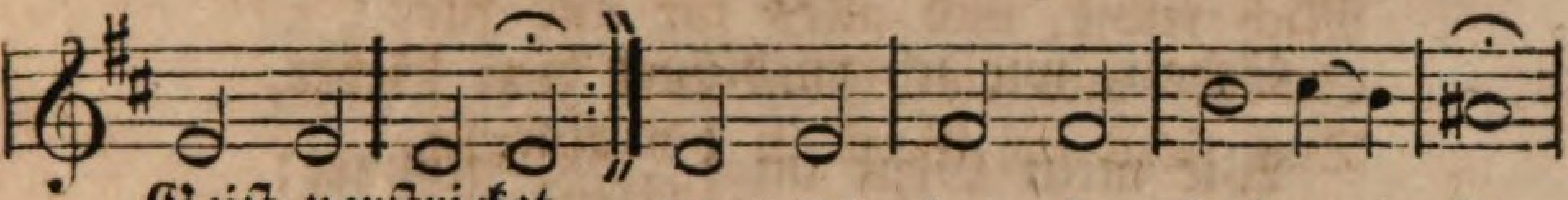
Du hocherhab'ne Majestät!
Mein König, Priester und Prophet!
Sey du mein Ruhm, mein Schatz und Freud',
Von nun an bis in Ewigkeit.

9. Seufzen eines Gefangenen nach der Erlösung durch Christum.

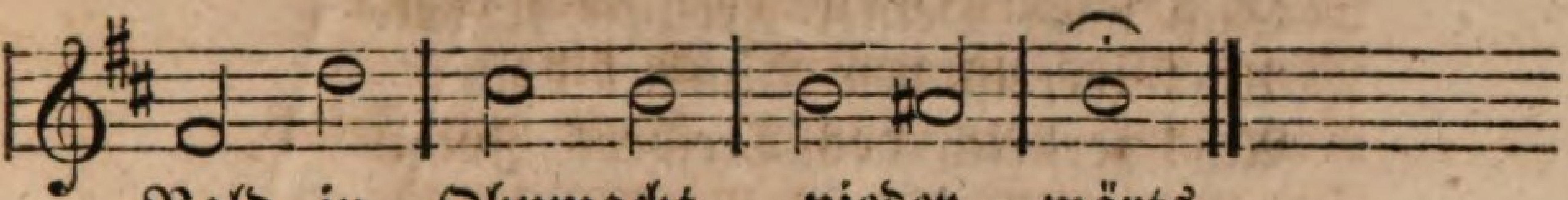
Mel.: Freilich bin ich arm und bloß, ꝛc.



Mein Er = löser schaue doch, Wie mein armer
Mit ge = heimen Banden noch, Ganz bedränget



Geist, verstricket Will ich los, so sinkt mein Herz
und be = drücket:



Bald in Ohnmacht nieder = wärts.

2.

Meine Bande mannichfalt
Tiefe Seufzer aus mir zwingen:
Zions Hülfe, komm doch bald!
Laß es mir durch dich gelingen;
Mache mich einst völlig frei
Von der Lüste Sklaverei.

3.

Zwar es hat mich deine Gnad'
Groben Sünden längst entrissen;
Ich hab' auch nach deinem Rath
Schon zu wandeln mich beflissen,
Daß vielleicht ein and'rer wohl
Mich für fromm schon halten soll.

4.

Aber dein genaues Licht
Zeigt mir tiefer mein Verderben;
Und wie ich, nach meiner Pflicht,
Muß mir selbst und allem sterben,
Und in wahrer Heiligkeit
Vor dir leben allezeit.

5.

Dies ist auch mein Wille wohl:
Aber ach! es fehlt Vollbringen;
Was ich auch verrichten soll,
Thu' ich noch mit Last und Zwingen:
Seh ich dann mein Bestes an,
So ist's doch nicht rein gethan.

6.

Schau, wie ich entblößet bin,
Wie mein Geist im {Kerker / Elend} stöhnet;
Wie so inniglich mein Sinn
Sich nach Deiner Freiheit sehnet.
Ach! zerreiß den Himmel doch;
Ach! zerbrich des Treibers Joch.

7.

Ach! wo ist der neue Geist,
Den du wollt'st den Deinen geben,
Der den Sünden uns entreißt,
Und uns bringt dein reines Leben;
Der mit Herzenslust und Kraft
Alles in und durch uns schafft.

8.

Jesu! ach erbarm' dich mein,
Laß mich nicht im Elend hangen;
Mach mich gründlich, frei und rein,
Nimm mein Herz dir ganz gefangen:
Komm, und werd mir innig nah,
Du hast mich erkaufet ja.

9.

Ach, wann wird mein Herze frei
Ueber alles sich erheben,
Und, in reiner Liebestreu,
Nur von dir abhänglich leben,
Abgeschieden, willenlos,
Von mir selbst und allem bloß!

10.
Komm, du lang' verlangte Stund'!
Komm, du Lebensgeist von oben!
Ach! wie soll mein froher Mund,
Jesu! deine Treue loben,
Wenn mich deine Liebesmacht,
Dir zu dienen, frei gemacht.

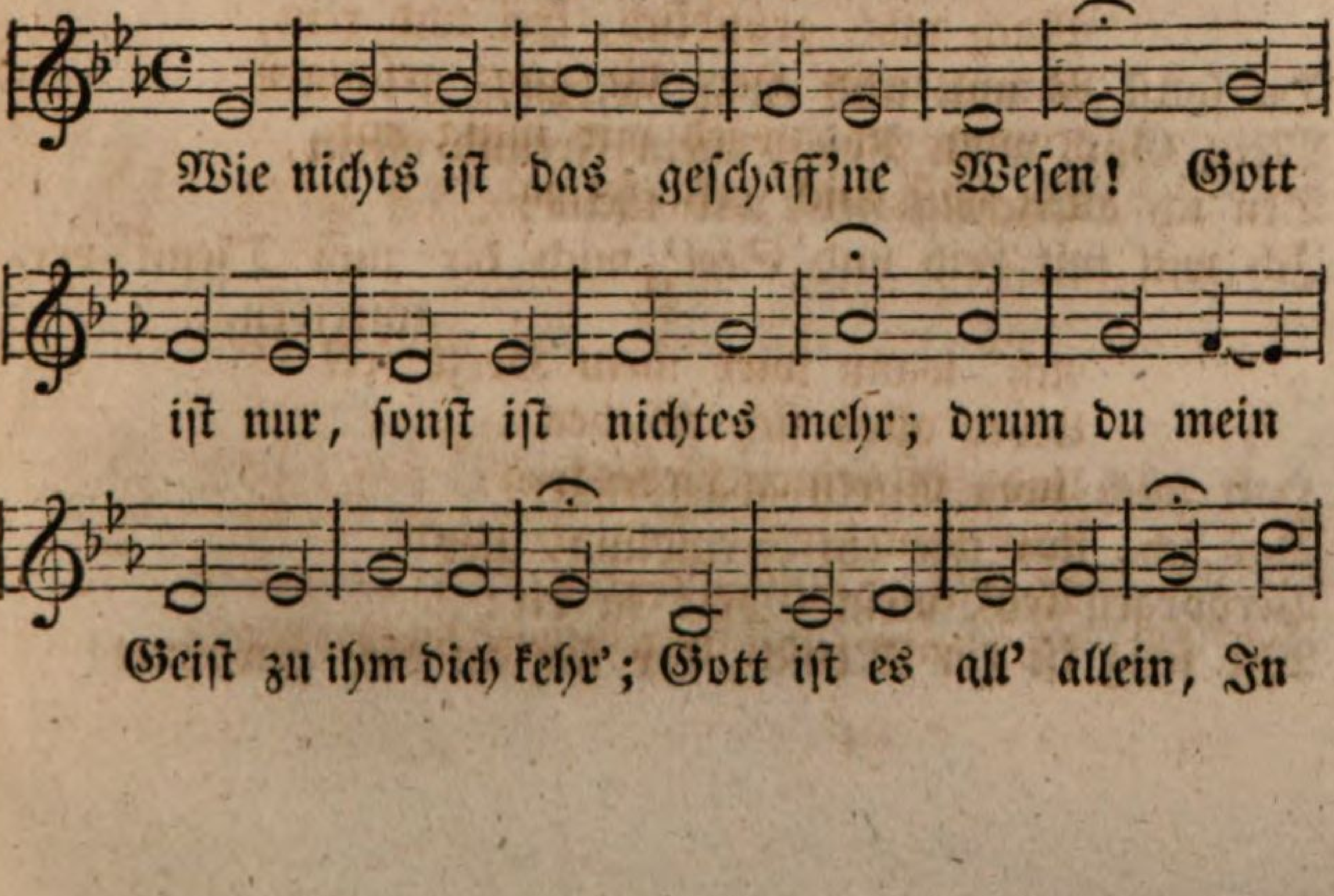
11.
Laß dein Evangelium
Mir Gefang'nen Freiheit schenken:
Ich will, als dein Eigenthum,
Mich in dein Erbarmen senken;
Ich will hoffen, warten, ruh'n;
Du woll'st alles in mir thun.

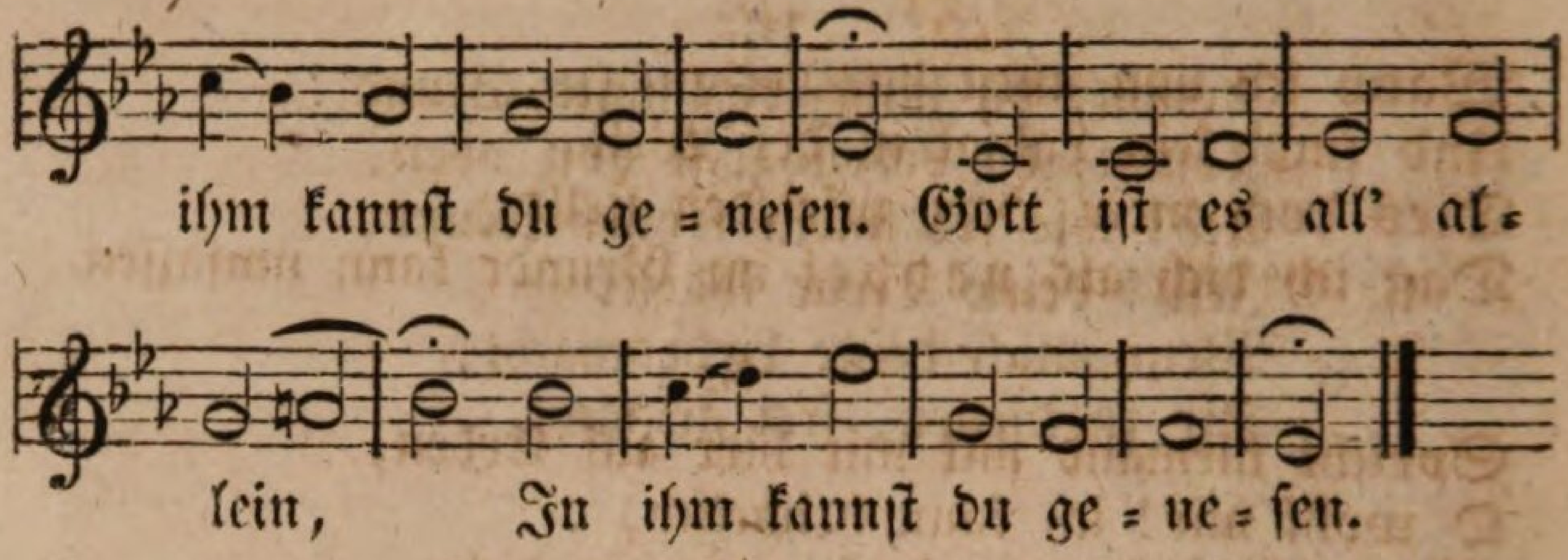
12.
Eig'nes Wirken reicht nicht zu,
Du mußt selbst die Hand anlegen:
Ich will still seyn, wirke du;
Dämpfe, was sich sonst will regen:
Kehr' zu meiner Seele ein,
So wird mir geholfen seyn.

---

10. Die Seele will sich an Gott und dessen Umgang gewöhnen.

Eigene Melodie.





2.

Gott ist mein Anfang und mein Ende:
Du unergründ'tes Meer, in dir
Ich wie ein Tröpflein mich verlier';
Nimm dein Geschöpfchen ein, da ich mich zu dir wende.

3.

Laß mich dich gegenwärtig sehen,
Der du die ganze Welt erfüllst,
Und meines Geistes Hunger stillst:
Weich, alle Kreatur! ich will mit Gott umgehen.

4.

Gelobt seyst du, vergnügend Wesen,
Für deine unverdiente Gnad',
Die mir den Sinn geschenket hat,
Daß ich dich hab' erkannt und mir zum Schatz erlesen.

5.

Du sollst es nun und ewig bleiben,
Mein Gut, mein Trost, mein Freund allein,
Den ich aufrichtig lieb' und mein';
Ich will mit Leib und Seel' mich dir zum Dienst verschreiben.

6.

Halt mich vom Eiteln abgespehnet,
Daß ich, nur wie ein Fremdling, hier
Verborgen leb', mein Gott! in dir:
Wie selig ist ein Mensch, der sich an dich gewöhnet!

7.

Wann ich von allen bin verlassen,
Und find' kein Labsal in der Welt,
Dies doch mein Herz zufrieden stellt,
Daß ich dich als nahbei im Grunde kann umfassen.

8.

Spricht niemand mit mir hier auf Erden,
O wohl mir! ich kann heimelich,
Mein Gott! der nah' ist, sprechen dich;
Wie kräftig pfleg' ich dann von dir getröst't zu werden.

9.

Faß Muth, o Seel'! laß das Betrüben,
Und geh' nur frisch den Kreuzweg ein,
An ihm hast du genug allein;
Verläugne mehr, so wird dein Gott noch mehr dich lieben.

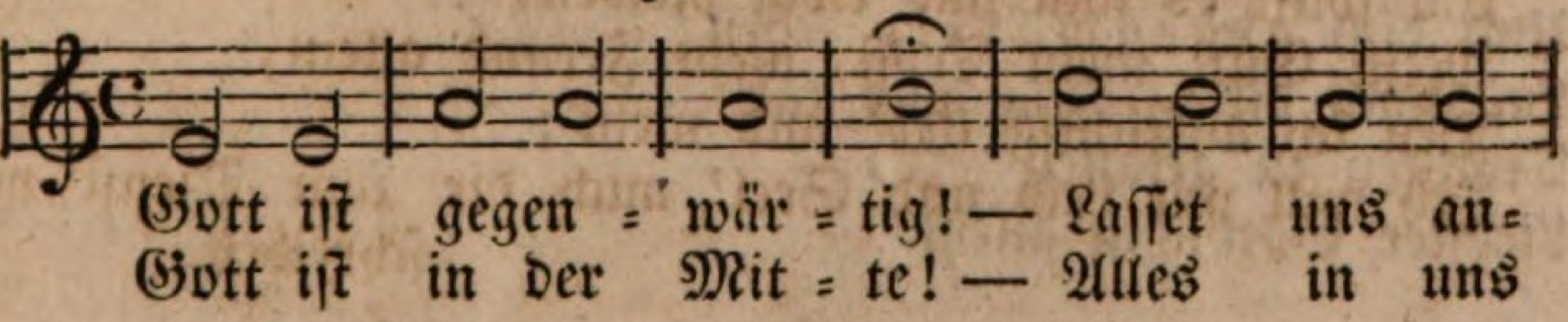
10.

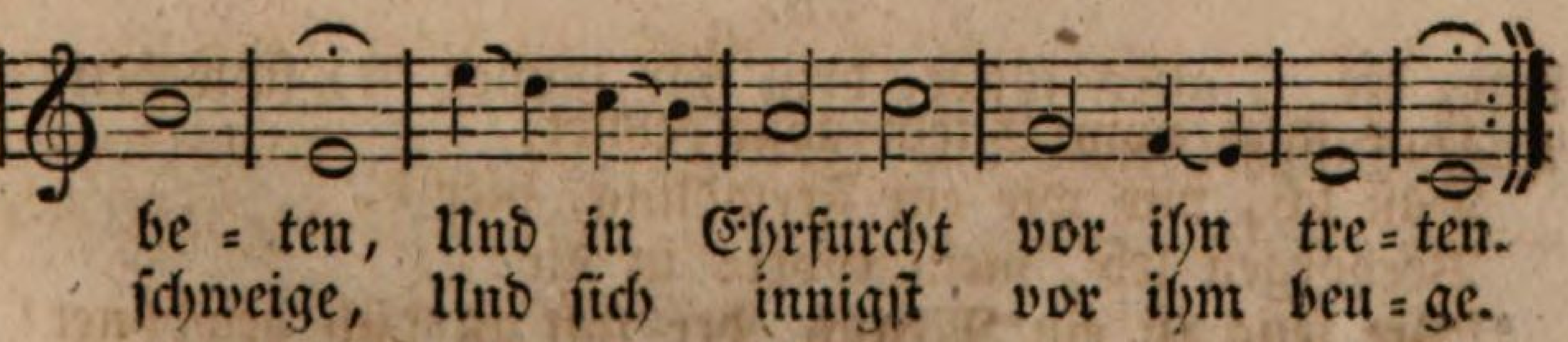
Ach laß mich oft, mein Freund! empfinden,
Daß du so liebreich bist bereit
Zu sprechen mich in Einsamkeit,
So wird, was sichtbar ist, aus meinem Aug' verschwinden.

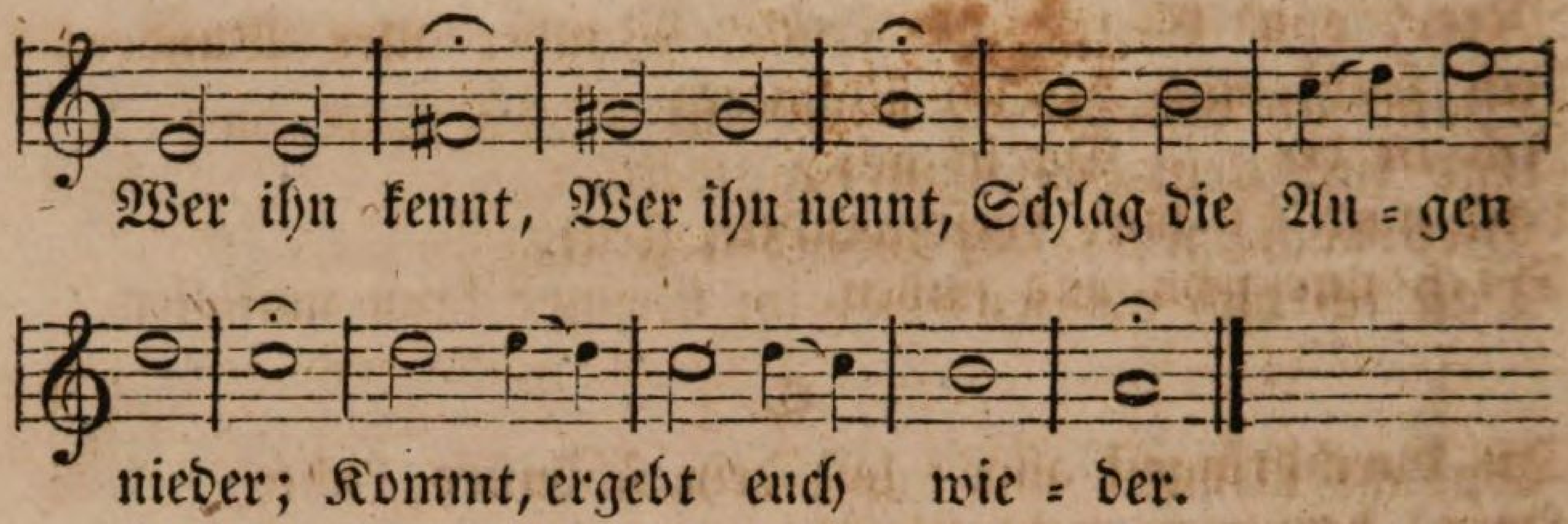
---

11. Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes.

Eigene Melodie.







2.

Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen;
Heilig! heilig! singen alle Engel=Chören,
Wenn sie dieses Wesen ehren:
Herr! vernimm Unsre Stimm',
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

3.

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erdenlust und Freuden;
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben:
Du allein Sollst es seyn,
Unser Gott und Herre;
Dir gebührt die Ehre.

4.

Majestätisch Wesen, möcht' ich recht dich preisen,
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Möcht' ich, wie die Engel, immer vor dir stehen,
Und dich gegenwärtig sehen!
Laß mich dir Für und für
Trachten zu gefallen
Liebster Gott! in allem.

5.

Luft, die *) alles füllet, drin wir immer **) schweben,
Aller Dinge Grund und Leben,

---

*) Jer. 23, 24. **) Apost. Gesch. 17, 28

Meer, ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder!
Ich senk' mich in dich hinunter:
Ich in dir, Du in mir;
Laß mich *) ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

6.

Du durchdringest alles: laß dein schönstes Lichte,
Herr! berühren mein Gesichte:
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten,
Und der Sonne stille halten;
Laß mich so, Still und froh,
Deine Strahlen fassen,
Und dich wirken lassen.

7.

Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte, und im stillen Frieden;
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit:
Laß mein Herz Ueberwärts,
Wie ein Adler schweben,
Und in dir nur leben.

8.

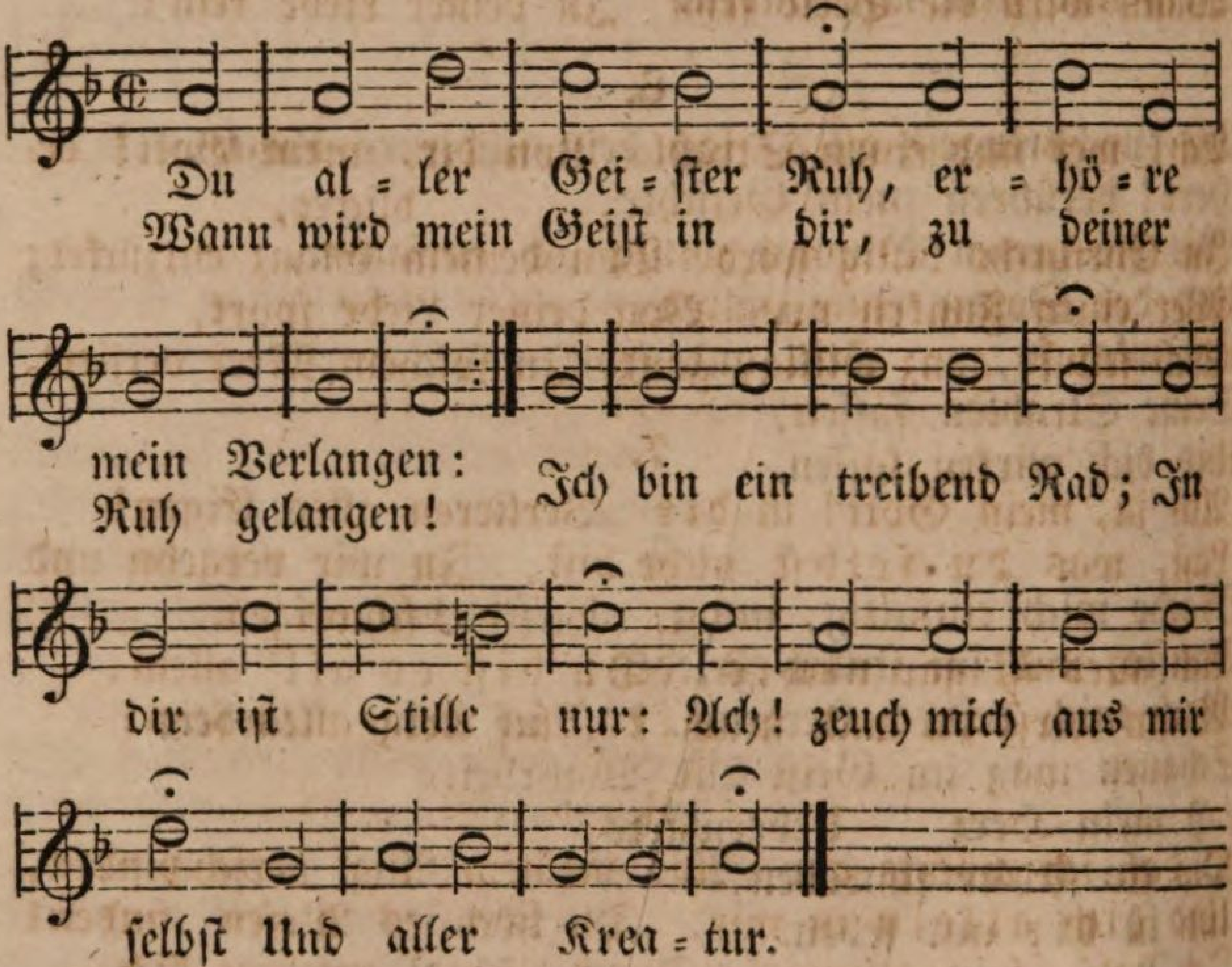
Herr! komm in mich wohnen; laß mein'n Geist auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb' und ehre;
Wo ich geh', Sitz und steh',
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken.

---

*) Gal. 2, 20.

12. Verlangen der Seele, um sich durch Glauben und Liebe in Gott zu verlieren.

Mel.: O Gott, du frommer Gott, oder auch: Nun danket alle Gott ꝛc.



2.

Wie bin ich dir so fremd! Wie bin ich dir so ferne:
Die Sünde trennet uns; Mein Heiland! ach wie gerne
Wär' ich einst ganz erlöst Von aller Eigenheit,
Um nur zu leben dir In Zeit und Ewigkeit!

3.

Ich bin mir selbst zur Last, Ich mag mich nicht mehr sehen:
Wann werd' ich, Herr! in dich Im Glauben übergehen!
Du helles Lebenslicht! Geh kräftig auf in mir,
Daß meine Finsterniß Verschlungen werd' in dir.

4.

Ach wann wird's doch geschehn, Daß ich in reiner Liebe
Zu dir, Allwürdiger! Durch deines Geistes Triebe,
Mich selbst, und was ich kann Und habe, ganz in dir,
O meines Wesens End'! Einst seliglich verlier'!

5.

Jehovah! wann wirst du, Und nicht ich, in mir leben!
Nimm hin, ich bin für dich, Ich will mich dir ergeben.
Wann wird die Eigenheit Einst ganz ertödtet seyn!
Wann wird die Seele seyn In deiner Liebe rein!

6.

Ach! wer nur einen Strahl Von dir, mein Gott! erblicket,
In Ehrfurcht billig wird Von deinem Glanz entzücket;
Wer einen Funken nur Von deiner Liebe spürt,
Sich selbst, ganz willig, ganz In solchem Meer verliert.

7.

Ach ja, mein Gott! in dir Verlieren alles Eigen!
Laß, was du selbst nicht bist, In mir vergehn und schweigen.
Ach alles ist gar nichts, Du bist es all' allein:
Wann wirst du auch in mir Auf ewig alles seyn!

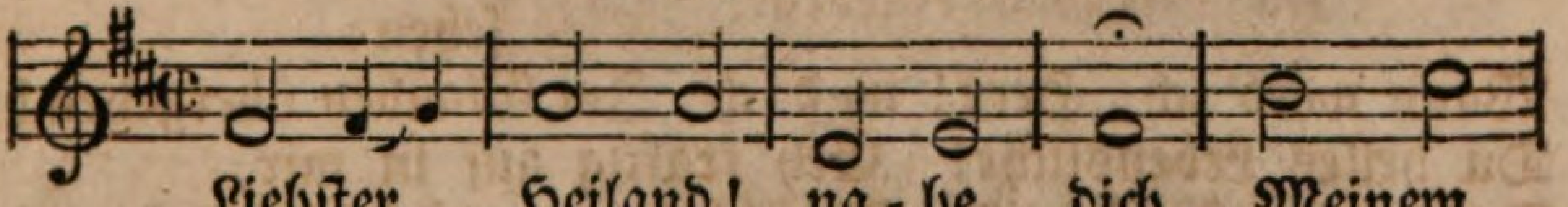
8.

O daß ich möchte gar Aus meinem Aug' verschwinden,
Und dich allein in mir, Du höchstes Wesen, finden!
Ich hab' schon allzuviel Durch Sünd' entehret dich;
Verklär' dich wiederum In mir fort ewiglich.

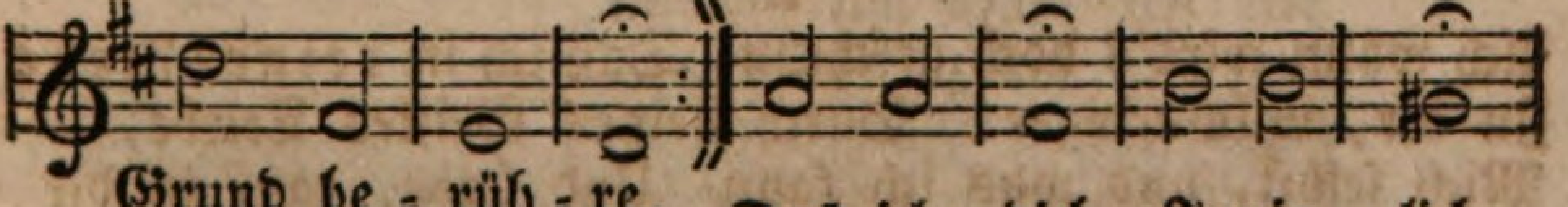
---

13. Verlangen nach einem abgeschiedenen Wandel, in der Gemeinschaft mit Jesu.

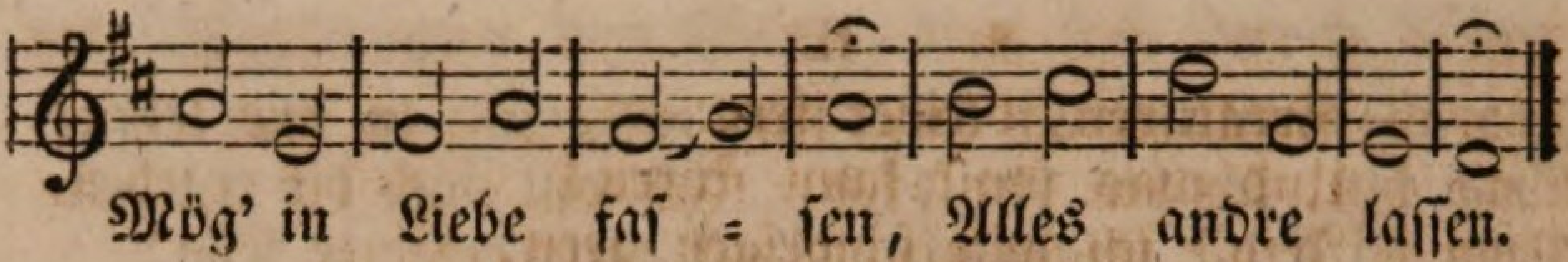
Mel.: Unerschaffne Gotteslieb rc.



Liebster Heiland! na = he dich, Meinem
Und aus allem kräftig = lich, Mich in



Grund be = rüh = re, Daß ich dich Innig = lich
dich ein = füh = re;



2.

Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Denn wann ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen:
Kreatur! Aengstet nur;
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud' und Leben.

3.

Mache mich von allem frei,
Gründlich abgeschieden;
Daß ich eingekehret sey
Stets in deinem Frieden;
Kindlich, rein, Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb' und stehe.

4.

Menschenfreund, Immanuel!
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebesquell!
Salbe Geist und Seele;
Daß mein Will Sanft und still,
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.

5.

Jedermann hat seine Lust,
Und sein Zeitvertreiben;
Mir sey Eines nur bewußt,
Herr! in dir zu bleiben.
Alles soll Folgen wohl,
Wenn ich mich nur übe
In dem Weg der Liebe.

6.

Kreaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören!
Jesu! ich will schweigen gern,
Und d i c h in mir hören:
Schaffe du   Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt' still in allem.

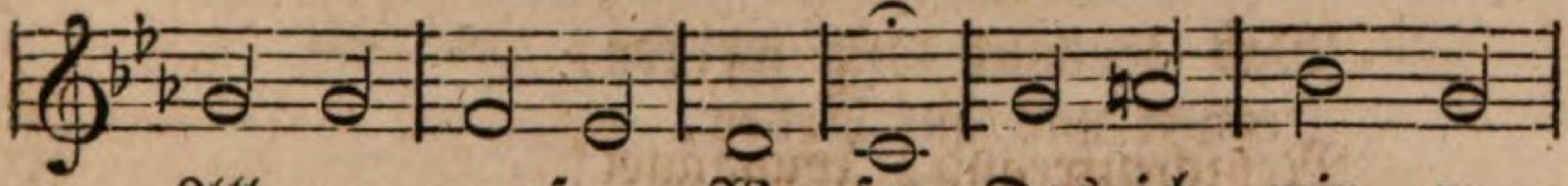
7.

Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stolz ist, beuge;
Was verwirret, bring' zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir   Nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

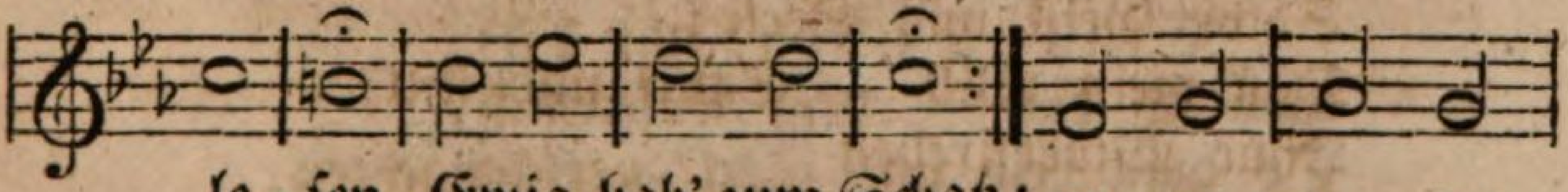
---

14. Gott allein ist genug.

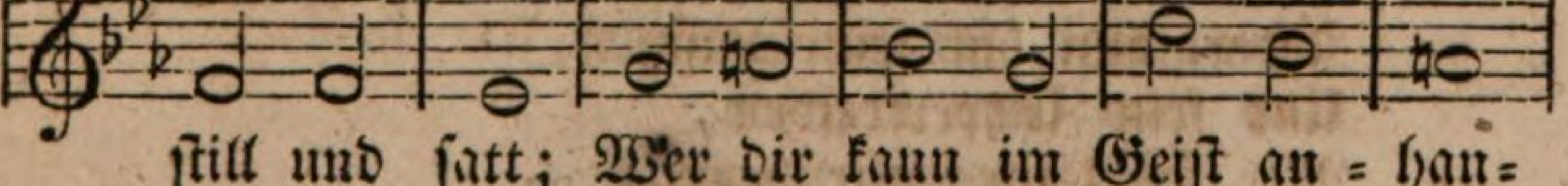
Mel.: Jesu meine Freude 2c.



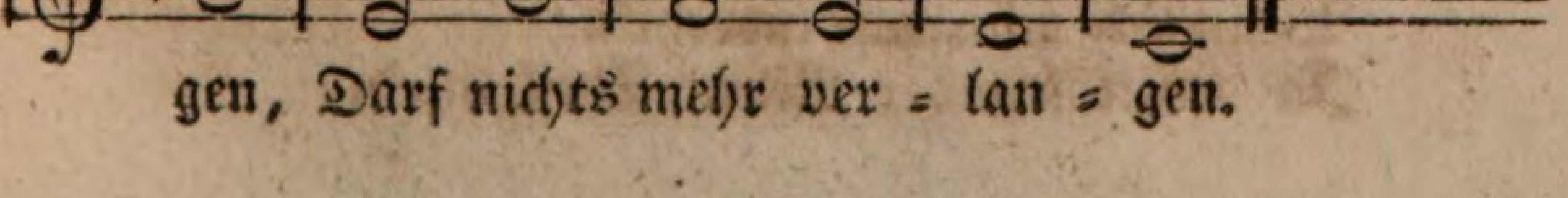
All = ge = nugsam We = sen, Das ich mir er=
Du vergnügst al = lei = ne, Völlig, in = nig,



le = sen Ewig hab' zum Schatz; Wer dich hat, Ist
reine, Meines Geistes Platz.



still und satt; Wer dir kann im Geist an = han=



gen, Darf nichts mehr ver = lan = gen.

2.

Wem du dich gegeben,
Kann in Frieden leben;
Er hat, was er will:
Wer in seinem Grunde,
Dich, den Schatz, hat funden,
Liebet, und ist still:
Bist du da, Und innig nah,
Muß das Schönste bald erbleichen,
Und das Beste weichen.

3.

Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüther,
Trost in aller Pein;
Was Geschöpfe haben,
Kann den Geist nicht laben,
Du vergnügst allein:
Was ich mehr Als dich begehr',
Mein Vergnügen in dir hindert,
Und den Frieden mindert.

4.

Was genannt kann werden,
Droben und auf Erden,
Alles reicht nicht zu:
Einer kann mir geben
Freude, Ruh' und Leben;
Eins ist noth, nur du:
Hab ich dich Nur wesentlich,
So mag Leib und Seel' verschmachten,
Will ich's doch nicht achten.

5.

Ehre, Lust, sammt Schätzen,
Und was kann ergetzen,
Will ich missen gern;
Freude, Trost und Gaben,
Die sonst andre haben,
Will ich auch entbehr'n:
Du sollst seyn Mein Theil allein,

Der mir soll statt and'rer Dingen,
Ruh' und Freude bringen.

6.

Mein' Gesellschaft seye,
Die mich stets erfreue,
Und mein Trost, nur du;
Meine Lust alleine,
Mein Schatz, den ich meine,
Meines Geistes Ruh';
Meine Stärk', In allem Werk;
Mein erquickend Licht und Sonne:
Einig meine Wonne.

7.

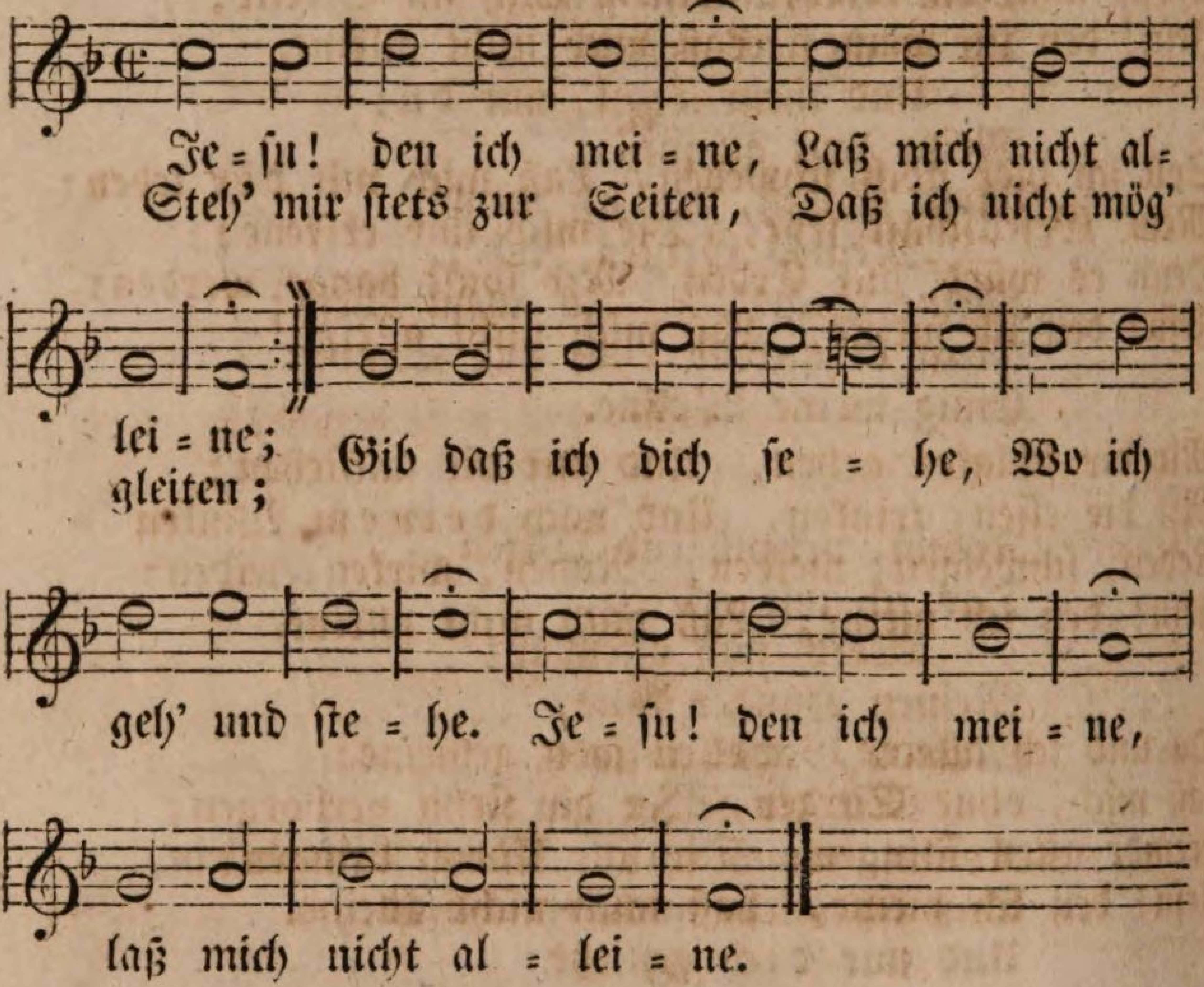
Komm, vergnügend Wesen,
Das ich mir erlesen,
Werd' mir offenbar;
Meinen Hunger stille,
Meinen Grund erfülle
Mit dir selber gar:
Komm, nimm ein, Mein Kämmerlein,
Daß ich allem mich verschließe,
Und nur dich genieße.

8.

Laß mich, Herr! mit Freuden,
Mich von allem scheiden,
Tod der Kreatur!
Innig an dir kleben,
Kindlich in dir leben,
Sey mein Himmel nur.
Bleib nur du Mein Gut und Ruh',
Bis du wirst, in jenem Leben,
Dich mir völlig geben.

15. Verlangen der Seele nach einem vertraulichen Wandel mit Christo.

Mel.: Name voller Güte ꝛc.



2.

Jesu! wer dich kennet, Dich sein Alles nennet;
Wer dir ganz ergeben, Kann ohn' dich nicht leben:
Laß mich dir gefallen, Liebster Freund! in allem:
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

3.

Ich hab' mich verschrieben, Dich, nur dich zu lieben:
Da ist Herz und Seele, Dich mit mir vermähle:
Schmelz durch deine Flammen, Uns in Eins zusammen:
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

4.

Du woll'st vor Gefahren Nun dein Kind bewahren:
Halt' mich eingekehret, Sanft und ungestöret;
Bleib' mir nah' im Grunde, Herr! zu aller Stunde:
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

5.

Jesu! auf mich sehe, Wo ich geh' und stehe:
Wann ich fall' und weiche Deine Hand mir reiche:
Tröste mich im Leide, Stärke mich im Streite;
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

6.

Soll ich hier noch schweben, Laß mich mit dir leben:
Mein' Gesellschaft seye, Die mich nur erfreue;
Denn es würd' auf Erden Mir sonst bange werden:
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

7.

Mit dir schlafen gehen, Und mit dir aufstehen;
Mit dir essen, trinken, Und nach deinem Winken
Reden, schweigen, meiden, Ruhen, wirken, leiden:
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

8.

Du und ich alleine, wollen seyn gemeine:
Laß mich, ohne Sorgen, In dir stehn verborgen;
Fremde allen Dingen, Die nur Unruh bringen:
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

9.

Dies sey mein Vergnügen: Jede Athemzügen
Tief vor dir mich beugen, Lieblich in dich neigen,
Dich im Grund umfassen, Nichts sonst in mich lassen:
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

10.

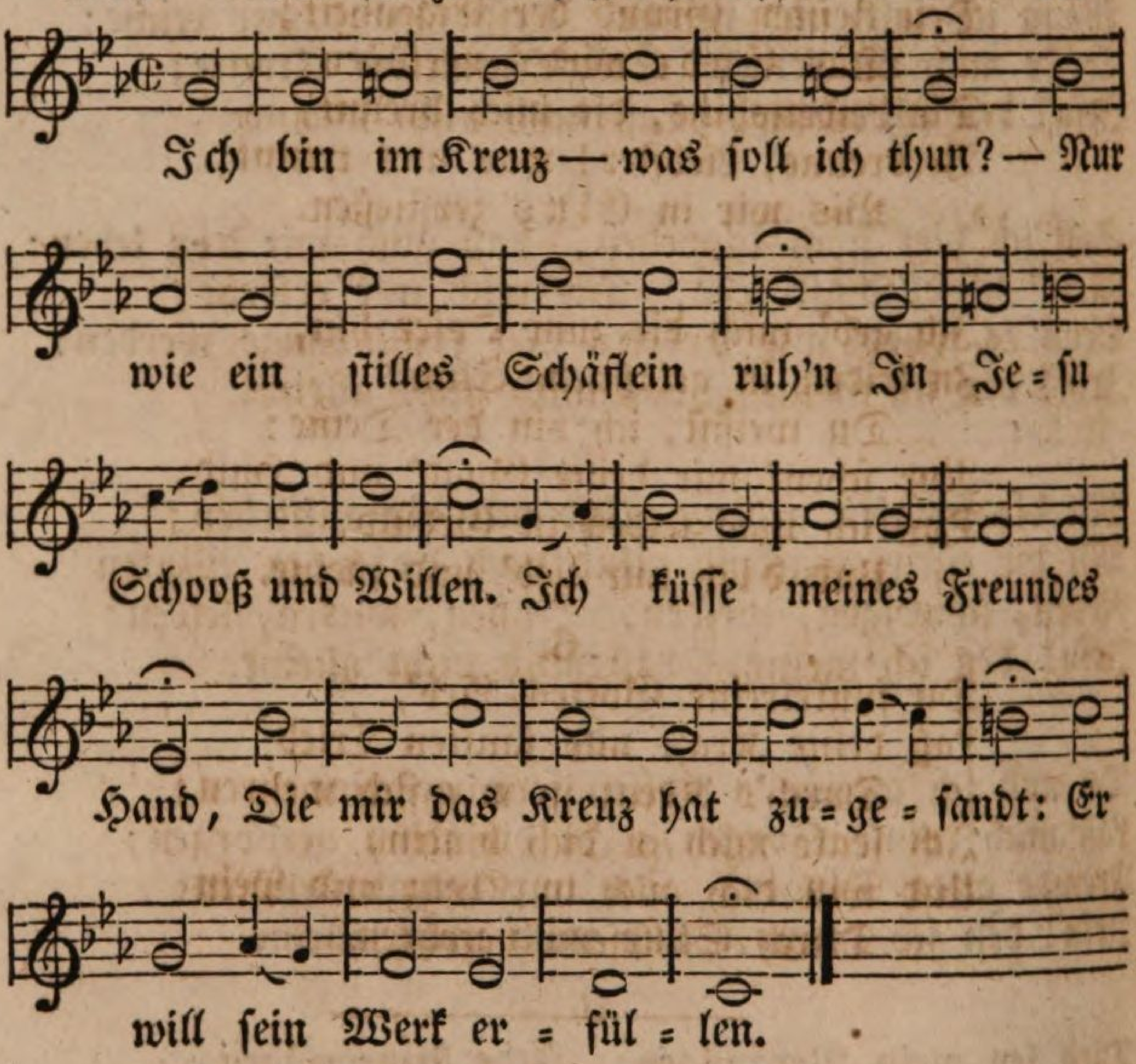
Willst du dich verdecken, Laß mich nicht erschrecken,
Auch im Kreuz dich ehren, Und nicht auswärts kehren;
Woll'st mich nur durch's Leiden Dir zur Braut bereiten;
Jesu! den ich meine, Laß mich nicht alleine.

11.

Deine reine Liebe Meinem Herzen giebe,
Daß ich noch auf Erden Deine Lust mag werden;
Bis ich dich werd' droben Schauen, lieben, loben:
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht alleine.

16. Herzensandacht in Kreuz und Leiden.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht ꝛc., oder: Psalm 36.



2.

Er fahre nur im Schmelzen fort;
Mitleiden ist ein süßes Wort,
Ich leide nicht alleine:
Sein Naheseyn den Geist erquickt,
Sein Einfluß Kraft und Gnade schickt,
Auch wenn ich's selbst nicht meine.

3.

Ich achte nicht des Kreuzes Pein,
Kann ich nur dir gefällig seyn,
O Jesu! mein Verlangen:
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Ich lieb' dich auch im Kreuze noch,
Mein Grund an dir bleibt hangen.

4.
Greif an, mein Herr! durch Kreuz und Leid,
Den tiefsten Grund der Eigenheit;
Das Ende wird's versüßen:
Die Leidenshitze, die mich brennt,
Verbrenne, Liebster! was uns trennt,
Bis wir in Eins zerfließen.

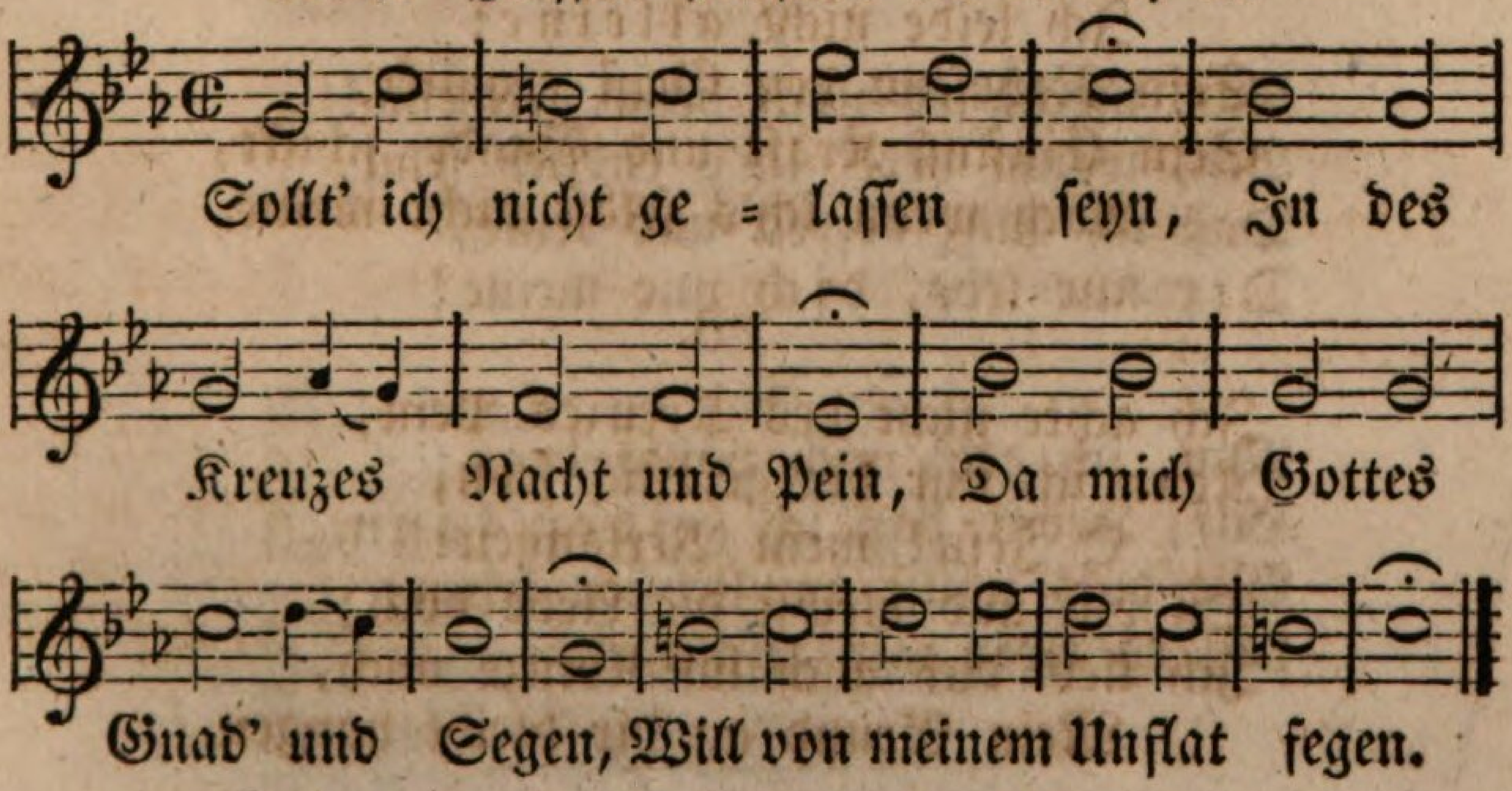
5.
Ich geb' mich dir zum Opfer hin,
Zu leiden in gelaßnem Sinn;
Du weißst, ich bin der Deine:
Nur schenk mir deine Gnad' und Huld,
Daß ich mag leiden in Geduld,
Und dich nur lieb' und meine.

6.
Du funkelreine Gottes = Lieb',
Laß deine Kraft und sanften Trieb
Durch's Kreuz in mir sich mehren:
Ich senke mich in dich hinein,
Und will dich auch in Kreuz und Pein
Durch Stillesеyn verehren.

---

17. In leiblichen Schmerzen oder andern Leiden.

Mel.: Höchster Priester! der du dich ꝛc.



2.

Jesus hat mich so geliebt,
Da er bis zum Tod betrübt:
Sollt' ich, ihme zu behagen,
Nicht ein kleines Kreuzchen tragen?

3.

Sollt' der Thon nicht heißen gut,
Was der Töpfer mit ihm thut?
Will mich Gott im Schmerz begraben,
Sollt' ich's anders wollen haben?

4.

Nein, ich leg' mich willenlos,
Wie ein Kind, in Vaters Schooß;
Schließ die Augen, streck die Hände:
Herr! wohlan, dein Werk vollende!

5.

Nur in Gnaden schlage zu,
Nur dein Will' sey meine Ruh:
Will das Fleisch gleich immer klagen,
Schau' nur, was mein Geist will sagen.

6.

Was dich selbst nicht meint, verzehr'
Durch des Leidens Gluth, mein Herr:
Sieh! ich laß mich deinen Händen;
Du woll'st mich durch's Kreuz vollenden.

7.

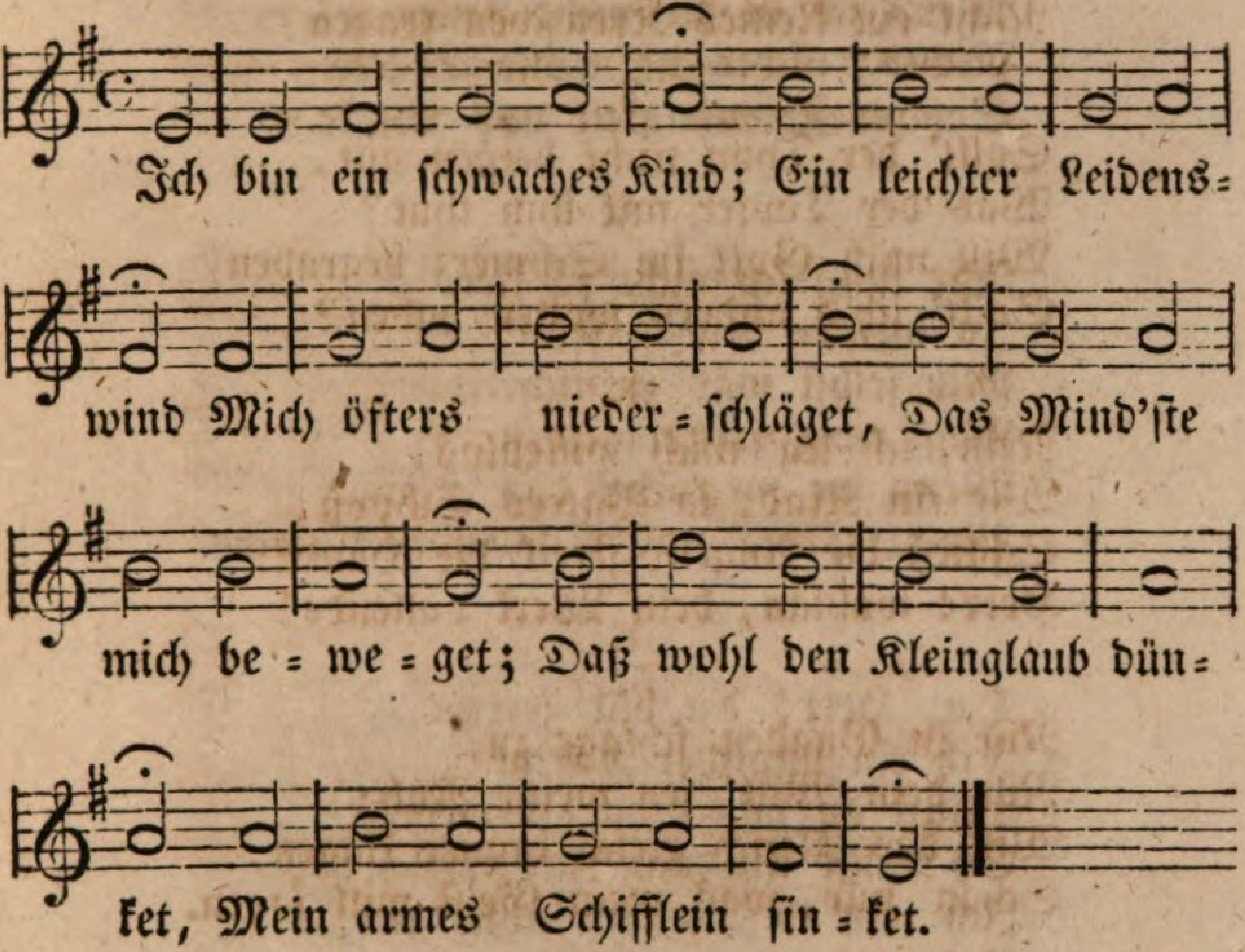
Ach, möcht' es noch heut' geschehn!
Ach, wann werd' ich's endlich sehn,
Daß ich ganz befreit und reine,
Dir nur lebe, dich nur meine!

8.

Nun, ich geb' mich völlig dran;
Hilf, Herr! daß ich leiden kann.
Wie du's willst am liebsten sehen,
Laß es ewig mir geschehen.

18. Die Seele in inwendigen Leiden und Läuterungen.

Mel.: Wo soll ich fliehen hin, ꝛc.



2.

Ich seh' die Fluthen an,
Und mir nicht helfen kann;
Der Zweifel mich beweget,
Mich hin und wieder schläget;
Ich { kann / will } auch nicht entfliehen,
Noch mich dem Kreuz entziehen.

3.

Mich dünkt, ich bin allein,
In Furcht, Gefahr und Pein;
Und denk in jeden Tritten,
Ich habe schon geglitten;
Ja, Gott scheint mir zuwieder:
Drum liegt mein Muth darnieder.

4.

Herr! wie bin ich so schwach!
Wie elend bin ich, ach!
Wenn ich mich selbst ansehe,
Wenn ich in dir nicht stehe:
Nichts, nichts ist meine Stärke
Sammt Frömmigkeit und Werke.

5.

Wie muß ich nicht so klein
In meinen Augen seyn!
Mir selbst was zuzuschreiben,
Muß ewig ferne bleiben:
Wenn du entzeuchst das Deine,
Bleibt Sünd' und Schwachheit meine.

6.

Du, Herr! du bist gerecht,
Ich ein unnützer Knecht:
Willst du mich von dir weisen,
So müßt ich doch dich preisen:
Ich will in Demuth schweigen,
Und unter dich mich beugen.

7.

Nur, Herr! nicht zornig sey:
Denn dies bekenn' ich frei,
Dein'n Zorn kann ich nicht tragen;
In Gnaden magst du schlagen;
Ich acht' nicht mein Betrüben,
Wenn ich nur dich kann lieben.

8.

Herr! geh nicht ins Gericht;
Ach laß mich fallen nicht;
Sey kräftig in mir Schwachen,
Du kannst mich heilig machen:
Mein Glaub' soll dich umfassen,
Ich will dich machen lassen.

9.
Zeuch, zeuch mich vollends nur
Aus mir und Kreatur:
Schmelz ab die Eigenheiten;
Nur steh mir bei im Leiden,
Auf daß ich endlich reine,
Mein Herr! dich lieb' und meine.

10.
Sey meines Geistes Kraft,
Die alles in mir schafft;
Sey meines Lebens Leben;
Du mußt mir alles geben:
Gerechtigkeit und Stärke
Sind *deines* Geistes Werke.

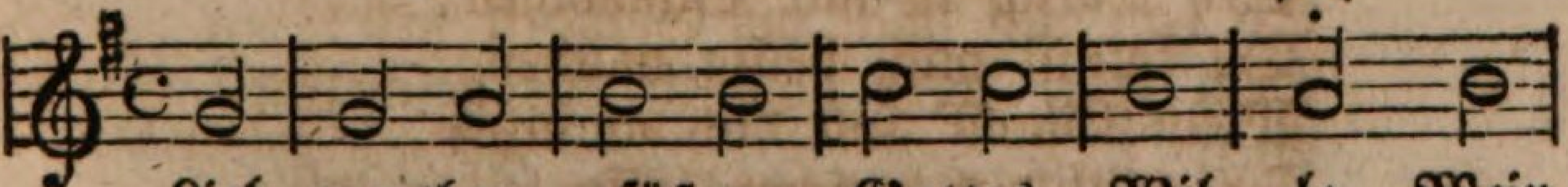
11.
Ich geb' mich völlig dir,
Und meine Seel' verlier',
Mein Gott! in deinen Willen,
Dein Anblick kann mich stillen:
Verlasse nicht mich Armen;
Ich ford're nur Erbarmen.

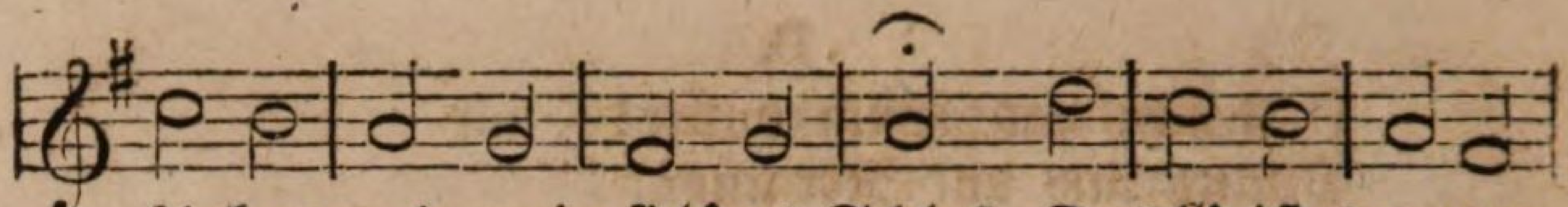
12.
Doch eines liegt mir an,
Das ich nicht bergen kann:
Im Leiden und Betrüben
Möcht' ich doch gern dich lieben;
Laß Leib und Seel' verzehren,
Wenn ich nur dich mag ehren.

---

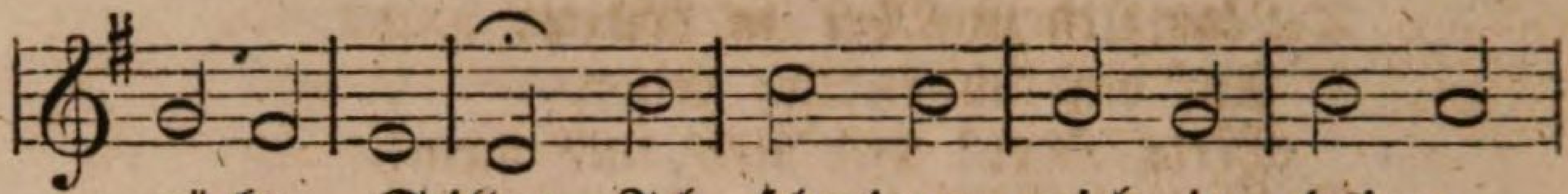
19. Völlige Ueberlassung der Seele an Gottes Wille.

Mel.: Zu deinem Fels und großen Retter ꝛc.

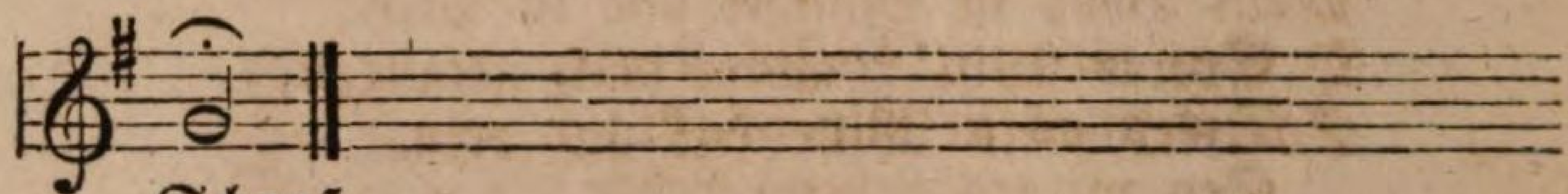




Ankergrund, mein sich'res Schloß, Des Geistes unver=



rückte Stille: Ich schmiege mich in deinen



Schooß.

2.

O Wille, der mein Wohl verlanget!
Ich geb' mich deiner Leitung hin;
Mein Grund an deiner Brust stets hanget,
In still gelaßnem Kindersinn.

3.

Das Bitt're Gottes Will' versüßet;
Gut, alles gut, wenn der geschicht,
Das Beste, so man je genießet,
Schmeckt ohne diesen Willen nicht.

4.

Wenn Welt, und Sünd' und Teufel stürmen,
Gedenk ich nur, Gott will es so,
Er wird dich stärken und beschirmen,
So werd' ich muthig, still und froh.

5.

Es mag Vernunft und Sinnen rasen,
Das eig'ne Leben murre nur;
Mein tiefster Wille bleibt gelassen:
So stirbt der Wille der Natur.

6.

Kann ich im Finstern dich nicht sehen,
So halt' ich mich im Glauben still;
Dein Will' wird doch in mir geschehen,
Weil / Wenn } ich nichts aus mir selber will.

7.

O willenloses Kinderwesen!
Du engelreiner Seelenstand!
Dich hab' ich mir zum Zweck erlesen;
Da liegt mein Will' in Gottes Hand.

8.

O Gottes Wille! mein Verlangen,
Mein Brod in Mangel und in Pein;
O Gottes Will'! nimm mich gefangen,
So wird mein Wille frei und rein.

9.

O Wille! mach' es nach Belieben,
Mit mir, in Zeit und Ewigkeit:
Gib Freude, oder gib Betrüben;
Dich lieben, ist die Seligkeit.

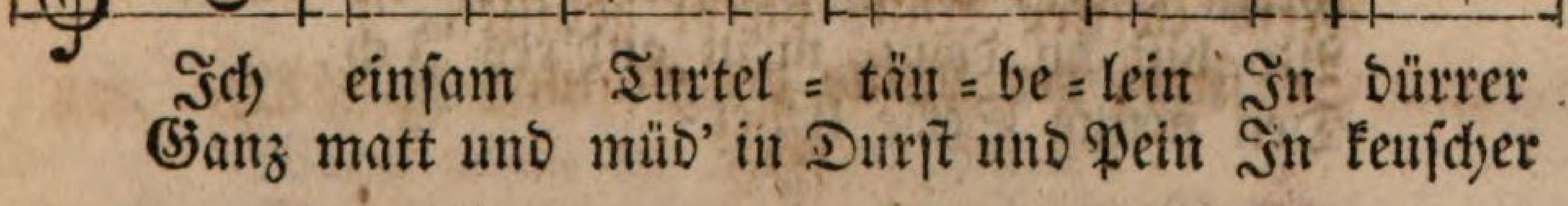
10.

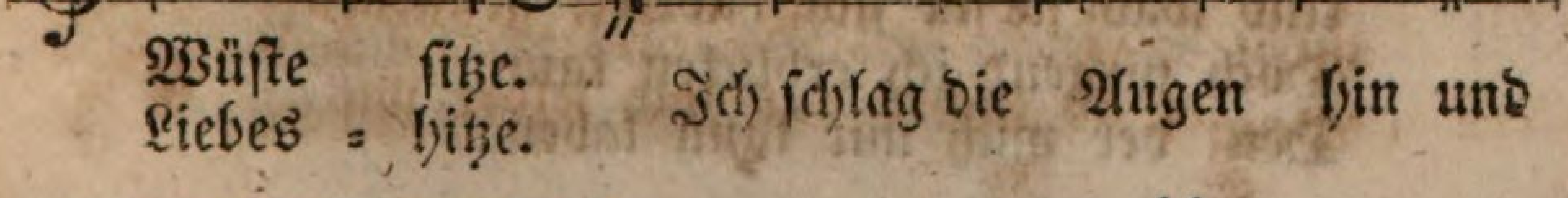
Herr, hilf! ertödt das eig'ne Leben,
Die bittern Kräfte der Natur,
Daß ich dir ewig bleib ergeben,
Und deinem Willen lebe nur.

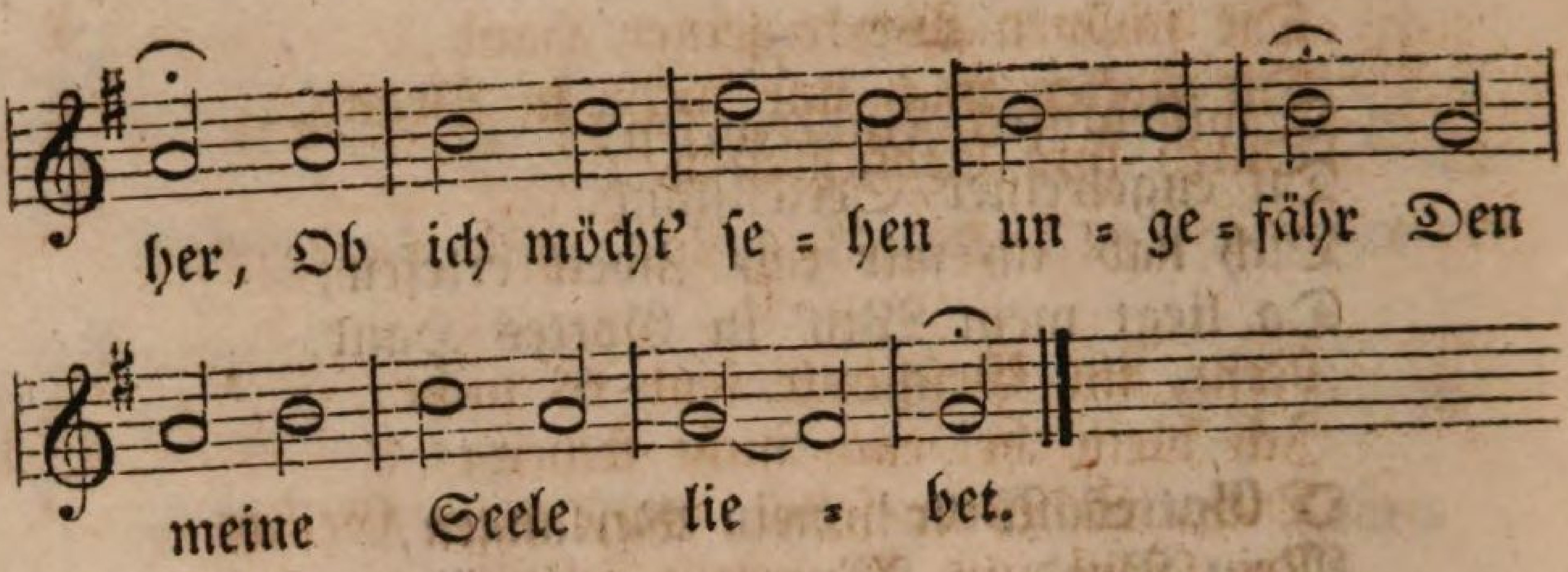
---

20. Die ächzende Liebe.

Mel.: Gott lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc., oder:
Allein Gott in der Höh' sey Ehr' ꝛc.







2.

Ein Etwas hat mich innerlich
Gezogen und berühret,
Wornach mein Auge sehnet sich,
Bis es dich selbst verspüret:
Mein Herz dich zwar nicht deutlich kennt,
Mein Mund dich nur ein Etwas nennt,
Das meine Seele liebet.

3.

Wer füllt die große Ledigkeit,
Die ich im Grund empfinde?
Wer stillt des Durstes Peinlichkeit,
Wenn ich dich selbst nicht finde?
Ein höchstes Gut hat mich verwundt,
Ich werd' auch eher nicht gesund,
Bis es sich selbst mir zeiget.

4.

Wer hat in mir gezündet an
Solch durstiges Verlangen?
Du, Jesu! hast es selbst gethan,
Und bist nun hingegangen.
Mein Gott, mein Gut, wo find' ich dich?
Wo bist du denn, mein and'res Ich,
Den meine Seele liebet?

5.

Ich schaue Erd' und Himmel an,
Und was sie in sich haben;
Doch nirgend ich erblicken kann
Den, der mich nur kann laben:

Die schönen Werke seiner Hand,
Die stecken mich nur mehr in Brand,
Durch ihre Lieblichkeiten.

6.

Nein, ihr Geschöpfe seyd es nicht,
Ich bleib' bei euch nicht stehen;
Dich, Schöpfer selbst, muß mein Gesicht
Im Geist und Wahrheit sehen:
Es ist nichts Sinnlich's, das ich mein',
Es muß was Wesentliches seyn;
Gott muß sich selbst mir geben.

7.

Du hast gemacht, daß gar nichts mir,
Was sichtbar ist, mehr schmecket;
Du zeuchst mich, und ich lauf nach dir;
Und hältst dich noch verdecket:
Du weißt es wohl, du hörest mich,
Ich kann nicht leben ohne dich,
Den meine Seele liebet.

8.

Wie lange soll, mein einigs Gut,
Wie lange soll's noch währen,
Daß ich in solchem Durst und Gluth
Soll schmachtend mich verzehren?
Ich schlag' bald auf-, bald niederwärts
Die matten Augen: ach! mein Herz
Kann kaum mehr Athem holen.

9.

O Schönheit, die mich hat verwund't,
Wann willst du dich erbarmen?
Wann werd' ich dich in meinem Grund
Einst wesentlich umarmen?
Du mußt mir werden innig nah,
Sonst kann sich nicht (du weißt es ja)
Mein Herz zufrieden geben.

10.

Zerstör' den Grund der Eigenheit,
Der uns noch hält geschieden;
Schmelz ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden;
Zeuch mich aus mir und allem hin,
Bis ich mit dir ganz Eines bin,
Und du in mir nur lebest.

11.

Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach,
Ich will in Demuth schweigen;
Im tiefsten Grund ein stilles Ach!
Soll stetig aufwärts steigen;
Und will erwarten in Geduld,
Die unverdiente Gnad' und Huld,
Daß du in mir erscheinest.

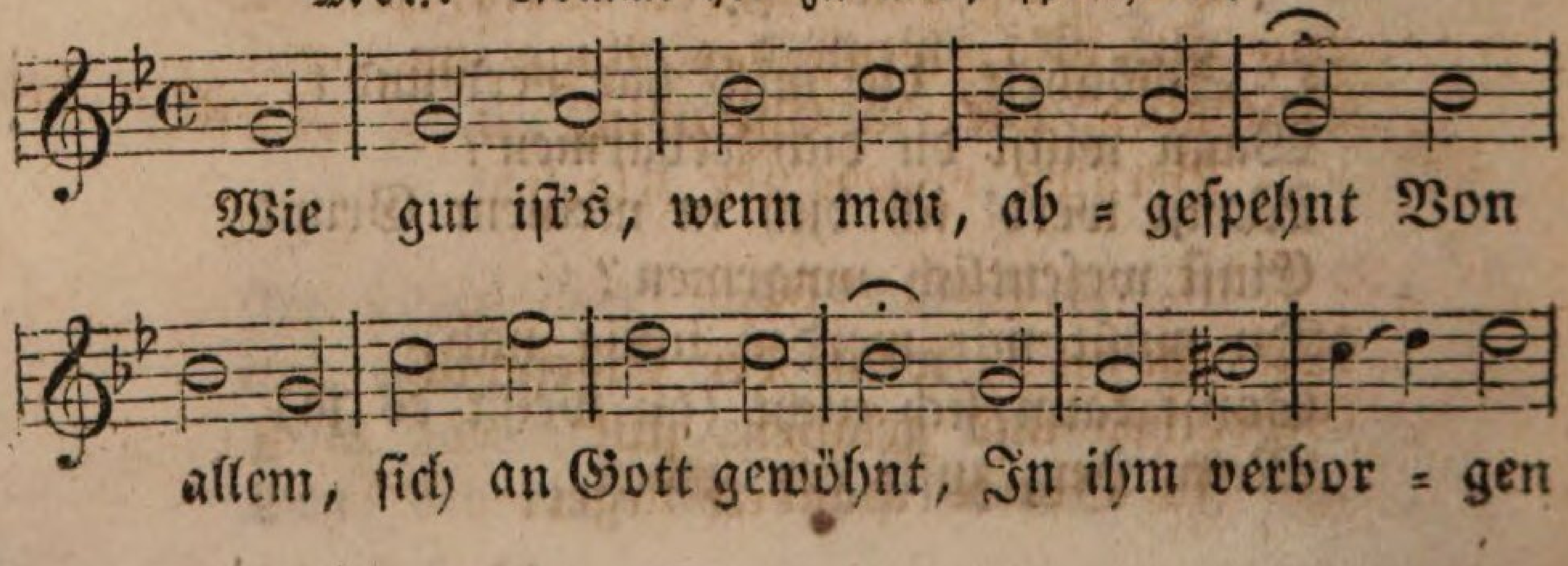
12.

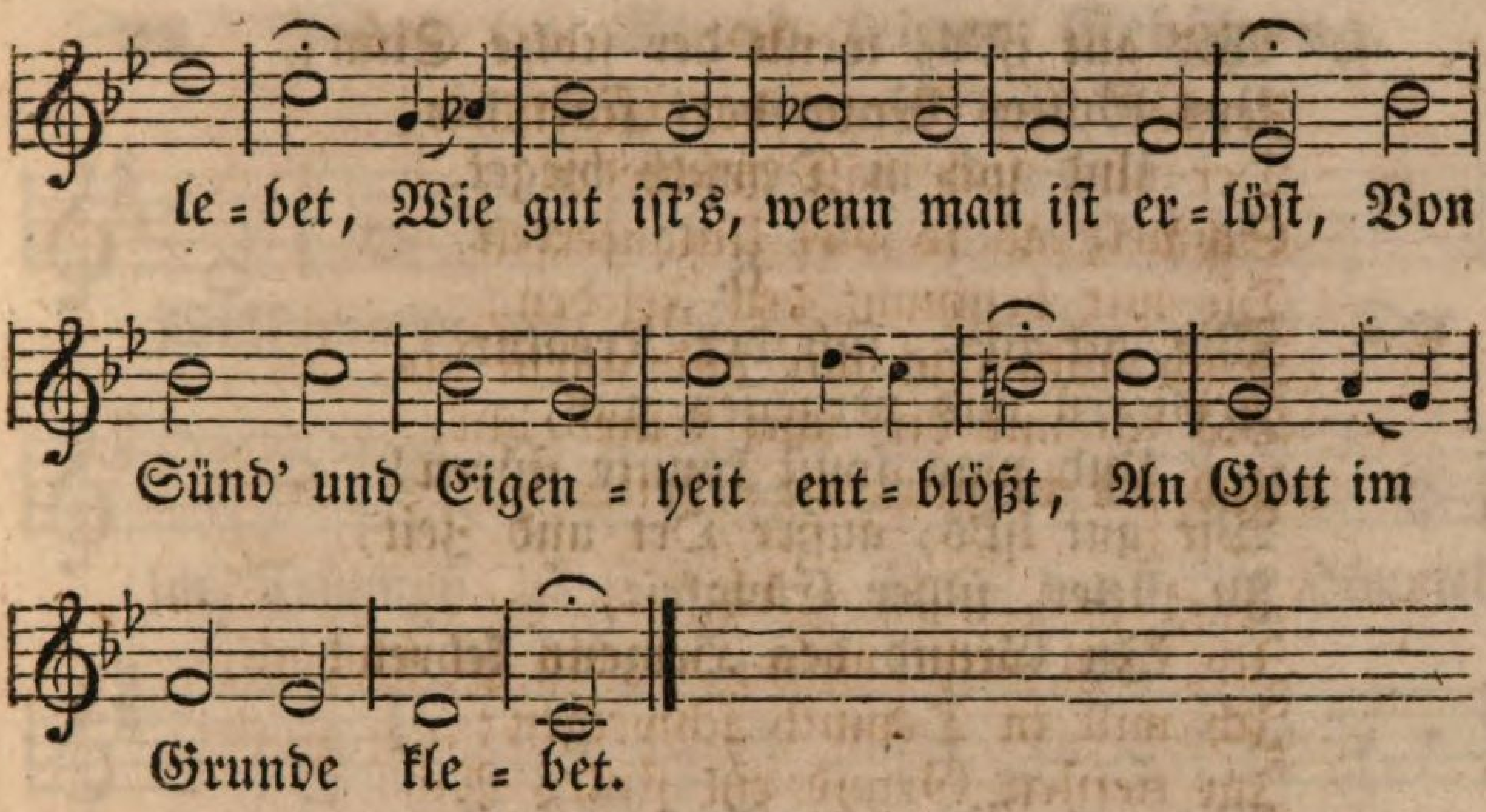
Nur laß mein'n Geist doch nimmermehr
Sich von dir auswärts kehren,
Sollt' gleich mein Hunger noch so sehr
Mir Leib und Seel' verzehren:
Nichts neben dir! nur du allein,
Du sollst es nun und ewig seyn,
Den meine Seele liebet.

---

21. Von der Angenehmheit des verborgenen Christenlebens.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht ꝛc.





2.

Wie gut ist's, wenn man nichts läßt ein
In seines Herzens Kämmerlein,
Mit Gott lebt abgeschieden!
Wie gut ist's, wenn man in der That,
Gott selbst in sich gefunden hat,
Und ist mit ihm zufrieden.

3.

Wie gut ist's, wenn nach Kinder Art,
Man lebt in Vaters Gegenwart,
Tracht't ihm nur zu gefallen!
Wie gut ist's, wer in dieser Welt
In sanft= und stillem Geist sich hält!
Bleibt unverrückt in allem!

4.

Wie gut ist's, wenn man schweigen kann,
Und so den Vater beten kann,
Im Geist und in der Wahrheit!
Wie gut ist's, wenn das Auge ihn
Beschauet, wie ein Cherubin,
Berührt von seiner Klarheit.

5.

Wie gut ist's, wenn der Eigenwill'
Gebrochen und gelassen, still
In Gottes Händen lieget!

Wie gut ist's, wenn der stolze Sinn,
Vor Gottes Gegenwart sinkt hin,
Und sich in Demuth bieget.

6.

Wie gut ist's, sich der Kreatur
Verlieren und vergessen nur,
Und was sonst könnte stören!
Wie gut ist's, außer Ort und Zeit,
In stiller, süßer Ewigkeit,
In Grund des Herzens kehren!

7.

Wie gut ist's, abgeschieden frei,
In dieser Geistes-Wüstenei,
Auf Gottes Reden merken!
Wie gut ist's, aller Sorgen los,
Sanft, wie ein Kind, in seinem Schooß
Ausruhn von eignen Werken!

8.

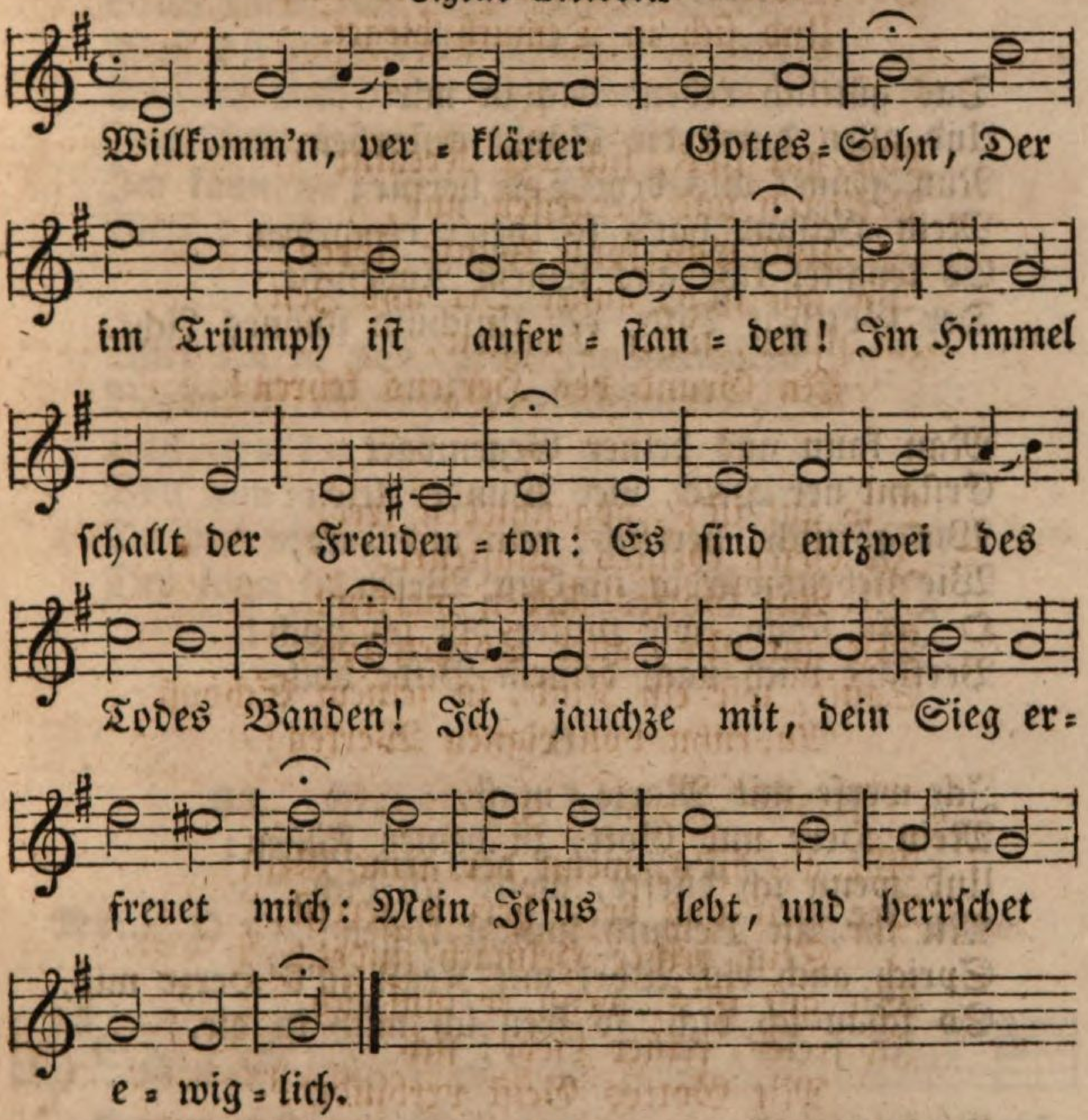
Wie gut ist's, wenn der arme Geist,
Der weit und breit herum gereist,
Sein' rechte Heimath findet!
Wie gut ist's, wenn er inniglich,
In freier, reiner Liebe, sich
Mit Gottes Geist verbindet!

9.

O liebe, süße Ewigkeit!
Du Friedensreich so weit und breit,
Wohl dem, der dich gefunden!
Mein Geist in deinem stillen Nun
Soll stetig im Verborg'nen ruhn,
Bis meine Zeit verschwunden.

22. Jesus im Stand seiner Erhöhung.

Eigene Melodie.



2.

Es betet dich der Himmel an,
Der Engel Schaaren fallen nieder:
Die Weiber } haben's auch gethan;
Die Jünger }
Ich ehre dich durch meine Lieder:
Du bist mein Gott, mein König nur allein;
Ich geb' mich dir, mein ganzes Herz ist dein.

3.

Nun steht der andre Adam da,
In's Paradies auf's neu versetzet;
Die off'ne Pfort' im Geist ist nah;
Wer mit ihm stirbt, wird mit ergetzet:

Das Haupt ist durch, und zeucht die Glieder nach,
Durch Kreuz und Tod, zum sel'gen Ostertag.

4.

Das göttlich Leben, das in mir
Und allen durch die Sünd' erstorben,
Nun grünet aus dem Tod herfür;
Mein Heiland hat's so theu'r erworben.
Es leuchtet klar aus seinem Angesicht
Der Gottheit Bild, der Unschuld schönes Licht.

5.

Man kann aus deiner Gegenwart,
Erstand'ner Held, viel Wunder lesen:
Wie göttlich, herrlich, rein und zart,
Wie liebenswürdig ist dein Wesen!
O Jesu schau, wie finster bin ich noch!
Verkläre mich nach deinem Bilde doch.

6.

Ich werfe mit Maria, mich,
Mein Herr und Gott, zu deinen Füßen:
Und wenn ich dürfte, wollt' ich dich,
Mit ihr, in Demuth innigst küssen:
Sprich auch ein Wort mit Kraft in's Herze mir,
So schau ich dich, so freu ich mich in dir.

7.

Verklärtes Haupt, nun lebest du;
Ach laß mich, als dein Glied, auch leben!
Kannst du dem Elend sehen zu?
Willst du dein Kind nicht auch erheben
Aus Noth und Tod, aus Sünd' und Eigenheit,
Zu leben dir in wahrer Heiligkeit?

8.

Du lebest fremde dieser Erd',
Im Paradies, in Gottes Frieden,
Gib, daß ich auch im Geiste werd'
Also von allem abgeschieden:
Dem Eiteln todt, und dir im Geist gemein:
So leb in mir, o Lebensfürst! allein.

9.

Brich durch, es koste was es will;
Was du nicht bist, laß in mir sterben,
Daß ich auch mög' dies frohe Ziel,
Den Auferstehungs=Stand ererben;
Ich kann ja nichts, ich lieg im Tod verhaft:
Wirk du in mir durch deines Lebens Kraft.

10.

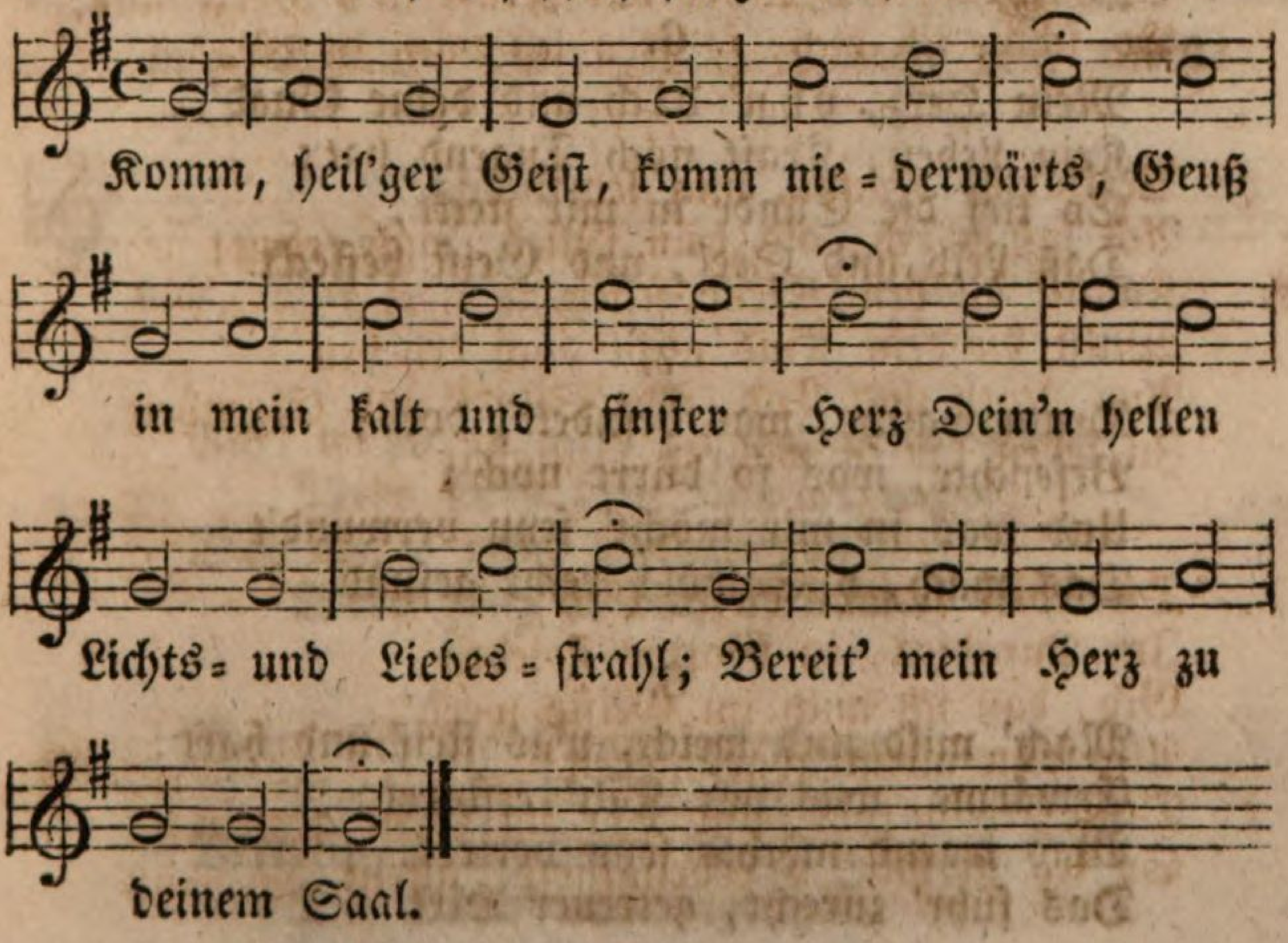
Wirk du in mir, zeuch himmelwärts
Begierden, Sinnen und Gedanken,
Daß, wo du bist, mein ganzes Herz
Von nun an leben mag ohn' Wanken:
Du bist nicht fern: wer dich nur liebet rein,
Der kann im Geist bei dir im Himmel seyn.

---

23. Gebet zu dem h. Geist.

(Aus dem Lateinischen.)

Mel.: O starker Gott, o Seelenkraft 2c., oder: Komm, Gott, Schöpfer, heil'ger Geist 2c.



2.

Du wahrer Armen-Vater fromm,
Du Geber guter Gaben komm;
Komm, Licht der Herzen, komm herein,
Leit' mich in alle Wahrheit ein.

3.

Komm, Tröster deren, die betrübt;
Du süßer Gast der'n, die verliebt;
Du sanfte Kühlung solcher, die
In Kreuz und Leiden schwitzen hie.

4.

In Müh und Unruh gibst du Ruh,
Die größte Hitze linderst du:
Selbst, wenn das Aug' in Thränen fließt,
Das Herz oft deinen Trost genießt.

5.

O du höchst selig's Gottheitslicht,
Ach! laß mich ja im Finstern nicht;
Mit deiner Gluth, mit deinem Glanz,
Mein Innerstes erfülle ganz.

6.

Mein Herz, ohn' dich und deine Gnad',
Kein Leben, Kraft noch Tugend hat;
So tief die Sünde in mir steckt,
Daß Leib und Seel', und Geist befleckt.

7.

Drum wasche, was besudelt, doch;
Befeuchte, was so dürre noch;
Und was in mir möcht' seyn verwund't,
Das mach, o Salböl! recht gesund.

8.

Mach' mild und weich, was steif und hart;
Erwärme, was vor Kält' erstarrt;
Was irgend möchte seyn verirrt,
Das führ' zurecht, getreuer Hirt.

9.

Schenk uns, dei'm armen Häufelein,
Die in dich trauen nur allein,
In's Herz die heil'ge Siebenzahl (Esa. 11, 2.)
Dein'r hohen Gaben allzumal.

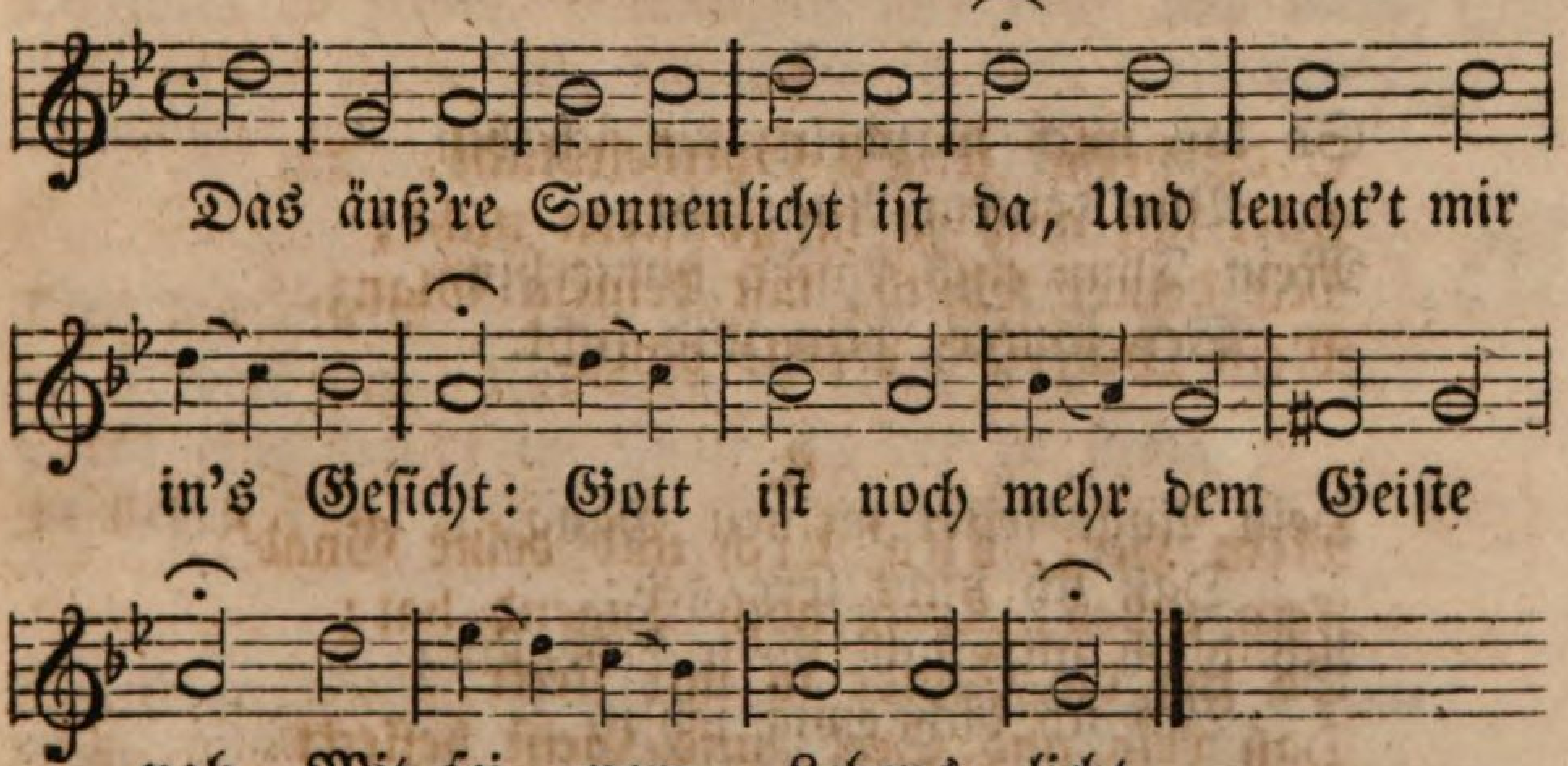
10.

Gib Gnade, Tugend, Heiligkeit,
Und endlich, nach vollbrachtem Streit,
Die volle Seligkeit dazu,
In ew'ger Glorie, Freud' und Ruh.

---

24. Beschauung Gottes, als die Sonne der Seelen.

Mel.: Nun sich der Tag geendigt ꝛc.



2.

Ach! wohn' in mir, du Gottheits = Sonn',
Mein Geist dein Himmel werd';
Daß ich, o reine Seelenwonn',
Werd ganz in dich verklärt.

3.

Wenn sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunkelheit:
Vertreib, durch deine G e g e n w a r t,
Die Sünd' und Eigenheit.

4.

Du bist ein Licht, und wohnst im Licht:
Ach! mach' mich licht und rein;
Daß ich kann schauen dein Gesicht,
Und dir werd ganz gemein.

5.

Der Adler schaut gerade zu
Die Sonne fröhlich an:
Mein Geistesaug' eröffne du,
Daß ich dich schauen kann.

6.

Wer dich, in deinem Licht, erblickt
In seiner Seelen Grund,
Gleichwie der Cherubin, gebückt
Dich ehrt zu aller Stund.

7.

So laß mich wandeln, wo ich bin,
Vor deinem Angesicht:
Mein Thun und Lassen immerhin
Sey lauter, rein und licht.

8.

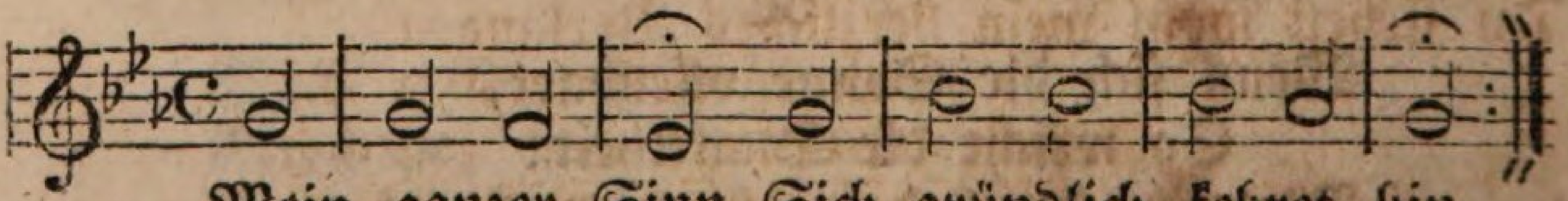
Dein Auge leitet meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh:
Ach bleib mir nah' mein Lebenlang,
Bis ich dich ewig seh'.

---

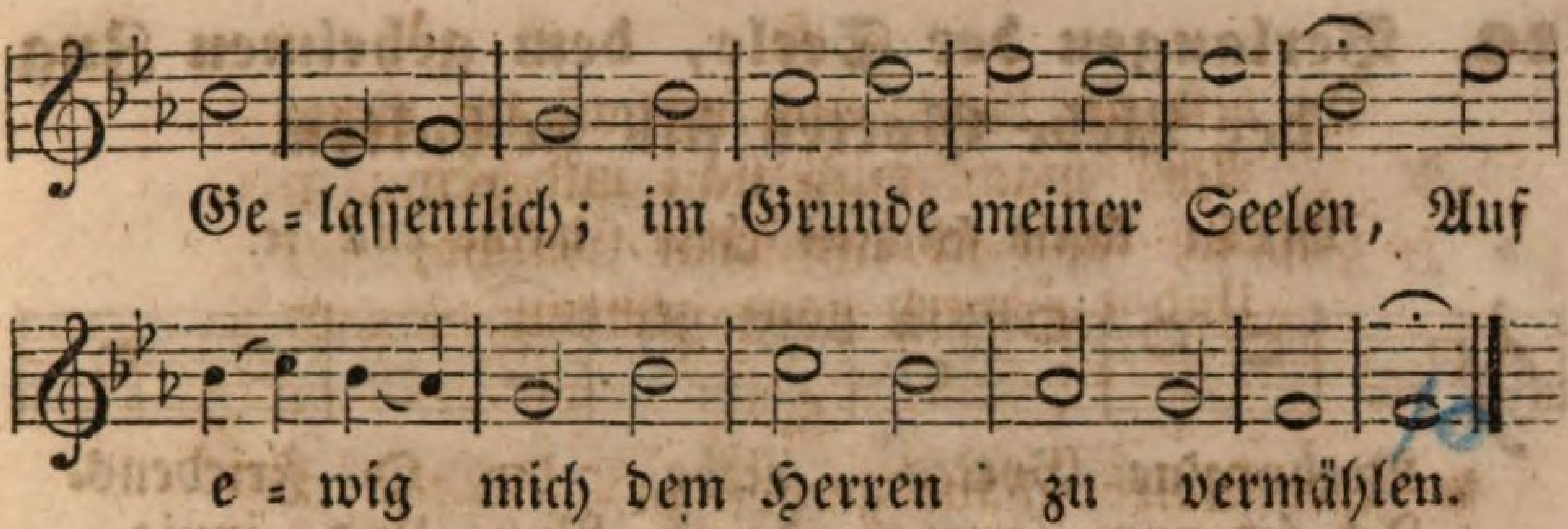
25. Abwendung von allem, Zukehr zu Gott.

Mel.: Jehovah, nimm von mir die rc.

Oder also:



Mein ganzer Sinn Sich gründlich kehret hin,
Aus aller Zeit, In's Nun der Ewigkeit,



2.

Ich laß die Welt, Und was sie in sich hält;
Mit Gott allein Will ich zufrieden seyn:
Die Kreatur soll mich nicht länger binden:
Was mir gebricht, kann ich im Herzen finden.

3.

Mein Gott! nur du, Mein Trost, mein Theil und Ruh,
Du sollst es seyn, Den ich hier such' und mein:
Ach! nimm mich hin, und mich in dich verschließe;
Entwöhne mich, daß ich nur dich genieße.

4.

Dies laß allein Mein Werk auf Erden seyn:
Zu sterben mir Und nur zu leben dir;
Stets eingewandt im Geist, in dir zu stehen;
Zu lieben dich, und dich nur anzusehen.

5.

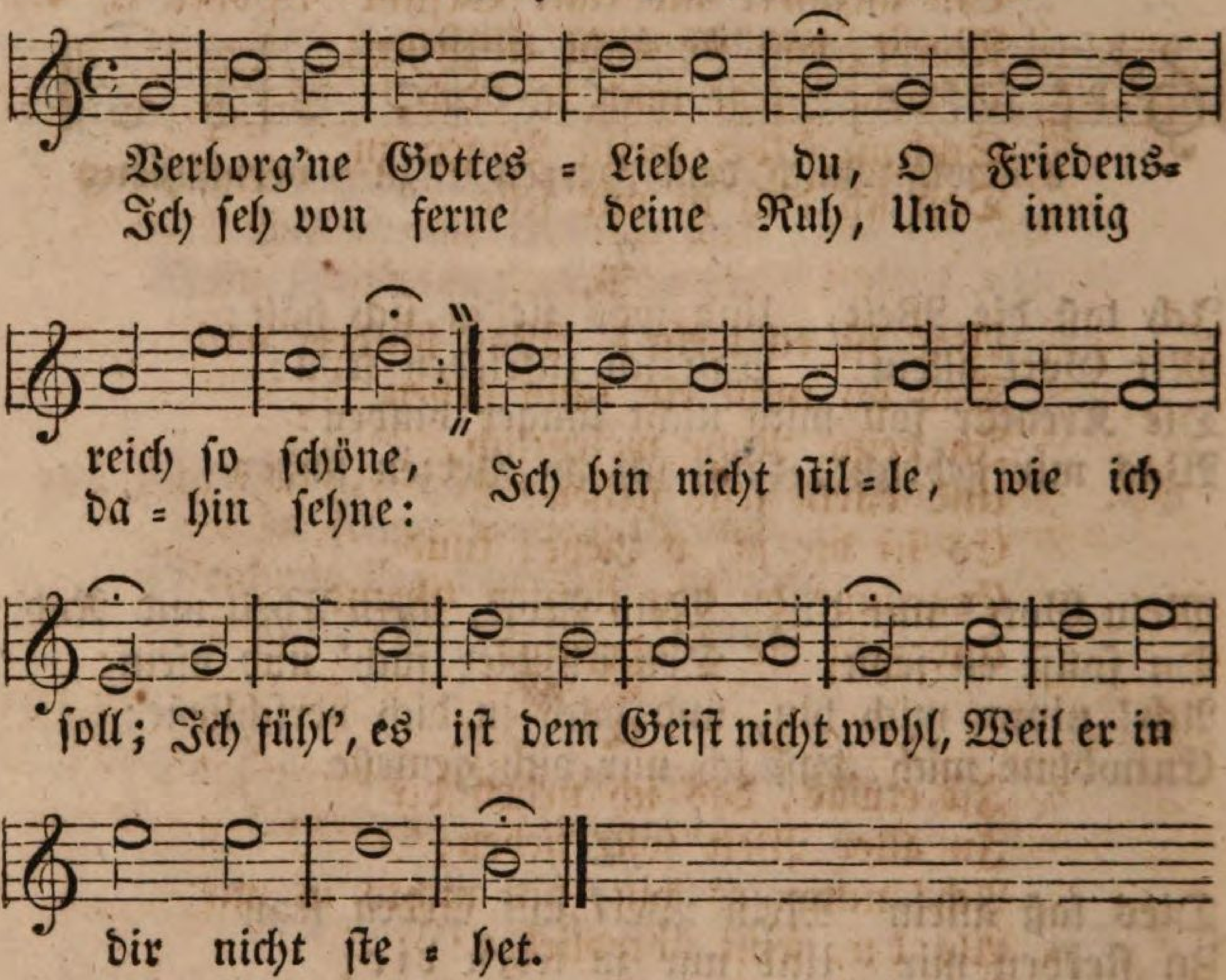
Die Eigenheit Bringt mir zwar manchen Streit:
Mein Wille will Nicht seyn so eng' und still:
Doch will ich ihn zum Opfer dir ergeben;
Dein Liebeszug stillt alles Widerstreben.

6.

Du sollst in mir Mein König seyn hinfür;
Ich will, als Knecht, Von dir abhangen schlecht:
Ach, nimm mich ganz in deiner Macht gefangen!
Du siehest wohl mein herzliches Verlangen.

26. Verlangen der Seele, dem geheimen Zug der Liebe Gottes still zu halten.

Mel.: Mein Herzens=Jesu, meine Lust ꝛc.



2.

Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille;
Doch kann ich ihm noch nicht genug
Mich lassen, wie mein Wille,
Ich werd' durch mancherlei gestört,
Und unbemerkt davon gekehrt;
So bleibet meine Plage.

3.

Daß du in mir dich meldest an,
Ich zwar als Gnad' bekenne;
Doch, weil ich dir nicht folgen kann,
Ich's billig Plage nenne:
Ich hab' von ferne was erblickt;
O Liebe! könnt' ich unverrückt
Nur deiner Spur nachgehen;

4.

Mein eignes Wirken nutzet nicht:
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrei und stark Gesicht (Hohel. 6, 4.)
Macht, daß sie nicht einziehet;
O Liebe! setze mich in Ruh,
Schleuß selber meine Augen zu,
Daß ich dich in mir sehe.

5.

Was ist es mehr? Was hindert mich,
Das ich nicht ein kann gehen
In deine Ruhe wesentlich,
Und darin feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe! kund;
Ergründe du den tiefsten Grund,
Und zeig die Hindernisse.

6.

Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt sollt lieben;
Ach! nimm es hin, bis nichts in mir,
Als du, seyst überblieben:
Ich weiß, ich muß von allem los,
Eh' ich in deinem Friedensschooß
Kann bleiben ohne Wanken.

7.

Entdeck', mein Gott, die Eigenheit,
Die dir stets widerstrebet;
Und was noch von Unlauterkeit
In meiner Seele lebet:
Soll ich erreichen deine Ruh,
So muß mein Aug' gerade zu,
Dich meinen und ansehen.

8.

O Liebe! mach mein Herze frei
Von Ueberlegen, Sorgen;
Den eig'nen Willen brich entzwei,
Wie sehr er steckt verborgen:

Ein recht gebeugt, einfältig Kind,
Am ersten dich, o Liebe! find't:
Da ist mein Herz und Wille!

9.

Ach nein! ich halte nichts zurück,
Dir bin ich ganz verschrieben:
Ich weiß, es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben;
Hilf, daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebesspur,
Bis ich den Schatz erreiche.

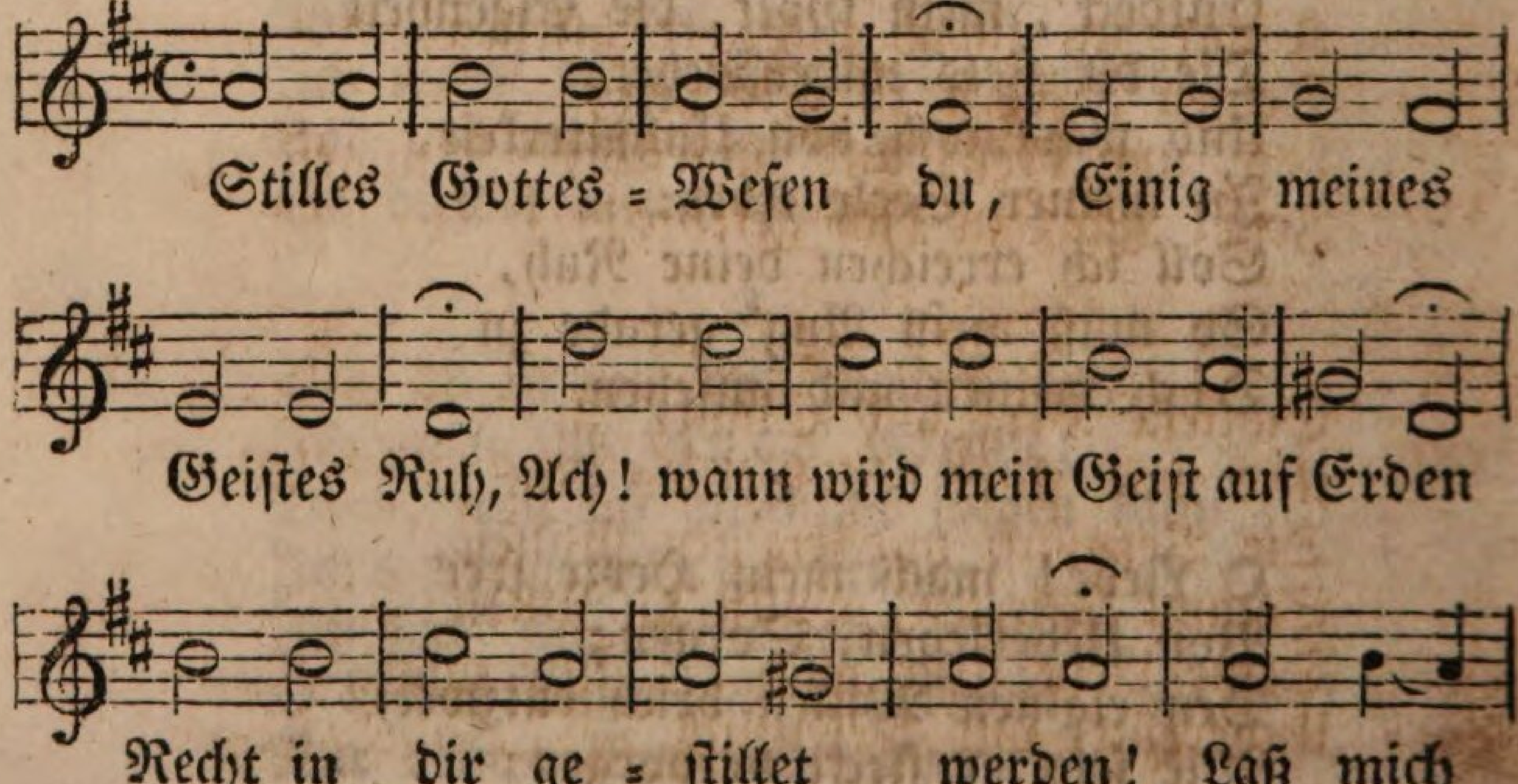
10.

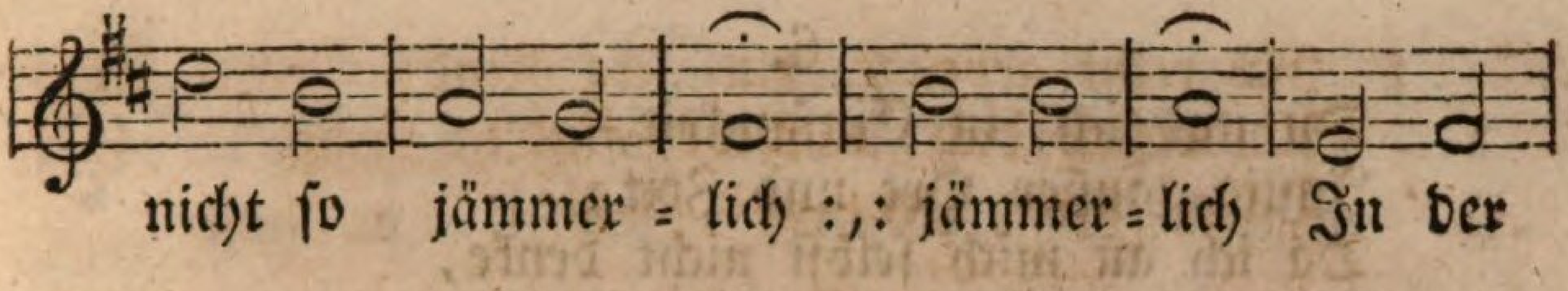
Indessen zeuch zu aller Stund,
Laß mich zu dir mich kehren;
Herr! rede du im Seelengrund,
Da laß mich stets dich hören.
Ach! setze, mit Maria, mich
Zu deinen Füßen inniglich:
Dies Eins will ich erwählen.

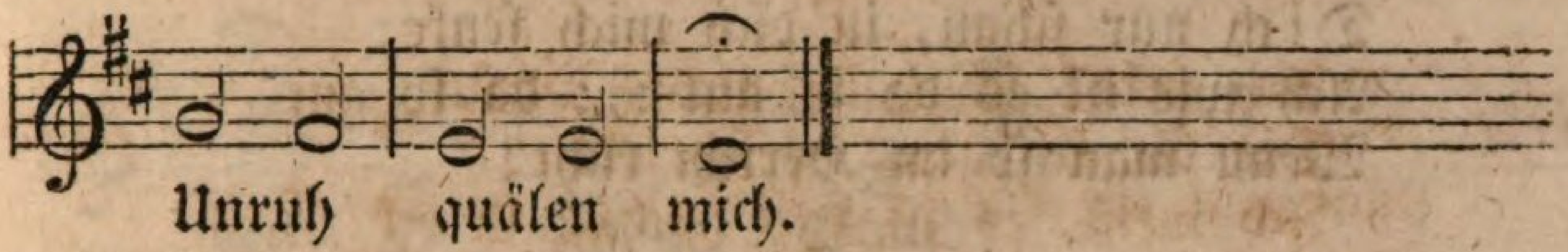
---

27. Inniges Sehnen nach der Stille des Geistes.

Mel.: Meine Seele, willst du 2c.







2.

O du stille Ewigkeit!
Süßes Reich der Seligkeit!
Nimm mich ein in deinen Frieden;
Mach mich innig, abgeschieden:
Ach! ich bin noch so verirrt :,: so verirrt!
Sammle mich, mein treuer Hirt.

3.

Schau, wie ich in mancherlei
Meinen Sinn so leicht zerstreu';
Drum so leb' ich in Beschwerden;
Laß mich in dir Eines werden; (Joh. 17, 21.)
Einzig, innig, du allein :,: du allein
Mußt des Geistes Ruhe seyn.

4.

In der Welt und Kreatur,
Wird mein Geist geängstet nur:
Könnt' ich allem mich verschließen,
Deinen Frieden zu genießen;
Los, und bloß, und ungestört :,: ungestört,
Jesu! ganz in dich gekehrt!

5.

Schließe Herz und Sinnen zu,
Und was stört des Geistes Ruh;
Die Vernunft und eig'nen Willen,
Sammt Affecten, wollst du stillen:
Deine Liebe stille mich :,: stille mich,
Unverrückt und wesentlich.

6.

Du und ich, in Einsamkeit,
Innig, außer Ort und Zeit;
Da ich an mich selbst nicht denke,
Dich nur schau, in dich mich senke:
Ach wie ist es da so gut :,: da so gut,
Wenn man so im Herren ruht!

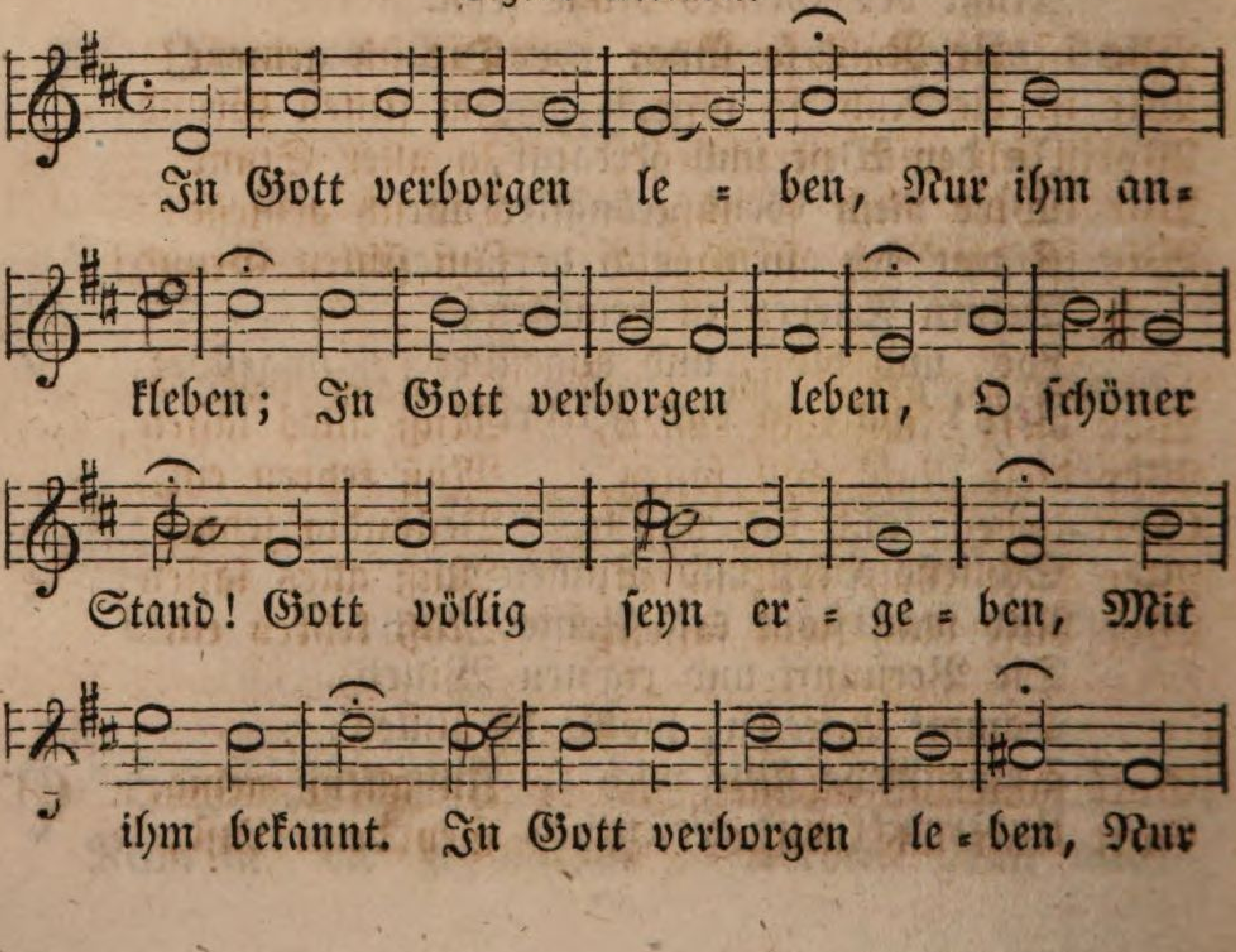
7.

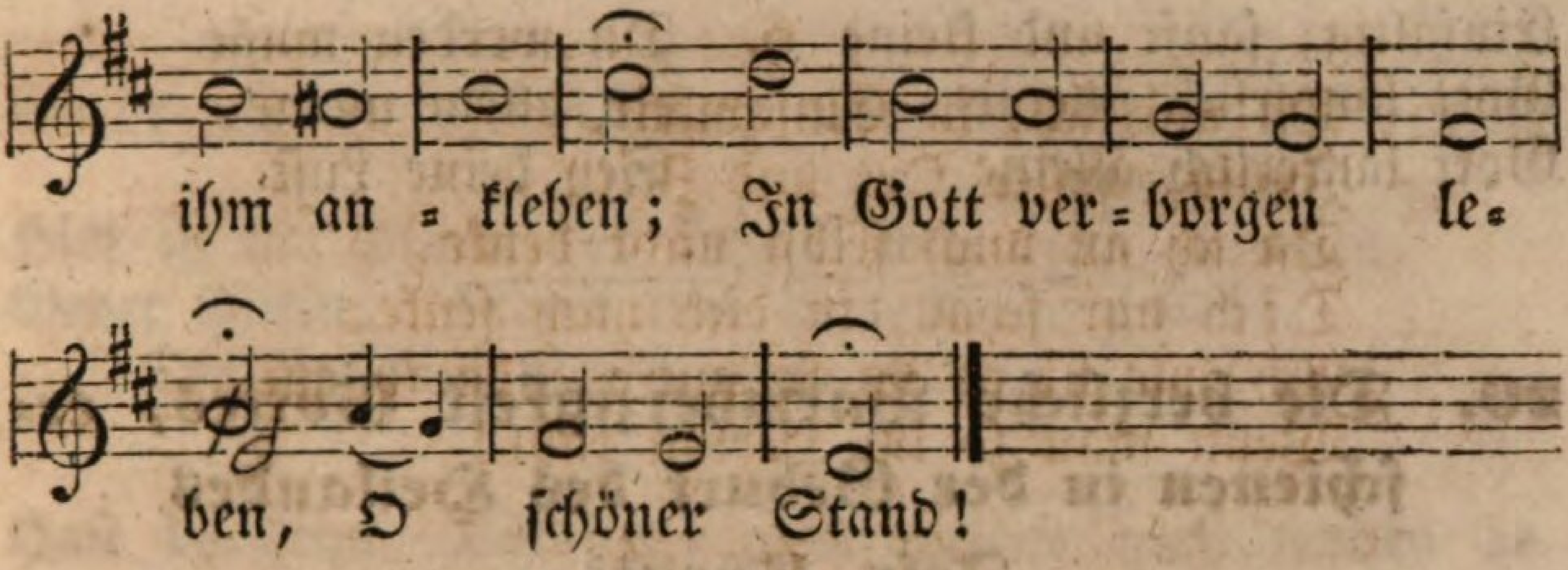
In { der Unruh / den Leiden } bleibe du
Heimlich meine tiefe Ruh;
Du, Herr! und dein süßer Wille,
Sey in allem meine Stille:
Ach, ich achte keinen Schmerz :,: keinen Schmerz:
Gib mir nur ein stilles Herz.

---

28. Ruhe des Geistes in der Gemeinschaft mit Gott.

Eigene Melodie.





2.

Mein Geist der suchte länge,
Mein Geist der suchte lange,
Ich hab', was ich verlange,
Mein Geist der suchte lange,
Mein Geist der suchte lange,
Ihm war so bange!
Nun ruht er aus:
Ganz nah im Haus.
Ihm war so bange;
Nun ruht er aus.

3.

Die Kreatur verschwindet,
Die Kreatur verschwindet,
Der Geist sich ihm verbindet
Die Kreatur verschwindet,
Die Kreatur verschwindet,
Wer dieses findet;
Wenn Gott ist nah;
Auf ewig da.
Wer dieses findet;
Wenn Gott ist nah;

4.

Wie ist die Ruh' so süße,
Wie ist die Ruh' so süße,
Worin ich mich verschließe,
Wie ist die Ruh' so süße,
Wie ist die Ruh' so süße,
Die ich genieße!
Im stillen Grund!
Zu aller Stund.
Die ich genieße!
Im stillen Grund!

5.

Wer diese Ruh' will fassen,
Wer diese Ruh' will fassen,
Gott lieben, und sich hassen,
Wer diese Ruh' will fassen,
Wer diese Ruh' will fassen,
Muß alles lassen;
Muß kehren ein,
Beständig seyn.
Muß alles lassen;
Muß kehren ein.

6.

Gott lauterlich alleine
Gott lauterlich alleine
In allem meine,
Sey deine Lust;

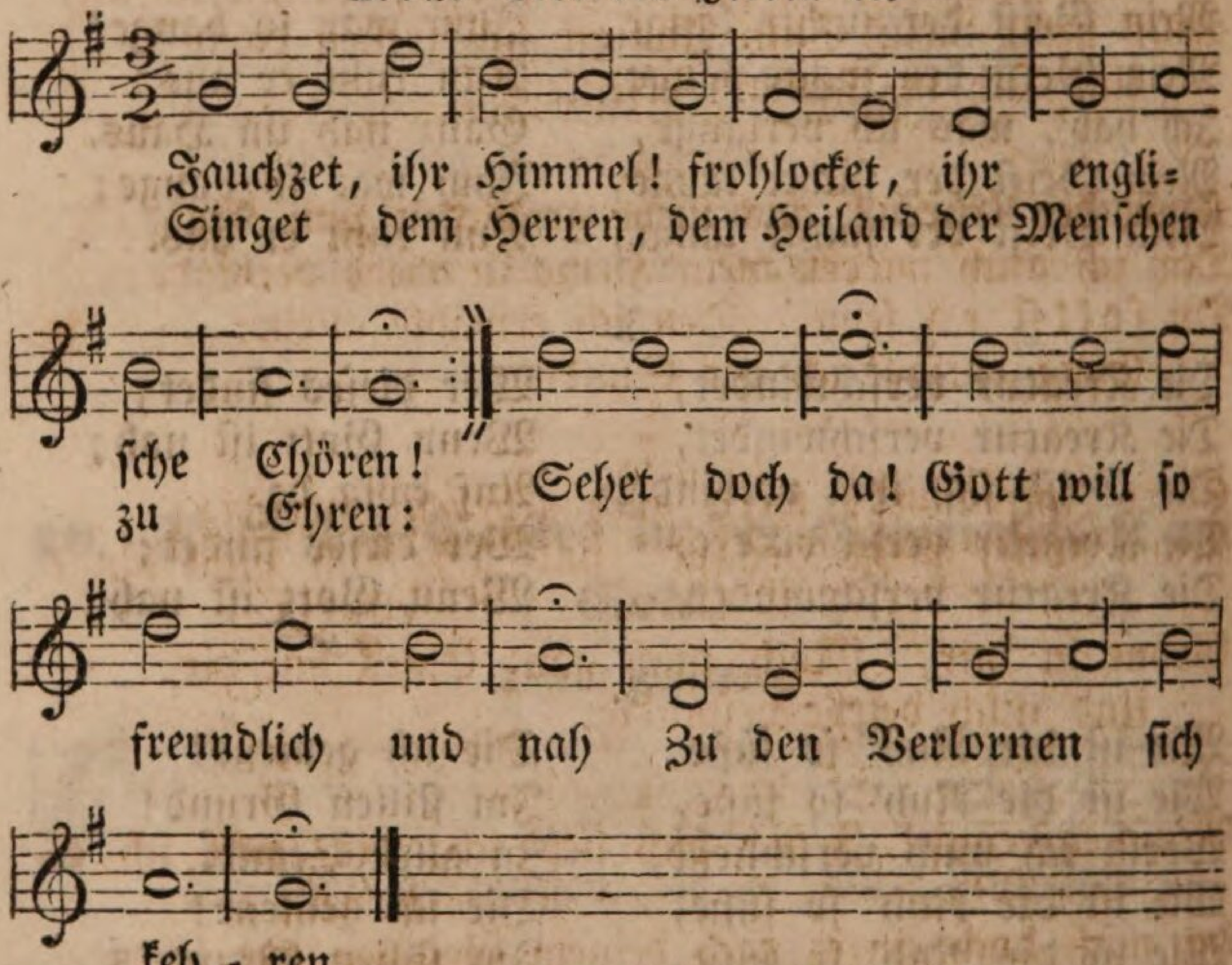
Einfältig, sanft und kleine
Gott lauterlich alleine
Gott lauterlich alleine

Du werden mußt.
In allem meine,
Sey deine Lust.

---

29. Die herzliche Barmherzigkeit Gottes, erschienen in der Geburt des Heilandes Jesu Christi.

Mel.: Lobe den Herren 2c.



2.

Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr Enden der Erden!
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunde nun werden:
Friede und Freud', wird uns verkündiget heut:
Freuet euch, Hirten und Heerden.

3.

Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget!
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget!
Gott wird ein Kind, Träget und hebet die Sünd':
Alles anbetet und schweiget.

4.

Gott ist im Fleische! wer kann dies Geheimniß
verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen:
Gehet hinein, Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5.

Hast du denn, Höchster! auch meiner noch wollen ge=
denken?
Du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken:
Sollt' nicht mein Sinn Innigst sich freuen darin,
Und sich in Demuth ersenken!

6.

König der Ehren! aus Liebe geworden zum Kinde,
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde;
Du sollst es seyn, Den ich erwähle allein:
Ewig entsag' ich der Sünde.

7.

Süßer Immanuel! werd' auch geboren inwendig;
Komm doch, mein Heiland! und laß mich nicht länger
elendig:
Wohne in mir, Mach' mich ganz Eines mit dir,
Und mich belebe beständig.

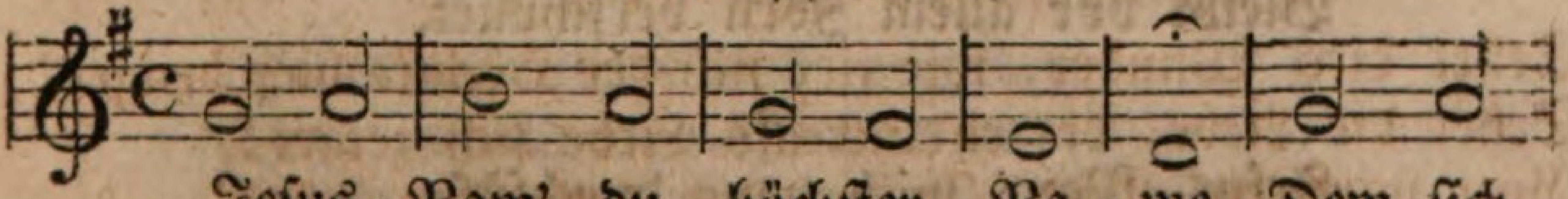
8.

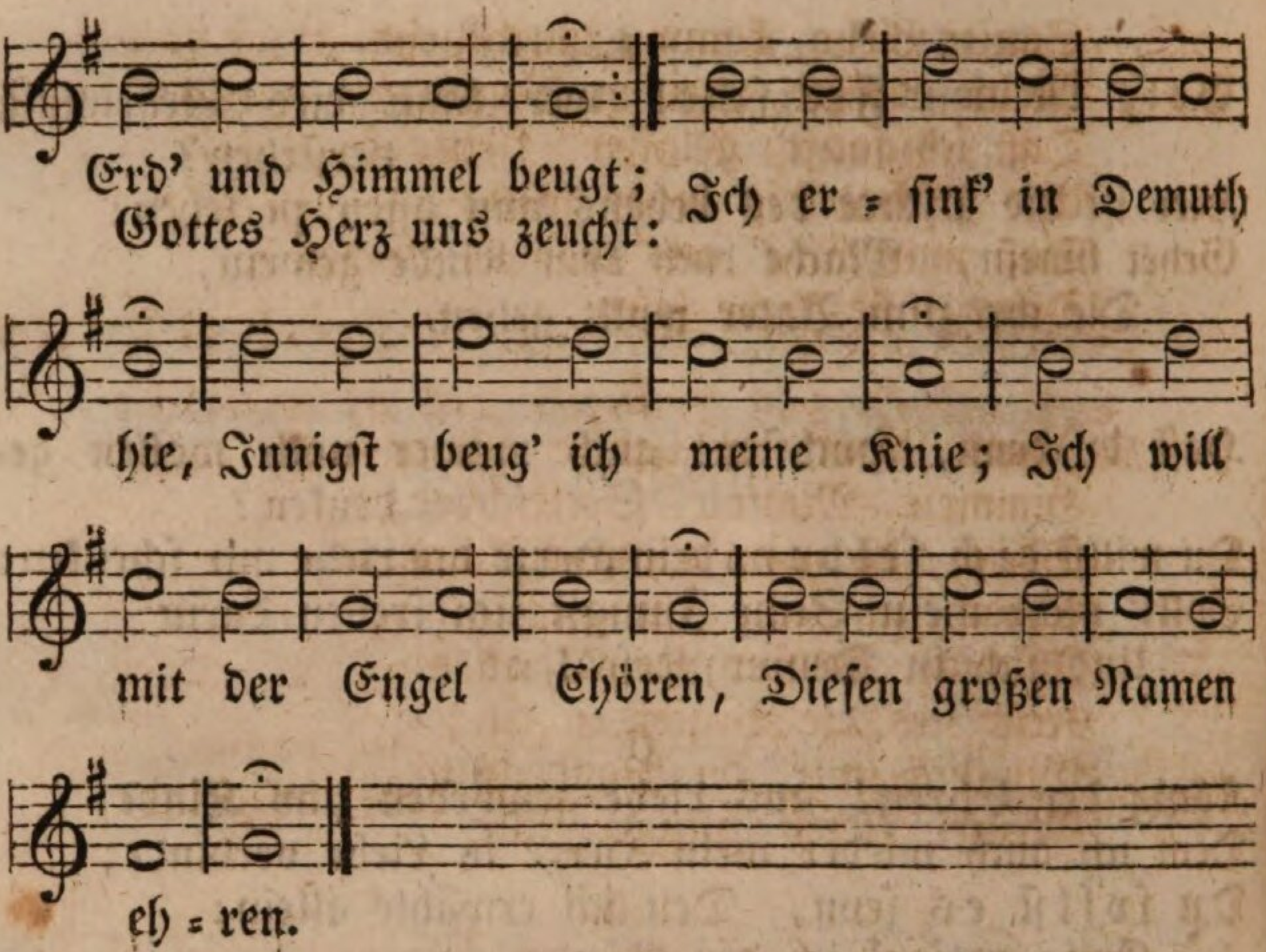
Menschenfreund! Jesu! dich lieb' ich, dich will ich er=
heben;
Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur leben:
Gib mir auch bald, Jesu, die Kindergestalt,
An dir alleine zu kleben.

---

30. Von dem gebenedeieten Namen Jesu.

Mel.: Werde munter mein Gemüthe 2c.
Oder: Psalm 42.





2.

Jesus = Nam', du Lebensbrunne,
Lieblich = kühlend Wässerlein!
Aus der Angst wird Freud' und Wonne,
Wann du fleuß'st in's Herz hinein:
Ach! eröffne dich im Grund,
Und durchfleuß mich alle Stund,
Daß die dürre Herzenserde
Recht erquickt und fruchtbar werde.

3.

Jesus = Nam', du sanftes Oele,
Liebesbalsam voller Kraft;
Ohne dich bleibt meine Seele
Stets in Gottes Zorn verhaft:
Außer dir ist Angst und Noth,
Furcht und Zweifel, Fluch und Tod;
Wer in dir, o Liebe! wohnet,
Bleibt vor allem Zorn verschonet.

4.

Jesus = Nam' mich ganz durchsüße,
Mach mein krankes Herz gesund:

Sanfte Liebe, komm, durchfließe
Meine Kräfte, meinen Grund,
Daß ich sanft, gelassen, klein,
Und geschmeidig möge seyn;
Daß man mög' aus meinem Wesen
Deine süße Liebe lesen.

5.

Jesus=Nam', du liebster Name,
Himmels=Manna, Seelenbrod,
Speise, die vom Himmel kame,
Schau, ich leide Hungersnoth:
In dich, liebster Nam'! allein
Kehr' ich die Begierden ein;
Gib dich mir, du Gnadenfülle,
Meinen tiefen Hunger stille.

6.

Jesus=Nam', du Kraft der Schwachen,
Meiner Seelen Aufenthalt;
Alle Höllenpforten krachen,
Wann der Nam' im Herzen schallt:
O du sich'res Schloß der Ruh,
Nimm mich ein, und deck' mich zu:
Da kann mich kein Feind mehr finden,
Da muß alle Furcht verschwinden.

7.

Jesus=Nam', du Perl' der Seelen,
O wie köstlich bist du mir!
Dich will ich zum Schatz erwählen;
Was ich wünsch', ist ganz in dir,
Gnade, Kraft und Herrlichkeit,
Leben, Ruh und Seligkeit;
Dieser Name, dieser neue,
Ewig meine Seel' erfreue.

8.

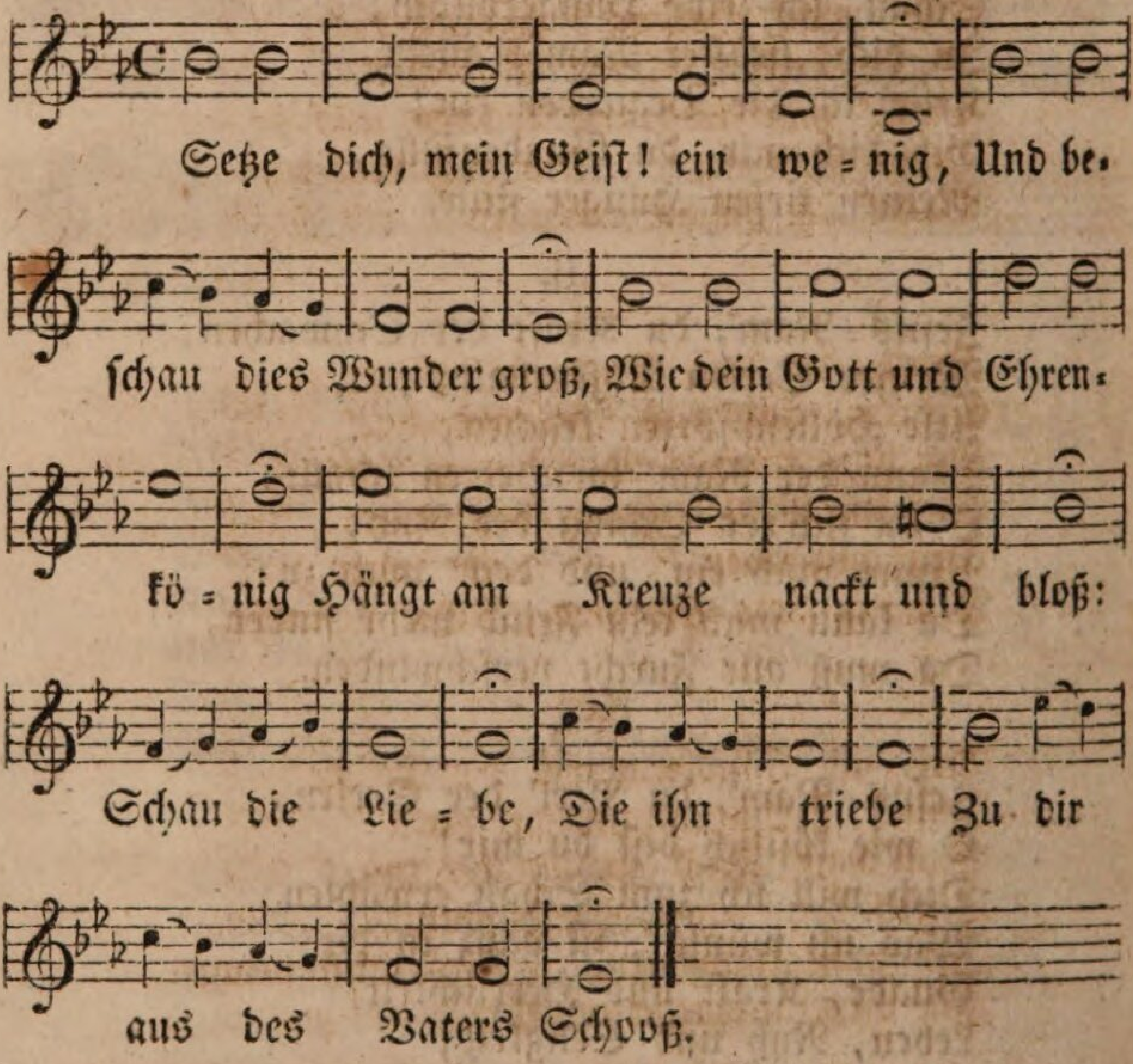
Jesus will die Sünd' vergeben:
Jesus macht von Sünden rein;
Jesus gibt das ew'ge Leben;
Jesus will nur Jesus seyn:

O du schönes Jesus=Wort!
Jesu! laß mich hier und dort
Mit gebücktem Geist den Namen
Ewiglich anbeten. Amen.

---

31. Jesus am Stamme des Kreuzes.

Mel.: Sieh, hie bin ich, Ehrenkönig ꝛc.
Oder: In folgender Melodie.



2.

Ob dich Jesus liebt von Herzen,
Kannst du hier am Kreuze sehn:
Schau, wie alle Höllenschmerzen
Ihm bis in die Seele gehn!
Fluch und Schrecken Ihn bedecken;
Höre doch sein Klag'getön!

3.

Seine Seel', von Gott verlassen,
Ist betrübt bis in den Tod;
Und sein Leib hängt gleicher Maßen
Voller Wunden, Blut und Koth;
Alle Kräfte, Alle Säfte
Sind erschöpft in höchster Noth.

4.

Dies sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland! ängsten dich;
Dieser Leiden schwer Gewichte
Sollt' zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, Die dich tödten,
Sollt' ich fühlen ewiglich.

5.

Doch, du hast für mich besieget
Sünde, Tod und Höllenmacht;
Du hast Gottes Recht vergnüget,
Seinen Willen ganz vollbracht;
Und mir eben Zu dem Leben,
Durch dein Sterben, Bahn gemacht.

6.

Ach, ich Sündenwurm der Erden!
Jesu! stirbst du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöset werden,
Durch dein eigen Herzensblut?
Ich muß schweigen, Und mich beugen,
Für dies unverdiente Gut.

7.

Seel' und Leben, Leib und Glieder,
Gibst du alle für mich hin;
Sollt' ich dir nicht schenken wieder
Alles, was ich hab' und bin?
Ich bin deine, Ganz alleine,
Dir verschreib ich Herz und Sinn.

8.

Dir will ich, durch deine Gnade,
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand und Schade,
Sollen mich nicht machen scheu;
Deinen Willen Zu erfüllen,
Meiner Seelen Speise sey.

9.

Tränk' mit deinem Blut mich Armen;
Es zerbricht der Sünden Kraft;
Es kann bald mein Herz erwarmen,
Und ein neues Leben schafft:
Ach! durchfließe, Ach! durchsüße,
Mich mit diesem Lebenssaft.

10.

Zeuch, durch deines Todes Kräfte,
Mich in deinen Tod hinein;
Laß mein Fleisch, und sein Geschäfte,
Mit dir angenagelt seyn;
Daß mein Wille Sanft und stille,
Und die Liebe werde rein.

11.

Laß in allen Leidenswegen
Deine Leiden stärken mich;
Daß mein Leiden mir zum Segen
Mag gedeihen stetiglich;
Daß mein Herze, Auch im Schmerze,
Ohne Wanken liebe dich.

12.

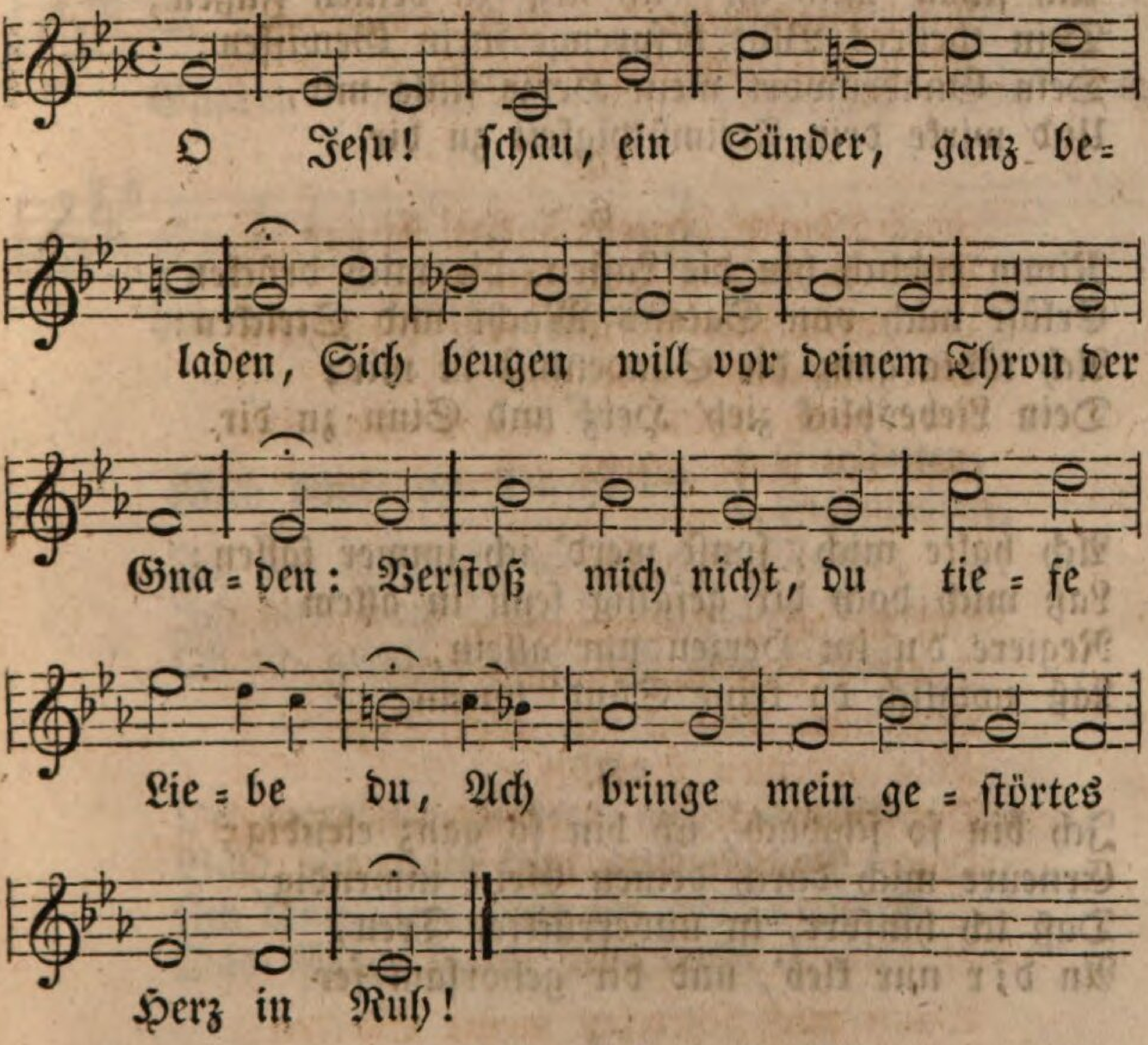
Wann mich schrecken meine Sünden,
Wann mich Satans List anficht,
Wann ich Kraft noch Gnad' kann finden,
Woll'st du mich verlassen nicht:
Laß dein Sterben Mir erwerben
Trost im Tod und im Gericht.

13.

Jesu! nun ich will ergeben
Meinen Geist in deine Hand;
Laß mich dir alleine leben,
Bis ich, nach dem Leidensstand,
Bei dir wohne, In der Krone
Dich beschau im Vaterland.

32. Demüthige Bußseufzer.

Mel.: Der Tag ist hin ꝛc., oder: Der Abend kommt ꝛc.



2.

O Gotteslamm, o Jesu, mein Erlöser!
Die Sünd' ist groß; doch, deine Gnade größer:
Was soll ich dir, du Menschenhüter, thun!
Es ist geschehn, ich seh' und fühl' es nun.

3.

Ich fühl' es nun, mein Herz ist ganz bedrücket,
Und aus der Noth dir diese Seufzer schicket,
Du hast mich selbst zerknirschet und verwund't;
Mach' mich auch selbst, o Seelenarzt! gesund.

4.

Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen;
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen.
Umfasse mich, du Meer der Freundlichkeit!
Ein armer Wurm um freie Gnade schreit.

5.

Ach schau' mich an! ich lieg' zu deinen Füßen;
Dein theures Blut besprenge mein Gewissen;
Dein Gnadenwort mein Herze stille mir,
Und wirke drin Freimüthigkeit zu dir.

6.

Nimm endlich hin die Lasten, die mich drücken;
Erlöse mich von Satans Macht und Stricken:
Ach tödte ganz die Sündenlust in mir;
Dein Liebesblick zieh' Herz und Sinn zu dir.

7.

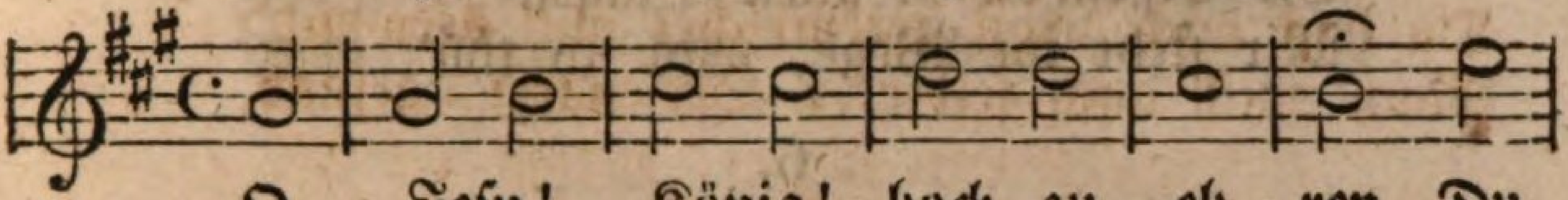
Ach halte mich, sonst werd' ich immer fallen:
Laß mich doch dir gefällig seyn in allem:
Regiere du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd' hinein.

8.

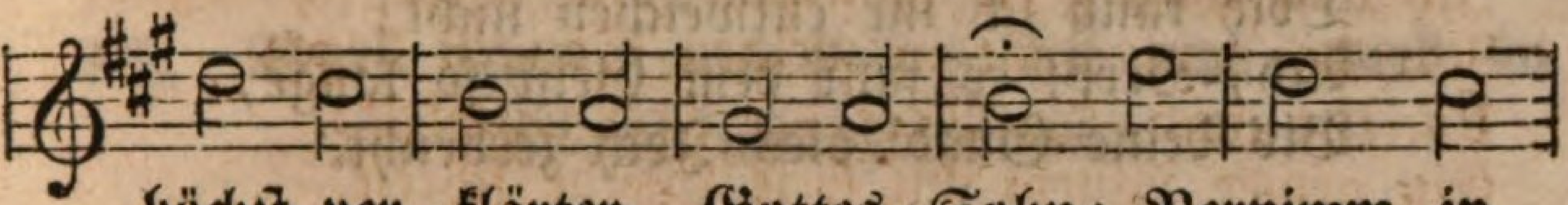
Ich bin so schwach, ich bin so ganz elendig;
Erneure mich durch deinen Geist inwendig,
Daß ich hinfort, in unverrückter Treu,
An dir nur kleb', und dir gehorsam sey.

33. Seufzende Uebergabe des Herzens an Jesum.

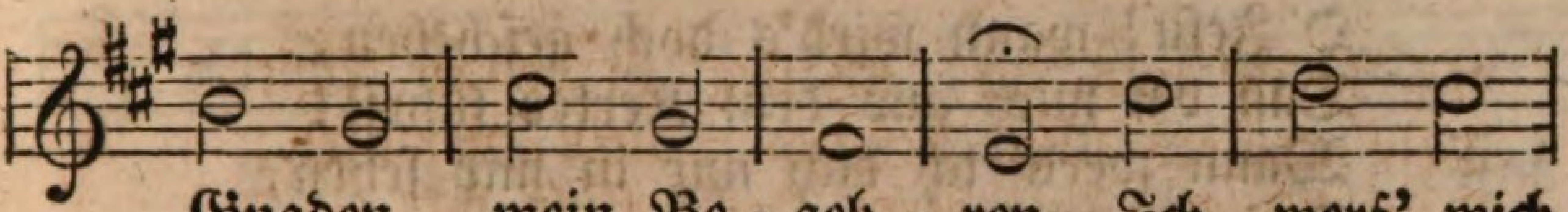
Mel.: Zu deinem Fels und großen Retter ꝛc.



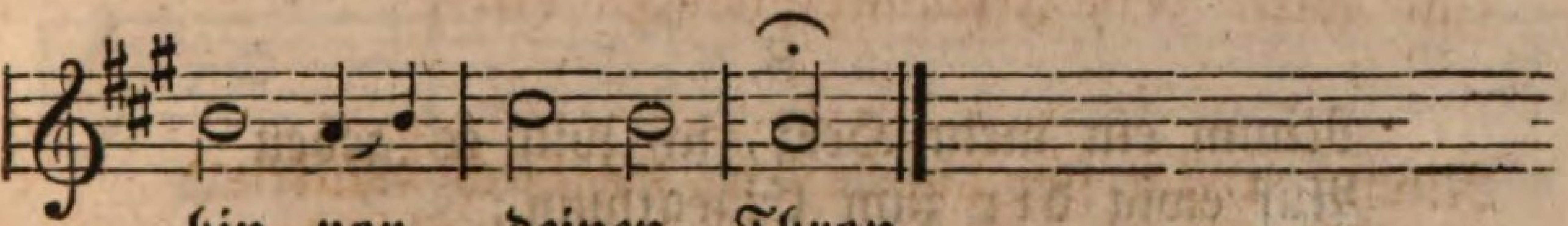
O Jesu! König! hoch zu eh = ren, Du



höchst ver = klärter Gottes = Sohn: Vernimm in



Gnaden mein Be = geh = ren, Ich werf' mich



hin vor deinen Thron.

2.

Mich dünkt der Dienst der { Eitelkeiten, / Eigenheiten,
Ich bin verstrickt in fremder Macht;
Ich hab' auch keine Macht zum Streiten,
Ob ich gleich immer will und tracht.

3.

Oft werd' ich, leider! wider Willen
Bald hin, bald her, gerissen noch;
Ich kann nicht, wie ich will, erfüllen
Das Gute, so ich liebe doch.

4.

Ich sitz' an dies und das gebunden,
Wie sehr mich auch nach Freiheit seh'n;
Ich werd' zerstreut und überwunden,
Ob ich mich gleich an dich gewöhn'.

5.

Ich mag mich üben und mich zwingen,
Ich finde nirgend keine Ruh;
Die Eigenheit in allen Dingen
Mir steht im Wege, was ich thu'.

6.

Die Eigenheit macht mich so bange;
Doch kann ich ihr entweichen nicht:
Ach, Herr! es fällt dem Geist so lange,
Bis deine Gnad' dies Joch zerbricht.

7.

O Jesu! wann wird's doch geschehen,
Daß du mich aus dem Kerker führst!
Wann werd' ich dich nur in mir sehen,
Daß du alleine mich regierst!

8.

Nimm ein mein Herz, ich will es geben
Auf ewig dir zum Eigenthum;
Ich will mir selbst nicht länger leben;
Mein Herzenskönig! Jesu! komm.

9.

Komm, nimm mein Herz dir ganz zu eigen,
Und nach Gefallen mich regier':
Befiehl, mein Herr! ich werde schweigen;
Ich schenke meinen Willen dir.

10.

Ach tödte, was sonst in mir lebet,
Ich geb' es hin in dein Gericht:
Laß beugen, was dir widerstrebet,
Vor deinem Glanz und Angesicht.

11.

Mein Herze dir zum Thron bereite,
Und wohn' dann ewiglich in mir;
Mit deiner Augen Wink mich leite,
Und mach mich ganz gelassen dir.

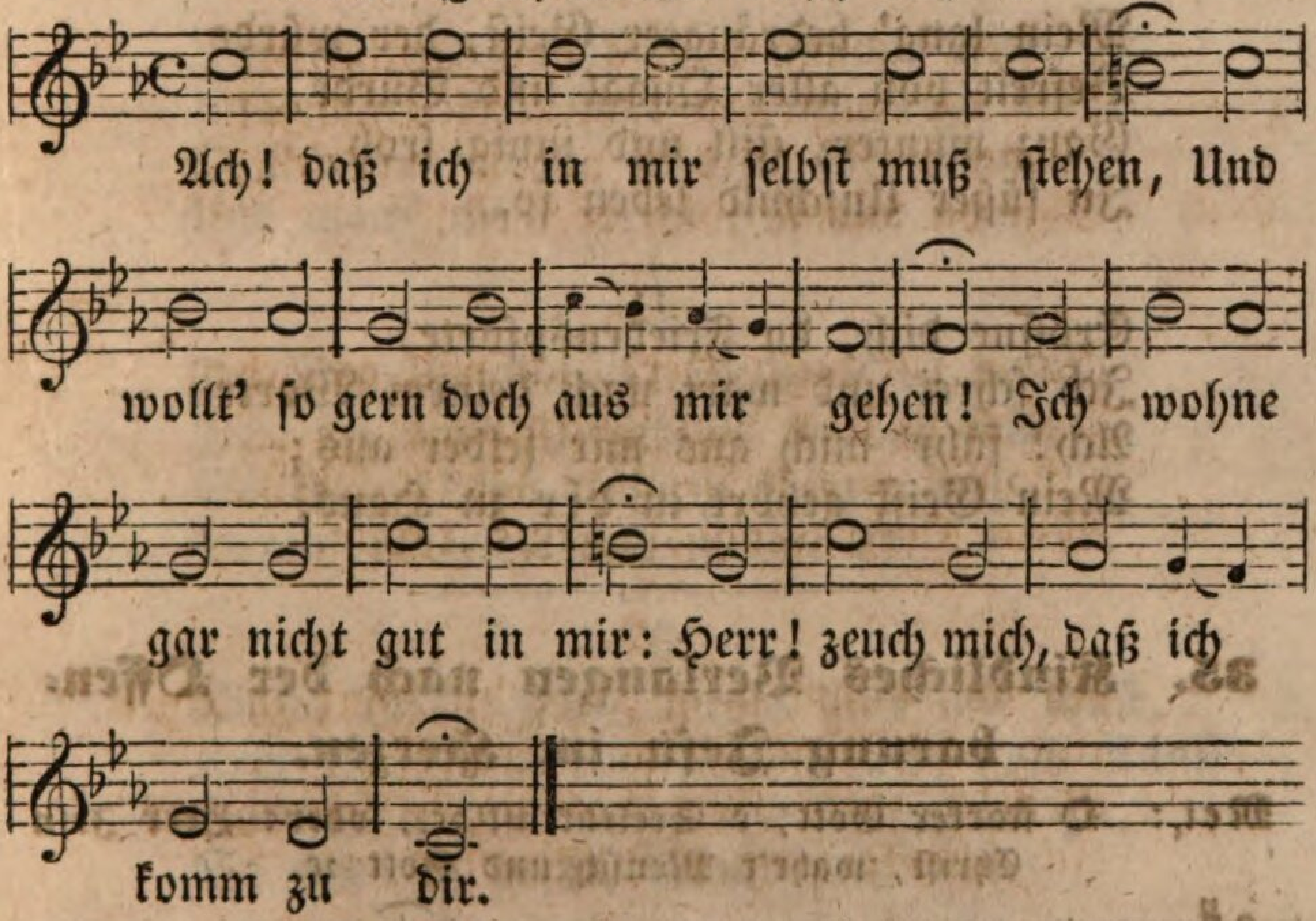
12.

Dir, dir gehört dies Herz alleine,
Nur dir es ganz verschrieben sey;
Mein Herr und König, den ich meine,
Bewahr' mich ewig dir getreu.

---

34. Verlangen, aus sich selbst aus- und in Gott überzugehen.

Mel.: Zeuch meinen Geist, triff rc.



2.

Mein Geist der lebt, als im Gedränge,
Am fremden Ort, so wüst und enge;
Bei dir, in dir, mein Gott! allein,
Da ist es weit, da muß ich seyn.

3.

Es hält mich fest das böse Eigen:
Könnt' ich mich selbst einst übersteigen,
Daß ich ganz lauter, frei und bloß,
Nur wohnen möcht' in deinem Schooß!

4.
Ich find' mich selbst, wo ich mich kehre;
Ach möcht' ich doch also, mein Herre!
Wo ich mich kehr', wo ich mich wend',
Nur finden dich, mein Element!

5.
Ach möcht' ich ganz erhaben stehen,
Und nichts, als dich allein, ansehen!
So würd' ich bald geheiligt seyn,
Und all mein Thun wär' licht und rein.

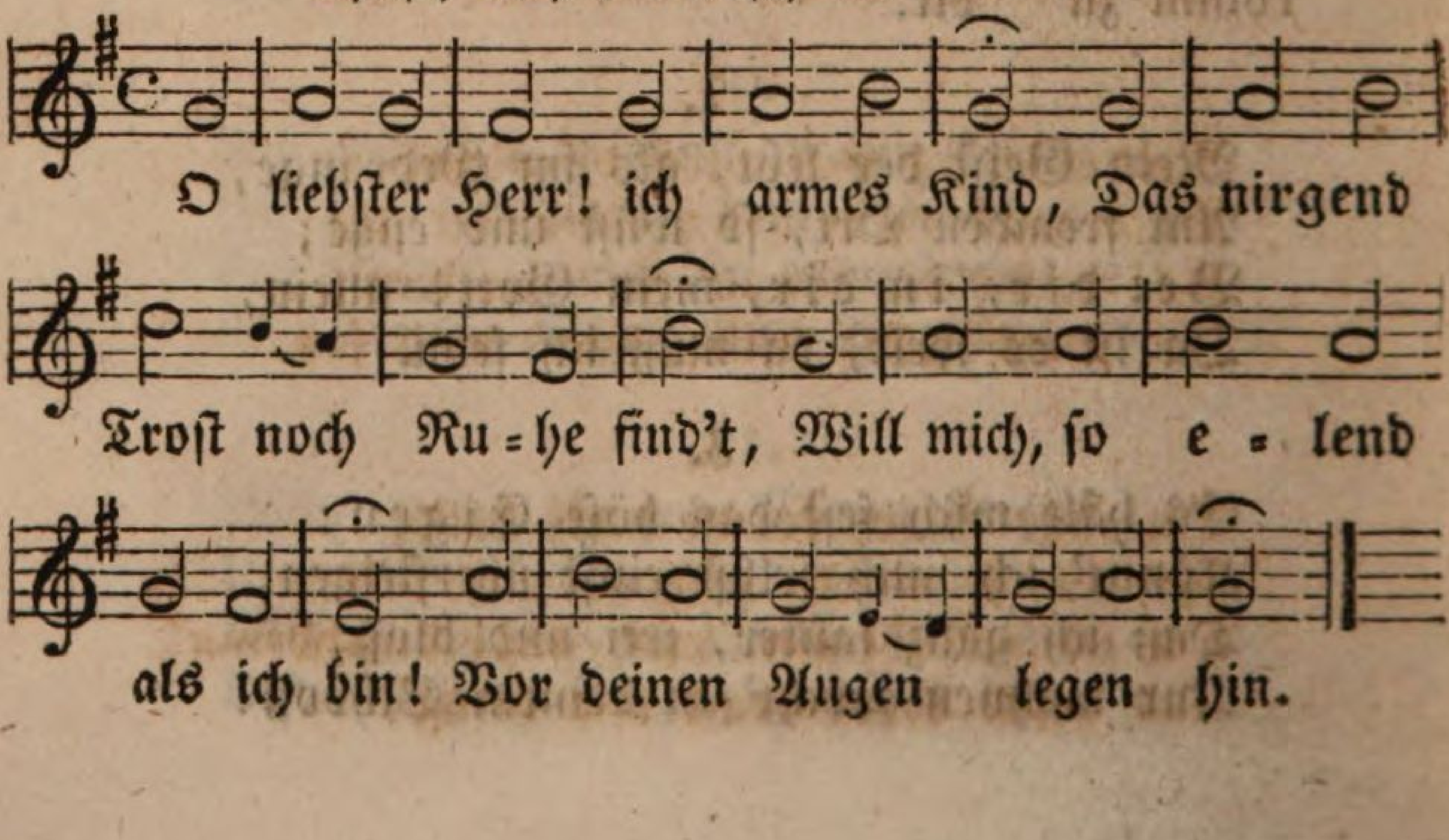
6.
Mein lang' bedrängter Geist, der würde
Befreit von aller Quaal und Bürde,
Ganz munter, still und innig froh,
In süßer Unschuld leben so.

7.
Eröffne dich, du Friedenspforte!
Ich schrei und wart nach deinem Worte:
Ach! führ' mich aus mir selber aus;
Mein Geist gehört in dir zu Haus.

---

35. Kindliches Verlangen nach der Offenbarung Jesu im Herzen.

Mel.: O starker Gott, o Seelenkraft 2c., oder: Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott 2c.



2.

Du weißt es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert und verwirrt;
Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser, als mir selbst bekannt.

3.

Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Herz wird ohne dich nicht still:
Ach! schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann.

4.

Ich lieg' ganz hülf- und rathlos hier,
Und schrei' aus Herzens-Grund zu dir:
O Davids-Sohn, erbarm' dich mein!
Und mach' mein Herze still und rein.

5.

Du Menschenfreund! ich weiß es wohl,
Daß ich dein Wohnhaus werden soll:
So komm denn meinem Herzen nah,
Bereit' es selbst und wohne da.

6.

Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Kein Menschenwort, noch Kraft, noch Kunst:
Komm du in's Herz, und schleuß es zu,
So find' ich in dir Gnad' und Ruh.

7.

Wann du in mir wirst offenbar,
Bald wird mein Herz befriedigt gar;
Es weicht die Sünd' und Finsterniß,
Ich werd' ganz heilig, sanft und süß.

8.

Du süße Liebe, komm doch bald;
Ich bin so elend, schwach und kalt:
Du sanfter Strom, mich ganz durchdring',
Und deine Lebenskraft mir bring'.

9.

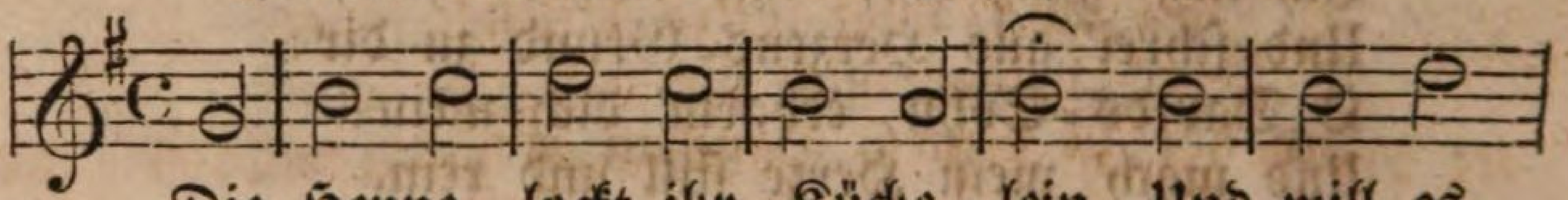
Ich dürst' und schrei', ich kann nicht mehr,
Mein mattes Herz verlangt so sehr:
Wann wird's geschehn, daß ich dich find'?
Denk', Jesu! an mich armes Kind.

---

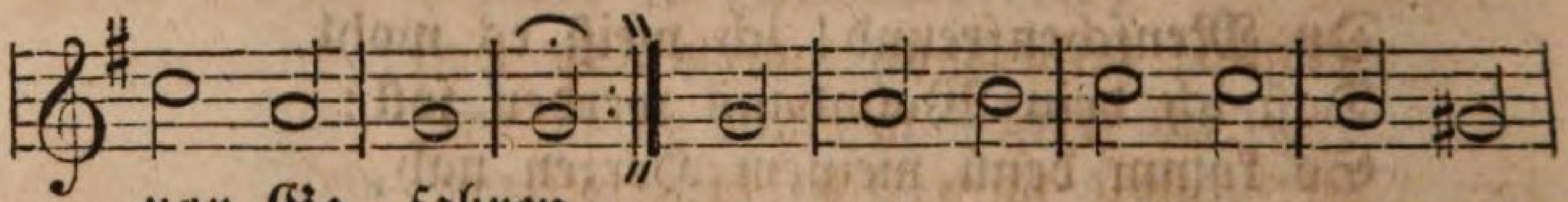
36. Zuflucht der Seele unter die Flügel Jesu.

Matth. 23, 37. Wie oft hab' ich dich versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel versammelt 2c.

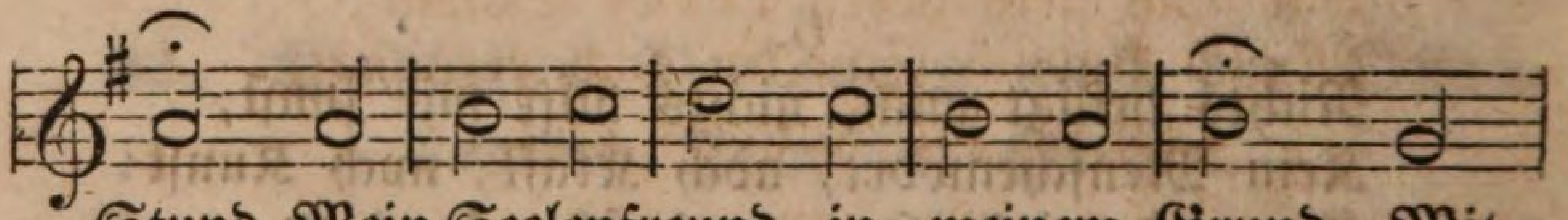
Mel.: Allein Gott in der Höh' sei Ehr' 2c.



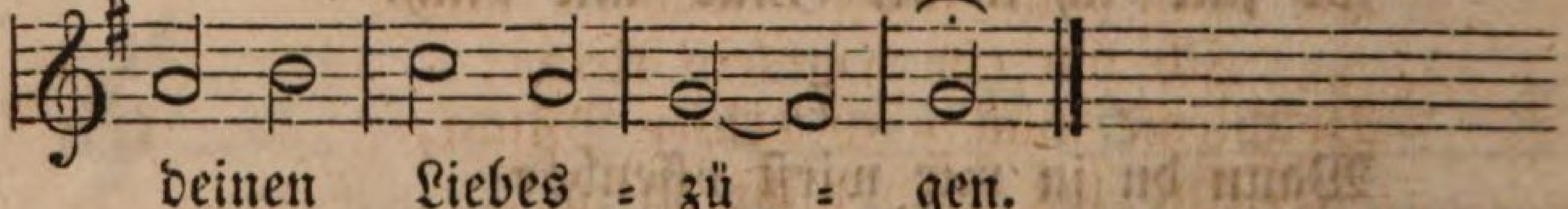
Die Henne lockt ihr Küche = lein, Und will es
Mit ihren Flügeln, weil es klein, Versammeln



vor Ge = fahren, So mach' es auch zu al = ler
und be = wahren:



Stund, Mein Seelenfreund, in meinem Grund, Mit



deinen Liebes = zü = gen.

2.

Die Henne lockt, das Küchlein schreit,
Und eilet aus der Ferne:
Der Mutter Flügel sind bereit,
Es aufzunehmen gerne:
Du zartes Mutterherze, du!
In deinen Flügeln laß mich Ruh,
Und Schutz und Zuflucht finden.

3.

Die Henne fast sich selbst vergißt,
Aus Liebe so gedrungen;
Sie sucht, und kaum ein Körnlein ißt,
Sie zeigt es ihren Jungen:
O Jesu! so sorgst du für mich,
Und willst dich selbst mir wesentlich
Im Geist zur Speise geben.

4.

Wo läuft mein armes Herz denn hin,
Verirrt auf fremder Straßen?
Ach daß sich doch mein dummer Sinn
So lang' muß locken lassen!
O Jesu! bringe mich dir nah,
Ich hör zu deinem Häuflein ja;
Du weißst, ich bin der Deine.

5.

Komm, suche mich, ich bin so weit,
Ich weiß dich nicht zu finden;
Versammle mich, ich bin zerstreut,
Ach laß mich nicht dahinten:
Laß mich stets hören deine Stimm',
Mein kindlich Schreien auch vernimm,
Das ich zur Antwort gebe.

6.

Ich kann mich selbst bewahren nicht,
Ich bin ein Küchlein kleine;
Beschirme mich nach deiner Pflicht,
Und laß mich nicht alleine:
Wann Feinde kommen, steh' ich bloß,
Ich schrei, und kriech' in deinen Schooß:
Sonst weiß ich nichts zu machen.

7.

Doch, wenn ich deine Stimm' nicht hör',
Und deinen Zug nicht merke,
So kann ich nicht, wie ich mich kehr',
Hinein, durch eig'ne Werke:

Drum locke mich, und breite mir
Die Flügel aus, daß ich in dir
Mich inniglich verberge.

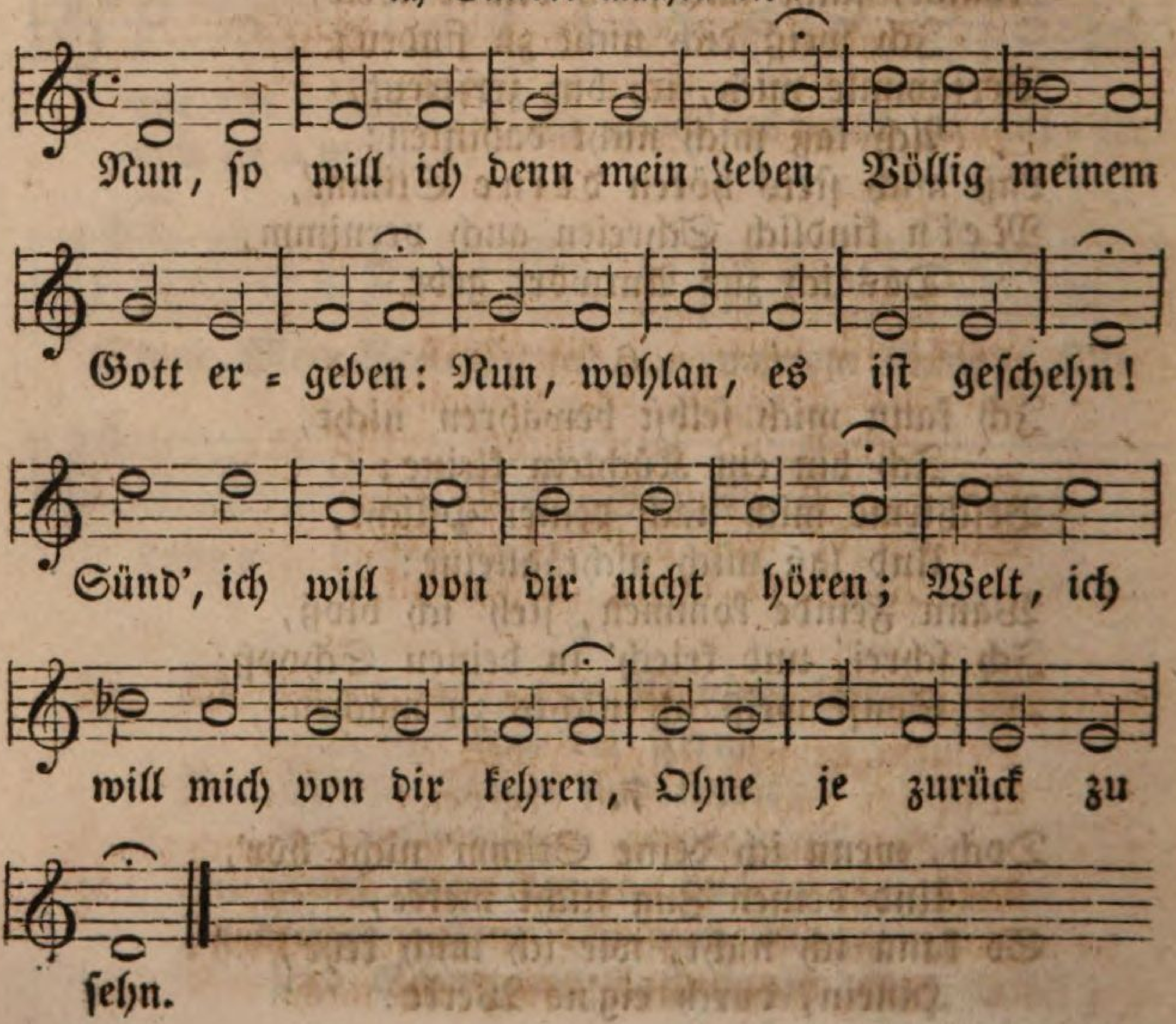
8.

Da kann ich ruhen sanft und still,
Und süßiglich erwarmen;
Der Feind mag toben, wie er will,
Ich lieg' in deinen Armen:
Wer bin ich Armer, denk' ich dann,
Daß ich in Jesu Flügeln kann
So sichre Zuflucht finden!

---

37. Gründliche Resolution, sich ganz Gott zu ergeben.

Mel.: O wie selig sind die Seelen 2c., oder: Ach was soll ich Sünder machen 2c.



2.

Ich will meine Augen schließen,
Und hinfort nicht mehr genießen,
Was die Kreatur anbeut:
Weg, du kurzes Scheinvergnügen!
Du sollst mich nicht mehr betrügen,
Deine Lust bringt Last und Leid.

3.

Ich will's anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen,
Sollen in den Tod hinein:
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem Gott zufrieden,
Ganz in Geist gekehret seyn.

4.

Hab' ich sonst mein Herz getheilet,
Hab' ich hie und da verweilet,
Endlich sey der Schluß gemacht,
Meinen Willen ganz zu geben,
Meinem Gott allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.

5.

Herr! ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebstes, das ich habe;
Schau, ich halte nichts zurück:
Schau, und prüfe meine Nieren;
Solltest du was Falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

6.

Deinem armen Jesus-Leben
Will ich gänzlich mich ergeben:
Ich umfaß' dein Kreuz und Schmach:
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Sollt' auch Leib und Seel' verschmachten;
Dir, dem Lamme folg' ich nach.

7.

Ich scheu' keine Müh' und Schmerzen,
Gründlich und von ganzem Herzen,
Will ich folgen deinem Zug:
Kann ich stetig und in allen
Deinen Augen nur gefallen,
Ach! so hab' ich ewig g'nug.

8.

Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen, noch drauf achten,
Was sonst draußen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

9.

Dich allein will ich erwählen;
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in deine Macht:
Ja, ich will mich dir verschreiben;
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich dir hab' zugesagt.

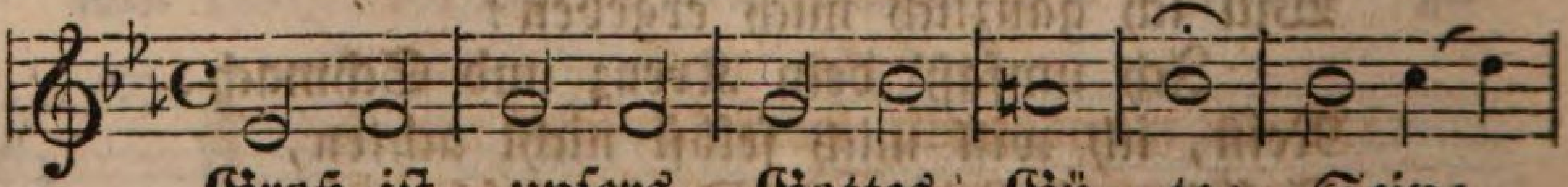
10.

Herr! ich bin so ganz elendig;
Soll mein Vorsatz seyn beständig,
So mußt du mein Helfer seyn.
O Durchbrecher aller Banden!
Laß mich werden nicht zu Schanden,
Denn ich trau in dich allein.

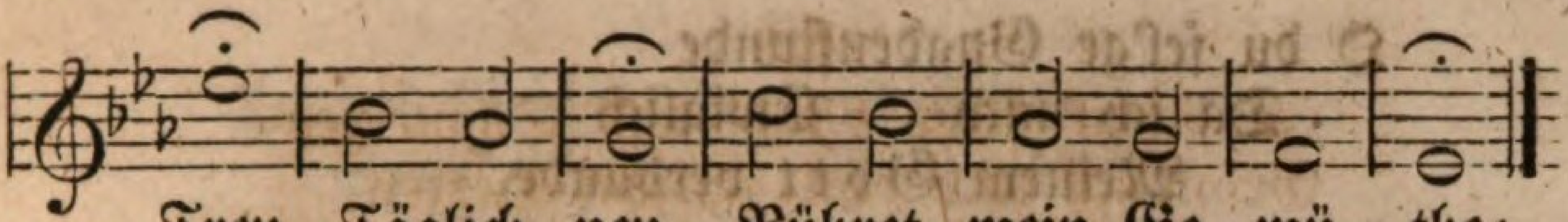
---

38. Betrachtung und Lob der Güte Gottes.

Mel.: Warum sollt' ich mich denn 2c.



Groß ist unsers Gottes Gü - te; Seine
Sen - de, Herr! den Geist von o - ben, Daß jetz-



Treu, Täglich neu, Rühret mein Ge = mü = the:
und, Herz und Mund Deine Güte lo = ben.

2.

Du hast meinen Leib gegeben,
Für und für, Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel' mit tausend Gnaden
Allerhand, Dir bekannt,
Hast du, Herr! beladen.

3.

Da ich, Herr! dich noch nicht kannte,
Und in Sünd', Tod und blind,
Dir den Rücken wandte;
Da hast du bewahrt mein Leben,
Und mich nicht Dem Gericht,
Nach Verdienst, ergeben.

4.

Wenn ich damals wär' gestorben,
Ach mein Herr, Ewig wär'
Meine Seel' verdorben!
Du, du hast verschont in Gnaden,
Und mich gar Immerdar
Nur zur Buß geladen.

5.

Wenn ich gleich nicht hören wollte,
Riefst du doch Immer noch,
Daß ich kommen sollte;
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad'
Mich Verlornen funden.

6.

Endlich mußt mein Herze brechen,
Und allein, Ohne Schein,
Dir das Jawort sprechen.

O du sel'ge Gnadenstunde
Da ich mich Ewiglich
Meinem Gott verbunde.

7.

Da ich allem Sündenleben,
Aller Freud' Dieser Zeit,
Abschied hab' gegeben:
Da mein Geist zu Gottes Füßen
Sank dahin, Und mein Sinn
Wollt' in Reu' zerfließen!

8.

Zwar ich bin nicht treu geblieben,
Wie ich sollt', Wie ich wollt',
Dich allein zu lieben:
Aber du bleibst ohne Wanken
Immer doch, Treue noch;
Könnt' ich recht dir danken!

9.

Zwar hab' ich so oft betrübet
Deinen Geist, Wie du weiß'st;
Du hast doch geliebet;
Daß ich immer wieder kame,
Und mein Schmerz Brach dein Herz,
Das mich in sich nahme.

10.

O du sorgest für mich Armen;
Tag und Nacht Hältst du Wacht;
Groß ist dein Erbarmen:
Lauf ich weg, du holst mich wieder;
Väterlich Hältst du mich,
Wann ich sinke nieder.

11.

Deine Güt', die ewig währet,
Hat mich oft Unverhofft
In der Noth erhöret:
O wie oft hast du mein Herze
Nicht erlös't, Und getröst't,
Da ich lag im Schmerze.

12.
Deines Geistes Zug und Leiten,
Spür' ich ja Innig nah:
Daß ich nicht soll gleiten:
Wenn ich stille bin und merke,
Geht er mir Tröstlich für
Stets bei allem Werke.

13.
Wenn ich oft im Dunkeln walle,
Steht mir bei Deine Treu',
Daß ich dann nicht falle;
Daß ich mich kann überlassen,
Stille stehn Ohne Seh'n
Meinen Gott umfassen.

14.
Du hast auch gezeigt mir Blinden,
Wie man dich Innerlich
Kann im Herzen finden;
Wie man beten muß und sterben,
Wenn man will Werden still,
Und dein Reich ererben.

15.
Deine Güte muß ich loben,
Die so treu Mir stund bei,
In so manchen Proben:
Dir hab' ich es nur zu danken,
Daß ich doch Stehe noch,
Der so leicht kann wanken.

16.
Bald durch Kreuz, und bald durch Freuden,
Hast du mich Wunderlich
Immer wollen leiten:
Herr! ich preise deine Wege,
Deinen Rath, Deine Gnad',
Deine Liebesschläge.

17.
O wie groß ist deine Güte!
Deine Treu, Immer neu,
Preiset mein Gemüthe:

Ach! ich muß, ich muß dich lieben;
Seel' und Leib, Ewig bleib'
Deinem Dienst verschrieben.

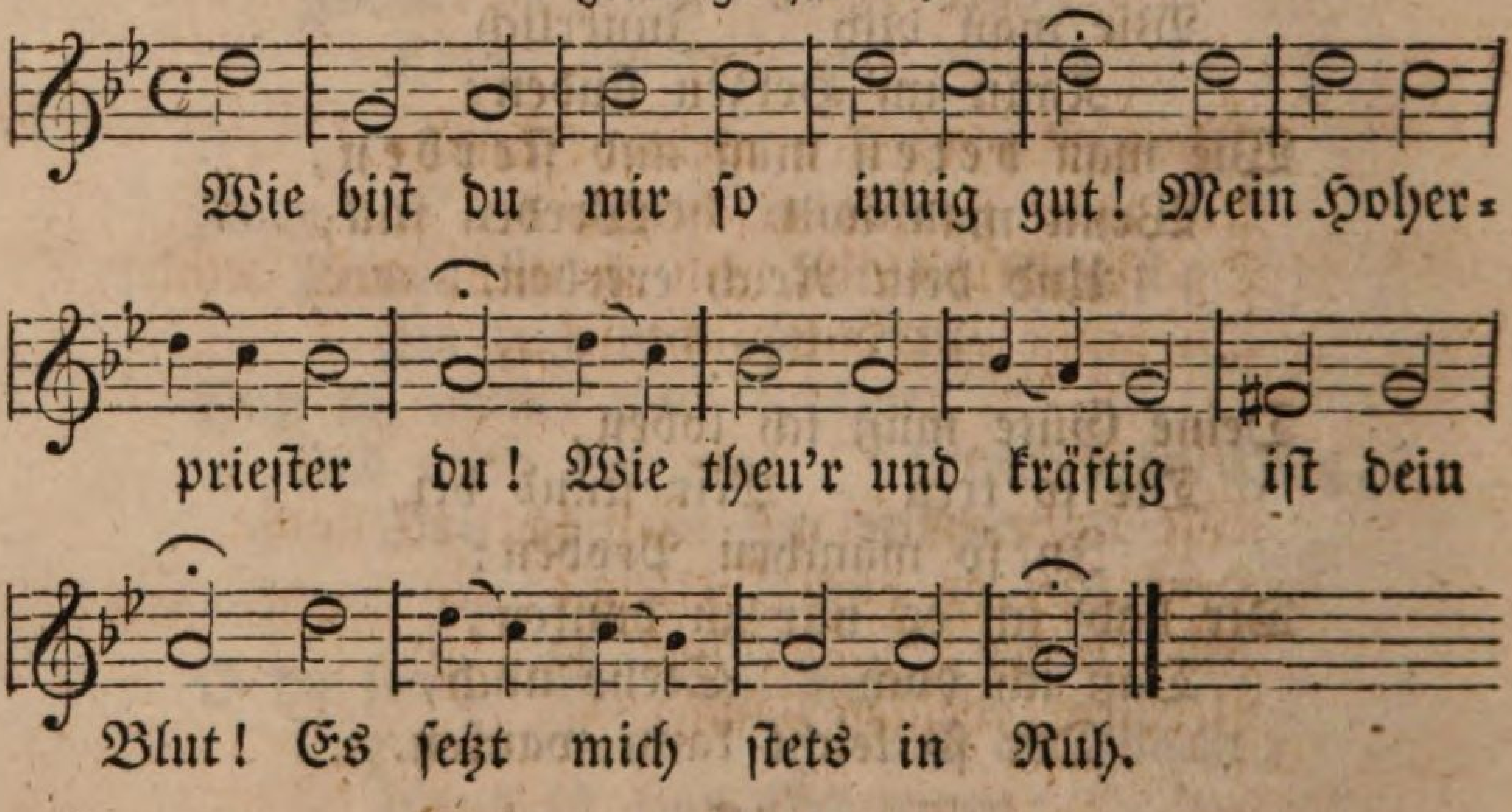
18.

Möcht' dich alle Welt erkennen,
Und mit mir Danken dir,
Und in Liebe brennen!
Deine Güte laß mich loben
Hier auf Erd', Bis ich's werd'
Thun vollkommen droben.

---

39. Die versöhnende Gnade Jesu Christi.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich ꝛc., oder: Nun sich der Tag geendigt hat ꝛc.



2.

Wenn mein Gewissen zagen will
Vor meiner Sünden Schuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bei Gott in Huld.

3.

Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir;
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4.

Hab' ich gestrauchelt hie und da,
Und will verzagen fast,
So spür' ich dein Versöhnblut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5.

Es sänftigt meinen tiefen Schmerz,
Durch seine Balsamskraft:
Es stillet mein gestörtes Herz,
Und neuen Glauben schafft.

6.

Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein Gott! wie kann es seyn?

7.

Ich hab' vergessen meine Sünd',
Als wär' sie nie geschehn;
Du sprichst: Lieg' still in mir, mein Kind!
Du mußt auf dich nicht sehn.

8.

Wie kann es seyn? Ich sag' es noch;
Herr! ist es auch Betrug?
Ich großer Sünder hab' ja doch
Verdienet deinen Fluch.

9.

Nein, Jesu! du betriegest nicht;
Dein Geist mir Zeugniß gibt:
Dein Blut mir Gnad' und Fried' verspricht:
Ich werd' umsonst geliebt.

10.

Umsonst will ich auch lieben dich,
Mein Gott, mein Trost, mein Theil:
Ich will nicht denken mehr an mich;
In dir ist all mein Heil.

11.

Weg Sünde! bleib' mir unbewußt:
Kommt dieses Blut in's Herz,
So stirbet alle Sündenlust,
Der Sinn geht himmelwärts.

12.

O nein, ich will und kann nicht mehr,
Mein Freund! betrüben dich:
Dein Herz verbind't mich allzusehr;
Ach bind' mich ewiglich!

13.

Zeuch mich in dein versöhnend Herz,
Mein Jesu! tief hinein;
Laß es, in aller Noth und Schmerz,
Mein Schloß und Zuflucht seyn.

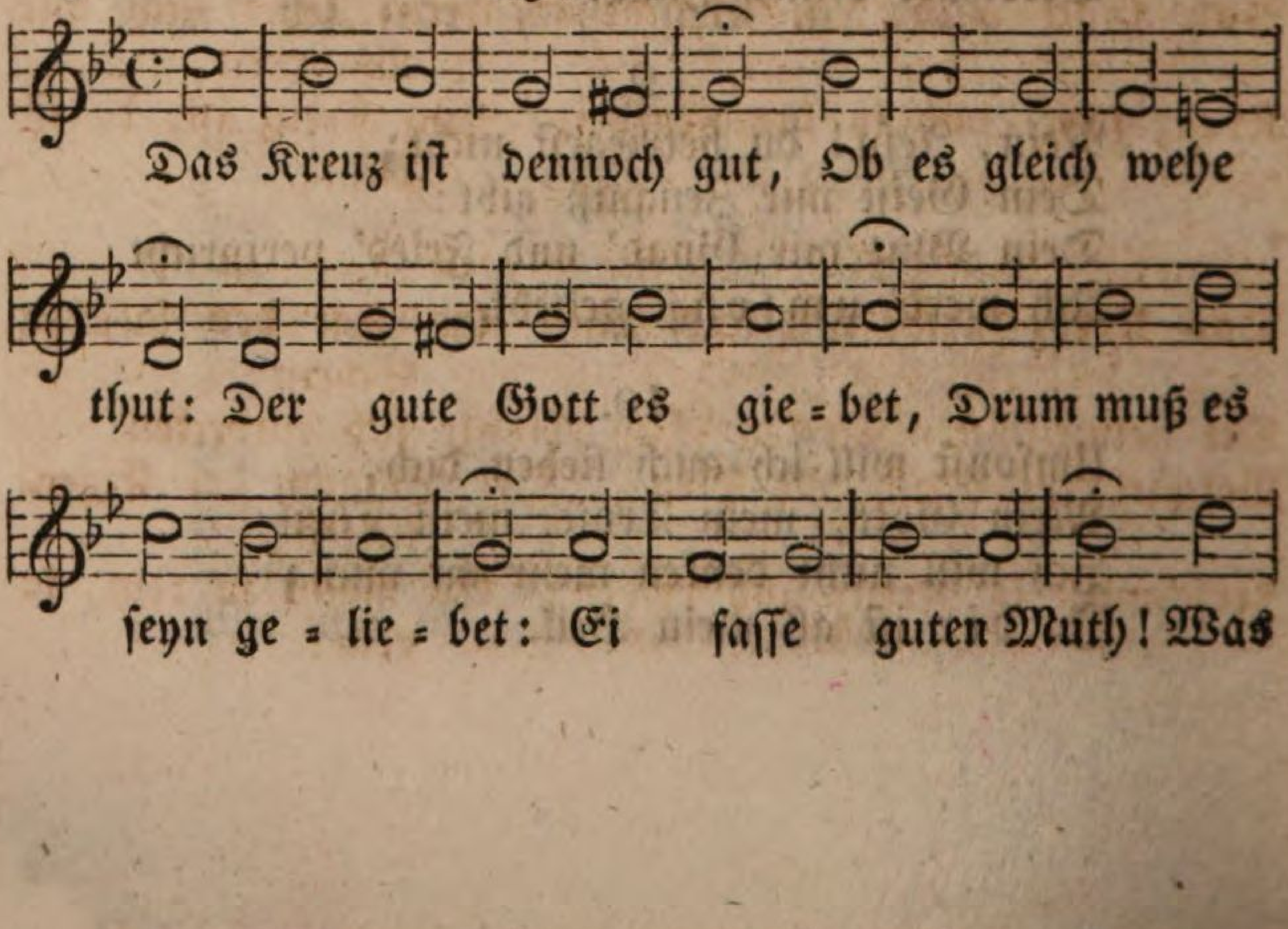
14.

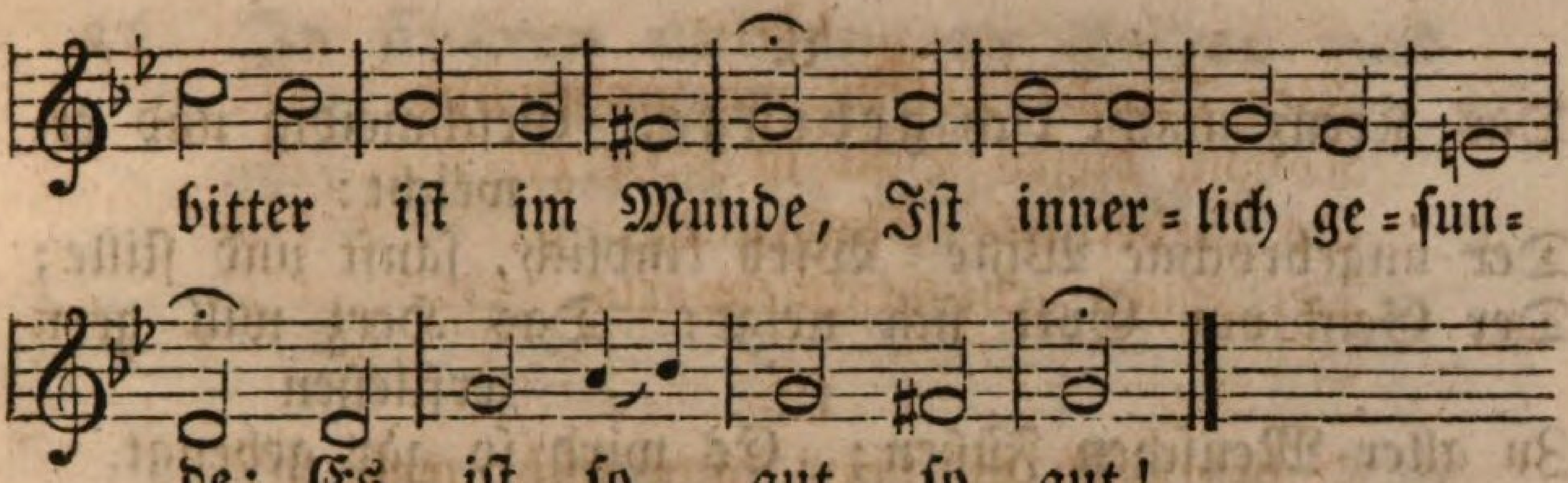
Kommt, groß' und kleine Sünder! doch
Die ihr mühselig seyd;
Dies liebend Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd' befreit.

---

40. Von der Nutzbarkeit des Kreuzes.

Eigene Melodie.





2.

Das Kreuz ist dennoch schön: Kann's gleich Vernunft nicht sehn;
Man wird im Kreuz geehret, Mit Gottes Sohn verkläret;
Die Engel um dich stehn, Sie schauen dich mit Freuden,
Im stillen Geiste leiden: Es ist so schön, so schön!

3.

Das Kreuz macht Gott=gemein: Es treibt den Sinn hinein,
Der sonst gern ausspatzierte, Und leicht das Herz verführte;
Nun sammlet er sich fein: Er mag von Welt nicht hören,
Er muß in Gott sich kehren, Und wird mit Gott gemein.

4.

Wo Kreuz ist, da ist Licht: Du kennst dich selber nicht,
So lang' du nicht probiret; Du hast wie sich's gebühret
Von Gott auch kein Gesicht: Kreuz lehrt dich alle Wahrheit,
Kreuz führt dich in die Klarheit: Wo Kreuz ist, da ist Licht.

5.

Das Kreuz macht hell und rein: Es fegt den falschen Schein;
Die heimelichsten Flecken Im Kreuze sich entdecken,
Geschieht es gleich mit Pein: Der Schaum der Eigenheiten,
Verschmilzt in Kreuz und Leiden; Es macht so rein, so rein!

6.

Das Kreuz macht dich gebeugt, Geschmeidig und erweicht:
Der ungebrochne Wille Wird kindlich, sanft und stille;
Der Geist vor Gott sich neigt: Das Herz will gern zerfließen
Zu aller Menschen Füßen; Es wird so gar gebeugt.

7.

Im Kreuze wird man klein: Der eingebild'te Schein,
Und alles hohe Dünken, Muß in dem Kreuze sinken;
Da lernt man Gott allein Verehren und erheben,
In seinem Nichts zu leben: Man wird so klein, so klein!

8.

Kreuz führt dich aus der Noth In's Leben, durch den Tod:
Kannst du dein eig'nes Leben Dem Tod am Kreuz ergeben,
Und ganz dich lassen Gott; Bald steht der Geist im Frieden,
Vergnügt, und abgeschieden Von Jammer, Angst und Noth.

9.

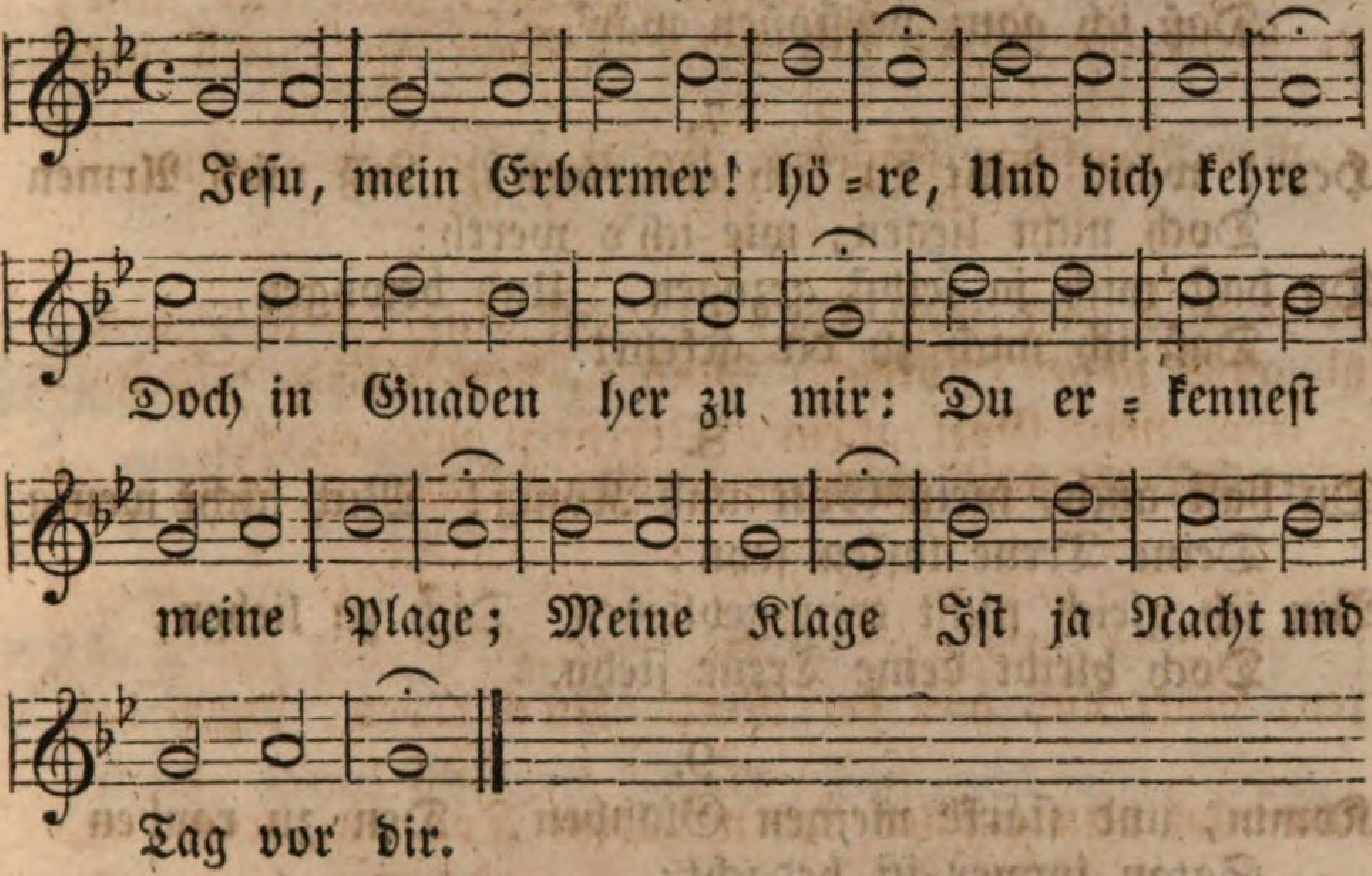
Ich lieb' das liebe Kreuz, Und wollt', aus heil'gem Geiz,
Der ganzen Welt Vergnügen Dafür wohl lassen liegen;
Ich küß' es ja bereits. Mein Kreuzesfürst, mein Leben
Sey völlig dir ergeben, Und deinem lieben Kreuz.

10.

Vom Kreuz in's Paradies, Vom Leiden zum Genieß,
Ist Jesus vorgegangen: Willst du die Kron' erlangen,
So halt das Kreuz gewiß. O Jesu! mit mir leide,
Bis daß ich endlich scheide Vom Kreuz in's Paradies.

41. In äußern und innern Leiden und Versuchungen.

Mel.: Ach was bin ich, mein Erretter ꝛc.
Oder: Psalm 38.



2.

Sieh, wie ich im Finstern schwebe: Ach! ich lebe
Wie verirrt im fremden Land;
Aeußerlich in Kreuz und Schmerzen, Und im Herzen
Sind die Leiden dir bekannt.

3.

Schau die Bande, die mich drücken, Und verstricken
Mache mich Gefang'nen los:
Denn ich kann mich selbst vom Bösen Nicht erlösen;
Ach! ich bin so schwach und bloß.

4.

Des Versuchers lose Stricke, Seine Tücke,
Auf mich Armen dringen zu,
Daß mein Herz oft gar will wanken; In Gedanken
Läßt er mir auch keine Ruh.

5.

Keine Ruhe kann ich finden: Meine Sünden,
Die mich drücken, schenke mir:
Stille mein betrübtes Sehnen, Und die Thränen:
Mache mich getrost in dir.

6.
Ach! mein Muth ist gar gesunken; Keinen Funken
Find' ich oft vom Glauben mehr;
Oft mein Herze wahrlich meinet Und es scheinet,
Daß ich ganz verstoßen wär'.

7.
Herr! wann willt du dich erbarmen? Laß mich Armen
Doch nicht liegen, wie ich's werth:
Du hast mich ja selbst gezogen, Und bewogen,
Daß ich mich zu dir gekehrt.

8.
Du hast auch, mein Gott und König! Mich nicht wenig
Deine Treue lassen sehn:
Bin ich gleich nicht treu geblieben Dich zu lieben,
Doch bleibt deine Treue stehn.

9.
Komm, und stärke meinen Glauben, Den zu rauben
Satan immer ist bedacht:
Hilf mir, daß ich im Vertrauen Möge schauen
Auf dich, auch in finst'rer Nacht.

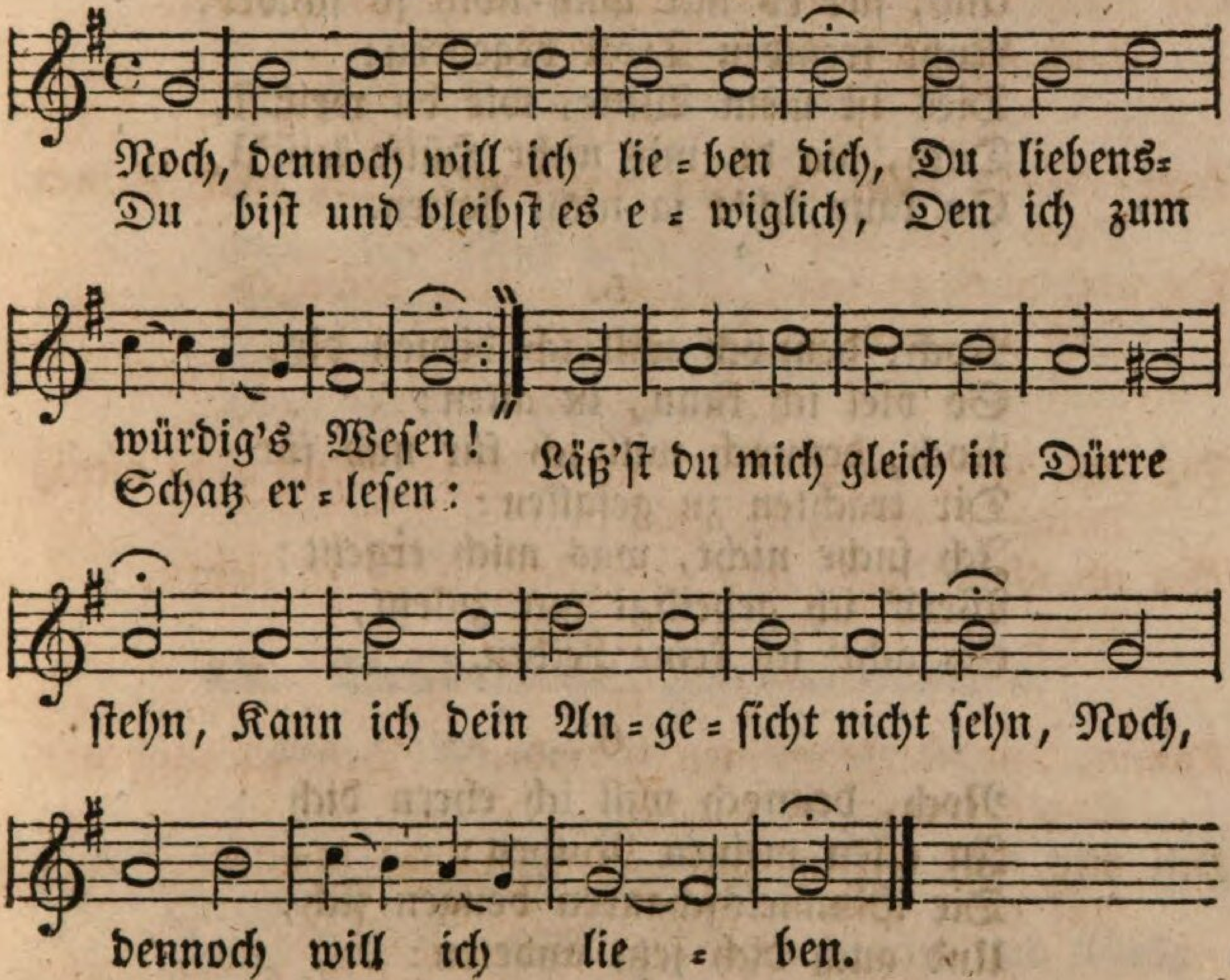
10.
Segne kräftig meine Leiden, Mich zu scheiden
Mehr von Sünd' und Eigenheit:
Mehr und inniger ergeben Dir zu leben
Stets in wahrer Heiligkeit.

11.
Gib Geduld, daß ich gelassen Mög' umfassen
Meine Leiden sanft und still:
Laß sich beugen alles Harte, Daß ich warte
Wie und wann der Herr es will.

12.
Da, mein Heiland, ist mein Wille! Komm und stille
Mein gestörtes Herze dann;
Steh' mir bei, so kann ich stehen; Laß mich sehen,
Was in mir die Gnade kann. Amen.

42. Die beständige Liebe in Dunkelheiten und Leiden.

Mel.: Allein Gott in der Höh' sei Ehr' ꝛc.



2.

Noch, dennoch will ich lieben dich,
Und ehren recht von Herzen:
Zwar steh' ich jetzt so jämmerlich
Entblößt in innern Schmerzen;
Du bist und bleibst die Liebe doch;
Drum will ich auch dich lieben noch,
In allen dunkeln Wegen.

3.

Noch, dennoch will ich sünd'gen nicht,
Wie sehr die Sünden wüthen:
Ob mir gleich Gnad' und Kraft gebricht,
Du kannst mich doch behüten:
Zwar will der Feind mich wickeln ein,
Doch sagt mein tiefster Wille, nein,
Und will sich doch nicht geben.

4.

Noch, dennoch will ich nimmermehr
Zur Kreatur mich kehren,
Und, fiel es mir auch noch so schwer,
Nicht fremden Trost begehren:
Dies ist mein Wille, wie du weiß'st,
Doch, wo du mir nicht Hülfe leist'st,
So kann ich's ja nicht halten.

5.

Noch, dennoch will ich dienen dir,
So viel ich kann, in allen:
Noch, dennoch will ich für und für
Dir trachten zu gefallen:
Ich suche nicht, was mich ergetzt;
Werd' ich geheiligt nur zuletzt,
So acht' ich keine Leiden.

6.

Noch, dennoch will ich ehren dich
In allen meinen Nöthen:
Die Himmelsschaaren beugen sich,
Und auch dich jetzt anbeten:
Dies freuet mich zu aller Stund',
Dies gönn' ich dir von Herzensgrund,
Mein Gott! ich Wurm der Erden.

7.

Noch, dennoch hoff' ich stets auf dich,
Wenn du gleich tödten wolltest,
Und hier in diesem Leben mich
Auch nimmer trösten solltest;
Mach' mich durch's Leiden nur bereit,
Daß ich dich kann in Ewigkeit
Beschauen, lieben, loben.

8.

Noch, dennoch will ich meine Seel'
Dir ewig überlassen;
Dein Wohlgefallen ich nur wähl';
Dich will ich machen lassen:

Thu' mit mir alles was du willt:
Mein's Herzenswunsch ist g'nug gestillt,
Wenn du nur wirst verkläret.

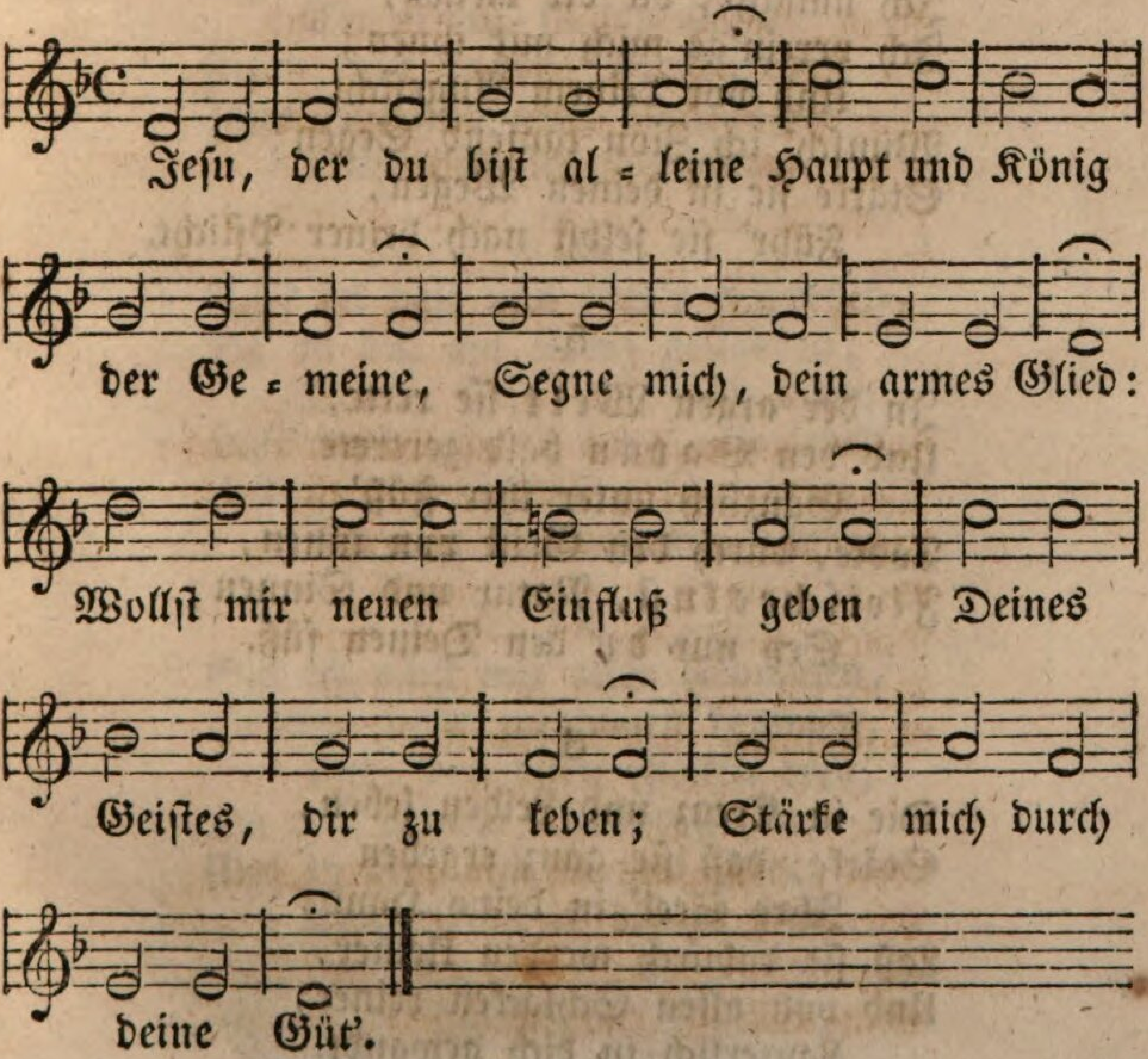
9.

Du bist und bleibst das höchste Gut;
So muß ich doch dich nennen:
Dies will ich mit getrostem Muth
Vor aller Welt bekennen:
Ihr Kreaturen, liebet ihn!
Ein jeder sey ein Seraphin;
Gott ist die Lebensquelle.

---

43. Brüderliche Fürbittsseufzer.

Mel.: Ach was soll ich Sünder ꝛc.



2.

Ach dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
Deinen Gliedern allzumal,
Wo sie hier zerstreuet wohnen
Unter allen Nationen,
Die du kennest überall.

3.

O wie lieb' ich, Herr, die Deinen,
Die dich suchen, die dich meinen!
O wie köstlich sind sie mir!
Du weiß'st, wie mich's oft erquicket,
Wenn ich Seelen hab' erblicket,
Die sich ganz ergeben dir.

4.

Ich umfasse, die dir dienen,
Ich verein'ge mich mit ihnen;
Und vor deinem Angesicht
Wünsch' ich Zion tausend Segen:
Stärke sie in deinen Wegen,
Führ' sie selbst nach deiner Pflicht.

5.

In der argen Welt sie rette,
Und den Satan bald zertrete
Gänzlich unter ihre Füß':
Tödte, durch den Geist von innen,
Fleischeslust, Natur und Sinnen;
Sey nur du den Deinen süß.

6.

Die in Kreuz und Leiden leben,
Stärke, daß sie ganz ergeben
Ihre Seel' in deine Hand:
Laß sie dadurch werden kleiner,
Und von allen Schlacken reiner,
Lauterlich in dich gewandt.

7.

Laß die Deinen noch auf Erden
Ganz nach deinem Herzen werden:
Mache deine Kinder schön,
Abgeschieden, klein und stille,
Sanft, einfältig, wie dein Wille,
Und wie du sie gern willst sehn.

8.

Sonderlich gedenke deren,
Die es, Herr, von mir begehren,
Daß ich für sie beten soll:
Auf dein Herz will ich sie legen;
Gib du jedem solchen Segen:
Wie es noth; du kennst sie wohl.

9.

Ach besuch' zu dieser Stunde
Ihre Herzen, und im Grunde
Sie erfreu' in dir allein:
Zeuch, mit deinen Liebeszügen,
Ihre Lust und ganz Vergnügen
Wesentlich in dich hinein.

10.

Ach! du hast uns theu'r erworben,
Da du bist am Kreuz gestorben;
Denke, Jesu! wir sind dein:
Halt' uns fest, so lang' wir leben,
Und in dieser Wüsten schweben;
Laß uns nimmermehr allein.

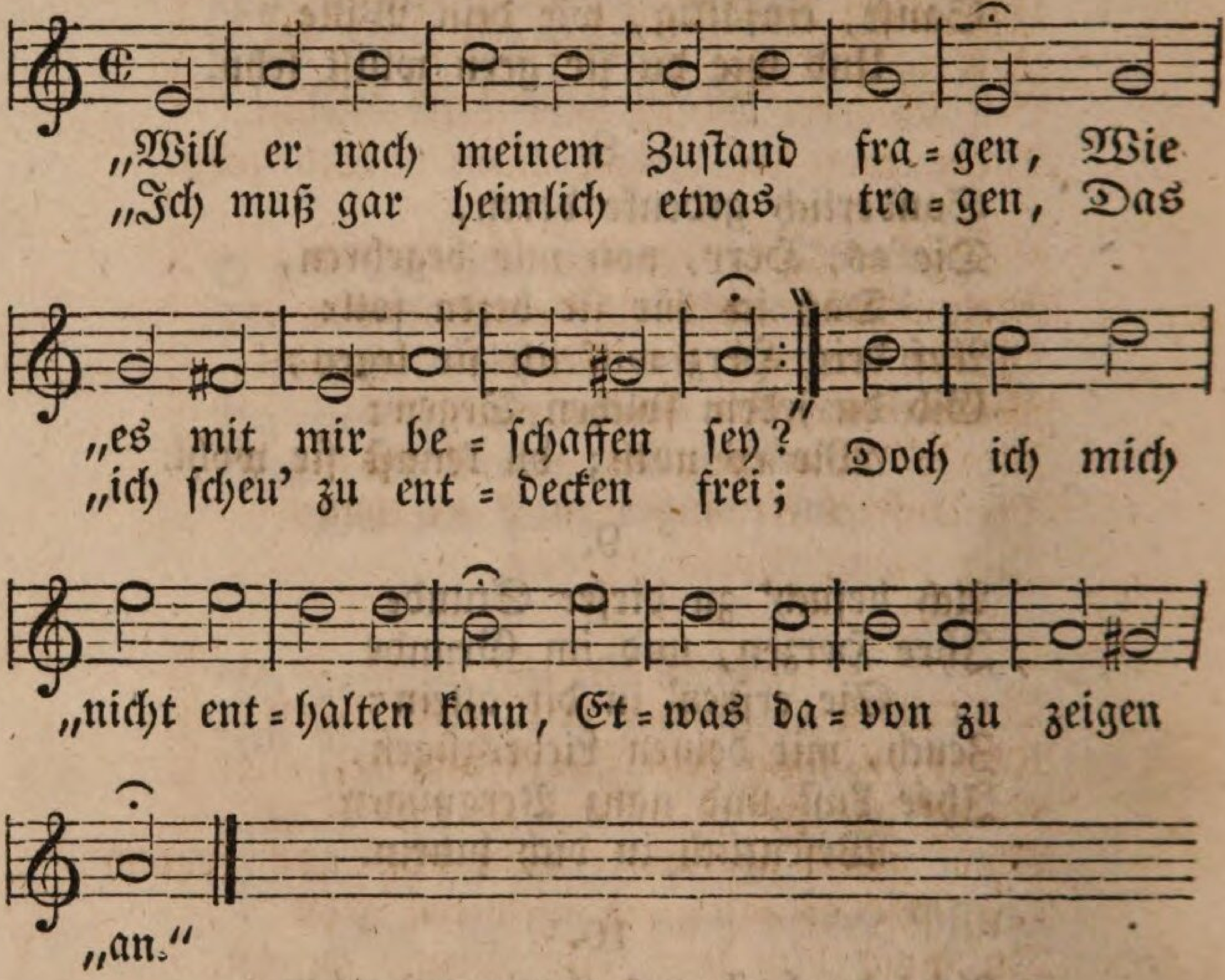
11.

Bis ich einst mit allen Frommen,
Droben werd' zusammen kommen,
Und, von allen Flecken rein,
Da vor deinem Throne stehen,
Uns in dir, dich in uns sehen,
Ewig Eins in dir zu seyn.

44. Von geist- und leiblicher Schwermüthigkeit.

(Von einem Freunde des Autors.)

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.



2.

„Ich seh' in mir gar tief verborgen
„Ein'n Abgrund von Melancholei;
„Der ist, wann ich erwach' am Morgen,
„Als wenn er immer würde neu:
„D'rin bring' ich jetzt die Tage zu,
„Und finde nirgend Rast noch Ruh."

3.

„Dies macht ein unaussprechlich Sehnen,
„Daß ich schier wünsche nichts zu seyn,
„Als länger mich in Schwermuth grämen,
„Und heimlich leiden solche Pein:
„Doch, endlich wird der kalte Tod
„Zerbrechen diese Zentnernoth."

Antwort des Autors auf vorige Reimen.

Auf eben dieselbe Melodie.

Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen,
Du mußt dein Herz entdecken frei,
Und Gott und treuen Freunden sagen,
Wie es mit dir beschaffen sey:
Ein schwerer Muth wird öfters leicht,
Wenn man die Schwermuth andern zeigt.

2.

Melancholie, so heißt der Jammer,
Wovon du mir ein Verschen schreibst;
Melancholie, die dunkle Kammer,
Worin du traurig hangen bleibst:
Vielleicht lockt aus dem Trauerhaus
Dich meine Poesie heraus.

3.

Man muß es immer recht entscheiden:
Natur ist noch kein Christenthum;
Natur hat Freud', Natur hat Leiden;
Dies macht vor Gott nicht bös' noch fromm:
Laß, wie es will, im Aeußern gehn,
Du mußt dich nach dem Grund ansehn.

4.

So bist du, wie du bist inwendig.
Was liebst du? Was begehrest du?
Bei diesem Sinn bleib nur beständig,
Bei diesem Grunde bleib in Ruh.
Vernunft mag denken, was sie kann;
Denk du: Was geht Vernunft mich an?

5.

Laß Dich von Jesu blindlings führen;
Verläugne dich, und liebe nur:
Hüt' dich vor allem Spekuliren;
Ein Kindersinn trifft leicht die Spur:
Und wenn Vernunft dir Zweifel macht,
So gib nicht auf ihr Zweifeln Acht.

6.

Sag', würd'st du weinen oder lachen,
Wenn dich ein Blindgeborner gleich
Wollt' an der Sonne zweifeln machen?
So ist Vernunft an Gottes-Reich:
Ei! saug' die Brust, und dich nur nähr',
Und forsch' nicht, wo die Milch kommt her.

7.

Du mußt von Gott nichts Arges denken;
Er ist ganz Liebe, Güt' und Treu':
Er hat nicht Lust, daß wir uns kränken
Durch Schwermuth, und ihm bleiben scheu:
Denk', Gott will in dein Herz hinein,
Drum muß es weit und offen seyn.

8.

Gott ist ein wonnesames Wesen,
Ganz freundlich, stille, sanft und froh;
Soll deine Krankheit recht genesen,
So muß dein Grund auch werden so.
Ei! diene Gott mit Freuden doch;
Zeig', daß sein Dienst ein sanftes Joch.

9.

Mit vielem Forschen durchzudringen,
Bringt größern Schaden, als man glaubt:
Gott läßt sich mit Gewalt nicht zwingen:
Brich deinen Willen; nicht das Haupt;
Erwart' nur im gelaßnen Grund,
Der ew'gen Weisheit Zeit und Stund'.

10.

Viel besser ist ein Handgeschäfte,
Als traurig seyn beim Müßiggang:
Erquicke dann und wann die Kräfte
Durch einen guten Lobgesang;
Vergiß dein Elend, und dich freu'
In Gottes Herrlichkeit und Treu'.

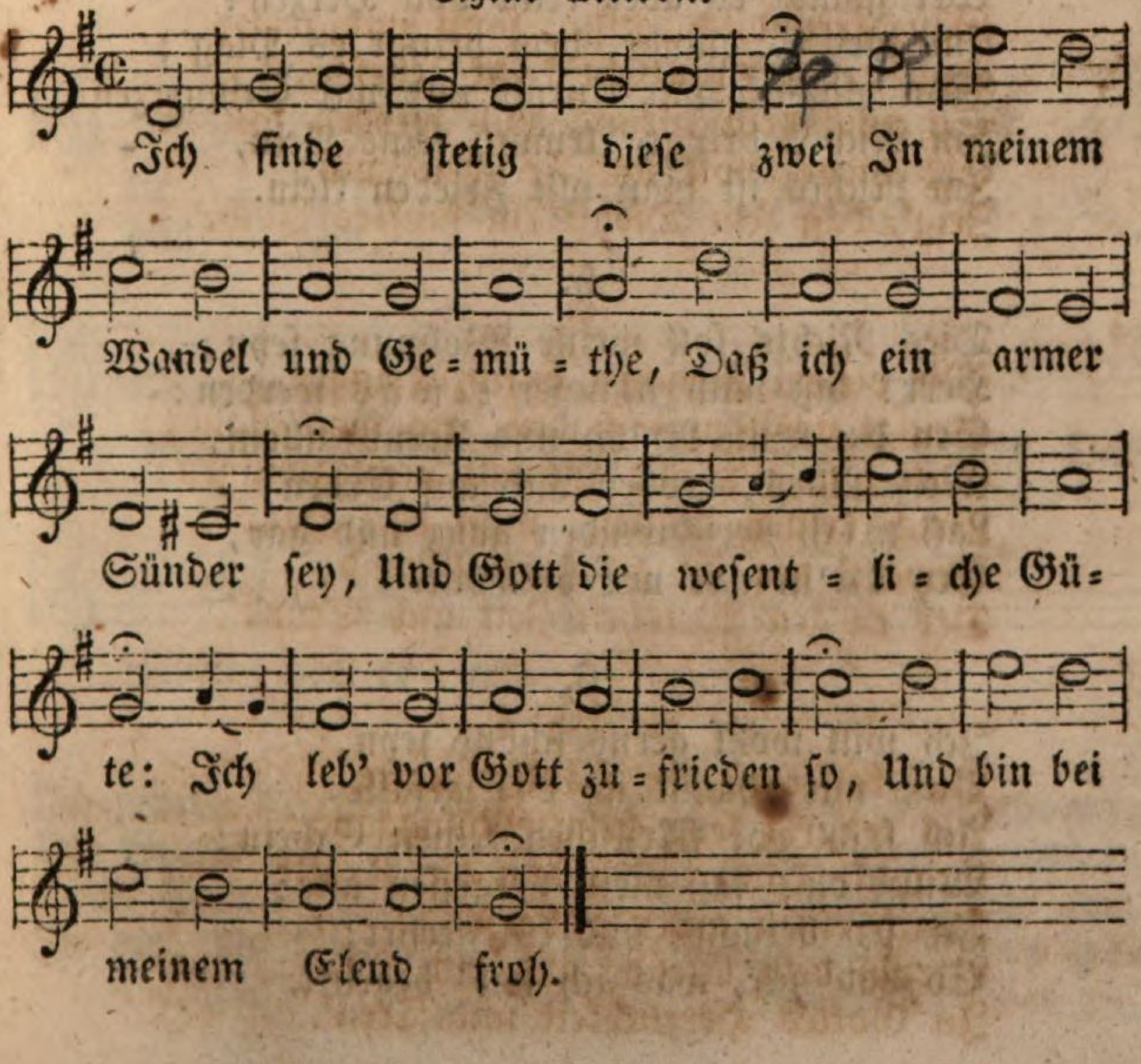
11.
Nimm auf dies Kreuz und alle Leiden,
Und trag' es Jesu willig nach;
Es folgen wesentliche Freuden,
Nach langem, bangem O und Ach:
Der Glaube muß durch Proben gehn,
Und glauben lernen ohne sehn.

12.
Wohl dem, der ganz in Gott kann sterben
Der Kreatur und Eigenheit!
Der wird ein göttlich's Leben erben,
Von Kummer, Angst und Weh befreit:
Es kann fürwahr nur dieser Tod
Zerbrechen deine Zentnernoth.

---

45. Gott allein die Ehre.

Eigene Melodie.



2.

Ich bin entblößt von allem Gut,
Von allem Licht und Kraft und Leben;
Gott alles ist, und hat, und thut,
Er kann und will mir alles geben:
Wenn ich mein tiefes Nichts bedenk',
Ich mich in Gott noch tiefer senk'.

3.

Pfui, pfui, mit aller Frömmigkeit!
Wo man sich selbst besieht und liebet?
Dies ist der Tugend Lauterkeit,
Wenn man nur Gott die Ehre giebet:
Das Nichts ist manchem wohl im Mund,
Doch sitzt es wenigen im Grund.

4.

Man nennt sich öfters arm und schwach,
Wer glaubt es aber recht von Herzen?
Und wer es glaubt, dem bringt es Plag';
Man glaubt's mit Unruh' und mit Schmerzen:
Im Nichts bringt Armuth keine Pein,
Im Nichts ist man mit Frieden klein.

5.

Dies Nichts soll meine Wohnung seyn;
Herr! laß mich nimmer etwas werden:
Sey du mein Ruhm und Freud' allein,
Mein Alles, droben und auf Erden;
Laß mich verschwinden ganz und gar,
Sey du in mir nur offenbar.

6.

Ich will wohl gerne schöne seyn,
Doch nur, damit ich dir gefalle:
Ich such' vor Menschen keinen Schein:
Willst du? laß mein vergessen alle:
Ich sey veracht', und du geehrt;
So hab' ich, was ich hab' begehrt.

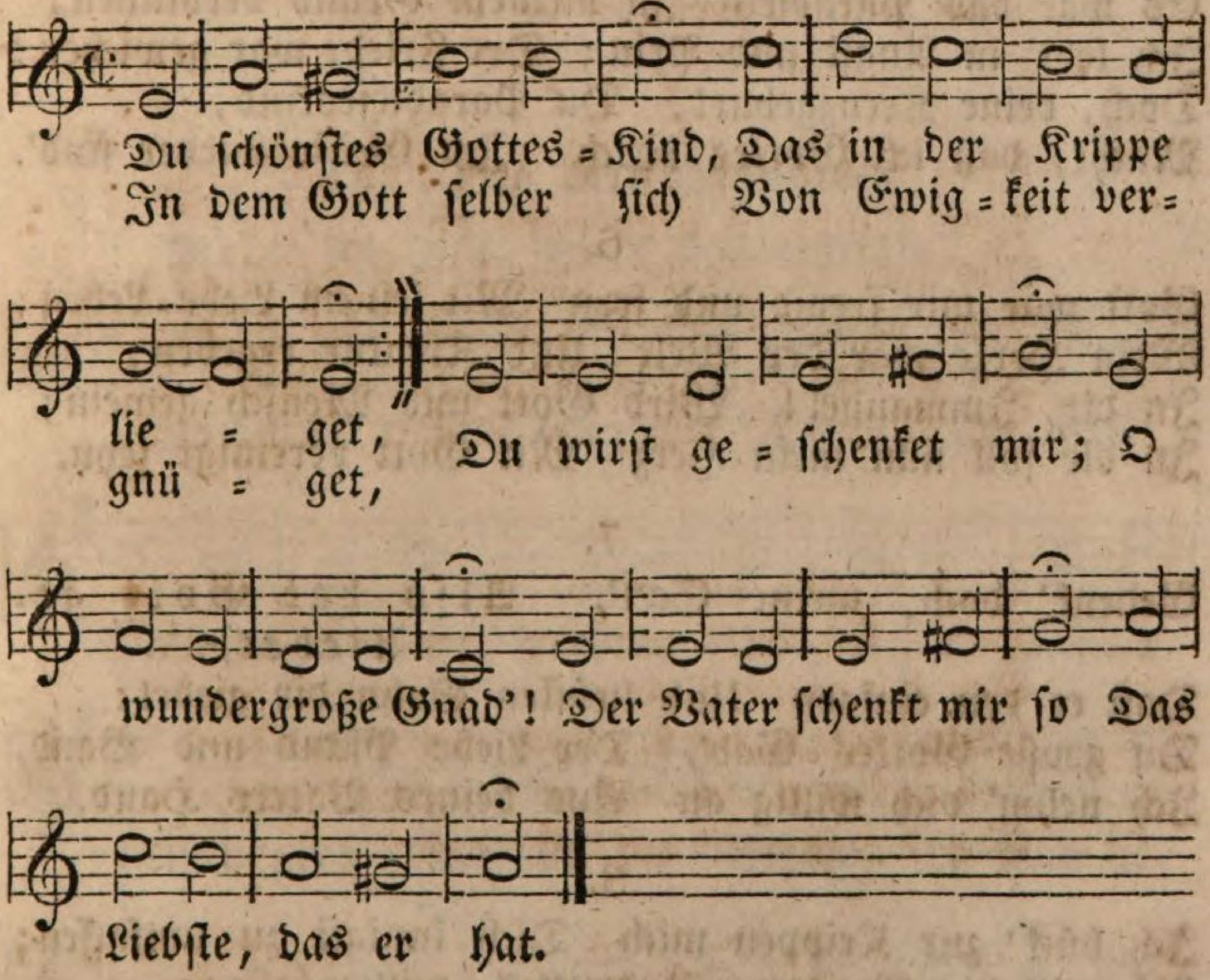
7.

Führ' mich zur höchsten Heiligkeit;
Doch laß's die Eigenheit nicht wissen;
Gib mir des Himmels Herrlichkeit;
Ich leg' die Kron' zu deinen Füßen;
Mit Freuden seh' ich nichts in mir,
Mit Freuden geb' ich alles dir.

---

46. Das hohe Weihnachtsgeschenk.

Mel.: Nun danket alle Gott, ꝛc., oder: O Gott du frommer Gott! ꝛc.



2.

Ich wurde Gottes Feind, Ein Höllenkind geboren;
Die Gnade war verscherzt; Und meine Seel' verloren:
Doch, Gott vergißt der Sünd', Und mir sein Herze gibt,
In dir, du Himmelskind. Also hat Gott geliebt!

3.

Ich lief verirret hin, Durch Sündenlust verblendet,
Auf jenem breiten Weg, Der im Verderben endet;
Da schickt' Gott seinen Sohn, Weil ihm sein Herze brach,
Aus unverdienter Treu', Mir armen Schäflein nach.

4.

Das schöne Gottes-Bild Der Unschuld war verdorben;
Ich war ein Sündenaas, An Tugenden erstorben;
Mein Kind, du Gottes-Bild, Präg' dich in's Herz mir ein;
Dies ist nur Heiligkeit, In dich gebildet seyn.

5.

Es war das Paradies In meinem Grund verblichen;
Ich lebt' in Angst und Pein; Der Friede war gewichen:
Doch, deine Kreuzgeburt, Du Paradieseskind,
Macht, daß ich Gottes Reich Im Geiste wieder find'.

6.

Gott war mir fremd und fern Mit seinem Liebe-Leben;
Mein Herze war der Welt Und Kreatur ergeben;
In dir, Immanuel! Wird Gott und Mensch gemein;
In dir soll nun mein Herz Mit Gott vereinigt seyn.

7.

Gedenk' doch, meine Seel', Also hat Gott geliebet,
Daß er den einigen Und liebsten Sohn dir giebet:
Du große Gottes-Gab', Der Liebe Pfand und Band,
Ich nehm' dich willig an Aus deines Vaters Hand.

8.

Ich bück' zur Krippen mich Dich innigst zu umfassen;
Ich will die Kreatur, Und alles, willig lassen;
Du theure Perle du, Wer dich erkennt und liebt,
Sich selbst, und was er hat, Für dieses Kleinod gibt.

9.

So komm denn, süßes Kind, Du Heiland meiner Seelen!
Ich will mich ewig dir Verbinden und vermählen:

Da, nimm mein Herz dir hin, Und gib dein Herze mir,
Daß meine Liebe sich In deiner Lieb' verlier'.

10.

Ich weiß, du Gottes-Kind! Du willst im Stalle liegen:
Die Hoheit muß hinaus, Und alles Weltvergnügen;
Ein arm-, geringes Herz, Das ausgeleert und klein,
Soll deine Krippe nur Und ew'ge Wohnung seyn.

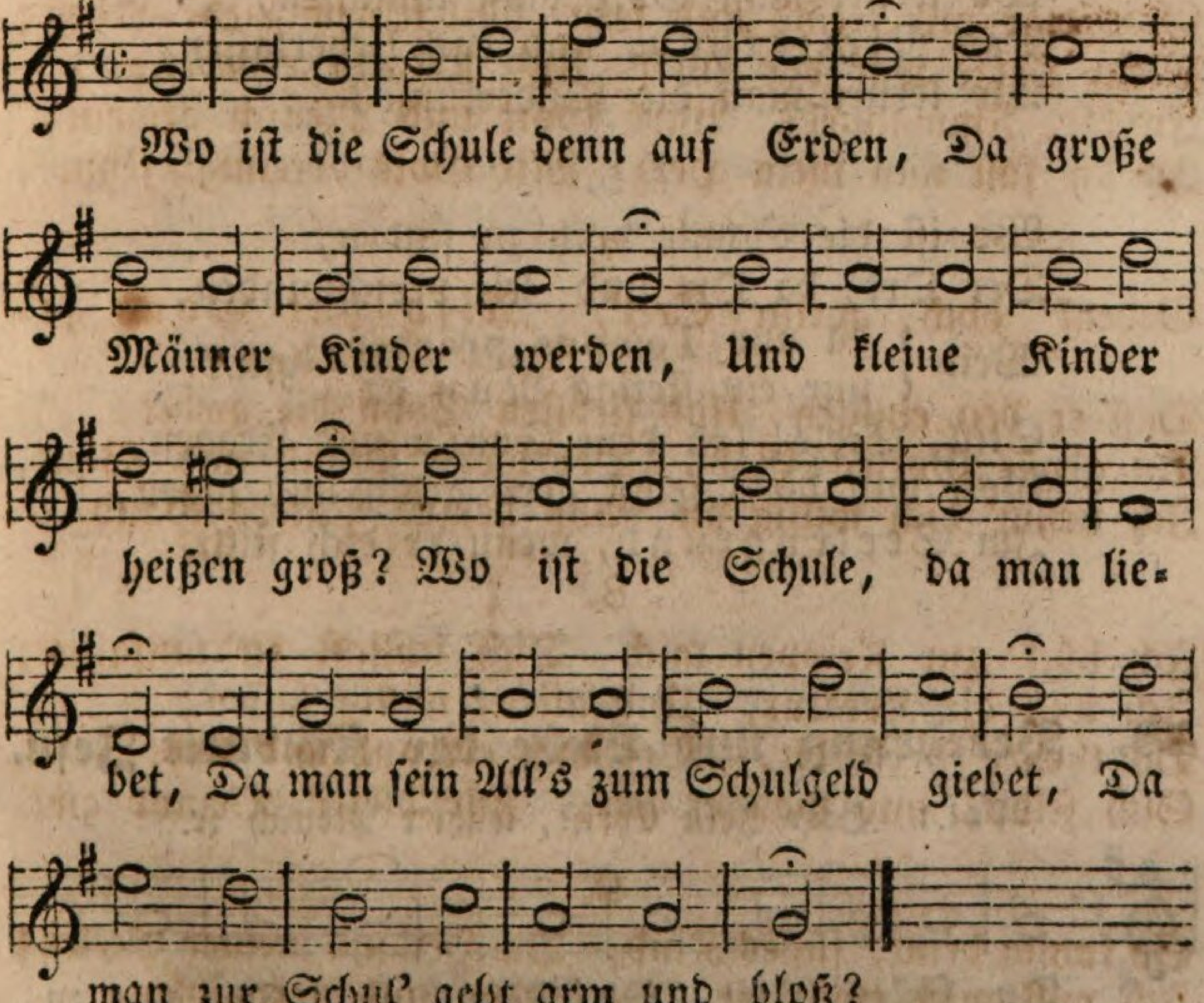
11.

Bereite mich dann selbst, Und mach' mich auch zum Kinde,
Daß ich im Herzen dich, Und ew'ges Leben finde:
Mach' in dem Stall allhier Mich deiner Kindheit gleich,
Bis ich einst, wie ein Kind, Erlang' dein Himmelreich.

---

47. Die Kinderschule.

Mel.: Ach Jesu, meiner Seelen Freude, 2c.



2.

Wo lern' ich's, daß ich all's verlerne,
Und mich von mir und all'm entferne;
Da Ein Kind Einen Meister hört,
Da, Ein's nur hört, und Ein's nur übet;
Da Eine sich dem Einen giebet,
Da man uns gibt, was man uns lehrt?

3.

Da man uns lehrt, nur immer geben,
An allem ohne Leben leben,
In allem leiden ohne Leid;
In allem folgen ohne Fragen,
Auf alle Fragen Ja zu sagen,
Zu allen Proben stehn bereit.

4.

Wo lernet man das tiefe Schweigen,
Beschau'n, anbeten und sich beugen,
In stiller, reiner Liebesbrunst?
Wo lernet man Gott bloß umfassen,
Das Nichtsthun, und das Ueberlassen,
Wo lernet man die Kinderkunst?

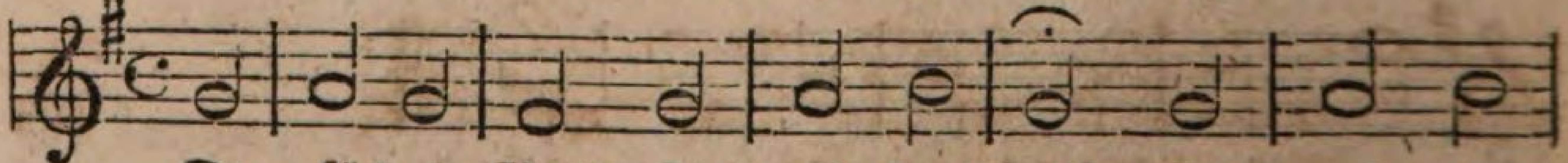
5.

Wo ist die Schule doch zu finden,
Der Ort, da Ort und Zeit verschwinden,
Weil { da nur **Tempus praesens** / nur ein stetigs Nun da } gilt?
Still, Seele! laß dein Sorg'n und Fragen,
Gott will dir's selbst gern geb'n und sagen,
Im Seelengrund, wenn er dich stillt.

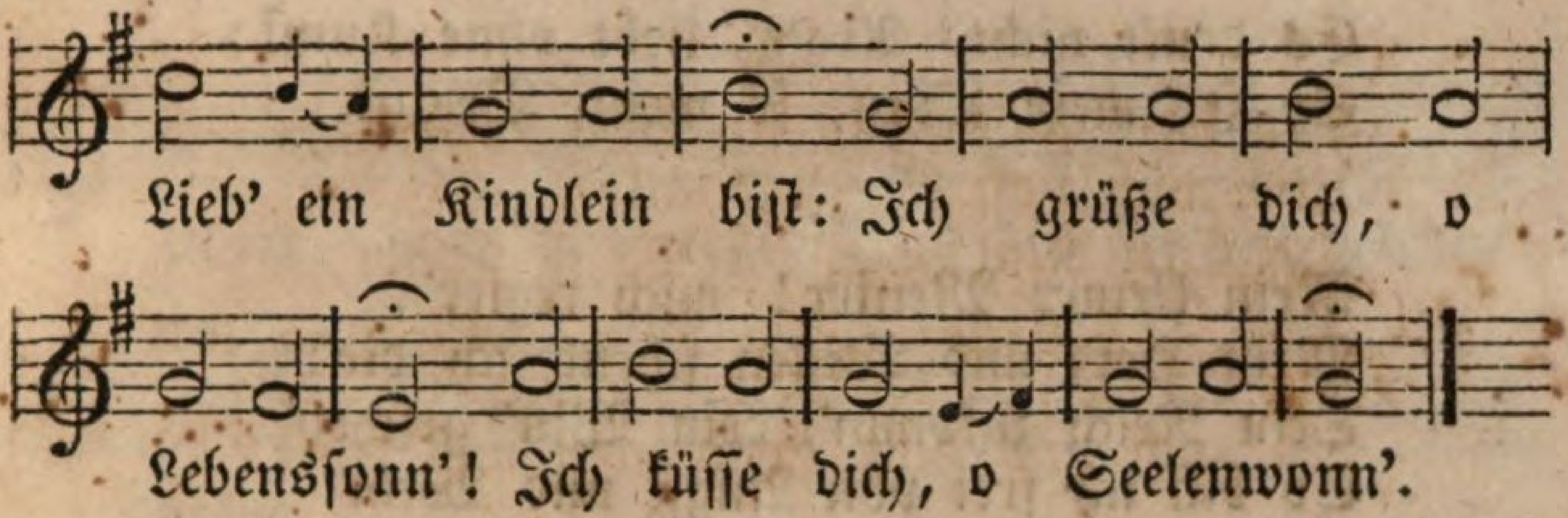
---

48. Verehrung und Liebe der Kindheit Jesu.

Mel.: Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch ꝛc.



Du süßes Gott-Kind, Jesu Christ! Der mir zu



2.

Ich ehre deiner Kindheit Stand,
Gott, König über alle Land!
Man schaut, man liebt, man bet't dich an;
Dies sey dir all's von mir gethan.

3.

Zeuch mich in deine Unschuld ein,
Laß mich, wie du, ein Kindlein seyn,
Im Geiste saugend deine Brust,
Gespehnt von aller andern Lust.

4.

Mein Herz sey ohn' Annehmlichkeit
Von fremden Dingen dieser Zeit;
Daß nichts eindring' und mich zerstör',
Und ich zu keinem mich auskehr'.

5.

Mein eingewandtes Aeugelein
Dich nur anseh' und kindlich mein';
Mach' mich von meiner Selbstheit bloß,
Verbirg mich tief in deinen Schooß.

6.

Weg, alle Mannichfaltigkeit!
Weg Hoheit, und was sonst zerstreut!
Weg Bilderwesen, Klugheitsschein!
Ich will ein Herzenskindlein seyn.

7.

Ein Kind hat nur ein'n Augenblick;
Es sorgt nicht vorwärts, noch zurück;

Es denkt nichts Arg's, liebt ohne Kunst:
So sey mein Sinn, so meine Brunst.

8.

Mein kleiner Meister! mich regier';
Mein Herz und Willen schenk' ich dir:
Dein Reich zukomm', dein Will' gescheh',
So bin ich frei von Angst und Weh.

9.

Mein ganzes Wesen, Leib und Seel',
Ich dir hingeb' und ganz befehl':
Mein Thun und Sorgen ist gethan;
Ich nehm' mich meiner selbst nicht an.

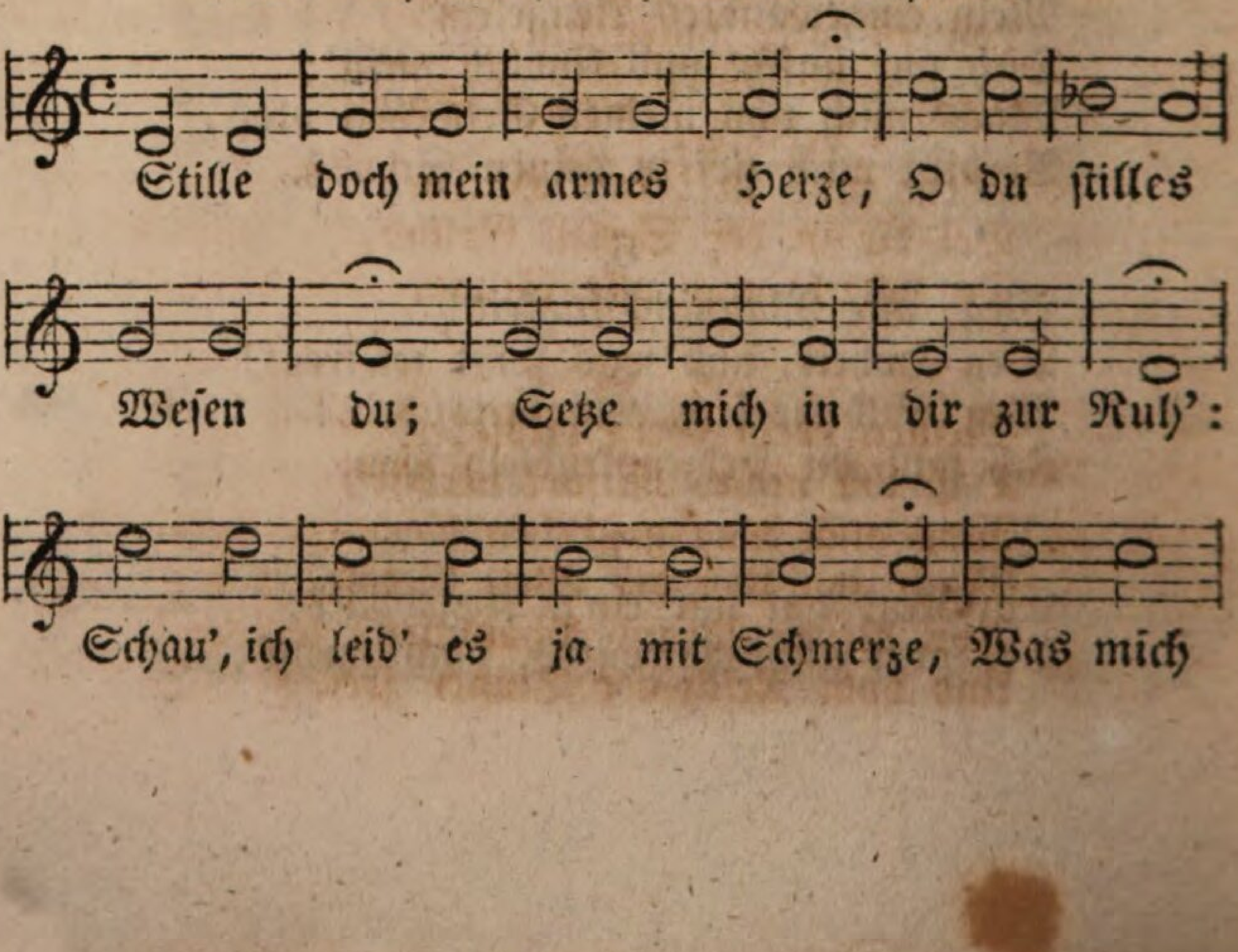
10.

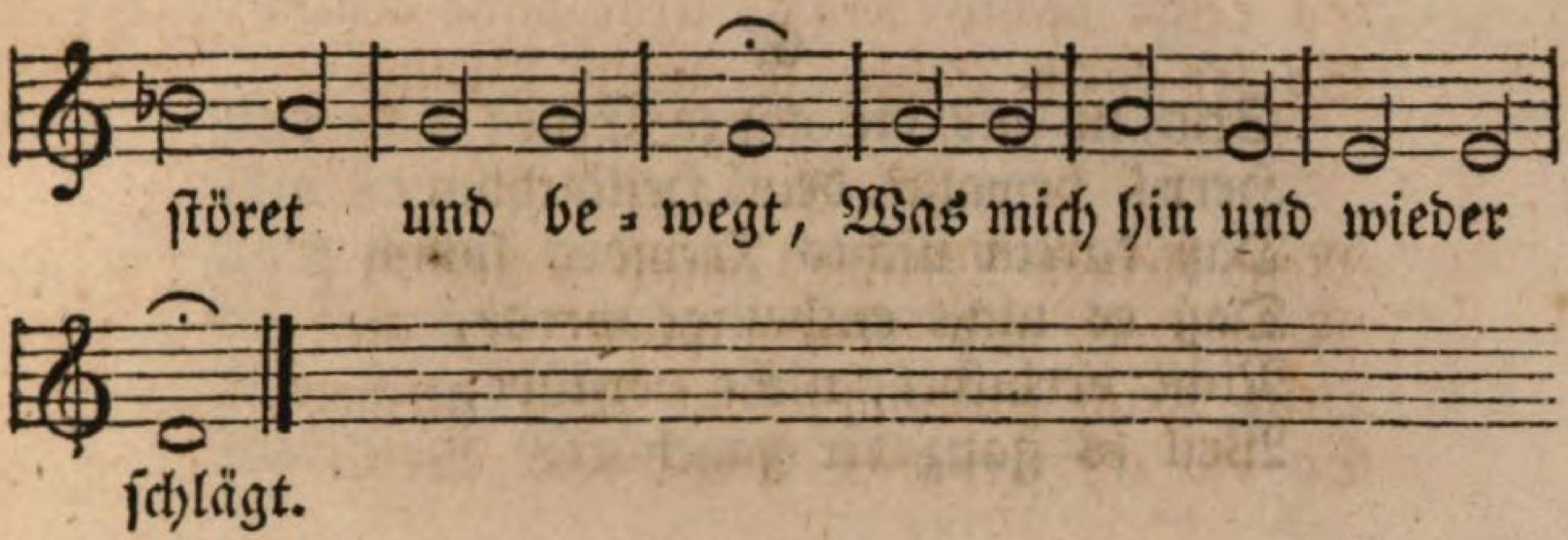
Es lebe nur mein Jesulein!
Gott=Kind, ich will dein Sklave seyn!
Dein Kindersinn und Kinderstand
Werd' hochgeehrt durch alle Land.

---

49. Gemüthsberuhigung, nach einiger Zerstreuung, Störung oder Versuchung.

Mel.: Ach was soll ich Sünder machen rc.





2.

Bin ich nicht in dir geblieben,
Ließ ich { mich zu weit hin= / die Versuchung } ein;
Es sollt' nicht geschehen seyn:
Dennoch will ich wieder lieben:
Laß den Sturm nur legen sich,
Nimm mich ein und stille mich.

3.

Mein Gemüth ist gar im Treiben,
Zagt und wanket hin und her,
Wie ein ungestümes Meer:
Wo sollt' doch dein Täublein bleiben?
Nirgend kann ich ruhig seyn;
Lieber Noah, nimm mich ein.

4.

Nimm mich ein, laß dich erbitten:
Laß es alles fallen hin,
Was { da störet / verbildet } meinen Sinn;
Birge mich in deiner Hütten;
Bei dir in der Seelen Grund,
Da bedeck' mich alle Stund.

5.

Meinen edeln Geist erlöse,
Daß ihn nichts hinfort berühr',
Was auch mag geschehen hier:
Mach' ihn von der Welt Getöse,
Von Vernunft und Phantasey,
Und vom Reich der Sinnen frei.

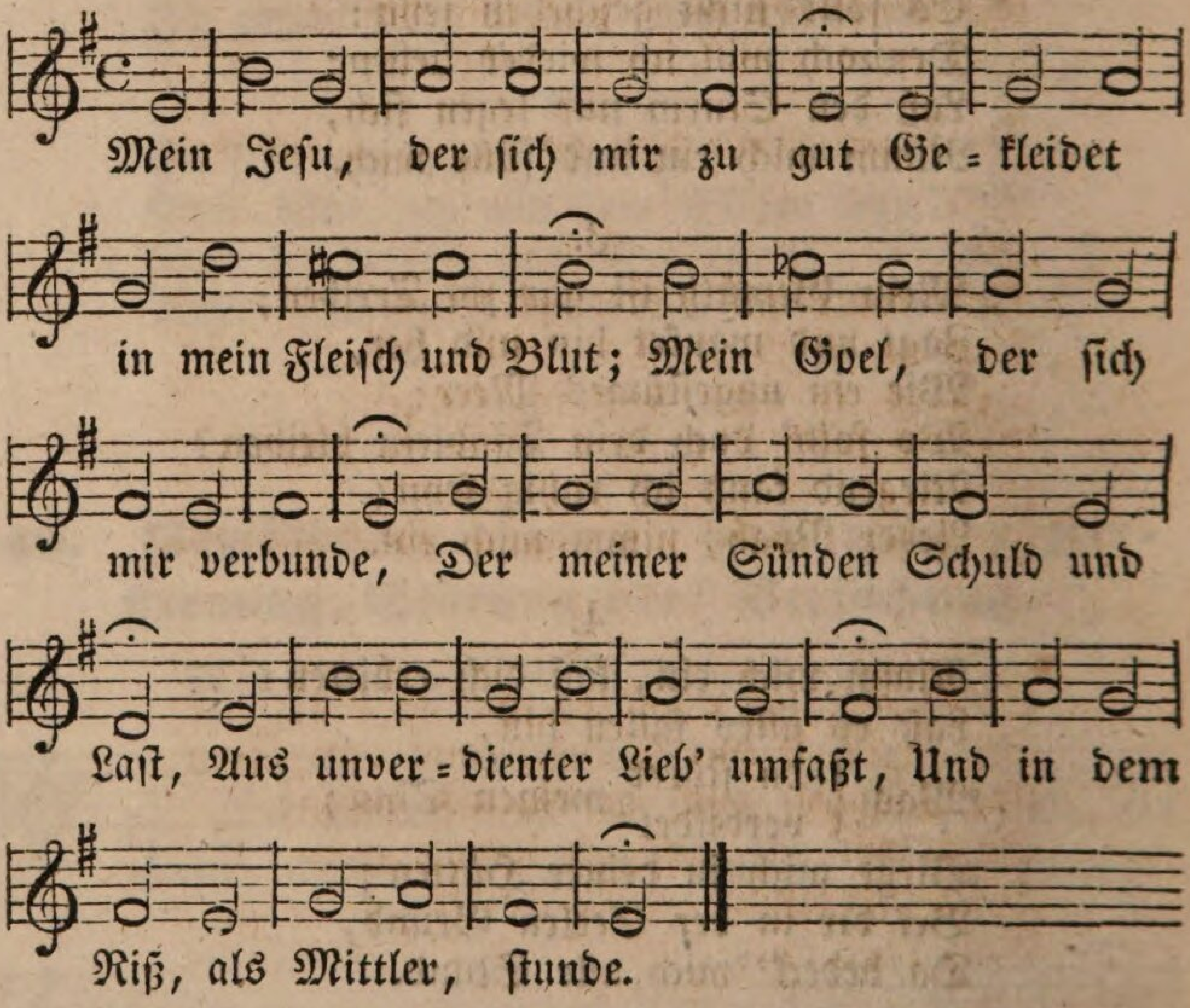
6.

Still in mir die ganze Erde:
Herr! bewahr' dein Heiligthum,
Daß darein nichts Fremdes komm';
Daß es nicht entheiligt werde,
Nicht verbildet, nicht verstört,
Weil es ganz dir zugehört.

---

50. Jesus, der Grund der Seligkeit.

Mel.: Psalm 24. Lobewasser.



2.

Am Kreuz und in Gethsemane
Da drückte dich das Ach und Weh,
Das meine Bosheit hatt' verschuldet:
Da hat dich Gottes Zorn erschreckt,
Den ich durch meine Sünd' erweckt;
Für mich hast du den Tod erduldet.

3.

Mir hast du Höll' und Tod besiegt:
Mir hast du Gottes Recht vergnügt;
An's Kreuz genagelt meine Sünde:
Es hat dein bitt'rer Todesschmerz
Mir aufgeschlossen Gottes Herz,
Worin ich Gnad' und Leben finde.

4.

Ich machte dir am Kreuze Last;
Du hast mich auch noch jetzt gefaßt,
Versöhnest mich vor Gottes Throne:
Du betest für mich Tag und Nacht,
Bis alles auch in mir vollbracht;
Du hältst mich, daß ich { in dir / sicher } wohne.

5.

Dein Blut mir öffnet wiederum
Den neuen Weg in's Heiligthum,
Den ich so nahe find' im Herzen:
Dein Blut den bangen Sinn berührt,
Und mein Gewissen balsamirt;
Es reinigt mich und nimmt die Schmerzen.

6.

So komm' ich Sünder, wie ich bin,
Schlag Welt und Sünden aus dem Sinn,
Und schmiege mich zu Gottes Füßen:
So komm' ich, und ich komme frei.
O Wundergnad! o Liebestreu!
Gott läßt mich Huld durch dich genießen.

7.

O Wunder! ja, ich sag' es noch,
Ein Sünder seyn und kommen doch,
Als Kind, zu Gott; wer kann's ergründen?
O Liebe! du liebst gar umsonst;
Doch, den du liebst, muß deine Brunst
In Gegenliebe ganz entzünden.

8.

Mißbraucht ein and'rer solche Gnad',
Weil er sie nimmer in sich hat,
Mir soll sie ewig theuer bleiben:
Doch, Jesus bleibt nicht außer mir,
Sein Blut { durchdringt mich / mich reinigt } für und für;
In armen Sündern kann's bekleiben.

9.

Ich wick'le mich in Jesum ein,
In ihm will ich erfunden seyn;
Er muß mich decken und erfüllen:
Hätt' ich der Engel Heiligkeit,
Ich legte ab mein schönes Kleid,
Und wollt' in Jesum mich verhüllen.

10.

Ja, Jesu! zeuch mich wesentlich
Aus mir und allem ganz in dich,
So bin ich schön in dir alleine:
Mein Bürg', mein Schild in aller Noth,
Gib, daß ich jetzt, und auch im Tod,
In dir allein vor Gott erscheine.

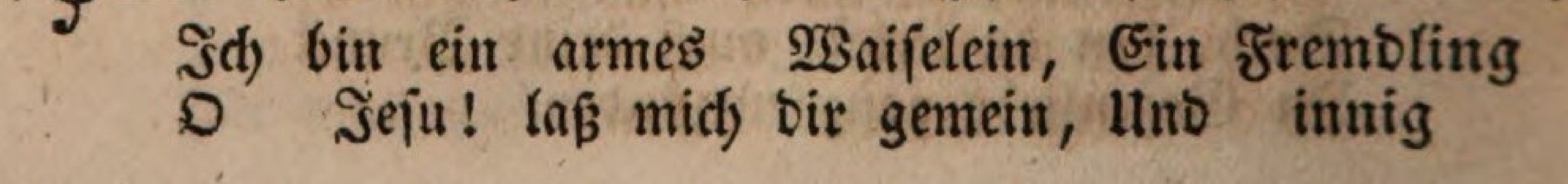
11.

Ehr', Lob und Dank sey, Jesu! dir;
Ich will mich rühmen dort und hier,
In deinem Blut und Jesus-Namen;
Du bist der Grund der Seligkeit;
Ach, gib mir eine Ewigkeit,
Dich würdiglich zu preisen. Amen.

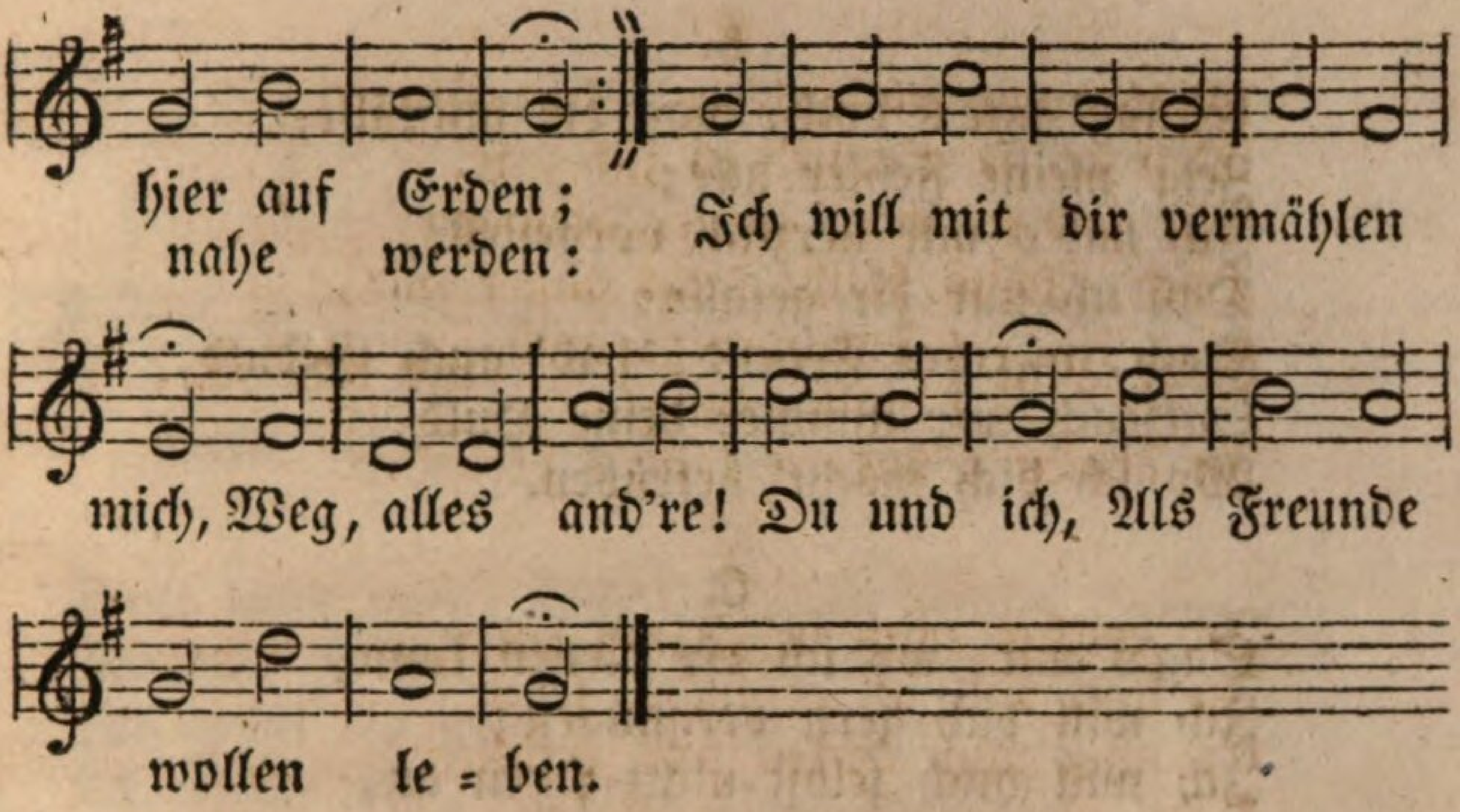
---

51. Die beste Freundschaft.

Mel.: Wo soll ich hin, wer hilfet mir ꝛc.



Ich bin ein armes Waiselein, Ein Fremdling
O Jesu! laß mich dir gemein, Und innig



2.

Ich sage ab der Kreatur;
Mit Jesu will ich's wagen:
Gib, daß ich mich freundmäßig nur
Mög' gegen dich betragen:
Daß ich fein offenherzig sey,
In deiner Liebe fest und treu,
Und all's in Liebe nehme.

3.

Was je ein Freund am andern hat,
Das soll mir Jesus werden;
Gesellschaft, Schönheit, Lust und Rath,
Und was man wünscht auf Erden:
Hat's dieser hier, hat's jener dort,
Das sollst du mir, mit Einem Wort,
Allein und alles bleiben.

4.

Gib, daß ich keinem mehr vertrau',
Und herzelicher meine;
Gib, daß ich keinen lieber schau',
Als dich, mein Schatz! alleine:
Mein Freund ist mein, und ich bin sein;
Ich freue mich in dir allein,
Und deinem liebsten Willen.

5.

Ei sag' mir's doch, was dir mißfällt,
Zeig' meine Fehler alle;
Ich hab's mir herzlich vorgestellt,
Daß ich nur dir gefalle:
Doch, werther Freund! hab' auch Geduld,
Entzeuch mir nimmer deine Huld,
Wo ich dich möcht' betrüben.

6.

Sag's nur, wo ich dir dienen kann,
Ich will dich gern vergnügen;
Ich will mich selbst nicht sehen an,
Kannst du nur Ehre kriegen:
Hast du nur Fried' und Freud' in mir,
So bin ich selig dort und hier;
Was ist an mir gelegen!

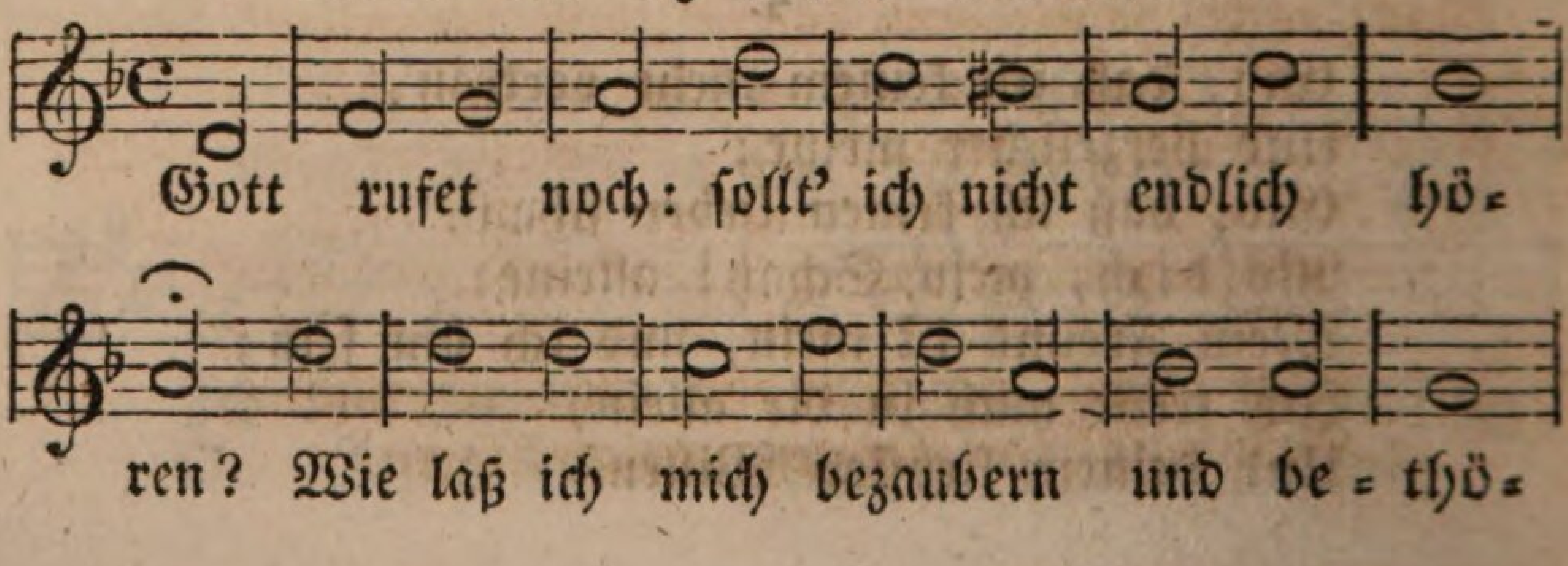
7.

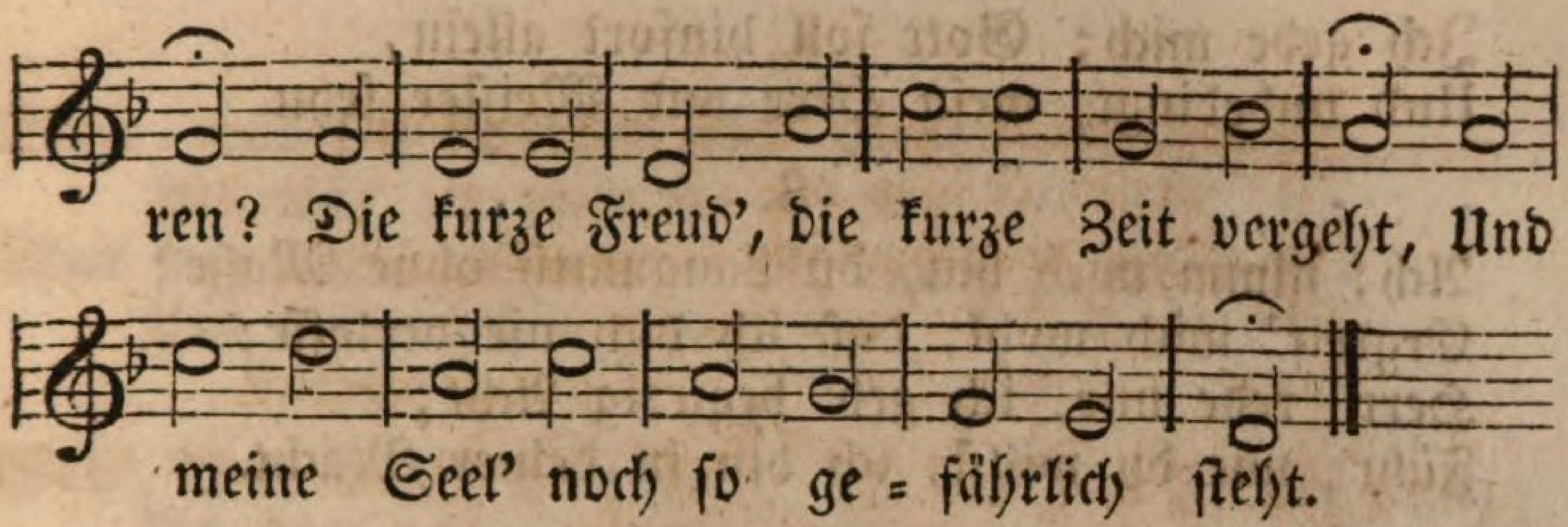
Komm dann, mein Freund! nimm mich ganz hin,
Du bist mir g'nug alleine;
Laß mich, in abgeschied'nem Sinn,
Dir bleiben stets gemeine:
Leist mir Gesellschaft durch die Zeit;
Bald werden wir in Ewigkeit,
Mein Freund, beisammen wohnen.

---

52. Heute, weil ihr seine Stimme höret.

Mel.: Der Tag ist hin, mein Jesu rc.





2.

Gott rufet noch: sollt' ich nicht endlich kommen?
Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen:
Ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt';
Er winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3.

Gott rufet noch: Wie daß ich mich nicht gebe!
Ich fürcht' sein Joch, und doch in Banden lebe;
Ich halte Gott und meine Seele auf:
Er ziehet mich, mein armes Herze, lauf!

4.

Gott rufet noch, ob ich mein Ohr verstopfet;
Er stehet noch an meiner Thür und klopfet;
Er ist bereit, daß er mich noch empfang';
Er wartet noch auf mich; wer weiß, wie lang';

5.

Gib dich, mein Herz, gib dich einst ganz gefangen;
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen?
Laß los! laß los! brich alle Band' entzwei!
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6.

Gott locket mich; nun länger nicht verweilet!
Gott will mich ganz; nun länger nicht getheilet!
Fleisch, Welt, Vernunft, sag' immer, was du willt;
Mein's Gottes Stimm' mir mehr, als deine, gilt.

7.

Ich folge Gott! ich will ihn ganz vergnügen;
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen:

Ich gebe mich; Gott soll hinfort allein,
Und unbedingt, mein Herr und Meister seyn.

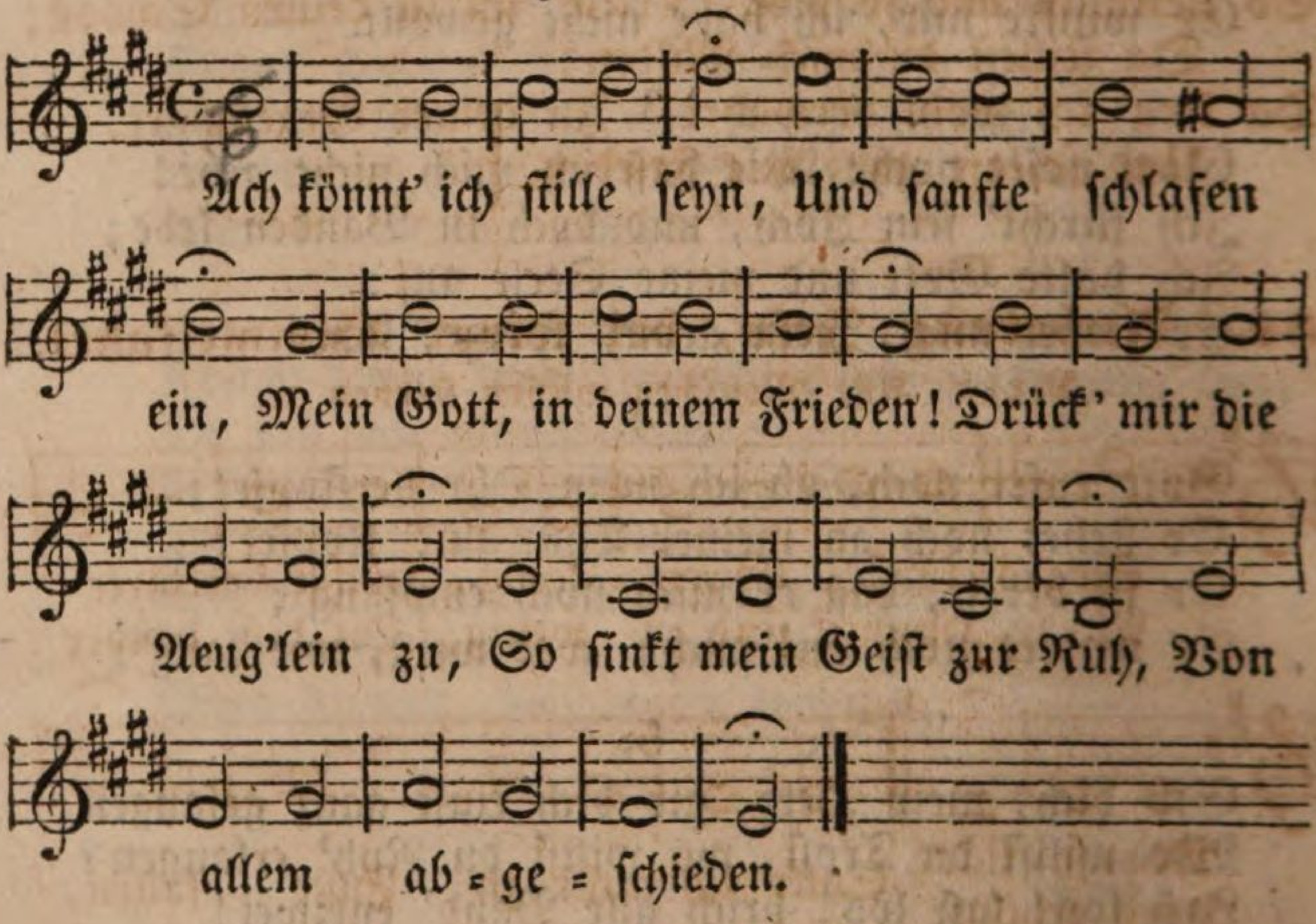
8.

Ach! nimm mich hin, du Langmuth ohne Maße;
Ergreif' mich wohl, daß ich dich nie verlasse:
Herr! rede nur, ich geb' begierig Acht;
Führ', wie du willst, ich bin in deiner Macht.

---

53. Ich schlafe, aber mein Herz wachet.

Eigene Melodie.



2.

Ach! daß ich stille wär; Das Aug' schaut hin und her,
Und die Gedanken rasen;
Vernunft will speculiren, Die Sinnen ausspazieren,
Der Will' ist nicht gelassen.

3.

So wacker, so zerstreut Ist meine Sinnlichkeit,
So quäl' ich mich beständig:
Es schlafe die Natur; Mein Herze wache nur,
Dir, meinem Gott, inwendig.

4.

Dem, was sich draußen regt, Ganz fremd und unbewegt,
Als wär' ich nicht im Leben;
Nur **dir** allein bekannt, Dir innig zugewandt,
Und leidentlich ergeben.

5.

Geh', Welt, und Freude such'! Ich hab' hier Freude g'nug;
Ich darf nicht betteln gehen:
Man schelte mich für dumm, Für traurig und für stumm;
Ich laß mein Herz nicht sehen.

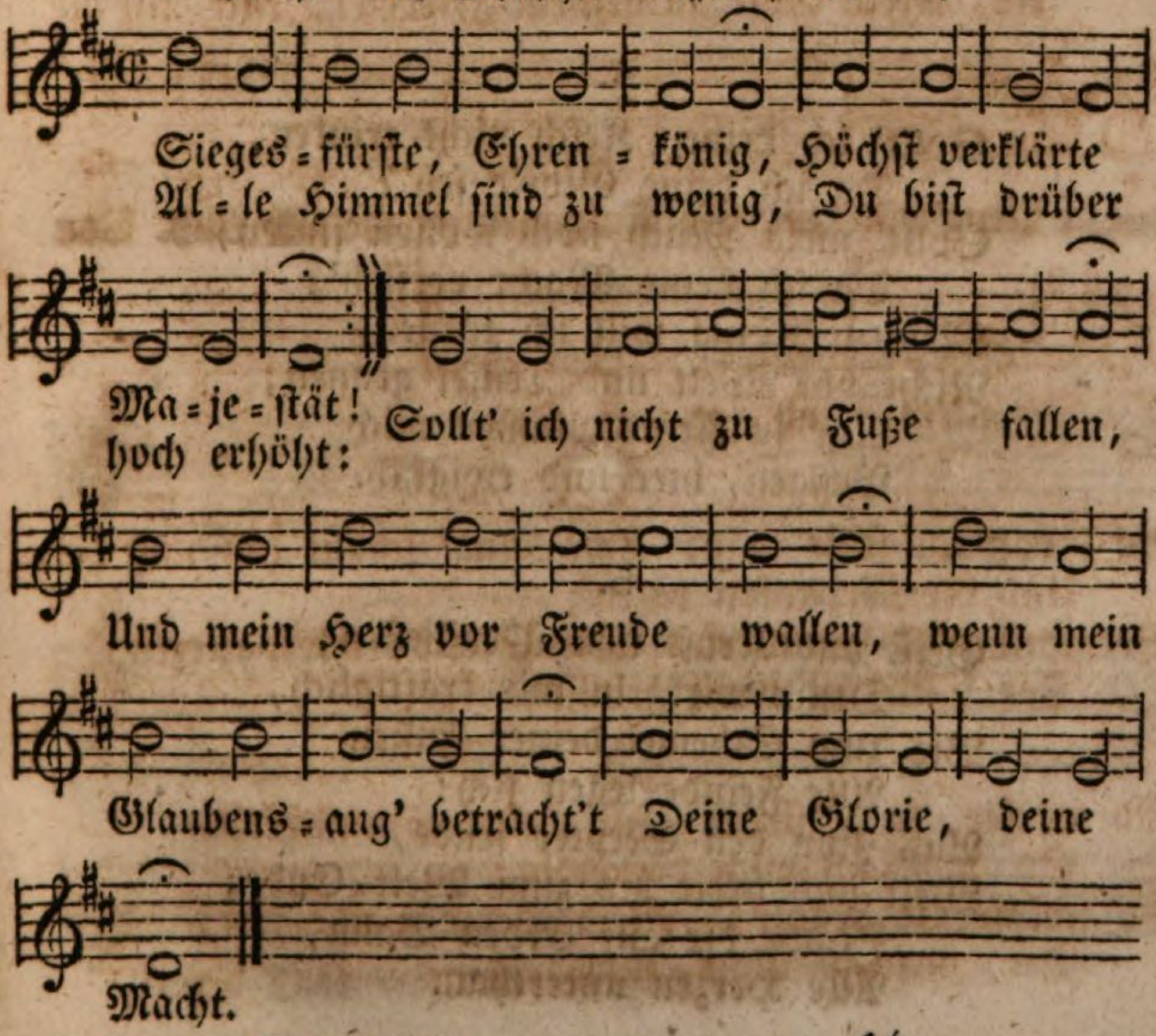
6.

So heimlich und so bloß Kriech' ich in deinen Schooß;
Da stillest du mich Müden:
Da lieg' ich wohl verwahrt, In deiner Gegenwart,
Und schlafe ganz mit Frieden.

---

54. Anbetung Jesu, bei seiner Himmelfahrt.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben ꝛc.



2.

Seh' ich dich gen Himmel fahren,
Seh' ich dich zur Rechten da;
Seh' ich, wie der Engel Schaaren
Alle rufen: Gloria!
Sollt' ich nicht zu Fuße fallen,
Und mein Herz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubilirt,
Weil mein König triumphirt?

3.

Weit und breit, du Himmels-Sonne,
Deine Klarheit sich ergeußt,
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister speist:
Prächtig wirst du eingenommen,
Freudig heißt man dich willkommen:
Schau, ich armes Kindlein hier
Schrei auch Hosianna! dir.

4.

Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken,
Da ich deine Glorie seh'?
Sollt' mein Muth noch wollen sinken,
Da ich deine Macht versteh'?
Meinem König will ich trauen,
Nicht vor Welt und Teufel grauen;
Nur in Jesus Namen mich
Beugen, hier und ewiglich.

5.

Geist und Kraft nun überfließen;
Drum wirk' in mir kräftiglich,
Bis zum Schemel deiner Füßen
Alle Feinde legen sich:
Aus Zion den Scepter sende,
Weit und breit bis zum Welt-Ende;
Mache dir auf Erden Bahn,
Alle Herzen unterthan.

6.

Du kannst alles aller Orten
Nun erfüll'n und nahe seyn;
Meines Geistes ew'ge Pforten
Stell' ich offen; komm' herein.
Komm, du König aller Ehren!
Du mußt auch bei mir einkehren:
Ewig in mir leb' und wohn,
Als in deinem Himmelsthron.

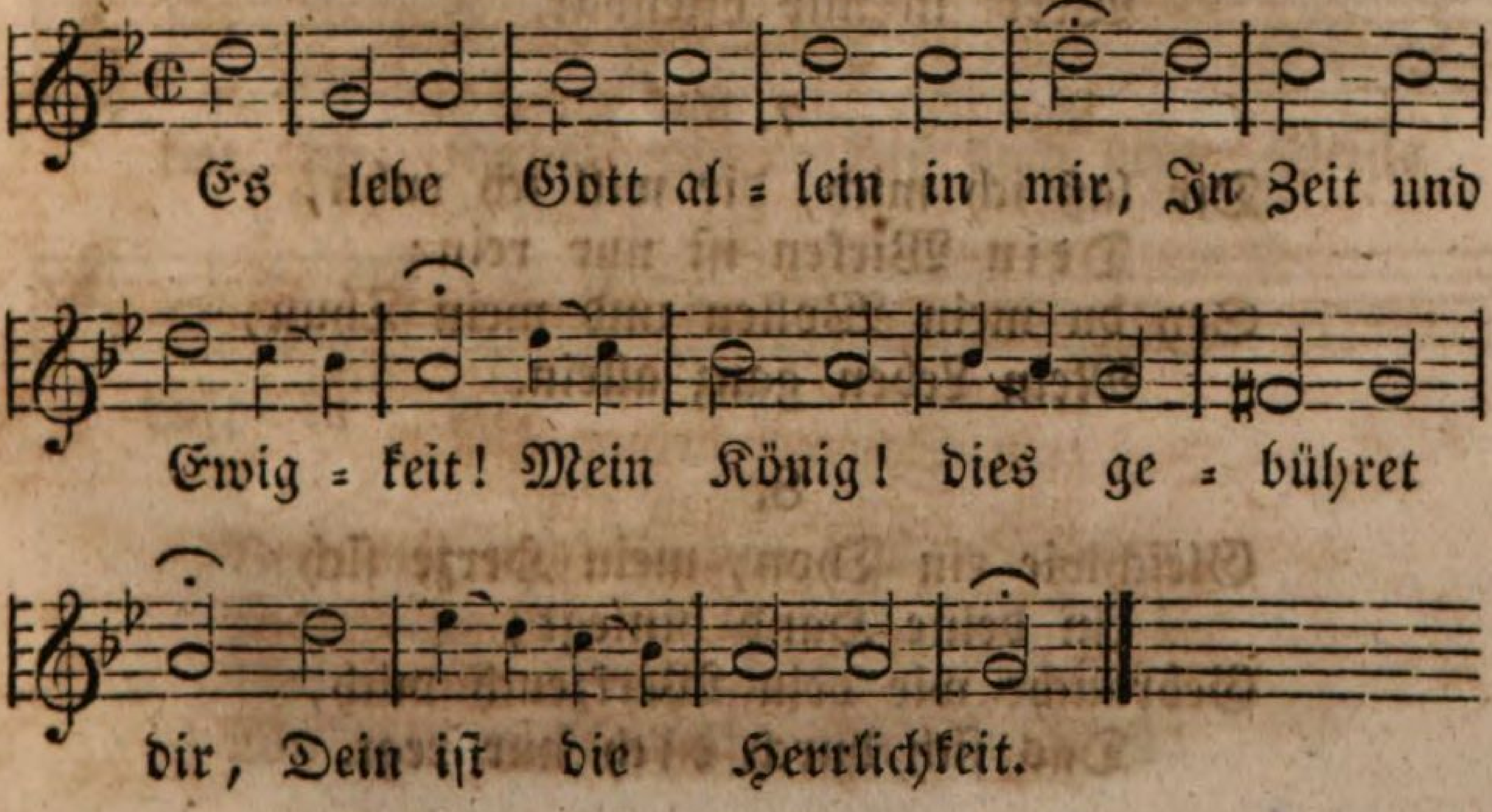
7.

Deine Auffahrt bringt mir eben
Gott und Himmel innig nah:
Lehr' mich nur im Geiste leben,
Als vor deinen Augen da;
Fremd der Welt, der Zeit und Sinnen,
Bei dir abgeschieden drinnen,
In den Himmel als versetzt,
Da mich Jesus nur ergetzt.

---

55. Die Seele will ihr selbst entwerden, damit Gott alles in ihr sei.

Mel.: Mein Gott! das Herz ich ꝛc.



2.

Das falsche Leben, so ich merk',
Gar nicht in mich gehört;
Weil's wider Gott und Gottes Werk
Den Geist auch quält und stört.

3.

Es eckelt mir, mich selbst zu sehn,
Mein Wirken ist befleckt;
Mein Denken, Wollen und Verstehn,
Voll Eigenheiten steckt.

4.

Das Beste, so von mir geschieht,
Ist Selbstgesuch und Schein:
Ich möchte mich bewegen nicht,
Ja, ohne Leben seyn.

5.

Drum geb' ich mich in Christi Tod
Mit vollem Willen hin;
Bis ich durch Armuth, Kreuz und Noth,
Mir selbst entworden bin.

6.

Vernichte, Herr! die Eigenheit,
Zerstör' das Meine gar;
Dein Leben der Abhänglichkeit
Werd' in mir offenbar.

7.

Dir laß ich mich, dir will ich ruhn,
Dein Wirken ist nur rein:
Sey du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben ganz allein.

8.

Gleichwie ein Thon, mein Herze sich
In deine Hand hinlegt;
Gebrauche wie dein Werkzeuch mich,
Das sich durch dich nur regt.

9.

Anbet', lieb', lob', verkläre dich,
So, wie du mußt, in mir;
Denn so geschieht es lauterlich,
Und so gefall' ich dir.

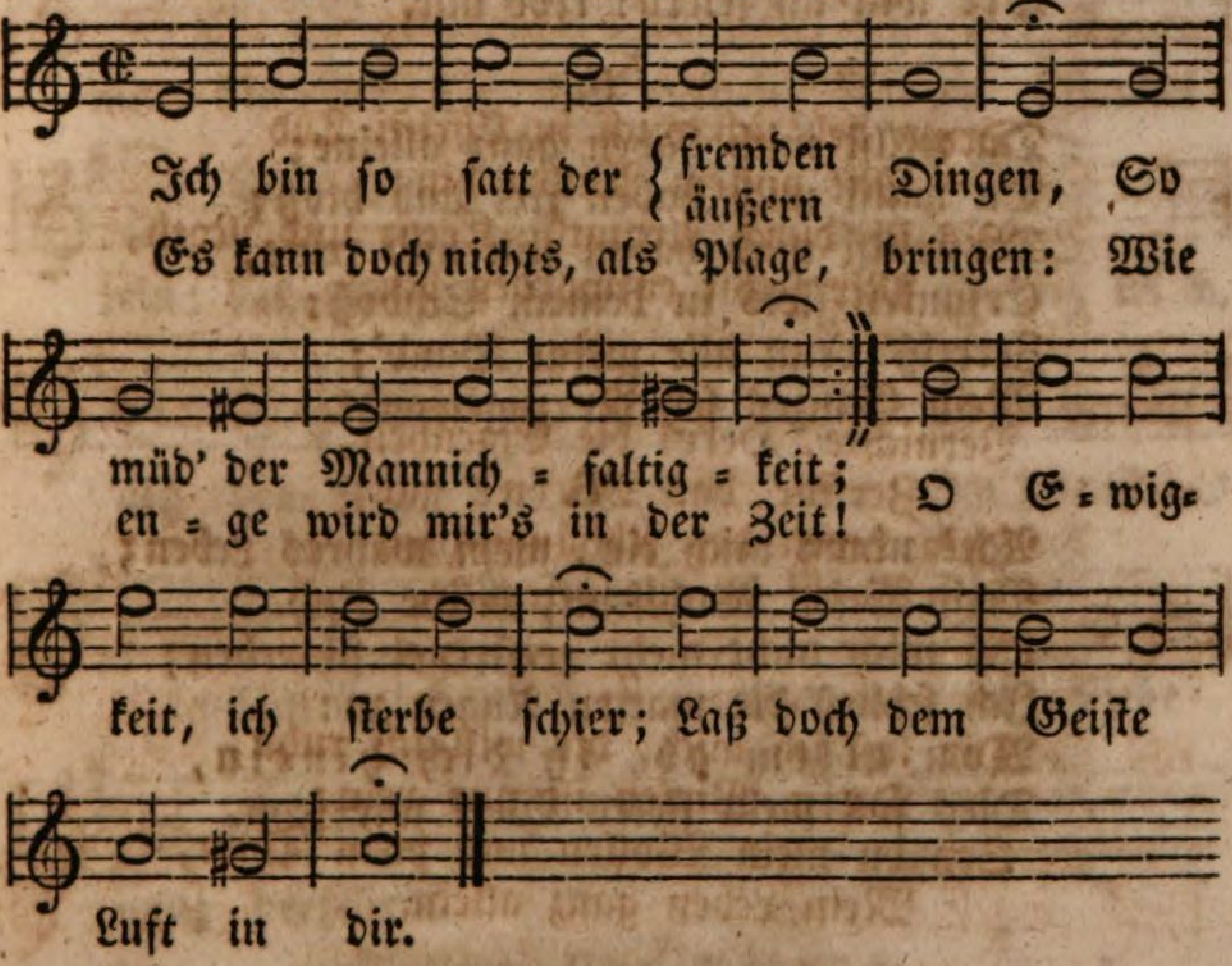
10.

Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein,
So leb' ich frei und froh;
Du mußt mein All's in allem seyn,
Mein ewig's A und O.

---

56. Die Seele entziehet sich der Mannichfaltigkeit.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt rc.



2.

Vernunft und Sinnen uns verrücken,
Man läßt sich ein in dies und das;
Viel fremde Bilder leicht verstricken,
Wo man nicht wacht ohn' Unterlaß:

Gott träget und beschützet zwar,
Doch endlich muß er's werden gar.

3.

Sollt' ich so Zeit und Kraft verzehren,
In Dingen, die nicht machen satt?
Mein Geist muß sich zum Ursprung kehren,
Der ihn für sich geschaffen hat:
Weg, Schein und Traum! weg, Kreatur!
Dem Einen will ich leben nur.

4.

Ich merke schon dein treues Winken,
Ich spür' im Grunde deinen Zug;
So laß denn alle Bilder sinken,
Und wirk' die Stille, die ich such'.
Es schweige Welt und Kreatur!
Dir will ich feiern: rede nur.

5.

Du willst mich haben ganz alleine;
Du willst mich haben frei und bloß;
Du willst mich haben still und reine,
Ersunken stets in deinem Schooß:
Zerreiß' denn alle meine Band';
Mein Ganzes sey dir zugewandt.

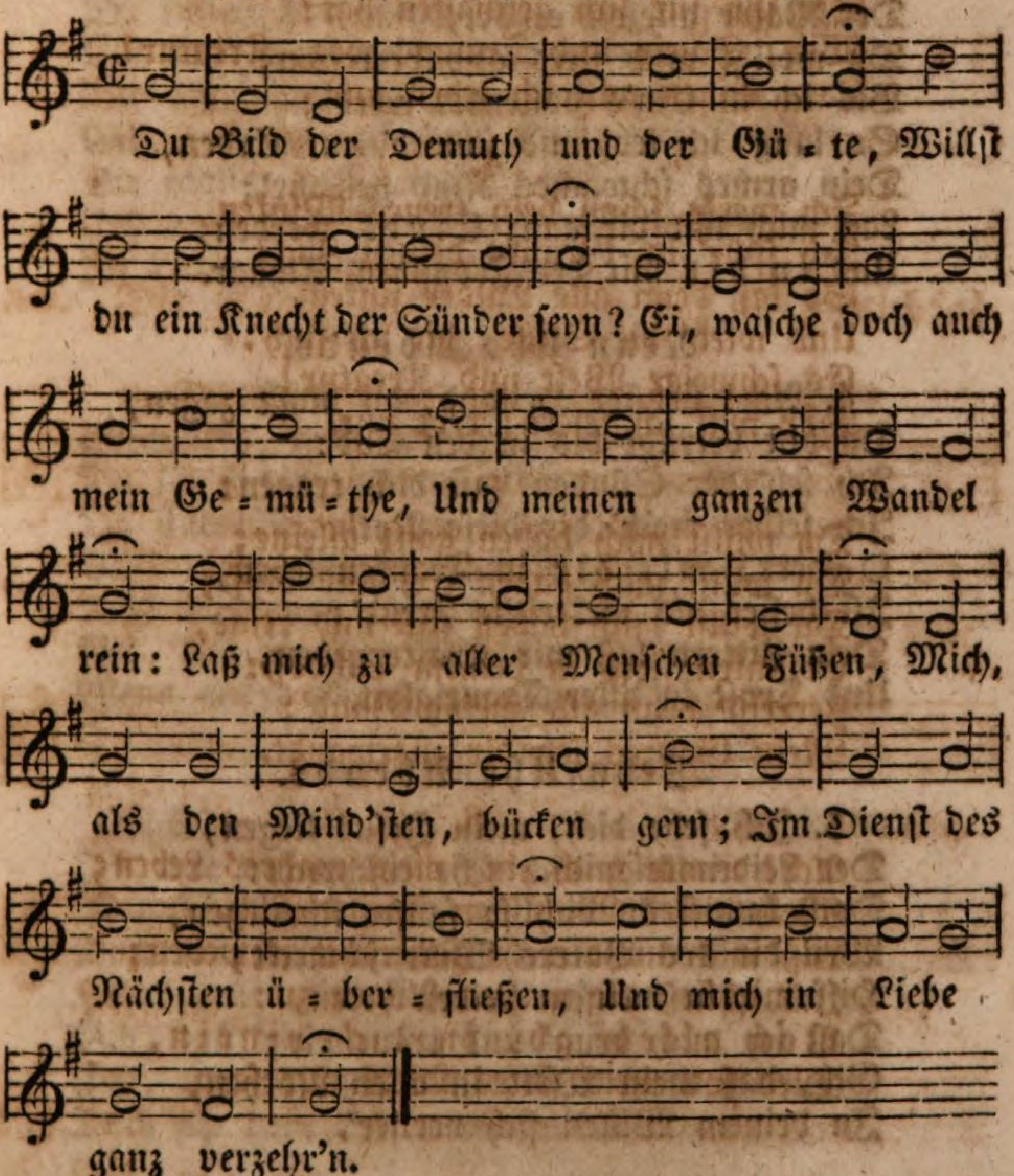
6.

Ach! nimm mich ein, mein wahres Leben;
Mein tiefes Wohlseyn, meine Ruh.
Laß mich nicht mehr zerstreuet schweben;
Ich schließ die matten Augen zu:
Von allem ab, in dich hinein,
Dies soll mein stetes Werk nur seyn.

57. Goldenes Uhrwerk über die Passion, worin alle Hauptumstände des Leidens Christi, mit möglichster Anwendung der Zeit, betrachtet werden.

Sechs Uhr Abends.

Mel.: Psalm 66. und 140. Lobw.



Sieben Uhr Abends.

2. O Jesu! willst du mir auch geben,
Dein paradisisch Fleisch und Blut,
Das mir bereitet ist zum Leben,
Da du gestorben mir zu gut?

Komm, gib mir denn dich selbst zur Speise,
Halt' stets dein Abendmahl mit mir;
Erquick' und stärk' mich auf der Reise;
Mein mattes Herz verschmachtet schier.

Acht Uhr Abends.

3. Mein Hoherpriester, dessen Beten
Der Vater allezeit erhört,
Du woll'st mich stets also vertreten,
Bis ich in Ein's vollendet werd';
So lang' ich leb' und schweb' auf Erden,
Dein armes schwaches Kind bewahr';
Laß mich mit dir ganz Eines werden,
Und in dir mit der Frommen Schaar.

Neun Uhr Abends.

4. Ach! liebster Heiland, du mußt zagen,
Du bist betrübt bis in den Tod:
Ich seh' der Sünden Last dich tragen:
Ich selber mach' dir diese Noth.
O Herr! mit dir in Trauren leben,
Ist besser als viel eit'le Freud';
Dein Zittern laß mir Kräfte geben,
Und Trost in aller Traurigkeit.

Zehn Uhr Abends.

5. Ich sehe dich, mein Jesu! liegen,
Der Leidenskelch dich sehr erschreckt:
Doch kannst du dich so sanfte schmiegen,
Weil dir des Vaters Wille schmeckt;
Hilf mir in meinem Leiden beten,
Daß ich mich beug' und traue dir;
Gib, daß mein Will', in allen Nöthen,
In deinem Willen sich verlier'.

Eilf Uhr Abends.

6. Ich danke, Jesu! deiner Liebe,
Der du gerungen mit dem Tod,
Da dich die Angst zum Beten triebe,
Und schwitztest Blut in höchster Noth:

Mach mich in meinem Kampf beständig;
Ach stärke meinen blöden Muth!
Ja, bete selbst in mir inwendig,
So kann ich kämpfen bis auf's Blut.

Mitternacht.

7. Den Feinden gehst du, Herr! entgegen,
Du küssest den Verräther noch;
Ein Wörtchen kann sie niederlegen,
Und läß'st dich willig greifen doch:
Gib, daß ich auch dein Kreuz mit Freuden
Dir täglich willig trage nach;
Und auch das Werkzeug meiner Leiden
In Liebe gern umfassen mag.

Ein Uhr Nachts.

8. Du läß'st dich binden, und dich zwingen,
Unschuldig, doch in sanftem Sinn;
Du läß'st dich führen, schlagen, dringen,
Du stilles Lamm, zur Schlachtbank hin:
Ach! mach mich dir auch so gelassen:
Ach! bind' und führ' mich ewiglich;
Gib, daß ich schweige gleichermaßen,
Wenn andre Menschen plagen mich.

Zwei Uhr Nachts.

9. Man fragt dich aus als ein'n Verräther;
Ich war der tückisch=böse Knecht:
Man schlägt dich als ein'n Uebelthäter;
Doch war dein Thun und Reden recht.
Herr! prüf' und siehe wie ich's meine;
Gib, daß ich ganz aufrichtig leb',
Und, wär' mein Thun auch noch so reine,
Doch nie dem Bösen widerstreb'.

Drei Uhr Nachts.

10. Es hat dein Leiden, Herr! vermehret,
Daß Petrus noch verläugnet dich;
Dein holder Anblick ihn bekehret,
Drum weinet er so bitterlich:

Ach, mach' mich weis' und treu in allen,
Daß ich an deine Kraft mich halt';
Und wenn ich möcht' aus Schwachheit fallen,
Dein Anblick mich erneu're bald.

Vier Uhr Morgens.

11. Auf falsche Anklag' du nur schweigest,
Die Lästrer trägst du in Geduld;
Und da du von der Wahrheit zeugest,
Wirst du verdammet ohne Schuld:
Ich bin, wenn du nach Recht willst richten,
Des Todes und der Hölle werth;
Drum muß ich schweigen, und mit nichten
Erzürnen, was mir widerfährt.

Fünf Uhr Morgens.

12. Du wirst verspottet und verspeiet,
Man schlägt dein göttlich Angesicht,
Damit ich möchte seyn befreiet
Von Spott und Pein in dein'm Gericht;
Hilf daß ich alle Schand' und Plagen
Nicht fürchte, noch mich räche gar;
Die mich auf einen Backen schlagen,
Den andern lieber biete dar.

Sechs Uhr Morgens.

13. Man führt dich vor Gericht unschuldig,
Und, ob man dich verläumdet gleich,
Schweigst du doch still, und bist geduldig,
Weil du kein irdisch Königreich:
Gib, daß ich auch der Welt entsage,
Und such', was himmlisch ist, allein;
Daß ich getrost, an jenem Tage,
Vor deinem Richterthron mag seyn.

Sieben Uhr Morgens.

14. Du wirst geschleppet und gejaget,
Mit Schanden durch die Stadt herum,
Gleichwie ein alb'rner Narr geplaget,
Gefragt, verklagt, bist dennoch stumm:

Gib daß ich auch in Schmach und Leiden
Mich so gelassen geb' dahin;
Viel Wort und Ruhm bei Menschen meide,
Und gern für nichts geachtet bin.

Acht Uhr Morgens.

15. Den Lebensfürsten man verstößet,
Und um den bösen Mörder schreit;
Gar schändlich wirst du, Herr! entblößet,
Man geisselt dich mit Grausamkeit:
Ach! laß mich allem ganz absagen,
Und stets erwählen dich allein:
Willst du mit deiner Zuchtruth schlagen,
So mache mich nur still und klein.

Neun Uhr Morgens.

16. Man krönt dich mit der Dornenkrone,
Man beuget sich, aus Spott, vor dir;
Nun sitz'st du auf dem höchsten Throne:
Ich beug' mich auch im Geist allhier;
Ich grüße dich, mein Herzenskönig!
Mein Herz sey dir ein Königreich;
Trag' ich die Dornenkron' ein wenig,
So werd' ich dir auch droben gleich.

Zehn Uhr Morgens.

17. Verspott't, zerkratzet und verspeiet,
Wirst du zum Schauspiel hingestellt;
Den Heiland jeder verabscheuet,
Weil keinem die Gestalt gefällt:
Du schlechter Jesu bist mir lieber,
Als aller Hoheit falscher Schein;
Dir will ich folgen, sollt' ich drüber
Ein Schauspiel aller Menschen seyn.

Eilf Uhr Morgens.

18. Du mußt das Todesurtheil hören,
Doch weiß man deine Unschuld wohl;
Dein Stilleschweigen kann mich lehren,
Wie ich mich schuldig halten soll:

Wirst du, mein Richter, mir vergeben,
So acht' ich Menschenurtheil nicht;
Mein alter Mensch, der soll nicht leben,
Mein Geist ihm auch sein Urtheil spricht.

Mittag.

19. Dein Kreuz mußt du, o Jesu! tragen
Mit zween Mördern durch die Stadt;
Man hat dich wohl dazu geschlagen,
Da du so ganz erschöpft und matt:
Laß mich mein Kreuz auch willig nehmen,
Und dir, mein Heiland, tragen nach;
Ich will mich deiner Schmach nicht schämen,
Doch trage mit, weil ich so schwach.

Ein Uhr Nachmittags.

20. Mit Gallentrank wirst du getränket,
An's Kreuz genagelt jämmerlich;
Für die, so grausam dich gehenket,
Du bittest noch so gnädiglich:
Laß mich den Leidenskelch nicht scheuen,
Mit dir ans Kreuz mich bind' allhier,
Daß sich mein Herz nicht mög' erfreuen
In ein'gen Dingen außer dir.

Zwei Uhr Nachmittags.

21. Du hängst verschmäht am Schädelorte:
Versprichst dem Mörder Gnad' und Ruh;
Du redest trostesvolle Worte
Der Mutter und dem Jünger zu.
Nun bist du in dein Reich gekommen;
Herr Jesu! ach gedenke mein;
Gib, daß ich mög' mit allen Frommen
In deiner Lieb' vereinigt seyn.

Drei Uhr Nachmittags.

22. Du schwebst in höchster Noth verlassen,
Da du mir Gnad' und Heil erwirbst;
Als wenn du wolltest mich umfassen,
So neigest du das Haupt und stirbst:

Laß auch mein'n Eigenwill'n sich neigen,
Und mit dir sinken in den Tod:
Ich schenk' mich ewig dir zu eigen;
Verlaß mich nicht in meiner Noth.

Vier Uhr Nachmittags.

23. Du läß'st dir öffnen deine Seite,
Woraus uns Blut und Wasser fleußt;
Der Glaube saugt, und auch noch heute
Viel Gnad' und Leben draus geneußt;
So steht mir denn dein Herz nun offen;
O Jesu! zeuch mich tief hinein:
Du hast auch mir mein Herz getroffen,
Ich muß mit dir ein Herze seyn.

Fünf Uhr Nachmittags.

24. Du wirst gesalbet und bewunden,
Und in ein neues Grab gelegt;
Ich hab' auch dir ein Grab gefunden,
Doch ist es alt, und kalt, und schlecht:
Komm' aber in mein Herz nur liegen,
So wird es wieder schön und neu;
Gib, daß ich allem Weltvergnügen
Als todt und ganz begraben sey. Amen.

---

57. Der Stand der Beschaulichkeit;

sonst genannt:

der Stand der Gegenwart Gottes, des schmackhaften Glaubens, u. s. w.

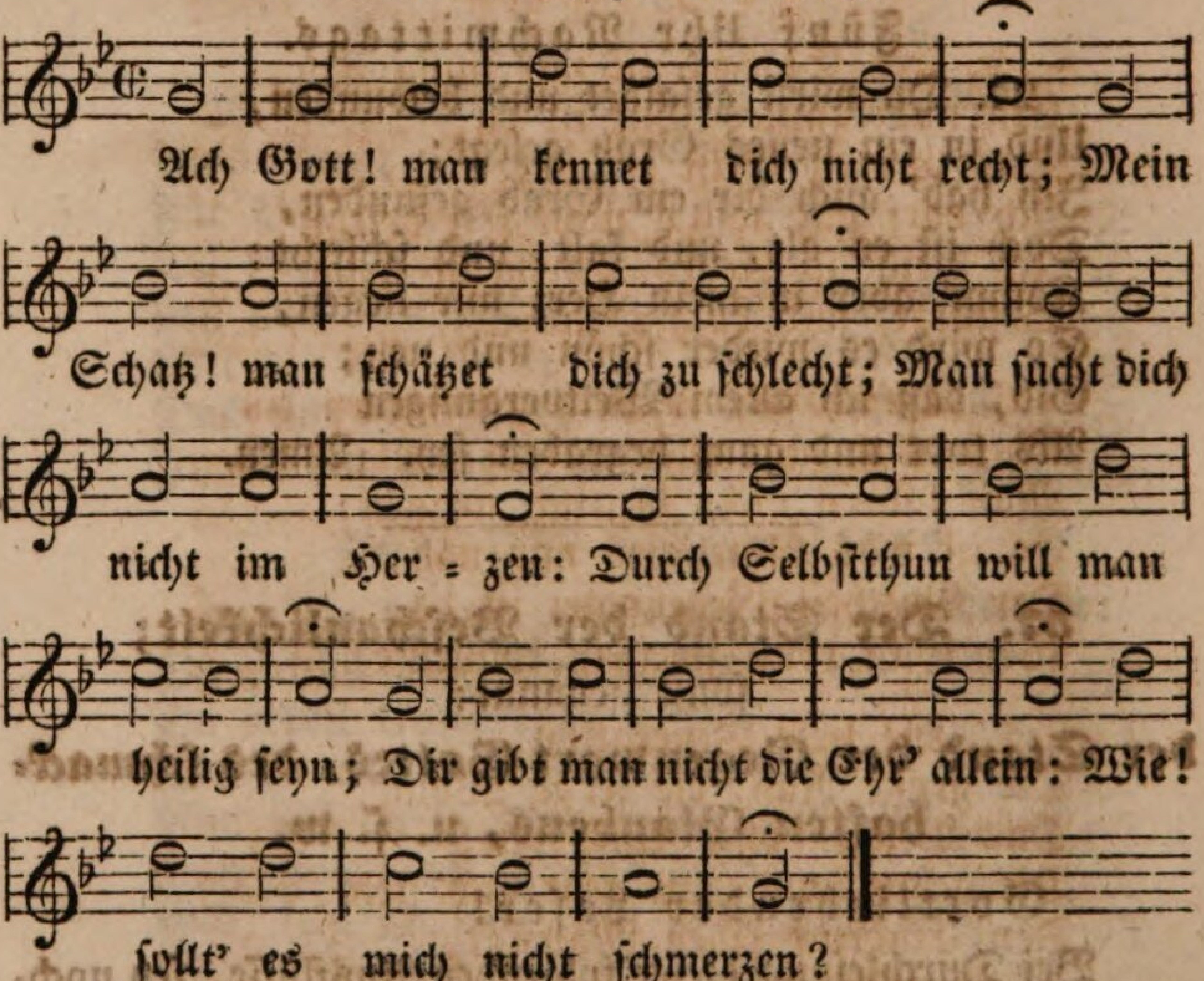
Gottliebender Leser!

Bei Durchlesung dieser folgenden Ausflüsse, sey nochmals erinnert, daß der Autor, weder in denselben, noch in einigen andern Versen von solcher Art, seine eigene Erfahrungen zur Schau zu stellen gesinnet sey. Er hat nur mit seiner gebrechlichen Feder den hungerigen Seelen die kostbaren Wahrheiten des inwendigen Lebens wollen anpreisen; und die Erfahrungen inniger Seelen nicht

eigentlicher wissen vorzustellen, als wenn er sie selbst redend einführte.

Die abwechselnden sinnlichen Lockungen der Gnade sind zwar weit unterschieden von den Erfahrungen des Standes, von dem hier eigentlich die Rede ist; auch ist dieser Stand (nach Aussage erfahrner Seelen) niedriger als derjenige, den sie mit Nachdruck den **Stand der Vereinigung** nennen: allein, es darf eine demüthige Seele nicht viel über solchen Unterschied der Stände scrupuliren. Alle niedrige Stände haben etwas Aehnliches mit mehr erhabenen. Wer sich nur durch alles zur Liebe und Verherrlichung des ewigen Guts reizen läßt, der irret nimmermehr.

Mel.: Kommt her zu mir, spricht ꝛc.



2. Soll's, Liebster! mir erlaubet seyn,
Daß ich's einst andern mach' gemein,
Wie nahe man dich finde?
Gib Worte dann voll Kraft und Lieb',
Viel Tausenden den Ruhstand gib,
Und sie mit dir verbinde.

I.

3. Du höchst vergnügend Wesen du!
Mein Seelenfreund und ein'ge Ruh,
Den ich in mir gefunden;
Wie bist du mir so innig nah!
Kehr' ich hinein, so bist du da;
Du hältst mein Herz gebunden.

4. Man schreibt mir kein' Gesetze für,
Daß ich mich kehren soll zu dir;
Ich kann es ja nicht lassen;
Die Liebeskräfte sind berührt,
Sie werden innig { concentrirt, / eingeführt }
Und dich von selbst umfassen.

5. Ein Etwas ist mir innig nah,
Ein unbekanntes Gut ist da,
Das meinen Geist erfüllet:
Ich darf und will's nicht frei besehn;
Ich bleib' in Liebes-Ehrfurcht stehn,
Bestürzt, und doch gestillet.

6. Dies Gut, so mich genommen ein,
Muß groß und allgenugsam seyn;
Man kann's nicht deutlich nennen:
Es ist was Göttliches mir nah,
Der Gottheit Gegenwart ist da,
Wer soll't dran zweifeln können?

7. Die tiefe Veneration,
Die große Ruh, die sel'ge Wonn',
Das Beugen ohn' Aufhören;
Die geben, wo man geht und steht,
Den Eindruck einer Majestät,
Die { alles muß ver- / Erd' und Himmel } ehren.

8. Ich bin im dunkeln Heiligthum;
Ich bete an, und bleibe stumm;
O ehrfurchtsvolles Schweigen!
Der beßte Redner sagt mir's nicht,

Was man hier ohne Reden spricht,
Durch Lieben und durch Beugen.

9. Hier ist die stille Ewigkeit,
Ein immerwährend sel'ges Heut;
Dies Nun kann alles geben:
Die Zeit vergeht mir süß und sacht,
Ich möchte beten Tag und Nacht,
Bei Gott im Geiste leben.

10. Mein Geist, dies arm=verirrte Kind,
Des Vater's Haus nun wieder find't,
Nach langem bangem Fragen:
Ich bin zurecht; hier kehr' ich ein;
Dies ist der Ort; hier muß ich sein:
Mein Gott, was soll ich sagen!

11. Wie war dem Geiste doch zu Muth,
Da er sein lang' gesuchtes Gut
So nah' im Herzen funde?
Nun hat er's alles, was er will,
Umarmet, liebet, und ist still,
Bei seinem Gott im Grunde.

12. O Schönheit, alt und neu genannt,
Ach! daß ich dich so spät erkannt,
Geliebet, und erfahren!
Ich suchte draußen, hie und da,
Und wußte nicht, daß wir so nah
Im Geist beisammen waren.

II.

13. Der Seele Mittelpunkt und Grund
Wird, mit Verwundrung, bloß und kund,
Der Gottheit Haus und Throne;
Denn Gott sich ewig diese Stadt
Geeignet und gefreiet hat,
Daß er allein drin wohne.

14. Daß er mit seinem Glorie=Glanz
Erfülle, zier' und sel'ge ganz
Den Geist, und sich drin liebe.

Wer diesen Adel kennte recht,
Dem wär' die ganze Welt zu schlecht,
In Gott er sich erhübe.

15. Hier ist mein wahres Element,
Ein Friedensland, weit ohne End',
Von Milch und Honig fließend:
Hier quillt im Grund ein Balsamfluß,
Durch alle Kräfte den Genuß
So sänftiglich ergießend.

16. Ich werd' affektenlos in mir;
Die Sinnen und Gedanken hier
Sind lieblich, süß und stille;
Der Leib thut's ruhig, was er macht;
Der Athem gehet immer sacht;
Wie schmiedig wird der Wille!

17. Er schmilzt, wie weiches Wachs, dahin,
Weg ist der harte Eigensinn;
Hier gilt nur sanftes Wesen:
Die Adern sind von Friede voll;
O wie so ruhig! o wie wohl!
Man kann's aus allem lesen.

18. Er hat in seiner Macht mich hin,
Nach seiner Lust, nach seinem Sinn,
Ich folge seinen Zügen;
Ich halte mich nicht länger fest:
Wer sich der Liebe überläßt,
Wird Liebe nicht betriegen.

19. Das Wässerlein bleibt still und klar,
Ich werd' kein Windchen mehr gewahr,
Was sonst turbiren sollte;
Mein Treiben ist zur Ruh gebracht,
Es hält mich eine sanfte Macht,
Wo ich mich stören wollte.

20. Die Seel' wird hier verändert sehr;
Sie kennet sich kaum selber mehr:
Sie ist als neu geboren:

Man übt die Tugend, eh' man's denkt,
Sie wird hier wesentlich geschenkt;
Natur scheint gar verloren.

21. Sonst that ich's all' mit Müh' und Zwang,
Es war mir schwer, es fiel mir lang,
Verläugnen, Leiden, Beten:
Wie leicht, wie lieblich ist mir's nun!
Die Liebe kann es alles thun,
Was wir sonst nimmer thäten.

22. Wie grund-einfältig wird der Sinn!
Verstellung fället ganz dahin,
Die Unschuld wird gegeben;
Das süße Kinderäugelein
Sieht unverwandt auf Gott allein:
Du liebes Kinderleben!

23. Die Liebe führt mich zart und treu;
Kein Wort, kein Fehler geht vorbei,
Ihr Aug' prüft Herz und Nieren:
Sie führt in's Sterben ohne Gnad',
Sie zeiget's, wo man Leben hat;
Man { muß all's / will's auch gern } quittiren.

III.

24. Es ist ein wunderbarer Stand;
Es fällt mir alles aus der Hand,
Ich kann an gar nichts denken:
Die Augen sinken sanfte zu,
Mein Geist in höchst vergnügter Ruh
Sich einwärts muß ersenken.

25. Ich hab' die Wahrheit sonst betracht't,
Ich hab' so vieles nachgedacht
Von Gott und seinem Wesen;
Ich übte mich, ich sahe an
Was er gemacht, was er gethan;
Ich hab' gehört, gelesen.

26. Mein weites Feld, das ich durchsucht,
Gab viele Müh', und wenig Frucht,
So kümmerlich zu }
Was Raths? ich mußte } leben:
Jetzt kommt mein Wirken nicht zu paß,
Die Speis' wird mir ohn' Unterlaß
Wie vorgekäut gegeben.

27. Nun stehen meine Bücher da:
Was ich dort suchte, find' ich nah';
Dort Bilder, hier das Wesen:
Oft ist mir eine Zeile g'nug,
So schließt der zarte Sinn das Buch,
Und hat's schon all' gelesen.

28. Ich bet' zwar stets, doch ohne Mund;
Es macht der Friedenszug im Grund
Die müden Lippen schließen;
Auch weiß ich nichts zu beten mehr;
Ich hab's erlangt, was ich begehr';
Mein Beten ist Genießen.

29. Oft sprech' und hör' ich nur ein Wort,
Und werd' gesammlet also fort;
Wie Manna schmeckt's im Munde:
Ich thu' es all' in Einer That,
Drin ich verharre früh und spat;
Ich feire Gott im Grunde.

30. Ein Liebe-volles sanft Gemerk
Auf Gott in mir, ist all' mein Werk,
Ihn leidend machen lassen:
O göttelicher Müßiggang,
Wovor man ohne Ursach' bang'!
Vernunft kann's nimmer fassen.

31. Vernunft will immer wirken viel;
Was nutzt ihr mag'res Bilderspiel?
Gott gibt { allein
{ im Grund das Wesen:
Was nutzt's, mit Sorgen wirksam seyn?
Gott gibt's den Seinen schlafend ein,
Was wir von Wundern lesen.

32. Ich setz' mich wie ein Kindlein still,
Das nichtes weiß noch wissen will,
Zu meines Meisters Füßen;
Da ich aus seinem Munde hör',
In einem Viertelstündchen, mehr
Als alle Bücher wissen.

33. Ich forschte, daß ich Wahrheit fand;
Doch ward mir Wahrheit nie bekannt,
Ich blieb im { Zweifel / Meynen } stecken:
In dieser Schule schauet man
Die Wahrheit als gefunden an;
Ein Blick kann sie entdecken.

IV.

34. Man lockt mich in die Wüste ein,
Da Gott und ich nur sind allein,
Da Geist mit Geist umgehet:
O Einsamkeit! so weit, so weit
Von Kreatur, und Ort, und Zeit!
Das Liebste draußen stehet.

35. Nur Gott und ich; sonst keiner mehr:
Ach, daß ich weit von Menschen wär!
Doch nein, ich bin schon einsam;
Ich hab' { auch unter Menschen / an allen Orten } Ruh;
Gott deckt im Schooß mich heimlich zu,
Wir sind im Geist gemeinsam.

36. Ich bet' daheim und auf der Straß',
Beim Werk und sonst ohn' Unterlaß,
Im Geist und in der Wahrheit:
Ich bin gesammelt eh' ich's denk',
Anbete, lieb' und mich ersenk
In Gottes dunkle Klarheit.

37. Hier wird mich Welt noch Feind gewahr;
Ich bin entwichen der Gefahr;
Mein Freund hat mich verborgen:

Was sonst zerstreute meinen Sinn,
Mich alles jetzt zu ihm führt hin;
Er stillet meine Sorgen.

38. Ich strenge nicht die Andacht an:
Ich hab's mir selbst nicht angethan:
Kann mir's auch jetzt nicht geben:
Gott thut es, wie und wann er will,
Ich bleibe willenlos und still,
Und seinem Zug ergeben.

39. Was eig'nes Wirken hat erweckt,
Nicht lange währt, nicht göttlich schmeckt,
Es läßt uns wie wir waren:
Hier setzet mich Gott selbst in Ruh,
Ich stimme seinem Wirken zu,
Und will nichts mehr erfahren.

40. Ich such' nicht dies noch jenes Licht;
Ich hab' kein bildliches Gesicht,
Entzückung, hohe Gaben:
Mein Leib noch Haupt wird nicht gekränkt;
Ist hier Gefahr, wie mancher denkt?
Ich will nur Liebe haben.

41. Ein tiefer Eindruck bleibt allzeit
Von Gottes wahrer Wesenheit,
Wie er das Gut der Güter;
Wie innig seine Gegenwart,
Wie er die Liebe rein und zart,
Der Ruh'punkt der Gemüther.

42. Mein Gott! du bist, du bist allein!
Ach Gott! du bist ein ander Seyn,
Als Menschenkinder meinen:
Viel wird gedicht't, viel wird gefragt;
Kurz, Gott ist Gott, ich hab's gesagt;
Du selbst mußt uns erscheinen.

43. Ist dies nicht die Beschaulichkeit,
Der Friede, der so manchen Streit
Den lieben Deinen brachte?

Gib, Herr! dem Tadler diese Ruh
Zu schmecken, und zu sehn dazu,
Was nie Vernunft gedachte.

44. Schaut, müde Seelen, kommet her,
Dies ist ein Tröpflein aus dem Meer
Der ew'gen Gottheits-Fülle:
Ihr werdet größ're Dinge sehn;
Laßt Alles nur um Alles stehn,
Kehrt ein, und werdet stille.

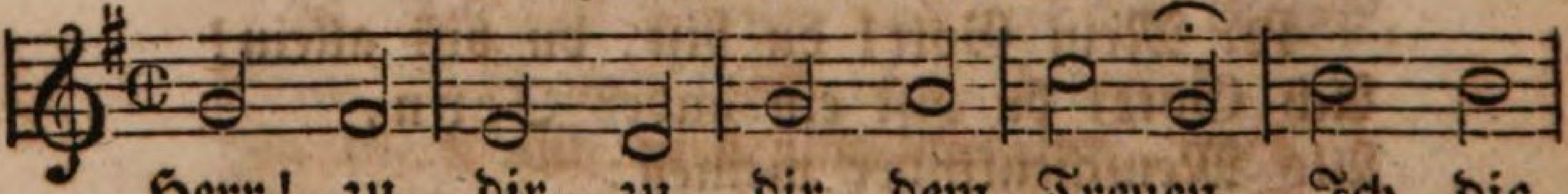
45. Genug geredt von diesem Stand,
Am Schweigen werden sie erkannt,
Die Gott im Herzen tragen.
Beschauungsstand, du bist gar rein;
Doch, wesentlich vereinigt seyn,
Will weit ein Mehrers sagen.

46. Davon schweigt meine Zunge still;
Erfahr' es selbst, wer's wissen will;
Ich such' nichts mehr auf Erden:
Nur wird dies nicht in uns vollbracht,
Die lange dunkle Leidensnacht
Muß erst durchwandert werden.

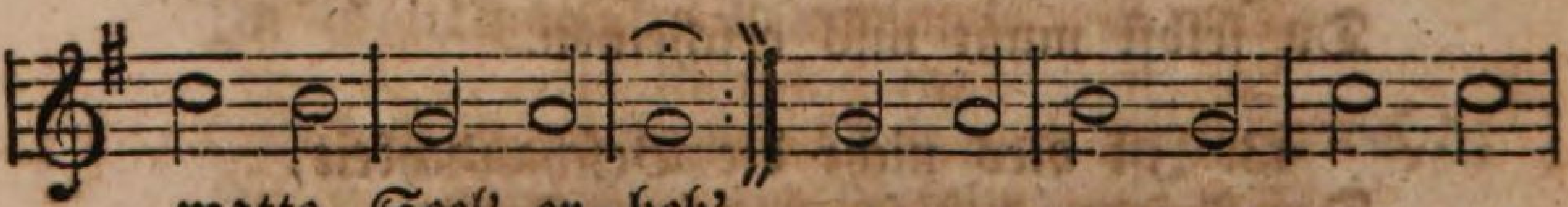
---

59. Reimbetrachtung über den 25. Psalm Davids.

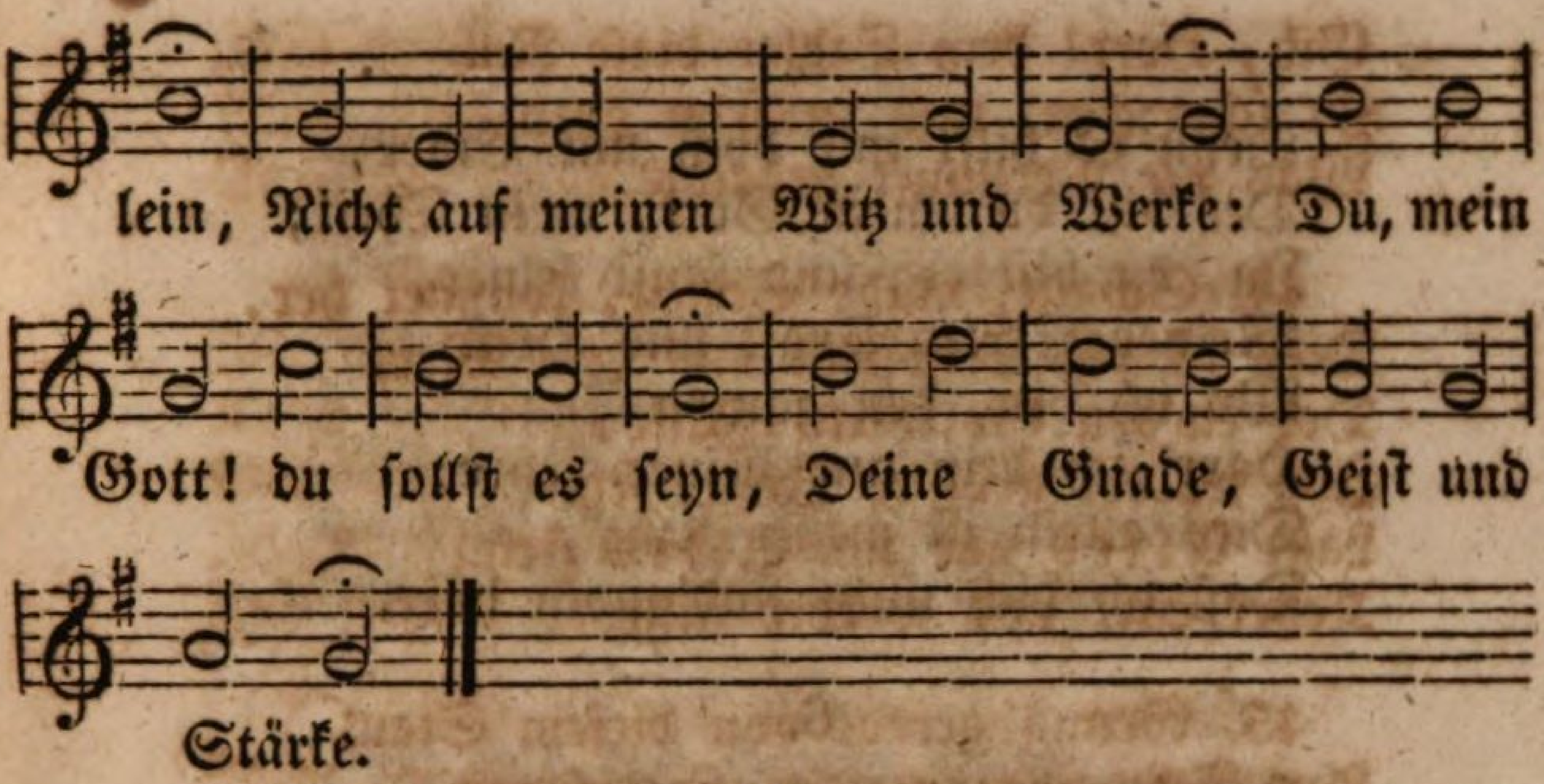
In gewöhnlicher Melodie.



Herr! zu dir, zu dir dem Treuen, Ich die
Aus den Sünden und von neuem Mich auf-



matte Seel' er-heb'
richtig dir er-geb'; Ich vertrau' auf dich al-



2.

Laß mich nicht zu Schanden werden
Im Vertrauen; laß mich nicht,
Wenn die schlechte Lust der Erden,
Wenn der schwache Feind anficht;
Daß mein Feind sich meiner noch,
Wenn ich fiele, nicht erfreue;
Keiner wird zu Schanden doch,
Wer nur harret deiner Treue.

3.

Aber ach! dies wird zu Schanden,
Trauen ohne Treu' und Grund;
Wer noch liebt der Sünden Banden,
Hat den Glauben nur im Mund:
Mach' in mir zu Schanden gar,
Was mir Treu' und Glauben mindert,
Was mich reizet hier und dar,
Was mir Kraft und Fortgang hindert.

4.

Herr, zeig' du mir deine Wege,
Denn mein Licht ist gar gering';
Lehre mich die schmalen Stege
Der Verläugnung aller Ding':
Laß mich auch dabei in dir
Und in deiner Wahrheit wandeln,
Da dein Licht mich für und für
Lehre nach der Wahrheit handeln.

5.

Denn es hilft mir doch nur Einer,
Der bist du, mein Gott, mein Theil;
Ja, du bist es, und sonst keiner,
Meiner Seelen Trost und Heil.
Wo ich bin, den ganzen Tag,
Harr' ich dein und deiner Lehre:
Dies allein ist meine Klag',
Daß ich dich nicht find' noch höre.

6.

Herr! gedenk' an dein Erbarmen;
O du zartes Mutterherz,
Stärk' mich Schwachen, hilf mir Armen,
Schaue deines Kindes Schmerz:
Denk' an deine große Güt',
Die von Anfang ist gewohnet
Nicht so leicht zu werden müd',
Die des Sünders gern verschonet.

7.

Wollest nicht im Zorn gedenken
Meiner Jugend Sünden schwer,
Und mein Uebertreten schenken,
Das mich nun betrübt so sehr:
Denk' nach dein'm Erbarmen mein,
Nicht nach dem ich's hab' verdienet;
Nur um deiner Güt' allein
Sey, o Herr! mit mir versühnet.

8.

Gütig ist der Herr dem Sünder,
Der die Sünden fühlt und haßt,
Fromm und treu ist er nicht minder,
Uns zu helfen von der Last:
Darum unterweist er doch,
Locket, treibet und ermahnet
Auch die größten Sünder noch
Auf den Weg, den er gebahnet.

9.

Ja, er leitet die Elenden,
Die sanftmüthig, still und schlecht
Sich nach seinem Winken wenden,
Daß sie wandeln immer recht:
Die mit stillem, sanftem Muth,
Ihm so folgen ohne Sorgen,
Lehrt er (was sonst keiner thut)
Seinen Weg, der so verborgen.

10.

Güte sind des Herren Wege,
Und auch Wahrheit, was er thut,
Seine Gaben, seine Schläge,
Alles ist gar recht und gut,
Die nur seinen Bund so fort
Halten, da sie sich verschrieben,
Und sein Zeugniß, Geist und Wort
Suchen und aufrichtig lieben.

11.

Herr! um deines Namens willen,
Und in Jesu Blut allein,
Wollst du mein Gewissen stillen,
Und mir Armen gnädig seyn:
Gnädig meiner Missethat,
Denn sie ist so groß und schwere,
Daß ich, ohne deine Gnad',
Ewig schon verstoßen wäre.

12.

Wer ist nun der Mann vor andern,
Der den Herren wie ein Kind
Fürchtet, und stets sucht zu wandern
Vor und mit ihm ohne Sünd'?
Den wird er auch weisen wohl
Auf dem besten Wege weiter.
Wie er ihm sich lassen soll,
Seinem Gott und treuen Leiter.

13.

Dessen Seele wird im Guten,
In Gott selber, ruhen sacht;
Mehr vergnügt als wir vermuthen,
Selbst auch in der Leidensnacht;
Und sein Saame, der durch ihn
Auch die Kindschaft möcht' erwerben,
Soll das Land noch zum Gewinn,
Gottes Reich und Ruh ererben.

14.

Das Geheimniß ist bei denen,
Gott wird solchen gar gemein,
Die sich stets an ihn gewöhnen,
Die ihn fürchten ohne Schein;
Und für sie ist nur sein Bund,
Dessen Güter sie erfahren,
Ihnen will er's machen kund,
Ihnen sich selbst offenbaren.

15.

Meine Augen auf den Herren
Sind im Glauben stets gericht't,
Daß ich, ohne auszukehren,
Leb' vor seinem Angesicht:
Werd' ich so nur halten aus,
Dann wird er schon meine Füße
Führen aus dem Netz heraus,
Daß ich freie Luft genieße.

16.

Herr! so wende dich denn wieder
Auch zu mir, mit einem Blick;
Sey mir gnädig, schaue nieder,
Dein betrübtes Kind erquick':
Denn ich einsam bin vor dir,
Ohne Trost in andern Dingen,
Und so elend auch in mir,
Daß ich nichts kann thun noch bringen.

17.

Ach! die Aengsten und Beschwerden
Meines Herzens nehmen zu;
Nichts im Himmel, nichts auf Erden,
Gibt dem armen Herzen Ruh:
Nur, mein Heiland! deine Huld
Führe mich aus meinen Nöthen;
Du wollst mich von Sündenschuld,
Und von Sündenmacht erretten.

18.

Schau doch an, laß dich bewegen
Dies mein Elend und Beschwer:
Vor Mühseligkeit sich legen
Muth und Kraft: ich kann nicht mehr:
Und vergib in Jesu mir
Meine schweren Sünden alle:
Nimm sie weg, damit ich dir,
Ohne Sünd' durch ihn gefalle.

19.

Schau' nur an, so wird verschwinden
Meiner Feinde Macht vor dir,
Satan, Welt und andre Sünden,
Derer viele sind in mir:
Schau', sie hassen mich, nur daß
Meine Seele dich will lieben.
Und mit trotzem Frevelhaß
Mich anfechten und betrüben.

20.

Meine Seel' woll'st du bewahren,
Die ich leg' in deine Hand;
Rette mich aus den Gefahren,
Laß mich werden nicht zu Schand';
Denn ich kehr' aus allem mich,
Meine Zuflucht zu dir nehme;
Ich verberg' mich ganz in dich,
Drum ich mich nicht fürcht' noch schäme.

21.

Laß mich dich allein stets meinen,
Kindlich in Einfältigkeit,
Und nichts reden, thun noch scheinen,
Als nur in Aufrichtigkeit:
Wollest doch in der Gestalt
Mich behüten vor dem Bösen;
Denn ich harre dein, laß bald
Deine Gnad' mich ganz erlösen.

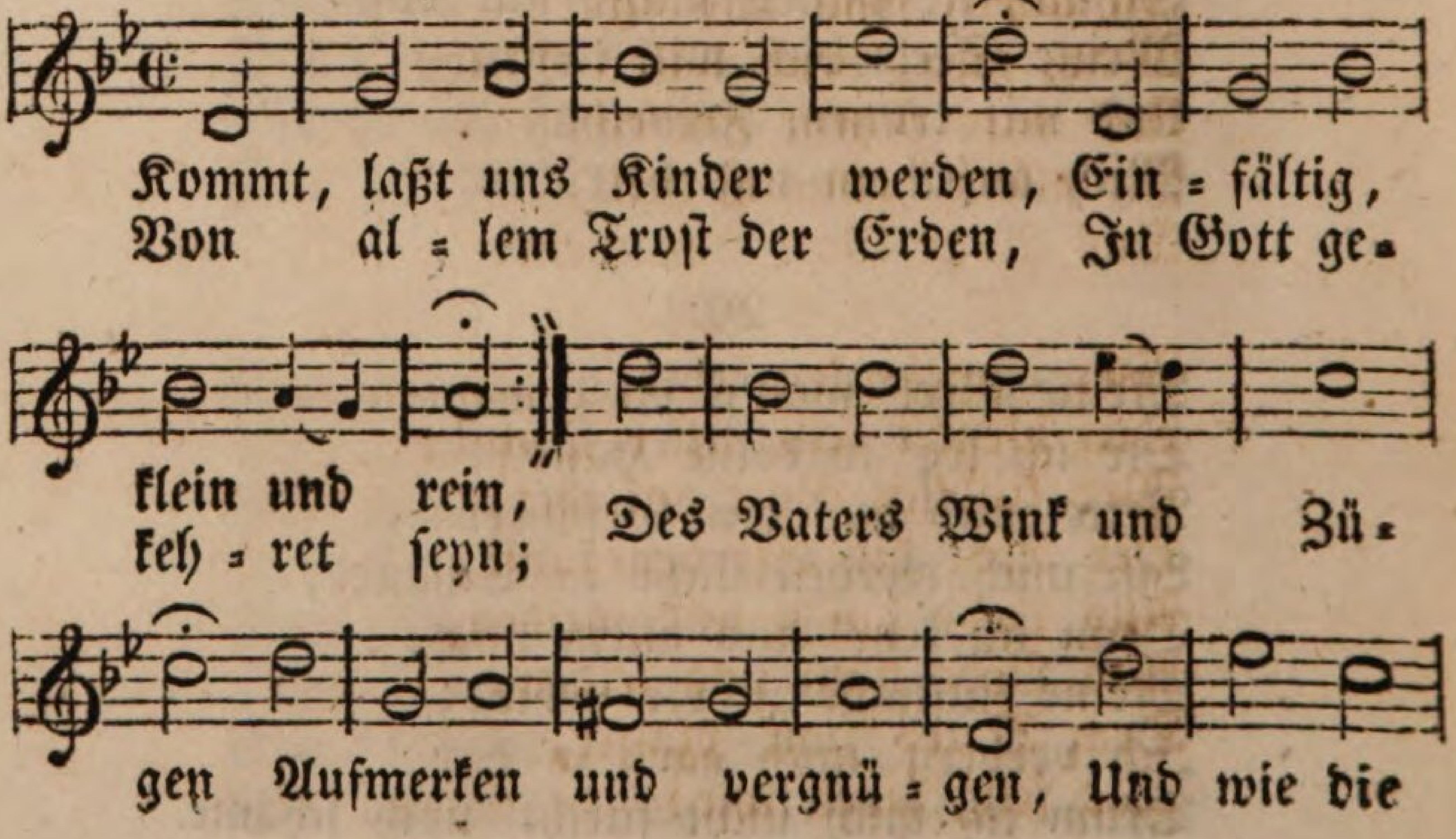
22.

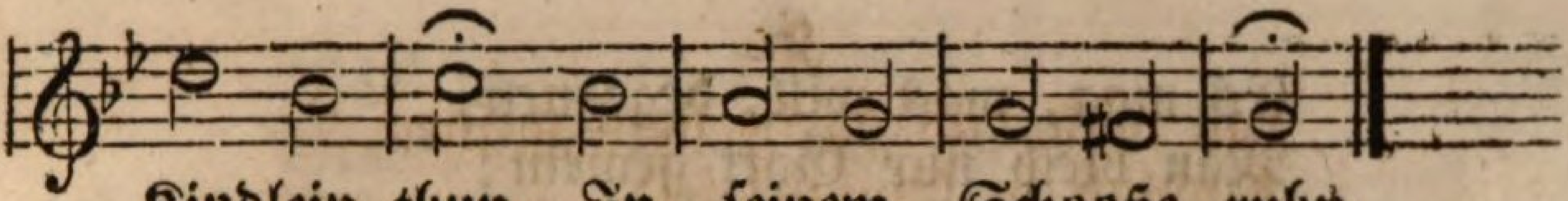
Ja, o Gott! erlös' darneben
Dein bedrängtes Israel,
Deine Kinder, die hier schweben,
Selbst aus allen Aengsten schnell:
Gott! du kennest alle ja,
Schaue die beklemmten Herzen;
Komm inwendig selber nah,
So verschwinden unsre Schmerzen.

---

60. Aufmunterung zum Kinderleben.

Eigene Melodie, oder auch:
Mel.: Mein Fels hat überwunden 2c., wovon aber die letzte Zeile zweimal gesungen werden muß.





2.

Kommt, Kinder! gebt das Herze
Dem lieben Vater ganz;
Es bleibt die Noth und Schmerze
Behält und theilet man's:
Ganz, ganz muß man sich geben,
Wer frei und froh will leben;
Ein willenloses Kind
In Einem alles find't.

3.

Zwar sind wir arme Sünder:
Doch lebt ein Jesus-Kind;
Dem woll'n wir uns als Kinder
Hingeben wie wir sind:
Dem woll'n wir uns vertrauen,
Und auf uns selbst nicht schauen;
Es sterbe die Natur;
Es lebe Jesus nur;

4.

Entweicht, Vernunft und Sinnen!
Wir sind nicht von der Welt;
Bei Gott im Herzen drinnen
Ist alles, was uns fehlt:
Weg, weg, vermengtes Wesen,
Und was Natur erlesen!
In allem, ohne Schein,
Das Auge Gott nur mein'.

5.

Wer eingesunken lebet,
Den blend't kein eitler Dunst;
Wer kindlich Gott anklebet,
Der lernt die Sterbenskunst;
Aus Liebe lass'n und meiden,
Aus Liebe thun und leiden,
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

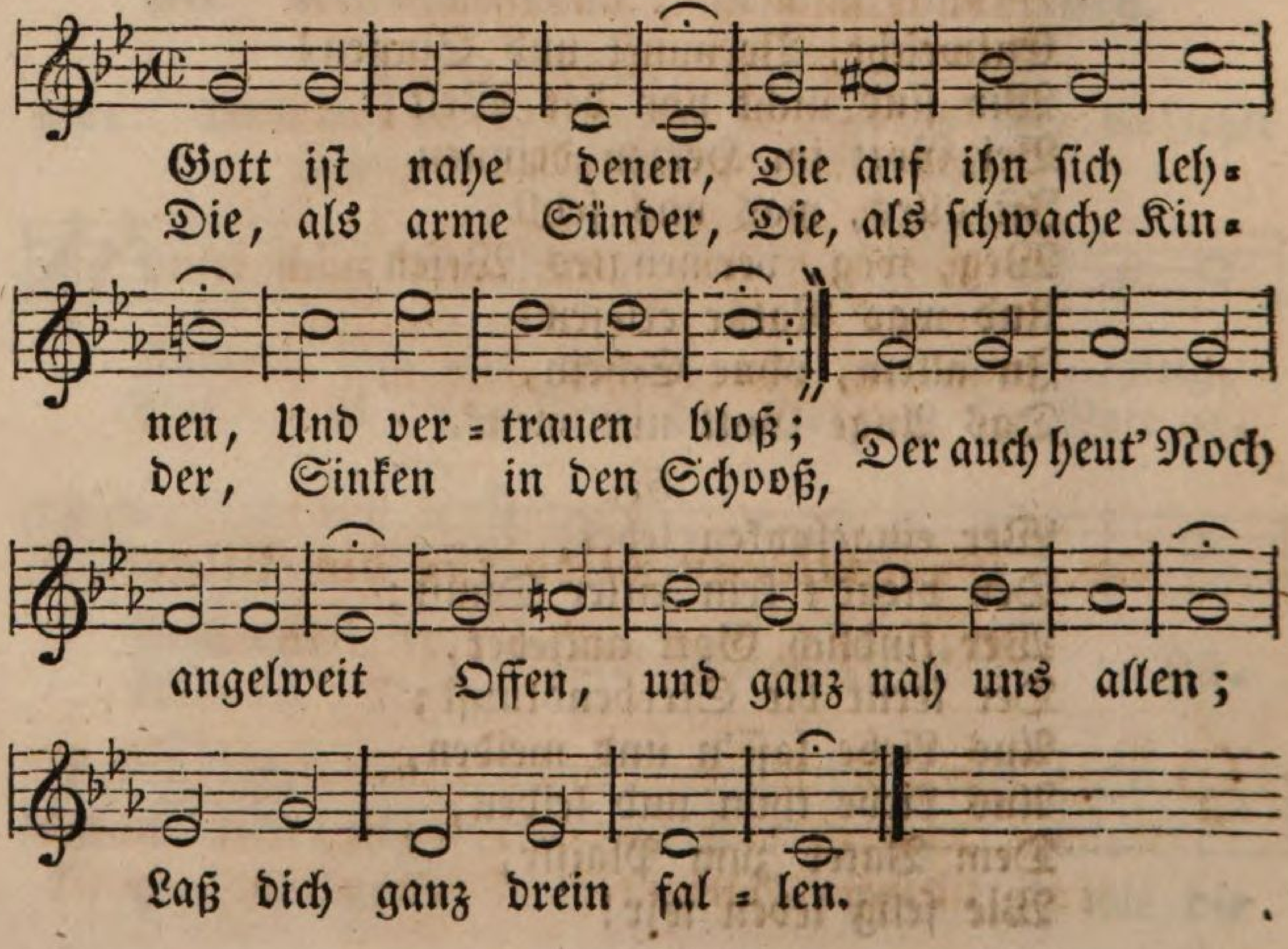
6.
Es mag, was will, begegnen,
Man bleib nur Gott gemein;
Sollt' Kreuz und Trübsal regnen,
Man laß es nicht hinein:
Die Welt mag traurig leben;
Wir, die uns ganz ergeben
Dem Vater zum Plaisir,
Wie selig leben wir!

7.
Kommt, laßt uns Kinder werden;
Die ganz des Vaters seyn,
Und (lieb'n wir nichts auf Erden,)
Einander lieben rein:
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen;
Wir trösten uns der Pein,
Und wollen Kinder seyn.

---

61. Der schwachen Kinder Trost.

Mel.: Jesu, meine Freude *c*.



2.

Wär' ich auf der Reise
Stark, und schön, und weise,
Möcht' ich irre gehn:
Starke sind vermessen,
Weise Gott vergessen;
Schöne sich besehn:
Armes Kind, Sey bloß und blind,
Tiefer nur in Gott verborgen;
Laß die Mutter sorgen.

3.

Nun, ich lieb' die Kleinheit;
Hätt' ich nur die Reinheit,
Die den Kindern ziemt!
Könnt' ich so ergeben,
Grund-einfältig leben,
Wie man Kinder rühmt!
Jesulein, Laß mich allein
Dich im Grunde lebend sehen
So wird's bald geschehen.

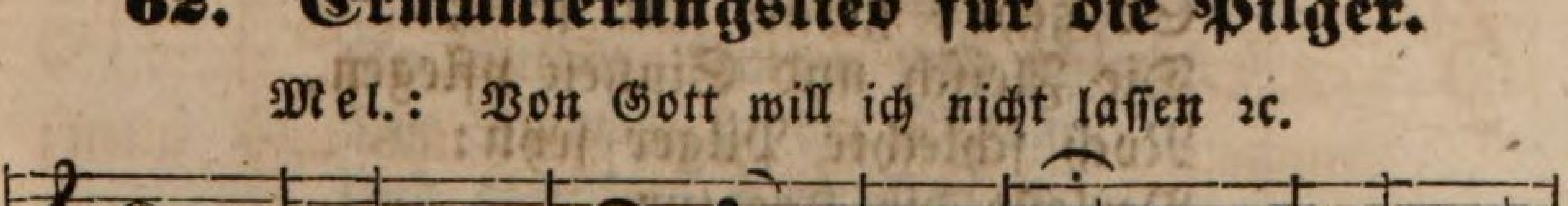
4.

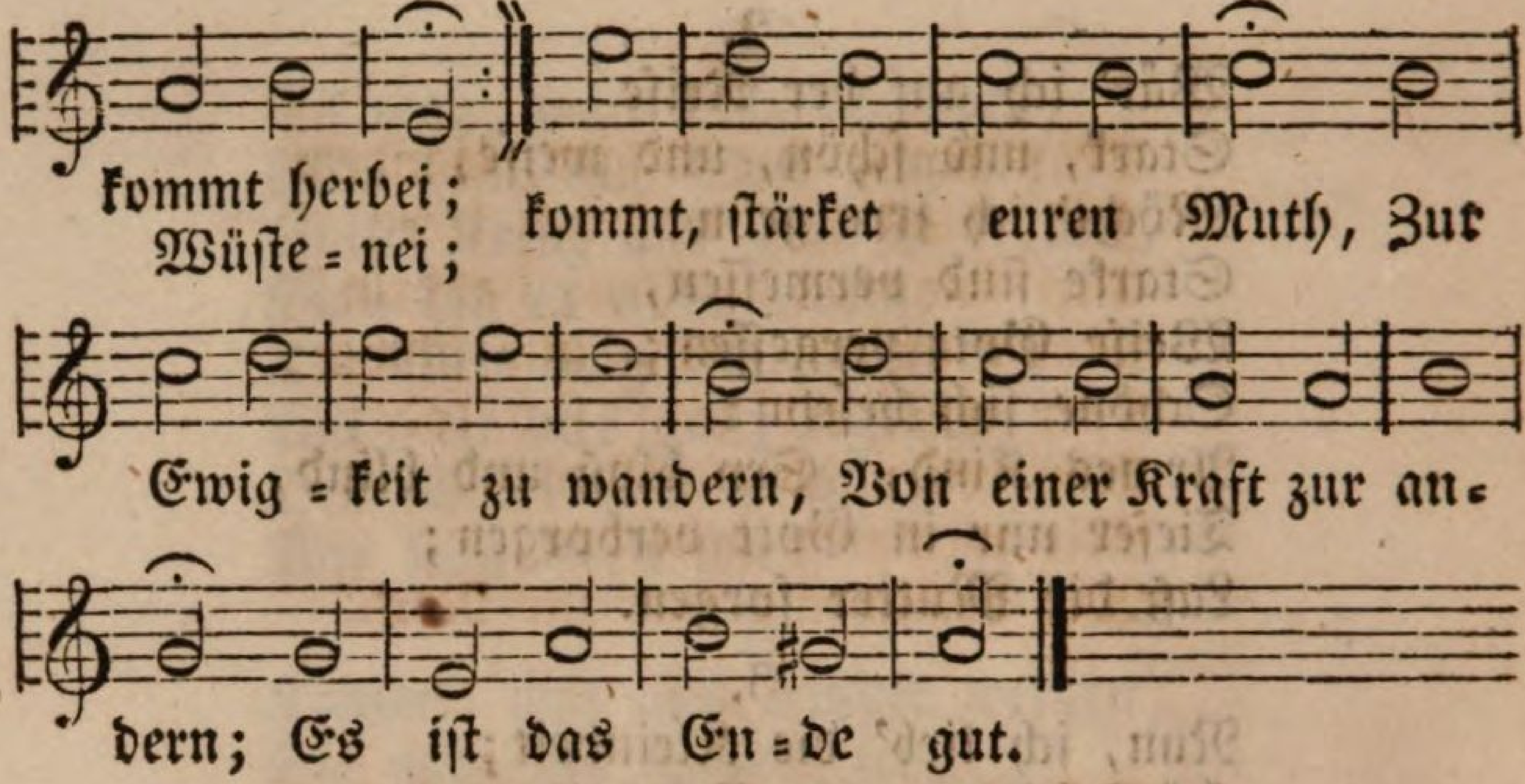
Dir will ich mich lassen;
Woll'st mich ganz umfassen,
Ewig wohl bewahr'n:
O du Schooß der Liebe,
Deinen Zug und Triebe
Laß mich tief erfahr'n:
Nimm mich ein, Und mach' mich rein,
Daß ich's mög', in allen Sachen,
Wie dein Schooßkind machen.

---

62. Ermunterungslied für die Pilger.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen rc.





2.

Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den treuen,
Der uns gerufen hat:
Kommt, folgt und trauet dem;
Ein jeder sein Gesichte,
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3.

Der Ausgang der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit.
Nein, Kinder! seyd nicht bang',
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4.

Geht der Natur entgegen,
So geht's gerad' und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen,
Noch schlechte Pilger seyn:
Verlaßt die Kreatur,
Und was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahinten;
Es geht durch's Sterben nur.

5.

Man muß, wie Pilger, wandeln,
Frei, bloß und wahrlich leer;
Viel sammlen, halten, handeln,
Macht unsern Gang nur schwer:
Wer will, der trag' sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit wenigem zufrieden,
Wir brauchen's nur zur Noth.

6.

Schmückt euer Herz auf's beste,
Sonst weder Leib und Haus;
Wir sind hier fremde Gäste,
Und ziehen bald hinaus:
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

7.

Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg':
Durch Säumen und durch Stehen,
Wird man verstrickt und träg';
Es geht uns all' nicht an:
Nur fort, durch dick und dünne!
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.

8.

Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht.
Der Dornen in der Menge,
Und manches Kreuzchen trägt;
Es ist doch nur ein Weg:
Laß seyn! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durch's Gehäg'.

9.

Was wir hier hör'n und sehen,
Das hör'n und seh'n wir kaum;
Wir lassen's da, und gehen;
Es irret uns kein Traum:
Wir gehn in's Ew'ge ein;
Mit Gott muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel,
Und Herz, und alles, seyn.

10.

Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land;
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen,
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

11.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen,
In jedem sauren Tritt:
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnenblicken
Uns locken und erquicken:
Ach ja, wir haben's gut!

12.

Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn:
Das Aug' nur eingekehrt,
Da uns die Liebe winket,
Und den, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

13.

Des süßen Lammes Wesen,
Wird uns da eingedrückt;
Man kann's am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanft, gerad' und still,
Die Lämmer vor sich sehen,
Und, ohne Forschen, gehen,
So, wie ihr Führer will.

14.

Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freuet sich am andern,
In diesem wilden Land:
Kommt, laßt uns kindlich seyn,
Uns auf dem Weg nicht streiten;
Die Engel uns begleiten,
Als uns're Brüderlein.

15.

Sollt' wo ein Schwacher fallen,
So greif' der Stärk're zu;
Man trag', man helfe allen,
Man pflanze Lieb' und Ruh.
Kommt, bindet fester an;
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste,
Auf uns'rer Liebesbahn.

16.

Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch in's Grab:
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ew'gen Gut!

17.

Es wird nicht lang' mehr währen,
Halt't noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang' mehr währen,
So kommen wir nach Haus:
Da wird man ewig ruhn,
Wenn wir, mit allen Frommen,
Daheim beim Vater kommen,
Wie wohl, wie wohl wird's thun!

18.

Drauf wollen wir's denn wagen,
(Es ist wohl wagens werth,)
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert:
Welt, du bist uns zu klein;
Wir gehn durch Jesu Leiten,
Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur Jesus seyn.

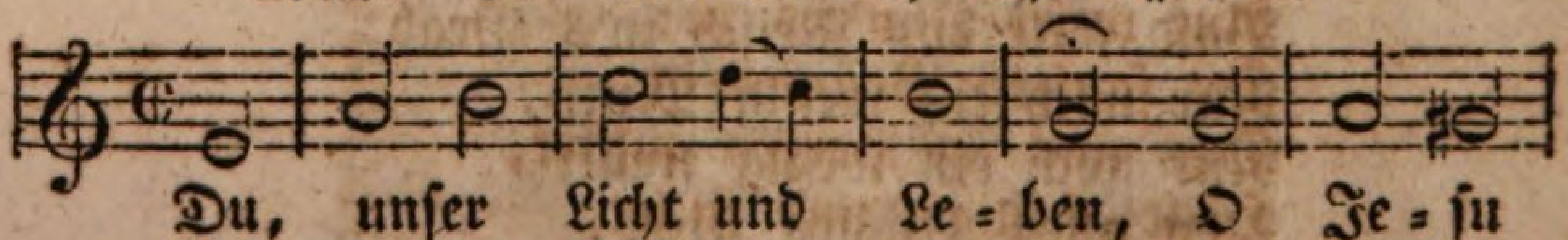
19.

O Freund, den wir erlesen,
O allvergnügend Gut,
O ewig bleibend Wesen,
Wie reizest du den Muth!
Wir freuen uns in dir,
Du, uns're Wonn' und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du, uns're ganze Zier.

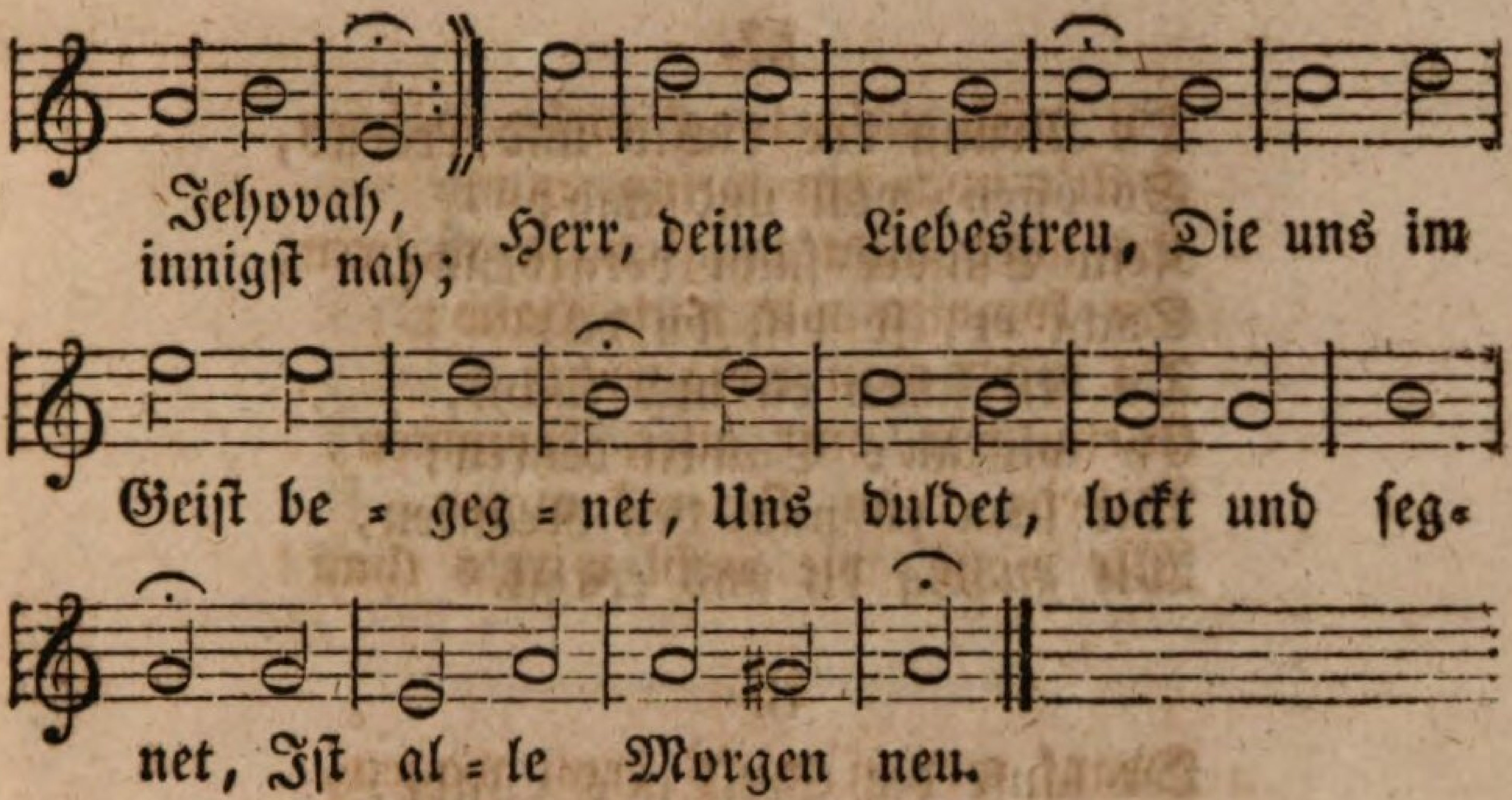
---

63. Der offene Lebensbrunn.

Mel.: Von Gott will ich nicht lassen 2c.



Du, unser Licht und Le = ben, O Je = su
Der uns zum Heil ge = ge = ben, Und worden



2.

In dir muß man sich freuen,
So oft man dein gedenkt;
Dir beuget sich von neuem
Das Herz, und sich verschenkt:
Du wonnevolles Gut!
Bei dir im Geiste leben,
In deinem Lichte schweben;
So lebet Herz und Muth.

3.

Du hast dich eingeleibet
In uns're Menschheit gar;
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar:
Du nimmst die Sünder an;
Der Strom aus Gottes Throne
Ist uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

4.

Strom reiner Himmelskräften,
Voll Gnade, Lieb' und Ruh;
Du dringst mit Lebenssäften
Auf unser Inn'res zu:
Du sanftes Brünnelein,
Das uns im Herzen quillet,
Heilt, heiliget und stillet,
Ach, nimm mich gänzlich ein.

5.

Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll und nah;
Kein Sünder sucht vergebens;
Sucht er, so bist du da:
Du bist schon da und suchst,
Eh' wir an's Suchen denken;
Wir sehn es nach den Kränken,
Wie gnädig du uns trugst.

6.

Oft läuft die Seel' in's Wilde,
Und sucht den Brunnen weit,
Verschmacht't beim leeren Bilde,
Auf einer magern Heid':
Hinein, hinein, mein Herz!
Merk', wie man da dir winke,
Und ruft: Komm' her und trinke;
So lindert all' dein'n Schmerz.

7.

Was such' ich sonst auf Erden?
Was seh' ich mich herum?
Du willst mir alles werden,
Du rufest immer: Komm!
Mein Vorwurf und mein Schatz!
Nimm hin die ganze Liebe,
Zeuch mich durch deine Triebe,
Erfüll' des Herzens Platz.

8.

Nun, nun, hier bleib' ich liegen,
Bei meinem Brünnelein;
Kein Leben, kein Vergnügen,
Nehm' ich von außen ein:
Hier lieg' ich leer und matt,
Hier lieg' ich offen stille,
Bei dir, du offne Fülle;
Gib dich, so bin ich satt.

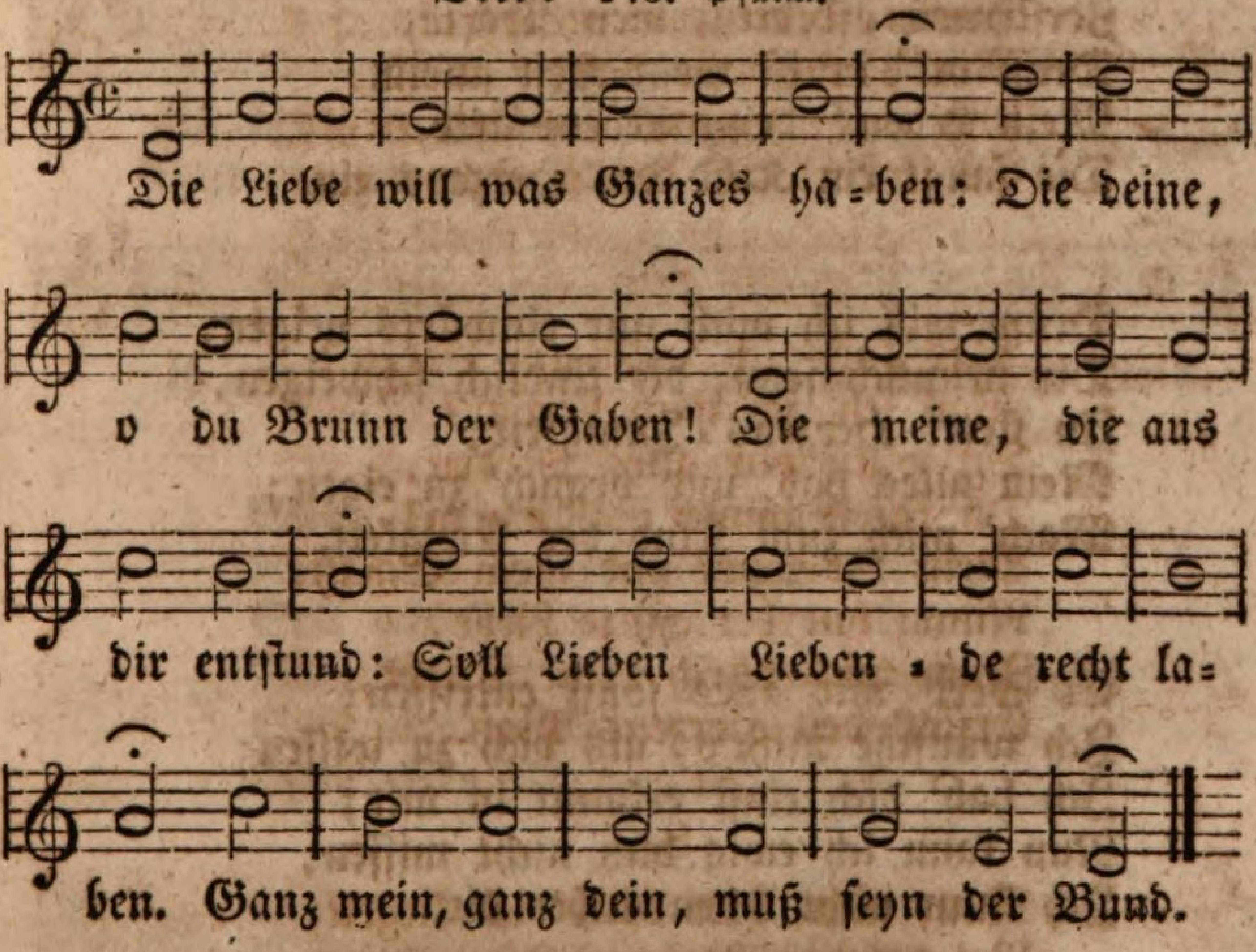
9.

So abgespehnt, so kindlich,
So innig muß ich seyn,
So flößest du mir stündlich
Dein Jesus=Leben ein;
Durchsüßest meinen Sinn,
Durchsänftigest mein Wesen,
Bis ich in dir genesen,
Und ganz verwandelt bin.

---

64. Ganz mein, ganz dein.

Mel.: Ich suche dich in dieser Ferne ꝛc.
Oder: 143. Psalm.



2.

Ich folge, Liebster, deinen Zügen:
Was du verleidest, laß ich liegen;
Was du verlangest, geb' ich hin:
Es läßt sich gern mit dir vergnügen
Ein eingekehrter Pilgersinn.

3.

Ich ginge lang' genug im Schmerze,
Da meine Zeit, und Kraft, und Herze,
Getheilet war in mancherlei;
Daß ich die Perle nicht verscherze,
Geb' ich mein Alles dir auf's neu'.

4.

Vermischtes Wesen, und Gut-Meinen,
Vergnügt nicht mich, noch dich, den Reinen.
Wie abgeschmackt ist Menschenwerk!
In dir allein, und in dem Deinen,
Ist wahres Leben, Fried' und Stärk'.

5.

Der Sinnen und Vernunft Geschäfte,
Zerstreuen oft die reinen Kräfte,
Denn in dir ist mein Heil allein.
Mein Leben! deine Lebenssäfte,
Die saugt ein Kind des Herzens ein.

6.

Drum will ich mich nur einwärts neigen,
Dir heimlich seyn, dir kindlich schweigen,
In steter Herzens-Innigkeit;
Mein alles hab' und brauch' zu eigen;
Mach' mich zum Kind der Ewigkeit.

7.

Es werd' mir alles sonst entrissen;
Ich wünsche nicht's, als dich zu wissen:
Ich hab' dich einst erkannt in mir;
Nun kann ich ewig dich nicht missen,
Ich kann nicht leben außer dir.

8.

O Liebe! die mich überwogen,
O Kraft! die mich hinein gezogen,
Halt' fest dein dir vertrautes Pfand:
Mein Halten hat mich oft betrogen;
Drum sinkt dein Schaf in deine Hand.

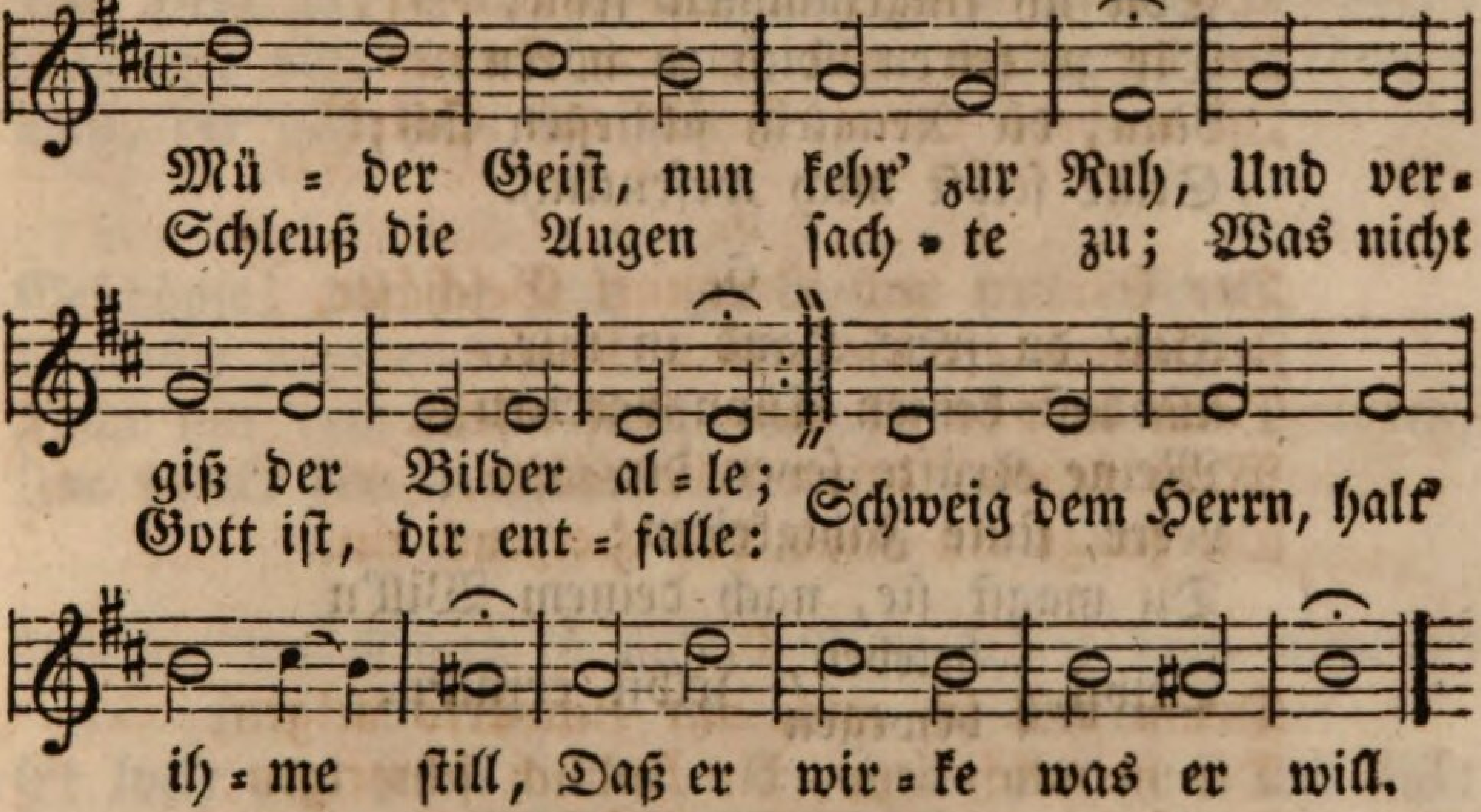
9.

Laß Fremde mich nicht mehr zerrütten,
Verbirg mich tief in deiner Hütten,
Bei dir, in meiner Seelen Grund;
Nur dich und mich, und keinen Dritten;
Ganz mein, ganz dein, ist unser Bund.

---

65. Feierabend.

Mel.: Freilich bin ich arm und bloß rc.



2.

Still, geschäfftiger Verstand!
Ruht, ihr ausgeschweiften Sinnen!
Soll mir Wahrheit seyn bekannt,
Muß der Bilder Schwarm zerrinnen;
Soll Gott wirken frei und rein,
Muß mein Eig'nes stille seyn.

3.

Nahes Lieb, ich merke wohl
Innig's Neigen, zartes Winken,
Daß ich dir mich lassen soll,
Mir und allem ganz entsinken:
Du willst Herr und Meister seyn,
Mich { besitzen / bewirken } ganz allein.

4.

Nein, du läß'st mir's nicht mehr zu,
Hier und da was anzugreifen,
Fremdes Leben, falsche Ruh,
Kein Verbilden, kein Ausschweifen;
Ich soll dich allein ansehn,
Ich soll ohne dich nicht gehn.

5.

Ganz für dich, und ganz allein,
Ohne Wissen, Wollen, Stören,
Soll ich eingesammelt seyn,
Dir zu feiren, dich zu hören:
Nun, die Aeuglein schließen sich;
Stille selbst mich wesentlich.

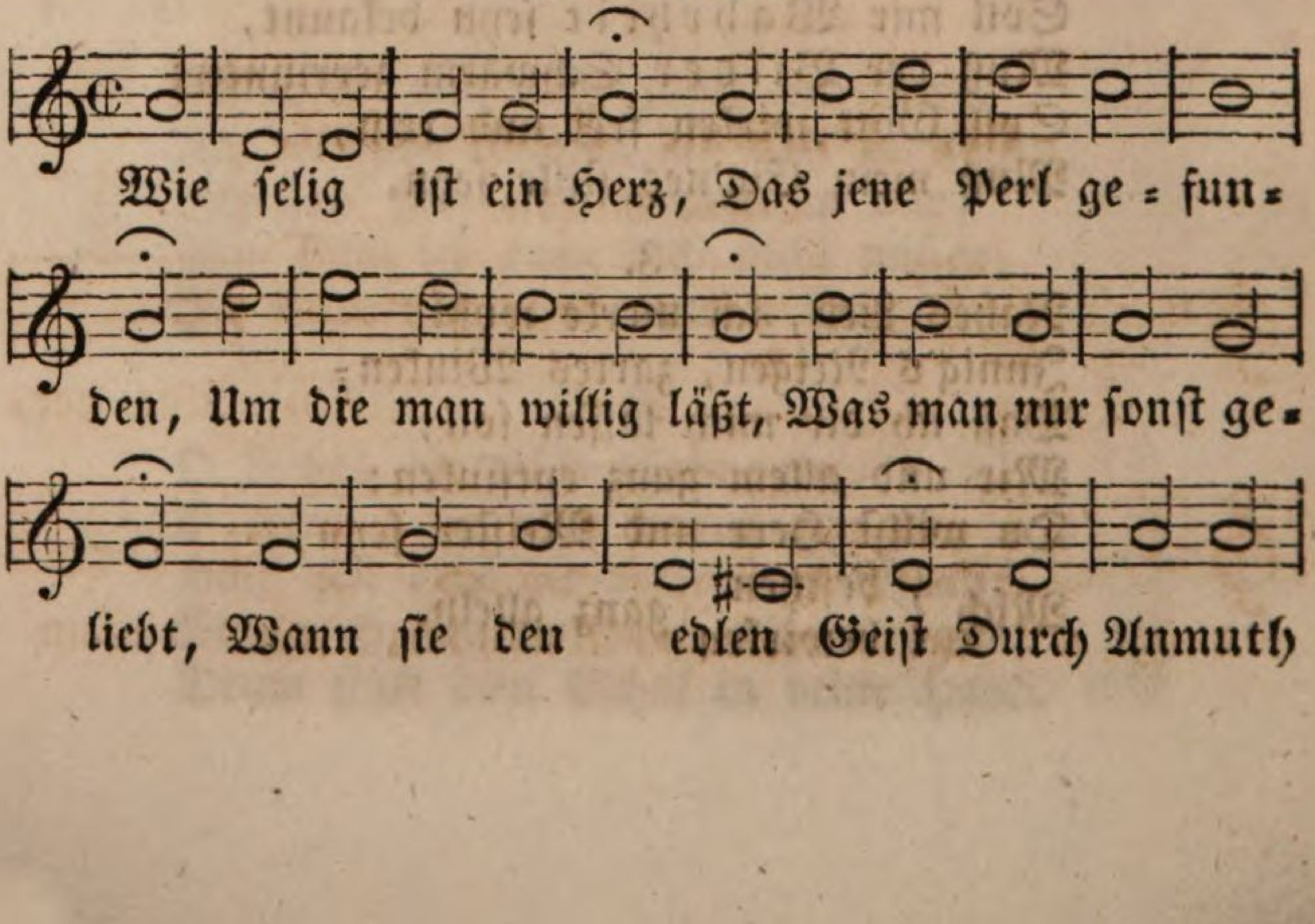
6.

Hab' du freie Hand in mir.
Wollest deinen Thon bereiten;
Meine Kräfte seyen dir
Leere, stille Fähigkeiten:
Du magst sie, nach deinem Will'n
Selbst { beleben, / bewegen } selbst erfüll'n.

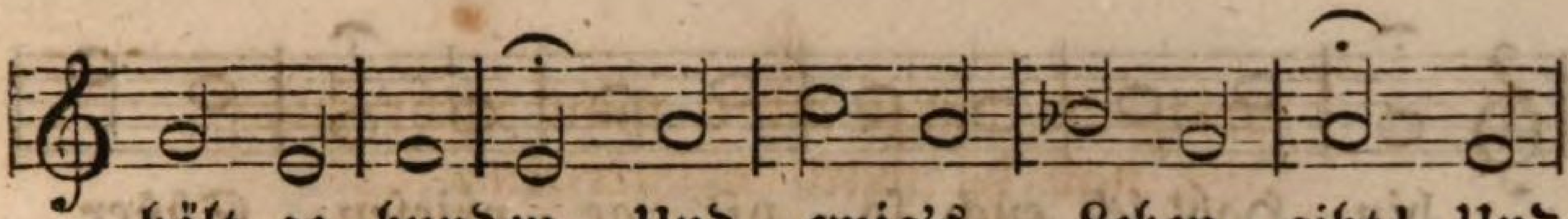
---

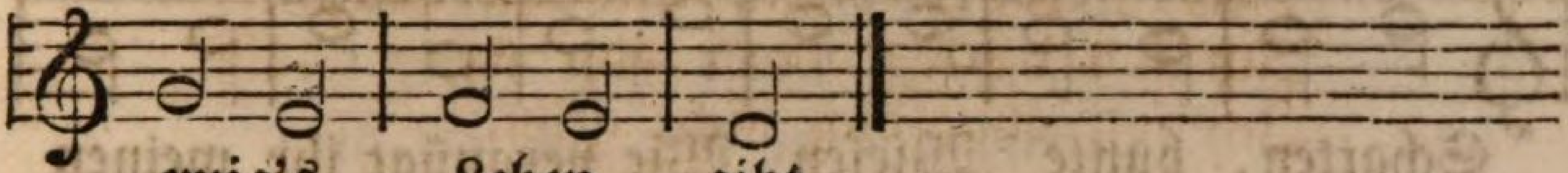
66. Die köstliche Perle.

Eigene Melodie.



67 66576





2.

Wer sollt' nicht jedermann Den Gottes = Frieden gönnen.
Der Herz und Sinn so tief In Jesu Schooß bewahrt?
Daß wir nicht schweifen aus, Und nimmer lassen können
Den, der uns liebt so zart. :,:

3.

Geschöpfe! die ihr seyd Zu diesem Heil erkoren,
Verlasset was euch quält, Die Lust der Eitelkeit;
Folgt nur dem Zug hinein, Sucht da, was wir verloren,
Im Punkt der Ewigkeit. :,:

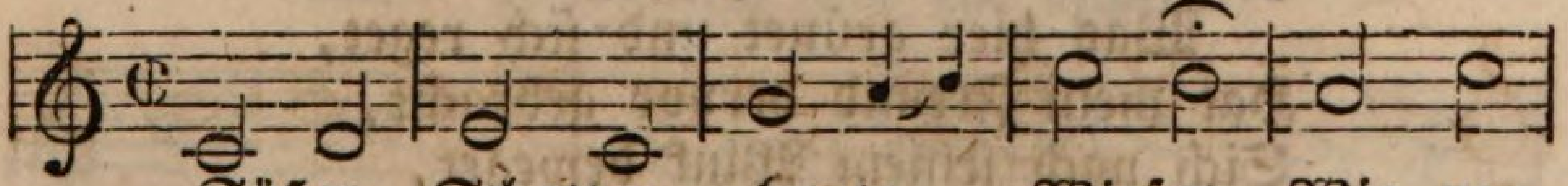
4.

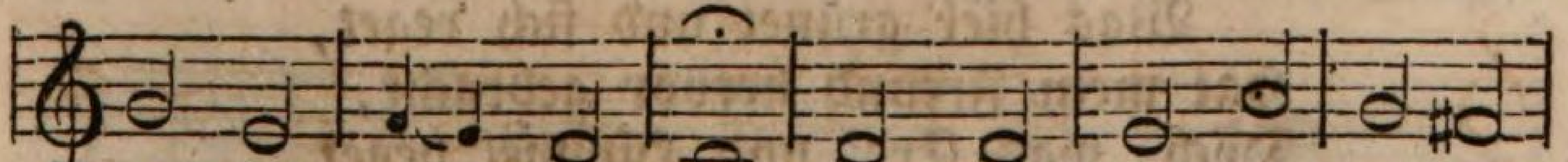
Ach ja, der Schatz ist nah', Man such's doch nicht so ferne;
Er lockt uns selbst herbei, Er macht uns sanft und still:
Gibt man sich ihm nur ganz, Dann gibt sich uns so gerne
Die sel'ge Gottesfüll'. :,:

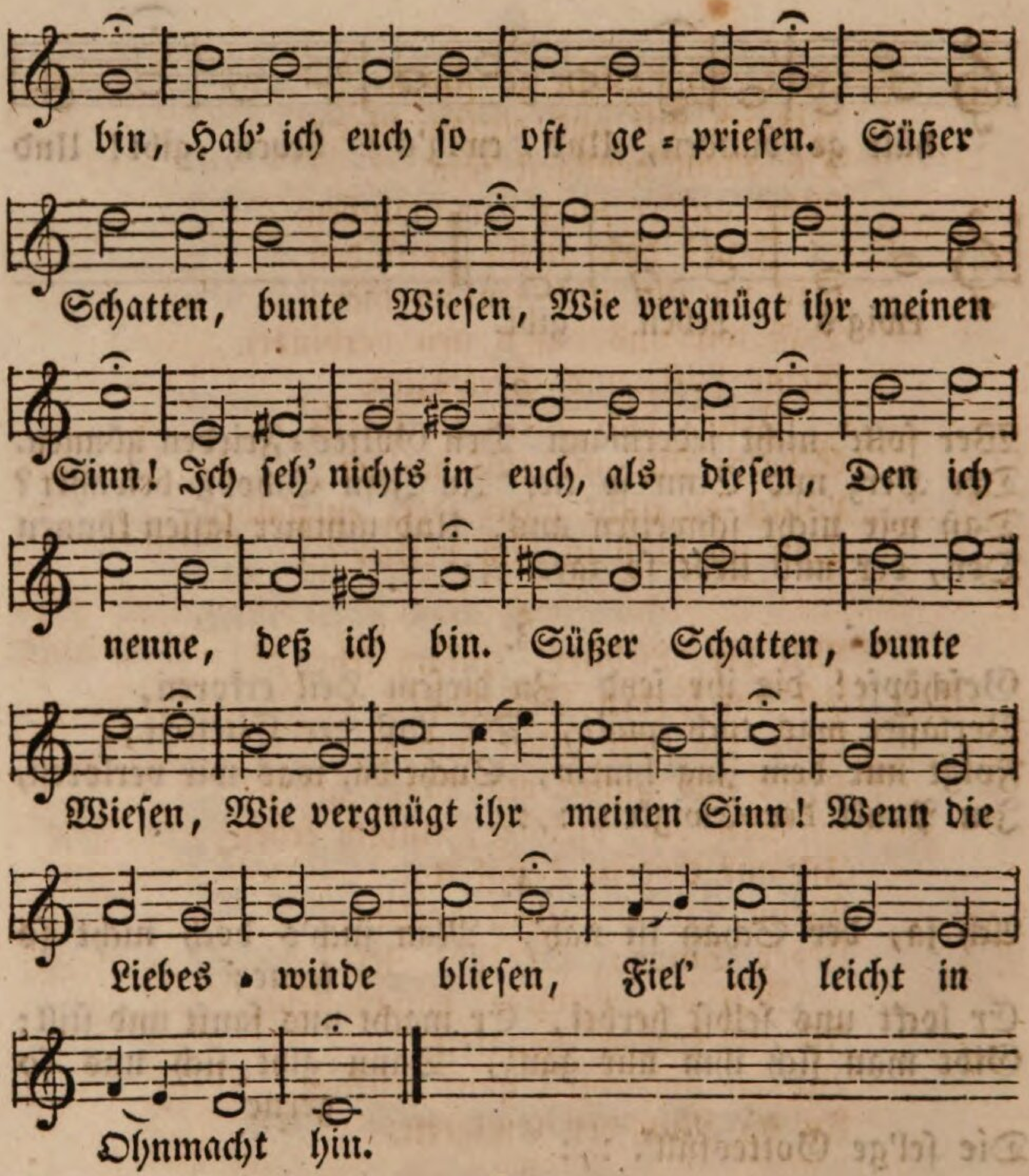
---

67. Einsame Sommerlust.

Eigene Melodie.







2.

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht;
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht,
Ist im Kleinsten eingepräget.
 Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Sich nach seinem Wink beweget,
Und ihn lobt mit stiller Pracht.
 Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervor gebracht,
Doch, was Erd' und Himmel heget,
Wird bei seiner Schönheit Nacht.

3.

Jesu, dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir
Alles and're mag verschwinden.
  Jesu! dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Daß wir uns auf's neu verbinden,
Reine Lust, und Seelenzier.
  Jesu! dich allein zu finden,
Sitz ich still und einsam hier;
Willst du nicht mein Herz entzünden,
Daß ich mich in dich verlier?

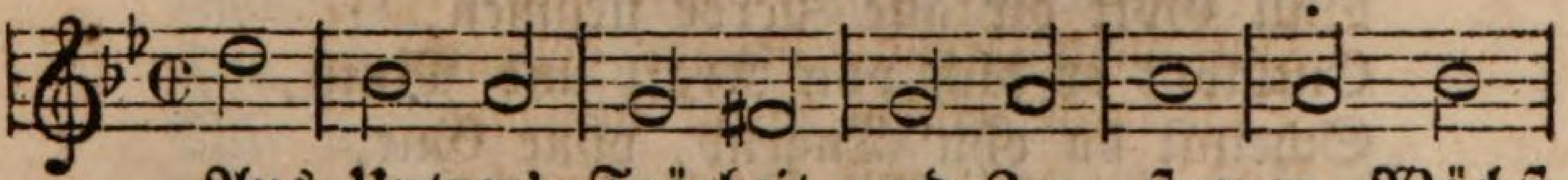
4.

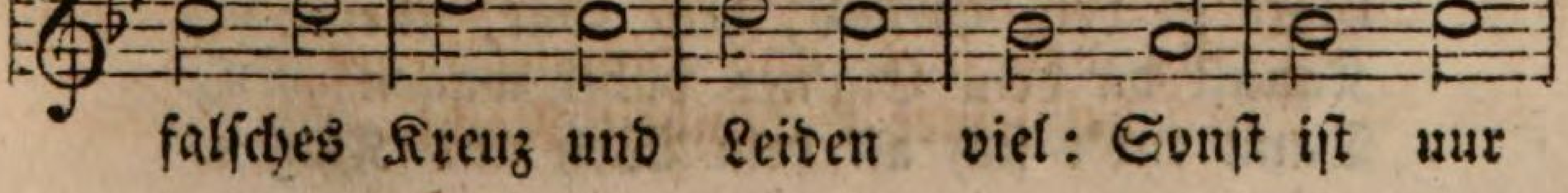
Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit!
Was die tolle Welt anbeut,
Kann mir nichts als Plage geben.
  Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit,
Wenn wir dir allein ankleben,
Ueber Sinnen, Ort und Zeit.
  Mit dir, Liebster, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Bis du uns wirst ganz erheben
In die Ruh der Ewigkeit.

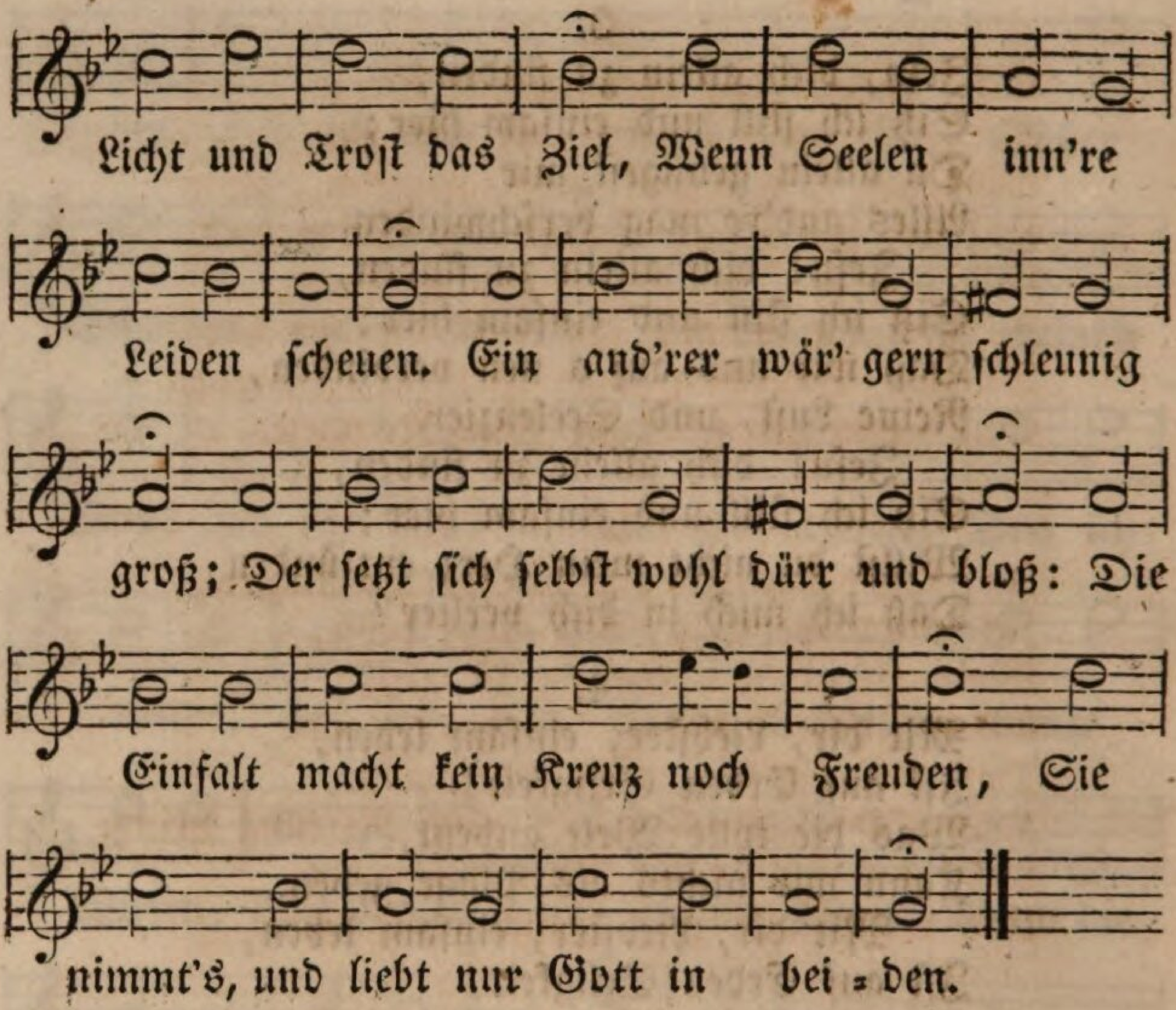
---

68. Wie man in innern Entblößungen sich Gott überlassen müsse.

Mel.: Wie kindlich groß sind deine 2c.







2.

Wenn dein Gebet dich nicht vergnüget,
Vergnüge Gott dann durch Geduld;
Verbirgt er dir auch seine Huld,
Daß Licht, Geschmack und Trost versieget:
Glaub' ohne Seh'n, und liebe rein,
Mit Gott zufrieden in der Pein.
Schön ist's, sich sammeln und erheben;
Schön ist's, im Kreuz gelassen leben.

3.

Will Gott dir alle Zierde nehmen,
Entblößt er dich von Kraft und Muth,
Scheinst du ohn' Tugend, ohne Gut,
Ei! lerne dich nach ihm bequemen.
Dein Gut's muß nicht die Stütze seyn;
Gott ist dein Grund, dein Gut, allein:
Kannst du dein Eig'nes dabei wagen,
Dann end't sich all dein Weh und Klagen.

4.

Ach! spricht das treugesinnte Herze:
Vielleicht hat's Untreu' wo versehn,
Vielleicht ist's irgend grob geschehn,
Und ich bin selber Schuld am Schmerze:
Glaub dein *Vielleicht* ununtersucht,
Verpfui die Sünd', und lieb' die Frucht;
Durch's Pförtchen süßer Herzens-Kleinheit
Sink' aus dir selbst in Jesu Reinheit.

5.

Ja, fährt das Herz wohl fort zu klagen,
Ich werd' versucht, und stehe bloß,
Mein Elend und Gefahr ist groß:
Allein, dein Umsehn, Sorgen, Zagen,
Das aus der Eigenlieb' entspringt,
Kein Schutz, noch Sieg, noch Rettung bringt.
Lern' dich nur ruhig Gott vertrauen,
Und weder dich noch Feind anschauen.

6.

Im *Thun* hast du dich treu bewiesen;
Zeig' nun im *Leiden* deine Kunst:
Du hast mit Muth und Stärke sonst
Die Feind' erlegt zu deinen Füßen,
Dein Glück, dein Fortgang schiene groß;
Jetzt { sey dein Glück, / ist es Zeit, } daß du so bloß,
Dich alles deß um Gott beraubest,
Und daß *er's* sey allein, recht glaubest.

7.

Zwar ja, von Sünd' und Eigenheiten,
Die schrecklich-tief gedrungen ein,
Wir müssen ganz erlöset seyn;
Nur du kannst nicht dies Werk bestreiten:
Dies meinen, wär' schon Gräuel g'nug;
So werde denn durch Armuth klug:
Dein Selbstthun ist, Gott widerstreben;
Lern' dich zu Grunde *ihm* ergeben.

8.

Zwar ja, ohn' Heiligkeit wird keiner
Das Angesicht des Reinen sehn;
Aus dir kann nur nichts Gut's entstehn,
Dein Schmücken macht vor Gott nicht reiner;
Ja, wenn du Schönheit siehst in dir,
Bist du vor Gott ein häßlich Thier:
Laß gern dein Heiligseyn verschwinden,
In Gott mußt du's nur wollen finden.

9.

Warum sich immer fest gehalten,
Warum auf dies und das geschaut,
Und sich nicht völlig Gott vertraut?
Laß ihn freimächtig mit dir schalten.
Laß fahren was du hattest sonst:
Die Liebe durch geheime Kunst,
Kann alles haben im Verlieren,
Und, wenn sie nichts will, nichts berühren.

10.

Für wen bist du besorgt und bange?
Ist's für dein eig'nes Leben nicht,
Weil in dir alle Stütze bricht?
Man will was seyn, man hält sich lange:
Wenn man sich geben soll und muß,
Kommt Unruh', Schwermuth und Verdruß:
Selbstliebe fürcht't ihr Untergehen;
Sie geh' zu Grund', dann ist's geschehen.

11.

Daß Niemand gut, als Gott alleine,
Wird leicht gesagt, und schwer geglaubt:
Er nehm' es, was du dir geraubt;
Das Nichts, das Elend ist nur deine.
Was suchst, was quälst, was fürchtest du?
Stimm' dieser Wahrheit gründlich zu:
Wirst du in's Nichts dich überlassen,
Bald wird Gott zärtlich dich umfassen.

12.

Verlier' dein Loos in seine Hände,
Und unbedingt dich ihm vertrau';
Für dich nicht sorg', nach dir nicht schau',
Dann sorgt, dann liebt er, ohne Ende:
Dann kriegst du Raum, dann will er seyn
Dein Leben, Thun und Heil allein:
Laß, ohne für dich selbst zu denken,
Ihn mit dir machen und dich lenken.

13.

Wer so in sich und keinem Werke
Kein'n Aufenthalt noch Stütze hat,
Lebt kindlich hin auf Gottes Gnad',
In Schwachheit findet er die Stärke:
Nichts habend, ist er überreich;
Hoch oder niedrig, gilt ihm gleich;
Er will so seyn, wie Gott ihn stellet;
Gott ist's allein, der ihm gefället.

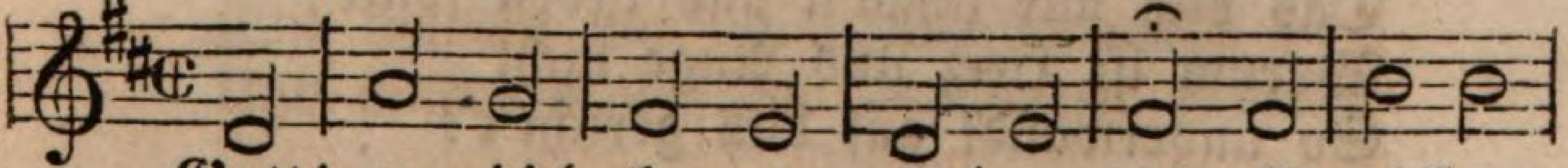
14.

Herr! alles Mein werd' ganz vergessen,
Ich überlaß mich ewig dir;
Du liebest uns ja mehr als wir,
Mit Liebe, die ganz unermessen;
So bald ich mich recht gebe dran,
Dann hast du all mein Werk gethan;
Ich lerne da dich lieben reine.
Mein alles ruft: Gott ist's alleine!

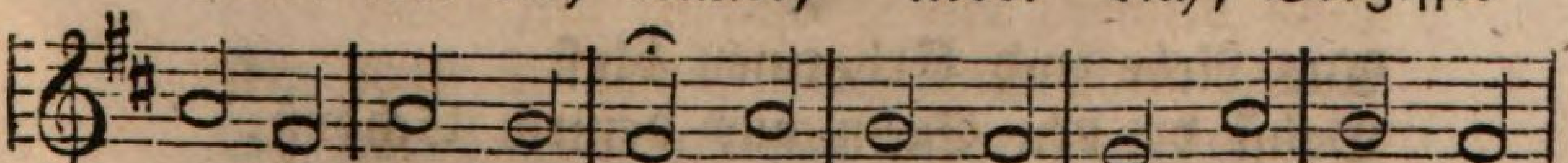
---

69. Wie man zu der unendlichen Liebe Gottes ein gutes Herz fassen solle.

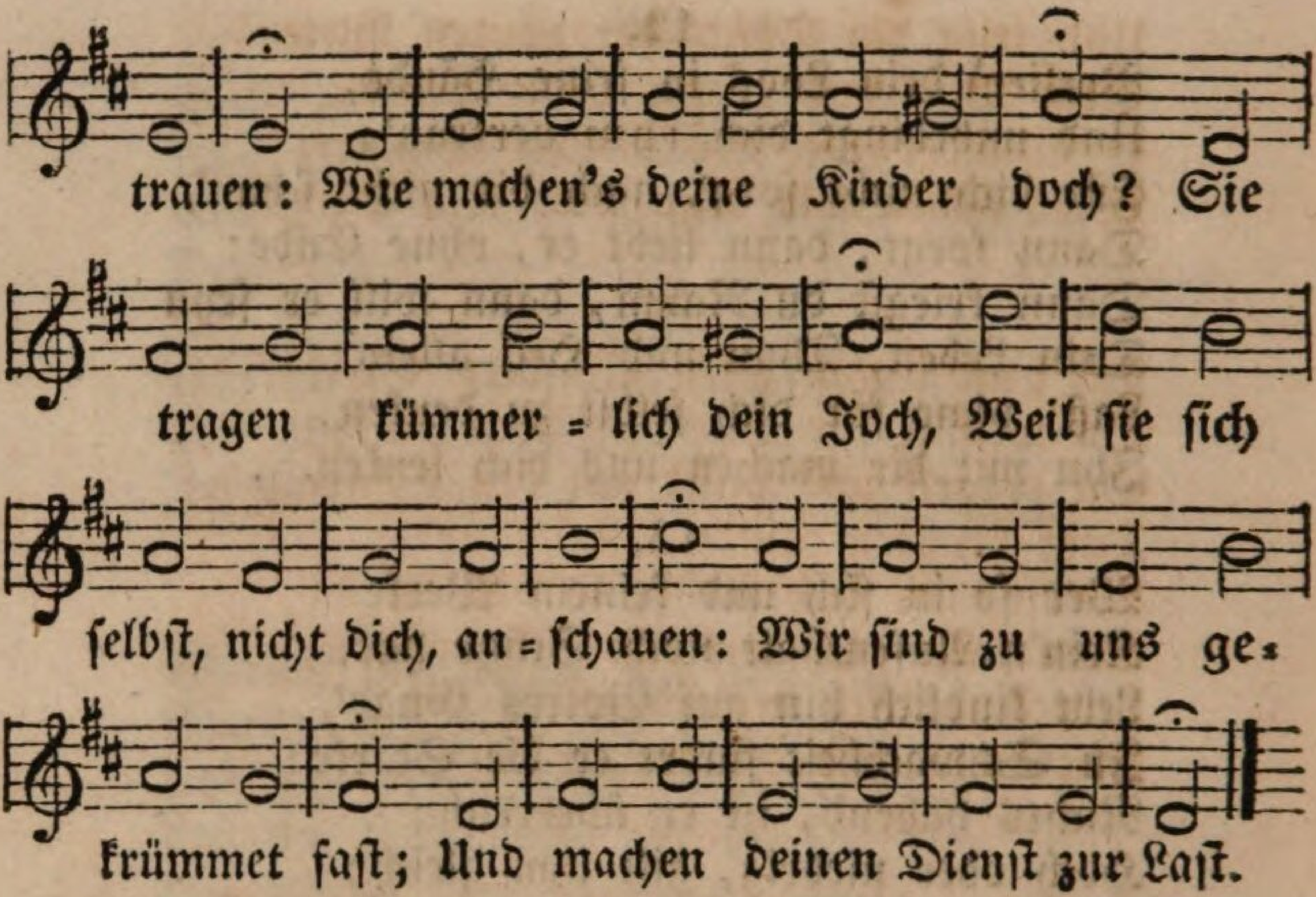
Mel.: Psalm 84. Lobw.



Gott! wer dich kennet, liebet dich, Vergisset



Krea = tur und sich, Und muß sich e = wig dir ver=



2.

Es schwebt uns unser Leid nur vor;
Wir heben uns nicht g'nug empor
Zum süßen Heiland uns'rer Schmerzen;
Zu dir, der nichts, als Freundlichkeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Zu uns gehegt in seinem Herzen:
Aus Liebe hast du uns gemacht,
Und eitel Liebe zugedacht.

3.

Du bist dir g'nug, du selig's Gut,
Das ewig in sich selber ruht;
Dein freies Lieben uns doch wollte
Zum Bild der Lieb' sehn neben dir,
Zu deiner ew'gen Lust und Zier,
Das dich nur schau'n und lieben sollte:
Warum ist Herz und Auge nicht
So unverwandt auf dich gericht't?

4.

Aus Liebe und Erbarmen bloß
Gabst du den Sohn aus deinem Schooß,
Uns aus dem Pfuhl zum Schooß zu heben;
Aus Liebe kam der große Held,

Und trug die Sünd' der ganzen Welt;
Sein Blut gab er für unser Leben;
O Wunder-Lieb'! o bitt'rer Schmerz!
Wie! haben wir denn noch kein Herz!

5.

Du beut'st nun allen Sündern Gnad';
Du weiß'st für allen Schaden Rath;
Du trägest und hilfst auf den Schwachen;
Dem ärmsten Kinde bist du nah';
Wenn man dich sucht, so bist du da:
Man lasse dich nur mit sich machen,
Und kehre sich in dich allein
Mit Liebe und Vertrauen ein.

6.

Nur Liebe ist es, die uns trägt,
Die uns nach Leib und Seele pflegt;
Von ihr kommt's, was uns je begegnet:
Es wird kein Härlein uns gekränkt;
Nur Liebe ist es, die es lenkt:
Es muß uns seyn zum Ziel gesegnet:
Wenn gleich die Schale bitter schmeckt,
Der Liebeskern inwendig steckt.

7.

Ach! sähen wir die treue Hand.
Die so viel Schaden abgewandt,
Und so viel tausend Gutes giebet;
Das Aug', das alles wohl regiert,
Und uns jetzt so, bald anders, führt;
Das Herz, das uns so zärtlich liebet;
Wir würden wie die Kindlein thun,
Und sanft im Schooß der Mutter ruhn.

8.

Ein Kind ist seiner Mutter Lust,
Sie nährt es selbst aus ihrer Brust,
Ermüdet nicht im Sorg'n und Tragen:
So liebst du einen jeden, Herr!

Als wenn nur der dein Liebling wär';
Drum können wir's auf dich nur wagen:
Wir sollen süß=vertraulich seyn,
Dich, Lieb', anseh'n, und uns erfreu'n.

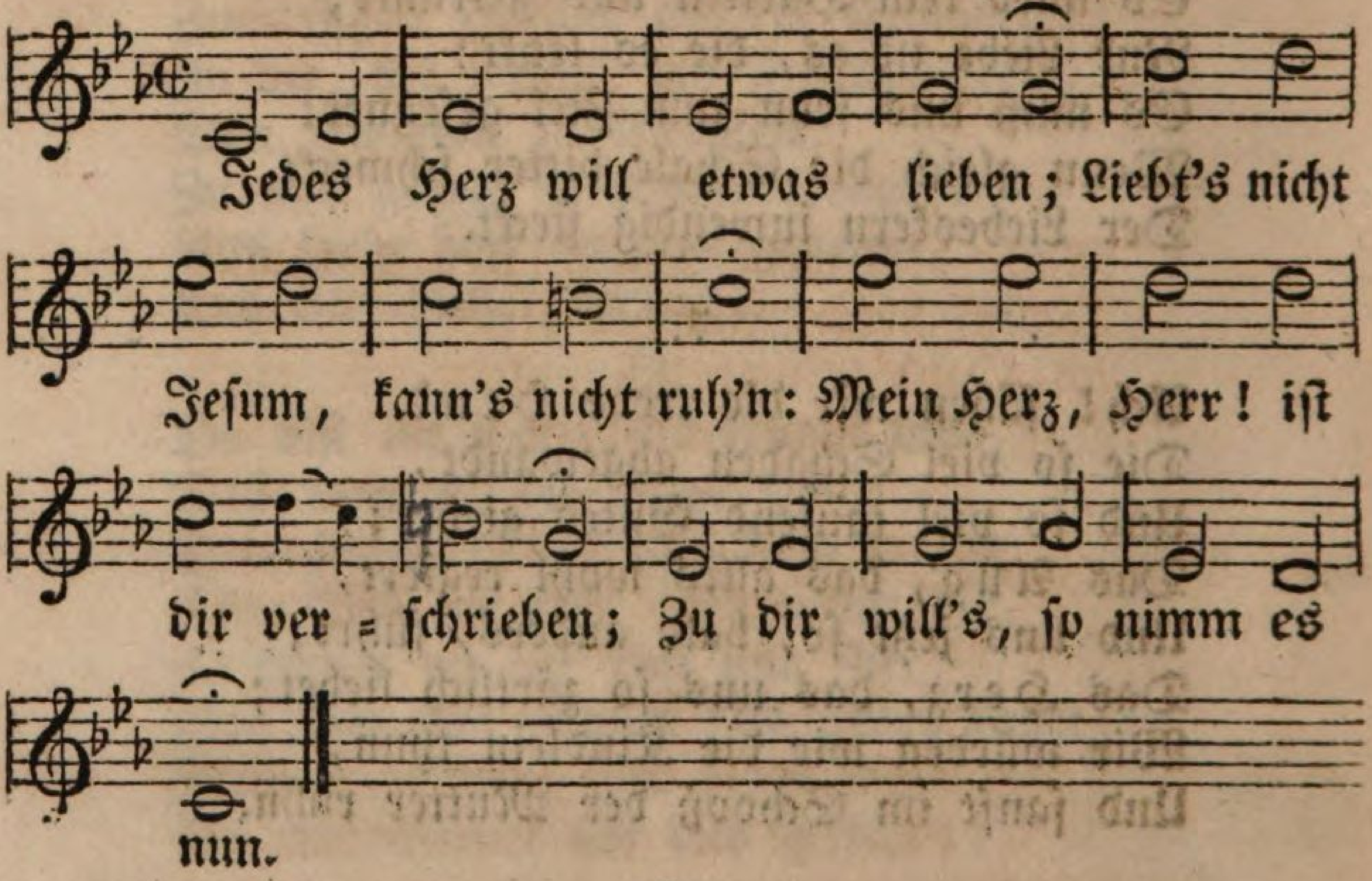
9.

Komm, reine Gluth, mich ganz entzünd',
Die düst're Furcht, den Gräu'l der Sünd',
Das Gift der Eigenlieb', vertreibe.
Komm, Gottes=Lieb', dich völlig schenk',
Daß ich für mich nicht sorg' noch denk',
Und kindlich dir ergeben bleibe;
In süßer Unschuld dich nur schau',
Und mich unendlich dir vertrau'.

---

10. Die Seele will Jesum zum Liebsten nehmen.

Mel.: O der alles hätt' verloren, ꝛc.



2.

Laß mich alle Welt verhöhnen,
Jesus soll mein Liebster seyn:
Schönster unter allen Schönen,
Du gefällst mir nur allein.

3.

Höchst anmuthig und holdselig
Ist dein's Angesichtes Glanz;
Du bist freundlich, süß und fröhlich,
Lieblich, und die Liebe ganz.

4.

Da ich haßte, warst du günstig,
Gabst für mich dein theures Blut;
Liebst mich auch noch jetzt so brünstig;
Drum lieb' ich auch dich, mein Gut.

5.

Ich umfass' mit dir dein Leiden,
Deine Armuth, deine Schmach:
Ehre, Gut und alle Freuden
Dieser Welt, sind doch nur Plag'.

6.

Sonst will ich auf nichts mich wenden,
Wär' der Vorwand noch so fein;
Nicht die Liebeskraft verschwenden,
Dir gehört sie ganz allein.

7.

Mach' dich mehr dem Herzen wichtig,
Täglich lieber, nimmer fern;
Alles and're wahrlich nichtig,
Daß ich's mag entbehren gern.

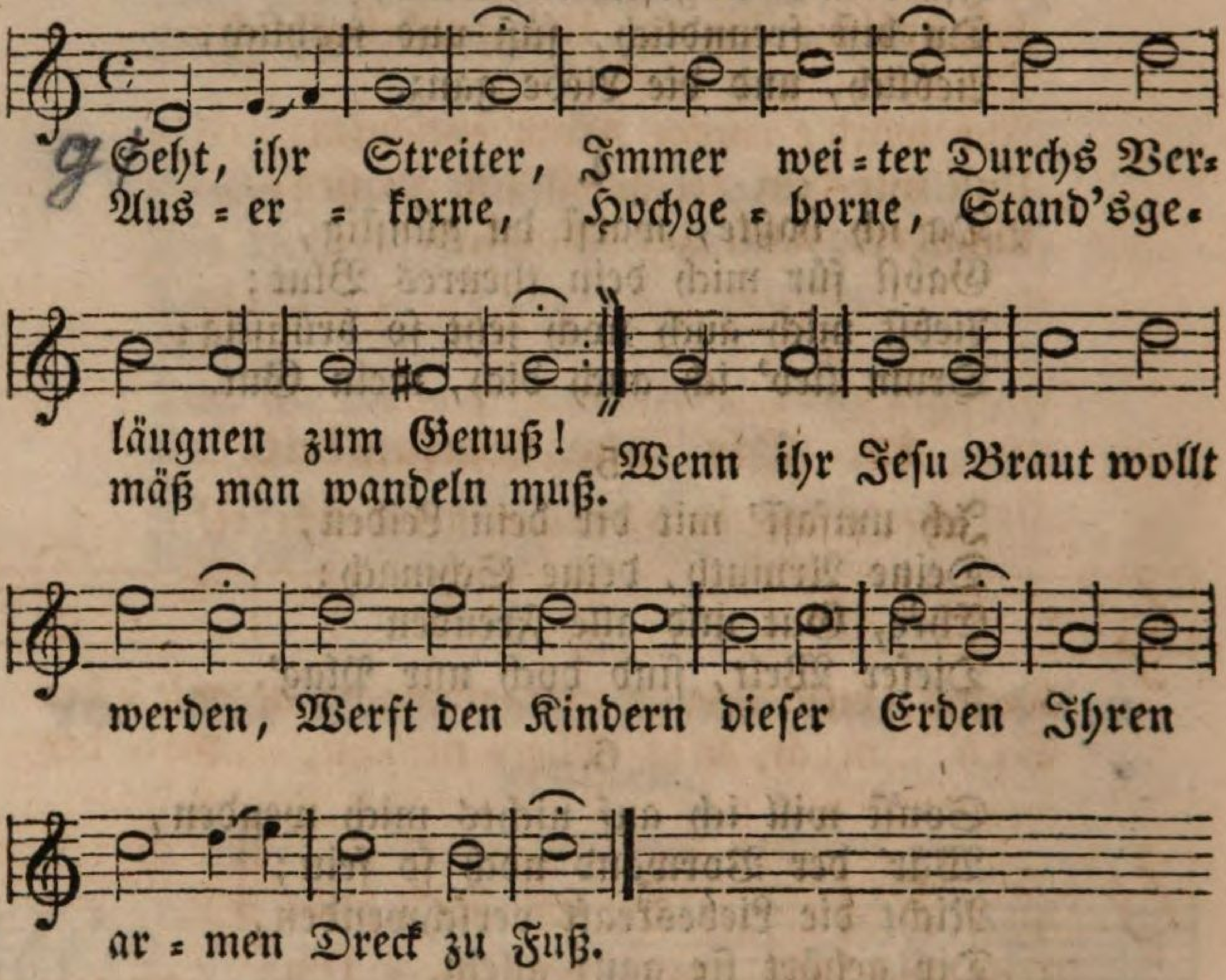
8.

Halt' bei dir mein Herz und Liebe,
Daß der Leib nur schwebe hier,
Bis ich, in so reinem Triebe,
Ewig Eines werd' mit dir.

---

71. Die Verachtung der Welt.

Eigene Melodie.



2.

Wir verlachen Eure Sachen,
Stoßen weg, was ihr begehrt;
Euer Schönes, Dies und Jenes,
Achten wir nicht sehenswerth;
Euer Herrlich, groß und Wichtig,
Ist für uns zu schlecht und nichtig;
Euer Ballast uns beschwert.

3.

Geld und Güter, Der Gemüther
Gold'ne Strick' und Fessel sind;
Lobt und schmeichelt, Bückt und heuchelt,
Lästert auch, es ist nur Wind;
Süßes Gift sind eure Lüste;
Auf dem Staats= und Ehr'ngerüste
Man nur glänzend Elend find't.

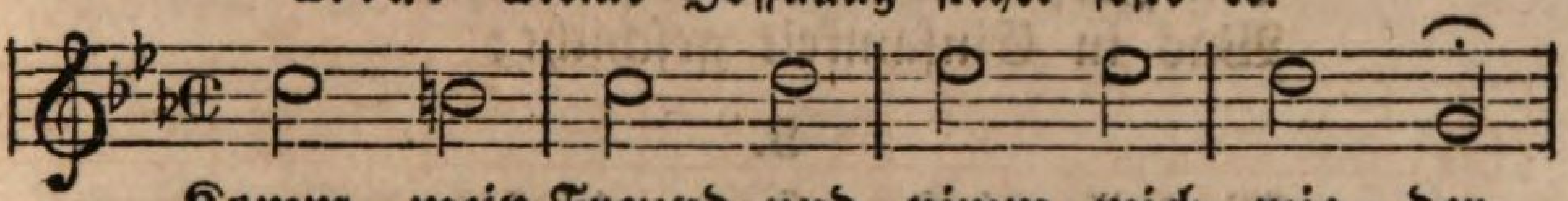
4.

Unser Sehnen, Uns're Thränen,
Trösten mehr als eure Freud':
Könnt't ihr sehen, Und verstehen
Die verborg'ne Seligkeit,
Ihr würd't eurem Kram entlaufen,
Und mit dem verschmäh'ten Haufen
Wandern nackt zur Ewigkeit.

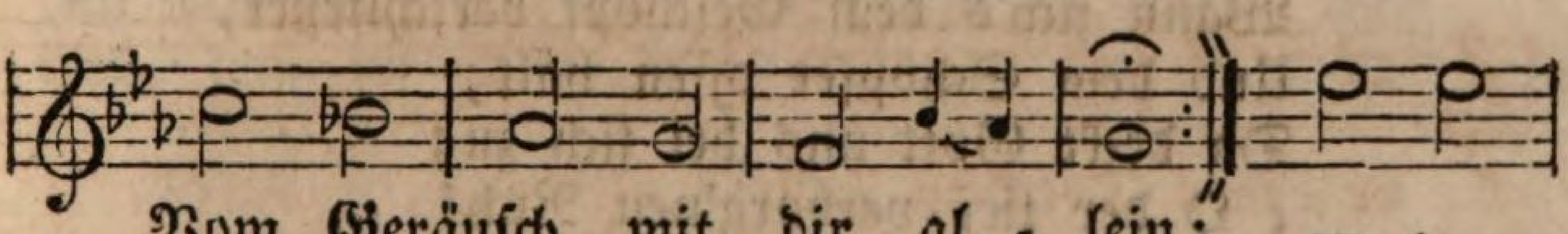
---

72. Die süße Einsamkeit.

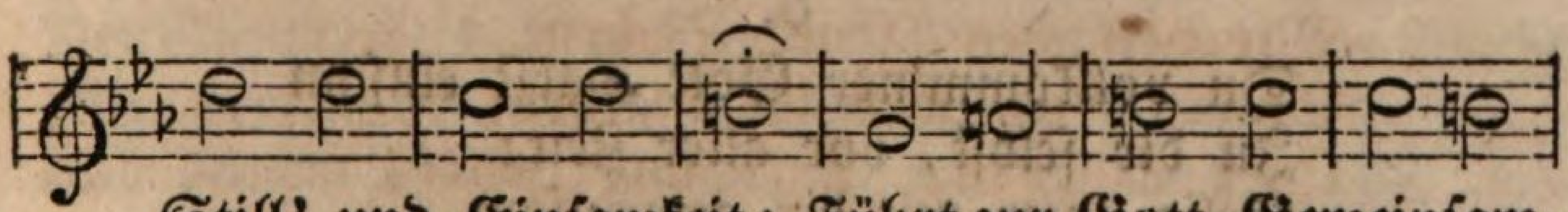
Mel.: Meine Hoffnung stehet feste ꝛc.



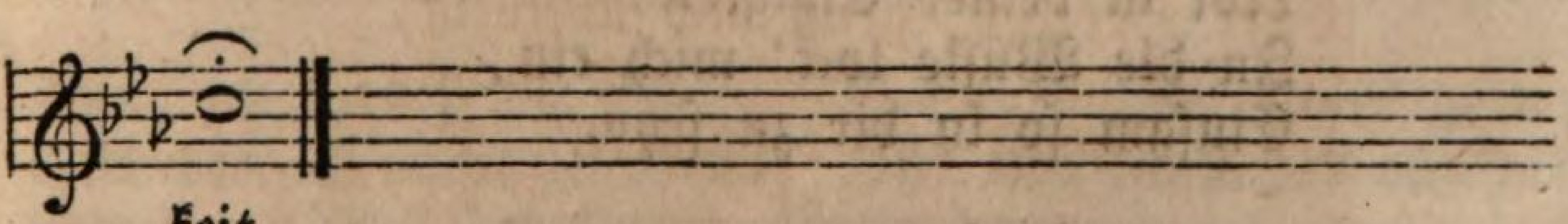
Komm, mein Freund, und nimm mich wie = der
Setz mich, mit Ma = ri = a, nie = der



Vom Geräusch mit dir al = lein;
Ein = ge = kehrt zu har = ren dein:
Wahre



Still' und Einsamkeit; Führt zur Gott = Gemeinsam=



keit.

2.

Wie verwirrt, und wie gefährlich,
Geht's nicht bei den Leuten zu!
Lebt nicht mancher recht beschwerlich,
Dem nichts fehlt, als Gott und Ruh?
Manche Seel' ersticket fast,
Unter vieler Sorgen = Last.

3.

Wohl dem, der frei vom Getümmel
Und vom Umgang dieser Welt,
Sich mit Herz und Geist im Himmel,
Mit dem Körper einsam hält,
Uebet das Geschäfte nun,
Was er ewig wünscht zu thun!

4.

Bäume an dem Wasser grünen:
Wir, wenn wir zum Herren nahn,
Ihm im Geist und Wahrheit dienen,
Lieben, schau'n und beten an.
Ein Zerstreuter kennt das nicht,
Was in Einsamkeit geschicht;

5.

Was ein einsam Herz genießet
Von den Kräften jener Welt,
Wann sich's dem Geschöpf verschließet,
Und dem Schöpfer offen hält;
Da deckt Gott uns bei sich zu;
{ O der tief-verborg'nen Ruh!
{ Selbst im Leiden hat man Ruh.

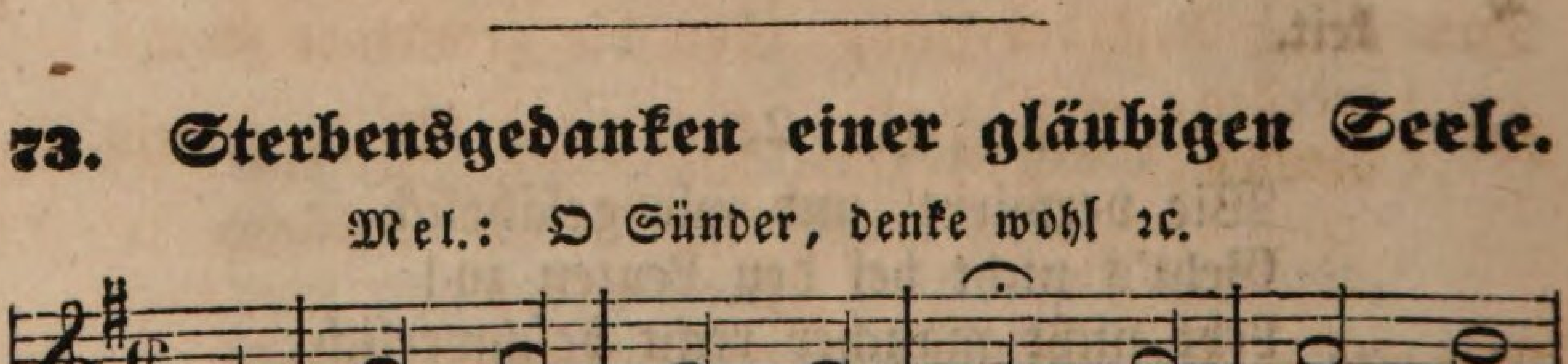
6.

Du vollkomm'ner Gott warst einsam
In dir selbst, vor aller Zeit:
Selig, wer mit dir gemeinsam
Lebt in deiner Ewigkeit!
In die Wüste lock' mich ein,
Einsam so in dir zu seyn.

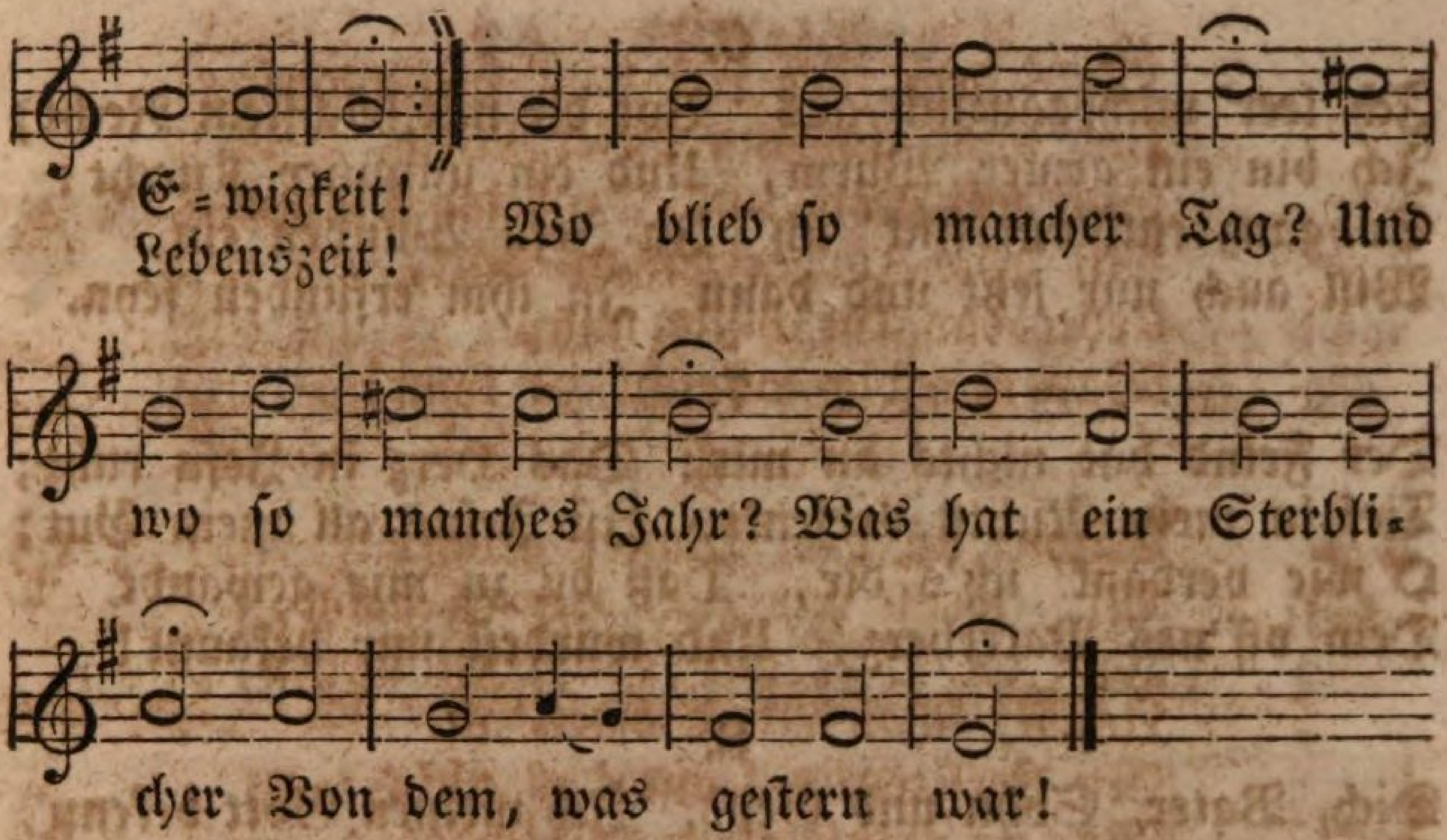
---

73. Sterbensgedanken einer gläubigen Seele.

Mel.: O Sünder, denke wohl 2c.



So geht's von Schritt zu Schritt Zur großen
So un-ver-merkt verschwind't Die kurze



2.

Du Gott der Ewigkeit, Der mir dies Leben gab,
Ich geb' es dir zurück, Sammt was ich bin und hab':
Ich will nur leben dir, Dir will ich sterben auch;
Gib, daß ich Zeit und Kraft Zu deinem Dienst nur brauch'.

3.

Ich schließ' die Augen jetzt, Und sage gute Nacht
Der Sichtbarkeit, dem Traum; Damit ich auf der Wacht,
Mit Herzens=Innigkeit, Vor deinen Augen leb',
Und deinem Geiste Raum In mir zu wirken geb'.

4.

Nun, ich verlaß die Welt, Und will zum Vater gehn;
Hier bin ich nicht zu Haus, Hier will ich nichts ansehn;
Der kurze Rest der Zeit, Soll dir gewidmet seyn.
Zu {werden, / bleiben,} Vater, dir, Und jener Welt, gemein.

5.

Bereite mich; und, wenn Dies Leben ist vorbei,
Mein ewig=bleibend Gut, Mein wahres Leben sey:
Verlaß mich denn auch nicht Im letzten Augenblick,
Daß ich mag Jesum sehn, Und nicht auf mich zurück.

6.

Ich leer' mich gänzlich aus Vor dir mit höchstem Recht;
Ich bin ein armer Wurm, Und ein unnützer Knecht:
So ganz entblößt sink' ich In Jesu Wunden ein,
Will auch nur jetzt und dann In ihm erfunden seyn.

7.

Der Feind hat nichts an mir: Das Herz in Jesu ruht;
Tief in mein Nichts versenkt, Ist Jesus all mein Gut;
O wie verdank' ich's dir, Daß du zu mir gewandt
Dein off'nes Vaterherz, Und wurdest mir bekannt!

8.

Dich, Vater, Sohn und Geist, Ich meinen Gott bekenn',
Den ich als Schöpfer ehr', Und auch Erlöser nenn':
Es ist mir herzlich lieb, Daß du bist, der du bist,
Und daß mein ganzes Heil In deinen Händen ist.

9.

Ich zeuge, daß du bist Das ewig sel'ge Gut,
Worin der Geist allein Und höchst zufrieden ruht:
Dich, Majestät, verehr'n, Dein Dienst ist Seligkeit.
Und dazu wünsch' ich mir Die ganze Ewigkeit.

10.

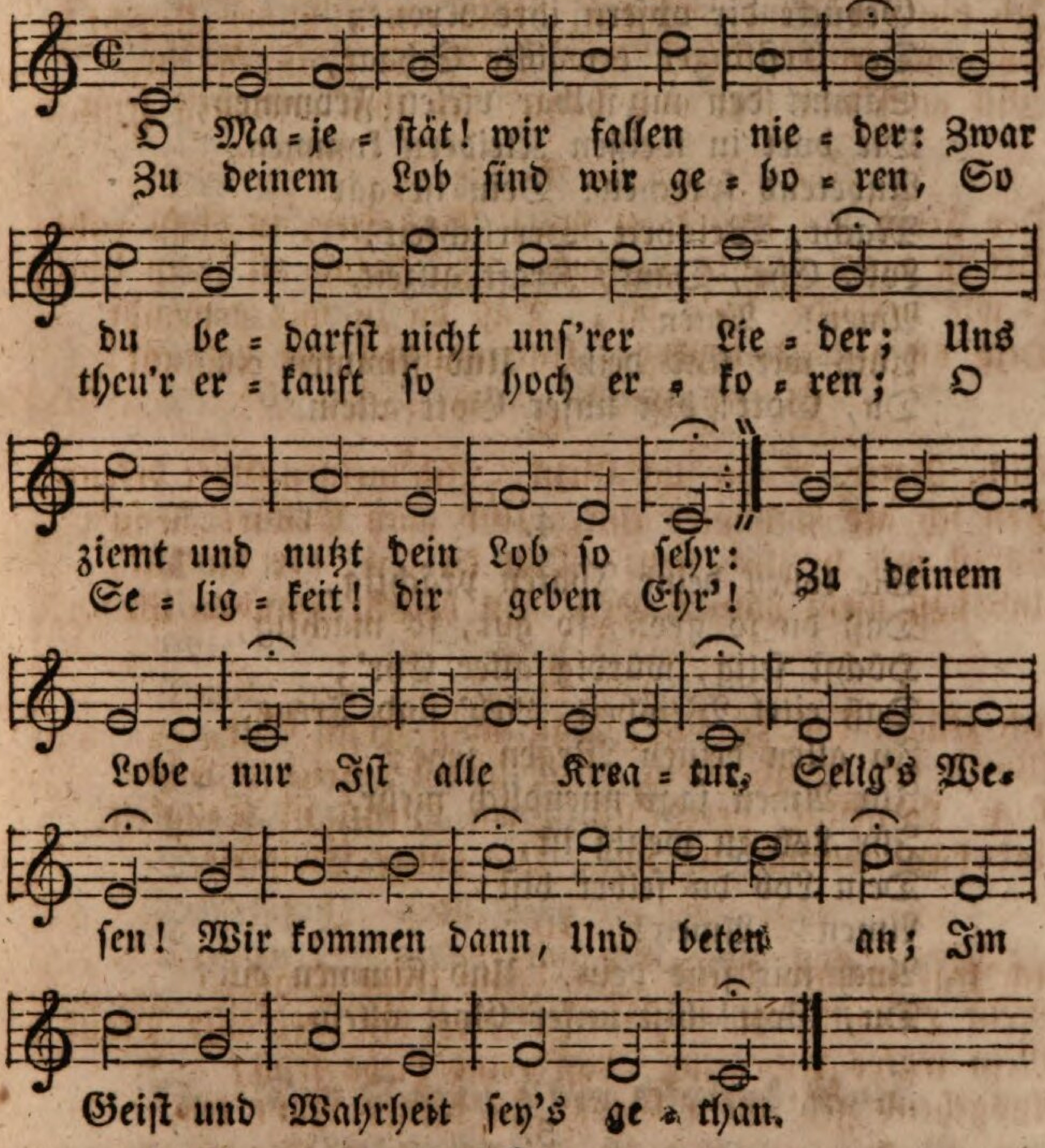
Ich lege meinen Geist In deine treue Hand,
Mein Heiland, du bewahrst Dies dir vertraute Pfand:
Mein letzter Athemzug Laß reine Liebe seyn;
Ausgehend geh' mein Geist Zu deiner Ruhe ein.

11.

O Ruh' der Ewigkeit! Da wird's denn doch geschehn,
Daß ich dich, höchstes Gut! So wie du bist! werd' sehn.
Und ewig bei dir seyn, Mit jener sel'gen Schaar.
Ich bet' gebücket an; Mein Gott! du bist es gar.

74. Halleluja.

Mel.: Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle ꝛc.



2.

Die Seraphim und Cherubinen,
Dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen:
Der Engel Schaaren ohne Zahl,
Die höchsten Geister, die dich kennen,
Dich Heilig! Heilig! Heilig nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligseyn bist du.
Dir schreibt man alles zu:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, Gott! bist unser Gott allein.

3.

Die Aeltesten vor deinem Throne
Gebückt dir opfern ihre Krone;
Der Erstlingen erwählte Schaar,
Sammt den unzählbar vielen Frommen,
Die dort in weißen Kleidern kommen,
Anbetend sprechen: Dein ist gar
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Lob, Ehr', Dank, Kraft allzeit.
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, Gott! bist unser Gott allein.

4.

Sie loben deine Thaten prächtig,
Daß du so groß, so gut, so mächtig,
Höchst selig, würdig aller Ehr';
Daß eitel Weisheit, Lieb' und Treue,
In allen deinen Wegen seye;
Ihr Amen sagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig ist,
Dein Lob du selber bist:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, Gott! bist unser Gott allein.

5.

Durch deinen Willen muß bestehen,
Was wir durch dich geschaffen sehen;
Dein Werk ist groß und wunderbar.
Von allem du gelobt mußt werden
Im Himmel, Meer und auf der Erden;
Es stellt von deiner Pracht was dar;
Dein Lob ist eingeprägt
In allem, was sich regt:
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, Gott! bist unser Gott allein.

6.

Die unter allen Nationen
Von deinen Freunden hier noch wohnen,
Erheben dich, du selig's Gut!
Dich höchst vollkommen sie bekennen,
Dich ihren Gott und Heiland nennen,
Der sie erkauft durch's Lammes Blut;
Ihr allvergnügend Theil,
Ihr Trost, ihr ganzes Heil;
Amen! Amen!
Auch wir sind dein, Und stimmen ein:
Du, Gott! bist unser Gott allein.

7.

Du woll'st dich selbst in uns verklären,
Daß wir dich würdiglich verehren;
Und unser Herz, dein Heiligthum,
Mit deiner Herrlichkeit erfüllet,
Durch deine Nahheit tief gestillet,
Zerfließ in deiner Gottheit Ruhm:
Dich, liebenswürdig's Gut,
Erhebe Geist und Muth;
Amen! Amen!
Hallelujah! Hallelujah!
Der Herr ist groß, und gut, und nah'.

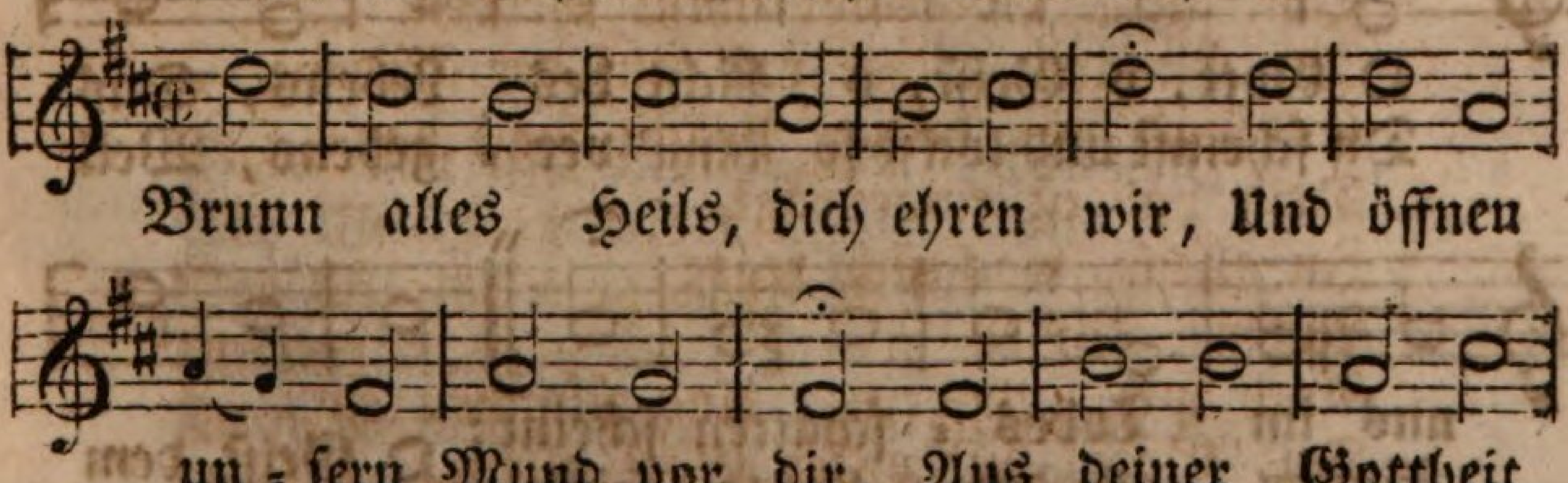
---

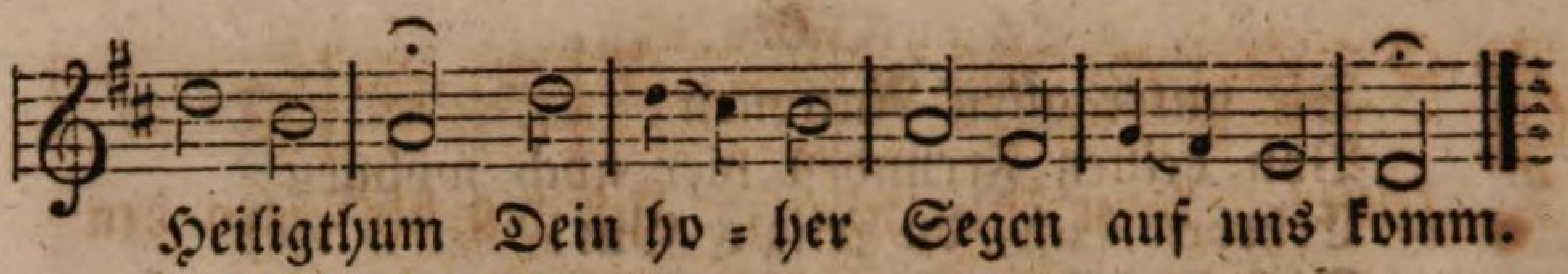
75. Der Segen über Gottes Volk.

(Aus 4. Mos. 6, 24 — 27.)

Morgens, Abends, bei Tisch, nach der Predigt, und zu aller Zeit gläubig zu beten.

Mel.: O starker Gott, o Seelenkraft ꝛc.





2.

Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib';
Er segne uns nach Seel' und Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3.

Der Herr, der Heiland, unser Licht,
Uns leuchten laß' sein Angesicht,
Daß wir ihn schau'n, und glauben frei,
Daß er uns ewig gnädig sey.

4.

Der Herr, der Tröster, ob uns schweb',
Sein Antlitz über uns erheb',
Daß uns sein Bild werd' eingedrückt;
Und geb' uns Frieden unverrückt.

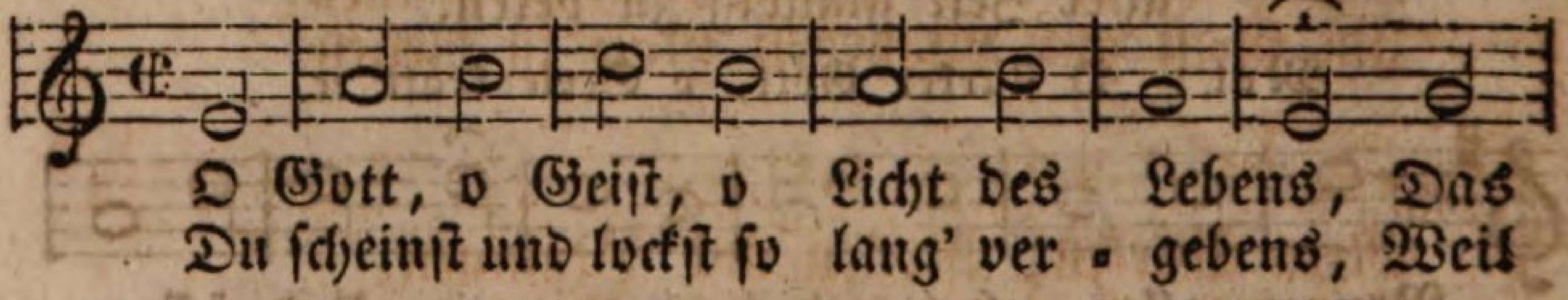
5.

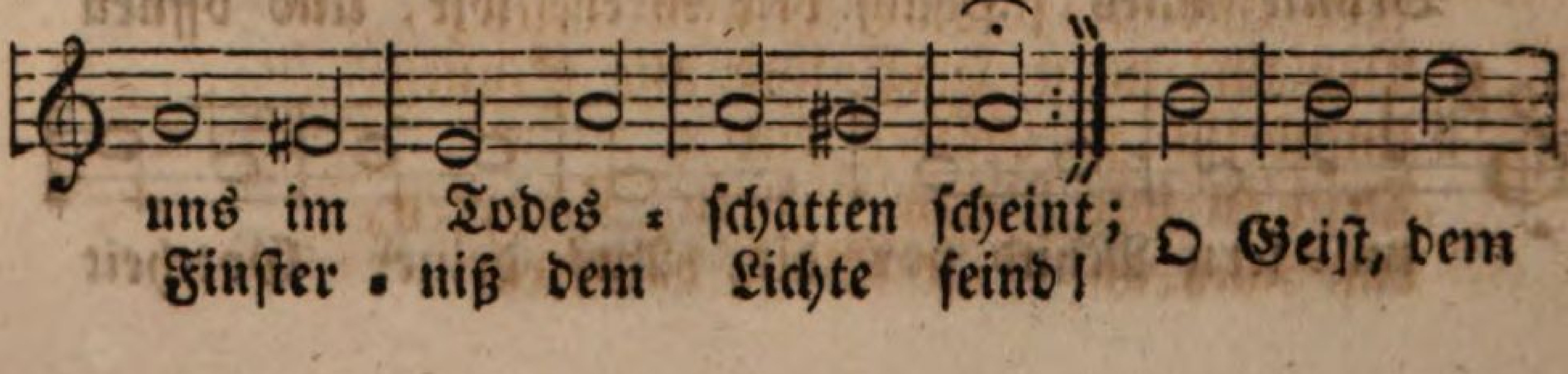
Jehovah, Vater, Sohn und Geist,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl,
Mach' uns dein's Lob's und Segens voll. Amen.

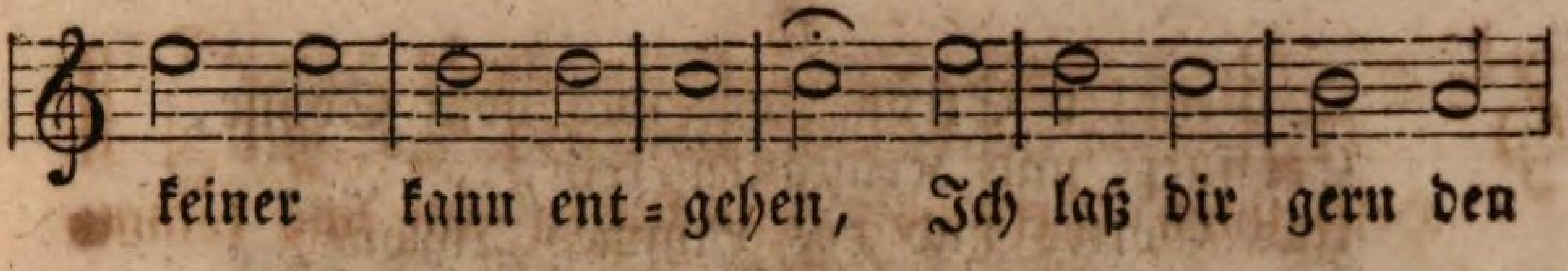
---

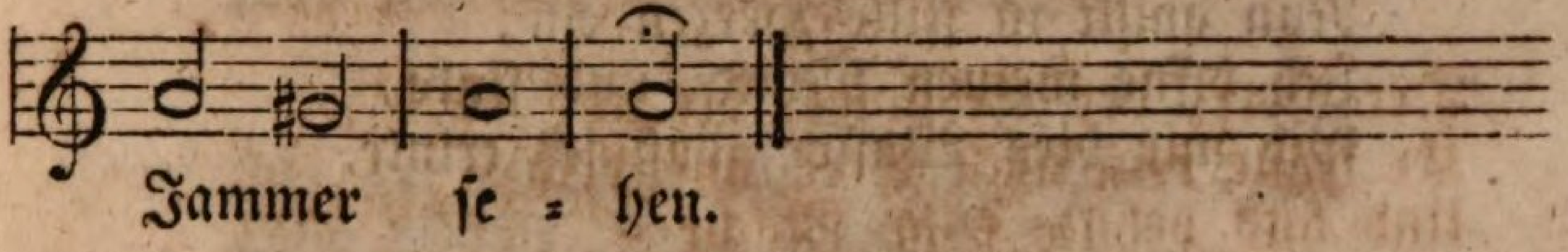
76. Gebet um des heil. Geistes Einwirkung.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.









2.

Entdecke alles, und verzehre,
Was nicht in deinem Lichte rein;
Wenn mir's gleich noch so schmerzlich wäre;
Die Wonne folget nach der Pein:
Du wirst mich aus dem finstern Alten
In Jesu Klarheit vergestalten.

3.

Mein'm Sündengift ist nicht zu steuren;
Durchsalbe du mich, dann geschicht's:
Du mußt von Grund auf mich erneuren,
Sonst hilft mein eig'nes Trachten nichts:
O Geist! sey meines Geistes Leben;
Ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4.

Du Athem aus der ew'gen Stille
Durchwehe sanft der Seelen Grund;
Füll' mich mit aller Gottesfülle;
Und da, wo Sünd' und Gräuel stund,
Laß Glaube, Lieb' und Ehrfurcht grünen,
Im Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5.

Mein Wirken, Wollen und Beginnen,
Sey kindlich = folgsam deinem Trieb;
Bewahr' mein Herz, und alle Sinnen,
Untadelich in Gottes Lieb':
Dein in mir Beten, Lehren, Kämpfen,
Laß mich auf keine Weise dämpfen.

6.

O Geist! o Strom! der uns vom Sohne,
Eröffnet, und Krystallen-rein,
Aus Gottes und des Lammes Throne,
Nun quillt in stille Herzen ein;
Ich öffne meinen Mund, und sinke,
Gib mir dies Wasser, daß ich trinke.

7.

Es hilft kein Wollen, Laufen, Zwingen;
Ich halte mich nur eingekehrt,
Und lasse mich von dir durchdringen,
O Kraft, die mein Gemüth begehrt!
Doch, mein Begehren sinket nieder,
Und läßt sich dir zum Grunde wieder.

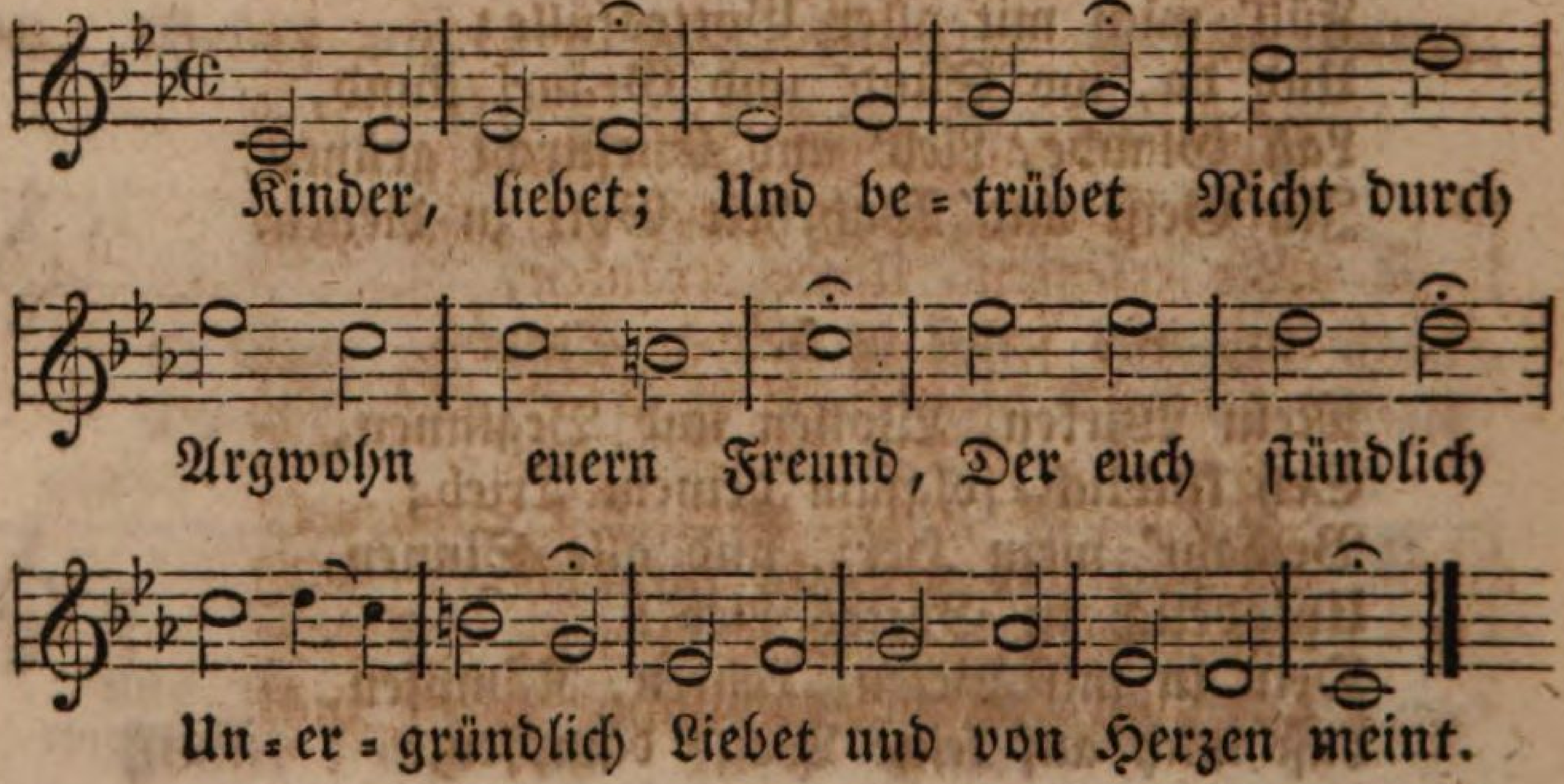
8.

Ich laß mich dir, und bleib' indessen,
Von allem abgespehnt, dir nah;
Ich will's Geschöpf, und mich vergessen,
Dies innigst glauben: Gott ist da!
O Gott: o Geist, o Licht des Lebens,
Man harret deiner nie vergebens.

---

77. Aufmunterung zur Liebe und Vertrauen.

Mel.: Seelenweide ꝛc., oder: O der alles hätt' verloren ꝛc.



2.
Arges Denken Herzenskränken
Und kein Herzensbessern bringt:
Bleib' nicht ferne; Gott hilft gerne,
Wer sich kindlich zu ihm dringt.

3.
Ja, ihr Kinder, Wir sind Sünder;
Doch nimmt Jesus Sünder an:
Kommt mit Demuth, Klagt's mit Wehmuth,
Und dann sey's wie nicht gethan.

4.
Liebet, liebet! Gott der giebet
Sich den Liebenden umsonst;
Da verschwinden Alle Sünden,
Wie ein Strohhalm in der Brunst.

5.
Nahet freier Zu dem Feuer
Dieser großen Jesus-Lieb';
{Bettelt / Wartet} kühne, Wenn's auch schiene,
Daß er euch von dannen trieb.

6.
Seinen Armen Und erbarmen
Ueberlaßt euch wie ihr seyd:
Ihm ankleben In ihm leben,
Wirket alle Heiligkeit.

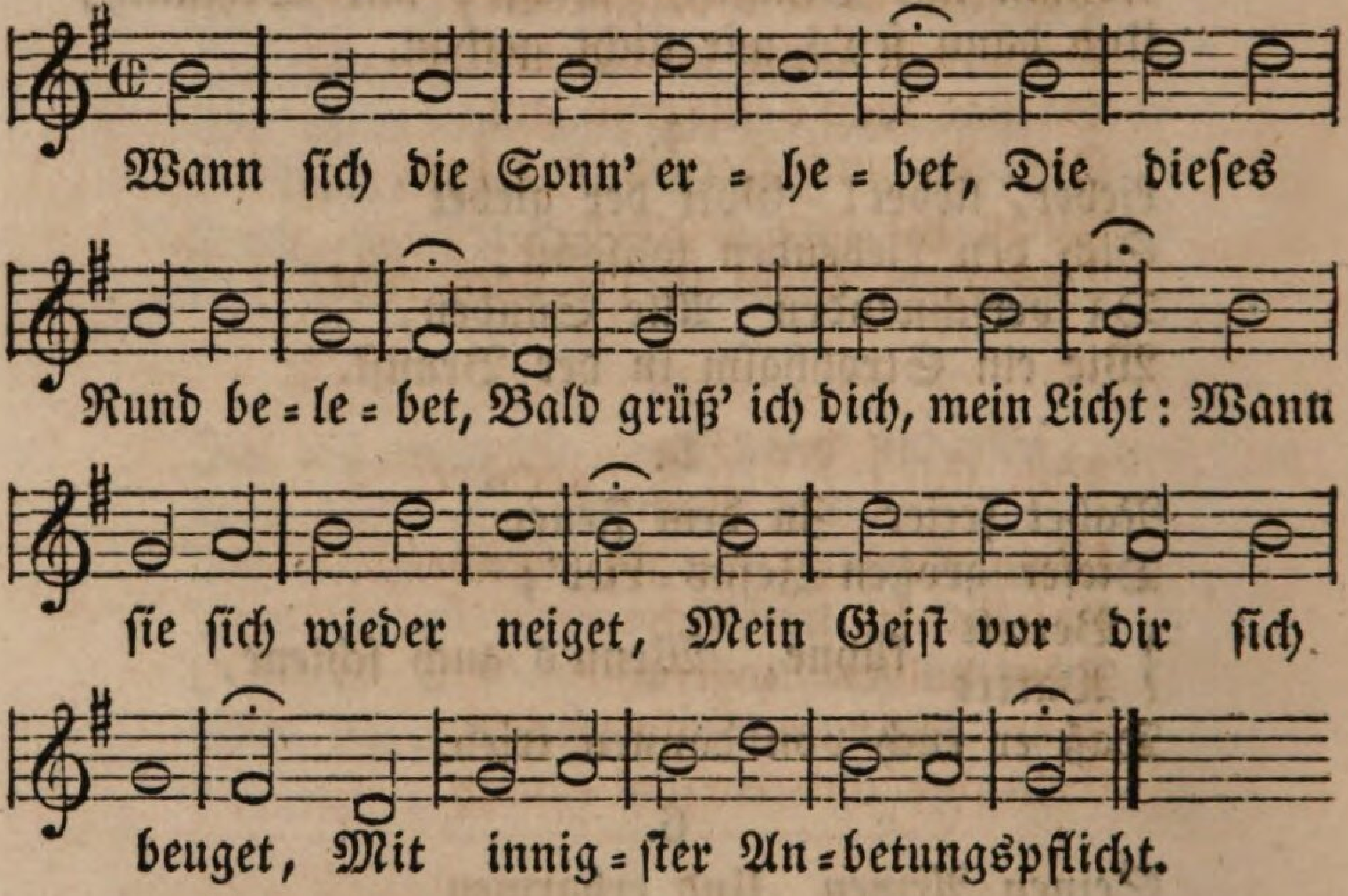
7.
Mutterherze, Unser Schmerze,
Unser Elend, lieget bloß:
Wir ersenken Unser Kränken,
Und uns selbst in deinen Schooß.

8.
Schließe drinnen, Herz und Sinnen;
Du hast uns gemacht für dich,
Und erlesen, Selig's Wesen,
Dir zum Lustspiel ewiglich.

9.
Weil du liebest, Und dich giebest,
Halten wir auch nichts zurück;
Mit Vertrauen Auf dich schauen,
Auf uns selbst mit keinem Blick.

78. Morgen= und Abendopfer.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder ꝛc.



2.
Die Sonne, Mond und Sterne,
Was in der Näh' und Ferne
Hier schönes wird gesehn,
Was sich auf Erden reget,
Was Luft und Wasser heget,
Soll mit mir deine Macht erhöhn.

3.
Mit den viel tausend Chören
Der Sel'gen, die dich ehren
Vor deinem Throne da;
Mit aller Engel Schaaren
Will ich mein Liedlein paaren,
Und singen mit: Halleluja!

4.

Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbeten,
O davon lebet man:
Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kann!

5.

Die Zeit ist wie verschenket,
Drin man nicht dein gedenket,
Da hat man's nirgend gut:
Weil du uns Herz und Leben,
Allein für dich gegeben,
Das Herz allein in dir auch ruht.

6.

Nun sich { der Tag / die Nacht } geendet,
Mein Herz zu dir sich wendet,
Und danket inniglich:
Dein holdes Angesichte
Zum Segen auf mich richte,
Erleuchte und entzünde mich.

7.

Ich schließe mich auf's neue
In deine Vater-Treue,
Und Schutz und Herze ein:
Die fleischlichen Geschäfte,
Und alle finst're Kräfte,
Vertreibe durch dein Nahesein.

8.

Daß du mich stets umgiebest,
Daß du mich herzlich liebest,
Und rufst zu dir hinein;
Daß du vergnügst alleine,
So wesentlich, so reine,
Laß früh und spät mir wichtig seyn.

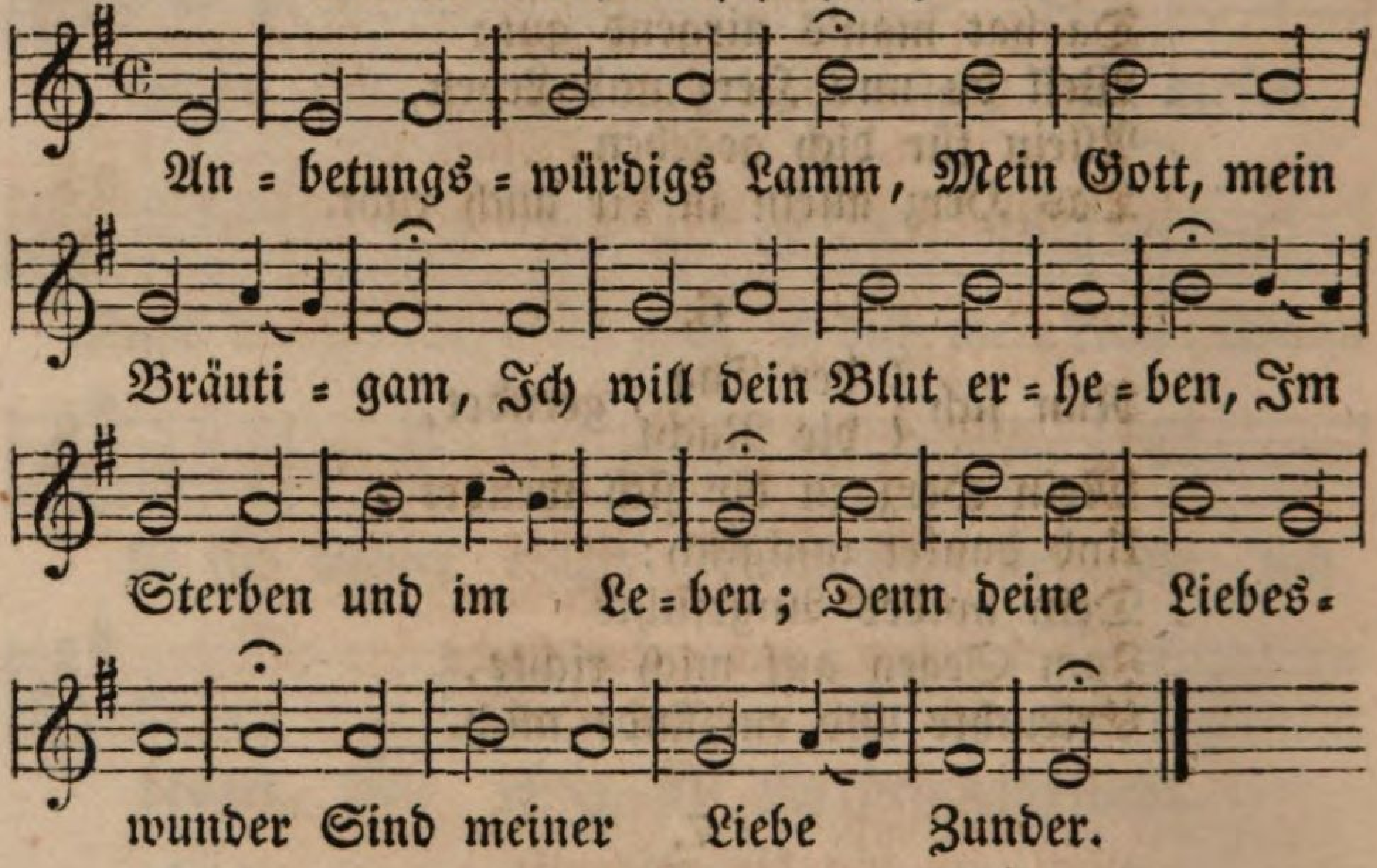
9.

Ein Tag der sagt dem andern,
Mein Leben sey ein Wandern
Zur großen Ewigkeit:
O Ewigkeit so schöne
Mein Herz an dich gewöhne;
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

---

79. Christus unsere Gerechtigkeit.

Mel.: Wo soll ich fliehen hin ꝛc.



2.

Mich, mich hast du geliebt,
Da du, so schwer betrübt,
Mich selbst, und meinen Schaden
Dir wirklich aufgeladen,
Bei Gott mich ausgesühnet,
Mir Gnad' und Heil verdienet.

3.

Du hast, mein Lämmelein!
Mein' Sünden groß und klein
Gefühlet und gebüßet,
Zorn, Noth und Tod versüßet;
Willst mich, als Braut, nun kleiden,
Mit deiner Unschuld Seiden.

4.

Nimm mich, und stell' mich dar,
Nicht, wie ich in mir war:
Wie ich in dir erscheine,
Und wie ich's wünsch', so reine;
Wie ich mit dir verbunden,
Und in dir werd' gefunden.

5.

Der Vater liebet dich;
Um deinet willen, mich;
Durch dich ich liebe wieder,
Und bringe Herz und Lieder;
Denn auch die besten Sachen
Mußt du Gott würdig machen.

6.

{ Mit dir verein'ge } dann
{ Durch dich veradle }
Mich selbst, und was ich kann:
Verläugnen, Beten, Ueben,
Mein Leiden, Loben, Lieben,
Mein Leben, und mein Ende
Geh' nur durch deine Hände.

7.

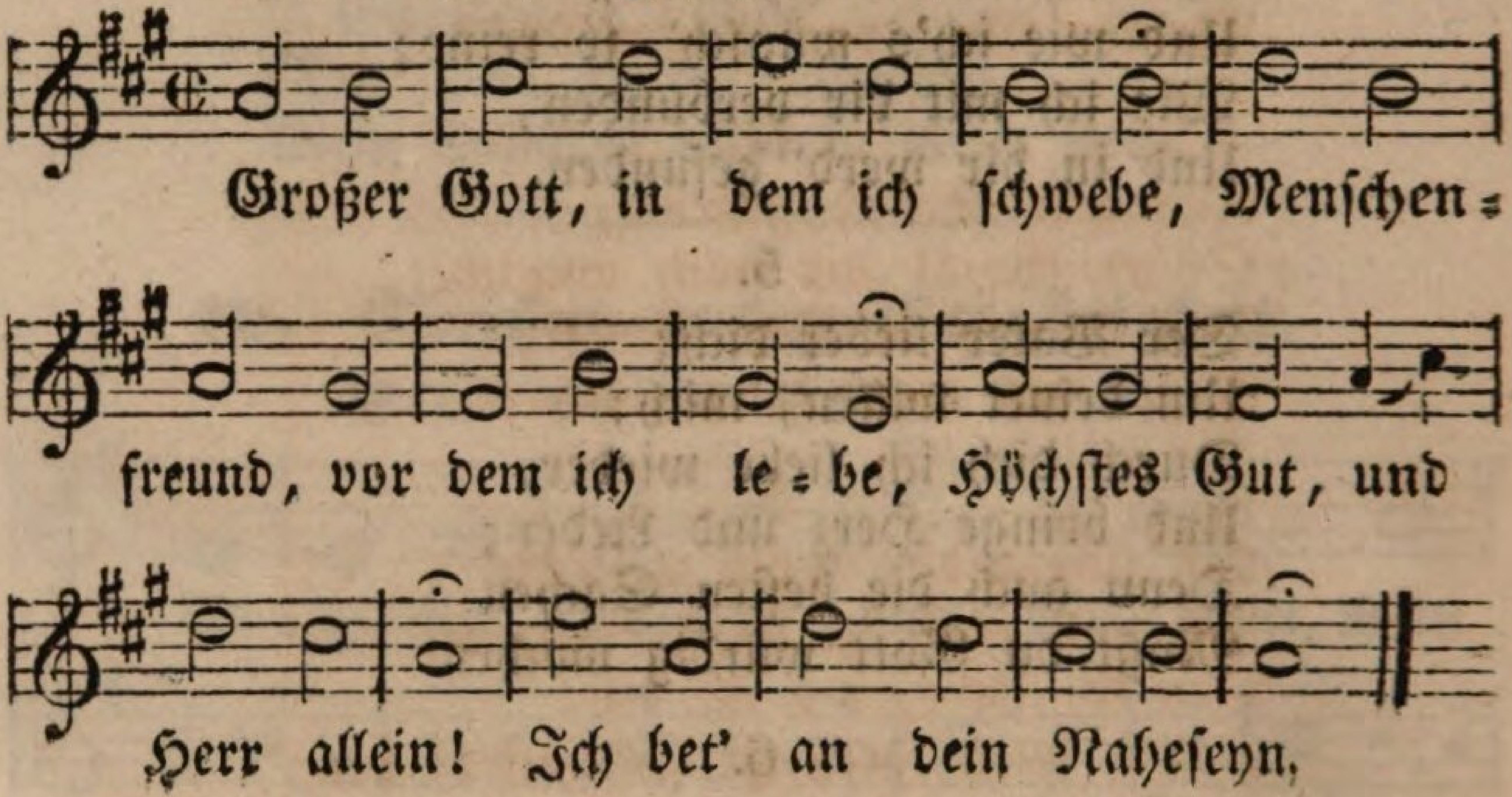
Nun, ich bin dir geschenkt,
Und ewig eingesenkt;
Verschling' denn alles Alte,
Und mich in dich gestalte,
Daß man nur Jesum finde,
Sonst weder mich, noch Sünde.

8.

Dank, Lob und Herrlichkeit,
Sey dir in Ewigkeit,
Erwürgtes Lamm gesungen,
Von mir und allen Zungen,
Von der erkauften Menge,
Mit himmlischem Gesänge. Amen.

80. Der selige Wandel in der Gegenwart Gottes.

Mel.: Liebster Jesu, du wirst kommen ꝛc.



2.

Den die Engel bückend sehen,
Und mit tausend Lob erhöhen,
Da du sitzest auf dem Thron;
Du bist hier auch nahe schon.

3.

Gottes Haus und Himmelspforte,
Ist hier und an jedem Orte;
Du bist nie und nirgend weit:
Ach, wo war ich sonst zerstreut!

4.

Sachen dieser Welt ich sahe,
Und nicht dich, der du so nahe:
Draußen ging ich wie ein Thier;
Du, mein Gott, du warst in mir.

5.

Spät erkannt ich diese Lehre,
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
Unverrückt, und innig zart.

6.

Sollt' sich nicht mein Alles beugen,
Und in Liebes=Ehrfurcht schweigen,
Da ich, wo ich geh' und steh',
Meinen Gott vor Augen seh'?

7.

Sey gelobet und geliebet,
Süßer Gott! der mich umgiebet,
Daß du mir in Jesu Christ,
Näher als mein Herze bist.

8.

Laß sich and're sonst zerstreuen;
Ich will mich in Gott erfreuen,
Den ich habe, wo ich bin:
Nimm mein Herz, o Schönster! hin.

9.

Ich will dies und das nicht wissen,
Menschen Zuspruch gerne missen,
Daß ich dir Gesellschaft leist',
Dich anbet' und schau' im Geist.

10.

Alles kann ich dir erzählen,
Darf mit keiner Last mich quälen;
Kann ich nicht mich selbst verstehn,
Laß ich's dich, den Nahen, sehn.

11.

Was ich denke und verrichte,
Ist vor deinem Angesichte:
Thun und Lassen, Freud' und Pein,
Soll dir aufgeopfert seyn.

12.

Was ich { bin / hab' } von auß= und innen,
Was nur vorkommt meinen Sinnen,
Wär' die Sache noch so klein,
Alles soll dein Opfer seyn.

13.
Bei dir sey ich im Erwachen;
Mit dir thu' ich meine Sachen;
In dir man so sanfte ruht,
Ach mein Gott, und all' mein Gut!

14.
Mit dir, treuer Freund und Leiter!
Reis' ich fort, und immer weiter,
Stille, bloß und unbekannt,
Hier hindurch zum Vaterland.

15.
So vor Gottes Augen schweben,
Das ist mir erst selig leben;
Da man ohne Kunst und List
An ihn denket, wo man ist.

16.
Kommet denn, ihr lieben Kinder!
Kommet auch, ihr armen Sünder!
Denkt an Welt, noch Sünd', noch Pein;
Nur an Gottes Naheseyn.

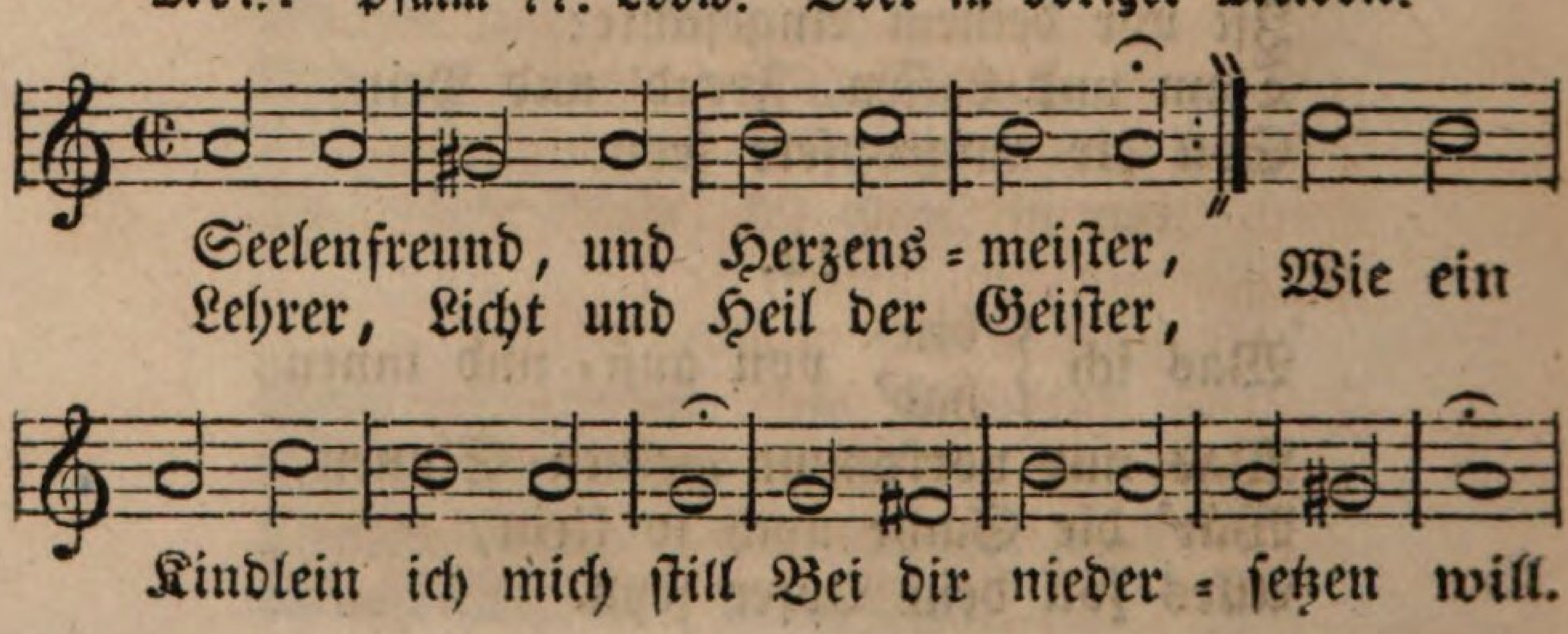
Oder:

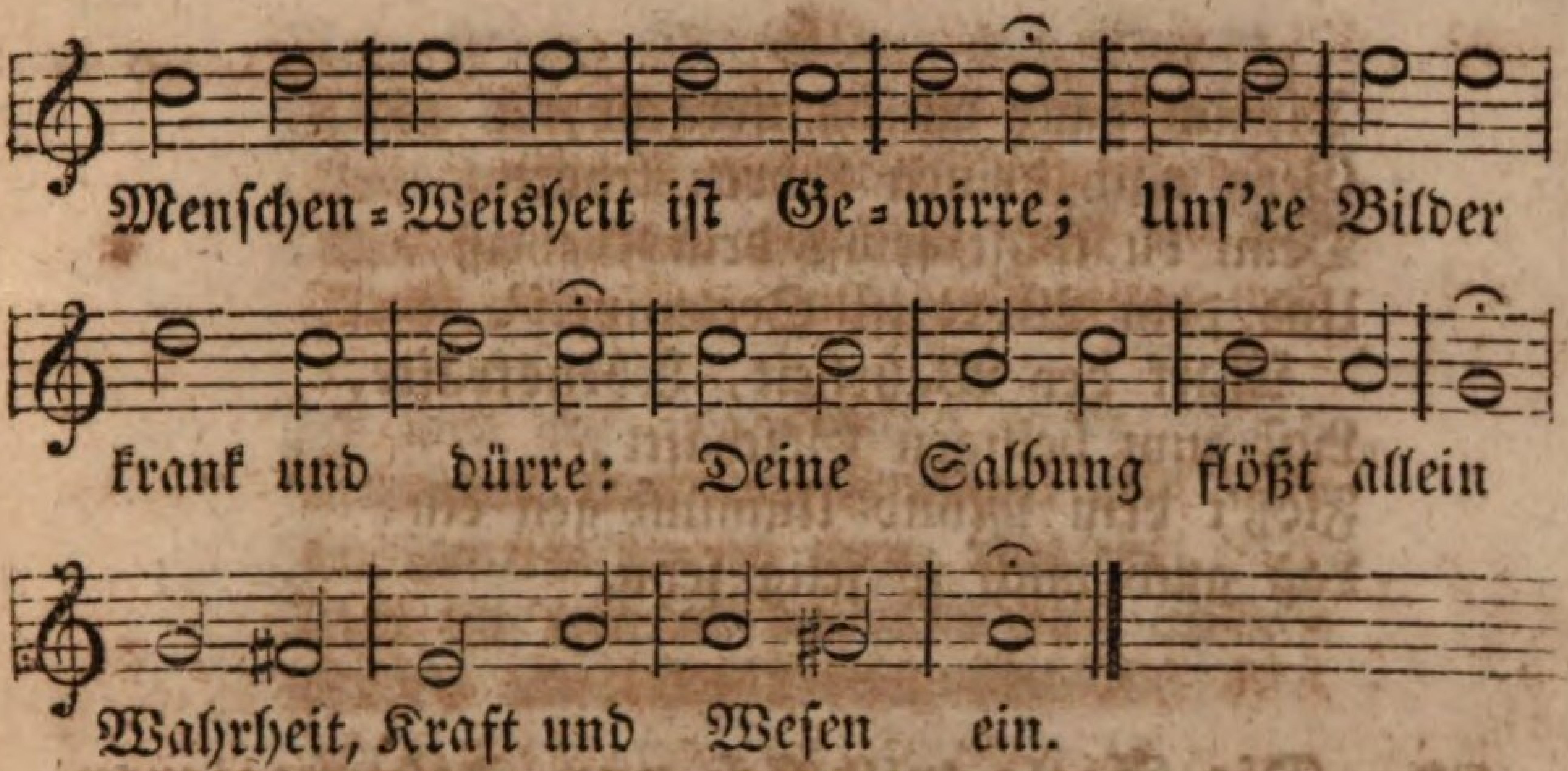
Werfet eure Sünd' und Pein,
In dies Meer der Liebe ein.

---

81. Die Seele will sich von Jesu lehren lassen.

Mel.: Psalm 77. Lobw. Oder in voriger Melodie.





2.

Nimm mir denn mein eig'nes Wissen;
Schau', ich leg's zu deinen Füßen,
Daß ich sey unwissend dir;
Wisse du allein in mir.
  Wenn man schön auf's Blatt soll schreiben,
Muß es weiß und stille bleiben:
Unter deiner Hand ich sey
Leidend so, und Bilder-frei.

3.

Sammle mein zerstreutes Denken;
Lehr' mich, in mein Herz mich senken,
Dich ansehn, dir innig ruhn,
Wie die Herzenskinder thun.
  Rede, liebster Herr! ich höre;
Was ich wissen soll, mich lehre;
Fremdes sey mir unbewußt:
Du stillst ganz die Wissenslust.

4.

Lehr' mich alles in dir sehen,
Schlecht und recht nach dir verstehen;
Daß Vernunft und Eigenlieb'
Mache nie dein Lehren trüb'.
  Laß mich täglich werden kleiner,
Stiller, kindlicher und reiner,
Nie aus deiner Schule gehn;
Such' mich, wo es möcht' geschehn.

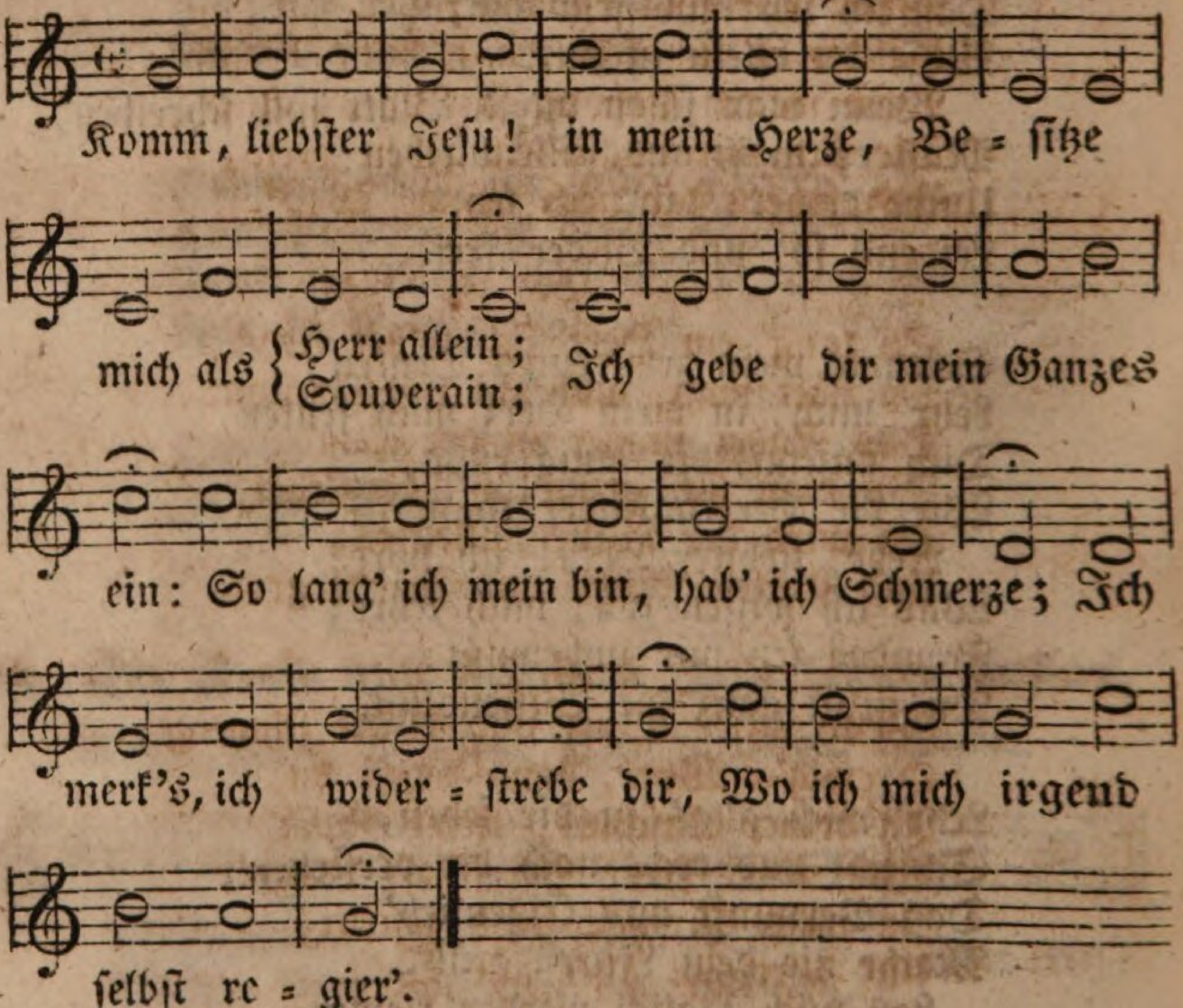
5.

Dir ich ganz mich untergebe,
Gern nach deinen Lehren lebe:
Denn du thust selbst dein Geheiß,
Und dein Wort ist Seelenspeis'.
  Mark der Wahrheit, Lebenskräfte,
Lust zum heiligen Geschäfte,
Flöß't dein Mund Unmünd'gen ein:
Laß auch mich so selig seyn.

---

82. Die Seele will sich von Jesu regieren lassen.

Mel.: Jesu! wie süß ist deine rc. Oder: Psalm 58. Lobw.



2.

Ich muß nicht mit dir wollen rathen;
Mein gutes Meinen gilt nicht mehr,
Mein Klugthun raubet dir die Ehr':

Mein Leben, Stand und alle Thaten,
Belebe dein Befehl allein,
{ Wie du mich machst, so
{ Wo du mich setz'st, da } will ich seyn.

3.

Ich will mich nicht mehr wiedernehmen,
Und sehen stets auf mich zurück;
Im Ueberlassen ist mein Glück:
Nach dir will ich mich nur bequemen:
Mach's nach Belieben, wähle du!
Ich stimme auch im Blinden zu.

4.

Ach nein! du lässest uns nicht fallen,
Wenn wir uns dir vertrauen gar;
Hält man sich fest, dann hat's Gefahr:
Dein weiter Schooß sich öffnet allen,
Die sich mit Wahrheit geben preis,
Und folgen dir nach deiner Weis'.

5.

So lang' ein Herz sich selber liebet,
Da hält man, auch im Christenstand,
Das Ruder immer in der Hand:
Wo man sich gründlich übergiebet,
Da wird der Wille willenlos,
Und Gottes Reich und Friede groß.

6.

Wenn unser Wort und Wille schweiget,
O ewig's Wort, dann redest du,
In reiner Unschuld, tiefer Ruh:
Wer unter deine Herrschaft beuget,
In weite Freiheit wird gestellt,
Und herrschet über alle Welt.

7.

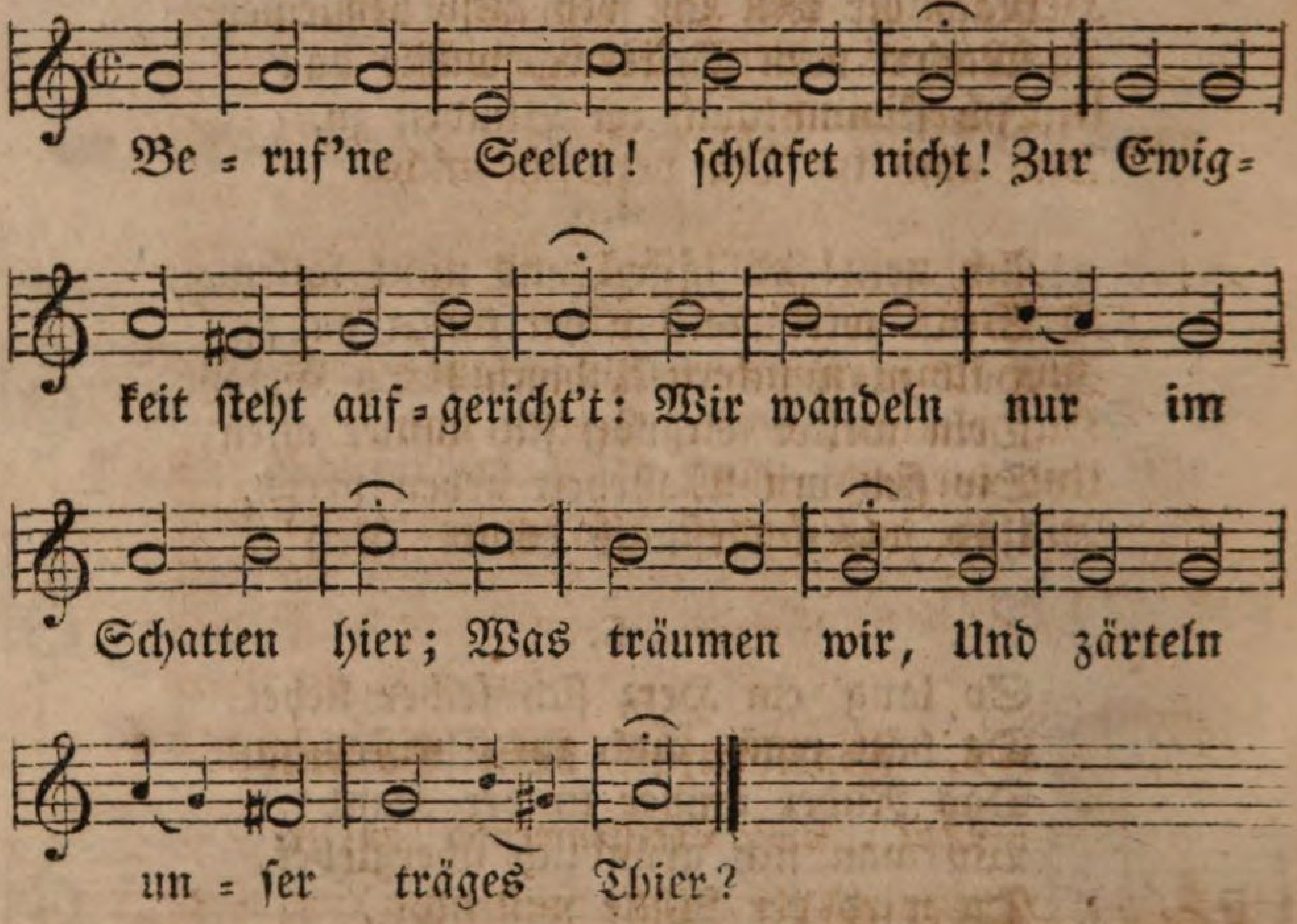
Wie ziemend, wie erwünscht, dies Leben,
Da nur mein Jesus herrschen soll,
Das fühlet meine Seele wohl:

Besiege denn mein Widerstreben:
Dir bin ich ewig unterthan
Und bete dich, mein König, an.

---

83. Wachet und betet.

Mel.: Ich hab' mein Sach' Gott heimgestellt ꝛc.



2.

Legt ab die Last, und was euch hält,
Lust, Gunst und Umgang dieser Welt,
Geht aus Natur und Eigenheit;
Seyd stets bereit;
Der Bräut'gam kommt, er ist nicht weit.

3.

Auf! laßt uns ihm entgegen gehn,
Und, was hier stehet, lassen stehn:
Nehmt seinen Ruf im Geiste wahr;
Hier wird er gar
Den reinen Herzen offenbar.

4.

Bleibt eingekehrt, da man's geneußt;
Und betet immerdar im Geist,
Daß man euch Zeit und Kraft nicht stehl';
Ach sammlet Oel,
Jetzt, jetzt, damit euch's dann nicht fehl'.

5.

Nun, ganz für Gott! dort gilt kein Schein;
Herr! flöß' uns Oel der Liebe ein,
Zu uns'res Lebens Treibgewicht,
Und Seelenlicht,
Das auch im Tod verlösche nicht.

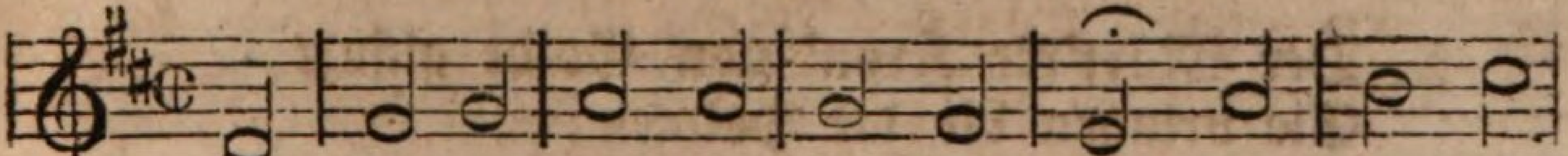
6.

O Jesu! weck' uns selber auf,
Zum innig=muntern Pilgerlauf:
Hilf wachen, beten, sterben nun,
Und nirgend ruhn,
Bis du uns findest also thun.

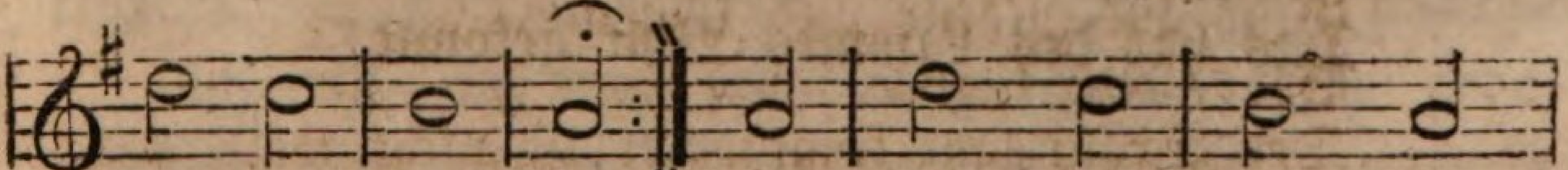
---

84. Hallelujah dem Lamme.

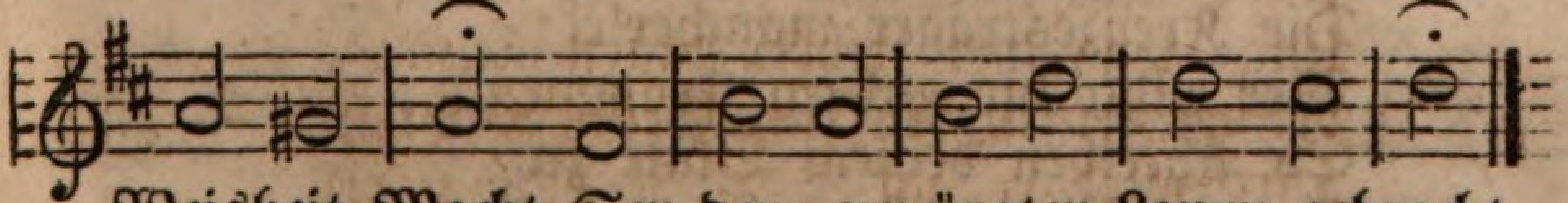
Mel.: Auf, Christenmensch! auf ꝛc.



Nun lobet al=le Gottes Sohn, Der die Er=
Beugt eure Knie vor seinem Thron, Sein Blut hat



lösung funden;
über=wunden: Preis, Lob, Ehr', Dank, Kraft,



Weisheit, Macht, Sey dem erwürgten Lamm gebracht.

2.

Es war uns Gottes Licht und Gnad',
Und Leben hart verriegelt;
Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath,
Wohl siebenfach versiegelt.
Kein Mensch, kein Engel öffnen kann:
Das Lämmlein thut's, drum lobe man.

3.

Die höchsten Geister allzumal
Nun dir die Kniee beugen:
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich Ehr' erzeigen;
Ja, alle Kreatur dir schreit:
Lob, Ehr', Preis, Macht, in Ewigkeit!

4.

Die Patriarchen erster Zeit,
Den lang' Verlangten grüßen;
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie's nun mit genießen;
Auch die Apostel singen dir
Hos'anna, mit uns Kindern hier.

5.

Der Märt'rer Kron' von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen;
Die Jungfrau'n weiß und schön gekränzt,
Dir singen Hochzeitspsalmen;
Sie rufen wie aus Einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekonnt!

6.

Die Väter aus der Wüstenei
Mit reichen Garben kommen;
Die Kreuzesträger mancherlei;
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ew'ge Ruh.

7.

Nun, dein erkauftes Volk allhie
Spricht: Hallelujah, Amen!
Wir beugen jetzt schon uns're Knie
In deinem Blut und Namen;
Bis du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

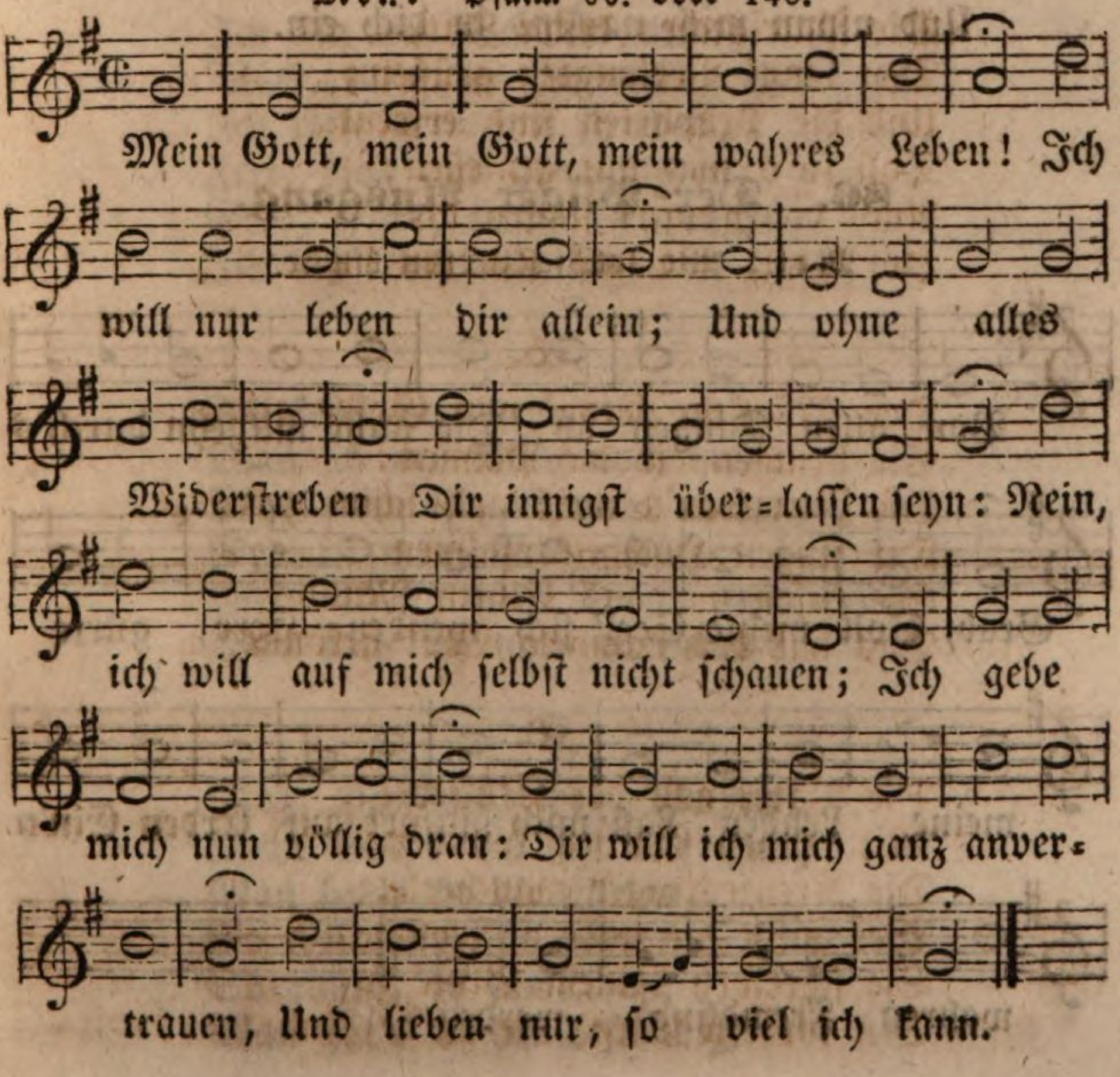
8.

Was wird das seyn! wie werden wir
Von ew'ger Gnade sagen!
Wie uns dein Wunderführen hier
Gesucht, erlöst, getragen;
Da jeder seine Harfe bringt,
Und sein besond'res Loblied singt.

---

85. Völlige Ueberlassung an Gott.

Mel.: Psalm 66. oder 140.



2.

Ich bin ja dir, mein Gott! verschenket;
Was hab' ich noch mit mir zu thun?
Ein Herz, das an sich selbst nicht denket,
Kann, wie ein Kind, im Schooße ruhn:
  In mir ist gar kein Gut zu finden;
Ich bin ein Nichts, und will's wohl seyn:
Du, Liebe, selbst verzehrst die Sünden;
Mein Gut, mein Heil, bist du allein.

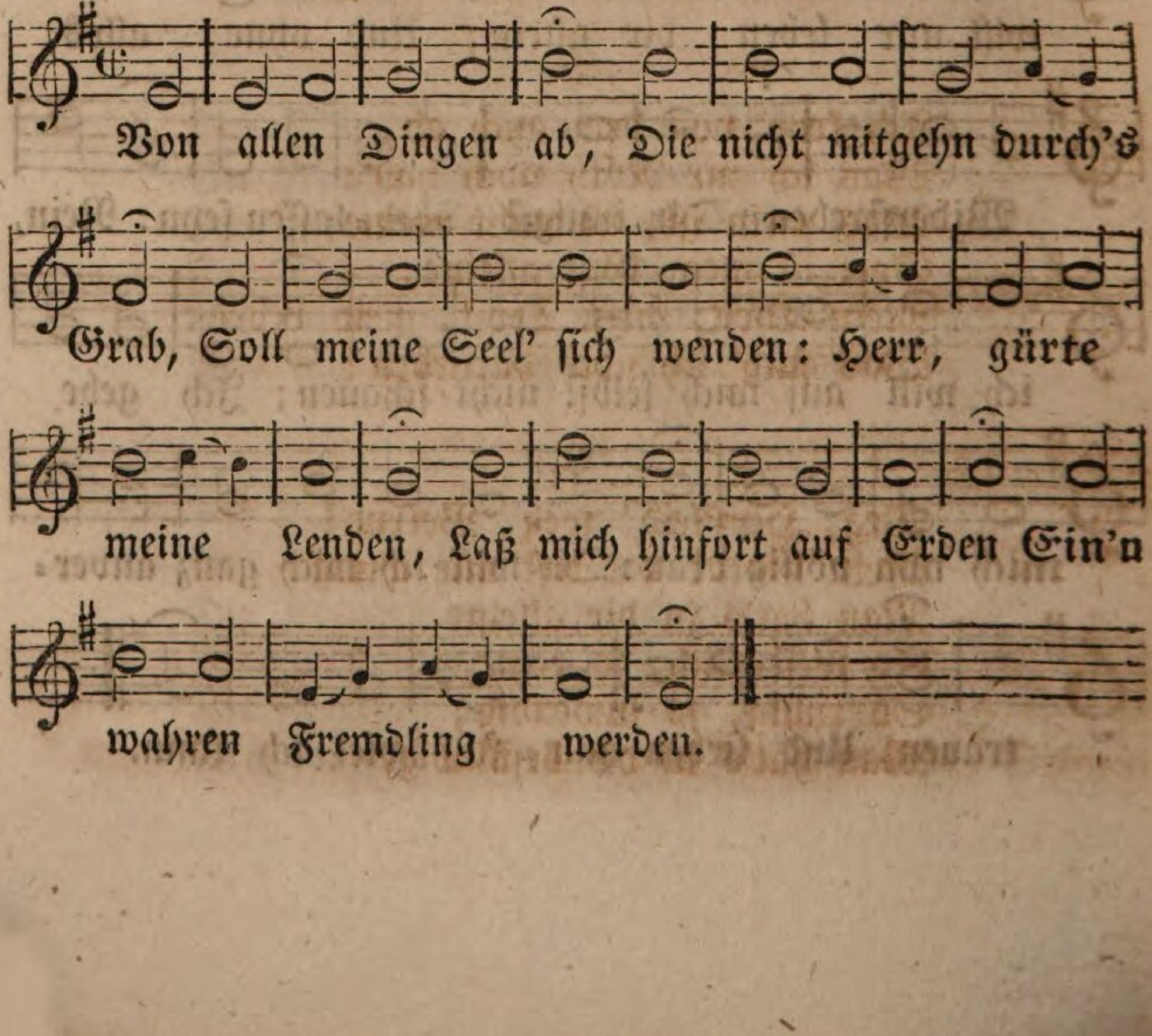
3.

Du willst, ich soll nur dich ansehen,
Mich selbst nicht wiss'n, und sorgen nicht:
So laß es denn durch dich geschehen;
Du bist es gar, was mir gebricht.
  Für dich, mein Ursprung und mein Ende,
Muß nur mein Leb'n und Lieben seyn:
Mein Alles wahrlich dir zuwende,
Und nimm mich nackend in dich ein.

---

86. Der Pilger Ausgang.

Mel.: Wo soll ich fliehen hin ꝛc.



2.

Die Welt hat nichts an mir,
Und ich hab' nichts allhier
Zu hoffen, zu genießen:
Ich will die Augen schließen:
Ein ewig wahres Wesen,
Kein Traum, kann mich genesen.

3.

Ich thu' Verzicht darauf,
Was sonst im Pilgerlauf
Sich mir anpreisen würde;
Es ist nur eine Bürde:
Ich laß' sie andern stehen,
Ich kann also nicht gehen.

4.

Ich bin ein Wandersmann;
Was geht's den Fremdling an?
Ich reise gern mit Frieden,
Frei, bloß und abgeschieden:
Geld, Ehre, Lust, Vergnügen,
Ich laß' euch alle liegen.

5.

Ich kehr' von dem auch ab,
Was ich zur Noth noch hab':
Was mein ist, ist nicht meine;
Gott ist mein Gut alleine,
Mein Theil, mein Trost, mein Leben;
Was such' ich noch darneben?

6.

Weg, Herz'leid! weg, Betrug!
Mein Gott! du bist mir g'nug:
Man hat's in dir alleine
So wesentlich, so reine,
So ruhig, so inwendig;
Man hat's in dir beständig.

7.

Mein Ausgang völlig sey,
So wird der Eingang frei;
So komm' ich in die Weite,
Und mich in dir ausbreite,
Daheim im Vaterlande;
Zerreiß' denn meine Bande.

8.

Verbirg mich tief bei dir,
Daß ich recht einsam hier,
Und dir gemeinsam lebe,
Dir frei und fest anklebe,
Mein { irdisch Theil nicht / liebstes nirgend } schone,
Und stets im Geist nur wohne.

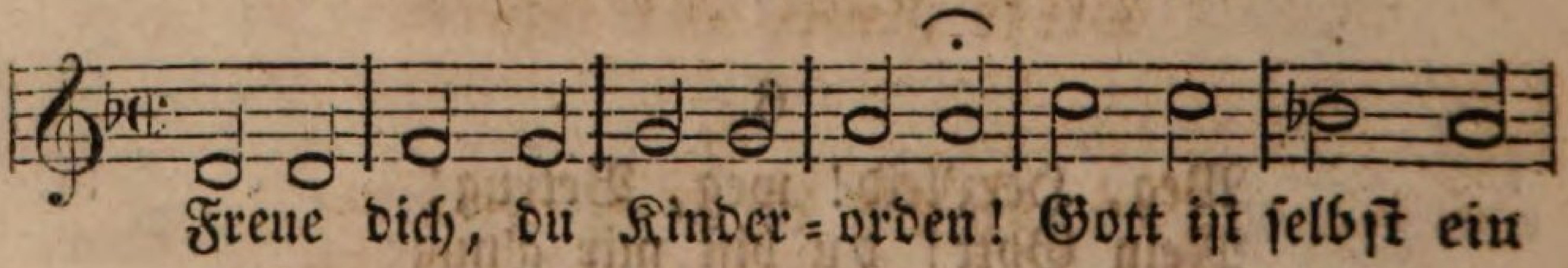
9.

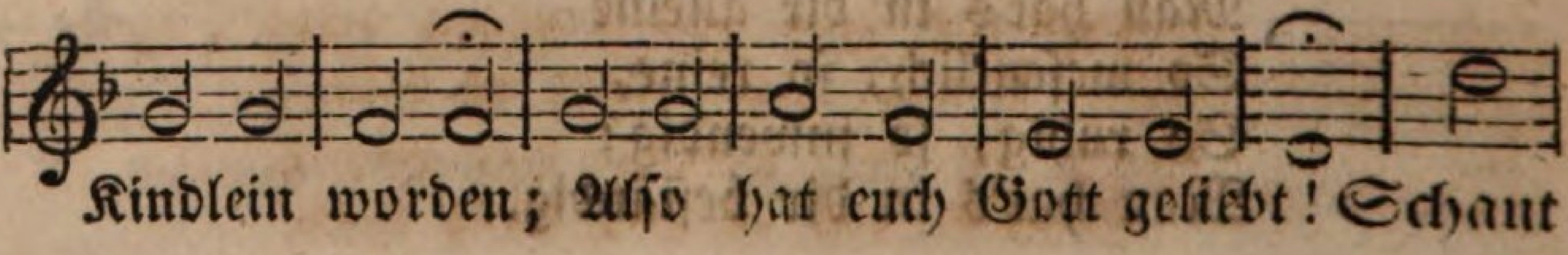
Nun, hin zur Ewigkeit,
Durch's fremde Land der Zeit!
Halt fest, mein treuer Leiter;
Aus mir und allem weiter
Dein Schäflein heimwärts trage:
Mit dir { allein ich's / ich's ewig } wage.

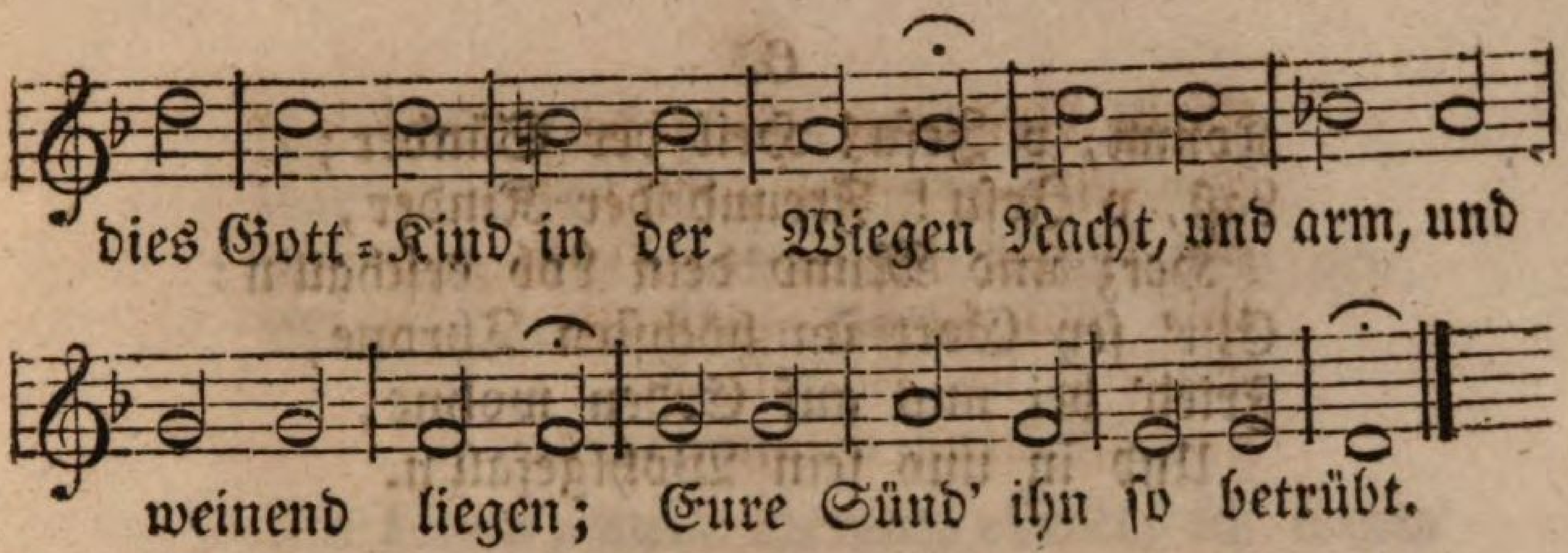
---

87. Christtags-Erweckung für die Kinder.

Mel.: Ach was soll ich Sünder machen 2c.







2.

Euretwegen läßt er fahren
Himmel, und der Himmel Schaaren,
Daß er euch möcht' kommen nah';
Kinder, sucht dies Kind auf Erden,
Daß sie seine Engel werden,
Die ihm singen Glor ia.

3.

Kommt, liebt dann den Heiland wieder,
Werft euch mit zur Krippe nieder,
Gebt ihm Herz und alles ein:
Seine Unschuld, seine Tugend,
Sey ein Spiegel eurer Jugend,
Freuet euch in ihm allein.

4.

Er wird euch weit mehr ergetzen,
Als die Welt mit ihren Schätzen,
Die so bald, so bald vergehn;
Jesum lieben, Jesum loben,
Jesum schauen, hier und droben,
Diese Freude wird bestehn.

5.

Nun, ich will die Welt verlassen,
Und dich, Himmelskind! umfassen,
Das sich gern den Kindern gibt:
Jesu! komm', mein Herz ist deine;
Mach' es still, gebeugt und reine;
Mach's, daß es dich ewig liebt.

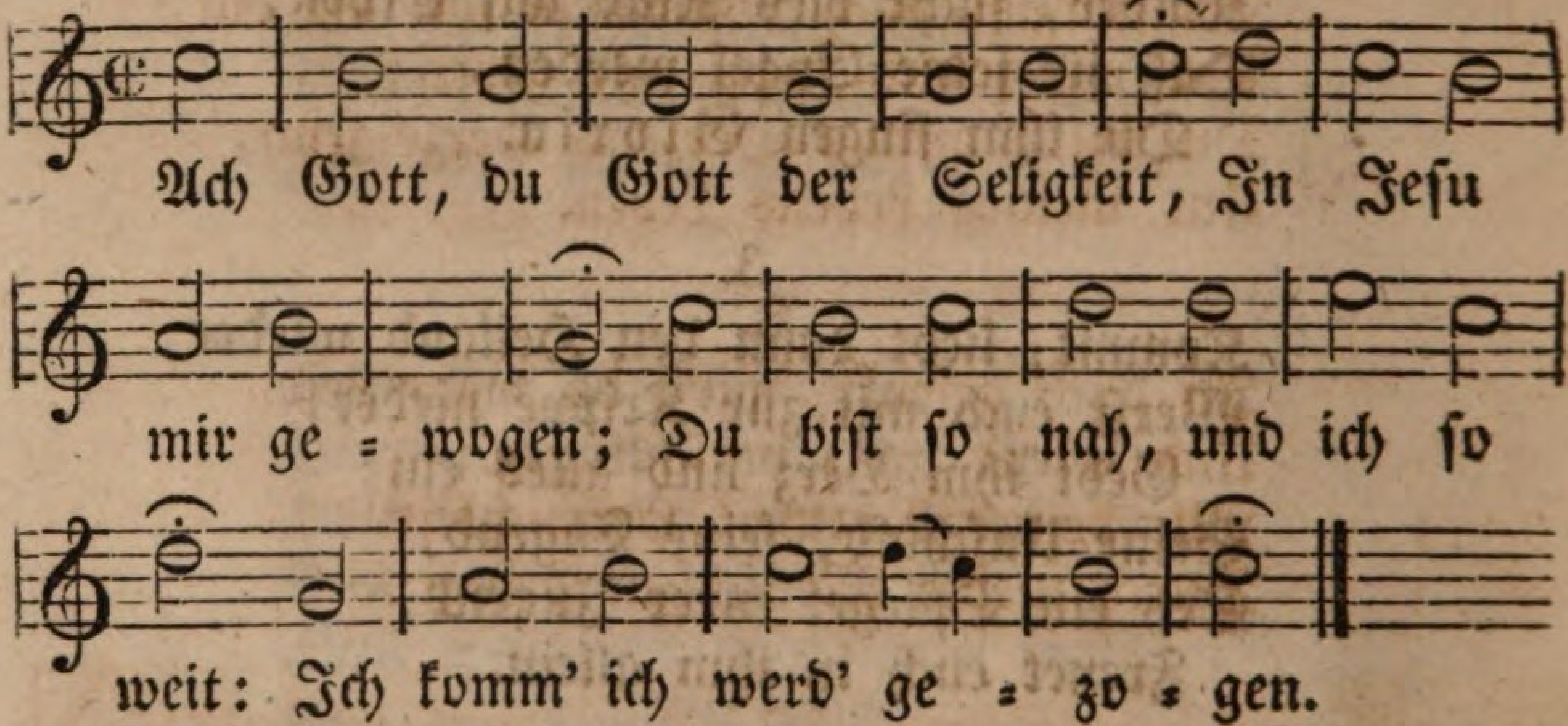
6.

Komm, o Jesu! Heil der Sünder;
Laß, o Jesu! Freund der Kinder,
Herz und Mund dein Lob erschall'n:
Ehr' sey Gott im höchsten Throne,
Fried' bei uns auf Erden wohne,
Und in uns sein Wohlgefall'n.

---

88. Wie Gottes Mutterherz in Christo uns suche und selig mache.

Mel.: Ach Gott und Herr 2c.



2.

Ich suchte mich, und dies und das;
Drum fand ich nicht den Nahen:
Wenn ich dich mein', und mich verlaß',
Kann ich dich leicht umfahen.

3.

O süßer Gott, du selig's Gut,
Wie liebest du die Leute!
Du öffnest uns, durch's Lammes Blut,
Dein liebend Herz so weite.

4.

Dein Herze liebet, sucht und zeucht,
Mit innigstem Begehren:
Du bleibest unermüd't geneigt;
Könnt'st mein doch wohl entbehren.

5.

Ich soll nur kommen ohne Scheu,
Und an mich selbst nicht denken;
Ja, Tag und Nacht, und stets auf's neu,
Mich in dein Herze senken.

6.

Ich komm', mein Herzens-Gott, ich komm'
Zu deinen off'nen Armen:
Ein and'rer warte bis er fromm;
Ich komme auf Erbarmen.

7.

Du nimmst mich Würmlein an und ein,
Und willst dich selbst mir geben:
Du willst mein's Herzens Herze seyn,
Und meines Lebens Leben.

8.

In dich gesenkt, wirst du mein Leid
Und Elend ganz verschlingen;
Mit deiner Gottheit Herrlichkeit
Durch meine Menschheit dringen.

9.

Drum laß' dein'n Lieb's-Magnet mich ganz
Und tief in dich einziehen;
Dein's Herzens Gluth, dein'n Tugendglanz,
Mein schlechtes Herz durchglühen.

10.

Dein rein Vergnügen innerlich
Kein falsch Genügen leide;
Dein tiefer Gottes-Friede mich
Von dem, was störet, scheide.

11.

Die süße Freundlichkeit in dir
Mein Wesen ganz durchfließe;
Was steif, und hart, und herb' in mir,
Dein sanftes Herz durchsüße.

12.
Dein flammend Herze mich entzünd'
Mit reiner Gottes-Liebe;
Mich läutre, treib', und dir verbind';
Ach, daß von mir nichts bliebe!

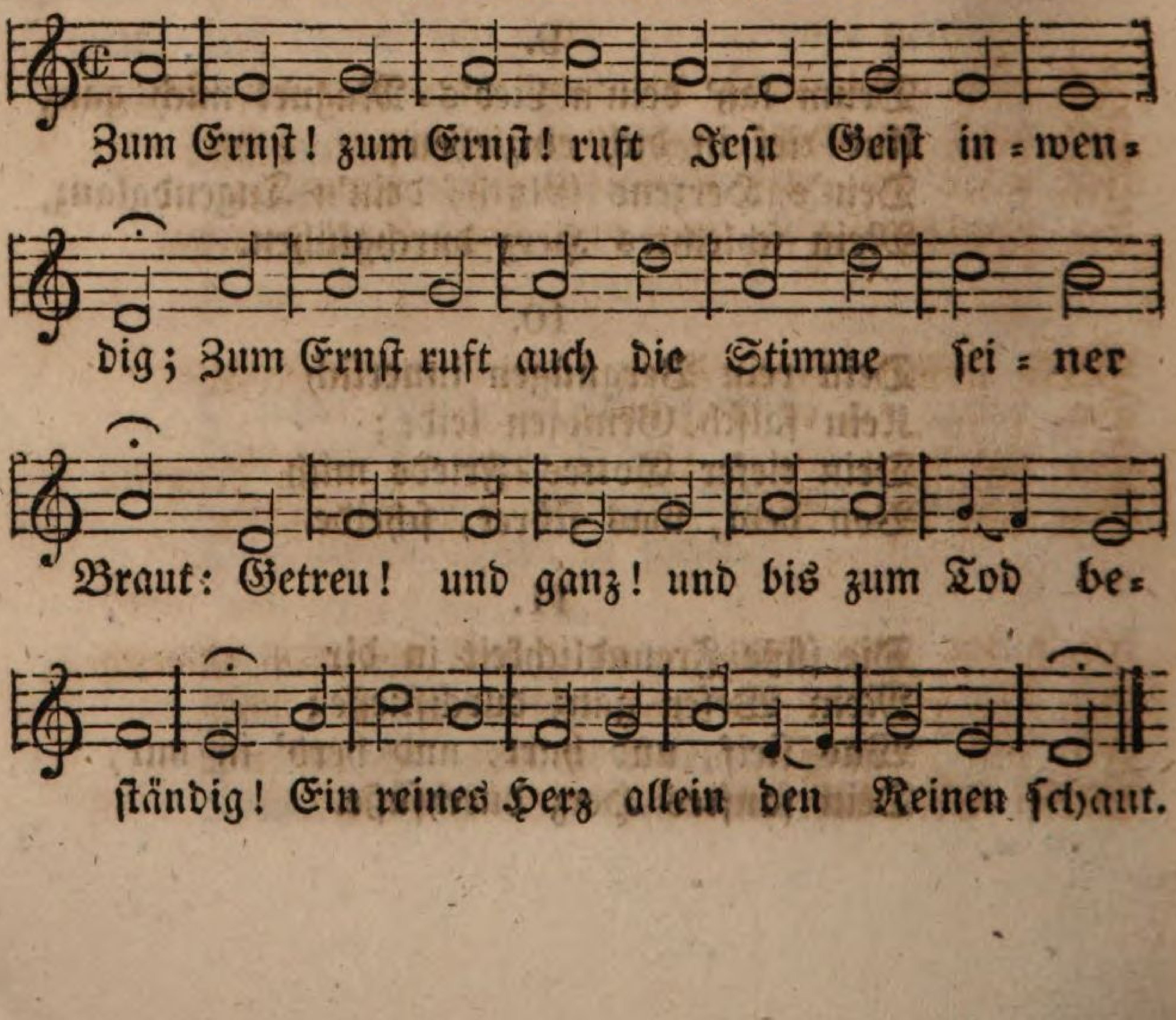
13.
Nun dann, formir' mich, wie du willt;
Nach dir ich gern mich schmiege;
Bis ich, gestaltet in dein Bild,
Dich hier und dort vergnüge.

14.
So sey du selbst der Seelen Zier,
Und führ' es aus auf Erden;
Daß du in mir, und ich in dir,
Nur mag gefunden werden.

---

89. Ernst zur Ewigkeit.

Mel.: Psalm 12. oder Psalm 110.



2.

Ich höre dich, o Wort! das mich erwecket;
Ich merke dich, o Kraft! die mich berührt:
Mein Alles sich zum Ernst auf's neue strecket;
Wo nur dein Geist den Ernst erhält und führt.

3.

Dir, dir, mein Gott! will ich hinfort nur leben;
Nein, nicht mir selbst, und nicht der Kreatur:
Ich hab' mich dir mit Leib und Seel' ergeben;
Der Ewigkeit bin ich gewidmet nur.

4.

Jetzt fang' ich an! Laß nichts den Geist ermatten;
Nimm hin, was mich verbildet und verstrickt.
Weg, fremde Welt! weg bald verschwund'ner Schatten!
Zur Ewigkeit mein Herz und Lauf sich schickt.

5.

Ich will vom Leib, noch vor dem Tod, mich scheiden,
Sein Wohl und Weh nur wie von weitem sehn;
Dich soll er ehr'n, durch Arbeit, Schmach und Leiden,
In deinem Dienst, dem Geist zu Dienste stehn.

6.

Ich such nicht Ruh', Gemach, noch Lust der Sinnen;
Ich muß im Geist, und nicht natürlich, gehn:
Ich folge dir, und bleib' im Lichte drinnen;
Da scheidet sich's, was dort nicht kann bestehn.

7.

Mein ganzes Herz, mein innig's Liebe-Neigen,
Dir hange an in Abgeschiedenheit:
Du bist mein Gott, vor dir will ich mich beugen;
Du bist mein Gut, nicht die Vergänglichkeit.

8.

Nach dir mein Herz in Lieb' und Leid sich schmiege;
Ich sey ein Mensch nach deinem Herzen hier:
Ich bin vergnügt, wenn ich nur dich vergnüge:
Mein Seligseyn fürwahr ist ganz in dir.

9.

Es sey für dich mein Leben, Zeit und Kräfte;
Es werd' für dich auch alles nur verzehrt:
Gewöhne mich zu jener Welt Geschäfte;
Zu fangen an, was droben ewig währt.

10.

O schönes Werk! zu dir im Geist mich nahen,
Vor dir, mein Gott! mit süßer Ehrfurcht stehn;
Dich beten an; dich lieben und umfahen;
In dir mich freu'n, dich Tag und Nacht erhöhn;

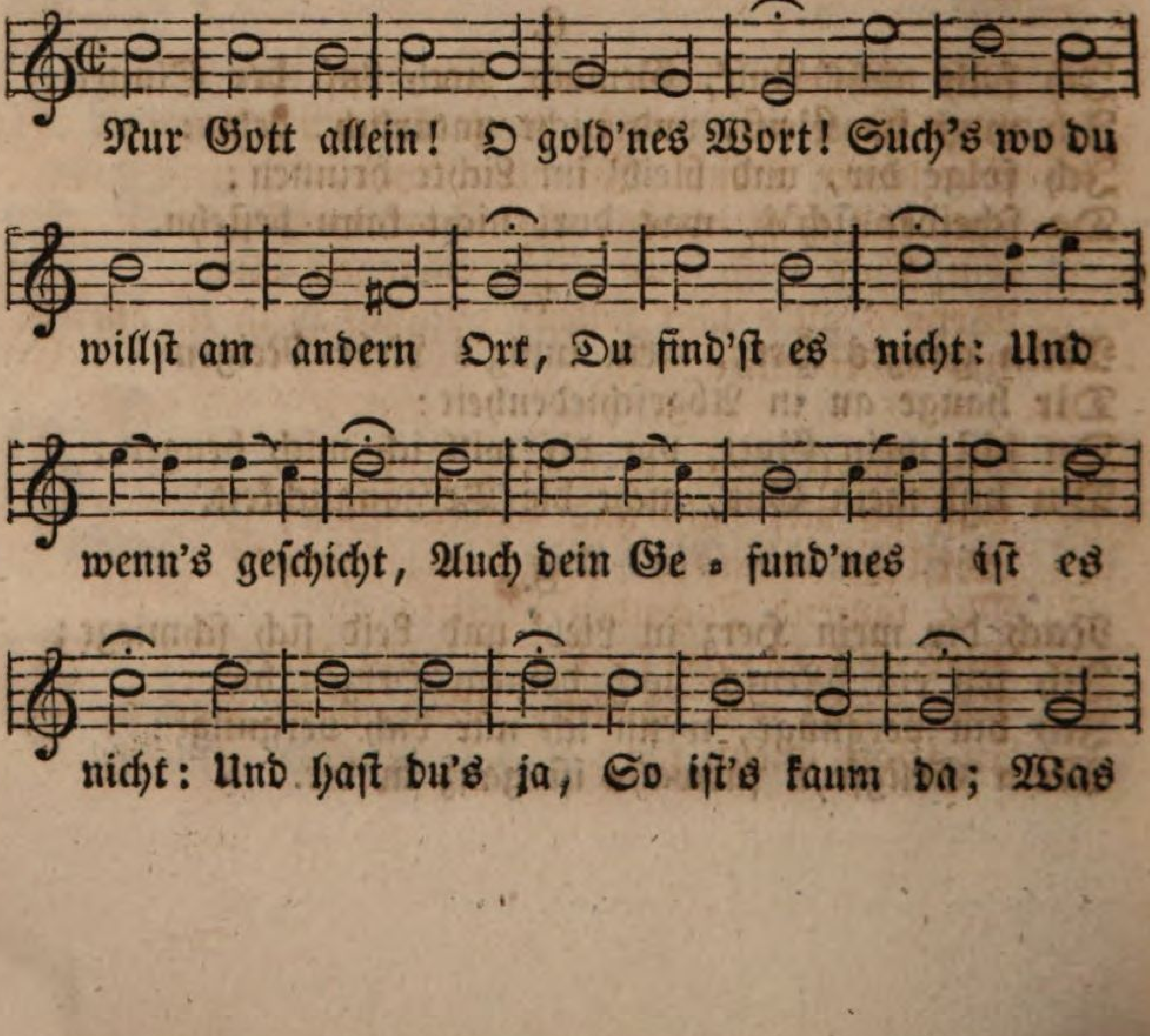
11.

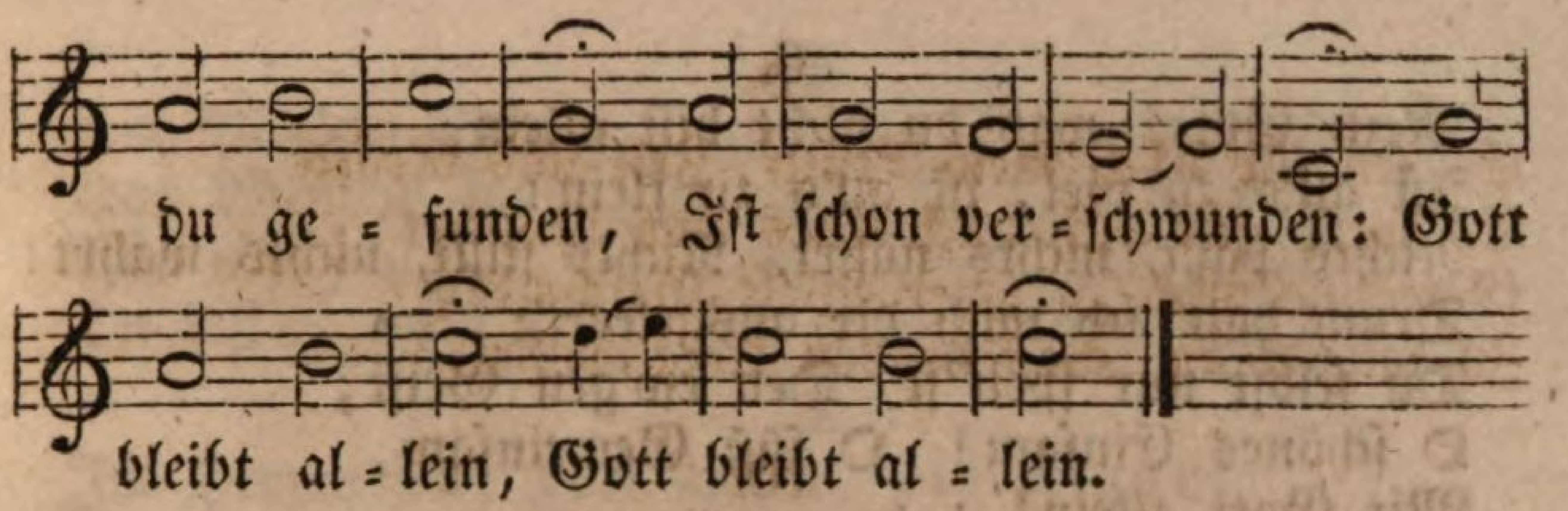
So laß mich dir im Herzenstempel dienen;
Dies Haus erfüll' dein Gottes-Naheseyn;
Daß ich durch dich im Vorhof hier mög' grünen,
Bis du mich nimmst in's Allerheiligst' ein.

---

90. Nichts als Gott allein.

Eigene Melodie.





2.

Wer Erde sucht, find't Erdenlast,
Und geht auf Spreu und Wind zu Gast;
Mit Müh' und Streit, Verdruß und Leid,
Erjagt, bewahrt, uns spät bereut:
Ein Freund in Noth, Ein Trost im Tod,
Dir g'nug ist keiner, Bis dir's wird Einer,
Dein Gott allein. :,:

3.

Hab' was du willst; wär's noch so viel,
Dein nagend Hungern hat kein Ziel:
Hab' was es sey; Es heißt auf's neu',
Ach hätt' ich jenes noch dabei!
Und hast du's auch, So ist's nur Rauch:
Wer nichts begehret, Dem wird's gewähret
In Gott allein. :,:

4.

Viel Wissen, macht nicht satt noch klug;
Wer Gott nicht weiß, weiß nimmer g'nug:
Ein leerer Dunst Ist alle Kunst,
Im Tod hilft nichts, als Liebesbrunst;
Ein Kind trifft nur Der Weisheit Spur,
Wenn's all's läßt fallen, Nichts weiß in allen,
Als Gott allein. :,:

5.

Nur Gott allein im höhern Ton!
Hast du viel Licht und Gaben schon,
Wirst du erquickt, Und hochgeschmückt,
Mit tausend Tugenden bestickt;
Was soll es seyn? Es ist nicht dein:
Wer's Ziel will schauen, Ganz nackt muß trauen
In Gott allein. :,:

6.

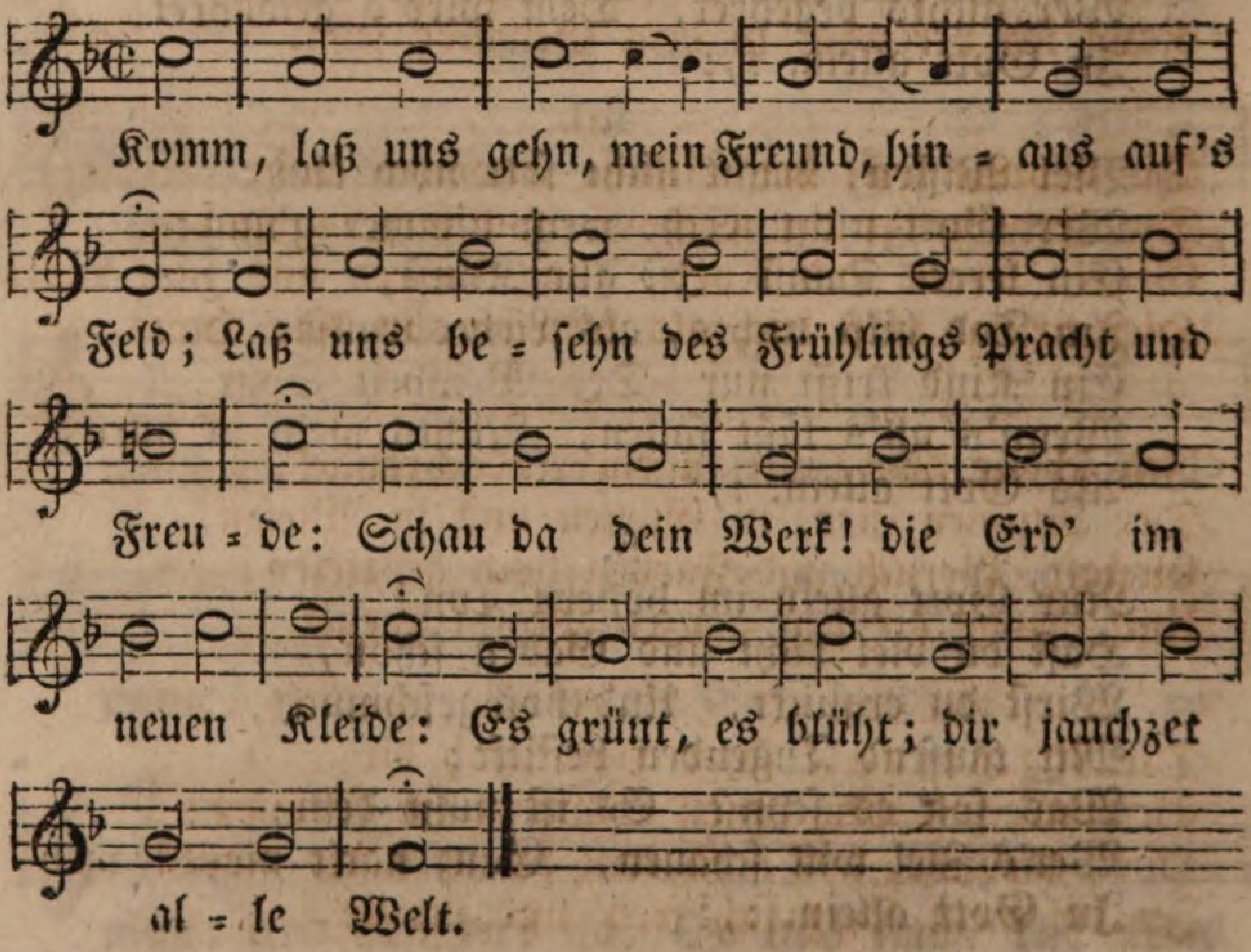
Mein Gott! was du nicht bist allein,
Ist all's zu viel, ist all's zu klein:
Nichts paßt, nichts nährt, Nichts stillt, nichts währt:
Drum halt' ich mich dir ausgeleert:
Du selbst nur speis'st Den ew'gen Geist;
O schönes Einsam! O süß Gemeinsam,
Mit Gott allein! :,:

7.

Wen hab', was such' ich neben dir,
Im Himmel und auf Erden hier?
Ich will Gott pur; Weg Kreatur!
Mein Fleisch und Herz verschmachte nur;
Ein ew'ges Gut Erhält den Muth:
Mein { Fels / Trost } steht feste; Mein Theil, das beßte
Ist Gott allein. :,:

91. Innige Frühlings-Belustigung.

Mel.: Ich sehe dich, o Gottes Macht 2c.
Oder: Psalm 116.



2.

Der Vöglein Schaar singt lustig Tag und Nacht;
Das Bienlein saugt gar emsig bei dem Wetter.
Wie süß bestrahlt die Sonne Blum' und Blätter!
Du bist's, mein Licht! der alles fröhlich macht.

3.

Im Herzen du; dort außen, die Figur:
Ich liebe dich in deinen Schildereien,
Und muß mich ja herz=kindlich drüber freuen:
Wie schön, wie schön ist deine Kreatur!

4.

Das kleinste Blatt, das feinste Gräselein,
Rühmt deine Kunst. Was grünt, und blüht, und lebet,
Ein liebend Herz entzückt zu dir erhebet;
Wie schön, wie schön { mußt du, der Künstler / muß nicht das Urbild } seyn!

5.

{ Dein'r Himmel / Dein's Festes } Pracht, dein' tausend Tausendschön,
Draus im Triumph stets neue Wunder grünen,
Dein Leben und dein Geben, uns zu dienen,
Kann ich vergnügt in dem Gemälde sehn.

6.

Die Sonne lockt der Blüthe Knospen aus;
Die Erde trägt den Schooß voll Erstlingsgaben,
Gras, Kraut und Korn, zum Nähren und zum Laben:
Hier bring' ich's dir, als Priester, in dein Haus.

7.

Ich schaue dort, mit süßem Andachtsblick,
Der Blumen Zier, in Gärten und in Wiesen,
Gestalt, Geruch und Farben hoch gepriesen;
Und bringe dir den ganzen Pracht zurück.

8.

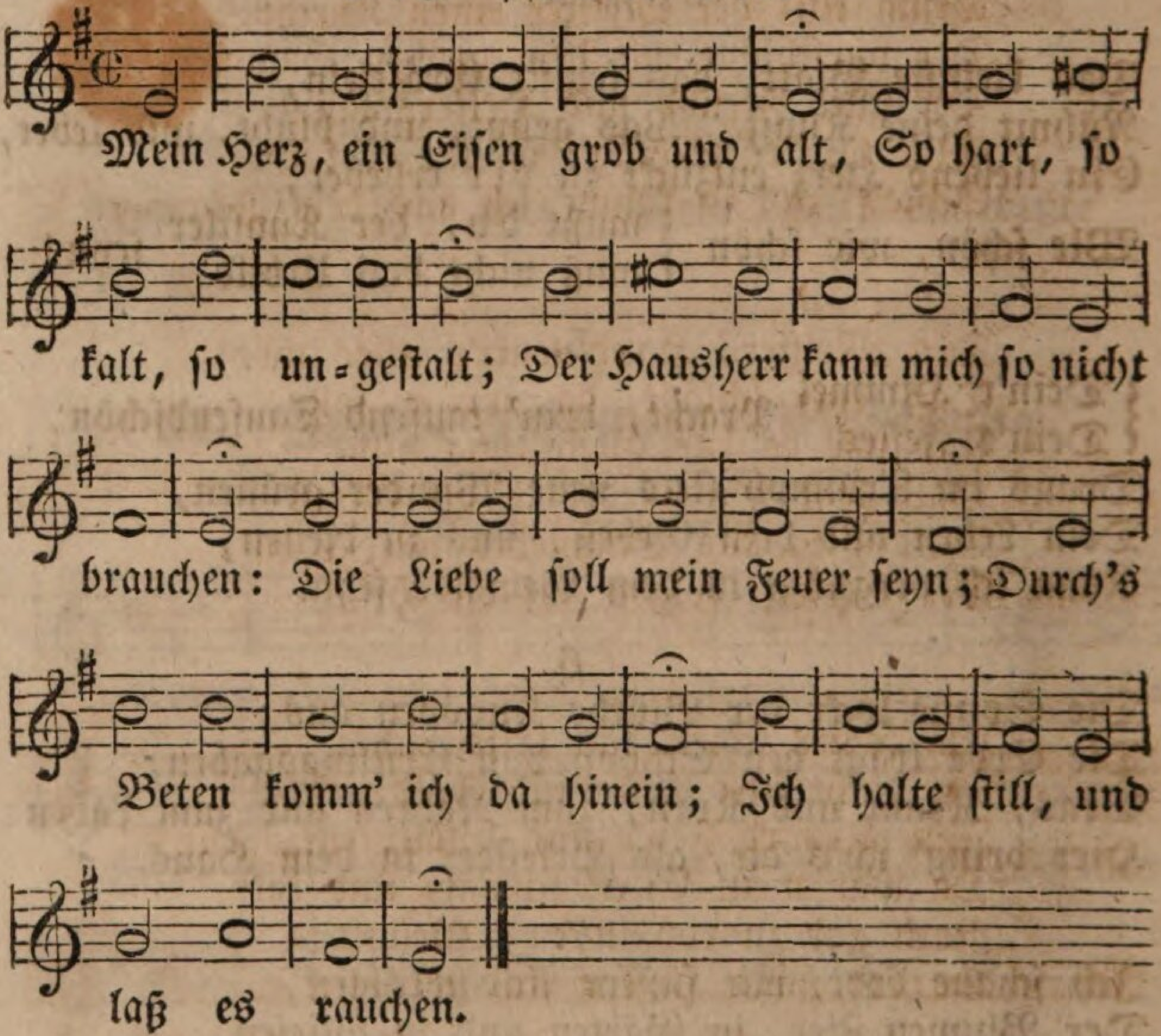
Die Nachtigall singt Hallelujah dir,
Bewunderend den neuen Schmuck im Grünen:
Hör', Liebster, hör'! so will ich auch dir dienen;
In dir mein Herz sich freu' und jubilir'.

9.

Die Lerche trägt dein Lob so hoch sie kann;
Ich möcht' in dir, als meiner Luft, so schweben,
Dich, selig's Gut, mit höchstem Lob erheben:
Doch, wer erreicht's? — Ich sink', ich bete an.

92. Die geistliche Schmiedekunst.

Mel.: Psalm 24. Lobw.



2.

Bläst dann der sanfte Liebeswind,
So wird das Herz in Lieb' entzünd't;
Ich halte still, und laß es glühen.
Des Eisens Schwärze muß vergehn,
Es wird allmählig weich und schön;
So glühend man's heraus mag ziehen.

3.

Der Sterbens- und Verläugnungsweg
Der Ambos ist, drauf ich mich leg',
Da fängt der Meister an zu schlagen:
Des Meisters Arm gibt Schlag auf Schlag,
Das weiche Eisen gibet nach,
Es läßt sich wenden, krümmen, plagen.

4.

Es will sich doch nicht geben recht:
Drum ruft der Meister einen Knecht,
Der vorschlägt mit dem groben Hammer;
Der gute Freund und Helfersmann
Gibt tapf're Schläg', so gut er kann:
Schlag' zu! so komm' ich aus dem Jammer.

5.

Des Meisters Hand lenkt's alles wohl,
Daß jener schlägt, da, wo er soll,
Und wie es zur Gestaltung nütze:
Bald legt er's wieder in die Gluth;
Bald geht das Schmieden wieder gut;
Die Schläge folgen auf die Hitze.

6.

Im Feuer schien das Eisen schön;
Da dacht ich: Nun ist's bald geschehn;
Indem ward Feu'r und Glanz entzogen:
Da war mein Eisen schwarz und kalt,
Noch gar zu roh in *der* Gestalt;
Da sah mein Hoffen sich betrogen.

7.

Am Feilbrett inn'rer Noth und Pein
Man schraubte mich so kalt hinein;
Man klemmte mich, um nicht zu weichen:
Man strich mit *scharfer Feile* kühn,
Da { flogen tausend Späne / flog so viel Unnützes } hin;
Drauf mußte man's *in's Feine* streichen.

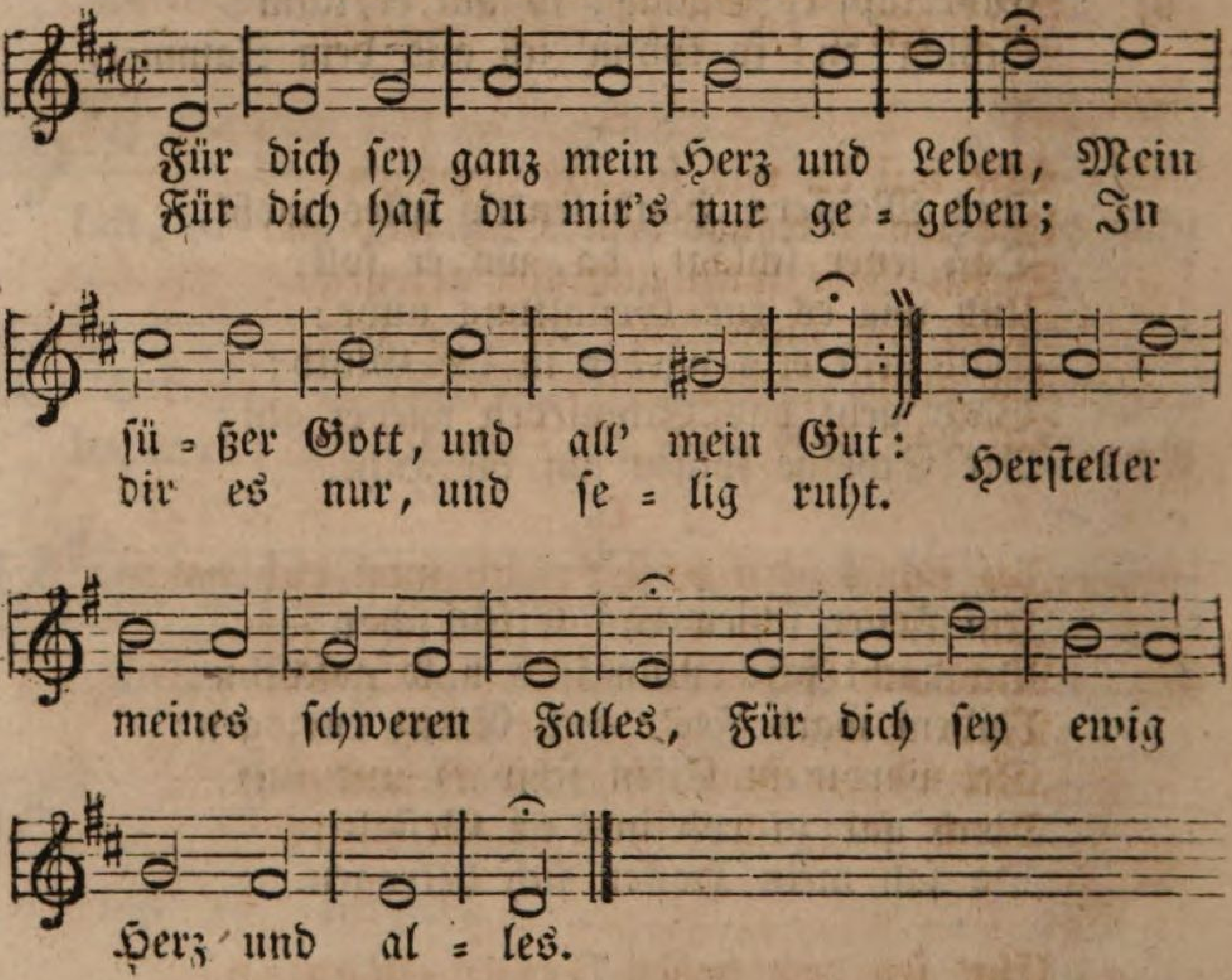
8.

Mein Meister! du verstehst die Kunst:
Regier' mich so, polir' mich sonst;
Werd' ich nur endlich dir anständig:
Doch hilft kein fein = polirter Glanz;
Nicht über =, nein, durchgoldet ganz
Sey Herz und all's, und Feu'r = beständig.

---

93. Die in Jesu eröffnete Liebe Gottes.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt 2c.
Oder auch in folgender Melodie.



2.

Ich liebt' und lebte recht im Zwange,
Wie ich mir lebte ohne dich;
Ich wollte dich nicht, ach so lange!
Doch liebtest du, und suchtest mich,
Mich böses Kind aus bösem Saamen,
Im hohen, holden Jesus = Namen.

3.

Dein's Vaterherzens Eingeweide
In diesem Namen öffnen sich;
Ein Brunn der Liebe, Fried' und Freude,
Quillt nun so nah', so mildiglich;
Mein Gott, wenn's doch der Sünder wüßte!
Sein Herz alsbald dich lieben müßte.

4.

Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart;
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward:
Ich will, anstatt an mich zu denken,
In's Meer der Liebe mich ersenken.

5.

Wie bist du mir so zart gewogen!
Und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen,
Neigt sich mein Alles auch zu dir.
Du traute Liebe, gutes Wesen,
Du hast mich, und ich dich, erlesen.

6.

Ich fühl's, du bist's; ich muß dich haben:
Ich fühl's, ich muß für dich nur seyn:
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben;
Mein Plätzchen ist in dir allein:
Hier ist die Ruh', hier ist Vergnügen:
Drum folg' ich deinen sel'gen Zügen.

7.

Ehr' sey dem hohen Jesus-Namen,
In dem der Liebe Quell entspringt,
Von dem hier alle Bächlein kamen,
Aus dem der Sel'gen Schaar dort trinkt!
Wie beugen sie sich ohne Ende!
Wie falten sie die frohen Hände!

Wir beugen uns mit ohne Ende;
Wir falten mit die frohen Hände.

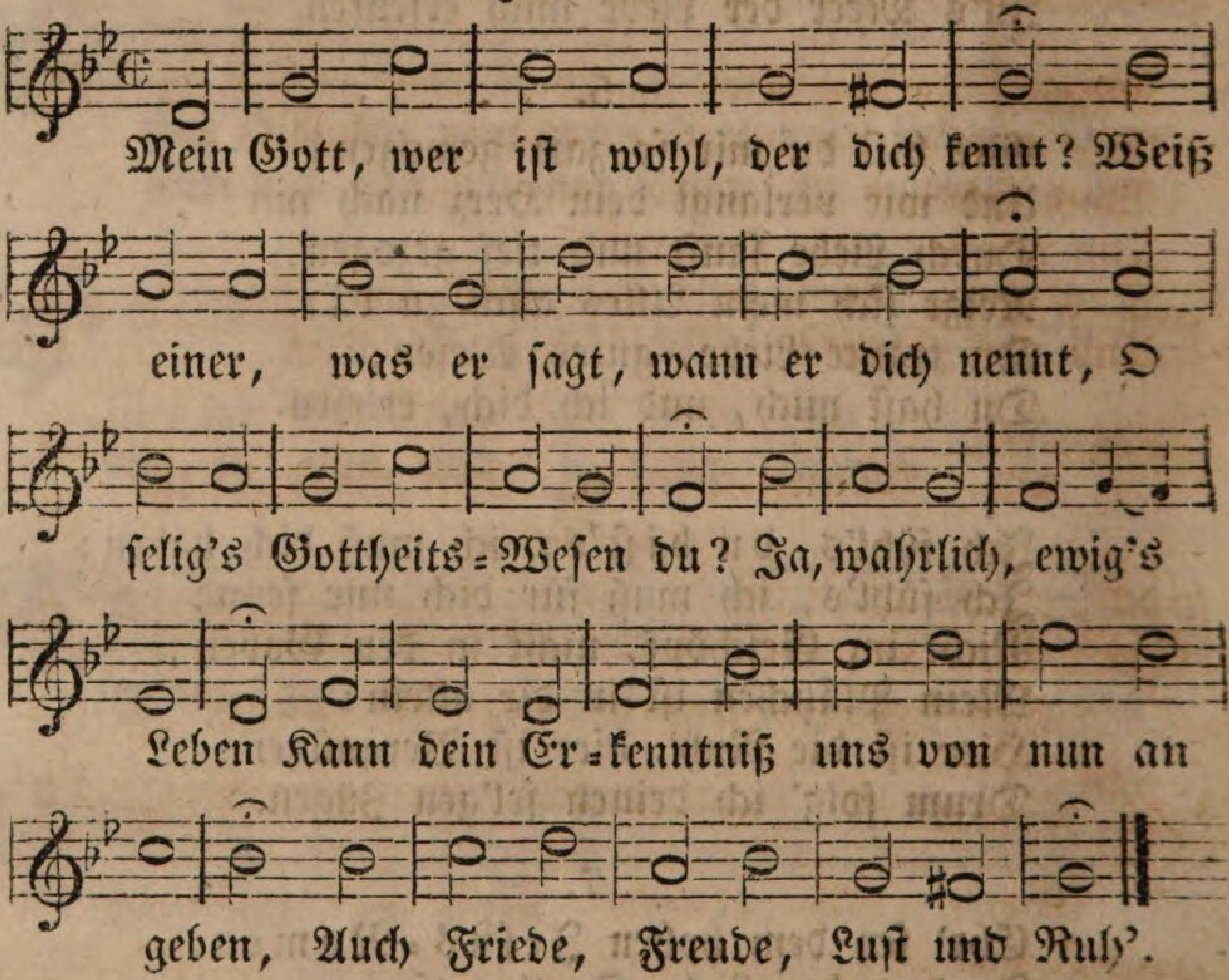
8.

O Jesu, daß dein Name bliebe
Im Grunde tief gedrücket ein!
Möcht' deine süße Jesus-Liebe
In Herz und Sinn gepräget seyn!
Im Wort, im Werk, und allem Wesen,
Sey Jesus, und sonst nichts, zu lesen!

---

94. Selige Erkenntniß Gottes.

Eigene Melodie.



2.

Du bist, o Gott! sehr unbekannt,
Auch selbst dem Volk, das nach dir wird genannt;
Es hat dich nie geschaut im Licht.
Zwar ehrt dich's mit dem Munde,
Doch wohnet nicht dein Wort in ihrem Grunde:
Wer Sünde thut, der kennt dich nicht.

8 10 8 7 11 8

3.
Komm selbst, dich zu erkennen gib
In deiner Schönheit, Herrlichkeit und Lieb,
Und als der Seelen höchstes Gut:
Kein Herze wird man finden,
Sie alle deine Schönheit würd' entzünden
In göttlich=reiner Liebesgluth.

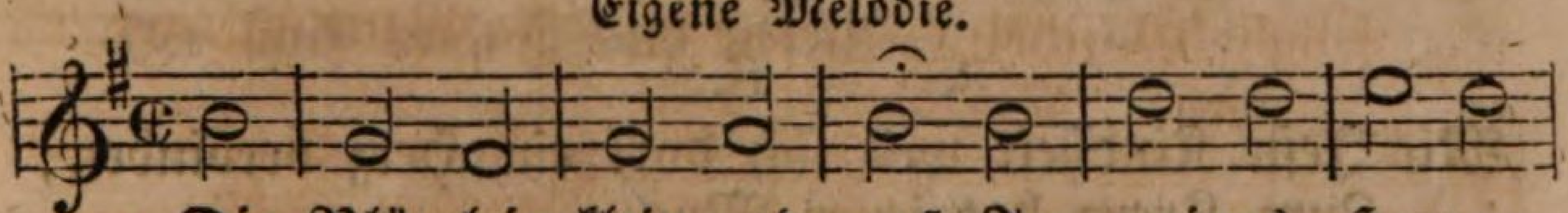
4.
Ach ja, ihr Menschen, glaubt es nur,
Gott ist so gut, so süß, die Liebe pur.
Es ist noch nichts, was man euch sagt.
Schaut ihn doch nur von ferne:
Wie schön ist nicht die Sonne, Mond und Sterne,
Und was er sonst hervorgebracht!

5.
Möcht't ihr ihn selbst im Geist einst sehn,
Wie würdet ihr mit mir bestürzet stehn!
Was sichtbar ist, würd' fallen gar:
Ihr würdet gern ihm geben
Das ganze Herz, und ihm allein nur leben,
Und tief erfahr'n, Gott sey es gar.

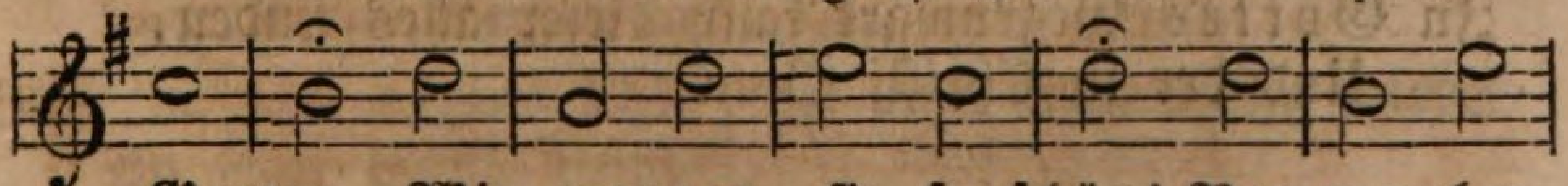
---

95. Mannichfaltig, und doch einig.

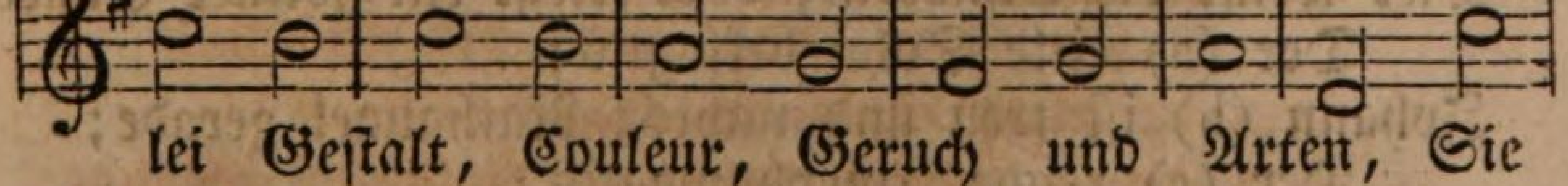
Eigene Melodie.



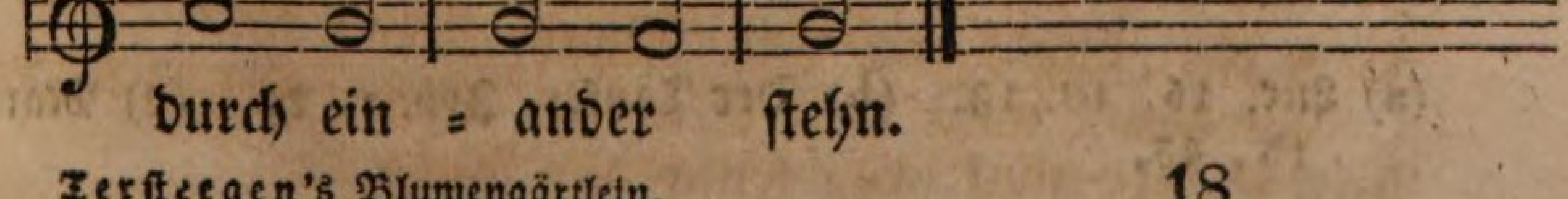
Die Blümlein klein und groß In meines Herren



Garten, Wie prangen sie so schön! Von mancher=



lei Gestalt, Couleur, Geruch und Arten, Sie



durch ein = ander stehn.

2.

Wie prangen sie so schön! dem Auge sie gefallen,
Das Gottes Wunder meint;
Da seiner Weisheit Strahl und Tugenden in allen,
Nach jedes Art, erscheint.

3.

Hier Herzens-Einfalt grünt, da heil'ge Weisheit blühet;
Dort wächst Geduld beim Kreuz;
Hier süße Andacht man, da Rein- dort Kleinheit siehet;
Kurz Schönheit allerseits.

4.

Vom Glauben Paulus schreibt; Johannes von der Liebe;
Die Hoffnung Petrus stärkt;
Jacobus auf die Werk', als Glaubensfrüchte, triebe;
Den Irrthum Judas merkt.

5.

Ein Jüngling will zum Kampf, ein { Vater / Adler } zum Beschauen;
Die Braut vom Lieben red't;
Ein Herzenskind spricht süß vom kindlichen Vertrauen;
Ein Beter vom Gebet.

6.

Mit Jesu Kindheit will sich dort ein Herz verbinden;
Zum Kreuz hat jener Muth;
In Gottes Gegenwart kann dieser alles finden,
Und der in Christi Blut.

7.

Hier weint die Sünderin; dort kriegt ein Zöllner Gnade;
Der (a) eitle Sohn beklagt's;
Johann (b) ist treu und nichts; Nathanael gerade;
Der (c) reiche Joseph wagt's.

(a) Luc. 15, 18. 19. (b) Der Täufer, Joh. 1, 21. (c) Marc. 15, 43.

8.

Maria schweigt dem Herrn, und kehrt sich nicht an Handel;
Die Martha dienet gern;
Ein Hirte nützt durchs Wort, ein Schaaf durch Sinn und Wandel;
Doch alle sind des Herrn.

9.

So wirkt der Eine Geist, nachdem es ihm gefället,
Den unterschiednen Glanz:
Wird dann ein jeder Stein an seinen Ort gestellet,
So ist der Tempel ganz.

10.

O Pracht der Himmelsstadt, da solche Edelsteine
Von tausend Arten seynd!
Dies ist die wahre Kirch', der Heiligen Gemeine!
Die hier so arm erscheint.

11.

O schönes Paradies, drin solche Blumen prangen,
Und blühen immerfort!
Möcht'-ich hier blühen schon, Gestalt und Schmuck erlangen,
Der auch noch schöne dort!

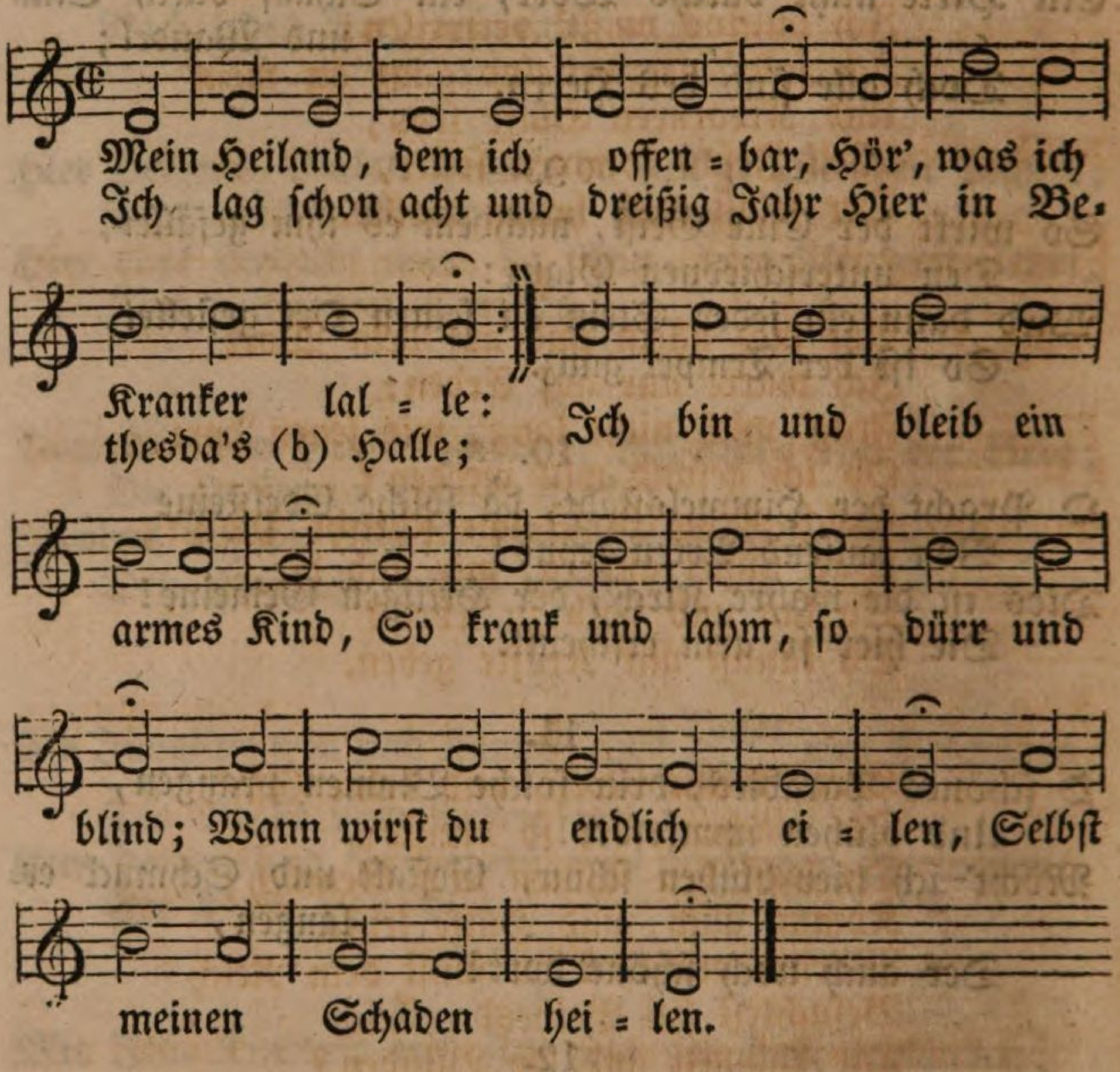
12.

Du gloriöses Haupt, das alle deine Glieder
Mit Einem Geist durchdringst,
Blas' in mich dürres Bein, bis du's auch völlig wieder
An seine Stelle bringst.

---

96. Der acht und dreißig jährige (a) Kranke zu Bethesda.

Mel.: Ermuntre dich mein schwacher Geist ꝛc.



2.

Durch Arzt und Mittel dort und hier
Ich wenig Trost erlange;
Kein Wasser sich beweget mir,
Ich hab' gewartet lange:
Wird dem und jenem Rath geschafft,
Durch Menschen= und durch Engelkraft,
Ich bleib' in einem Wesen;
Du selbst mußt mich genesen.

(a) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 38 Jahr alt war.

(b) Bethesda, zu Deutsch: Ort der Barmherzigkeit.

3.

Das war's, warum kein andrer konnt'
Den alten Schaden heilen;
Das war's, warum bis diese Stund'
Ich hülflos mußt' verweilen:
Ich sollt' verzweifelnd ganz an mein'
Und Kreaturen Hülfe seyn,
Weil Jesus kommen sollte,
Der selbst mich heilen wollte.

4.

Auf dich allein und auf dein Wort
Ich warte nur auf Erden:
Frag' mich nicht lang', wie jenen dort,
Ob ich gesund will werden?
Solch Kränkeln ist mir schlecht Plaisir;
Was nützet andern, mir und dir,
So lau und halb zu leben?
Du kannst mir Kräfte geben.

5.

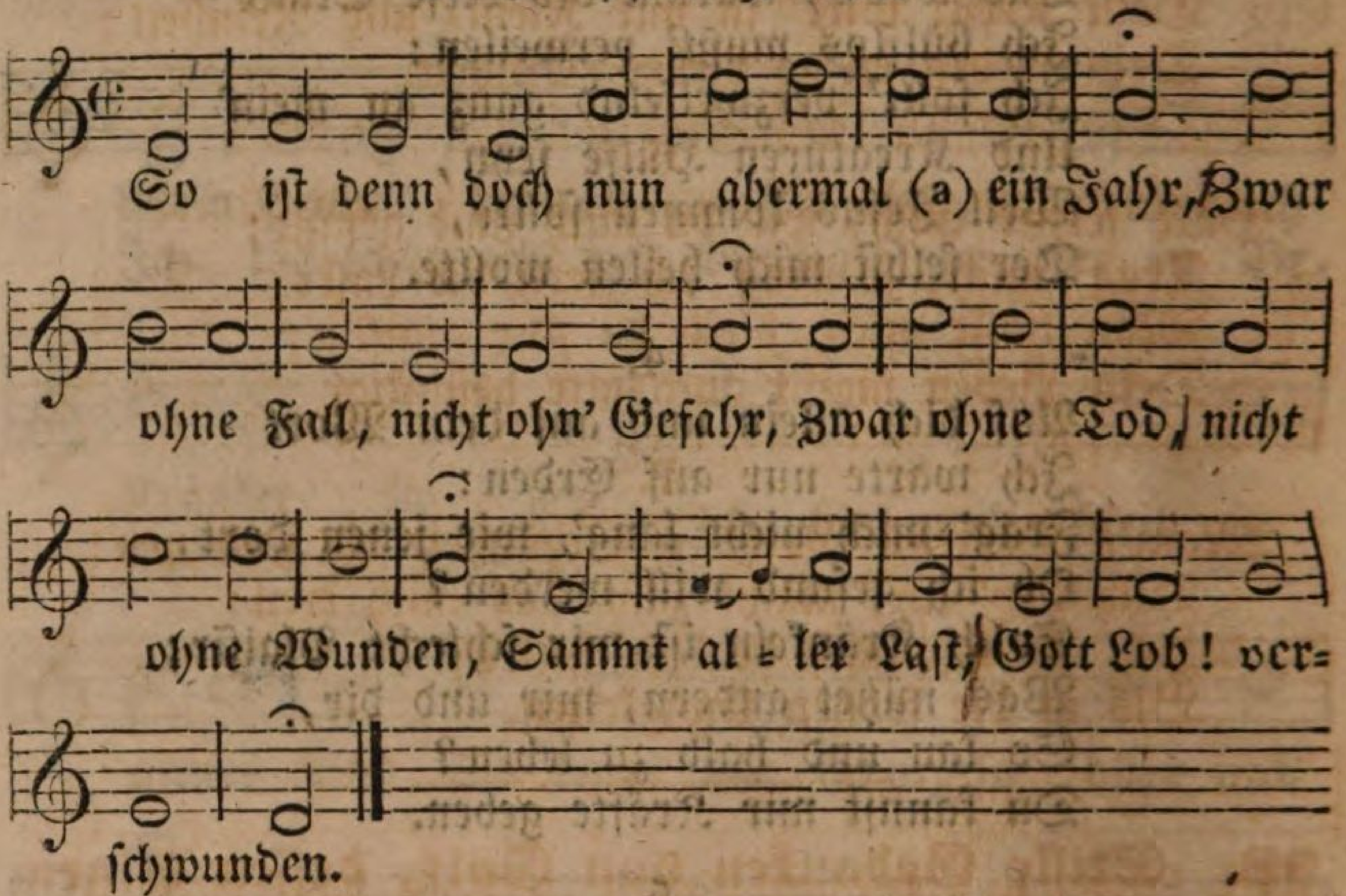
Herr! meine Noth, und deine Güt',
Die machen mich so dreiste:
Du legst den Willen in's Gemüth;
Komm' auch, und Hülfe leiste.
Warum verließ'st du sonst dein Reich?
Besuchtest bei Bethesda=Teich
Die Lahmen und die Blinden?
War's nicht um mich zu finden?

6.

Mich, der vor andern desperat
Im Elend mußte schweben,
Mich, der vor andern deine Gnad'
Sollt' ewig hoch erheben.
Kein eig'nes Wirken hilfet mir;
Drum will ich Sabbath feiern dir:
Ein Wort aus deinem Munde
Sprech zu mir: Sey gesunde?

97. Redlicher Sinn am Neujahrs- oder Geburtstage.

Mel.: Psalm 9. Lobw.



2.

Wohlan, mein Geist! schwing' dich getrost empor!
Noch Eine Stufe steht dir vor:
Reich mir die Hand, mein treuer Leiter!
So wag' ich's noch, und steige weiter.

3.

Noch weiter! heißt der Christen Losungswort;
Kein Pilger { bleibt / hat's } am fremden Ort;
Was kann die Welt dem Herzen geben?
Mein Heim ist Gott, und ewig's Leben.

4.

Mein ew'ger Geist sehnt sich zum ew'gen hin:
Ach daß ich nicht schon fertig bin!
Die leimern' Hütt' mag immer krachen,
So lern' ich ausgehn, beten, wachen.

(a) Dieses schrieb ich zu meinem Geburtstage, wie ich 65 Jahr alt war, und da hieß es in der ersten Zeile: So ist denn auch mein großes Stufenjahr.

5.

Hilf dann, mein Freund! noch mehr zu sterben mir,
Und lauterer zu leben dir:
Dein Kreuz wirk' in mir Klein- und Reinheit;
Dein Lieben ew'ge Liebes-Einheit.

6.

Halt ferner mich, wie du mich hast gefaßt;
Trag' mich, so trag' ich gern die Last:
Man hasse mich, bleib du nur günstig;
Dein Lieben macht auch alte brünstig.

7.

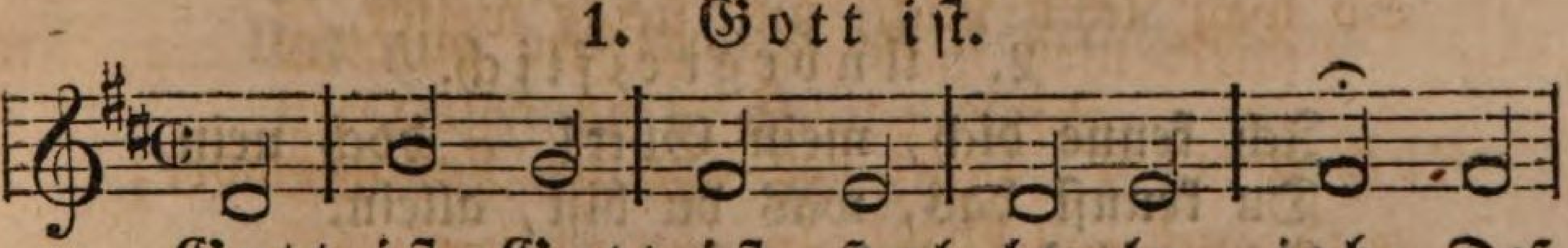
Mein's Herzens Gott! o Schönheit alt und neu!
Dich lieb' ich; mach' zum Tod mich treu:
Ich überlaß mich deinem Leiten,
Bis in die frohen Ewigkeiten.

---

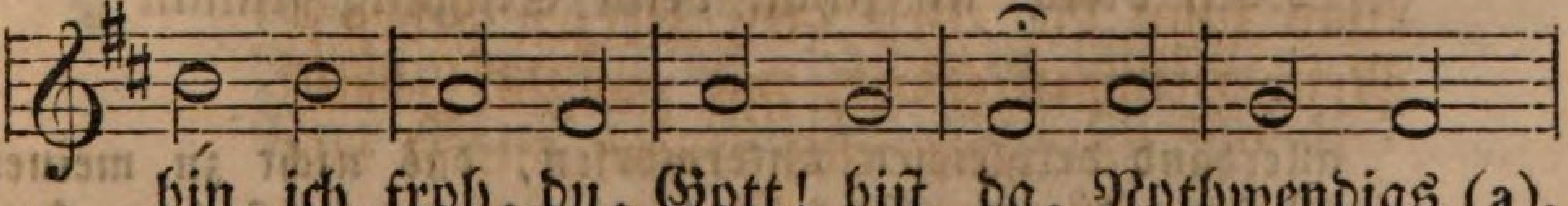
98. Stille Gedanken von Gott, dessen Eigenschaften und Vollkommenheiten.

Mel.: Ich bin ja, Herr! in deiner Macht ꝛc.
Oder: Psalm 84. Lobw.

1. Gott ist.

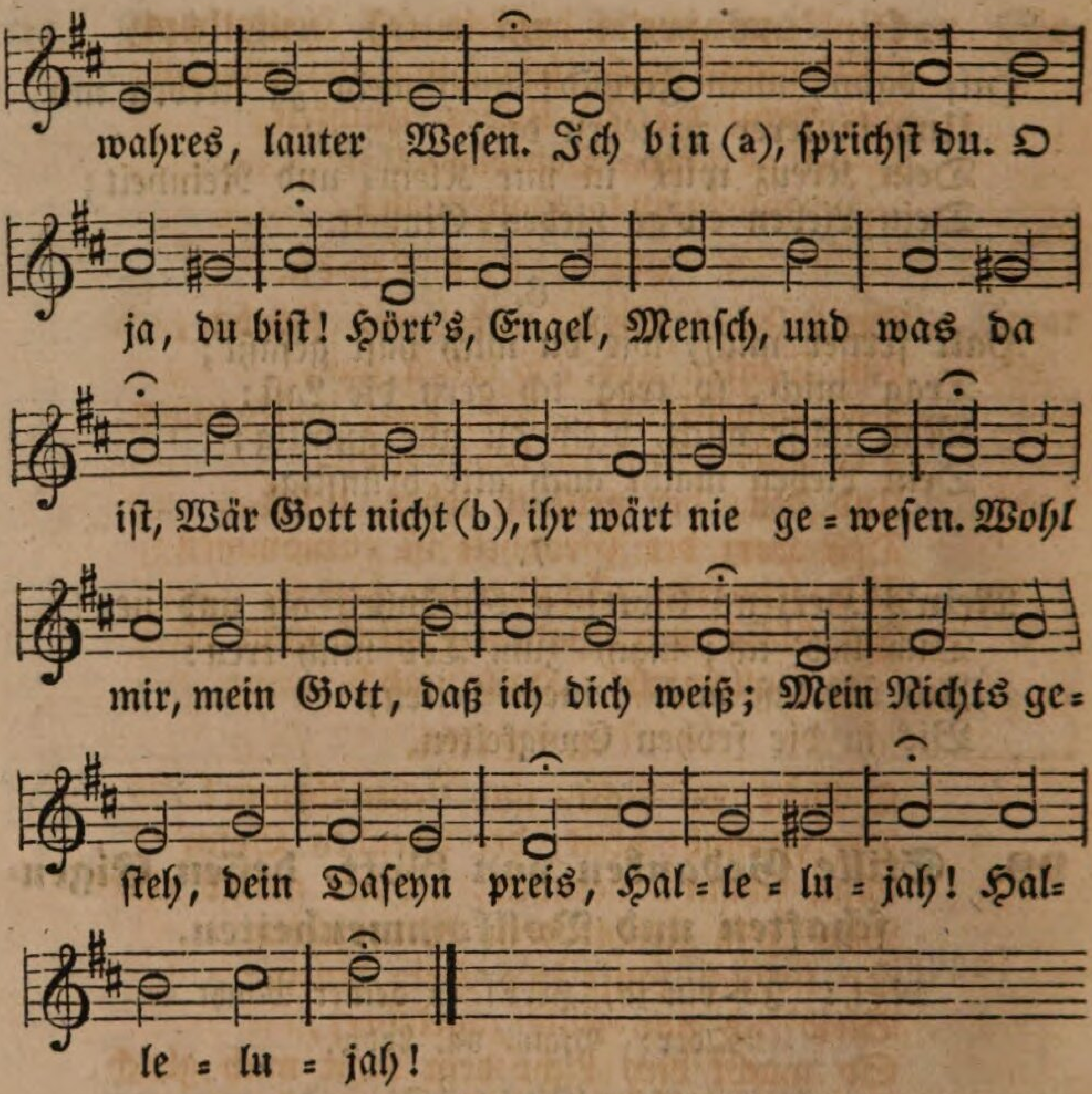


Gott ist, Gott ist, Hal-le-lu-jah; Deß



bin ich froh, du, Gott! bist da, Nothwendigs (a),

(a) Ich, oder mein Wesen, ist nicht nothwendig: Ich hätte können wegbleiben und nicht seyn. Ich bin kein Wesen von mir selbst, aus sich selbst, für sich selbst; demnach kein absolut wahres Wesen. Ich bin von einem andern, bestehe durch einen andern, habe meine Beziehung auf einen andern, den ich repräsentiren soll. Ich bin nicht lauter Wesen, sondern habe viel Zufälliges, und bin



2. Unbegreiflich.

Ich kenne dich, mein Gott! — doch nein,
Du kennst das, was du bist, allein.
Ich wollt' in deinen Tempel treten;
Doch bleib' ich schon beim Eingang stumm,

---

allerhand dergleichen unterworfen, das nicht zu meinem Wesen gehöret. Was ich hier von mir selbst sage, kann von einem jeden geschaffenen Wesen gesagt werden.

(a) Majestätischer Name, den Gott sich selbst in seinem Buche giebet! 2. Mos. 3, 14.

(b) Wem dieser, einem jeden stets vor Augen schwebende Hauptbeweis von dem Daseyn Gottes, nicht genug thut, der bekehre sich von ganzem Herzen, liebe das Gebet und die Herzensreinheit, so kann er seiner Zeit ganz unwidersprechliche Beweise erlangen.

Sink' gar vor'm dunkeln (a) Heiligthum,
Will nichts mehr sehn, nur tief anbeten:
Dir ziemt die (b) Unbegreiflichkeit,
O heil'ge, süße Dunkelheit!
Hallelujah! Hallelujah!

3. Geist und Leben.

Du bist ein Geist, nicht grob sichtbar,
Ein Denken und ein Leben gar,
Das unbeschränkt, frei, ganz vollkommen;
Der allen Geistern Leben gibst,
Und den, der geistlich lebet, liebst,
Deß Herz der Grobheit ist entnommen:
Wir sehn nur Schildereien hier:
Im Geist und Wahrheit dient man dir.
Hallelujah! Hallelujah!

4. Licht.

O Licht, du Licht- und Lebensbrunn!
Der Freundlichkeit, der Freuden Sonn'!
Man schaut's verhüllt, gebückt man's ehret.
Von Jesu strahlt dein Widerschein
So lieblich-sanft in's Herz hinein:
Bleib' ich nun stille zugekehret,
So macht dies Licht dem Licht mich gleich,
Und gibt des Lichtes Freudenreich.
Hallelujah! Hallelujah!

5. Einig.

Du, unser Gott, bist Gott allein.
Und neben dir kann keiner seyn;
In dir beruhst du, hast's in Einem.
Nur Eins ist Noth! rufst du mir zu;

(a) In Gott, in allen seinen Vollkommenheiten, Werken, Wegen und Wahrheiten, ist ein Vorhof, da die Sinnen und Vernunft was sehen können; ein Heiliges, da der von göttlichem Licht bestrahlte Verstand ein mehreres siehet; ein Allerheiligstes, da der reine Glaube die Sachen selbst beschauet, erfähret und verehret, in einer seligen Dunkelheit, Einheit und Allgemeinheit.

(b) Ein begreiflicher Gott, ist nicht Gott.

Der Götzen Meng' bringt keine Ruh;
Drum dien' ich dir, und sonst auch keinem:
Mein Geist, mein Herz, Sinn und Verstand,
Sey dir, dem Einen zugewandt.
Hallelujah! Hallelujah!

6. Dreieinig.

Du schaust, du liebst im Gottheits-Thron
Dich Selbst. Dies Selbst ist dein Selbst Sohn,
Dein Herz, dein's Herzens Wohlgefallen;
So daß du Selbst, dein heil'ger Geist,
Wie im Triumph aus beiden fleußst,
Mit ew'gem Lieb's- und Freudewallen.
Dein'n Sohn, o Vater! gabst du mir,
Dein Geist reißt mich von all'm zu dir.
Hallelujah! Hallelujah!

7. Allgenugsam.

Was du nicht bist, kannst du entbehr'n;
Dein Denken, Lieben und Begehr'n,
Hat alles schon vollkommen drinnen.
Du bist dir g'nug, doch suchst du mich;
Ich such', und kann nicht missen dich:
Was hülf's, könnt' ich die Welt gewinnen?
In mir und all'm ist Dürftigkeit,
Du bist mein' Allgenugsamkeit.
Hallelujah! Hallelujah!

8. Ewig.

Du bist dir selbst der Ort, die Zeit,
Der Anfang und die Ewigkeit,
Ohn' Anfang, ohne End' und Schranken.
Dein prächtig's Heiligthum bist du,
Besitz'st dich ganz in einem Nu,
Ohn' alle Aend'rung, ohne Wanken:
Verlaß ich Zeit, und Ort, und mich,
Gott Ewigkeit (a), dann find' ich dich.
Hallelujah! Hallelujah!

(a) Wenn es Gott gefällt, sich unserm Geist als Ewig erfahren zu lassen, da ist demselben Gott und die Ewigkeit eins und eben dasselbe.

9. Beständig.

Unwandelbar bist du allein,
Du gibst Bestehn und standhaft seyn,
Drum wird dein Werk (a) auch nicht vergehen.
Dein fest Gesetz die Welt regiert;
Mich ohne Zwang zum Wohlseyn führt;
Ich folg', drum muß mein Glück bestehen.
Ob Licht, und Trost, und Kraft mich läßt,
Dein Gnaden=Salzbund bleibt doch fest.
Hallelujah! Hallelujah!

10. Frei.

Du denkst, du lebest für und für
Höchst frei, vergnügt und leicht in dir:
Ich ehr' dein freies Gottes=Leben.
Dein frei Belieben war's auch nur,
Zu stellen dar die Kreatur,
Und deine Freiheit mir zu geben:
Ich fiel in Zwang und Sklaverei;
Dir lebend, leb' ich (b) wieder frei.
Hallelujah! Hallelujah!

11. Allgegenwärtig.

Du bist ganz überall, ganz hier:
Ich bete an, und mich verlier';

(a) Aus der Beständigkeit Gottes leite ich hauptsächlich her der Seelen unendliche Dauer. Aber auch sonst sind Gottes Werke, ein jegliches nach seiner Art, in der ihnen einmal gesetzten Ordnung und Dauer, beständiger, als wir denken. Der Saame vergeht; aber damit das Gewächs hervorkomme. Die Blüthe fället ab; aber damit sie der Frucht Platz mache. Der Grundstand und Anfänge der Dinge bleiben. Doch ist nicht alles, was wir sehen, Gottes Werk. Das Unvollkommene, Unartige und Böse ist neben eingekommen. Deswegen stirbt mein Leib; aber er verdirbt nicht. Dieser jetzige Himmel und Erde werden vergehen; aber wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2. Petr. 3, 13.

(b) Der Fisch lebet frei im Wasser, der Vogel in der Luft; unser Geist, wann er in und für Gott lebet.

Ich kann so hoch, so tief nicht denken,
Was ist, hat in dir sein Bestehn;
Doch wird dein Nahseyn nicht gesehn,
Du mußt dich offenbar'n und schenken:
Mein Gott, mein Heil! ach wann geschicht's!
Bist du bei mir, dann fürcht' ich nichts.
Hallelujah! Hallelujah!

12. Groß und hoch.

Du Hoher und Erhabener,
Du Großer, ja, du Größester!
Kein Geist erreicht dein hohes Denken.
Ein Stäublein ist dir alle Welt,
Das deine Hand formirt und hält;
Wie tief muß dann ich Wurm mich senken!
Und doch ist Kleinheit groß bei dir,
Du suchst sie, und du wohnst in ihr.
Hallelujah! Hallelujah!

13. Der Herr.

Du bist der Herr mit Nachdruck nur,
Selbstherrscher aller Kreatur:
Du denkst, du sprichst, so muß es werden:
Die höchsten Geister huld'gen dir,
Sonn', Mond, und alles, schmiegt sich hier;
Mensch, rebellirst du, Wurm der Erden!
Mein gnäd'ger Herr! nimm du mich an,
Mein Alles sey dir unterthan.
Hallelujah! Hallelujah!

14. Selig.

Aus dir, in dir, von Ewigkeit,
Besitz'st du alle Seligkeit;
O Freud'! o Lust! o Triumphiren!
O Wonn', o Ruh, nur dir bewußt!
Zur Noth nicht, zu belieb'ger Lust,
Dir Mensch und Engel jubiliren.
Du hast's; mir fehlt's: du bist allein
Mein' ew'ge Ruh, mein Seligseyn.
Hallelujah! Hallelujah!

15. Gut.

Du, Gott, bist gut, mach'st alles gut,
Du thust uns gut's. Wer's hat, wer's thut,
Der hat's aus dir, dem Gutheits=Brunnen.
Dein Brunn quillt stets für jedermann;
Wer glaubt's, wie nah' man's haben kann!
Mensch, kehr' dich doch zur Gutheits=Sonnen;
Es taugt nicht in noch außer mir;
Ich hab's nur gut, so gut bei dir.
Hallelujah! Hallelujah!

16. Liebe.

Du bist die Lieb', und liebst dich rein;
Nichts kann so gut, nichts schöner seyn;
Bist selbst dein hohes Lieb's=Genießen.
Dein Lieb's=Magnet zeucht uns auch an:
Du machst uns lieblich, liebst uns dann;
Wir soll'n mit dir in Ein's zerfließen:
O Lieb's=Triumph, o Wonn'! o Lust!
Ach Mensch, ach Mensch, wär' dir's bewußt!
Hallelujah! Hallelujah!

17. Allmächtig.

Herr! deine Macht ist Allmacht ja,
Durch deinen Will'n steht alles da,
Es steht, es geht nach deinen Winken.
Hör's, hoher Geist! hör's, starker Mann!
Gott schafft's, wenn man was Rechtes kann,
Sonst müßt' dein' Macht in Ohnmacht sinken.
Ich laß mich dir; Herr! deine Macht
In meiner Schwachheit werd' vollbracht.
Hallelujah! Hallelujah!

18. Allwissend.

Allwissend wirst du auch genannt:
All' deine Werk' sind dir bekannt,
Mein Thun, mein Reden und mein Denken;
Du prüfst es, was ich such' und mein',
Du weißt mein Elend, meine Pein;
Ich seh' auf dich, will mich nicht kränken:

Dein'm Aug' befehl' ich meinen Weg,
Und nichts dein'm Aug' mißfällig's heg'.
Hallelujah! Hallelujah!

19. Weise.

Untad'lich weisester Verstand,
Des Urgrund dir allein bekannt;
Von Weisheit zeugt dies Kunstgebäude;
Wie weislich bin ich selbst gemacht!
Wie weislich werd' ich wiederbracht!
Wie weislich sproßt aus Angst die Freude!
All's, was du machst, ist weis und schön,
Ich glaub's, auch wo ich's nicht kann sehn.
Hallelujah! Hallelujah!

20. Heilig.

Die Seraphim dir rufen zu:
O Heilig, Heilig, Heil'ger du!
Wo soll denn ich Unreiner bleiben?
Du machst dich Sündern nicht gemein;
Und wer wird ohne Tadel seyn?
Ich will mich Christo einverleiben:
Dem hang' ich an, so nimmt er's hin,
Und heiligt mich nach seinem Sinn.
Hallelujah! Hallelujah!

21. Wahrheit.

Gedicht und Traum ist mir zu schlecht;
Du bist und gibst die Wahrheit recht,
Die Aug', und Herz, und all' vergnüget.
Dein Wort, und was dein Mund verspricht,
Ist Wahrheit, und fehlt nimmer nicht;
Du bist kein Menschenkind, das lüget:
Viel tausend haben's drauf gewagt;
Auch mir, auch mir, ist's zugesagt.
Hallelujah! Hallelujah!

22. Geduldig und langmüthig.

Du trägst die Bösen; o Geduld!
Du strafst nicht bald, nicht wie's verschuld't,
Dein Wohlthun unermüdet bleibet:

Du rufst und lockst so gütiglich,
Du wartest so langmüthiglich,
Bis sich das Herz dir ganz verschreibet.
O Gottes Langmuth, o Geduld!
Ich brauch' noch täglich deiner Huld.
Hallelujah! Hallelujah!

23. Gerecht.

Dein Werk, dein Weg, Gesetz, Gericht,
Ich mag's begreifen oder nicht,
Ist ziemend, gut, gerecht und heilig:
Nach Stand, nach That, wird's Recht gestellt,
Wie Sünd' und Unrecht dir mißfällt,
Zeigt uns dein's Sohnes Leiden freilich:
In ihm, durch ihn, will ich allein
Mit leiden, mit gerecht auch seyn.
Hallelujah! Hallelujah!

24. Barmherzig.

O Gottes Herz, Barmherzigkeit,
Mein sanfter Trost in höchstem Leid,
Wo blieb' ohn' dich ich armer Sünder!
Du gabst dein'n Sohn für uns in Tod;
Du siehst mit Wehmuth unsre Noth,
Du suchst, du pflegst {die kranken / gefall'ne} Kinder.
Gib mir dein Herz, mach' mein's auch warm,
Und wann ich sterb', dich mein erbarm'.
Hallelujah! Hallelujah!

25. Gnädig.

Du Gnädigst=Freundlicher uns liebst,
Uns gern für Recht nur Gnade gibst,
Durch Gnade bin ich tief gezogen:
Nur Gnade tilget Schuld und Sünd',
Durch sie bin ich dein Gnadenkind;
Dein Herz bleibt unverdient gewogen:
Ich ess' und trink' nur Gnade hier,
Von Gnade sing' ich ewig dir.
Hallelujah! Hallelujah!

26. Unsterblich.

Du bist, du warst, wirst immer seyn,
Unsterblichkeit hast du allein;
Mein Geist, dein Hauch, hat's durch dein Geben.
Es mag vergehn die ganze Welt,
Ob auch mein's Leibes Bau zerfällt,
Du sagst mir zu unsterblich's Leben:
Der schlecht gesä'te Leib soll schön,
Der Geist unendlich fröhlich stehn.
Hallelujah! Hallelujah!

27. Herrlich.

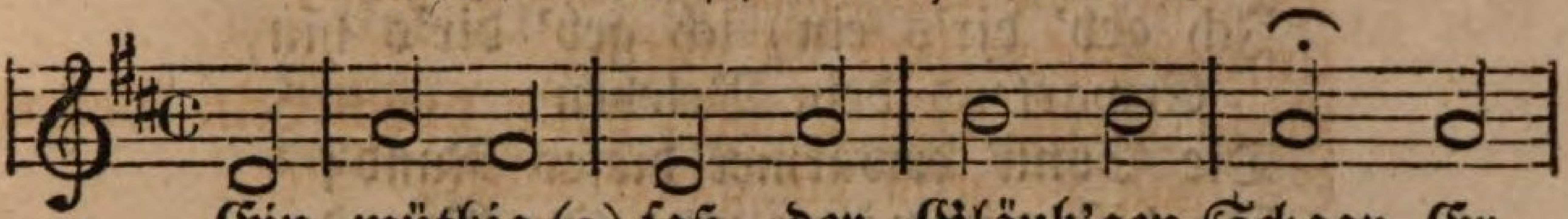
Gott, du bist ganz Vollkommenheit:
Dies Ganze ist dein' Herrlichkeit,
Vor der sich bücken alle Chöre,
Zum Lob dein'r höchsten Majestät,
Der'n { Glanz / Stimm' } durch alle Welten geht:
Nicht uns, nicht uns, Gott sey die Ehre!
Nur dein ist alle Herrlichkeit!
So schrei ich mit in Ewigkeit.
Hallelujah! Hallelujah!

28. Anfang und Ende.

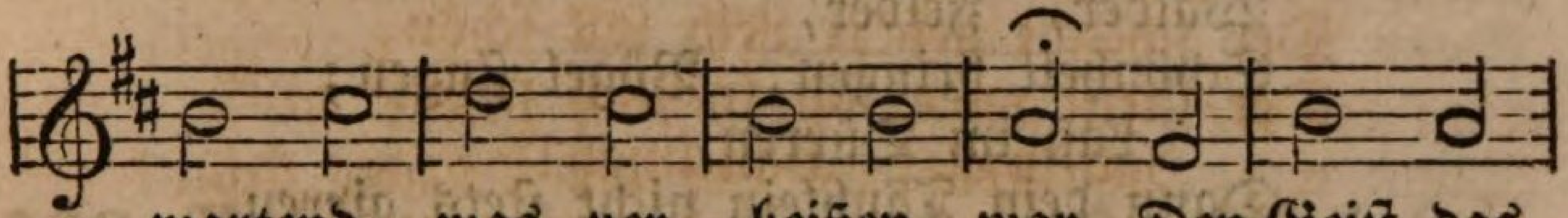
Mein Anfang und mein End' bist du,
Der wahre Zielpunkt meiner Ruh',
Mein's Herzens Schatz, mein's Geistes Speise:
Mein Woll'n, mein Lieben richt' auf dich:
Mein Sinn dich meine lauterlich;
Nach dir, mein'r Heimath, geht die Reise:
Ich leb' in dir, mein'm Element,
Ich sterb' in dir, mein'm sel'gen End'!
Hallelujah! Hallelujah!

99. Heiliges Sitzen im Felde oder Kammer.

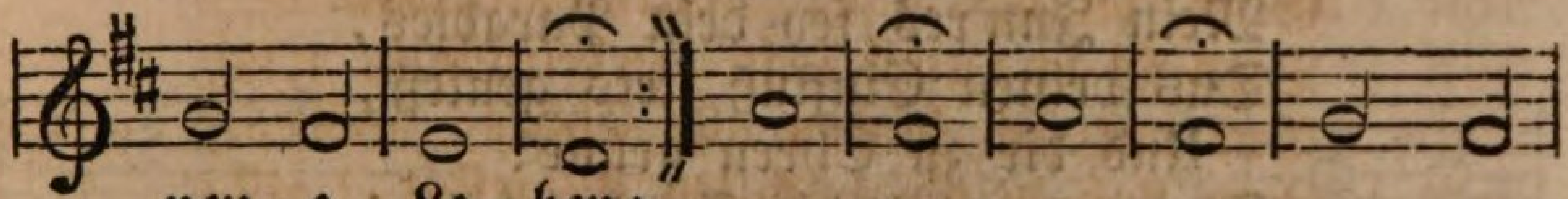
Mel.: Wie schön leucht't uns 2c.



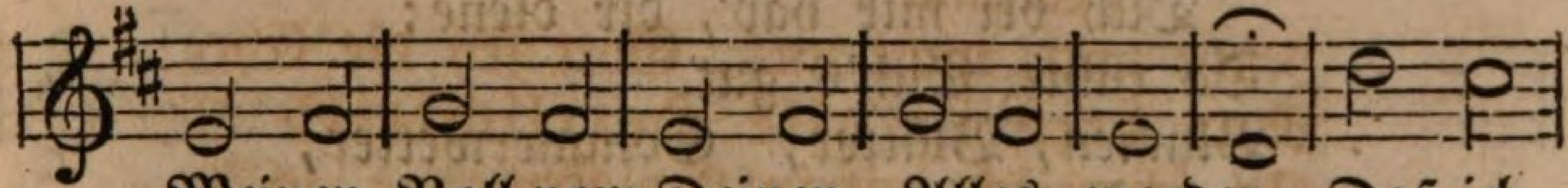
Ein = müthig (a) saß der Gläub'gen Schaar, Er=
So wart' ich auch, bis mir's geschicht, Ein=



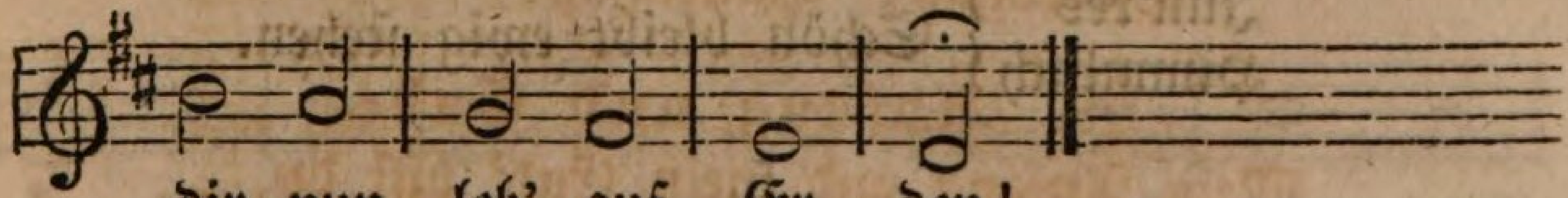
wartend, was ver = heißen war, Den Geist, das
müthig und auf Eins gericht't, Mit den'n, die



neu = e Le = ben:
dir er = ge = ben.
Ach wann Soll dann Leer vom



Meinen Voll vom Deinen, Alles werden, Daß ich



dir nun leb' auf Er = den!

2.

Bei deiner Kinder heil'gen Rauch,
Leg' ich mein Andachtskörnlein auch,
Und seufz' in Jesu Namen:
Dein' heil'ge Gluth mein Herz entzünd';
Mich innig fest mit dir verbind',
In dir und deinem Namen:
Ein Herz, Ein Schmerz,
Ein Bestreben, Dir zu leben:
Sey in allen:
Mach' uns schön, dir zu gefallen.

(a) Ap. Gesch. Kap. 2.

3.

Du siehst mein Herze wie ich bin;
Ich geb' dir's ein, ich geb' dir's hin,
Erwartend dein Beleben:
Die Sonn' erwärmet dieses Rund;
Du bist mir näher noch im Grund,
Licht, Kraft und all's zu geben:
Wälder, Felder,
Schönheit bringen, Vögel singen;
Laß im Dürren
Dann dein Täublein nicht stets girren.

4.

Mein Inn'res sey dein Paradies,
Das deinen Einfluß stets genieß',
Und dir zu Ehren grüne:
Das monatlich die Früchte bring',
Drin ich dir schöne Lieder sing',
Dich bei mir hab', dir diene:
Da ruht Sich's gut.
Blumen, Blätter, Sommerwetter,
Bald vergehen,
Inn'res } Schön bleibt ewig stehen.
Himmlisch }

5.

Wann grünt dein ganzer Erdenkreis!
Wann geben dir die Völker Preis,
Und werden unterthänig!
Wann wirst du groß in mir und all'n,
Daß, die du schufst, zu Fuß dir fall'n
Und schrei'n: Der Herr ist König!
Gieße Süße
Geisteskräfte, Lebenssäfte,
In mich Schwachen,
Bis du alles neu wirst machen.

6.

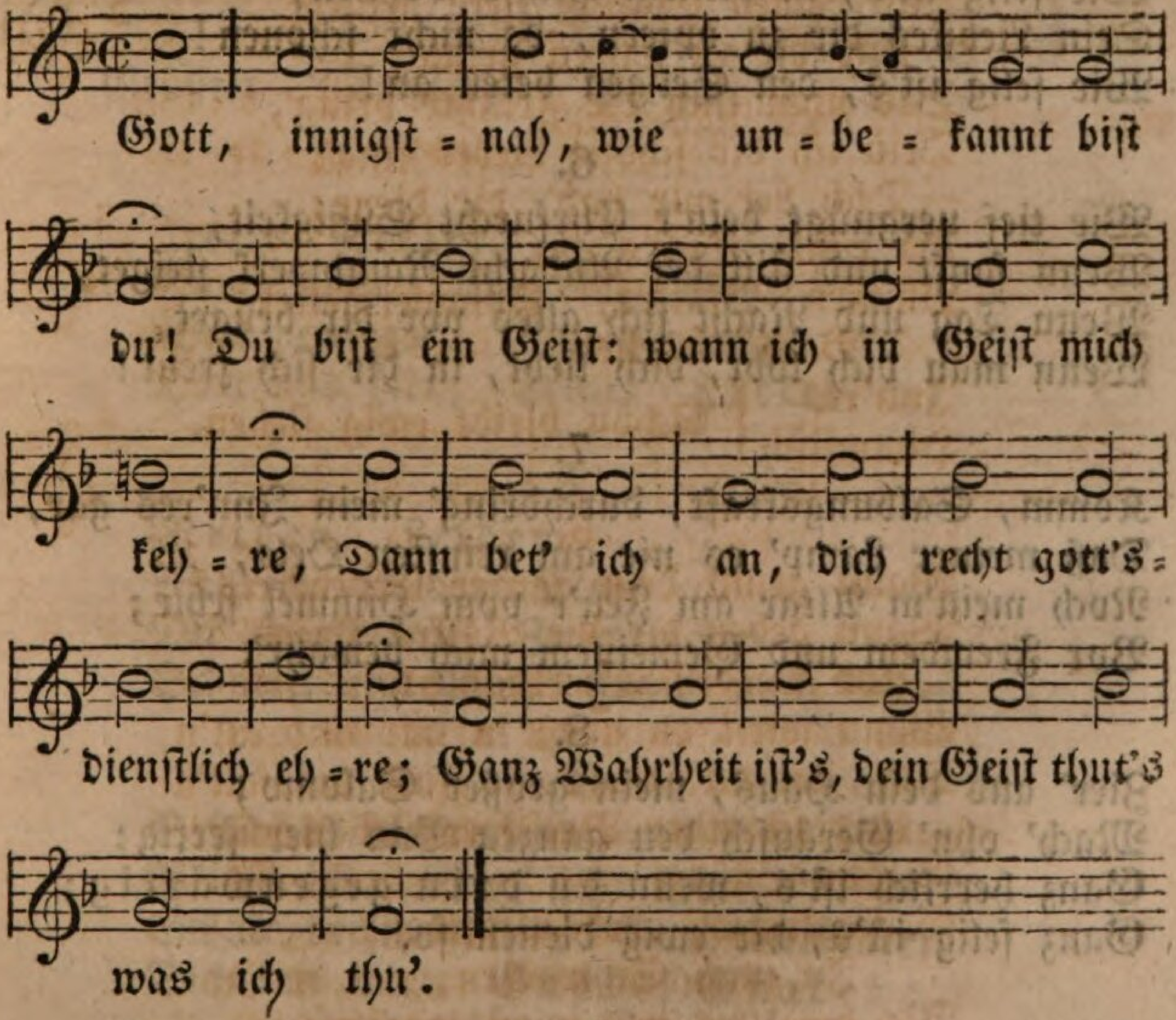
Bin ich hier ausgewurzelt ganz,
Mich dort in's Paradies verpflanz',
Zum englischen Spatzieren,

Da man nicht Dorn noch Unkraut sieht,
Da Liebe, Freud' und Friede blüht,
Und selig's Jubiliren.
Kinder, Sünder!
Lernt euch bücken, Lernt euch schicken,
Wie wir müssen:
Gott und Ewig wird's versüßen.

---

100. Anbetung im Geist und in der Wahrheit.

Mel.: Ich sehe dich, o Gottes Macht 2c.
Oder: Psalm 116. Lobw.



2.

Im Heiligthum dein'r stillen Ewigkeit
Verehrt dich so der sel'gen Geister Menge:
Du wohnst auch bei Israels Lobgesänge,
Wo sich ein Herz in seinem Gott erfreut.

3.

Ich schau', anbet', ich liebe still und stumm;
Ein einzig's Wort sagt viel und große Sachen,
Ein' einz'ge That thut was nur ist zu machen,
Wann Geist mit Geist umgeht im Heiligthum.

4.

Mein Gott! dein Dienst ist majestätisch=schön;
Wann wird mein Geist (zum Tempel dir geweihet)
Von dir erfüllt, verherrlicht und erfreuet!
Wann werd' ich stets vor dir als Priester stehn?

5.

Wie selig ist's, zu dir, dem Sel'gen, nah'n!
Wie selig ist's, in deinem Hause wohnen,
Sein Liebstes dir zu opfern, da nicht schonen!
Wie selig ist's, den Sel'gen beten an!

6.

Wie tief vergnügt dein'r Ehrfurcht Süßigkeit,
Wenn sanft und still der Andacht Rauchwerk steiget,
Wenn Tag und Nacht sich alles vor dir beuget,
Wenn man dich lobt, dich liebt, in dir sich freut!

7.

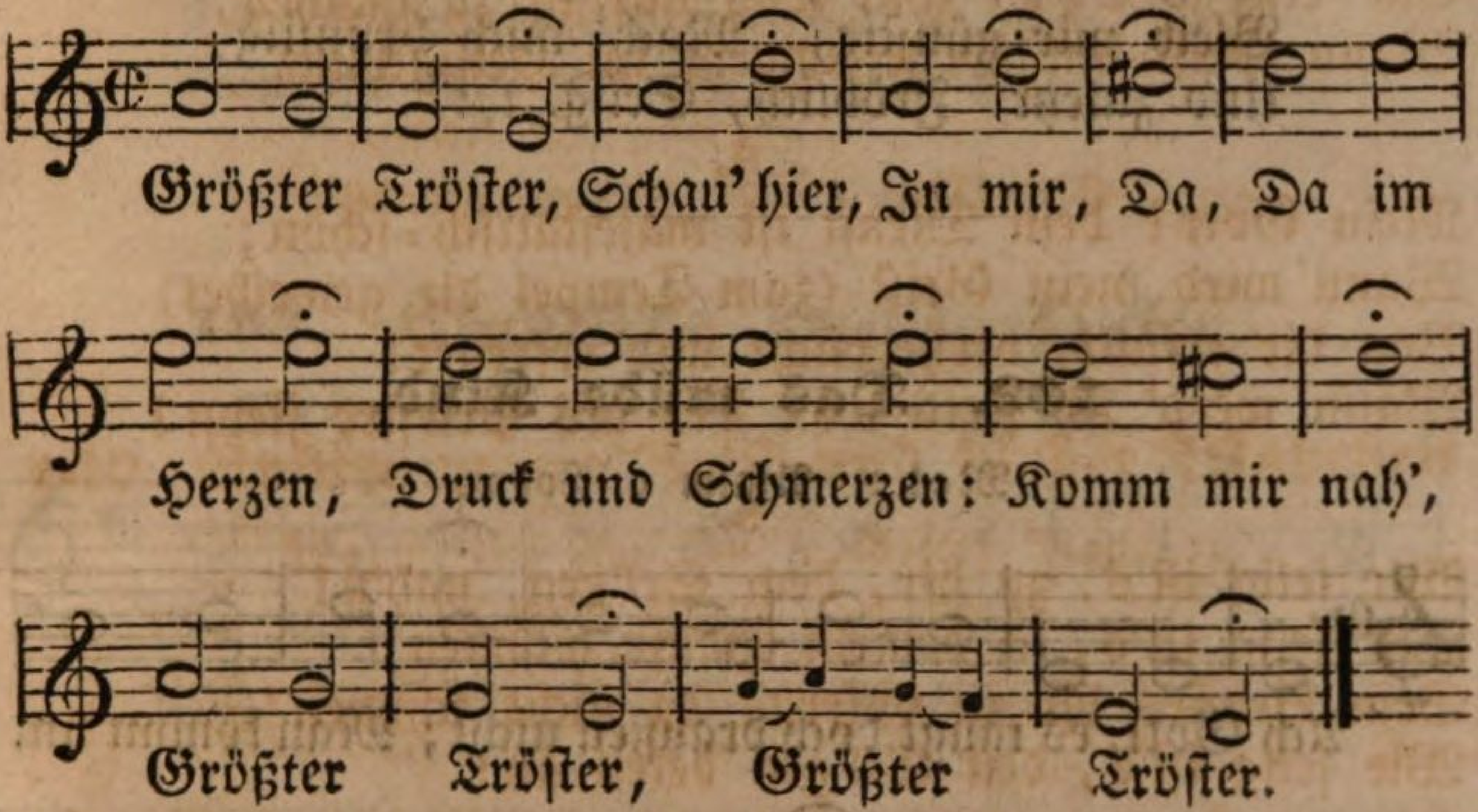
Komm, Salbungskraft, durchdring' mein Inn'res gar,
Daß meiner Lamp' es nie am reinsten Oele,
Noch mein'm Altar am Feu'r vom Himmel fehle;
Vor Fremdem und Gemeinem mich bewahr'.

8.

Zier' aus dein Haus, mein großer Salomo;
Mach' ohn' Geräusch den ganzen Bau hier fertig:
Ganz herrlich ist's, wenn du drin gegenwärtig;
Ganz selig ist's, dir ewig dienen so.

101. Trost verlobter Seelen.

Eigene Melodie.



2.

Treuer Freier,
Nimm mich, Gib dich Mir.
Welt betrieget, Gott vergnüget
Dort und hier, Treuer Freier. :,:

3.

Meiden, Leiden,
Will ich Willig Mehr
Dir zu gleichen, Zu erreichen
Schmuck und Ehr', Freud' nach Leiden, :,:

4.

Schade, Gnade,
Bring' ich, Sing' ich Dir:
Schad' verschwindet, Gnad' verbindet
Dich mit mir: Gnade! Gnade! :,:

5.

Meines, Deines,
Ist's wahr, Ist's klar, Schon?
Ist das Deine Schöne, reine,
Kreuz und Kron, Deines, Meines? :,:

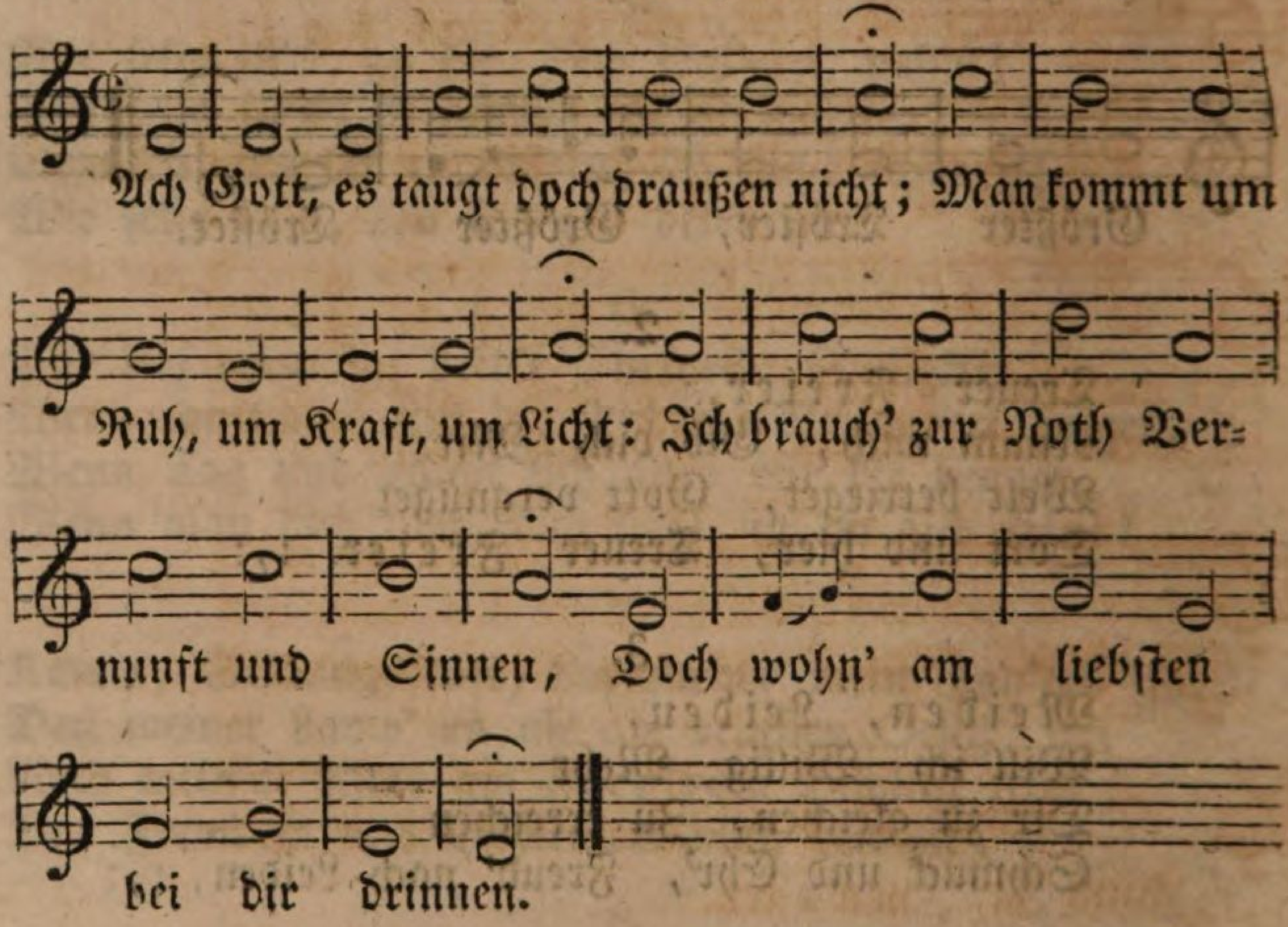
6.

Fröhlich, Selig,
Wag' ich's, Trag' ich's Jetzt:
Bleib mir günstig, Mach' mich brünstig,
Und zuletzt Fröhlich, Selig. :,:

---

102. Das müde Kind.

Mel.: Psalm 9. Lobw.



2.

Ich bin der schlechten Dinge satt;
Man sieht, man hört, man denkt sich matt:
Ach, Mutterherz! drein ich mich senke,
Nimm ein dein Kindlein und es tränke.

3.

Unschuldig=sanfter Liebesgrund,
Ach! laß mich in dir alle Stund'
Hinfort nur eingesunken leben,
Dir kindlich, meinem Gott, ankleben.

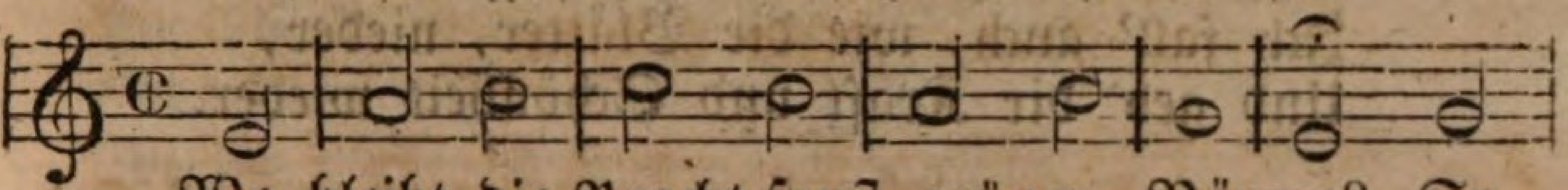
4.

Mein schmachtend Herz sich offen hält,
Gleich wie ein ausgedorrtes Feld;
Du Geistesthau, du sanfter Regen,
Erquicke mich mit Gnad' und Segen.

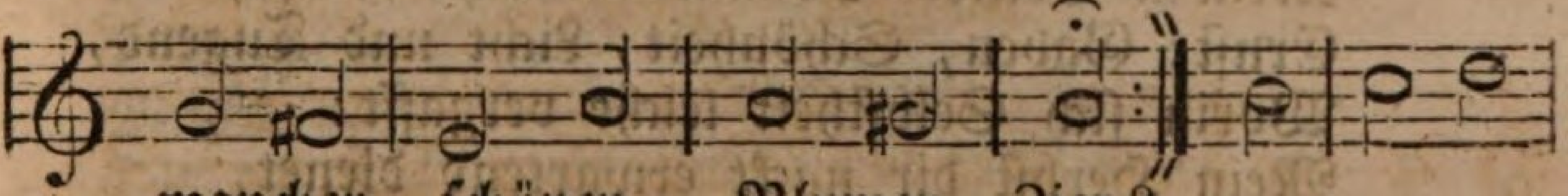
---

103. Christliche Herbstgedanken.

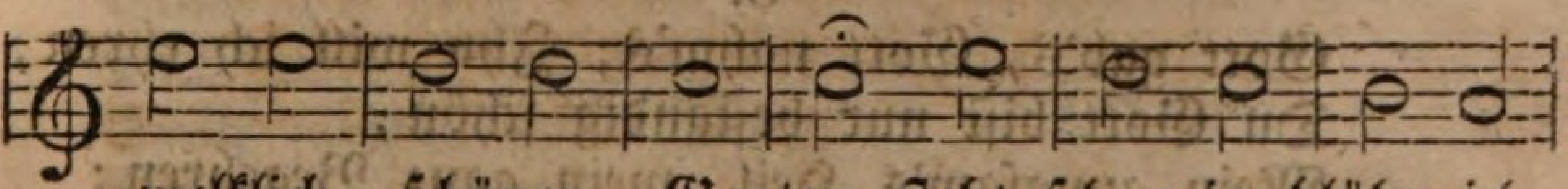
Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.



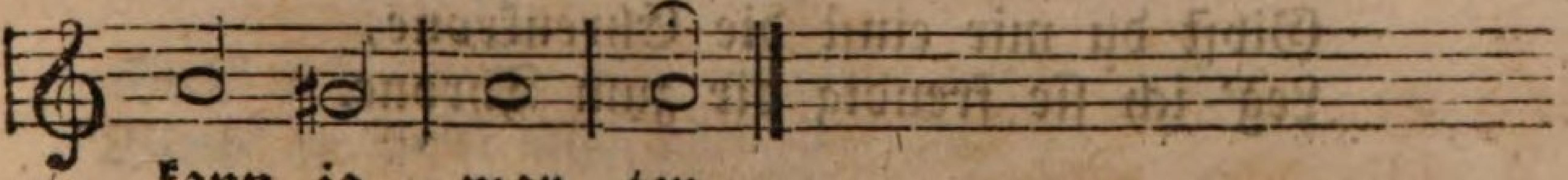
Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume? So
Und wo im Tod der Narren Träume? Wer



mancher schönen Blumen Zier? Mein unver=
will, such seinen Himmel hier:



welklich = schöner Garten steht schon im blühn, ich



kann ja war = ten.

2.

Merk', Seel', was nackte Bäume lehren,
Und jetzt im Herbst das kahle Feld:
Laß dich kein'n Schein noch Traum bethören,
Gar nichts besteht in dieser Welt:
Such' nackt ein ewig himmlisch Leben!
Das Jesu Einfluß nur kann geben.

3.

Dir, Gott! sey Dank, daß wir gesehen
Dein anmuthsvolles Frühlingslicht;

Daß du uns auch zum Leibsbestehen,
Gabst reichlich manche Sommerfrücht':
Jetzt fallen alle Blätter nieder,
Und geben dir ihr Schönes wieder.

4.

Mein's Lebens {eitle / dumme} Frühlingsjahre,
Mein munt'rer Sommer ist auch hin:
Ich weiß, ich fühle und erfahre,
Daß ich im Herbst mein's Lebens bin:
Ich fall' auch, wie die Blätter, nieder,
Und geb' dir Kraft und Schönheit wieder.

5.

Du gabest meiner Gnaden=Jugend,
Mein'm Geistes=Sommer manche Kraft,
Ernst, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend,
Worin sich Selbstheit leicht vergafft:
Mein Herbst dir nackt erwartend dienet,
Bis mein Gebeine wieder grünet.

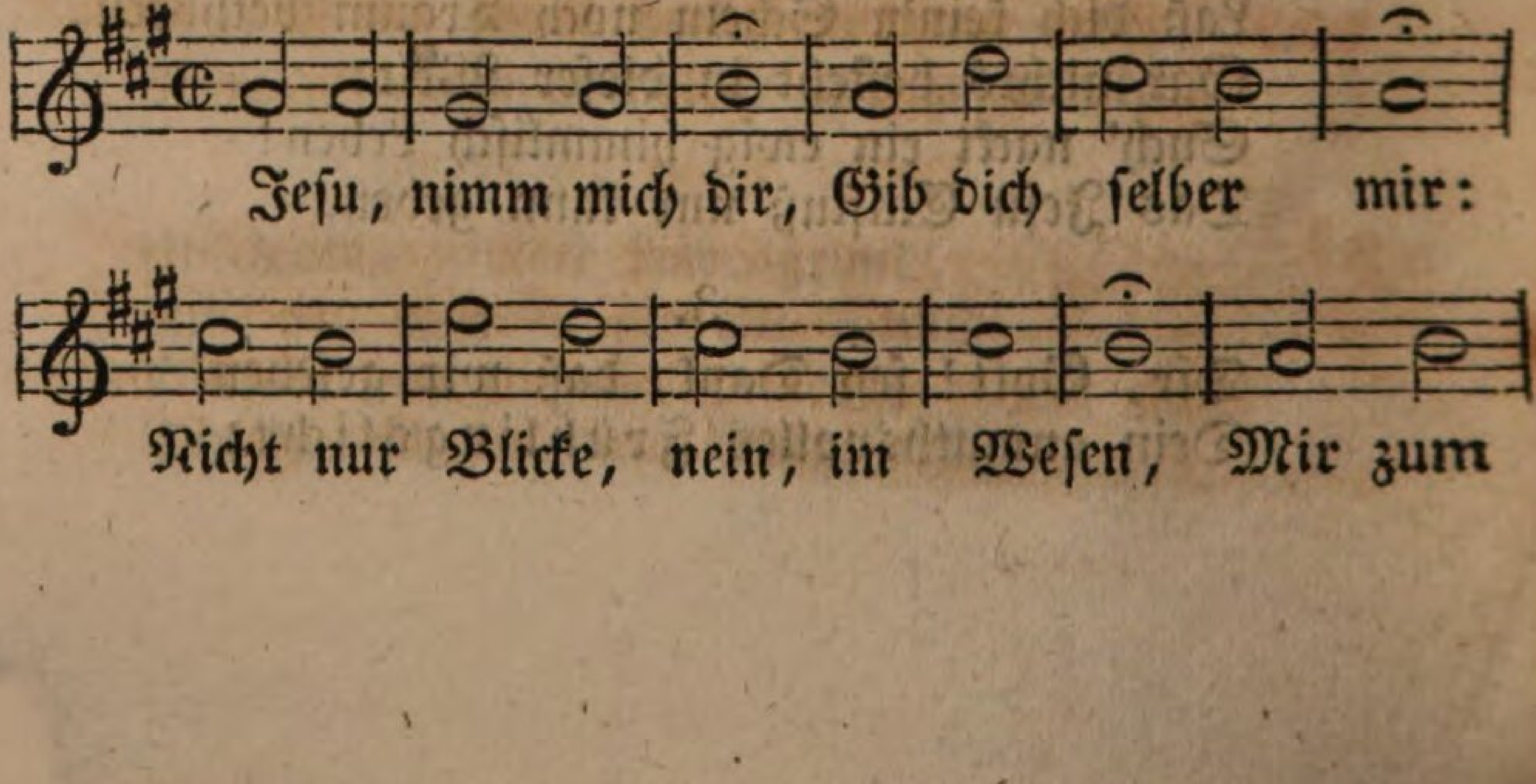
6.

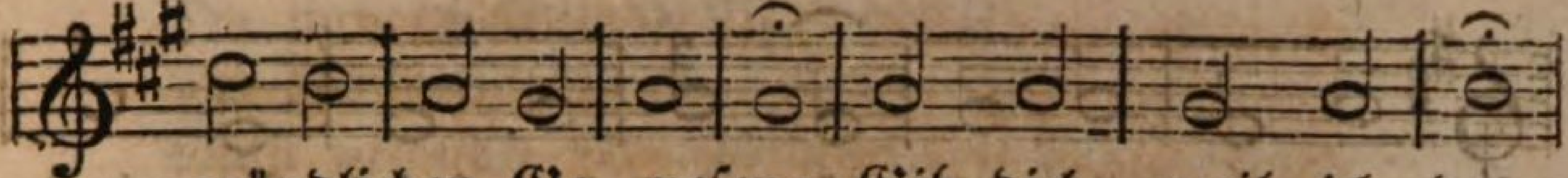
Gott gab's, Gott nahm's; Ihn will ich ehren;
Du Gott bist nur beständig schön,
Mein gnugsam's Heil, mein ganz Begehren;
Mein Nichts, mein Staub, soll dich erhöh'n:
Gibst du mir einst die Ehrenkrone,
Leg' ich sie freudig dir zum Throne.

---

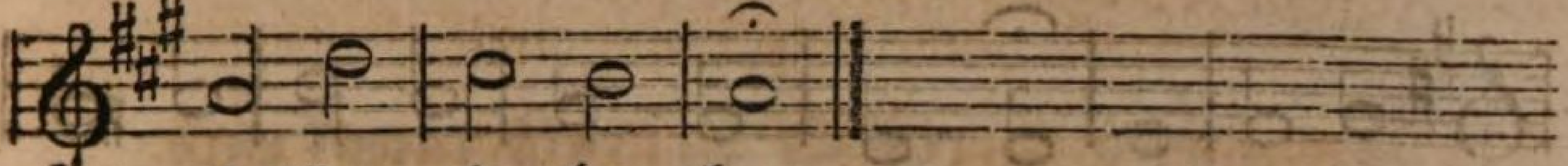
104. Jesus das Leben in uns.

Mel.: Seelenbräutigam rc.





gründlichen Ge = nesen: Gib dich, weil ich dann



Heilig le = ben kann.

2.

Glaub' und weiß ich's ja, Daß du innigst nah;
Du bist Weinstock, ich der Rebe,
Nur aus deinem Saft ich lebe:
In dir bleib' ich gern, Find' mich doch oft fern.

3.

Sammle, setze mich, Einzunehmen dich;
Bilde mich nach deinem Herzen,
Mach', durch Lieben und durch Schmerzen,
Dir zur Lust, mich rein, Kindlich, sanft und klein.

4.

Eines sey mein Werk, Einer meine Stärk',
Dich ansehn, nur dich vergnügen,
Stille halten deinem Fügen:
Du machst alles gut, Auf dich hab' ich Muth.

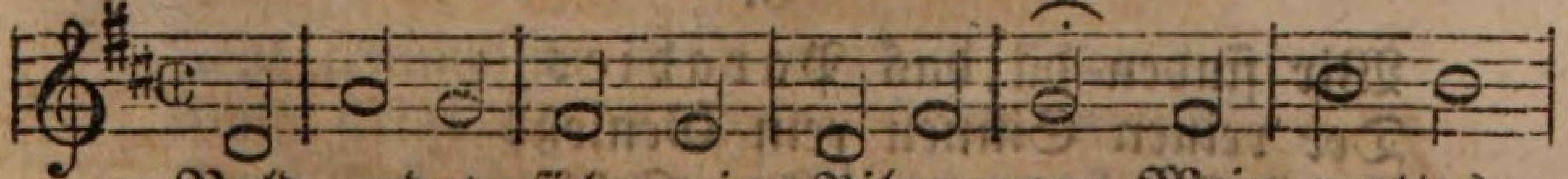
5.

Steh' mir ferner bei, Daß ich dir getreu
Bleib' in Lieb' und Leid auf Erden,
Und so ewig möge werden
Deines Blutes Lohn, Deiner Ehren Kron'.

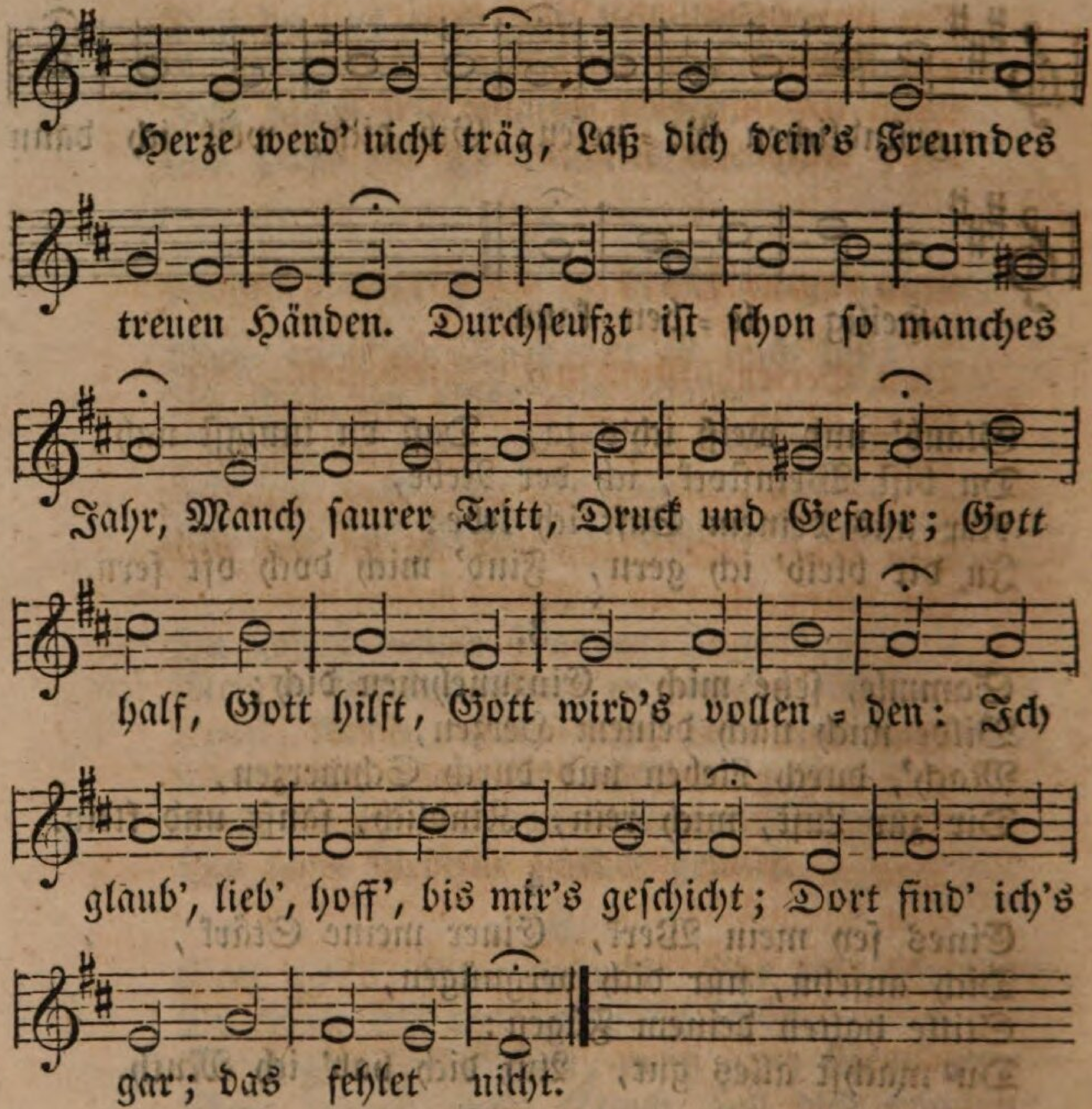
---

105. Ein matter Blick vom ew'gen Glück.

Mel.: Ich bin ja, Herr! in deiner Macht ꝛc.
Oder: Psalm 84. Lobw.



Bald endet sich mein Pilgerweg: Mein mattes



2.

Was werden wir dann finden da
Im Reich der ew'gen Gloria?
Nicht Sünd', nicht Furcht, nicht Müh' noch Leiden:
Wer Herzens = Ach gesäet hat,
Wer Böses litt, und Gutes that,
Find't da die Erndte reif mit Freuden.
Drum sä't im Glauben reichlich fort;
Nichts geht verlor'n, wir finden's dort.

3.

Wir finden da das Paradies,
Der reinen Sinnen rein Genieß,
In Lustrevieren von allem Schönen.
O Garten Gottes, neue Welt,

Du unverwelklich's Blumenfeld,
Da Himmels-Nachtigallen tönen!
Man ißt von Lebensbäumen frei,
Das Mark der Früchte mancherlei.

4.

Wir finden Gottes Stadt da stehn,
So groß, so heilig, herrlich, schön,
Von Perlen, Gold und Edelsteinen.
Gott ist in Salem drinnen nah;
Herein! die Thor' sind offen ja:
Doch muß ich fein und rein erscheinen,
Wo Gott und Lamm sind Kirch' und Licht;
In Mesech hier gefällt's mir nicht.

5.

Wir finden da auch unsre Leut',
Die wir gekannt in Leid und Streit,
Mit allen Heil'gen triumphiren.
Das wird ein Willkommheißen seyn,
Ein Freundlichthun, ein Hocherfreu'n!
Ein süß Gespräch, ein Jubiliren!
Man geht, wie Kindlein, Hand an Hand;
Ging's auch schon so im Pilgerstand!

6.

Die Engel, die uns hier bewahr'n,
Die lieben, schönen, sel'gen Schaar'n,
Wir finden da vergnügt in Menge.
In unserm Glück sie sich erfreun,
Sie nehmen uns mit in den Reih'n;
Hört doch ihr frohes Lobgesänge:
Ehr' sey Gott in sein'm hohen Reich,
Nun hat er Wohlgefall'n in euch!

7.

Jetzt triumphirt Ein englisch Chor,
Bald steigt ein Andres schön empor,
Dem Fest ein'n neuen Glanz zu bringen:
Throngeister, Cherub-, Seraphim,

Wann seh' ich's, wie ihr dienet ihm!
Wann hör' ich Heilig, Heilig singen!
Mein Gott, wann fall' ich nieder auch,
Dich betend an nach Himmels-Brauch!

8.

Noch mehr: wir finden da den Freund,
Deß Liebe Gott und Mensch vereint,
Der für uns blutend ist gestorben;
Der uns erlöst und durchgeführt,
Der uns mit weißer Seide ziert,
Dies' ew'ge Wonn' und Ruh' erworben.
Erkaufte Schaaren, beugt die Knie'
Vor'm Thron des Lammes dort und hie.

9.

Du weiß'st, mein Jesu! wer ich war,
Doch stellst du mich untad'lich dar;
Ach! ewig bin ich dir verbunden.
Dein Blut macht Höllenwürd'ge rein:
Werd' ich einst glücklich bei dir seyn,
Wie will ich küssen deine Wunden!
Wie fröhlich will ich singen da,
Dir, holdes Lamm, Hallelujah!

10.

Auch schauen wir von Angesicht
Den sel'gen Gott im reinsten Licht:
Dies Schauen ist ein Hochgenießen.
O Heiligthum! o Dunkelheit!
Hier lehrt die stille Ewigkeit
Anbeten, beugen und zerfließen.
Drei-Eins! Gott, Gott! o wunderbar!
Ach Sela! hier verstumm' ich gar.

11.

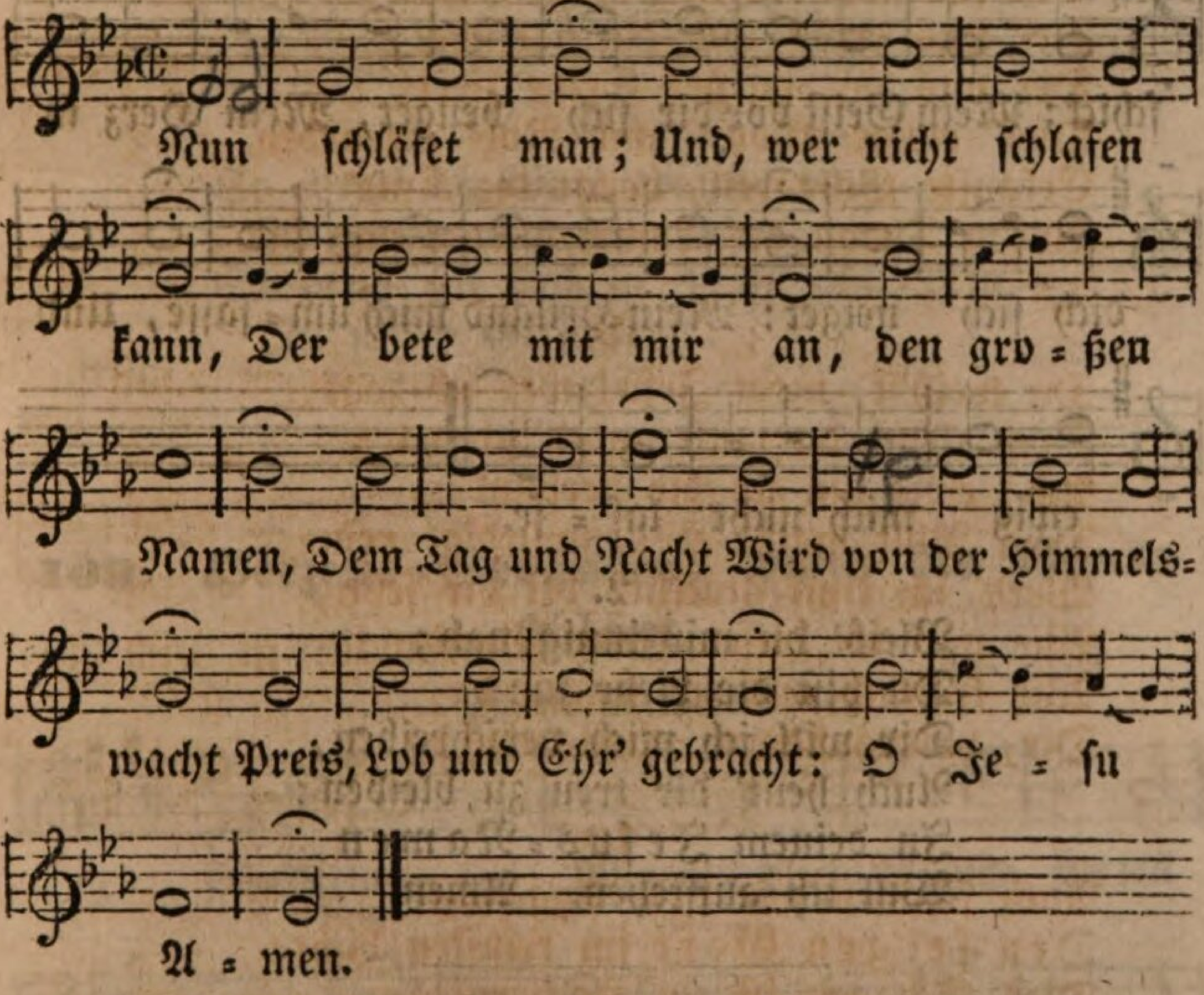
Mein Herz! kehr' dich denn ganz hinein,
Da, wo du ewig wünschst zu seyn,
Und laß die schlechten Sachen fahren.
O Gott! dein Himmelreich ist nah,

Ich such's im Geist und warte da,
Bis du dich mir wirst offenbaren.
Du bist mein Himmel, Lohn und Zier;
Wen hab', was such' ich neben dir!

---

106. Andacht bei nächtlichem Wachen.

Mel.: Sie schläfet schon &c.



2.

Weg Phantasie! Mein Herr und Gott ist hie:
Du schläfst, mein Wächter! nie: Dir will ich wachen.
Ich liebe dich, Ich geb' zum Opfer mich,
Und lasse ewiglich Dich mit mir machen.

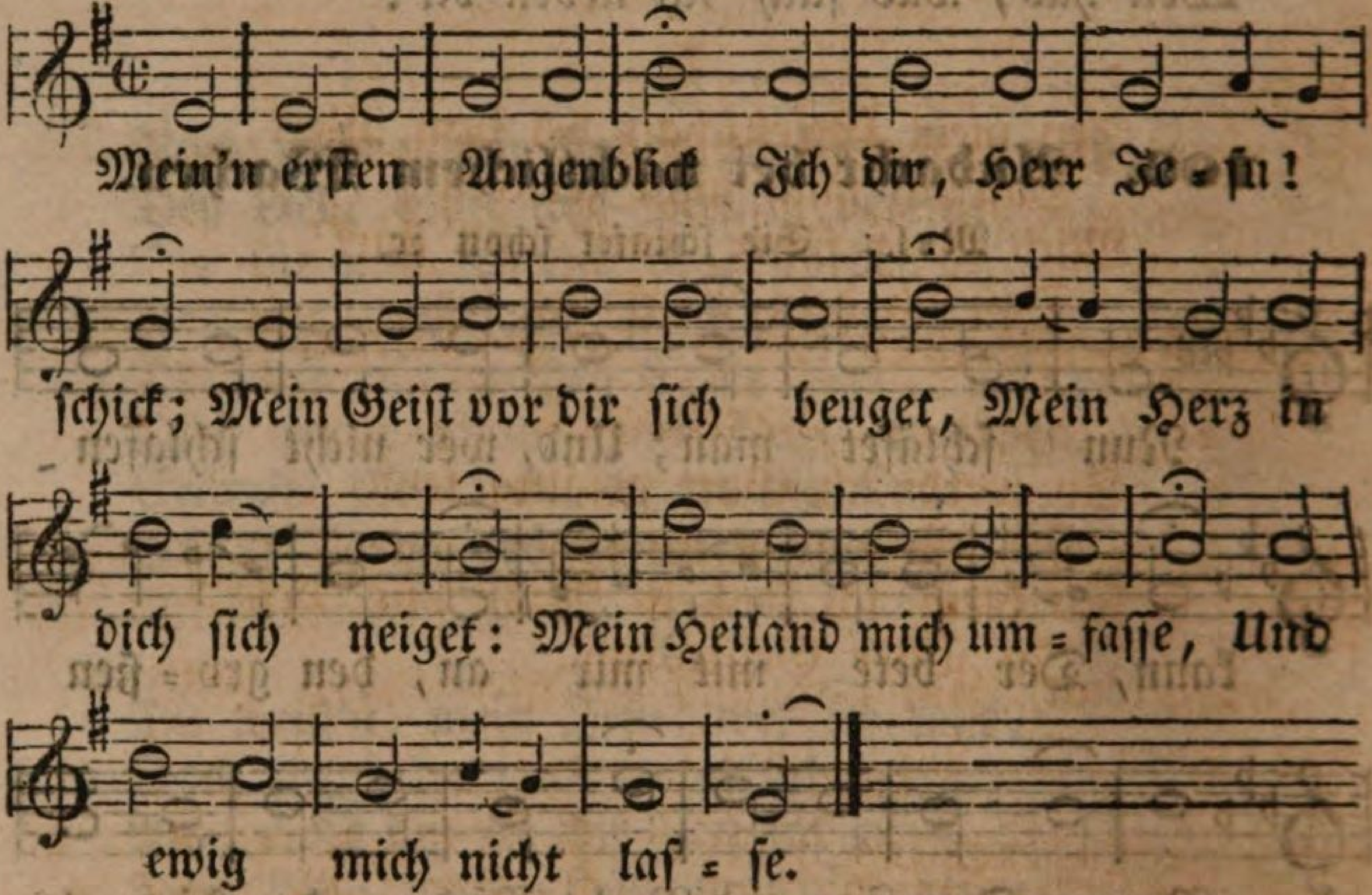
3.

Es leuchte dir Der Himmelslichter Zier;
Ich sey dein Sternlein, hier Und dort zu funkeln.
Nun kehr' ich ein, Herr! rede du allein,
Beim tiefsten Stilleseyn, Zu mir im Dunkeln.

---

107. Herzens-Seufzer beim Aufwachen des Morgens.

Mel.: Wo soll ich fliehen hin ꝛc.



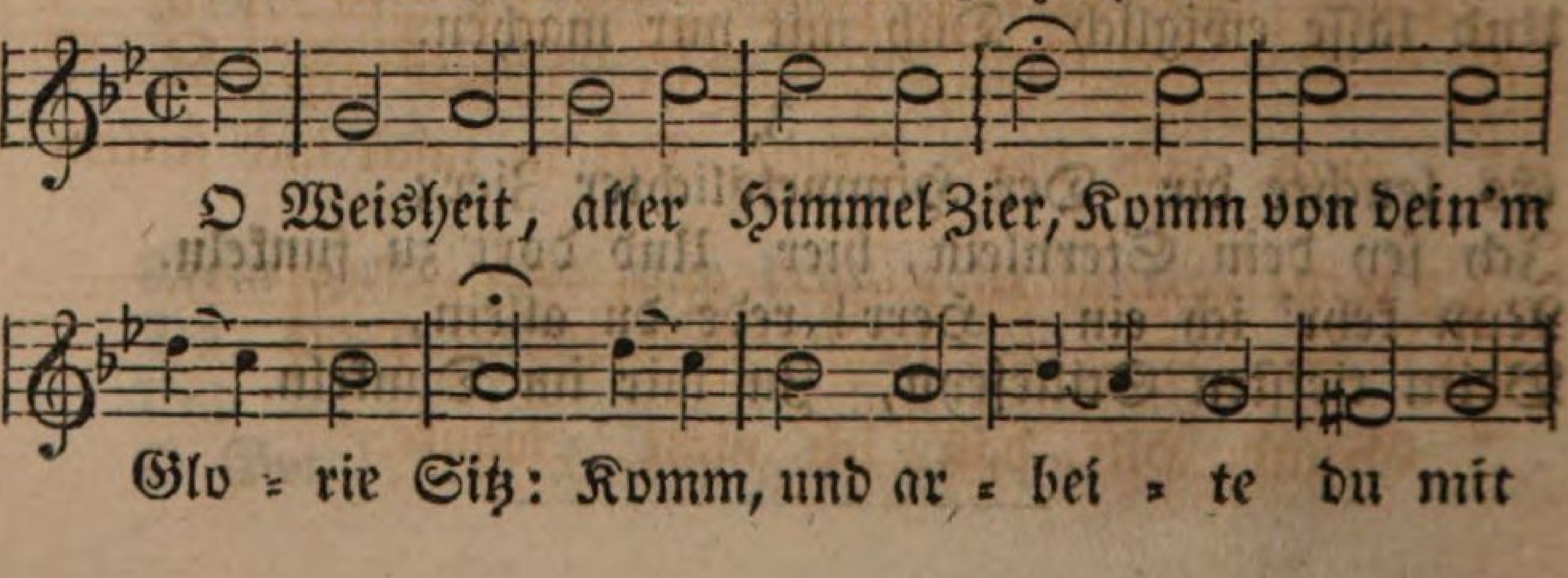
2.

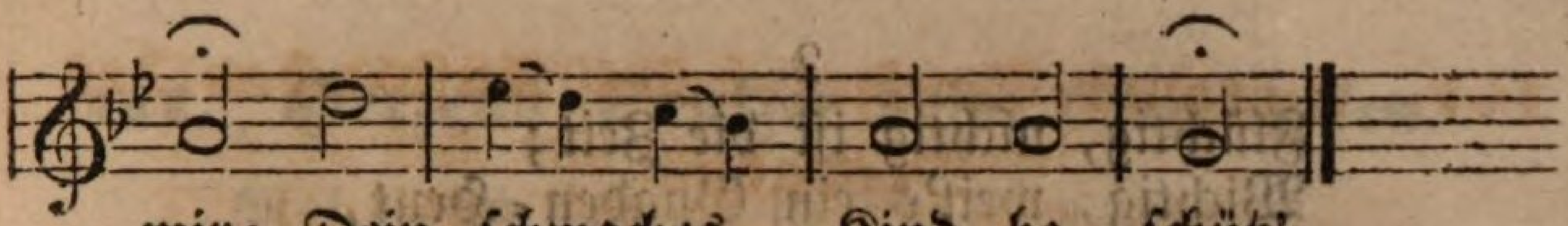
Bleib' du mir innig nah;
Du bist die Liebe ja:
Dir will ich mich verschreiben,
Auch heut' dir treu zu bleiben:
In deinem Jesus-Namen
Will ich aufstehen. Amen.

---

108. Herzens-Gedanken bei der äußern Arbeit.

Mel.: Mein Gott! das Herz ich ꝛc.





mir: Dein schwaches Kind be = schütz'.

2.

Sey mein Gesellschaft bei dem Werk,
Daß ich mich nicht zerstreu';
Mich stetig führe, rath' und stärk',
Daß ich dein Werkzeug sey.

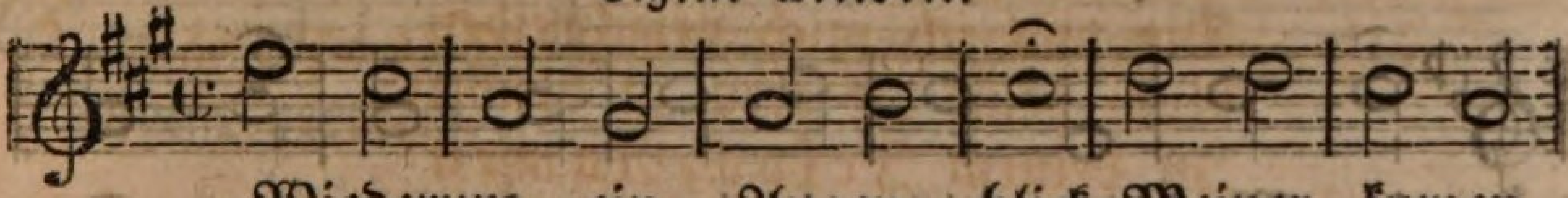
3.

So werd' ich Gott gefällig seyn
In allem was ich thu':
So bleib' ich froh in Müh' und Pein,
In stiller Geistesruh'.

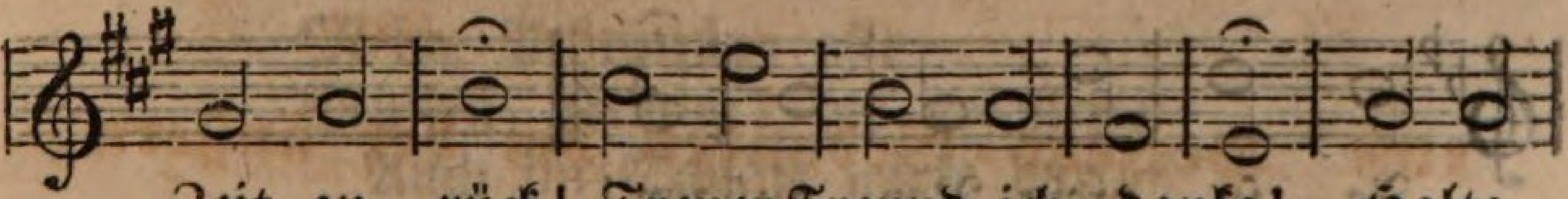
---

109. Herzens = Gedanken, wann die Glocke schlägt.

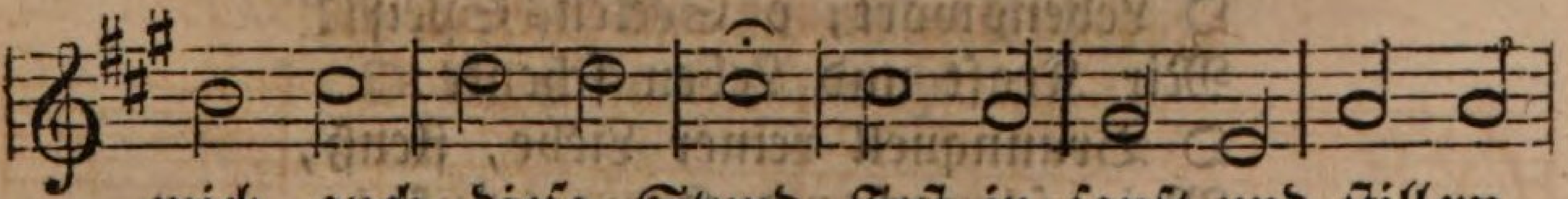
Eigene Melodie.



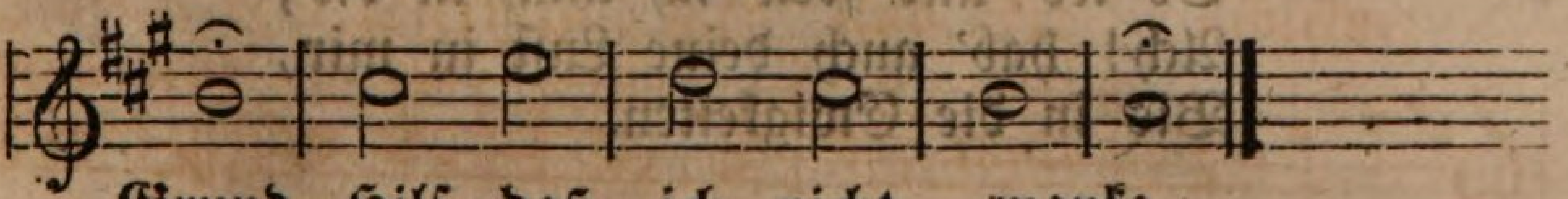
Wiederum ein Augen = blick Meiner kurzen



Zeit zu = rück! Treuer Freund, ich danke! Halte



mich, auch diese Stund, Fest in sanft und stillem



Grund, Hilf, daß ich nicht wanke.

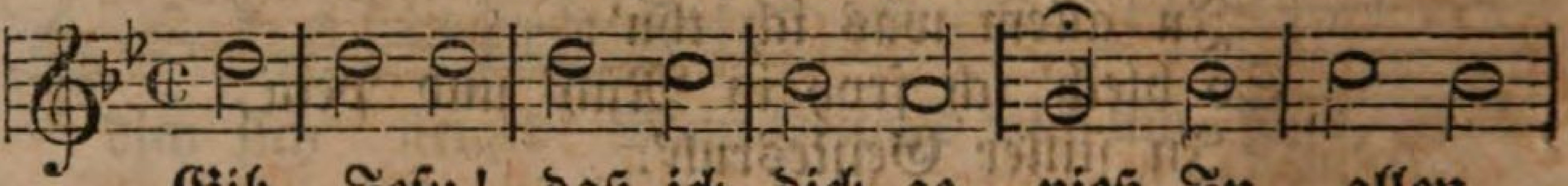
2.

Flüchtig, nichtig ist die Zeit;
Wichtig, weil's ein Gnaden-Heut,
Drin dein Herz noch offen,
Drin man lieb'n und leiden kann,
Stündlich fortgehn Himmel-an:
Da ist's, was wir hoffen.

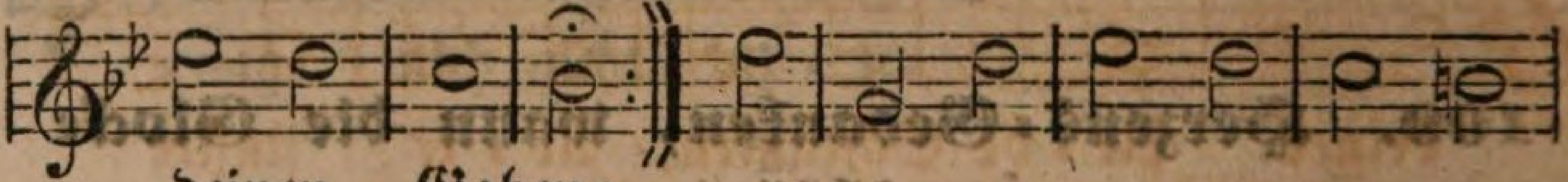
---

110. Herzens-Seufzer bei dem Genuß der Kreaturen.

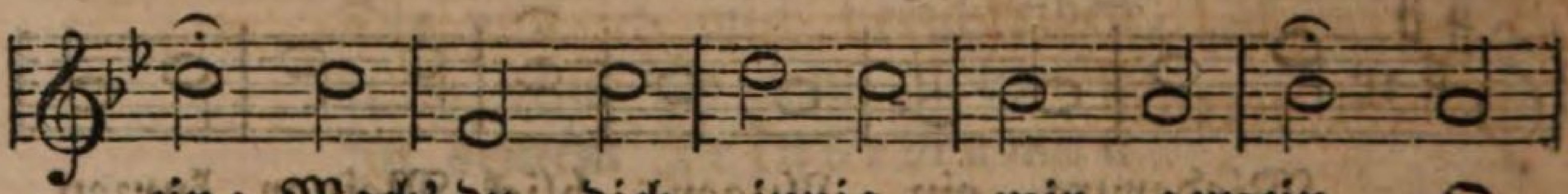
Eigene Melodie.



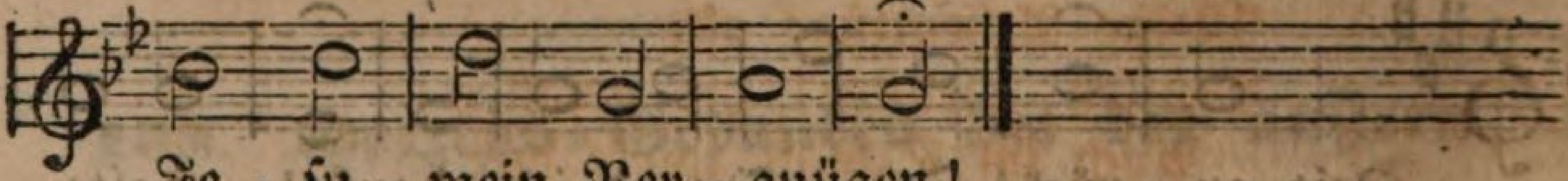
Gib, Jesu! daß ich dich ge = nieß In allen
Bleib' du mir einzig, e = wig süß, Du kannst den



deinen Gaben; Mein Hunger geht in Dich hin=
Geist nur laben:



ein; Mach' du dich innig mir gemein, O

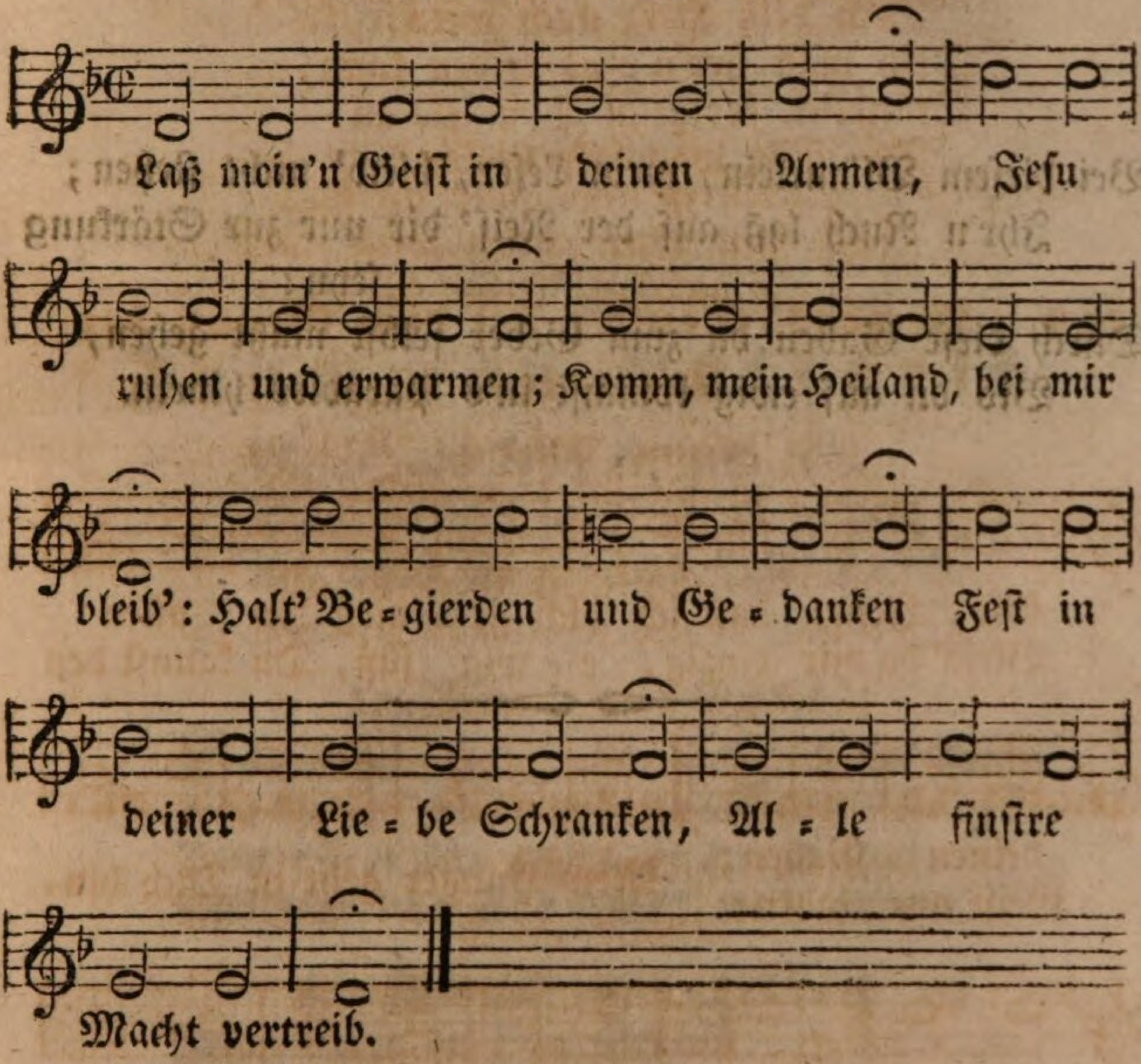


Je = su, mein Ver = gnügen!

O Lebenswort, o Seelen-Speis'!
Mir Kraft und Leben schenke:
O Brunnquell reiner Liebe, fleuß,
Mein schmachtend Herze tränke!
So leb' und freu' ich mich in dir;
Ach! hab' auch deine Lust in mir,
Bis in die Ewigkeiten.

111. Herzens-Seufzer beim Einschlafen.

Mel.: Ach was soll ich Sünder machen ꝛc.



2.

Meine Athemzüge alle
Müssen, Liebster! dir gefallen;
Auch im Schlafe wirke du:
Meinen Geist in deine Hände
Ich befehl' bis an mein Ende,
O du stille Seelenruh'.

Schlußreimchen.

Bei diesem Blümelein, mein Leser, bleib' nicht stehen;
Ihr'n Ruch laß auf der Reis' dir nur zur Stärkung seyn:
Durch diese Gaben du zum Geber selbst mußt gehen,
Bis du auf ewig kommst in's Paradies hinein.

Dies ist der

Frommen Lotterie,

Wobei man kann verlieren nie;
Das Nichts darin ist all so groß,
Als wenn dir fiel das beste Loos.

1. Das erste Loos.

Von außen Spott und Schmach der Leuten,
Von innen Furcht und Traurigkeiten:
Dies pflegt das erste Loos zu seyn,
Das hier den Frommen wird gemein.

2. Weinen und Lieben.

Jesus höret all dein Sehnen,
Jesus schauet deine Thränen:
Weine frei, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt'.

3. Der beste Besuch.

O Seel'! Gott wartet deiner drinnen,
Und du läufst aus mit deinen Sinnen:
Ach, laß ihn nicht alleine stehn!
Kehr' ein, er möchte weiter gehn.

4. Die Liebe.

Dein Herz ist ja so eng' und kalt,
Du dienest Gott mit Furcht alleine:
Lieb' ihn, so wird dein Herze bald
Erweitert, warm, und Gott gemeine.

5. Nichts.

Nichts haben, als nur Gott in allen;
Nichts wollen, als nur ihm gefallen;
Nichts können in dir selber mehr;
Nichts seyn: dies ist die höchste Lehr'.

6. Nur Eins.

Nur Ein's ist noth; wer mehr will haben,
Den kann nicht Welt noch Himmel laben:
Kehr' aus der Vielheit dich in's Eine,
So hast du g'nug an Gott alleine.

7. Die Abgeschiedenheit.

Thu' alles, alles treulich, was du thust,
So gut du kannst, und weiß'st, und mußt:
Doch dein Gemüth bleib' abgeschieden
Von deinem Thun, im innern Frieden.

8. Die selige Armuth.

Wie selig muß der Arme seyn,
Der gar nichts mehr mit Lust besitzet,
Der innerlich entblößt und klein,
Nichts hat, als Gott, drauf er sich stützet!

9. Die ehrliche Verachtung.

Thu' Gutes; doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht:
Vergessen und verachtet werden,
Sey dein Verlangen hier auf Erden.

10. Als die Todten, und siehe, wir leben.

In Gott sey deine Lust und Leben,
Bei ihm zu seyn, an ihm zu kleben;
Werd' dir und allem andern todt,
So rühret dich kein Sturm und Noth.

11. Eine Heirath.

Die Weisheit Gottes suchet Seelen,
Und will sich gern auch dir vermählen:
Gefällt sie dir, so sage: Ja!
Thu' auf dein Herz, so kommt sie nah.

12. Schule des Stillschweigens.
Viel Worte sind ein Zeichen meist
Von einem noch zerstreuten Geist:
Wer Gott kommt nah', der lernet schweigen,
Und sich in stiller Ehrfurcht beugen.

13. Sey stets bereit.
Es könnt' in dieser Stund' geschehen,
Daß du zur Ewigkeit müßt gehen:
O Seel'! was wolltest du dann thun?
Wenn du es weiß'st, so thu' es nun.

14. Du sollst Staub seyn.
Der Staub will gerne niedrig bleiben:
Doch, wenn der Wind nur bläset drein,
So läßt er sich auch willig treiben;
Also sollst du dem Herren seyn.

15. Sey dankbar.
Denk', Seele! was hat Gott gethan?
Er gab sein Allerliebstes dran;
Willst du dein Liebstes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undank sagen.

16. Der beste Vormund.
Du möchtest dich wohl billig schämen,
Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen:
Gott selbst will ja dein Vormund seyn,
Er sorgt für dich, sein Waiselein.

17. Das beste Loos.
Nur Jesus ist das beste Loos,
Das mir je fallen kann im Schooß:
Wär' ich nur leer vom andern allen,
So würd' es mir in's Herze fallen.

18. Traure recht.
Wenn Traurigkeit zum Herren treibet,
Erweicht und beugt, dann ist sie gut;
Wer trau'rt, und in sich selber bleibet,
Solch Trauren nichts, als Schaden, thut.

19. Von außen eng', von innen weit.

Sey gegen deine Sünd' gestrenge,
Halt' Fleisch und Sinnen in der Enge;
Doch innerlich ganz weit und frei.
Und gegen Gott vertraulich sey.

20. Ein Himmel.

Gott selbst sey deines Geistes Sonne,
Der dich durchstrahlt mit Licht und Wonne:
Ganz heiter, stille, froh und rein,
So muß dein Seelen-Himmel seyn.

21. Das süß'ste Leben.

Das allersüß'- und beste Leben,
Ist, stets an Gott mit Liebe kleben,
Von allem los und eingewandt,
Der Ewigkeit nur seyn bekannt.

22. Bedenk' das Ende.

Es geht vorbei, was man hier macht;
Der eine weint, der andre lacht:
Doch denk', wo bleibt, an jenem Tage,
Der Welt Plaisir, der Frommen Plage?

23. Eine Krone.

Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn,
Sind hier der Christen Ehrenkron';
Dort werden sie als Kön'ge leben,
Mit Gottes Herrlichkeit umgeben.

24. Ein Saal.

Das Herze Jesu ist ein Saal,
Da hält die Seele Abendmahl:
Im Geiste kann's der Glaube finden;
Die Welt ist nur ein Stall der Sünden.

25. Ein Schloß.

Man hat hier überall Gefahr;
Kehr' ein in deinen Grund inwendig:
In Gott wird dich kein Feind gewahr;
Verschließ dich in dies Schloß beständig.

26. Bleib' aus dem Netz.

Die Welt zeucht, unter gutem Schein,
Viel Gute in ihr Netz hinein;
Ach, hüte dich doch vor Betrug,
Und denke: Gott allein ist g'nug.

27. Reine Liebe.

Wer Gott aus reinem Herzen liebt,
Der meinet keine Gaben;
Wird er getröst't, wird er betrübt,
G'nug; wenn er Gott kann haben.

28. Die Tugendquelle.

In Jesu steht mein Heil allein,
Drum bleib' in ihm gekehret ein:
Die Tugend, die vor Gott soll taugen,
Muß man aus Jesu Brüsten saugen.

29. Ein Friedensthron.

Dein Geist soll, noch auf dieser Erden,
Ein Friedensthron der Gottheit werden:
Denk' doch, wie still, wie sanft und rein,
Wie ehrerbietig mußt du seyn!

30. Eine kurze Lection.

Von der Welt sich scheiden,
Was Gott schicket, leiden,
Recht einfältig, still und klein,
Beten, und gehorsam seyn.

31. Reisegeld.

Ein kindlich Aug', in Gott gerichtet,
Ein Herz, in Demuth tief vernichtet,
Ein eingekehrter sanfter Geist,
Ist gutes Zehrgeld, wenn man reist.

32. Die beste Einsamkeit.

Ach! wär' dein Geist in Einsamkeit,
Im stillen Land der Ewigkeit,
Da Kreatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts, als Gott, nur findet.

33. Mariä Werk.

Ach! Martha du verwirrest dich,
Durch vieles Wirken, innerlich:
Nur Eins ist Noth: merk' in der Stille,
Daß Gott dir nah, und was sein Wille.

34. Ausgehn bringt Unruh'.

Aug', Ohr und Zunge sind die Thüren,
Die dich so leicht von Gott abführen;
Geh'st du zu viel dadurch hinaus,
So bringst du Unruh mit nach Haus.

35. Siehe auf dich selbst.

Willst du dein eignes Herz bewahren,
So laß das Sehn auf andre fahren:
Wer viel von andern spricht und richt't,
Der kennet noch sich selber nicht.

36. Die Demuth.

Der wahren Herzens-Demuth
Kein Spott noch Leiden wehe thut:
Du willst was haben und was seyn,
Drum bringt dir dies und das noch Pein.

37. Verläugne dich selbst.

Wir sehen gern, daß andre sollen
Sich halten, so, wie wir es wollen:
Christ! wär' dein Sinn schon gut und recht,
Denk, du bist aller Menschen Knecht.

38. Beuge dich.

Du mußt das Kreuz und Sterben lieben,
Und Gott schickt andre, die dich üben:
Ein Christ sich unter alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

39. Ein ruhiges Leben.

Kein Ort, noch Stand, noch Kreatur,
Kann deiner Seele Ruhe geben:
Brich deine Lust und Willen nur,
So hast du bald ein ruhig's Leben.

40. Glauben und folgen.

Vernunft mit ihrem Ueberlegen,
Ist blind an Gott und seinen Wegen:
Ei! glaube doch, und folge nur,
So triffst du leicht die rechte Spur.

41. Eile und warte.

Sey in den Wegen Gottes treu,
Doch faß dich in Geduld dabei:
Gott läßt sich mit Gewalt nicht zwingen;
Wer harret, dem wird's doch gelingen.

42. Gott meint es gut.

Man muß von Gott nichts Arges denken:
Ei! glaube doch, er meint es gut,
Er will sich dir so gerne schenken:
Bet' nur, und harre, bis er's thut.

43. Was Schönes.

Der Welt und aller Sünd' absagen;
Sein liebstes Eigen auch dran wagen;
Und Gottes Wink gelassen stehn
In stillem Geiste: das ist schön.

44. Was Süßes.

Laß Gottes Liebe dich durchfließen,
Sie wird dein Bitt'res bald versüßen,
Daß du dich aller kannst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb umarmen.

45. Was Köstliches.

Stille, sanft und ungestöret,
Abgeschieden, eingekehret:
Das ist köstlich, das ist schön,
Wenn man so vor Gott kann stehn.

46. Ein liebliches Loos.

Ein jeder sucht und liebet was,
Der eine dies, der andre das:
Mein Gut und Theil ist Gott vor allen:
Mir ist ein lieblich's Loos gefallen.

47. Vertrauen auf Gott.

Wer Gutes thut, und trauet dann,
Und, wenn er fehlt, nicht trauen kann:
Ein solch' Vertrauen ist nicht reine;
Der Glaube sieht auf Gott alleine.

48. Geistliches Leben.

Wer gerne will recht geistlich leben,
Muß nicht zu viel den Sinnen geben;
Gemach, und Ruh, und Lust der Sinnen,
Lockt aus, und schwächt den Geist von innen.

49. Auf Gott merken.

Die wahre Andacht stehet nicht
In unsrer Macht und eig'nem Willen;
Bet' nur, und merke wann's geschicht,
Daß Gott dich rührt, und selbst will stillen.

50. Ein schöner Spiegel.

Schau dich in Gottes Gegenwart;
Der Spiegel ist so rein und zart,
Es kann in dir der mind'ste Flecken,
Sich nicht vor diesem Licht verdecken.

51. Verborgen seyn, bringt Ruh'.

Ein ganz vergeßner Bürger seyn,
Von dem man nicht viel weiß noch höret;
Nur Gott bekannt, und Gott gemein:
So lebt man frei und ungestöret.

52. Dies ist dein Werk.

An deinen Gott stets innig denke,
Der immer gegenwärtig ist;
Und ihme dich zum Opfer schenke,
Im Geist und Wahrheit, wo du bist.

53. Gebet, so wird euch gegeben.

Ei Seele! hör' doch, welche Gaben
Dein Gott so gern von dir wollt' haben;
Dein Herz, und Lust, und ganzen Willen:
Willst du nicht sein Begehren stillen?

54. Siehe zu, wie liebest du.

Des Herzens Lieb' sey Gott verschrieben,
Dein inn'rer Grund in Ewigkeit;
Was du sonst liebst, mußt du nur lieben
In höchster Abgeschiedenheit.

55. Denk', welche Gnade.

Vergiß doch nie der großen Gnad',
Daß Gott sich dein erbarmet hat:
Viel' tausend leben gar verstocket,
Und dich hat er zu sich gelocket.

56. Willenlos und lauter.

Ach! könntest du auf dieser Erden,
Ganz willenlos dem Herren werden,
Und deiner eig'nen Absicht todt,
So wärst du frei von aller Noth.

57. Ein Paradies.

Ach könnt'st du recht, allhier auf Erden,
Einfältig und unschuldig werden,
So hättest du im Geist gewiß
Ein schön und blühend Paradies.

58. Abhänglich von Gott.

Gott muß das Wollen in dir seyn,
Und du mußt ihm gelassen stehen;
Im Thun und Lassen, Freud' und Pein,
Ihm kindlich nach den Augen sehen.

59. Wen Gott nicht verläßt.

Man muß, in dürren Leidenstagen,
So bald nicht von Verlassung sagen:
Glaub's, wer nichts will, als Gott allein,
Kann nie von Gott verlassen seyn.

60. Der beste Buhler.

Gott ist dein Freund, Gott ist dir nah,
Er will mit dir vertraulich leben:
Kehr' ein in's Herz, er wartet da,
Daß du ihm sollst das Ja-Wort geben.

61. Glaubens-Wandel.

Du mußt Gott folgen ohn' Verstehen,
Nicht immer fühlen, schmecken, sehen:
Wer glaubet, der gibt Gott die Ehr';
Gefällst du ihm, was willst du mehr?

62. Nach der Wahrheit.

Wann dich was berühren will,
Schau Gott an einfältig, still;
Daß du nach der Wahrheit Lehr'
Dich bewegest, und nicht mehr.

63. Das beste Studiren.

Es bringt das viele Hör'n und Lesen
Viel Bilder, aber wenig Wesen:
Durch Meiden, Leiden, Stillesehn,
Wird man gelehrt, und Gott gemein.

64. Am Ende kommt das Beste.

Die Ruh' ist süße nach der Reise;
Und nach dem Hunger schmeckt die Speise:
Willst du die Ruh' daheim genießen,
Laß dich kein'n sauren Weg verdrießen.

65. Ein inniges Herz.

Wer innig ist, hat Licht:
Wer sich zerstreuet, nicht:
Drum, wer nicht gern will stoßen an,
Bleib' eingekehrt, so viel er kann.

66. Ein kindliches Herz.

Vernunft will alles klar verstehen;
Sie stößt sich immer, weil sie blind;
Willst du gerad' und sicher gehen,
So werde wie ein kleines Kind.

67. Ein stilles Herz.

Wer ein recht stilles Herz begehret,
Laß sanfte fallen, was ihn störet,
Und kehr' in Jesu Herz hinein;
Da kann das Herze stille seyn.

68. Nur Einem zu gefallen.

Dein Zweck sey lauterlich in allen,
Daß du nur mögest Gott gefallen;
Wenn andre dich schon richten dann,
So denk: Es gehet mich nicht an.

69. Nimm dein Kreuz auf.

Was dir zuwider wird gethan,
Und was du sonst für Last zu tragen,
Nimm als ein Kreuz des Herren an,
In stiller Sanftmuth, ohne Klagen.

70. Ruhe-Kissen im Kreuz.

Im Kreuze schau' gerade zu
Auf Gott, der dir das Kreuz gegeben:
In seinem Willen find'st du Ruh;
Da senk' dich ein, ohn' Widerstreben.

71. Gott ist es gar.

Gott handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt er's wieder;
Bis man erkennt: Er sey es gar,
Und legt vor ihm in Staub sich nieder.

72. Vor Liebe weinen.

Immer deine Thränen fließen,
Wegen deiner Sündenschuld;
Wein' auch einst zu Jesu Füßen,
Ueber seine Gnad' und Huld.

73. Wie man besser wird.

Mit Unruh', Sorg' und Furcht dich kränken,
Das bessert wenig, oder nichts:
Gott trauen, und in ihn dich senken
Mit ganzer Liebe, so geschichts.

74. Die beste Gabe.

Gib Gott für alle Gaben Preis;
Doch geh' zum Geber durch die Gaben:
Die beste Gabe, die ich weiß,
Ist, ein gebeugtes Herze haben.

75. Ein Todter nimmt sich's nicht an.

Wer sich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beim Verschmähen:
Sey du der Menschen Urtheil todt,
Und liebe Gott, so hat's nicht Noth.

76. Zuflucht zu Jesu.

Wer immer seine Sünden siehet,
Wird muthlos, und dem Herren scheu;
Wer mit der Sünd' in Jesum fliehet,
Der wird durch ihn von Sünden frei.

77. Glaubens-Hunger.

Der Hunger, der von Welt und Sünden
Sich nur in Jesum kehret ein,
Wird Gnade, Kraft und Ruhe finden:
Dies soll, o Seel'! dein Glaube seyn.

78. Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der ist groß und reich;
Er hat Gott und das Himmelreich.
Wer glaubet, der ist klein und arm;
Er schreiet nur: Herr, dich erbarm!

79. Alles mit Jesu.

An Jesu klebe stets von innen;
Ohn' Jesum mußt du nichts beginnen:
Es wird nichts Gutes je geschafft,
Ohn' Jesu Geist und Lebenskraft.

80. Ein Pallast.

Kehr' ein in deiner Seelen Grunde;
Da wohn' und werde Gott gemein:
Wer diesen weiten Pallast funde,
Dem muß die Welt ein Kerker seyn.

81. Ein großes Land.

Wer Kreatur, und Ort, und Zeit,
Kann lassen und vergessen,
Der sinkt in's Land der Ewigkeit,
In' Wesen unermessen.

82. Finden, ohne Suchen.

Wer Gott will finden und umfassen,
Muß all sein eig'nes Suchen lassen:
Verlier' die Kreatur und dich,
So findest du Gott wesentlich.

83. Gott und ich.

Wenn du dein Herze willst bewahren,
Laß vieler Menschen Umgang fahren;
Und wenn du mußt bei Menschen seyn,
So denk: Ich bin bei Gott allein.

84. Ein englisches Werk.

Jetzt eben alle Cherubinen
Gebückt der ew'gen Gottheit dienen:
Gott ist dir nahe, wie du weiß'st,
So beuge dich denn mit im Geist.

85. Verborgenes Kreuz.

Wirst du in deinem Leid vergessen,
Beklagt man dich im Kreuz nicht sehr,
So bleib' vergnügt, und denk' indessen:
Verborg'ne Leiden nutzen mehr.

86. Der Aermste kriegt das Beste.

Thu' auf dein Herz und leg' es stille
Im Geist vor Gottes Angesicht,
Daß er dein leer Gefäß erfülle:
Das ärmste Kind das Meiste kriegt.

87. Weg zur Ruhe.

Mensch, suchst du Ruh, so laß dein Treiben
Wer Ruhe sucht, muß ruhig bleiben:
Laß eig'nes Wollen, eig'nes Thun,
Und halt' Gott still, so kannst du ruhn.

88. Ein enges Pförtchen.

Das Pförtchen ist so eng' und klein,
Wodurch man aus sich selbst muß gehen;
Ein nackt gebeugtes Kind allein,
Kann diesen Ausgang recht verstehen.

89. Laß dich ganz.
Es hält Natur so wunder-fest,
Eh' sie sich ganz dem Herren läßt;
Gott muß, durch tausend Kreuz und Leiden,
Zu diesem Lassen dich bereiten.

90. Williges Leiden.
Ohn' Sterben kommt man nicht zum Leben,
Und ohne Leiden nicht zum Tod:
Willst du dem Leiden widerstreben,
So machest dir nur größre Noth.

91. Schlecht und recht.
Laß all dein Thun und Wesen seyn.
Einfältig, schlecht, und recht und rein:
Die Seele, die sich nicht verstellet,
Gleichwie ein Engel Gott gefället.

92. Die Wahrheit macht frei.
Bist du bedrängt, bist du gefangen,
Und kannst zur Freiheit nicht gelangen:
Lern', daß du Nichts, Gott Alles sey:
Nur diese Wahrheit macht dich frei.

93. Unermüdet.
In deinem Beten laß nicht nach,
Erwart' geduldig Gottes Stunde:
Es suchte mancher Jahr und Tag,
Was er in einem Stündchen funde.

94. Gott, oder nichts.
Wenn du in Dürre bist inwendig,
So bleibe doch bei Gott beständig.
Such' keinen Trost in andern Dingen;
Die Dürre wird viel Früchte bringen.

95. Im Gegenwärtigen.
Im Gegenwärtigen sey treu,
Und denke nicht hinaus auf Morgen:
Sind künftighin die Proben neu,
So wird auch Gott auf's neue sorgen.

96. Die beste Zeitkürzung.

Von Welt und allem abgeschieden,
In Gottes Gegenwart und Frieden;
Da, da verkürze deine Zeit,
Mit Gott und mit der Ewigkeit.

97. Hab' Acht auf dich selbst.

Wer andre will und soll erbauen,
Muß viel in seinen Busen schauen,
Und bringen in sein Herz zuvor,
Das, was er andern bringt in's Ohr.

98. Alles am rechten Ort.

Ach, laß doch nichts, als Gott allein,
O Seel'! in deinen Grund hinein:
Setz' alles, wo es hingehöret,
Nur innerlich bleib' ungestöret.

99. Die Lebensquelle.

Gott ist allein die Quell' des Lebens,
Gott macht alleine still und satt:
Man sucht es überall vergebens;
Der hat's, wer dieses Wesen hat.

100. Halbe Treu', ist keine Treu'.

Wer sich nur halb an Gott will geben,
Der führt ein rechtes Jammer-Leben:
Brich durch, es koste was es will,
Sonst wird dein armes Herz nicht still.

101. Nicht einwilligen.

Sünde fühlen, und doch meiden,
Ist der Weg zur Heiligkeit;
Böses thun, und Böses leiden,
Ist ein großer Unterscheid.

102. Friedens-Weg.

Wer gar nichts will, als Gott allein,
Und seinen liebsten Willen,
Der mag in Dürre, Furcht und Pein,
Sich leicht und sicher stillen.

103. Arm, und doch getrost.

Wer immer an sein Elend denket,
Verlieret alle Lust und Muth;
Wer innig sich in Jesum senket,
Bei seinem Elend Wunder thut.

104. Jesum vor Augen und im Herzen.

Schau' im Glauben Jesum an,
Wand'le so, wie er gethan;
Doch laß dich, vor allen Dingen,
Frei von seinem Geist durchdringen.

105. Bist du auch fest.

Hast du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kannst geben,
So leg' dein Herz dem Herren bloß,
Daß er dir helf' von Banden los.

106. Ruhe in der Unruhe.

Erwarte nicht allhier auf Erden
Von Plag' und Leiden los zu werden;
Durch Abgeschiedenheit allein,
Kannst du in Unruh' ruhig seyn.

107. Liebe ohne Absicht.

Wie lebt ein Herz so frei und froh,
Das Gott ohn' eig'ne Absicht liebet!
O edle Seele, die sich so
Verlieret ganz, und Gott ergiebet!

108. Traue doch.

Man glaubt wohl Menschen was sie sagen,
An Gottes Treu' man zweifelt noch;
Hilft er nicht bald, so will man klagen:
Kleingläubiger, ey merke doch!

109. Dein ganzes Werk.

Gedenk' in allem, was du thust,
Daß du nur Gott gefallen mußt:
Dies sey dein ganzes Werk auf Erden,
Willst du zu Gott gefördert werden.

110. Du hast immer Schuld.
Gibt man dich eines Fehlers schuld,
Mit Unrecht, und du wirst gestöret,
So fehlt dir Demuth und Geduld:
Ein Christ der will nicht seyn geehret.

111. Gott sucht Herzen.
Gott hat so wenig Herzen nun,
Worin er wohnen kann und ruhn:
Ach gib ihm völlig ein das deine;
Dies Gut macht sich so gern gemeine.

112. Das einfältige Auge.
Einfältig sey dein Aug' in allem,
Sonst kann dein Thun nicht Gott gefallen:
Nur Gott und seinen Willen meyn',
So ist dein Werk recht gut und rein.

113. Als die hinweg eilen.
Bleib' doch bei keinem Dinge stehen,
Richt' deinen Lauf zur Ewigkeit:
Es ist ein Schatten was wir sehen;
Versäume nicht das kurze Heut'.

114. Der beste Freund.
Wer Gott zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend je elendig:
Laß alles wie es will geschehn,
Tracht' du mit Gott nur wohl zu stehn.

115. Das liebe Kreuz.
Ach denke doch an Christi Sinn,
Und fürchte keine Widrigkeiten:
Viel Leiden bringet viel Gewinn,
Es fegt den Rost der Eigenheiten.

116. Reichthum.
Der ist nicht reich, wer vieles hat,
So lang' er trachtet mehr zu kriegen:
Du bist ein Reicher in der That,
Wann du dir läß'st an Gott genügen.

117. Große Ehre.

Mit Christo sterben für und für;
Um Christi willen leiden hier;
Veracht't, geplaget seyn von allen:
Ei laß dir solche Ehr' gefallen.

118. Das Nöthigste gehet vor.

Halt' dich nicht auf mit ein'gen Dingen,
Die keine Frucht im Tode bringen:
Tracht' immerdar also zu stehn,
Wie du gern willst zum Herren gehn.

119. Viel Bilder hindern.

Wer seinen Kopf erfüllt zu sehr,
Dem bleibt sein Herze dürr und leer;
Ein stiller Geist erkennt die Wahrheit;
Viel Bilder hindern seine Klarheit.

120. Der rechte Lehrer.

Man lernt, und wird doch nie gelehrt,
Weil man nicht Jesum selber hört:
Folg' seiner äußern Lehr' beständig;
Doch merk' auch, was er lehrt inwendig.

121. Gott, Herr; du, Knecht.

Du darfst mit dir und deinen Sachen,
Es nie nach deinem Willen machen;
Denk: Gott ist Herr, und du bist Knecht;
Frag' ihn in allem: Was ist recht?

122. Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel ist doch alles nicht,
Was Gott nicht ist, und zu Gott führet!
Es ist nicht werth, daß man's ansicht,
Und seine Zeit damit verlieret.

123. Weisheit.

Der ist fürwahr ein weiser Mann,
Der weiß, daß er nichts weiß noch kann;
Der auch nichts wissen will auf Erden,
Als mit der Weisheit Eins zu werden.

124. Ein Kleinod.

Seel'! willst du gerne heilig seyn:
So fürchte keine Müh' und Pein:
Man kann ohn' Leid, und Streit und Sterben,
Dies schöne Kleinod nicht ererben.

125. Man soll nachgeben.

Folg' nimmermehr der Welt und Sünd';
Sonst laß dich lenken wie ein Kind:
Auf deinem Sinn steh' nimmer feste;
Nachgeben ist das allerbeste.

126. In Anfechtungen.

Wenn dich des Feindes List anficht,
So gib nicht Acht auf seine Ränke:
Bleib' ungestört, und forsche nicht;
Getrost dich nur in Jesum senke.

127. Ein Kind der Ruhe.

Kummer, Furcht und Zweifelswinde,
Stürmen öfters auf dich zu:
Könnt'st du werden recht zum Kinde,
Glaube, Seel'! du bliebst in Ruh.

128. Immer gleichmüthig.

In Freude, Trost und Süßigkeiten,
Erfreue dich nicht allzusehr;
In Dürre, Dunkelheit und Leiden,
Sey still, und Gott im Glauben ehr'.

129. Fange heute an.

Tracht' immer heiliger zu werden,
So lang' du lebest hier auf Erden:
Denk: Heute will ich fangen an,
Ich hab' bisher noch nichts gethan.

130. Es ist Betrug.

Die Sünde gehet sanft hinein,
Sie schmeichelt, dich in's Netz zu kriegen:
Auf kurze Freud' folgt bitt're Pein;
Drum laß dich nicht also betriegen.

131. Was kann die Liebe nicht.
Man stehet in sich selbst zu sehr;
Drum fallen alle Dinge schwer:
Laß von der Liebe dich durchdringen,
So kannst du alles leicht vollbringen.

132. Laß los.
Man mag sich üben wie man will,
Will man nicht sich, und alles, lassen,
So wird das Herz nicht gründlich still:
Laß los! so kannst du Gott umfassen.

133. Der Arzt ist für Kranke.
Nicht nur will Jesus Sünden decken,
Er machet auch von Sünden frei:
Wer seine Gnade recht soll schmecken,
Der schmeckt zuvor, was Sünde sey.

134. Vergessen macht frei.
Wer von sich selbst will werden frei,
Der muß sich selber sehr vergessen:
Denk' nur an Gott, und senk' dich ein,
In dieses Wesen unermessen.

135. In Versuchungen.
Wirst du versucht von allen Seiten,
So mach' es, wie ein Kindlein thut:
Es läßt die Mutter für sich streiten,
Es läuft in ihren Schooß, und ruht.

136. Die beste Freude.
Erfreu' dich, wie und wo du bist,
In dem, daß Gott ist, der er ist;
Dank ihm in allen seinen Wegen,
Und denk': Was ist an mir gelegen?

137. Getrost in Gott.
Sey doch in Gott getrost und froh,
Und laß den Muth nicht sinken so:
Gott selbst will seyn der Schwachen Stärke,
Laß ihn nur wirken deine Werke.

138. Der beste Handel.

Wohl dem, der sich bekümmert nicht,
Um das, was hier und da geschicht:
Der mit sich selbst und Gott nur handelt,
Im Geist vor dessen Augen wandelt.

139. Wo Gott zu finden.

Du darfst nicht sehen hin und her,
Wenn du Gott suchen willst und finden;
Verläugne dich, und in dich kehr',
Da kann sich Geist mit Geist verbinden.

140. Sey nicht kindisch.

Gibt Gott dir nicht viel süße Gaben,
So werde darum nicht betrübt:
Ein albern Kind will Zucker haben;
Wer klug ist, nur die Mutter liebt.

141. Anbetung im Geist.

Aus Ehrerbietung stille schweigen,
Sich kehren ein, und tief sich beugen:
So thut man, wenn der Herr ist da:
Gedenk', er ist auch jetzt dir nah'.

142. Steh' nirgend still.

Lieb' Gott und an ihm kleb' im Geist;
Kein Mittel, das nicht dahin weist:
Geh' durch die Mittel nur zum Ende:
Von Bildern dich zum Wesen wende.

143. Ein kleines Werk.

An Gott mit Liebe stets gedenke,
Und innig dich in ihn ersenke,
Einfältig, sanft und willenlos:
Dies kleine Werk ist wunder-groß.

144. Natur und Gnade.

Natur die sucht Gemächlichkeit;
Die Gnade { fürchtet keine / freuet sich in } Leiden;
Doch lernt man erst nach Zeit und Streit,
Natur und Gnade recht entscheiden.

145. Merk' auf, und folge.

Wenn wir uns ganz der Weisheit schenken,
So führt sie weiter als wir denken:
Merk' nur auf ihren Zug im Grunde,
Und folge dem zu aller Stunde.

146. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Preis Gottes Wege und Gericht,
Kannst du sie gleich begreifen nicht:
Wünsch' nichts, als daß er seinen Willen
In dir und allen mag erfüllen.

147. Heute! Heute!

Verschwende nicht die Zeit des Lebens,
Gott gibt kein'n Augenblick vergebens:
Sey stets im Wachen und Gebet;
Wer nun nicht läuft, der kommt zu spät.

148. Ein tapferer Sinn.

Sey stets dem Zug der Gnaden treu,
Und keine Müh' noch Leiden scheu':
Was heut' ist schwer, wird morgen leicht;
Ein tapfrer Sinn die Kron' erreicht.

149. Alles aus Jesu.

In Jesum kehre nur hinein,
Und mach' dich ihm im Geist gemein;
So wird dir Jesu Sinn und Leben,
Und Jesus selber, ganz gegeben.

150. Nur frei ans Werk.

Viel Umschweif ist fürwahr nicht noth;
Die Eigenheit muß in den Tod:
Du mußt dich Jesu Geist hingeben,
Und lassen dich von dem beleben.

151. Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig, wie ein Kindlein, seyn,
Sanft in sich selbst gesammelt ein.
Und Gott in stillem Geist ansehen,
Macht alle Wahrheit leicht verstehen.

152. Gott weiß, was dir nützet.

Oft gibt Gott Licht und Süßigkeiten,
Zur Stärkung in dem Kampf und Leiden;
Oft läßt er uns in Dürre leben;
Daß wir uns lernen rein ergeben.

153. Nur Gott allein.

Es ist Betrug und Eitelkeit,
Was man dir außer Gott anbeut:
Zu allem fremden Trost sag' Nein,
Und spar' dein Herz für Gott allein.

154. Es kommt an's Licht, was je geschicht.

Nichts Falsches kann sich so verstecken,
Die Augen Gottes sehen's klar;
Du kannst dein Thun nicht so bedecken,
Es wird einst werden offenbar.

155. Heilige Unempfindlichkeit.

Bei Gott im Geist, da ist es still;
Doch, wer die Stille finden will,
Der muß als unempfindlich werden
An allen Dingen dieser Erden.

156. Gottes Fürsorge.

Bleib' stets im Geist gekehret ein;
Gott lieben ist dein Werk allein:
Sonst sorge nichts; laß Gott nur machen,
Er selbst bestellet deine Sachen.

157. Vom Traum zum Wesen.

Des Menschen Leben ist ein Traum;
Man stirbt schon, und man lebte kaum:
O Mensch! bedenke doch dein Ende,
Und dich vom Traum zum Wesen wende.

158. Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
Daß man nur davon reden soll:
Mensch, richt' nach deinem Licht dein Leben,
Wer heilig lebt, der lebet wohl.

159. Sehet auf Jesum.

Was Jesus sah den Vater thun,
Das that er auch in allen Sachen;
So sieh auch du auf Jesum nun,
Und laß ihn alles in dir machen.

160. Richte nicht.

Sieh'st du, daß andre Menschen fehlen,
So schleuß die Augen davor zu:
Gedenk', wie stehts mit deiner Seelen?
Viel mehr, und schlimmer, fehlest du.

161. Vernunft gilt nicht im Rath.

Du mußt Gott folgen und nicht fragen,
Was andre Menschen dazu sagen;
Wer mit Vernunft zu Rath will gehn,
Bleibt stets in Furcht und Zweifel stehn.

162. Bald ist's gethan.

Das Wesen für den Schein erwähle;
Die kurzen Tag' und Stunden zähle:
Zur Ewigkeit richt' deinen Sinn:
Bald, bald ist deine Zeit dahin.

163. Geistliches Priesteramt.

Im Allerheiligsten inwendig,
Verricht' dein Priester-Amt beständig:
In süßer, dunkler Stille, da
Ist Gottes Majestät dir nah'.

164. Kreuz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beschwerlichkeit
Des Christenthums allein betrachten;
Es ist ein Tröpflein Seligkeit
Mehr, als ein Meer voll Kreuz zu achten.

165. Das beste Ergetzen.

Wer an sich selbst Gefallen hat,
Ist Gott ein Gräuel in der That:
Du mußt dein inniges Ergetzen,
Allein in Gottes Schönheit setzen.

166. Alles inwendig.

Inwendig sitzt die Sünde ja;
Inwendig muß Gott kommen nah';
Inwendig muß mit Christo sterben,
Wer mit ihm leben will und erben.

167. Ein verschlossenes Herz.

Wirst du gerüht, wirst du erwecket,
So halt das Fünklein zugedecket:
Ein offnes Feu'r verlöschet bald;
Ein offnes Herz wird träg' und kalt.

168. Kauf die Zeit aus.

Mit Gott am liebsten einsam sey;
Bei Menschen wird die Zeit gestohlen:
Ein Stündchen geht so bald vorbei;
Man kann's hernach nicht wiederholen.

169. Los und bloß.

Bewahr' dein Herz stets los und bloß,
Laß weder Lust noch Furcht dich binden,
So wird in Gottes Herz und Schooß
Dein Geist den Eingang offen finden.

170. Gleiches findet Gleiches.

Gott ist so nah', und du bist weit;
Gott lebt in Fried', und du im Streit,
Gott ist so sanft, und du so hart:
Drum fehlt dir seine Gegenwart.

171. Gib die Gaben wieder.

Geußt Gott viel Gaben in dich ein,
So geuß sie wieder in die Quelle;
So bleiben Gottes Gaben rein,
Und du im Nichts, als deiner Stelle.

172. Wer fest stehet.

Du mußt auf Gott alleine bauen:
Das Allerbeste kommt und geht;
Wer ihm sich gründlich kann vertrauen,
Wann alles fället, dennoch steht.

173. Höre, was Gott sagt.

Sey Gott getreu, und dich nicht kehr'
An Menschenworte, Locken, Schelten:
Ein Wort von Gott, muß dir ja mehr,
Als aller Menschen Worte gelten.

174. Der zarte Gast.

Glaub's, Gottes Trost und Gegenwart,
Kann nicht bei eitlem Trost bestehen;
Der Gast ist ja so rein und zart,
Er will sonst nichts im Herzen sehen.

175. Ein seliges Herz.

O sel'ges Herz, drin Gottes Sohn
Sitzt als auf seinem Friedens-Thron!
Doch laß ihn erst die Feinde dämpfen;
Man kann nicht siegen ohne kämpfen.

176. Jesu Blut.

Wie kräftig ist nicht Jesu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es machet böse Herzen gut:
Wer glaubt, der kann's inwendig finden.

177. Rein und allein.

Du mußt nicht doppelherzig seyn,
Sonst hast du nur ein Jammer-Leben;
Aufrichtig, gründlich, und allein,
Muß sich dein Herze Gott ergeben.

178. Die rechte Speise.

Die Welt ist eine dürre Wüste;
Es schmecket sau'r das Allersüßte:
Kehr' deinen Hunger ganz hinein;
Nur Gott muß deine Speise seyn.

179. Eine Sonnenblum'.

Die Sonnenblume liebt das Licht,
Sie will sich stets zur Sonne drehen:
So mußt du Gottes Angesicht,
Willst du nicht irren, auch ansehen.

180. Wer stirbt, wird leben.
Stirb frei der Welt, der Sünd' und dir,
Daß du im Herren lebest hier:
Die Todten, die im Herren sterben,
Allein die Seligkeit ererben.

181. Ein Betkämmerlein.
Schleuß zu die Thüren deiner Sinnen,
Gib Kreatur und alles dran;
Im Kämmerlein, im Herzen drinnen,
Schweig still, und bet' den Vater an.

182. Gute Reinlichkeit.
Auswendig haßt man alle Flecken;
Inwendig bleibt der Unflat stecken:
Räum' aus dein Herz, und halt' es rein,
Der Himmels-König will hinein.

183. Zucker aus der Galle.
Wenn man dich plagt, so segne doch;
Wenn man dich haßt, so liebe noch:
Es kann ein guter Mensch auf Erden
Durch böse Menschen besser werden.

184. Ein Blümlein.
Ein Blümlein, wenn's die Sonne spüret,
Sich öffnet stille, sanft und froh:
Wann Gottes Gnade dich berühret,
Laß auch dein Herz bewirken so.

185. Nicht uns! Nicht uns!
Wenn du was Gutes hast gethan,
Und sieh'st es als das Deine an,
Bald nimmt der Herr dir diese Gnade;
So macht dich klug dein eig'ner Schade.

186. In Eins gesammelt.
Ach, ach wie schweifen die Gedanken!
Wie ist das Herze so verwüst't!
Ei laß dich sammeln in die Schranken,
Von Gott, der nur dein Vorwurf ist.

187. Prüfe die Geister.

Reinheit, Einfalt, Freiheit, Ruh',
Gottes Wirken nur kann geben;
Wirkt was Fremdes, wirkest du,
Schau', gibt das ein solches Leben?

188. Bezahl' deine Schuld.

Die Gnade fodert ihre Schuld:
Du gibst ihr was? sie hat Geduld:
Doch mahnt sie fort: du bleibst gefangen,
Bis sie es alles kann erlangen.

189. Die sichere Freistadt.

In Jesu Wunden Wird Heil gefunden,
In Noth und Pein Ach kehr' hinein.
Wer sanft sich beuget, Und einwärts neiget
In's Herze, da Ist Jesus nah'.

190. Stille! stille!

Es raſ't in dir, du kannst nicht hören,
So viele Stimmen reden da:
Schweig' still, und lern' in dich einkehren,
Da ist des Schöpfers Stimme nah'.

191. Die beste Schule.

Du magst so viel du willst studiren,
Und von der Wahrheit disputiren,
Gott lieben, und gehorsam seyn,
Die Schule macht gelehrt allein.

192. Such's am rechten Ort.

Du suchst es hier, du suchst es da;
Und was du suchst, ist dir so nah':
Gott kann allein dich ganz vergnügen:
Bleib' nur in ihm im Grunde liegen.

193. Zu allem gefaßt.

Dein Wille sey stets übergeben
Zu allen Proben, die Gott schickt,
In einem bloßen Gott-Ankleben;
So find't der Sturm dich unverrückt.

194. Gute Werke.

Was Gott thut, das ist wohl gethan;
Dein eig'nes Wirken ist unreine:
Bleib' vor und in Gott stille dann,
Und laß ihn wirken ganz alleine.

195. Das allgemeine Hauskreuz.

Geh' gründlich aus der Selbstlieb' aus,
Sie macht dir solchen Druck im Haus:
Lieb' rein das liebenswürd'ge Wesen;
Wie balde würd'st du seyn genesen!

196. Ein Christ, ein Märtyrer.

O Seele, willst du leben fromm,
Dein Leben wird ein Marterthum:
Erwarte nichts, als Kreuz und Sterben:
Wer hier mit stirbt, wird dort mit erben.

197. So, so.

Dein Geist sey innig-klein;
Und deine Absicht rein;
Dein Wille stets gelassen;
Dein Herz laß Gott allein umfassen.

198. Wie man vergnügt wird.

So lang' du folgest deinem Willen,
Wirst du den Willen nimmer stillen:
Wer seine Lust und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

199. In's Gefängniß.

Gottes unumschränkter Wille
Giebet unverrückte Stille:
Dies sey dein Gefangenhaus,
Lauf' doch nimmer da heraus.

200. Alles gut, was Gott thut.

Eig'ne Sorg', und eig'nes Wählen,
Bringt nur Furcht und stetes Quälen:
Was Gott gibt, und nimmt und thut,
Ist der Seele alles gut.

201. Einfalt gibt Weisheit.
Selbstgefallen bringt die Nacht;
Einfalts-Auge Klarheit:
Wer sich selbst nicht mehr betracht't,
Schanet alle Wahrheit.

202. Herr, rede, dein Knecht höret.
Ei halt' nur all das Deine stille,
Gedanken, Lüste, Werk und Wille,
Ganz innig, außer Zeit und Ort,
Da redet dir das ew'ge Wort.

203. Erwähle das beste Theil.
Wie gut und viel man wirkt und treibt,
Wer nicht bei Gott inwendig bleibt,
Unnützlich Zeit und Kraft verdirbet;
Was nützt doch alles, wenn man stirbet?

204. Die Gelassenheit.
Soll Gottes Wille dich bewegen,
So muß dein Will' in Tod sich legen:
Deß Will' ist frei, deß Werk ist gut,
Wer selbst nichts will, und selbst nichts thut.

205. Abgeschiedene Bruderliebe.
Lieb' sehr, doch liebe rein, die Frommen;
Laß sie, wie Gott will, gehn und kommen:
Bei Frommen bleib' nur Gott gemein,
Sonst bleibst du, wann sie gehn, allein,

206. Haben, als nicht haben.
Wer Gott allein zum Schatz will haben,
Ruht nicht in Leib's- noch Seelengaben:
Lieb' alles; doch lieb' alles so,
Daß du mit nichts seyst gleiche froh.

207. Wer's wagt, der gewinnt.
Ei laß nur los, und gib dich hin!
Je mehr Verlust, je mehr Gewinn:
Wer sich ganz gründlich Gott kann lassen,
Den wird Gott mütterlich umfassen.

208. Meine Schafe folgen mir.
Der Zug der Gottes-Lieb' von innen,
Hemmt alle Auskehr meiner Sinnen,
Und zeigt in Gott die sichre Spur,
Aus mir und aller Kreatur.

209. Das tägliche Brod.
Denk' nicht an künftige Geschäfte:
Wenn's da ist, gibt Gott Licht und Kräfte;
Im Vorrath hast du's ja nicht noth:
Was willst du mehr, als täglich Brod?

210. Ein jeder auf seinem Posten.
Der Vater sorgt, und hält die Wacht;
Du sollst ihn lieben und ansehen:
Nimm du nur deinen Post in Acht,
Gott wird den seinen wohl versehen.

211. Nur in's Eine.
Wo bleibst du doch in Dorn und Hecken
Von mancherlei Gedanken stecken?
Denk' nicht so vor- und hinterwärts,
Und kehr' nur sanft zu Gott in's Herz.

212. Innere Leidentlichkeit.
In Gott nur stille liegen bleibe,
Gleichwie ein Kind im Mutterleibe:
Nimm dich's nicht an; Gott bildet dich
In seinem Schooß ganz wunderlich.

213. Der wahre Fremdling.
Du muß nicht in den Sinnen leben,
Willst du ein wahrer Pilger sein;
Und auch der Selbstheit Abschied geben,
So wird dir Gott im Geist gemein.

214. Wie man's finden könne.
Was ich will greifen, krieg' ich nicht;
Was ich nicht will, kommt und geschicht;
Was ich will halten, ist verschwunden:
Drum laß ich's all, und hab's gefunden.

215. Der selige Müßiggang.

Wer's voraus viel überdenket,
Der hat immer viel zu thun;
Wer in's stille Nun sich senket,
Kann in Gott stets müßig ruhn.

216. Reisegesetz.

Viel Wort', viel Last, und viel Geschäfte,
Benimmt dem Pilger seine Kräfte:
Wer ohn' Ermüden reisen will,
Der geh' mit Gott ganz { bloß / sacht } und still.

217. Das verschloss'ne Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt Gottes Wille,
Drin ich verschlossen leb' und stille:
Kommt Freude, sie mag draußen stehn;
Kommt Kreuz, ich laß mich doch nicht sehn.

218. Mittel zur Einkehr.

Dein'n Willen laß nur völlig seyn,
Und deine Absicht engel-rein,
So kann dein Geist, durch stilles Lieben,
Stets eine freie Einkehr üben.

219. Nur einwärts den Sinn.

Was siehst du dich noch viel herum?
Dort außen ist kein wahres Leben:
Gott ruft im Herzen immer: Komm!
Ich will dir, was du wünschest, geben.

220. Dem Herrn allein.

Inwendig leb' vor Gott nur recht;
Von außen unverstellt und schlecht:
Ein Thor sucht Freude oder Plagen,
In dem, was andre von ihm sagen.

221. Liebe Gott.

Gott lieben ist der Seelen Leben;
Gott lieben ist der Sinnen Tod:
Lieb' Gott; doch liebe nichts darneben,
Sonst schmeckst du nicht dies Himmelbrod.

222. Das Himmelreich leidet Gewalt.
Ein bloßer Wunsch: Ach wär' ich so!
Wird dich nicht fromm noch selig machen:
Willst du des Kleinods werden froh,
Es kostet Ernst, mit Sterben, Beten, Wachen.

223. Leer aus dein Haus.
Du bist so voll, du Armer! noch
Von eig'ner Absicht, Sorg' und Willen:
Entäußre dich des Deinen doch;
Das Göttliche will dich erfüllen.

224. Das Wünschen der Faulen.
Du suchest Gott mit einem Ach!
Der Welt läufst du mit tausend nach:
Dein Frommseyn ist Betrug und Schein,
So lang' du Gott nicht suchst allein.

225. Wie man beten solle.
Bet' viel; doch nicht, um viel zu haben;
Selbstliebe liebt auch schöne Gaben:
Wer sich nur innigst Gott ergibt,
Hat wohl gebet't, und wohl geliebt.

226. Die Arbeit der Liebe.
Dein Werk sey groß, dein Werk sey klein,
Schau' in dem Werk auf Gott allein:
Die stumme Liebe muß stets fragen:
Herr! worin kann ich dir behagen?

227. Des Gesetzes Unvermögen.
Wie ängstet dich des Treibers Joch!
Du suchst dein Heil, und findest nur Verlangen:
Bekenn' dein Unvermögen doch,
Und gib der Gnade dich gefangen.

228. Wo find' ich's doch?
Du suchest viel Veränderungen,
In Uebungen, Ort, Werk und Stand;
Wär' Eigenwille nur bezwungen,
Du wär'st zufried'n in Gottes Hand.

229. Beweis der Wahrheit.

Dein Wille muß sich ganz ergeben
Der Wahrheit: hast du Wahrheits-Grund,
Beweis' die Wahrheit mit dem Leben,
Sonst wird sie Lüg' in deinem Mund.

230. Ein dummes Kind.

Ergib dich, wie ein dummes Kind,
Der Leitung Gottes bloß und blind:
Ein Kindersinn und ein gebeugter Wille,
Erhält den Geist in unverrückter Stille.

231. Man stellt dir nach.

Such' Menschen-Umgang nur zur Noth;
Sey allen Freund, doch wen'gen offen:
Herodes sucht des Kindleins Tod;
Wer nicht entfleucht, wird mit getroffen.

232. Meide das Lockaas.

Ein jeder fürcht't, was ihn verletzet:
Ein Christe fürcht't, was ihn ergetzet:
Suchst du des Geistes Fried' und Freud',
So werde fremd der Sinnlichkeit.

233. Was soll ich Gott vergelten?

Gott hat dich ewiglich erwählet;
Erwähl' ihn ewig wiederum:
Durch's Kreuz bist du ihm theu'r vermählet;
Also werd' auch sein Eigenthum.

234. Es muß Wesen werden.

Viel Gutes hast du längst erkannt,
Gehört, gesprochen und gelesen:
Wie steht vor Gott dein Seelenstand?
Was hast du wohl davon im Wesen?

235. Finde dich, verlasse dich.

Dein eig'ner Grund ist Sünd' und Pein;
Verlass' dich, kehr' in Jesum ein:
Das Paradies, die Quell' für Sünden,
Ist { näher, / tiefer, } als du selbst, zu finden.

236. Greif's doch an.

In kleinen Dingen gibt man nach,
In großen heißt es: Ich bin schwach.
Ey! greif' zur Sache, wie ein Mann;
Wer wahrlich will, durch Christum kann.

237. Leide dich drinnen.

Stets läufst du draußen, wie ein Schwärmer,
Und bettelst dich nur immer ärmer:
Halt's drinnen bei der Armuth aus:
Der Ueberfluß sucht dich im Haus.

238. Die Demuth hat Audienz.

Beim Selbstgefallen, und Selbstmeynen,
Muß man mit Scham vor Gott erscheinen;
Die pure Demuth tritt allein,
Die Gottheit zu beschau'n, hinein.

239. Jesus, Arzt; ich, Kranker.

Ein Kranker muß dem Arzte ruhn:
Komm her, laß dich verbinden;
Du hast mit Jesu nur zu thun,
Und er mit deinen Sünden.

140. Unsere Losung.

Nichts dem Heiland abzuschlagen,
Alles kindlich auf ihn wagen,
Ihn zu lieben fest und rein:
Dies soll unsre Losung seyn.

241. Das scharfe Einfalts-Auge.

Auf Gott mußt du die Absicht lenken,
An dein Vergnügen nimmer denken;
Und sonderlich in kleinen Dingen,
Dei'n Selbstgesuch nicht überspringen.

242. Ach komm doch!

Der Abgrund ew'ger Gottes-Liebe,
Ist nah' und offen; bleib' nicht fern:
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe;
Sie heilt und hilft, ach wie so gern!

243. Arzt, hilf dir selbst.
Du weiß'st der Christen Pflichten wohl,
Was dieser thut, was jener soll;
Ey lerne für dich selbst erst sorgen,
Und andern ihre Schuld was borgen.

244. Gründlich und rechtschaffen.
Es hilft kein Schein, kein halb Ergeben,
Es hilft kein Frommseyn dann und wann:
Gib dich, und lern' in Jesu leben;
Der Beste muß, der Schlimmste kann.

245. Nun nicht länger.
Wie lang' willst du dein Heil verscherzen?
Aufschieben macht nur größre Müh:
Jetzt leg' ich drauf von ganzem Herzen;
Wer's morgen thun will, thut es nie.

246. Mit gleichen Tritten.
Heut' willst du fliegen, morgen sinken;
Laß dir doch tiefer einwärts winken;
Im Geist, nicht in den Sinnen, stehn,
Lehrt uns in süßer Gleichheit gehn.

247. Aufgeräumt.
Thu', was du thust, nicht, weil du's mußt;
Nein, was du mußt, thu', weil dir's Lust.
Gott sey's gethan, das Mind'st und Meiste,
Mit aufgeräumt- und stillem Geiste.

248. Entweich dem Streich.
In Jesu hat's Gesetz ein Ende,
Gewissensunruh', Furcht und Fluch:
Aus dir und all'm hinein dich wende,
Und still sein Herz im Herzen such.

249. Es muß zur Kraft kommen.
Stets issest du, doch bleibst du mager;
Käust du die Speise nur im Mund?
Werd' einst ein Thäter, nicht nur Frager,
Und such' die Nahrungskraft im Grund.

250. So gib's denn hin.

Du fühlst es ja, Gott will dich haben,
Besitzen, und mit sich nur laben:
Herr! nimm mich dir zum ew'gen Pfand:
Ich geb' der Liebe freie Hand.

251. Gebet des Geistes.

Dein eig'nes Beten ist beflecket;
Du mußt dem Herrn im Herzen ruhn;
Das Abba, so sein Geist erwecket,
Stör' nicht durch Auskehr und Selbstthun.

252. Stille Wasser gründen tief.

Setz' dich, mein Freund, die Sach' ist wichtig:
Du gehst zu seichte drüber hin:
Kein Bild macht satt, wär's noch so richtig:
Es find'ts ein innig-stiller Sinn.

253. Die kleinen Heiligen.

Kannst du nicht, wie du wünschest, rein seyn,
So such' die Heiligkeit im Kleinseyn:
Durch süße Herzens-Kleinheit bloß,
Wirst du bei Gott geliebt und groß.

254. Auf! lauf!

Hat's Untreu irgendwo verdorben,
So mach's durch Demuth wieder gut:
Gefallen seyn ist nicht gestorben;
Auf! lauf mit stillem frischem Muth!

255. Drinnen ist es.

Die Lebensquell' quillt dir im Grund:
Schleuß zu das Aug', thu' auf den Mund;
Bleib', wie ein Kind, im Schooße liegen,
Dort außen find'st du kein Vergnügen.

256. Der muntere Pilger.

Durch Trägheit und durch Weichlichkeit,
Verfleucht die Kraft, die edle Zeit:
Ein Pilger muß nicht träumend gehen;
Ein Christ in der Natur nicht stehen.

257. Gib dich, so hast du's.

Dein anders Wollen macht dir Pein,
Bald willst du so, bald anders seyn;
Dies willst du haben, das nicht wagen;
Drum hast du immer g'nug zu klagen.

258. Er verschafft Kreuz nach Kraft.

Gott wird das Deine dir bescheiden:
Denk' nie: Die { Lasten / Proben } sind zu schwer:
Gibt er zu thun, gibt er zu leiden,
So gibt er auch die Kosten her.

259. Der Sabbathschänder.

Du treibst zu stark, du wirkst zu viel;
Die Werktag haben ja ihr Ziel:
Willst du nicht feiern Gott im Herzen,
Ach, Schade! was wirst du verscherzen!

260. Störrige Geistlichkeit.

Dein Innigseyn ist zu gezwungen;
Von Liebe ist's nicht g'nug durchdrungen:
Sey abgeschieden; doch gelind,
Und süße, wie das kleinste Kind.

261. Die Philister über dir!

Ach, nicht zu weit! ach, nicht zu nah'!
Trau' nichts der argen Delia:
Bleib' steh'n im Geist, gefaßt und munter;
Sink' nicht in die Natur hinunter.

262. Du kannst es ja nicht.

Was grämst du dich in deinem Muth,
Als wenn kein Jesus wär' zu finden?
Ihm laß dich, schau' sein kostbar Blut;
Nicht du, nein, Er hilft dir von Sünden.

263. Zudecken heilet nicht.

Selbstliebe zeigt' die beste Seit';
Sieht man den Schaden, thut's ihr Leid:
Lern' dich in Gottes Führung schicken,
Und dir den Eiter recht ausdrücken.

264. Saugen, nicht sorgen.

Es will sich mancher heilig sorgen,
Er ängst't, er grämt sich heut' und morgen:
Kind, schließ' die Augen, bleib' im Schooß,
Und saug' dich ohne Sorgen groß.

265. Ach Jesu!

Such' Heiligkeit, sonst geht's nicht gut;
Doch such' kein Heil in deinen Händen:
Es ruht der Muth in Christi Blut,
Und nicht in seinen eig'nen Ständen.

266. Komm' wie du bist.

Was willst du lang' dich selbst besehen?
Gott weiß für alle Wunden Rath:
Willst du noch erst an's Rechnen gehen?
Du suchst ja nichts, als pure Gnad'.

267. Der göttliche Magnet.

Die Lieb' mit Lieb' den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, sie lockt, sie führet,
Lenk' all's Begehren und Gemerk
Nur sanft ihr nach: Dies sey dein Werk.

268. Wahre Ueberlassung.

Willst du dich selbst besehn und halten,
So bleibt dein Herz in Zwang und Pein:
Laß Gott mit dir freimächtig schalten;
Folg' ohne Sehn, und liebe rein.

269. Falsche Gelassenheit.

Du sprichst von Gott-Gelassenheit,
Vom blinden Glauben, vom Verlieren:
Recht. Doch, wer sich mit Lust zerstreut,
Und liebt die Sünd', dem ist's Verführen.

270. Arznei wider die Menschenfurcht.

Bleib' stehn vor Gottes Angesicht,
Denk' an dich selbst und Menschen nicht:
Wo man Gott schaut und traut allein,
Da kann die Menschenfurcht nicht ein.

271. Die Gemeinschaft der Heiligen.
Kehr' ein in Geist; denn Gott ist da,
Und seiner Kinder Einfluß nah':
Lebst du in deinem Sinn zerstreuter,
Dann sind Gott und die Seinen weiter.

272. Der Kinder Werk.
Abgeschieden, willenlos,
Unverstellt, von Bildern bloß,
Schaut man unsern Gott, den Nahen,
Und kann ihn im Grund umfahen.

273. Dein Starkseyn hält nur auf.
Selbstgehn bringt viel Müh' und Klagen;
So geht's langsam, liebes Kind:
Laß dich von der Mutter tragen,
Dann geht's sanft, und doch geschwind.

274. Das Widerstreben macht's.
Gott setzt uns in den Nothstall ein;
Wärst du gern frei, dann gib dich drein:
Lieb' Gott; dien' ihm nach seiner Weise,
Sonst hast du wider Strom die Reise.

275. Vom Haben kommt Sorgen.
Wer sich behält, muß für sich sorgen
Mit Pein, am Abend und am Morgen:
Trau' Gott, und laß dich ihm zu Grund,
Dann lebst du selig alle Stund'.

276. Die mißtrauische Selbstliebe.
Dir selbst zu helfen nicht auskehr':
Du liebst dich; Gott liebt dich weit mehr:
Sey nur ganz Gottes, wie Gott deine;
Er schaut auf dich, schau' ihn alleine.

277. Gib dem Einen das Ja-Wort.
Es hat dich Jesus oft gefragt;
Warum mit andern sich geplagt?
Nur dumm und herzlich Ja gesagt,
Hier ist des Herrn elende Magd!

278. Glaubens-Leben.

Gott schau'n, verehren und umfassen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweifelhaft,
Und ihm sich innigst überlassen:
Dies ist des Glaubens edle Kraft.

279. Besieh dich im rechten Spiegel.

Dein Spiegel sey nicht Menschenwahn;
Schau Gott in dir, dich in Gott an:
Du bist der, wie dich Gott erkennet;
Groß, wenn er dich den Seinen nennet.

280. Glaubensprobe.

Kleinmüthigkeit nimmt Lust und Kraft;
Wahnglaube sich'res Leben schafft:
Reizt Glaube dich zur Lieb' und Treuseyn,
Dann glaube viel; dann magst du frei seyn.

281. Das schönste Werk.

Nichts ist so schön als sich abscheiden,
Und Gottes Werk im Grunde leiden:
Wo wir aufhör'n, da fängt Gott an;
Doch macht Johannes Christo Bahn.

282. Kindlich gesinnt.

Lern' stets vergnügt seyn wie dir's ist;
Gott lieben ohne Kunst und List;
Einfältig ihn in allem schauen;
Dir nichts, ihm alles, anvertrauen.

283. Zu allem Dienst bereit.

Wer ruhig sitzt, muß laufen können;
Wer läuft, sey stets bereit zu stehn:
Auf Gottes Wink wir sollen sehn,
Und der Natur kein Leben gönnen.

284. Gottes Wirken thut's.

Sey fremd der Welt, werd' kindlich klein,
Und laß Gott in dir Meister seyn:
Nur Gottes Wirken, unser Leiden,
Gibt Licht, und Kraft, und Fried' und Freuden.

285. Das kurze Evangelium.
Durch Christum ist dir Gott gewogen,
Als Freund ist er dem Herzen nah:
Gib's, wie es ist und wird gezogen,
Dann macht er's rein, und wohnet da.

286. Der Schwachen Tapferkeit.
Der Sünden Macht ist dir zu groß;
Doch ist dir nah' der Held im Streite:
Sink', schwaches Kind, in seinen Schooß;
Er kämpft; du, ohne Stören, leide.

287. Probe des reinen Lichts.
Das reine Licht heißt fleißig seyn,
Und doch auf seinen Fleiß nicht bauen;
Ohn' Triftigkeit, ohn' Sorg' und Pein,
Den Ausgang kindlich Gott vertrauen.

288. Alles dem Herrn.
Thu' dein Geschäfte treu und gern;
So thatst du's dir, so thu's dem Herrn:
Dann mag's gelingen oder fehlen;
Wer Gott vergnügt, darf sich nicht quälen.

289. Der Liebe Warum ist in Gott.
Du starrst auf dich, und bleibst verlegen;
Liebt Gott dich denn des Deinen wegen?
Vergiß dich, und lieb' ohne Kunst,
Wie du geliebet wirst umsonst.

290. O wie so heimlich.
Du willst noch heimlich etwas seyn;
Dies hält dich heimlich hart gefangen:
Sink' wahrlich in dein Nichts hinein;
Gott will dich nackt in sich empfangen.

291. Es taugen nicht alle Augen.
Trau' deinem eig'nen Urtheil nicht,
Wir stehn nicht stets in reinem Licht:
Ein Geistlicher der richtet selten:
Thut er's durch Gott, dann muß es gelten.

292. Sicherer daheim.

Das beste Ausgehn sey verdächtig;
Der Welt und Sinnen-Reich ist mächtig:
Man merkt's nicht bald; nur allgemach
Ist man schon weit verirrt und schwach.

293. Heilige Freude.

Die Freud' in Gott und seinem Willen
Ein Brunn ist, draus viel Güter quillen,
Weit mehr als aus der düstern Pein,
Die mancher hegt zum Heiligseyn.

294. So kindlich hin.

Leb' zuversichtlich, dumm und bloß,
Wie Kindlein thun, in Gottes Schooß;
So kindlich hin thu' deine Sachen:
Mit dir und allem laß Gott machen.

295. Steig' nicht herab vom Kreuz.

Kommt dir Kreuz, Druck und Angst zu Haus,
Such' doch nicht Luft, tracht' nicht hinaus:
Laß dich ganz Gott, ohn' Woll'n und Wählen,
So sinkst du sanft aus allem Quälen.

296. Wie du ihm, so ist er dir.

Gott scheint dir fern und unbekannt;
Kein Wunder, du stehst abgewandt:
Sey ganz mit Gott, hab' ihn alleine,
Dann ist er ganz mit dir, und deine.

297. Es kommt mir immer recht.

Lern', was nur kommt, von Gott annehmen,
Dich süßiglich nach Gott bequemen:
Im Gegenwärtigen ist eben
Dein Sterben, und dein wahres Leben.

298. Regel der Versuchten.

Wirst du versucht, bleib' abgeschieden,
Und überlaß dich Gott mit Frieden:
Bist du selbst schuld, mein'st du's zu seyn
Sink' bald und still in's Nichts hinein.

299. Faß dich wieder.

Doch muß man's immer wieder wagen,
Und hätt' man's noch so grob gemacht:
Vertrau'n ist besser als Verzagen;
Kehr' um in Jesu Herz und Macht.

300. Gut genug für Bettler.

Zum Schlecht'sten muß dein Herz sich neigen,
Doch nicht, was Sonderlich's zu zeigen:
Das Mind'ste dir noch Gnade sey;
Beim Kleinen bleibst du besser frei.

301. Weg zur Einsamkeit.

Hör', wie man wird im Geiste einsam,
Und Gott auf's innigste gemeinsam:
Werd' allem fremd: dir selber nichts;
Ja, werd's von Herzen, dann geschicht's.

302. Gute Unbarmherzigkeit.

Natur muß sterben wie du weißt;
Hab' nur Mitleiden mit dem Geist:
Das Thier mag immer murr'n und klagen;
Kein Gottes-Mensch muß darnach fragen.

303. Das arme Kind hat's gut.

Ein Herzenskind muß ganz ergeben,
Im Nun auf Gottes Gnade leben;
Die Mutter sorgt; es bleibt ohn' Kränken,
Und läßt sich nur so trag'n und lenken.

304. Die verirrete Liebe.

Ach wie liebt man's Geschöpf so sehr!
Kannst du nicht lieben Gott vielmehr,
Dein eig'nes, innig's, selig's Gut?
Da hat's der Geist, und gar drin ruht.

305. Ohne Innigkeit kein Vergnügen.

Zerstreuter! du hast viel Gesuch,
In allem nichts, und nirgend g'nug,
Wer sich in's Eine mag einkehren,
Kann vieles, ja, gar All's entbehren.

306. Mache Platz dem Bessern.
Willst du rein denken, wollen, thun,
Dann laß dein Eig'nes Gotte ruhn,
Tief abgespehnt, und ganz ergeben,
Daß Jesus sey dein Thun und Leben.

307. Stärke aus der Schwachheit.
Läßt Gott dich deine Ohnmacht finden,
Sollt' dein Vertrauen drum verschwinden?
Du hältst dich noch; ei! laß dich fallen,
Dann trägt und hält dich Gott in allen.

308. Der Reine bei den Reinen.
Willst du des Höchsten Wohnhaus seyn,
Halt' Fleisch und Geist von Flecken rein,
Sanft eingekehrt, ganz abgeschieden:
Gott wohnt in Reinheit und im Frieden.

309. Damit Er's alleine sey.
Sey treu, und, kann es seyn, vollkommen,
Der Frömmste unter allen Frommen;
Sey auch gern arm, und schwach, und klein,
Damit Gott heilig sey allein.

310. In dir ist es nicht.
Sink' arm und nackt in Jesum ein,
Lern' heilig sein in ihm allein;
Such' nichts in dir, und nichts für dich,
Er sey dir alles wesentlich.

311. Alles um Eines.
Gut, Ehr', Gesundheit, Leib und Seele,
Gib alles hin, und Gott befehle:
So bloß kehr' sanft zu ihm hinein,
Da sey er's alles dir allein.

312. Wer thut dir Leid?
Wer deiner Eigenlieb' thut weh,
(Durch wen, und wie es auch gescheh',)
Dem werd' nicht bös': lern' dich besinnen:
Zürn' mit dir selbst; der Feind sitzt drinnen.

313. Gedenke des Sabbathtages.

Laß Wollen, Denken und Begehren,
Von dem, was Gott nicht ist, ausleeren;
Und fei're so dem Herzensfreund:
Du bist nicht müßig, ob's gleich scheint.

314. Gib's nicht zu wohlfeil.

Die bösen Tage sind nun schlimmer:
Erkauf' die Zeit, verkauf' sie nimmer,
Für Geld noch Gut, für Ehr' noch Freud',
Als nur für Gott und Ewigkeit.

315. Von Herzen klein.

Du bist fürwahr der Mindst- und Letzte:
Denk': Ach daß jeder mich so schätzte!
Lieb' Gottes Gutheit, die dich trägt,
Und ruft, und wie sein Kindlein pflegt.

316. Die Abgeschiedenheit macht frei.

Hab' was du willst; das freie Leben
Kann's Lassen nur, kein Haben, geben;
Laß dich und Alles Gotte gar,
Dann lebst du selig immerdar.

317. Immer im Nichts.

Wann Gott dir gute Gaben gibet,
Sink' sanft in's Nichts, und dich ausleer':
Läßt er dich arm, sey unbetrübet,
Sink' sanft in's Nichts, und nichts begehr'.

318. Dein Herz sagt dir's.

Wer Gott nicht völlig ist ergeben,
Muß stets verirrt und schüchtern leben;
Dies ist die Ursach' deiner Pein:
So gib's denn hin, und kehr' dich ein.

319. Was nutzen die Lügen?

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wenn ich gern Schein und Achtung hab':
Die Wahrheit muß mir lieber sein;
Verachtungs-Lieb' macht Gott gemein.

320. Deinem Beruf gemäß.
O Gnade! von Gott seyn erwählet,
Und seinen Freunden zugezählet;
Ihn schau'n, vor ihm in Ehrfurcht stehn,
Im Heiligthum mit ihm umgehn.

321. Dem Absalom durch's Herz.
Der Vorwand, die Vernünftelei:
Ist heimlich, fein und mancherlei:
Folg' du gerad' dem innern Leiter;
Wer sich verschont, der kommt nicht weiter.

322. Weder dir selbst, noch Menschen.
Sey Gott geheim, und treu; indessen
Vergiß dich, und sey gern vergessen:
Natur kriegt Leben bei dem Schein;
Sie will sehn, und gesehen seyn.

323. Wo bleibt die Kreuzliebe.
Ein and'rer macht dir's selten recht;
Hier ist's zu wenig, da zu schlecht;
Der macht dir Last, und jener Leiden;
Schäm' dich, dies sind der Christen Freuden.

324. Heilige Unwissenheit.
Der Phantasie und Sinnen Reich,
Durch süße Einkehr stets entweich';
Bleib' gern unwissend in den Dingen,
Die dich zu Gott nicht näher bringen.

325. Ihm nach.
Lern' doch bedachtsam seyn in allen:
Die schnellen Läufer leichtlich fallen:
Ein Herzens-Kind auf Gott nur schaut,
Und geht ihm nach, weil's sich nicht traut.

326. Liebe, des Gesetzes Erfüllung.
Ein Mensch, der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rath:
Kann Jesu Liebe dich durchfließen,
Dann thust du's alles, ohne Müssen.

327. Mittel zur Andacht.

Ein ganzer Sinn, ein pur Gott=Meinen,
Macht leicht gesammelt zum Gebet;
Sonst wird man nur andächtig scheinen,
Wenn man gleich große Arbeit thät'.

328. Die liebe Einsamkeit.

Lieb' doch die liebe Einsamkeit,
Da man sich ganz in Gott einsenket,
Und Gott sich ganz der Seele schenket,
In innigster Gemeinsamkeit.

329. Es hängt sich an.

Schleuß'st du den Bildern nicht die Thür,
Dann schleußt Gott im Gebet sie dir:
Wie kann das Herz zu Gott gelangen,
Wenn's in was Fremdes eingegangen?

330. Halt' es beisammen.

Verwickle dich in Vielheit nicht,
Wie bei Zerstreuten leicht geschicht:
Es hält vom Einen dich zurücke,
Zerreißt den Geist in so viel Stücke.

331. Drinnen ist es.

Die ganze Schöpfung ist zu klein;
Kehr' ein, und laß dich nirgend binden:
Im Grund der Seele ist allein
Recht Seligkeit in Gott zu finden.

332. Dir geschicht nach deinem Glauben.

Gott will sich geben ohne Ende:
Der Unglaub' bindet ihm die Hände:
Er fodert nichts von dir, als: Komm!
Dann kommt Er auch. So wirst du fromm.

333. Laß die Gläser unbemalet.

Dein eig'nes Denken und Gedicht,
Bedeckt das einfach reine Licht:
Werd' wie ein Kind, kehr' ein, und schweige,
Daß Gott dir selbst die Wahrheit zeige.

334. Ein Armer höret das Schelten nicht.
Sprüchw. 13, 8.

Du wirst so leicht empfindlich ja,
Zum Zeichen, daß noch Leben da:
Laß alle Pfeile auf dich fliegen,
Bis du wirst todt zu Grunde liegen.

335. Der geduldige Fußwisch.

Der Fußwisch läßt sich schlepp'n und zerren,
Er widerstrebt in keinem nicht:
So sey auch deine Seel' dem Herren,
Was geist- und leiblich dir geschicht.

336. Genug geträumet.

Die kurze Lebens-Nacht bringst du
Mit Phantasir'n und Träumen zu:
Die träumend schreckten oder lachten,
Was sagten sie, wie sie erwachten?

337. Wer richtet, wanket schon.

Nur Gutes schau' und lieb' in allen:
Fällt einer, bet' und richte nicht;
Er kann aufstehn, und du kannst fallen:
Schau' Gott an, halt' dich, eh's geschicht.

338. Die Kranken stecken sich an.

Der nützt den Kreatur'n auf's best',
Wer alle, Gott zu Lieb', verläßt,
Und sinkt mit ihnen ein in's Wesen,
Wo er mit ihnen kann genesen.

339. Das Herz ist eine Klette.

Du mußt mehr dem Gebet obliegen:
Suchst du in Gott nicht dein Vergnügen,
Ist nicht dein Herz ihm zugethan,
Dann hängt sich's allenthalben an.

340. Im Geist und in der Wahrheit.

In Liebes-Ehrfurcht bleiben stumm,
Im stillen Herzens-Heiligthum,
Von Gottes Gegenwart durchdrungen,
Gilt mehr, als ein Gebet der Zungen.

341. Fort! Fort!

Den Eigenheiten nachzuspüren,
Und sie lang' hör'n, ist Zeit verlieren:
Es fördert, wer auch hinkend geht,
Noch mehr, als der gar stille steht.

342. Du könntest es wohl gut haben.

Wo läufst du hin, du armes Kind!
Von Haus und Vater fremd in's Wilde?
Dein Vater, der so reich und milde,
Ruft dir, und sucht, bis er dich find't.

343. Wir sind in der Kur.

Dem weisen Arzt gelassen steh',
Er mag dir sanft thun, oder weh:
Ob's Instrument auch { schlecht / grob / krumm } gewesen,
Was geht's dich an? Du wirst genesen.

344. Es ist kein Eigenthum.

Sey so beherzt und gut du willt;
Bleibst du nicht zu der Quell gekehret,
Da stets was Frisches in dich quillt,
Dein Muth und Gut nicht lange währet.

345. Zum Sterben! Zum Sterben!

Viel thun, viel beten, ist nicht g'nug:
Stirb der Natur, dem Selbstgesuch:
Dazu brauch', was sich mag begeben,
Sonst bist du todt, und scheinst zu leben.

346. In allem nur Eines.

Was kommt, nimm an in sanfter Stille;
Die Schale ist nur mancherlei;
Der süße Kern ist Gottes Wille,
Und stets die beste Arzenei.

347. Der Reichthum der Gnade.

Zähl' nicht dein Elend; gib dich lieber
Verlor'n in Jesu Gnade über:
Ein Strohhalm muß im Feu'r verschwinden;
In Jesu, eine Welt voll Sünden.

348. Ein einiger Weg für alle.
Es muß, wer Gottes Reich will sehen,
Dem Lamm, durch's Lammes Weg nachgehen:
Ausgang aus dir und aus der Zeit,
Ist Eingang in die Ewigkeit.

349. Falsche Münze ist nicht gültig.
Leb' im einfältigen Gott-meinen:
Der Hochmuth läßt oft Demuth scheinen,
Wenn man sein Elend selbst anklagt,
Und { wehrt / stört } sich, wenn's ein and'rer sagt.

350. Stille dem Herrn.
Im Beten, Lieben, und im Willen,
Lern' deine Heftigkeiten stillen:
Die Seel' muß nicht bewegend seyn,
Soll Gott sein Bild abbilden rein.

351. Weg mit dem Feigenblatt.
Untreu und Trägheit zu verhehlen,
Läßt man sich zu den Schwachen zählen;
Man scheut, zum Schein, den frommen Schein,
Wenn man nicht Lust hat fromm zu seyn.

352. Du bist nicht dein.
Geist, Seel' und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein sind, sondern Jesu Sachen:
Für ihn, und nicht für dich, sie brauch';
Wie Er sie braucht, laß du ihn machen.

353. Zu viel hindert.
Zum Werk! du trägst zu viel herbei,
Daß es zum Bau erbaulich sey;
Als wenn man immer am Gerüste,
Und nie am Tempel bauen müßte.

354. Der Liebesgeiz.
Hier liebe nimmer ohne Meiden:
Liebt man dich, lern' dein Herz abscheiden:
Im Lieben muß man geizig seyn;
Gott will das Herz sogar allein.

355. Bestehet in der Freiheit.

Laß dich vom Werk als Sklav' nicht treiben,
Der Geist ein Herr des Werks muß bleiben:
Schau' nur auf Gott, dem diene treu,
Sanft, willenlos und innig-frei.

356. Der Vater und das Kind.

Gott sorgt für groß- und kleine Sachen:
Das Kindlein schläft im Schooß mit Lachen,
Und läßt, wie Gott will, alles gehen,
Es denkt: Der Vater wird's versehen.

357. Wo ist Gegenliebe?

Die große Jesus-Lieb' bedenk';
In diesen Abgrund dich ersenk':
Gib Lieb' für Lieb', und Schmerz für Schmerze,
Und, weil du sonst nichts hast, dein Herze.

358. Es ist nicht für dich.

Du Himmelskind laß fahr'n die Erd',
Ein großer Reis'pack nur beschwert:
Wer Gott hat, der bedarf sehr wenig;
Und ist doch reicher als ein König.

359. Laufen durch Geduld.

Hab', bei dem Ernst das Ziel zu schauen,
Geduld mit dir, zu Gott, Vertrauen:
Ein Kranker folgt der Ordinanz,
So bessert sich's allmählig ganz.

360. Nicht allzuklug.

Such' Schlangenklugheit, nach der Schrift;
Doch denk': die Schlange hat auch Gift:
Man ist Gott viel zu klug, zu groß;
Das Täublein sitzt ihm nur im Schooß.

361. Friedens-Lehre.

Wenn man dir widerspricht, dann schweig';
Wenn man dir Schläge gibt, dich beug';
Wer dir was nehmen will, laß fahren;
Willst du dein's Herzens Fried' bewahren.

362. Greif' nur zu.

Wie Jesus ging, so gehn die Frommen:
Ein jedes Kreuz sey dir willkommen,
Geist- oder leiblich, groß und klein;
Greif' zu! du trägst ja nicht allein.

363. Wo laß ich den Pack?

Nichts will Gott lieber in dir schauen,
Als ein herzkindliches Vertrauen;
Dein Elend, Furcht und sorglich seyn,
Senk' in die ew'ge Gutheit ein.

364. Dein Ursprung, dein Ende.

Aus Gottes Liebe Ueberschwang
Sein Ebenbild, der Mensch, entstunde:
Drum liebe Gott dein Lebenlang,
Sink' liebend ewig drin zu Grunde.

365. Das letzte Loos.

Ach! endlich, endlich kommt das Ende
Vom Streit, vom Jammer und Elende;
Da sinkt man ewig Gott in' Schooß:
Dies ist der Frommen letztes Loos.

Zugabe einiger Loose,

vom

K i n d l e i n J e s u

e m p f a n g e n,

und

der Kindheit Jesu Genossen

mitgetheilt.

Jesus spricht:

366. Ich bin der Weg.

Hör' doch, warum ich kommen bin
Vom Himmelsthron, zum Stall auf Erden:
Daß du, durch mich, mit Herz und Sinn,
Zum Himmel sollst geführet werden.

367. Die Wahrheit.

Wer alle Tugend lernen will,
Der muß bei mir zur Schule gehen:
Wer recht aufmerksam ist, und still,
Der kann's aus meinem Wesen sehen.

368. Das Leben.

Um deinetwillen geb' ich dran,
Was Erd' und Himmel geben kann:
Dies ist der Weg zum ew'gen Leben:
Wer's auch so macht, dem wird's gegeben.

369. Küsse diesen Sohn.

Ich beuge mich so tief zu dir,
Dich krankes Kindlein zu umarmen:
Komm', küss' mich auch, ergib dich mir,
Und liege still in meinen Armen.

370. Werde mit ein Kind.

Gott nahm die Menschheit an auf Erden,
Doch wollt' er nur ein Kindlein werden:
Im Punkt der Kindheit kann allein
Ein Mensch mit Gott vereinigt seyn.

371. Und ein Säugling.

Schau' doch, Maria säuget mich;
Und ich, mein Kind, will säugen dich:
Thu' auf den Mund, kehr' alle Lust
In mich hinein, und saug' die Brust.

372. Arm und bloß.

Schau', ich verlaß des Vaters Schooß,
Und werd' ein Kind, so arm und bloß:
Nur solch ein arm und bloßes Kind
Den Schooß des Vaters wieder find't.

373. Klein und stille.

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
Es schweigt sein Geist und seine Lippen:
Sein ganzes Wesen sagen will:
Kind, wärst du auch so klein und still!

374. Unschuldig und einfältig.

Die Unschuld wird im Stall geboren,
Die in dem Paradies verloren:
Soll sie in dir geboren seyn,
Werd' auch einfältig, arm und klein.

375. Anhänglich und ergeben.

Ich laß mich stille wickeln ein,
Ich laß mich legen, wenden, heben:
So mußt du auch abhänglich seyn,
Und dich in meine Bande geben.

376. Verachtet, arm, leidend.

Kommt, Kinder! die ihr seyd verlassen,
Veracht't und arm, in Kreuz und Pein:
Ich lasse mich so gern umfassen
Von solchen, die mir ähnlich seyn.

377. Voll Liebe und Vertrauen.

Sag', ob ich dich nicht liebe recht?
Du kannst es in der Krippe schauen:
Es wär' wohl ungeschickt und schlecht,
Wenn du mir noch nicht wolltest trauen.

378. Kindlich und frei.

Schau', Seel'! ich will mich ganz dir geben,
Ich will mit dir vertraulich leben:
Komm her, du darfst nicht schüchtern seyn,
Ich bin ein kleines Kindelein.

379. In dich will er kommen.

Du bist es, Seele! die ich meine,
Da ich hier in der Krippe weine:
Wenn dich bewegt mein Liebesschmerz,
So öffne mir geschwind dein Herz.

380. In inniger Dunkelheit.

Ich kam als Mensch zu dir auf Erden,
In stiller Nacht und Dunkelheit:
Möcht' so dein Seelengrund auch werden,
So wär' ich dir auch nun nicht weit.

381. Da bete ihn an, und schweige.

Das ew'ge Wort liegt in dem Stalle,
Es schweigen und anbeten alle:
Komm ich nur in dein Herz hinein,
Wie bald wird alles stille seyn!

Ende.

Des seligen

Gerhard Tersteegen's

hinterlassene

Erklärung seines Sinnes,

seinem Testamente beigelegt;

nebst dessen

Ermahnung zur Liebe,

kurz vor seinem Ende,

so den 3. April 1769 erfolget,

von ihm geschrieben.

In dem
Namen Jesu! Amen.

Ob ich zwar, durch Gottes Güte, noch bei gutem Verstande, und in meiner gewöhnlichen schwachen Gesundheit mich befinde; doch aber, meiner bedenklichen Schwächlichkeit wegen, vermuthen muß, daß ich etwa plötzlich könnte zu sterben kommen, oder aber außer Stand gesetzet werden, etwas nachdenken oder schreiben zu können: so finde mich gedrungen, folgendes, vornehmlich meinen Anverwandten zur Nachricht, aufzusetzen, als meinen letzten, herzlichen und wohlbedächtlichen Willen:

1) Befehle ich Gott, meinem himmlischen Vater, meine unsterbliche Seele, in dem Namen meines getreuen Heilandes Jesu Christi, der mich verderbten, irre gehenden Menschen, und verdammnißwürdigen Sünder, mit seinem theuren Blut mildiglich versöhnet, und ihm zum Eigenthum erkaufet hat; der mich auch, durch seinen werthen Heiligen Geist und dessen gnädige Erleuchtung, von meiner selbst und alles Geschaffenen Nichtigkeit, Elend und Unvermögen, lebendig überzeuget, aus Gnaden kräftig gezogen, meine Sünden mir geschenket, das Werk

der Heiligung und der Verklärung Jesu in mir höchst Unwürdigen angefangen, mich auch, bei meiner großen Untreu und Trägheit, mit bewundernswürdiger Langmuth und Güte getragen, und bis hieher in seiner Gnade bewahret hat: Ihm sey die Ehre in Ewigkeit! Amen.

2) In diesen dreieinigen Gott glaube ich, und denselben bekenne ich nach der h. Schrift, und dem sogenannten Apostolischen Glaubensbekenntniß, sammt allen übrigen in der h. Schrift enthaltenen Wahrheiten. Dieses große Wesen, dieses höchst vollkommene ewige Gut, meinen Ursprung, mein Ende, meinen Gott, will ich, durch seinen Gnaden-Beistand, von ganzem Herzen lieben, dienen und verehren, mit allem, was in und an mir ist, beides im Leben und im Sterben: auch wünsche und vertraue ich in Jesu, daß er mir eine ganze Ewigkeit schenken werde, worin ich diesen meinen Gott vollkommen und unverrückt lieben, loben und anbeten möge, für alles das, was Er ist, und für alles das, was er an meiner armen Seele gethan hat: alles aber aus pur lauterer Gnade, um des blutigen Verdienstes willen seines eingebornen Sohnes, meines getreuesten Heilandes Jesu Christi. Amen, Amen.

3) Alles, was ich je öffentlich gesprochen, oder in gedruckten Schriften von Gott und seiner Wahrheit bezeuget habe, solches bekenne ich noch als Wahrheit nach der h. Schrift. Ich finde mich nicht darüber beschuldiget, als ob ich etwas vorgetragen oder herausgegeben, das unrichtig wäre, oder das von Gott und seinem Wort abführete: ob ich gleich selbst nicht alles, und zu aller Zeit, in der lautern Fassung des Gemüths, und aus einer so reifen Erfahrung geschrieben, als ich gewünschet. Dieses zwar demüthiget mich vor Gott; einen Leser aber kann solches in so weit nicht hindern, maßen es demselben genug seyn mag, daß er wisse, es sey dasjenige, was

er lieset, in sich selbst richtige Wahrheit: und davon bin ich vor Gott völlig überzeuget. Noch mehr beuget es mich vor Gott, daß ich mein Zeugniß nicht mit so heiligem Wandel bekräftiget, als ich gesollt, und auch gewollt; aber, ohne Zweifel aus Mangel des Ernstes, und dann, daß ich die Vorsichtigkeit im Innebleiben, so gebrechlich geleistet habe. Denn, ob ich gleich auf meinen gütigsten Heiland kindlich und lediglich vertraue: so hätte doch solches vielleicht meinem Zeugniß bei andern ein größeres Gewicht gegeben.

4) Wo ich irgendwo jemanden in der Welt, wissend oder unwissend, möchte beleidiget, geärgert, oder beschweret haben: so bitte ich solche, daß sie mir selbiges um Jesu willen von Herzen vergeben wollen, gleichwie uns Gott in Christo vergeben hat. Wie ich denn auch allen und jeden, die da meinen möchten, mich irgendwo beleidiget zu haben, es mag auch seyn, Wer, Was und Wie es wolle, aus meinem ganzen Herzen nicht nur vergebe, sondern ihnen auch von Gott inniglich und angelegentlich ausbitte die völligste Beruhigung ihres Gewissens darüber, und den Reichthum göttlicher Gnade und Freude ihres Herzens. (Herr du siehest in mein Innerstes, du wirst es ja erhören, um Jesu willen!) Ich finde auch gegen keinen einzigen Menschen etwas anders in meinem Gemüthe, als nur unbedingte Versöhnung, aufrichtige Beugung und herzliche Liebe.

5) Meine leiblichen Anverwandten alle und jede, bitte und ermahne ich zu guter Letzt, daß sie doch aufrichtige Buße thun; daß sie die theure Gnade Gottes in Christo Jesu mit allem Ernst suchen, und in ungeheuchelter Gottseligkeit vor dem Angesichte Gottes wandeln, in diesem kurzen und elendvollen Leben: daß sie auch Gottes Kinder lieben, und deren Umgang sich zu Nutze machen; damit ich die Seligkeit in der Seligkeit haben

möge, daß ich sie ewig bei Gott wieder finde; wie ich denn demüthigst hoffe, daß ich sein Angesicht sehen werde, nach seiner unendlichen Erbarmung, um der Verdienste Jesu willen. Gott gebe, daß Ihr treuer und ernstlicher vor ihm wandelt, als ich gethan habe, ohne Euch betriegen zu lassen durch den vergänglichen Dunst dieser eitelen Welt! Er, der Herr, segne Euch zu dem Ende reichlich mit seinem Geist der Gnaden! Amen.

Ich befehle uns alle nochmals den unendlichen Erbarmungen und theuren Gnadenbewirkungen Gottes in Christo, damit wir dadurch fähig gemacht werden zu dem schönen Erbtheil der Heiligen in seinem Lichte; und daß wir uns in demselben ewiglich wieder finden mögen. Also wünschet und bittet Euer in Liebe geneigter Bruder und Oheim

G. Tersteegen.

Als der Selige von einigen Freunden um seinen Lebenslauf ersuchet wurde, antwortete er ihnen Folgendes, mit Beisendung des jetzt Vorgedruckten.

Ihr lieben Brüder bestehet darauf, daß ich meine Lebensbeschreibung aufsetzen soll. Ach, Gott! wie so mager, wie so vermischt, oder wohl gar hie und da anstößig, würde das herauskommen! Doch mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Wie ich vor beinahe 72 Jahren mein Leben im Fleisch kaum angefangen hatte, da sagte man mir's bei meiner Taufe schon zuvor, daß dieses Leben nichts anders als nur ein Tod wäre. Solche Weissagung habe ich rechtschaffen, und auf mehr als einerlei Weise wahr befunden. Zwar bin ich darnach, Gott sey ewig Dank! eines bessern, nämlich des Gnadenlebens, theilhaftig geworden; habe auch die Gewißheit eines vollkommen wahren und ewigen Lebens, welches bei und in Gott ist, glücklich erkannt: im kindlich-demüthigen Vertrauen zu der göttlichen Barmherzigkeit in Christo, hoffe und erwarte ich auch nun, daß, wenn diese meine Augen sich werden zuschließen, und ich bei andern todt genannt werde, ich dann allererst obgenanntes wahre Leben vollkommen anfangen und ewig bei dem Herrn seyn werde. Da werdet ihr, meine Brüder, mein Leben sehen, da werdet ihr mit mir leben,

und da wollen wir einer dem andern, zum ewigen Lobe Gottes, unsere Lebensbeschreibungen erzählen. Nur jetzt noch ein wenig treu seyn, dulden, warten! bald kommt, der da kommen soll; ja, Amen!

Damit ich aber Eure gut gemeinte Liebe nicht so sehr zurück zu stoßen scheine, so theile ich euch hier noch einiges mit, (das ich zwar schon vor sechszehn oder mehreren Jahren geschrieben, wie ich so eine testamentliche Disposition über meine kleine Nachlassenschaft aufsetzte,) als Eine unveränderliche Erklärung meines Sinnes.

Ermahnung zur Liebe.

Dieses schreibe ich in der Gegenwart Gottes exprès an dich und für dich, der du es jetzt liesest.

Jesus spricht, Joh. 13, 35.

Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Johannes spricht, Joh. 3, 14. 16.

Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer seinen Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. . . . Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Wie dieser Liebesjünger Johannes sterben sollte, ließ er sich noch zu guter Letzt in seinem höchsten Alter in die Gemeine tragen; und da alle was Sonderliches von ihm erwarteten, sagte er nichts, als:

Kindlein, liebet euch unter einander! Kindlein, liebet euch unter einander!

Und dieses war sein Letztes.

Der h. Tertulianus, welcher ungefähr zweihundert Jahr nach Christi Geburt gelebet, versichert, er habe es angehöret, daß die Heiden, wenn sie gesehen, daß etwa Christen auf dem Wege einander begegnet, einer zum andern mit Verwunderung gesagt:

Sehet, sehet doch, wie sie sich untereinander lieben!

Einige aber hätten auch wohl, nach ihrem bösen Herzen, Arges davon gedacht.

Ach! wo sind wir heut zu Tage!

Doch ja, wir wollen lieben; aber bei dem und dem (sprichst du) find' ich nichts von Liebe, der und der macht es so und so; und ach! ich schreib's nicht für den und den, sondern nur für dich, der du dieses liesest oder lesen hörest.

G. Tersteegen.

Ein in der Ferne wohnender

geliebter Freund unseres Seligen

sandte folgende

Grabschrift.

Hier ruht ein Gottesmann, ein Menschenfreund und Christ,
Der recht durch Kreuz bewährt, nunmehr vollendet ist.
Ein Priester, von Gott selbst, der stets vor ihn getreten,
Und tausend Seelen Heil, durch Christi Geist erbeten.
Ein wahrer Seelenhirt, ein Vorbild Christi Heerd',
Der Jesu nur gelebt, und Jesum nur verklärt.
Ach, daß ein solcher starb! Doch nein, es lebt Tersteegen,
Und bleibt bei Zion hier, in ew'gem Ruf und Segen.

J. J. W.

Register der Lieder,

nach der Seitenzahl verzeichnet.

Ach! daß ich in mir selbst muß stehen, Und . . . 259.
Ach Gott, du Gott der Seligkeit, In . . . . . 384.
Ach Gott! es taugt doch draußen nicht; . . . . 418.
Ach Gott! man kennet dich nicht recht; . . . . 314.
Ach könnt' ich stille seyn, Und sanfte schlafen . . . 300.
Allgenugsam Wesen, Das ich mir erlesen . . . . 217.
Anbetungswürdig's Lamm! Mein Gott,. . . . . 368.
Aus Untreu, Trägheit und Zerstreuen, ... 345.

Bald endet sich mein Pilgerweg: Mein . . . . . 421.
Berufne Seelen, schlafet nicht! Zur . . . . . . 376.
Brunn alles Heils! dich ehren wir, Und . . . . 361.

Danke dem Herren, o Seele! dem Ursprung . . . 189.
Das äuß're Sonnenlicht ist da, Und. . . . . . . 239.
Das Kreuz ist dennoch gut, ob es gleich . . . . 272.
Der Abend kommt, Die Sonne sich verdunkelt . . 190.
Die Blümlein klein und groß in meines . . . . 397.
Die Henne lockt ihr Küchelein, Und will . . . . 262.
Die Liebe will was Ganzes haben: Die . . . . 339.
Du aller Geister Ruh erhöre mein Verlangen . . . 214.
Du Bild der Demuth und der Güte . . . . . . 307.

Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen . . . 283.
Du schönstes Gotteskind, das in der . . . . . . 287.
Du süßes Gott-Kind, Jesu Christ, Der . . . . 290.
Du unser Licht und Leben, O Jesu, Jehovah, . . 336.

Einmüthig saß der Gläub'gen Schaar, ... 413.
Es lebe Gott allein in mir, in Zeit . . . . . . 303.

Freue dich, du Kinderorden! Gott ist . . . . . . 382.
Für dich sey ganz mein Herz und Leben . . . . . 394.

Gib, Jesu! daß ich dich genieß, In . . . . . . 428.
Gott, innigst nah, wie unbekannt bist du! . . . 415.
Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten, . . . 211.
Gott ist, Gott ist, Hallelujah! deß bin . . . . . 403.
Gott ist nahe denen, Die auf ihn sich lehnen . . 330.
Gott rufet noch, sollt' ich nicht endlich . . . . . . 298.
Gott, wer dich kennet, liebet dich, Vergisset . . . 349.
Großer Gott, in dem ich schwebe, Menschenfreund, . 370.
Größter Tröster, Schau' hier, In mir, ... 417.
Groß ist unsers Gottes Güte; Seine . . . . . . 266.

Herr Jesu Christe, mein Prophet, Der . . . . . 205.
Herr, zu dir, zu dir dem Treuen, ... 322.

Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr . . . . . . 248.
Ich bin ein armes Waiselein! Ein . . . . 296.
Ich bin ein schwaches Kind, Ein leichter . . . . 225.
Ich bin im Kreuz, was soll ich thun? . . . . . . 222.
Ich bin so satt der äußern Dingen, So . . . . . 305.
Ich einsam Turteltäubelein, In dürrer . . . . . 229.
Ich finde stetig diese zwei In meinem . . . . . . 285.
Jedes Herz will etwas lieben; Liebt's . . . . . . 352.
Jesu, den ich meine, Laß mich nicht . . . . . . 220.
Jesu, der du bist alleine Haupt und König . . . 279.
Jesu, mein Erbarmer, höre, Und dich . . . . . . 275.
Jesu, nimm mich dir, Gib dich selber . . . . . . 420.
Jesus-Nam', du höchster Name, Dem sich . . . 249.
In Gott verborgen leben, Nur ihm ankleben; . . 246.
In Jesu Namen ich alleine Fang' wieder . . . . 186.

Kinder, liebet; Und betrübet Nicht durch . . . . . 364.
Komm, heil'ger Geist, komm niederwärts, ... 237.
Komm, laß uns gehn, mein Freund, ... 390.
Kommt, laßt uns Kinder werden, Einfältig, . . . 328.
Komm, liebster Jesu; in mein Herze, ... 374.
Komm, mein Freund, und nimm mich . . . . . . 355.
Kommt, Kinder, laßt uns gehen, Der . . . . . 331.

Laß mein'n Geist in deinen Armen, Jesu, ... 429.
Liebster Heiland, nahe dich, Meinen . . . . . . 215.
Liebwerther, süßer Gottes=Wille, Mein . . . . . 227.

Mein Erlöser, schaue doch, Wie mein . . . . . . 207.
Mein'n ersten Augenblick Ich dir, ... 426.
Mein ganzer Sinn, Sich gründlich kehret . . . . 240.
Mein Herz, ein Eisen grob und alt, So . . . . 392.
Mein Gott, mein Gott, mein wahres . . . . . . 379.
Mein Gott, wer ist wohl, der dich kennt? . . . 396.
Mein Heiland, dem ich offenbar, Hör' . . . . . . 400.
Mein Jesu, der sich mir zu gut, gekleidet . . . . 294.
Müder Geist, nun kehr' zur Ruh', Und . . . . . 341.

Noch, dennoch will ich lieben dich, Du . . . . . 277.
Nun lobet alle Gottes Sohn, Der . . . . 377.
Nun schläfet man: Und wer nicht schlafen kann, . 425.
Nun, so will ich dann mein Leben Völlig . . . . 264.
Nur Gott allein! o gold'nes Wort! . . . . . . 388.

O Gott, o Geist, o Licht des Lebens, ... 362.
O Jesu, göttlich Wunderkind, Das . . . . 198.
O Jesu, König, hoch zu ehren, Du . . . . . . 257.
O Jesu, meines Lebens Licht, Nun ist . . . . . 183.
O Jesu, schau, ein Sünder ganz beladen . . . . 255.
O liebe Seele, könnt'st du werden Ein . . . . . 202.
O liebster Herr, ich armes Kind, Das . . . . . 260.
O Majestät, wir fallen nieder: Zwar du . . . . . 359.
O Weisheit, aller Himmel Zier, Komm . . . . . 426.

Seelenfreund und Herzensmeister, Lehrer, ... 272.
Seht, ihr Streiter, Immer weiter . . . . 354.
Setze dich, mein Geist, ein wenig, ... 252.

Siegesfürste, Ehrenkönig, Höchst verklärte . . . . 301.
So geht's von Schritt zu Schritt zur . . . . . . 356.
So ist denn doch nun abermal ein Jahr, ... 402.
Sollt' ich nicht gelassen seyn, In des Kreuzes . . 223.
Stille doch mein armes Herze, O du . . . . . . 292.
Stilles Gottes = Wesen du, Einig meines . . . . . 244.
Süßer Schatten, bunte Wiesen, Wie . . . . . . 343.

Verborg'ne Gottes = Liebe du, O Friedensreich . . . 242.
Von allen Dingen ab, Die nicht . . . . 380.

Wenn sich die Sonn' erhebet, Die dieses . . . . . 366.
Wie bist du mir so innig gut, Mein . . . . 270.
Wiederum ein Augenblick Meiner kurzen . . . . . 427.
Wie gut ist's wenn man abgespehnt . . . . 232.
Wie nichts ist das geschaffne Wesen! . . . . . . 209.
Wie selig ist ein Herz, daß jene Perl' . . . . . . 342.
Will er nach meinem Zustand fragen, Wie . . . . 282.
Willkomm'n, verklärter Gottes Sohn! . . . . . . 235.
Wo bleibt die Pracht sonst grüner Bäume? . . . . 419.
Wo ist die Schule dann auf Erden, Da . . . . . . 289.

Zu mir, zu mir, (ruft Jesus noch,) Die . . . . . 192.
Zum Ernst! zum Ernst! ruft Jesu Geist . . . . . 386.

Register

der

Materien in den Liedern.

Die Zahlen deuten die Nummern an.

Abendlieder. 4. 30. v. 6 — 8. 65. 73. 78. 111.
Abkehr von allem zu Gott. 25. 56. s. Verläugnung.
Allgenugsamkeit Gottes. 14.
Aemter Christi. 8.
Anbetung und Verherrlichung göttlicher Majestät. 11. 74. 98. Des Lammes. 84. Im Geist und in der Wahrheit. 100.
Arbeit. S. Berufsgeschäfte.
Ausgang aus sich selbst. 12. 34. Aus allen Dingen. 86. S. Verläugnung.

bei Berufsgeschäften. 2. 108.
Beschauungsstand. 58. Beschauung Gottes in den Werken der Schöpfung. 11. v. 5 — 7. 24. 67. 74. v. 5.
Blut Christi. 31. v. 6 — 9. 39. 79. S. Versöhnung.
Bruderliebe. 43. 60. v. 7. 62 v. 14. u. s. f. Mannichfaltig, doch Einig.
Brunn des Heils, geöffnet. 63. 93. v. 7. 8.
Bußlied. 32. Ruf zur Buße. 52.

Christi dreifaches Amt. 8. S. Jesus. Kreuz, dessen Nutzen. 40. 92. Andacht in demselben. 16. 17. S. Leiden.

Dreieinheit. 73. v. 8. 9. 75. 98. v. 6.

Ehre, gebühret Gott allein. 45.
Einigkeit. 95.
Einkehr, s. Sammlung.
Einsamkeit. 62. 67. 72. 99.
Elend und Verderben, s. Erlösung.
Erkenntniß Gottes. 94.
Erleuchtungsstand. 58. Gebet um Erleuchtung. 24. 81. S. Lehre Wort.
Erlösung durch Christum, Gebete drum. 9. 33. 34. 35. 76. 96.
Ernst zur Ewigkeit. 89.
beim Essen. 3. 30. v. 4. 5. 31. v. 8. 9. 75. 110.

Freundschaft, die beste. 51.
Freiheit in Christo, Verlangen darnach. 9. 33. 34.
Friede in Gott, s. Ruhe.
Frühlingslied. 91. 99.
Führung Gottes, Preis derselben. 38. 69. v. 6 — 9. Gebet um dieselbe. 59. Ueberlassung an dieselbe. 82.

Ganzheit. 37. 64. 93.
Geburt Christi, s. Weihnachtslieder.
Geburtstags-Lied. 73. 97.
Geduld, Gelassenheit. 16. 17. Gebete drum. 41. v. 10 — 12. S. Leiden.
Gegenwart Gottes. 10. 11. 80. S. Wandel.
vom heiligen Geist. 23. 76. 99.
Gerechtigkeit in Christo. 50. 79.
Glocke, wann sie schlägt. 109.
Gott allein. 90.

Gott, dessen Daseyn und Vollkommenheiten. 98. Dessen Erkenntniß. 94.
Gott ist g'nug. 14.
Güte Gottes, s. Leutseligkeit.

Hallelujah. 11. 74. Dem Lamme. 84.
Herbstlied. 103.
Herze der Liebe Jesu. 88.
Himmelfahrt Christi. 54.
Himmlische Seligkeit. 105.
Hoffnung der Herrlichkeit. 62. v. 16 — 19. 105.

Jesus=Name. 30. 93.
Jesus, Grund der Seligkeit. 50. Gerechtigkeit. 79. König, Priester, Prophet. 8. Lehrer. 81. Das Leben. 104. Führer. 82. Freund. 51. Perle. 66. Verbindung mit ihm. 101. Als unserm Liebsten. 70. Gemeinschaft und Wandel mit ihm. 13. 15. 51. S. Umgang.
Inwendiges Leben, dessen Seligkeit. 21. 28. 58. 66. 100.
Jugend, Erinnerungen an sie. 5. 87.

Kindergestalt in Christo. 6. 7. 48. 60. 61. v. 3. 4.
Kinder sollen zu Jesu kommen. 5. 87.
Königlich Amt Christi. 8. v. 7 — 10. 33. 48. v. 1, 2, 8, 9, 10. 54. 82.
Kranker (geistlich). 96.

Lammes Lob und Anbetung. 79. 84.
Leben Gottes in uns. 55.
Lehre Gottes und seines Sohnes. 59. v. 4. 5. u. f. 81. S. Wort Gottes.
Leiden überhaupt. 16. 17. 31. v. 10 — 13. 41. 44. 92. Innere Leiden und Dunkelheiten. 18. 42. 59. v. 16 — 22. 68. 92. S. Kreuz.
Leiden Christi, s. Passion.

Leutseligkeit Gottes in Christo. 29. 36. 63. 69. 77. 88. 93.
Licht der Seelen ist Gott. 24.
Liebe Gottes zu uns. 69. Eröffnet in Jesu. 93. S. Leutseligkeit.
Liebe zu Gott in Christo. 64. 70. 77. Die ächzende. 20. Die im Leiden beständige. 42.
Liebe zu den Brüdern. 43. 60. v. 7. 62. v. 14. u. f.
Lob Gottes. 74. Und dessen Vollkommenheiten. 98. Der Güte Gottes. 38. 69. Des Lammes. 79. 84.

Mannichfaltig, doch Einig. 95.
Mannichfaltigkeit, zu entfliehen. 48. 56. 65. 102. S. Sammlung.
Morgenandachten. 1. 24. 63. v. 1—4. 73. 75. 78. 107.
Das müde Kind. 65. 102.
Mutterherze Gottes. 88. S. Leutseligkeit.

bei Nächtlichem Wachen. 53. 106.
Name Jesus. 30.
Neujahrs=Andacht. 30. 73. 97.
Nichts. 45. Vernichtung des eigenen Lebens. 55.

Offenbarung Jesu im Herzen. 35.
Osterlied. 22.

Passionsgesänge. 31. 50. 57. 79.
Perle, die köstliche. 66.
Pfingstlieder. 9. v. 6. — 12. 23. 76. 99.
Pilgerlied. 62. Pilger Ausgang. 86.
Priesterlich Amt Jesu. 8. v. 4—6. S. Passion, Versöhnung.
Prophetisch Amt Jesu. 8. v. 1 — 3. S. Lehre, Wort.

Resolution, sich ganz Gott zu ergeben. 25. 31. v. 7 — 10. 13. 37. 56.
Ruf Gottes zur Buße. 52. Zum Inwendigen. S. Zug zur innigen Stille.

Ruhe des Geistes in Gott. 28. Verlangen dahin. 26. S. Sammlung, Stille.

Sammlung des Gemüths. 13. 36. v. 4 — 8. 49. 53. 63. v. 6 — 9. 65. 72.
Segen über Gottes Volk. 75.
Seligkeit (ewige). 105.
Schmiedekunst, geistliche. 92.
Schule des Herzens. 74. 81.
Schwachen, deren Trost. 61.
Schwermüthigkeit. 44. 69. v. 1 — 3. 77. S. Leiden, Leutseligkeit, Vertrauen.
Sommerlied. 67. 99.
Sonne der Seelen ist Gott. 24.
Sterbensgedanken. 31. v. 12. 13. 62. v. 16 — 19. 73. 83.
Stille des Gemüths. 26. 27. 53. S. Ruhe des ꝛc.
Stimme Gottes. S. Ruf Gottes ꝛc., Sammlung ꝛc.

Uebergabe des Herzens. 33. v. 7 — 12. S. Resolution.
Ueberlassung an Gott und dessen Willen. 19. 82. 85.
Umgang mit Gott. 10. 13. 15. S. Gegenwart, Jesus, Wandel.

Verborgenes Christenleben. 21.
Verläugnung aller Dinge. 25. 26. v. 6 — 10. 37. 56. 62. v. 1 — 6. 86.
Verlieren in Gott. 12.
Vermählung mit Jesu. 13. 70. 101.
Versöhnung durch Christum. 31. v. 4 — 7. 39. 50. 79.
Versuchungen. 9. 49. S. Leiden.
Vertrauen zu Gott, Aufmunterung dazu. 69. 77.
Vollkommenheiten Gottes. 74. 98. S. Allgenugsamkeit ꝛc.
Vorsorge Gottes. 36. 38. v. 10. u. f. 69. v. 6 — 9.

Wachen und Beten. 83.
Wandel mit Gott. 1. v. 6 — 15. In seinem Licht. 24. Dessen Angenehmheit. 21. S. Gegenwart.

Warten (heiliges). 99.
Weihnachtslieder. 6. 29. 46. 48. 87.
Welteitelkeit. 5. v. 3 — 11. Verachtung. 71.
Wille Gottes. S. Ueberlassung rc.
Wort Gottes, bei dessen Anhörung. 8. v. 1 — 3. 59. v. 4, 5. 12 — 14. 75. 81.

Zerstreuung. S. Sammlung.
Zuflucht unter Jesu Flügel. 36.
Zug der innigen Stille. 26. 65. 66.

Inhalts-Anzeige.

Vorbericht an den Gott suchenden und Gott liebenden Leser. . . . . Seite III.

— — zur vierzehnten Original-Auflage. „ XII.

Jehovah! Des geistlichen Blumengärtleins erstes Büchlein; enthaltend 584 kurze und erbauliche Schlußreimen. . . . . Seite 1.

Jesus! Des geistlichen Blumengärtleins zweites Büchlein; bestehend in kurzgefaßten Betrachtungen über einige auserlesene Sprüche aus den vier großen Propheten, auf das innere Leben gerichtet. . . . . Seite 111.

Zugabe einiger Sprüchlein von der Kraft der Erlösung Christi, am Tage seiner Himmelfahrt geschrieben. Seite 178.

Des geistlichen Blumengärtleins drittes Büchlein; oder 110 geistliche Lieder und Andachten mit beigesetzten Melodieen. . . . . Seite 183.

Schlußreimchen. . . . . „ 430.

Dies ist der Frommen Lotterie,
Wobei man kann verlieren nie;
Das Nichts darin ist all so groß,
Als wenn dir fiel das beste Loos. „ 431.

Zugabe einiger Loose, vom Kindlein Jesu empfangen und der Kindheit Jesu Genossen mitgetheilt. Seite 485.

Des sel. G. Tersteegen hinterlassene Erklärung seines Sinnes, seinem Testamente beigelegt; nebst dessen Ermahnung zur Liebe, kurz vor seinem Ende, so den 3. April 1769 erfolget, von ihm geschrieben. Seite 492.

Grabschrift auf Tersteegen. . . . . . „ 500.

In derselben Verlagshandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tersteegen, Gerh., unpartheiischer Abriß christlicher Grundwahrheiten in Fragen und Antworten. 8. 20 gGr.

— , — Auswahl aus den Schriften desselben, nebst dessen Lebensbeschreibung, herausgegeben von Georg Rapp, Pfarrer zu Ober-Uraach. gr. 12. geb. 1 Rthlr. 8 gGr.

— , — geistliche und erbauliche Briefe über das inwendige Leben und wahre Wesen des Christenthums; zum gemeinen Nutzen gesammelt und ans Licht gebracht. Nebst der Lebensbeschreibung Gerh. Tersteegens. Zweite Aufl. I. Bd. 1. 2. Thl. II. Bd. 3. 4. Thl. 3 Rthlr. 4 gGr.

— , — gottesfürchtige und erbauende Briefe über verschiedene Gegenstände, die das innere Leben oder die fortwährende Ausübung des Christenthums betreffen. Aus dem Holländischen übersetzt. 8. 14 gGr.

— , — geistliche Brosamen, von des Herrn Tisch gefallen, von guten Freunden aufgelesen und hungrigen Herzen mitgetheilt. Bestehend in einer Sammlung verschiedener Erweckungs-Reden. I. Bd. 1. 2. Thl. II. Bd. 3. 4. Thl. sechste Auflage. 2 Rthlr.

— , — der kleine Kempis, oder kurze Sprüche und Gebetlein, aus denen meistens unbekannten Werklein des Thomä von Kempis zusammengetragen. zwölfte Auflage. 4 gGr.

— , — die heilige Liebe Gottes und die unheilige Naturliebe; nach ihren unterschiedenen Wirkungen in 44 anmuthigen Sinnbildern und erbaulichen Versen vorgestellet. Aus dem Französischen der Madame de la Motte Gujon, treulich verdeutschet und mit ferneren Betrachtungen aus ihren sämmtlichen biblischen Schriften erläutert von G. T. St. 8. 20 gGr.

— , — Gott geheiligtes Harfenspiel der Kinder, bestehend in Joachim Neanders sämmtlichen Bundesliedern und Dank-Psalmen, nebst einer Sammlung vieler andern auserlesenen alten und neuen geist- und lieblichen Liedern, andächtigen Herzen zum Dienst und Gebrauch mit Fleiß zusammengetragen. Siebente Auflage. 21 gGr.

— , — Lebensbeschreibung heiliger Seelen, in welchen nebst derselben merkwürdigen äußern Lebenshistorien hauptsächlich angemerket werden die innern Führungen Gottes über sie und die mannigfaltige Austheilung seiner Gnaden in ihnen, wobei viele wichtige Nachrichten in allen Ständen des christlichen Lebens vorkommen. Zur Bekräftigung der

Wahrheit und der Möglichkeit des inwendigen Lebens aus verschiedenen glaubwürdigen Urkunden in möglichster Kürze zusammengetragen. 3 Bde. Dritte Aufl. 4. 4 Rthlr.

Tersteegen, Gerh., der Frommen Lotterie (besonders) bestehend in vierzeiligen Reimen über Schriftsprüche. Siebente Auflage. 8 gGr.

— = — kleine Perlenschnur für die Kleinen nur; hier und da zerstreut gefunden, jetzt beisammen hier gebunden. Vierte Auflage. 36. 12 gGr.

— = — Theologie des Sohnes Gottes. 8. 10 gGr.

— = — kurze Unterweisung für kleine Kinder, wodurch man selbige durch Gottes Gnade frühzeitig weisen und anleiten möge zu Jesu Christo; auf daß er sie umfahe, herze und segne in Zeit und Ewigkeit; aus Liebe zum Lob Gottes aus dem Munde der Unmündigen dargestellet. 36. 6 gGr.

— = — Weg der Wahrheit, die da ist nach der Gottseligkeit; bestehend aus 12 bei verschiedenen Gelegenheiten aufgesetzten Stücken und Tractätlein, nebst zwei Zugaben. Vormals einzeln gedruckt, jetzt aber zusammen herausgegeben. Siebente Auflage. 14 gGr.

Ferner:

Berniers verborgenes Leben mit Christo in Gott, aus dem Französischen übersetzt von G. Tersteegen. (Unter der Presse.)

Daub, J. H., der Sternenhimmel mit christlichem Auge zur Erhebung des Herzens betrachtet. gr. 12. broch. 10 gGr.

— = — Heimathliches in Predigten. 8. broch. 20 gGr.

— = — Christliche Stimmen von den Bergen. gr. 12. broch. 1 Rthlr. 4 gGr.

Franz, Agnes, Andachtsbuch für die Jugend reifern Alters. Enthaltend Gebete für junge Christen vor der Zeit ihrer Einsegnung und nach derselben. 8. Mit 1 Stahlstich. 1 Rthlr. 6 gGr.

— = — Gebete für Kinder. Mit 1 Stahlstich. gr. 12. 10 gGr.

— = — Parabeln. Neue Sammlung. gr. 12. Mit 1 Stahlstich. 1 Rthlr.

Hasenkamp, F. A., Briefe über wichtige Wahrheiten der Religion. 2 Theile. 8. 18 gGr.

— = — Briefe über Propheten und Weissagungen, an den Herrn Hofrath und Professor Eichhorn in Göttingen. 1. und 2. Theil, nebst Anhang. 8. 1 Rthlr.

Köttgen, Adolph, Gedichte. Herausgegeben von J. P. Lange, evang. Prediger in Duisburg. broch. 1 Rthlr. 12 gGr.

Kügelgen, Wilh. von, die Geschichte des Reichs Gottes, nach der heiligen Schrift, in Bildern. Mit andeutendem Text herausgegeben von Dr. F. A. Krummacher. Erstes Heft mit 7 Kupfertafeln. gr. 4. 1 Rthlr.

Desselben Werks zweites Heft. 1 Rthlr.

Desselben Werks drittes Heft. 1 Rthlr.

Lange, J. P., die Welt des Herrn. In didaktischen Gesängen. 8. broch. 12 gGr. Herabgesetzt auf 6 gGr.

Nonne, J. H. C., des Pfarrers Harfenspiel. gr. 12. 12 gGr.

Otterbein, Georg Gottfr., Predigten über den Heidelbergischen Katechismus. Ein Erbauungsbuch. Erster Theil. gr. 8. 2 Rthlr.

Reed, Andr., Martha, Andenken an eine einzige geliebte Schwester. Aus dem Englischen frei übertragen. In besonderer Beziehung auf die Bildung des weiblichen Geschlechts. gr. 8. 1 Rthlr.

— . — Keine Erdichtung. Eine Erzählung aus interessanten Thatsachen der neuern Zeit gezogen. Nach der siebenten Auflage aus dem Englischen frei übertragen in besonderer Beziehung auf die Bildung des männlichen Geschlechts. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Zeugnisse aus dem verborgenen Leben. Mittheilungen selbstgemachter Erfahrungen, in Gesängen. gr. 12. 20 gGr.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

[illegible] herausgegeben von J. F. [illegible] Verlag in Bamberg. 1803. 1 Rthlr.

[illegible], die Geschichte des [illegible] in Bamberg. Mit [illegible] herausgegeben von Dr. J. N. Krummacher. Erstes Heft mit 7 Kupfertafeln. gr. 4. 1 Rthlr.

Desselben Werks zweites Heft. 1 Rthlr.

Desselben Werks drittes Heft. 1 Rthlr.

[illegible] J. A., die Welt des Herrn. In [illegible] Gesängen. 8. Geh. 12 gGr. Herabgesetzt auf 6 gGr.

[illegible] des Pfarrers [illegible] Schauspiel. gr. 12. 12 gGr.

[illegible] Predigten über den [illegible] Sonn- und Festtagsevangelien. Erster Theil. gr. 8. 1 Rthlr.

Kirche, Anna [illegible], Anecdoten an eine einzige geliebte [illegible], aus dem Englischen übersetzt. In besonderer Beziehung auf die Bildung des weiblichen Geschlechts. gr. 8. 1 Rthlr.

[illegible], meine Erziehung. Eine Erzählung aus interessanten [illegible] der neuesten Zeit gezogen. Nach der neuesten Ausgabe aus dem Englischen frei übertragen in besonderer Beziehung auf die Bildung des männlichen Geschlechts. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

[illegible] aus dem verborgenen Leben. Mittheilungen [illegible] Erfahrungen in Erzählungen. gr. 12. [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tersteegen, Gerhard,

Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen, oder: kurze Schlußreime, Betrachtungen und Lieder über allerhand Wahrheiten des inwendigen Christenthums zur Erweckung, Stärkung und Erquickung in dem verborgenen Leben mit Christo in Gott ; nebst der frommen Lotterie

Essen 1841

Liturg. 1381 y
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592849-1